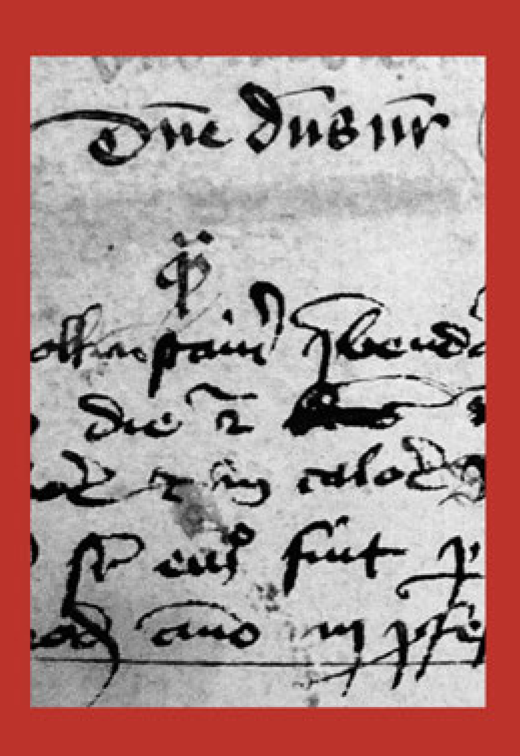
Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar
Band 5: 1443–1447, Nr. 387–524



Herausgegeben von
Anton Schwob
Ute Monika Schwob

böhlauWien

böhlau Wien

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar

Band 1: 1382–1419, Nr. 1–92

Band 2: 1420–1428, Nr. 93–177

Band 3: 1428–1437, Nr. 178–276

Band 4: 1438–1442, Nr. 277–386

Band 5: 1443–1447, Nr. 387–524

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar

Band 5: 1443–1447, Nr. 387–524

Herausgegeben von

Anton Schwob und
Ute Monika Schwob

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN · WEIMAR

Gedruckt mit Unterstützung durch
den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung



PUB 51-G18

Umschlagabbildung:
Memorialvermerk zum Tod Oswalds von Wolkenstein, Cod. 960, fol. 60v in
© Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-205-78951-2

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefreiem Papier.

Satz: die Editoren mit dem Satzsystem TEX

Druck: Prime Rate kft., Budapest

Inhalt

Vorwort vii

Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen ix

Verzeichnis der benützten Archiv– und
Bibliotheksbestände xi

Verzeichnis der mehrfach genannten Handschriften
und deren Beschreibungen xiii

Einleitung xvii

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein
Edition und Kommentar: Nr. 387–524 1

Anhang 315

Literaturverzeichnis 317

Personenregister 339

Ortsregister 361

Stammtafeln der Familien Vilanders und Wolkenstein 375

Vorwort

Mit diesem 5. Band soll die Edition und Kommentierung der ‘Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein’ abgeschlossen werden, obwohl noch interessante Materialien aus der Lebenszeit des Protagonisten transkribiert vorliegen, insbesondere die umfangreichen Urbare, deren Herausgabe einer gesonderten Behandlung bedarf. Für deren Edition und Kommentierung durch einen landeskundigen und spezifisch topographisch interessierten Historiker wurden bereits Vorgespräche geführt.

Noch einmal herzlich gedankt sei den Leitern und Sachbearbeitern der öffentlichen Archive und Bibliotheken sowie den Besitzern und Betreuern der Privatarchive, aus denen die in unsere Ausgabe aufgenommenen Stücke stammen. Eine nicht unerhebliche Reihe dieser Archivalien hat übrigens seit unserer Materialerhebung (vor allem in den 1970er und 1980er Jahren) ihren Standort gewechselt, durchwegs aus privaten Beständen oder provisorischen Aufbewahrungsorten in öffentlich leichter zugängliche Institutionen, wo auch die Erstellung der für unsere Transkriptionen unerlässlichen Kopien gesichert war. Besonders dankbar sind wir jenen fachkundigen Beratern, die mündlich oder brieflich gestellte Fragen beantwortet, Hinweise gegeben, die neuerliche Einsicht in bereits für den Druck bearbeitete Stücke ermöglicht oder für die Kommentierung hilfreiche Zusatzinformationen beigesteuert haben.

Ferner soll hier den Mitgliedern des Forschungsteams, das an der Sammlung, Beschreibung und Transkription der Urkunden, Briefe und Akten Oswalds von Wolkenstein in den Jahren 1986 bis 1997 mitgearbeitet hat, für ihr Engagement gedankt werden. Auf ihre angesichts des naturgemäß langdauernden Wartens auf greifbare Ergebnisse nicht selbstverständlichen Leistungen soll in der Einleitung näher eingegangen werden.

Dank schulden wir dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der unser umfassendes Editionsprojekt in den Jahren 1986 bis 1991 sowie 1995/96 beziehungsweise 1996/97 unterstützt und für die bisherigen vier Bände Druckkostenzuschüsse gewährt hat.

Bei Satz- und EDV-Problemen hat sich wie bei den vorangehenden Bänden unser Sohn Dr. Rainer J. Schwob wiederholt helfend eingeschaltet. Er hat auch die Endkorrektur des Layouts vorgenommen.

Salzburg, im Sommer 2012 Anton und Ute Monika Schwob

Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Abtlg.	Abteilung
Anf.	Anfang
Anm.	Anmerkung
AO	Ausstellungsort
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
AV	Archiv-Vermerk
b	breit
bearb.	bearbeitet
bes.	besonders
betr.	betrifft, betreffend
Bd.	Band
Bl.	Blatt
BV	Belang-Vermerk
bzw.	beziehungsweise
ca	circa
cm	Zentimeter
Cod.	Codex
d. Ä.	der Ältere
d. J.	der Jüngere
ders.	derselbe
d. h.	das heißt
Dipl.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
Ed.	Edition
etc.	et cetera
Faks.	Faksimile
Fasz.	Faszikel
FB	Ferdinandeumsbibliothek
fl.	Florin, rheinische(r) Gulden
fol.	folio
gen.	genannt
h	hoch

H.	Heft; Hälfte des Jahrhunderts
hg.	herausgegeben
Hs.	Handschrift
Jh.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
k.k.	königlich kaiserlich
Kl.	Die Lieder Oswalds von Wolkenstein. (= Altdeutsche Textbibliothek. 55.) Herausgeber Karl Kurt Klein
mm	Millimeter
Ms.	Manuskript
NF	Neue Folge
Not.–Instr.	Notariatsinstrument
Nr.	Nummer
o.J.	ohne Jahr
P	Parteibriefe
pag.	pagina
Perg.	Pergament
r	recto
Reg.	Regest
Rep.	Repertorium
S.	Seite
SI	sigillum impressum
SP	sigillum pendens
Sp.	Spalte
St.	Sankt
u.a.	und andere
U	Urkunde, Urkundensammlung
URL	Uniform Resource Locator (Internetadresse)
Urk.	Urkunde, Urkundenreihe
v	verso
v.	von
Verf.	Verfasser
vgl.	vergleiche
Z.	Zeile
z.T.	zum Teil

Verzeichnis der benützten Archiv– und Bibliotheksbestände

BOZEN

Staatsarchiv / Archivio di Stato (StAB)
Bischöfliches Archiv Brixen

Südtiroler Landesarchiv / Archivio provinciale dell' Alto Adige (SLA)
Archiv Künigl–Ehrenburg
Archiv Wolkenstein–Trostburg (WTA)

BRIXEN

Bibliothek des Priesterseminars
Abteilung Jüngere Handschriften
— Nachlaß Resch

Diözesanarchiv (DAB)
Hofarchiv, Oberes Archiv
Domkapitelarchiv

CHURBURG, Vinschgau

Archiv Curburg

EHRENBURG, Kiens

Familienarchiv Künigl–Ehrenburg

INNSBRUCK

Tiroler Landesarchiv (TLA)
Handschriften
Repertorien (Rep.)
Urkundenreihe I (Urk. I)
Urkundenreihe II (Urk. II)

Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum (TLMF)
Bibliothek
— Ferdinandeumsbibliothek (FB)
Urkundensammlung

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (UBI)
Abteilung für Sondersammlungen

MERAN

Stadtarchiv Meran

MÜNCHEN

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BHStA)
Bestand "Kurbayern", "Beuerberg"

NEUSTIFT

Augustiner Chorherrenstift
Stiftsarchiv (SAN)
— Hausarchiv

NÜRNBERG

Germanisches Nationalmuseum (GNM)
Archiv
— Wolkenstein–Archiv (WA)

STILFES

Kirchenarchiv Stilfes

TRENTO / TRIENT

Archivio di Stato / Staatsarchiv
Archiv Wolkenstein–Trostburg (WTA)
(1974–1992, seither im Südtiroler Landesarchiv Bozen)

WIEN

Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)
Handschriften– und Inkunabelsammlung

Verzeichnis der mehrfach genannten Handschriften und deren Beschreibungen

BRIXEN

Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Abteilung Jüngere Handschriften, Nachlaß Resch, D 10

Datierung: 2. Hälfte d. 18. Jahrhunderts
Papier; 178 mm b x 216 mm h; 576 Seiten
Inhalt: Sammlung von Abschriften von lateinischen und deutschen Urkunden vornehmlich aus dem 15. Jahrhundert; diese jeweils auf Einzel– oder Doppelblättern

INNSBRUCK

Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, Bibliothek, FB 2648

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert
Pergamenteinband, Reste von grünen Bändern als Verschluß
Papier; 225 mm b x 335 mm h; 911 Blätter, mit Bleistift foliiert
Inhalt: Sammlung genealogischer Nachrichten über die Familie Wolkenstein, deren Zweiggeschlechter und andere Tiroler Adelsfamilien nach den Archivalien im Archiv der Trostburg zusammengestellt von Engelhard Dietrich von Wolkenstein; Bd. 2

Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, Bibliothek, FB 4650

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert (nach 1574)
Ledereinband mit Zierprägungen, Lederbänder als Verschluß
Papier; 221 mm b x 334 mm h; 66 nicht foliierte Blätter, 584 foliierte Blätter und nochmals 16 nicht foliierte Blätter
Inhalt: Repertorium über das ehemalige Archiv Wolkenstein–Rodenegg, das sich seit 1875 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindet

Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, Bibliothek, FB 4672–4675

Datierung: 1. Hälfte 19. Jahrhundert (1836)
Papier; 240 mm b x 380 mm h; alle vier Bände durchgehend von 1 bis 1288 paginiert, daneben jeder Band einzeln foliiert
Inhalt: Abschrift der Zibock–Codices der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck (UBI, Cod. 876 und 893)

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck, Abteilung für Sondersammlungen, Cod. 876

Datierung: 2. Hälfte 17. Jahrhundert
Papier; 210 mm b x 330 mm h; 547 Blätter, davon in der letzten Lage fünf unbeschrieben; zwei parallele Paginierungen: 1.: jeweils nach Archiven, 2.: durchgehend
Inhalt: Urkundenauszüge aus tirolischen Privatarchiven hergestellt von Andreas Zibock

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck, Abteilung für Sondersammlungen, Cod. 960

Datierung: 1391 mit späteren Nachträgen
Papier; 105 mm b x 280 mm h; 59 Blätter
Inhalt: 3 geistliche Spiele; im Nachtrag Eintragung über Oswalds von Wolkenstein Todestag

MERAN

Stadtarchiv Meran, Landtagsprotokolle

Datierung: 1444
Faszikel ohne Einband; Teil des Bestandes Sechzehnerausschuss;
15 Lagen bzw. 31 Blätter in 3 zusammengehefteten Teilen
Papier; 224 mm b x 317 mm h
Inhalt: Beschlüsse und Tagesordnungspunkte von Vollversammlungen des Tiroler Landtags; Namenslisten betr. Mitglieder von Ausschüssen, Gesandtschaften und Gerichtsverhandlungen; Anträge von Seiten der Ausschüsse; Briefkonzepte u.a. Notizen betr. die Landespolitik

NEUSTIFT (b. Brixen)

Stiftsarchiv Neustift, Codex 5C, Registratura vetus III, Liber literarum III

Datierung: 1. Hälfte 15. Jahrhundert
fester, lederbezogener Einband, 215 mm b x 305 mm h
Papier; 200 mm b x 295 mm h; 312 Blätter, davon 308 beschrieben; zwischen den Eintragungen immer wieder Leerstellen, auch leere Seiten und Blätter; verschiedene Schreiberhände; lat., zeitgenössische Rubriken, neuzeitliche Unterstreichungen und Randnotizen
Inhalt: Abschriften von Urkunden des 13., 14. und 15. Jahrhunderts
Archivzettel 1411-XI-2

WIEN

Österreichische Nationalbibliothek Wien,
Handschriften– und Inkunabelsammlung, Cod. 12575

Datierung: 1. Hälfte 16. Jahrhundert (1528)
Halbledereinband, um 1520; Rücken mit hellem Schweinsleder mit Blinddruck überzogen, Vorder– und Hinterdeckel überklebt mit Fragmenten aus einer Inkunabel
Papier; 210 mm b x 315 mm h; 508 Blätter, davon das Vorsatzblatt und die fünf letzten Blätter unbeschrieben und unfoliiert; neuzeitliche Spagatbindung
Inhalt: Kopialbuch des ehemaligen Archivs Wolkenstein–Rodenegg, das sich seit 1875 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindet

Einleitung

Der fünfte und letzte Band dieses kommentierten Editionsvorhabens beweist anschaulich, dass Oswald von Wolkenstein in seinen letzten Lebensjahren erreicht hat, was ihm wohl zeitlebens am wichtigsten gewesen ist: hohes Ansehen im Land Tirol und maßgebliche Gestaltungsmöglichkeiten in der Landespolitik. Eben deshalb wird hier der Landesgeschichtsschreibung überreiches Quellenmaterial geboten, ohne welches insbesondere die Zeit der Vormundschaft König Friedrichs III. über seinen Vetter Herzog Sigmund von Österreich nicht befriedigend beschrieben werden kann.

Der erste Band der 'Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein' mit 92 Urkunden, Briefen und Aktenstücken aus den Jahren 1382 bis 1419 erschien 1999; ihm folgte bereits 2001 der zweite Band mit weiteren 85 Stücken aus den Jahren 1420 bis 1428. Die Fertigstellung des dritten Bandes mit 98 Stücken für den Zeitraum von Ende 1428 bis Ende 1437 dauerte bis 2004. Das Warten auf den vierten Band betreffend die Jahre 1438 bis 1442 war infolge veränderter äußerer Umstände der Bearbeitung erst mit dem Ausdruck von 2011 beendet. Der nunmehr vorgelegte fünfte Band erfasst die letzten zweieinhalb Lebensjahre des Wolkensteiners und wird mit Dokumenten betreffend seinen Tod und sein Begräbnis abgeschlossen. Darüber hinaus wurden nur mehr vereinzelte, in die Lebenszeit des Protagonisten zurückgreifende Stücke aufgenommen. Dass solche Zeugnisse bis weit in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts überliefert sind, ist der Forschung bekannt, hätte aber den Rahmen dieses Unternehmens gesprengt.

Ausgesondert wurden ferner umfangreiche spätere Urbare, deren Bearbeitung einem spezifisch landeskundlich und topographisch interessierten Historiker überlassen werden soll. Auch wurden von den Briefen, die im Rahmen des Vormundschaftsstreits zwischen den Tirolern und dem jungen Herzog Sigmund hin und her gingen, nur solche zum Abdruck ausgewählt, die Oswald von Wolkenstein direkt nennen, obwohl er als Anführer der 'Sigmund–Partei' oft als wichtiger Adressat unter anderen mitgemeint war. Den Briefen an Oswald von Wolkenstein beigefügte Belegstücke wurden nur dann in die Edition aufgenommen, wenn sie ihn namentlich anführen. Ferner wurden ver-

einzelt Quittungen auf edierte Rechnungslegungen sowie Notizzettel, als deren Autor auch Oswald d.J. angenommen werden kann, nicht berücksichtigt. Mit Bedauern mussten die Herausgeber auf die Edition eines großformatigen lateinischen Notariatsinstruments verzichten, das infolge seiner langjährigen Nutzung als Bucheinband derart abgerieben, beschnitten und eingerissen ist, dass ein zusammenhängender Text nicht mehr erstellt werden konnte. — Die Herausgeber haben aber darauf geachtet, dass möglichst jedes ausgelassene Stück in den Kommentaren besprochen oder zumindest erwähnt worden ist.

So ergibt sich beim Abschluss dieses Unternehmens eine Anzahl von 524 im Volltext edierten Stücken. Etwa das Doppelte davon ließ die Materialerhebung erwarten, doch ist zu bedenken, dass Funde auf Pergament oder Papier, die auf den ersten Blick als 'Lebenszeugnisse' Oswalds von Wolkenstein gezählt wurden, bei näherem Zusehen als Zweitausfertigungen, Register- oder Kopialbucheintragungen, Konzepte oder Abschriften von erhaltenen Originalen ausgeschieden werden mussten. Bei Mehrfachüberlieferung haben wir nämlich jeweils die chronologisch älteste Textfassung unserer Edition zugrundegelegt und weitere Fassungen nur mehr im Überlieferungsapparat vermerkt. — Zweifellos bietet die nunmehr vorliegende Textsammlung auch dank einer in deren Umfeld ausgreifenden Kommentierung ein ebenso abgerundetes wie detailreiches Bild vom spätmittelalterlichen Leben als Adeliger.

Es geht dabei nicht nur um Bezeugung dieser einen beachtenswerten spätmittelalterlichen Persönlichkeit und ihrer Biographie. Die Edition erfasst exemplarisch nichtfürstliche Adelsexistenz im 14. und 15. Jahrhundert. Sie stellt Grundherrn, Burgherren und Unternehmer, Krieger und Diplomaten, Rechtssachverständige, Fürstendiener und provokante Opponenten gegen vermeintliche fürstliche Willkür sowie die bedienten und bekämpften Fürsten selbst vor. Sie umreißt Vorstellungen vom 'miles christianus' wie vom 'edlen und strengen Ritter'. Den umtriebigen Anstrengungen des hier bezeugten Wolkensteiners und seinem Wissen um die Bedeutung der Schriftlichkeit für die 'memoria' verdankt die Nachwelt einen schier unerschöpflichen Fundus an Informationen über seine Epoche.

Den Wert dieser im deutschspachigen Raum wohl einmaligen Quellenlage vor Augen nahm 1986 ein Team von Wissenschaftlern die Arbeit an der Edition der Lebenszeugnisse des Wolkensteiners auf.

Als anfänglich vom 'Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung' unterstütztes Projekt am Germanistischen Institut der Universität Graz wurde auf Basis der vom Projektleiter Anton Schwob bereits gesammelten Stücke eine systematische Materialerhebung in jenen Archiven und Bibliotheken, aus denen bereits Funde bekannt waren, vorgenommen; bald kamen weitere Bestände ins Blickfeld. Gleichzeitig wurden Überlegungen zur Anlage und Gestaltung der Edition sowie zur computerunterstützten editorischen Bearbeitung der Texte notwendig, die vorerst von allen Mitarbeitern gemeinsam getragen wurden. Im Laufe der Zeit ergaben sich Spezialisierungen: Das Hauptgewicht der Transkriptionsarbeit lag bei Brigitte Spreitzer und Karin Kranich–Hofbauer. Die EDV-Arbeit besorgte vorerst Diethard Suntinger und um die schwierige Texteingabe machte sich Charlotte Marx verdient. Nachträglich wurde mit Hilfe von Sigrid Rachoinig bei einem Teil der Stücke eine Zeilenzählung eingefügt. Für einige lateinische Texte stellte der Historiker Reinhard Härtel seine Hilfe zur Verfügung. Die so erstellten, maschinenlesbar aufbereiteten, mit Notizen zur Überlieferung und Beschreibung versehenen Texte wurden nach Provenienz, das heißt nach den Fundorten geordnet, digital aufbewahrt, ferner ausgedruckt und in Mappen provisorisch nach Datierung gereiht.

Mitte der 90er Jahre begann Ute Monika Schwob mit der Kommentierung der einzelnen Stücke. Ihr Aufgabenbereich wurde in der Folgezeit zunehmend ausgeweitet: Sie nahm die endgültige Datierung und damit Reihung der Stücke vor, erstellte Kopfregesten, gestaltete die Angaben zur Überlieferung und Beschreibung sowie die Literaturreferenzen, sie formulierte die Kommentare mit den zugehörigen Sachanmerkungen und dem daraus resultierenden Literaturverzeichnis. Auch die Verzeichnisse der Rahmenteile und die Stammtafeln stammen von ihr. Ihre Arbeit machte aus zum Teil korrekturbedürftigen Transkriptionen Vorlagen für druckfertige Bände. Bis einschließlich des dritten Bandes nahm Karin Kranich–Hofbauer die mühsame Aufgabe der Registererstellung wahr. Vom vierten Band an haben die nunmehr als Herausgeber Genannten allein gearbeitet, sozusagen als private Unternehmer, auch ohne die Möglichkeit, auf Sachleistungen eines Instituts zuzugreifen.

Wer nähere Auskunft über die Materialsammlung, die Provenienzen, die Überlegungen zur Anlage der Edition und die Ziele der Kommentierung sucht, möge im ersten Band der 'Lebenszeugnisse' nachschlagen. Hingegen sollen die grundlegenden Vorgaben für Transkription und Textgestaltung hier noch einmal abgedruckt werden, um dem Benutzer die Arbeit mit den Texten leichter und direkt einsichtig zu machen.

Zu den Prinzipien der Textgestaltung

Größtmögliche Nähe des editorisch bearbeiteten Textes zur historischen Vorlage einerseits und ein klares optisches Bild in der Umsetzung andererseits waren bereits zu Projektbeginn die Vorgaben, als es darum ging, dieses Unternehmen computerunterstützt durchzuführen, und in weiterer Folge eine für unser Vorhaben geeignete Software zu finden. Wir entschieden uns für das Satz– und Layout–Programm TEX, das neben einem großen Bestand an im Druckbild gefälligen Schriften die Möglichkeit frei programmierbarer Sonderzeichen bot – ein unschätzbarer Vorteil, wenn es um die Darstellung der Superskripte ging, den uns in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts kein anderes Textverarbeitungsprogramm bieten konnte. Darüber hinaus konnte TEX bereits damals zwei Fußnotenapparate automatisch verwalten. Die für eine Urkundenedition nötigen Anpassungen der 'Maske' nahm Ingo H. Kropač vom Grazer Forschungsinstitut für historische Grundwissenschaften vor.

Von einer Urkundenedition aus germanistischer Hand wird erwartet, daß sie eine variantenreiche Sprache dokumentiert, die Einblicke in graphematische und morphologische Phänomene, syntaktische und kontextuelle Gewohnheiten sowie regional oder zeitlich bedingte Eigenheiten erlaubt und die der semantischen Aufschließung der Wörter dienlich ist. Eine regional, zeitlich und sachlich zusammenhängende Textsammlung wie die unsere dokumentiert außerdem besonders anschaulich einen Sprachzustand und bestimmte Entwicklungen, die als Fixpunkte in die Sprachgeschichte eingeschrieben werden können. Mit Rücksicht auf diesen Erwartungshorizont haben wir unsere Editionsprinzipien festgelegt.

Eine grundsätzlich normalisierende Textwiedergabe, wie sie früher in kritischen Editionen literarischer Texte obligat war und heute noch in Editionen von Historikern üblich ist, kommt für uns nicht in

Frage. Wir setzen voraus, daß die graphische Varianz der Vorlagen für die Benutzer verschiedenster Fachdisziplinen von Interesse ist. Das Prinzip einer möglichst vorlagengetreuen Textwiedergabe wirft in der Praxis aber einige Probleme auf: Gelegentlich ist die eindeutige Klassifikation der graphischen Einheiten einer historischen Vorlage nicht möglich; des weiteren lassen sich die Graphsysteme unserer spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schreiber nicht immer adäquat in das heute gebräuchliche (Zwei–Größen–)Letternsystem übertragen. Trotz unseres Leitprinzips, die historische Authentizität der Vorlagen im editierten Text möglichst zu bewahren, waren auch Lesbarkeit und Zitierbarkeit im Auge zu behalten. Aufgrund dieser Prämissen haben wir unsere Prinzipien der Textgestaltung entwickelt:

— Die *Zeichen der textinternen Makrostrukturen* werden – als zeitgenössische textgliedernde Mittel – in der Edition der Vorlage entsprechend wiedergegeben:

— *Initialen* werden durch die Wahl einer entsprechend vergrößerten Drucktype gekennzeichnet, wobei je nach graphischer Gestaltung der Initiale zwischen normaler Druckstärke und Fettdruck unterschieden wird. Passagen in Fraktur werden in Normalgröße, aber Fettdruck wiedergegeben. Diese druckinterne Markierung entlastet den Textapparat.

— Die *Interpunktionszeichen* der Vorlage werden in der Edition durch die entsprechenden Druckzeichen möglichst exakt wiedergegeben.

— *Worttrennungszeichen* am Zeilenende werden durch = wiedergegeben.

— Die *Markierung des Zeilenumbruchs* der Vorlage erfolgt im Druck durch |1|, wobei die zwischen den senkrechten Strichen eingefügte Ziffer als Zeilenzähler fungiert, der sich auf die vorausgehende Zeile bezieht. Eine derartige Markierung ermöglicht neben der Kennzeichnung der Zeilenstruktur der Vorlage und allen daraus ableitbaren Erkenntnissen vor allem ein bequemes Zitier– und Verweissystem, das sowohl für die Vorlage als auch für den Druck gültig ist.

— Bezüglich des *Getrennt– und Zusammenschreibens* von Wörtern hält sich die Edition an die Vorlage.

— *Groß– und Kleinschreibung*: Die Edition unterscheidet vier verschiedene Buchstabenformen: Majuskel, relative Majuskel, relative Minuskel und Minuskel. Eine eindeutige Differenzierung von Groß-

buchstaben versus Kleinbuchstaben nach dem Zwei–Größen–Letternsystem der gegenwärtigen Schreibpraxis des Deutschen lassen unsere Vorlagen nicht immer zu. Es wurden Übergangs– und Zwischenformen sichtbar, die nach den Vorgaben einer historisch–diplomatischen Edition in die editorische Gestaltung des Textes aufgenommen werden müssen. Als vom Editor eingeführte Zeichen werden relative Minuskeln und relative Majuskeln, entsprechend dem in dieser Edition generell angewendeten Prinzip, Eingriffe durch Kursivierung zu markieren, kursiv wiedergegeben. Selbst mit diesem Vier–Größen–Letternsystem läßt sich die sowohl graphisch als auch grammatisch noch nicht abgeschlossene bzw. endgültig normierte Entwicklung der Groß– und Kleinschreibung in unseren Vorlagen nur annähernd abbilden, wohl aber wird mit Hilfe dieser Transkriptionsmethode die Unfestigkeit frühneuhochdeutscher Groß– und Kleinschreibung evident gehalten. In unentscheidbaren Zweifelsfällen wird zu Beginn einer syntaktischen Einheit und bei Namen mit relativer Majuskel, sonst mit relativer Minuskel transkribiert.

— *Vereinheitlichungen* in Form von Zusammenziehungen mehrerer nebeneinander vorkommender Buchstabenvarianten der Vorlage zu einem Zeichen im Druck werden nur dort vorgenommen, wo die handschriftliche Differenzierung aus der paläographischen Genese des Buchstabens zu erklären ist, also allein auf die graphische Ebene beschränkt bleibt und keine funktionsorientierte Wechselwirkung zu anderen Ebenen besteht (z. B.: lang–s und rund–s; 'kurzes' r und 'rundes' r; 'kurzes' z und 'geschwänztes' z etc.)

— Den Grundforderungen einer historisch–diplomatischen Transkription entsprechend, erscheint es als illegitim, Vereinheitlichungen nach Kriterien der Phonologie vorzunehmen. Insofern wird die *Differenzierung zwischen i, j und y bzw. u und v* der Vorlage entsprechend in die Edition übernommen. Unterscheidungen wie 'konsonantisch' oder 'vokalisch' spielen dabei keine Rolle. Nur bei nicht eindeutiger graphischer Differenzierbarkeit von i/j bzw. I/J wird gemäß der Funktion im Wort als Vokal oder als Konsonant transkribiert.

— *Mehrfachkonsonanz* wird entsprechend der Vorlage in den Transkriptionstext übernommen. Das Zeichen für die dentale Affrikata erwies sich im Anlaut bezüglich seiner Bestandteile als nicht immer eindeutig. Nur wo sich zwei Graphe klar differenzieren lassen, wurde tz bzw. cz transkribiert, sonst z.

— *Superskripte* in Buchstabenform werden als solche wiedergegeben, sofern sie mit allen ihren paläographischen Bestandteilen erkennbar sind (z. B.: aͤ, aͦ, eͣ, oͤ, uͤ, uͦ ...). Alle anderen Superskripte werden als Akut dargestellt (z.B.: á, é, ý, í, ú ...).

— *Zahlzeichen* werden so wiedergegeben, wie sie in der Vorlage erscheinen, nicht etwa in Wortbegriffe oder andere Zahlzeichen transformiert; erscheinen Zahlenbegriffe als Worte, werden diese so transkribiert, wie sie die Vorlage präsentiert.

— Alle *Auflösungen von Kürzungen* werden durch runde Klammern begrenzt und damit deutlich gekennzeichnet. Die Auflösung erfolgt dem Kürzungszeichen entsprechend; nur im Falle einer unspezifischen Kürzung wird dem Präzedenzfall der ausgeschriebenen Form bzw. der Morphologie des Gesamttextes entsprechend aufgelöst.

— *Textstörungen bzw. Eingriffe in den Text* werden durch ein Klammernsystem markiert:
[hab] = Tilgung durch die Schreiberhand,
<hab> = Einfügung durch die Schreiberhand,
[*hab*] = Tilgung durch den Editor
ha<*b*> = Ergänzung durch den Editor.
Solche Ergänzungen werden aber nur vorgenommen, wenn das zu Ergänzende außer Zweifel steht, kommentierungsbedürftige Ergänzungen, Korrekturen offensichtlicher Verschreibungen und dergleichen werden im Textapparat ausgewiesen bzw. im Kommentar erläutert.
(...) bezeichnet eine bis zu Unentzifferbarkeit verderbte Textpassage.

Salzburg, im Sommer 2012 — Anton und Ute Monika Schwob

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar

Nr. 387 – 524

Nr. 387

1443 <recte 1442> Dezember 26, Mühlbach

Kaspar von Gufidaun, Hauptmann auf Bruneck, informiert Oswald von Wolkenstein, dass sein 'Herr von Brixen' am nächsten Tag nach Bruneck kommen und Taufers einfordern werde. Auch der König sei auf dem Weg nach Brixen, Oswald solle sich deshalb vorsehen und denen, welche jetzt auf Taufers seien, schreiben, damit die Burg nicht dem Herzog Sigmund weggenommen werde.

Papier; 220 mm b x 150 mm h; gut erhalten, braune Tinte

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 117, Nr. 131[1]

Das Stück ist eindeutig mit 1443 datiert, was mit dem im Mittelalter durchaus üblichen Jahresanfang zu Weihnachten erklärt werden kann. Demzufolge fiel der Stefanstag am 26. Dezember bereits in das Jahr 1443. Im Rahmen dieser Edition wird allerdings mit dem neuzeitlichen Jahresanfang am 1.1. gerechnet; daher lautet das Ausstellungsdatum richtigerweise: 1442 Dezember 26.

Der kurze Brief, der am Stefanstag 1442 von Mühlbach aus an Oswald von Wolkenstein abgeschickt wurde, enthält politisch brisante Nachrichten und Anfragen:

Kaspar von Gufidaun, zu dieser Zeit Hauptmann auf der von Bischof Ulrich Putsch umfassend renovierten und befestigten Burg Bruneck, die von den Brixner Bischöfen regelmäßig für Aufenthalte genutzt wurde,[2] *informiert seinen Freund Oswald von Wolkenstein von der bevorstehenden Ankunft Bischof Georgs (I.) auf der seiner Burghut anvertrauten Festung. Der Bischof, fährt er fort, plane die Burg Taufers einzufordern. Außerdem solle der König auf dem Weg nach Brixen sein.*[3] *Der Briefschreiber und Oswald müssten sich darauf einrichten und es sei anzuraten, auch denen, die in Taufers das Pflegeamt versehen, Nachricht zu geben, damit die Burg nicht Herzog Sigmund weggenommen werde. — Ferner will der Gufidauner wissen, welche Vorräte an Korn er benötige und ob man sich auf eine militärische Auseinandersetzung einrichten solle.*

---

387 [1] Dort mit 1443 Dezember 12 falsch datiert.

[2] W. Landi/M. Pescoller, Bruneck, S. 181–210, hier S. 185.

[3] Friedrich III. hielt sich tatsächlich beim Jahreswechsel 1442/1443 in Tirol auf, war vom 10. bis 27. Dezember in Innsbruck und reiste dann über Sterzing nach Brixen, wo er am 28. Dezember urkundete. Siehe J.-P. Heinig, Friedrich III., Itinerar S. 1354.

Die Burg Taufers, am Ende des Ahrntals oberhalb von Sand in Taufers gelegen, hatte als Sitz der Edlen von Taufers eine wechselvolle Geschichte, die hier nur an wenigen Fakten und Wendepunkten anschaulich gemacht werden kann:[4] *1225 nahmen die dem Tiroler Uradel angehörenden Herren von Taufers ihre Herrschaft freiwillig als Lehen vom Hochstift Brixen. In der Folgezeit wurden sie zu hochangesehenen landesfürstlichen Gefolgsleuten. Kernzonen ihrer Besitzungen waren das Ahrntal und das Tauferer Tal bis Bruneck; hinzu kam reicher Streubesitz. 1306 nahmen Hugo VI. und Ulrich IV. von Taufers eine Teilung vor: Hugo behielt Taufers und die Güter im Ahrntal, Ulrich erhielt Neuhaus bei Gais und Streubesitz im Pustertal. Der Letztere pflegte die Beziehungen zu den Görzer Grafen, der Erstere hielt sich mehr an die Tiroler Landesfürsten. Beim Tod des letzten Herren von Taufers 1336 haben die Grafschaft Görz und das Land Tirol entsprechenden Nutzen davon gehabt. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert ist eine Reihe von landesfürstlichen Burggrafen oder Pflegern auf Taufers bekannt, doch erhob sich um 1438 eine Diskussion um die mögliche Lehensabhängigkeit vom Hochstift Brixen.*

Spätestens seit September 1441 war Michael von Wolkenstein, der vorher wiederholt als Hauptmann auf Bruneck geurkundet hatte, Pfleger von Taufers. Er bestellte in dieser Funktion einen Richter namens Hans Frank,[5] *später einen Amtmann namens Hans Kraft, der früher Diener seines Bruders Oswald gewesen war.*[6] *Im Sommer 1442 hatte Michael von Wolkenstein noch aktiv an Verhandlungen im Rittner Almstreit teilgenommen, aber bereits bei den Vorgängen nach dem Tod seines Vetters Veit von Wolkenstein im September wurde es still um den Familienältesten der Wolkensteiner. Anfang Dezember 1442 erwartete Vogt Ulrich von Matsch das baldige Ableben Michaels*[7] *und Anfang Januar 1443 hatte die Nachricht von Michaels schwerer Erkrankung auch Herzog Sigmund in Graz erreicht, der den Sterbenden eindringlich bat, die Pflege von Taufers nicht herauszugeben, sondern sie notfalls seinem Bruder Oswald zu überlassen.*[8]

Wenn Kaspar von Gufidaun den Ende 1442 für die Familie Wolkenstein zuständigen Ansprechpartner, nämlich Oswald, gewarnt hat, der Bischof von Brixen plane, Taufers einzufordern, passt das gut in den hier berichteten Ablauf. Doch bleibt immer noch offen, ob Bischof Georg dies für das Hochstift oder für den Vormund des jungen Herzog Sigmund zu tun gedachte. Immerhin war er der 'Oberste Anwalt' des Königs in Tirol, während er gleichzeitig auf die alte Lehensabhängigkeit der Tauferer vom Hochstift verweisen konnte. In beiden Möglichkeiten

---

[4] Näheres bei E. Kustatscher/M. Hörmann, Taufers, S. 281–316, bes. S. 283–289.

[5] W. Tanzer, Urkunden Taufers, S. 172–175, Nr. 63, Urk. von 1441 September 10.

[6] Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 4, S. 250–251, Nr. 370 von 1442 August 7.

[7] Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 4, S. 288–290, Nr. 384 von 1442 Dezember 5.

[8] Vgl. Nr. 388 von 1443 Januar 2.

sahen Kaspar von Gufidaun und Oswald von Wolkenstein eine 'Entfremdung' vom rechtmäßigen Erben Tirols Herzog Sigmund. Jedenfalls wollten sie alles in ihrer Macht Stehende tun, um diese drohende 'Wegnahme' zu verhindern.

Mein dinst wist vor liebe(r) her Oswalt ich las ewch wiss(e)n wie daz mein her von Brisch(e)n[a] |1| auf morgen gen Braungk Soll kome(n) ich verste auch er werdt daz haus Tauffars |2| erfodern daz ir ewch dez pas wist dar nach zu richt(e)n vnd auch der kunig sol |3| yecz gen wrisch(e)n[b] kome(n) daz ir ewch dez pas fur secht dez gleich(e)n will ich auch |4| Tun lieb(er) her Tut so woll Schreibt mir ob man nach mir schrib wie ich mich |5| dar in halten Soll auch war mein ratt ir Schribt den die im haus zu Tauffers Sein |6| daz Sý sich auch dar nach wiss(e)n zu halte(n) [v] da mit daz haus herczog Sigmunt |7| nicht enphremt werd a<u>ch[c] Schreibt in ob mir not gesach czway oder drew hundert |8| ster rok(e)n daz Sy mir mit Tailln ob man sich fúr Sey Slug mit velt So west |9| Ich mein haus auch dez pas dar nach zu richten Geb(e)n zu mulbach an |10| Sand Steffan tach nach dem hailligen weinacht tag im 43 Jar |11|

Caspar von Guffdaun |12|
hauptman auff wraunegk |13|

in dorso: (BV) Dem ed(e)lln Strengen rytter her(r)n Osbalten Von Wolchenstain meim gutten Frewnd

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; unter Papier; grün, Durchmesser=10 mm

Nr. 388

1443 Januar 2, Graz

Herzog Sigmund von Österreich schreibt an Michael von Wolkenstein, von dessen schwerer Erkrankung er mit Erschrecken gehört hat, und fordert ihn auf, die Pflege von Taufers nicht herauszugeben, falls der König dies verlange, sondern sie notfalls seinem Bruder Oswald zu übergeben.

---

387 [a] sic! [b] sic! [c] 'u' über der Zeile eingefügt

Original; Papier; 297 mm b x 223 mm h; der linke Bug senkrecht fast vollständig durchgebrochen, auch der rechte Bug senkrecht unten brüchig, an den Faltstellen Löcher

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 27

Um den vorliegenden Brief in sein historisches Umfeld einzuordnen, soll hier kurz rekapituliert werden:[1] *Am 25. Juli 1439 übernahm Friedrich III. in einem Vertrag mit den Tiroler Landständen, der sogenannten 'Haller Verschreibung', für vier Jahre die Vormundschaft über seinen damals knapp zwölfjährigen Vetter Sigmund. Er versprach, sein Mündel und den Tiroler Schatz im Land zu belassen, reiste aber im Herbst mit Sigmund ab und kassierte auch Teile des Schatzes ein. Einzig die Abmachung, eine Gruppe von gemeinsam ausgewählten Tiroler 'Anwälten' — allen voran Bischof Georg von Brixen und Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch — bei wichtigen Entscheidungen in Landesangelegenheiten mitwirken zu lassen, respektierte der König, zumal diese Anwälte sich ihm gegenüber als loyal erwiesen.*

In der Folgezeit suchte Friedrich durch seine Belehnungs- und Verpfändungspolitik sowie einzelne Vergünstigungen eine Gruppe von ihm ergebenen Adeligen um sich zu sammeln. Die dabei Benachteiligten, etwa Joachim von Montani,[2] *schöpften zunehmend Verdacht, dass der König plane, den jungen Sigmund nicht fristgerecht zu entlassen und für diesen Fall Freunde in Tirol sammle. Im Sommer 1443 sollte die Vormundschaft beendet werden, aber schon ein Jahr zuvor hatte sich unter Führung der Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein eine Partei der skeptischen Warner zusammengetan, zu der vor allem Joachim von Montani, Hans Königsberger, Sigmund von Stetten und Heinrich von Mörsberg zählten. Sie nahmen heimlich Kontakt zum Mündel Sigmund auf und erfuhren, dass dieser sich bedrängt fühlte. Im Dezember 1442, als Michael von Wolkenstein bereits schwer krank war und Vogt Ulrich von Matsch dessen Erben unmissverständlich vor weiterer Zusammenarbeit mit ihrem Onkel Oswald warnte, weil dies lehensrechtliche Folgen haben könnte,*[3] *setzten die Brüder Wolkenstein ein 'Memorandum' auf, in dem die Regentschaftsregierung und die Ständevertreter Tirols aufgefordert wurden, beim König auf die Herausgabe Herzog Sigmunds zu drängen.*[4] *Zu diesem Zeitpunkt wurde die Warnung vom Landtag noch nicht ernst genommen; die 'Anwälte' waren ohnehin Parteigänger Friedrichs.*

Das Weihnachtsfest 1442 feierte der König in Innsbruck; anschließend wollte er nach Brixen reisen. Sozusagen in vorauseilendem Gehorsam hatte sich Bischof

---

388 [1] Aus der diesbezüglich umfangreichen Literatur sei hier vor allem auf W. Baum, Anfänge, S. 579–601, bes. bis S. 585, hingewiesen.

[2] Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 369 von 1442 Juli 24.

[3] Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 384 von 1442 Dezember 5.

[4] Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 385 <1442 nach Dezember 12>.

Georg am Stefanstag nach Bruneck aufgemacht, um von dort aus Taufers einzufordern, dessen Pfleger bekanntlich Michael von Wolkenstein war.[5] *Hier setzt der vorliegende Brief ein: Der zu diesem Zeitpunkt fünfzehnjährige Herzog Sigmund, der sich in Graz allein gelassen, fremd und hilflos fühlt, reagiert erschrocken auf die Nachricht, dass sein wichtigster Parteigänger in Tirol im Sterben liegt. Er betet, Gott möge dem Todkranken noch eine Frist geben, um sich für seinen Herzog und sein Land nützlich zu machen. Dann fordert er Michael auf, keinesfalls Taufers an den König herauszugeben; sollte er sterben, möge er die Pflegschaft seinem Bruder Oswald anvertrauen.*

Wie beengt Sigmund in Graz tatsächlich leben musste, offenbart der zweite Teil des Schreibens: Er bittet um Geheimhaltung dieser Korrespondenz, denn er habe nur einen einzigen Vertrauten in seiner Nähe. Nicht einmal ein eigenes Siegel kann oder will Sigmund zur Beglaubigung seines Schreibens verwenden. Es ist mit dem Siegel eines 'Dieners', wohl des erwähnten Vertrauten und vermutlich zugleich des Briefschreibers, verschlossen worden.

Sigmu(n)d von gotes gnad(e)n |1|
Herczog zu Osterreich etc. |2|

Edler vester . besunderlieb(er)r . getrewr . Vns ist angelanngt / wie ir in krannchait geuall(e)n seýt |3| vnd in den . pannt(e)n gotcz / des gewalt nýma(n)t entweichen . mag begriffen . des wir sicherlich |4| zemal seer erschrokchen . sein vnd vns von gantzem hertz(e)n laýd ist Vnd wir getrawen got |5| dem Almáchtigen / er geruech ew(er)r leben / vns zenutcz / euch . vnd den ewern / auch lanndt |6| vnd láwt(e)n / lenger fristen . darumb wir got Inniklich wellen . pitt(e)n Wann wir aller trew |7| ein vnzweifl<*i*>chs vertrawen zu . ew haben . Wir pitt(e)n vnd <*b*>egern ob ýema(n)t von vnsers gené=|8|digen herr(e)n d<*e*>s Rómischen kúnigs weg(e)n das slos Tawuers zu seinen hannd(e)n an euch wúrd |9| erfordern . Das dann ewr lieb so verr vnd irs mit ern . getan múgt / solher vnpillicher erfordru(n)g |10| wellet widersteen. vnd nýma(n)ts damit zewartt(e)n dann vnser / Wár aber daz got wúrd ýber euch |11| piet(e)n / dez sein gótlich gnad lanng nicht enwell . Wem ir dann das Haws wúrdet beuelh(e)n |12| Daz dann d<*e*>r selb / das bena(n)t haws vns(er)m lieben getrewn . dýner herr(e)n Oswald(e)n . ew(er)m |13| brueder in aller mass als ir das habt Inn gehabt vnu(er)zogenleich an alle

[5] Vgl. den vorangehenden Brief des Kaspar von Gufidaun Nr. 387 von 1442 Dezember 26.

widerret welle ein |14| anttwortt(e)n vnd im als vns(er)m pfleg(er) damit gewártig ze sein Der / vnd aller trew / so ir vns |15| in vns(er)m abbesen . vnd ellendt merklich beweist vnd erzaigt habt als vns von ew gesagt ist |16| well(e)n wir peý vns(er)n fúrstlichen . trewen . gen ew vnd allen den ew(er)n gnádiklich erchennen |17| vnd in sundern gnad(e)n zeguet nym(m)(er) vergessen . Wir pitten auch ew(er)r lieb / das ditcz vns(er)r schreib(e)n |18| in solher gehaim verhalten werdt damit es vns gen vns(er)m herrn dem Rómisch(e)n kúnig nicht |19| ze schaden chóm Vnd lat euch vns(er)r aýnueltig schreib(e)n gýerlich(er)r zehertz(e)n geen dann wirs |20| nach vns(er)m nútcz "kúnnen"[a] volbring(e)n wann wir nýma(n)t hab(e)n dann ain(en) aýnigen man . der |21| vns rátlich <*o*>der hilfflich wár in vns(er)n sach(e)n . Geschrib(e)n <*au*>f Grátcz in Steýr des náchst(e)n |22| Mitichens nach dem Newen Jar vnd mit aines vns(er)rs dýners Insigl verpetschat Anno d(o)m(ini) |23| Mº etc. xliijº

in dorso: (BV) Dem Edeln vesten . vns(er)m sunderlieben . getrewn Herr(e)n Micheln von Trosp(er)g vns(er)m phleger auf Tawuers .
D[b]

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, rot, Durchmesser=23 mm, teilweise abgesplittert

Nr. 389

1443 Januar 3, Bozen

Drei Schreiben des Landeshauptmanns Vogt Ulrich von Matsch an Oswald von Wolkenstein betreffend den noch immer nicht abgeschlossenen Rittner Almstreit, die Auslieferung des gefangenen Kunz Widmar und eine künftige Gerichtsverhandlung in Innsbruck.

Abschriften, 1.H.15.Jh.; Papier; 1 Foliobogen, pro Blatt 220 mm b x 305 mm h

---

388 [a] " wohl als Wechselzeichen zu verstehen: '... volbring(e)n kúnnen ...'
[b] Federprobe

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Vom vorübergehenden Aufenthalt König Friedrichs III. in Tirol[1] *angeregt, möglicherweise direkt beauftragt, setzt Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch drei Briefe auf, die jeweils eine Ladung Oswalds von Wolkenstein nach Innsbruck zu einer Gerichtsverhandlung am 21. Januar enthalten. Der Geladene soll sich wegen seiner Übergriffe und Verunglimpfungen im Verlauf des Rittner Almstreits verantworten. Um die vom Landeshauptmann vorgebrachten Anklagepunkte in die Vorgänge der Jahre 1441 bis 1443 einzuordnen, sei hier ein Überblick nach Wolkensteinischen Archivalien vorangestellt.*

Zwei Briefe aus dem Sommer 1441 berichteten erstmals von Eingriffen Oswalds von Wolkenstein in den uralten, immer wieder aufflammenden, nie rechtsgültig entschiedenen Streit zwischen Ritten und Wangen einerseits, Villanders und Barbian andererseits um Weiderechte auf den ursprünglich zusammengehörigen Almen.[2] *Im Briefwechsel zwischen Oswald von Wolkenstein und Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch sowie anderen 'Anwälten' König Friedrichs III. als vormundschaftlicher Landesherr hat sich der Wolkensteiner als Verteidiger der Anrechte seiner Villanderer Bauern auf volle Nutzung ihrer Mahdwiesen gebärdet, während die Gegenseite zunehmend ungeduldig die Einhaltung des Landfriedens einmahnte. Auch der König selbst versuchte, sich ordnend einzubringen.*[3]

Der Raub von vier Ochsen durch Oswalds Diener setzte Anfang August 1441 einen rechtsrelevanten Tatbestand, den der Landeshauptmann zur Ladung vor das 'Hofrecht' und zu einer Gerichtsverhandlung gegen den 'Friedensstörer' nutzen konnte. Oswald, der sich nicht dem Landrecht gemäß vorgeladen fühlte, kam nicht zum Prozess nach Bozen, beschwerte sich wiederholt wegen mangelhafter Information und erkannte das gegen ihn gefällte Urteil nicht an.[4] *Im März 1442 wurde Oswald wegen 'Beraubung' von König Friedrich nach Innsbruck vorgeladen, hat sich aber trotz intensiver Mahnungen und Versprechungen Bischof Georgs (I.) von Brixen nicht entschließen können, dem Folge zu leisten.*[5]

Nur sporadisch berichten die Quellen von Übergriffen der Gegner: Einmal untersagte Bischof Georg dem Anton von Thun als Richter des Gerichtsbezirks

---

389 [1] Laut Itinerar vom 10. Dezember 1442 bis zum 25. Januar 1443, siehe P.-J. Heinig, Friedrich III., Itinerar, S. 1354.

[2] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 312 von <1441 Anfang Juni>; Nr. 313 von 1441 Juni 26.

[3] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 314 von <1441 nach Juni 26> bis Nr. 327 von <1441 nach August 9>.

[4] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 328 von 1441 August 12 bis Nr. 332 von <1441 nach August 27>; Nr. 334 von 1441 Oktober 15; Nr. 335 von 1441 Oktober 30; Nr. 338 von 1441 November 11.

[5] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 343 von 1442 März 18 bis Nr. 345 von 1442 März 22.

Stein am Ritten weitere Angriffe gegen Oswald von Wolkenstein;[6] *Ein anderes Mal beschwerte sich der Burghauptmann auf der Trostburg wegen Überfällen der Rittner auf Trostburger Bauern und Saltner sowie Angriffen auf die Brücke von Waidbruck.*[7] *Aber im Frühjahr 1442 gelang es Oswald, einen mutmaßlichen 'Söldner' der Rittner gefangen zu nehmen, dem er ein umfassendes Geständnis abringen konnte. Es sollte nachweisen, wie zielstrebig und unerbittlich es die Rittner auf Oswalds Leben und Habe abgesehen hatten.*[8] *Triumphierend veröffentlichte Oswald in Brixen zwei 'Anschlagbriefe' mit Bezichtigungen gegen die Rittner, die der Landeshauptmann jedoch als "ain getichtte sach" kassieren ließ.*[9]

Der ungleiche Streit zwischen einem um sein Ansehen kämpfenden Landherrn und einem unübersehbar Partei ergreifenden Landeshauptmann ging mit unverminderter beiderseitiger Tatkraft und Schreibfreudigkeit weiter. Nachrichten von Friedensplänen wechselten mit solchen von Fehdehandlungen ab. Erst ein längerer Krankenstand Oswalds im Herbst 1442 und die Beschäftigung mit Nachlassfragen nach dem Tod seines Vetters Veit verursachten eine 'Kampfpause', bis Anfang 1443 die vorliegenden drei Briefe den Streitfall neu aufrollen sollten.

Das in der Abschriftenfolge erste Schreiben geht vom Viehraub, dem Nichterscheinen Oswalds vor dem 'Hofrecht' und der Nichtbefolgung mehrfacher Aufforderungen, das Vieh entweder zurückzugeben oder zu bezahlen, aus und mündet in die Ladung nach Innsbruck, wo der Fall endgültig geregelt werden soll. Das zweite, datumsgleiche Schreiben geht von demselben Tatbestand aus, ist aber ausführlicher formuliert und betont in feierlicher Form den Rechtsanspruch des Absenders als Landeshauptmann und Vetreter des Landesherrn sowie die Gültigkeit des Landrechts. Das dritte, ebenfalls mit 1443 Januar 3 datierte Schreiben bezieht sich auf den Gefangenen Kunz Widmar, den Oswald bezichtigt, ihm im Auftrag der Rittner nachgestellt zu haben. Die Rittner sähen sich deswegen verunglimpft. Der Landeshauptmann fordert die Herausgabe des Gefangenen, damit dieser sich beim anstehenden Prozess in Innsbruck verantworten könne, so dass jeder Partei das ihr zustehende Rechtsurteil gesprochen werde. — Wohl wissend, dass Oswald von Wolkenstein sich nicht vor ein Hofgericht zitieren, anklagen und verurteilen lassen wollte und ohne Rücksichtnahme auf dessen Standesprivilegien kündigt Vogt Ulrich von Matsch ein Verfahren an, das dem Adeligen, den Bauern und dem Söldner in gleicher Weise Gerechtigkeit widerfahren lassen soll.

[6] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 333 von 1441 September 30.
[7] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 347 von 1442 <nach April 23>.
[8] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 350 von <1442 vor Mai 25>.
[9] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 351 von <1442 Mai>; Nr. 352 von <1442 Mitte Mai>

<fol.1r>

ICH vogt *V*lr(eich) von máczsch graue zu Kirchp(erg) haubtman(n) an d(er) eczsch Empewtt |1| Dem Ed(e)ln vesst(e)n Ritt(er) Oswald(e)n von wolk(e)nstein Mein *d*inst Als von solh(er) zusprúch |2| vnd vodru(n)g weg(e)n / So dý gemainschafft ab dem Ritt(e)n zu ew gehabt / vnd noch hab(e)n |3| vmb ir vihe So ir in auf dem Ritt(e)n genom(en) vnd hingetrib(e)n habt / Daru(m)b ich zw |4| menigermal mit ew geschafft hab / Denselb(e)n Rittner(e)n / dasselb ir genom(en) vihe wid(er) |5| zugeb(e)n / als dan(n) <daz> d(ur)ch meins gnádigist(e)n h(er)rn des Rómisch(e)n chúngs etc. / anwált(e)n in aine(m) |6| frid(e)n beredt / vnd auch mit ew geschaff(e)n ist / *D*as ab(er) ir nicht getan / vnd in ir vihe |7| nicht wideru(m)b geb(e)n habt / Vnd vmb sólh vorberúrtt zusprúch vnd vngehorsam Ich als |8| ain haubtman(n) an stat meins egenant(e)n gnádigist(e)n h(er)rn des chúngs etc. ew fúr hoffrecht |9| vnd fúr meins gnádigist(e)n herr(e)n Rátte vnd *l*anndtlaútt her gein bocz(e)n geuord(er)t habe |10| auf den suntag nach sand bartholomes tag In anno etc. quadragesimo p(ri)mo Dahin aber |11| ir nicht seýt chómen / noch niema(n)t an ewr stat mit voll(e)m gewalt / Vnd daselbs zu |12| r(e)cht ist erchannt word(e)n / Das ir den Rittner(e)n Ir vihe solt wid(er) geb(e)n / was des |13| vorhannd(e)n wár / *W*ár ab(er) das vorhannd(e)n nicht / So solt ich darczu schaff(e)n fúnff od(er) |14| sib(e)n gemainer / vnd daru(m)b ew / vnd den Rittner(e)n ain tag v(er)chund(e)n dahin ir auch |15| chomen / oder ewr volkómne gewaltzsam sennd(e)n solt / vnd daz dý Rittn(er) Ir vihe be=|16|tewr(e)n súll(e)n / vnd was das an ain(er) sum(m) pring / Das ir in dan(n) schuldig seýtt die=|17|selb(e)n sum(m) ausczericht(e)n noch dem Lanndsr(e)cht(e)n / Ob ir des nicht entátt So solt(e)n |18| meins gnádigist(e)n h(er)rn Anwált / den rittner(e)n ewr hab vnd gút / so uil ein antwur=|19|tten / alslanng bis sý der obgen(anten) sum(m) gelts ausgericht wurd(e)n / Als dan(n) dý vrtail |20| aig(e)nlich(e)n Innhaltet / vnd als ich ew vormals von d(er) obgen(anten) rittner / vnd der yecz|21|genant(e)n vihes weg(e)n hab fúrgeuodert *d*erselb(e)n vrtaill nach z<e>geen / *D*arczu |22| aber ir nie seit chómen / noch niema(n)t dahin gesannt habt / Also v(er)chúnd ich ew |23| noch daru(m)b ain tag *d*ahin gein Insprugk / von dem yecz chúnftig(e)n montag vb(er) |24| vierczeh(e)n tag / Vnd emphilh ew er(e)nstlich von weg(e)n meins offtg(ena)nt(e)n gnádigist(e)n |25| h(er)rn des chúnigs / als ains *h*erczog(e)n zu Ósterreich vnd graue(n) zu Tyrol etc. |26| *D*as ir also

dahin chómet / oder ewr volkómne gewaltzsam senndet / daselbs dý |27| Rittn(er) auch sein súll(e)n / So wil ich fúmff od(er) sib(e)n gemain(er) man darczu schaffen |28| *D*amit dasselb vihe angeslag(e)n vnd betewrt vnd all(e)n dem nachgegang(e)n werd |29| Als dan(n) dý vorberúrtt vrtaill ausweysst / vnd Innhalt / vnd lasset des nicht |30| *D*as ist an stat meins gnadigist(e)n h(er)rn mein ern(e)stliche mainu(n)g Geb(e)n zu bocz(e)n |31| an mitich nach Cirm(m)cisionis dom(in)i Anno d(o)m(ini) etc. xliij^{mo} |32|

ICH vogt vlr(eich) von máczsch graue zw Kirchp(er)g haubtman(n) an d(er) Etzsch |33| Empewtt dem Ed(e)ln vesst(e)n Ritt(er) Oswald(e)n von wolk(e)nstein Mein dinst Vmb |34|

<fol. 1v>

Dý zusprúch So ich an stat meins gnadigist(e)n h(er)rn Des Rómisch(e)n chúnigs etc. zu ew |1| gehabt vnd noch hab von vberfarens vngehorsamkeit vnd mútwill(e)ns weg(e)n So |2| ir beganng(e)n habt / als ir den rittner(e)n Ir vihe habt genom(en) / vnd hingetrib(e)n Daru(m)b |3| ich als ain haubtman(n) zu meinigermal mit ew geschaff(e)n hab In dasselb genomen vihe |4| wid(er) ze geb(e)n / als dan(n) das in dem frid(e)n zwisch(e)n ewr vnd den rittner(e)n beredt vn(d) |5| v(er)lass(e)n ist Desselb(e)n geschäfftz ab(er) ir nie geachtet / vnd in ir vihe nicht wid(er) geb(e)n |6| habt / vnd von solher vngehorsamchait weg(e)n Ich ew fur ain hofrecht / vnd fúr |7| meins gnádigist(e)n Rátte vnd lanntlaẃtt her gein bocz(e)n hab geuordert / auf den suntag |8| nach sand bartholomen tag v(er)gang(e)n In Anno etc. xlj^{mo} vnd daselbs zu ew hab klagt |9| an stat meins h(er)rn des chunigs etc. Da aber ir nicht seýt chómen / noch chain volkom=|10|ne gewaltzsam nicht gesannt habt Daselbs d(ur)ch meins gnádigist(e)n h(er)rn / anwált ráte |11| vnd lanndtláwtt zu r(e)cht erchannt vnd behabt ward / vmb sólh vberfar(e)n / vnd auch |12| vmb dý peen wer darin(n) panfellig werd Dasselb solt an sten bis darnach auf den |13| zwelifft(e)n / Mochtet ir dasselb vberuar(e)n in d(er)selb(e)n zeit geg(e)n meine(n) gnádigist(e)n h(er)rn |14| dem chúnig / od(er) geg(e)n sein anwalt(e)n abtrag(e)n / Das es dan(n) hinfúr dabej belibe / mócht |15| ir aber das nicht abtrag(e)n / od(er) ob ir das anpracht / vnd nicht gnad fundet / Das |16| dan(n) ich vorgena(n)tt(er) haubtman(n) nach demselb(e)n zwellfft(e)n ew gerawme táge gábe nach |17| dem

lanndsrecht(e)n / vnd darczu vorder vom Ad(e)l von stett(e)n vnd von gerichtn vnd |18| darauf auf denselb(e)n tag sólh vorberúrt chlag fúrpracht werd Darauf ir antwurtt(e)n |19| mógt vnd darnach beschech alles das r(e)cht ist nach lanndtzr(e)cht freyhait vn(d) gewon=|20|haitt(e)n Der grafschafft Týrol / vnd ob ir nicht chómet noch niema(n)t an ewr stat |21| mit voll(e)m gewalt das dannoch dy chlag v(er)hort werd vnd darnach bescheh alles |22| das r(e)cht ist In obgeschr(ibner) mass / als dan(n) dy vrtail aig(e)nlich Innhalt / vn(d) wan(n) ab(er) |23| ir solh abtrag(e)n geg(e)n meine(n) gnadigist(e)n h(er)rn dem chúnig etc. noch geg(e)n seine(n) an=|24|wállt(e)n in der egen(an)t(e)n zeit / nach laut d(er) vrtail nicht getan habt / vnd von des |25| vorberúrtt(e)n vberfar(e)ns vngehorsamcheit vnd mutwill(e)ns / Verchúnd ich ew daru(m)b |26| ain tag Dahin gein Insprugk fúr mich vnd fúr ander meins gnadigist(e)n h(er)rn des |27| chunigs etc. / anwált rát vnd lanntláutt / von dem yeczkúnftig(e)n montag vb(er) vierczeh(e)n |28| tag vnd emphilch ew er(e)nstlich von weg(e)n meins offtg(ena)nt(e)n gnádigist(e)n h(er)rn des chúnigs |29| als ains herczog(e)n zu óst(er)reich vnd graue(n) ze Tyrol etc. Das ir also auf den obgen(an)t(en) |30| tag dahin chómet / so sol dý vorberúrt chlag fúrpracht werd(e)n darczu ir mógt |31| antw(ur)tt(e)n vnd sol darnach bescheh(e)n alles das r(e)cht ist nach lanndsr(e)cht freihaitt(e)n |32| vnd gewonhaitt(e)n als vor begriff(e)n ist nach Innhaltu(n)g der offtberúrtt(e)n vrtaill |33| Das ist an stat meins gnádigist(e)n h(er)rn mein er(e)nstliche mainu(n)g   Geb(e)n zu |34| bocz(e)n am mitich nach Circu(m)cisionis d(omi)ni Anno etc. xliij^mo^ |35|

Ich vogt vlrich von máczsch graf ze Kirchp(er)g haubtman(n) an d(er) eczsch Em=|36|pewtt dem ed(e)ln vesst(e)n Ritt(er) Oswald(e)n von wolk(e)nstein Mein dinst / mir hab(e)n |37|

<fol. 2r>

ab(er) fúrpracht Dy gemainschafft ab dem Ritt(e)n von weg(e)n chuncz(e)n widmárs den |1| ir in ewr vánncknúss [*vánncknúss*] habt vnd haltet Der bechannt sol hab(e)n wý ew dý |2| ab dem Ritt(e)n mit gifft vnd mit fewr ewr(e)m leib vnd gút vnabgesagt nachgestalt |3| vnd daru(m)b den vorgen(anten) chuncz(e)n widmár / auf ew v(er)sólldnet sull(e)n hab(e)n / als ir dan(n) |4| dasselb mit ewr(e)n angeslag(e)n schrifft(e)n auf dý egen(an)t(e)n ab dem Ritt(e)n habt

lass(e)n lauff(e)n |5| Daru(m)b sich dan(n) dieselb(e)n ab dem Ritt(e)n offt vnd zu menig(er) mal vor dem hofr(e)chten |6| vor and(er)n anwált(e)n vor mir vnd and(er)n rát(e)n vnd lanndt-Laẃtt(e)n hab(e)n v(er)antw(ur)tt |7| Das sý darin vnschuldig seýen vnd in vngútlich von im / od(er) wer sý sólhs zige be=|8|schách / vnd hab(e)n sich auch daru(m)b zu ere vnd ze r(e)cht erbott(e)n / vnd mich als ain |9| haubtma(n) angerúfft Denselb(e)n chuncz(e)n widmár von ew eruord(er)n So well(e)n sy sich |10| geg(e)n dem selb(e)n widmár vnd geg(e)n and(er)n / dý sý solhs zeih(e)n in r(e)cht stell(e)n / vnd in r(e)cht |11| wol vnd we lass(e)n tún Es berúre Ere leib oder gút wa od(er) wý Sý das pillich tún solt(e)n |12| nach dem lanndsr(e)cht(e)n vnd als ich auch denselb(e)n chuncz(e)n widmár vormals in obge|13|schribn(er) mass an ein hab eruordert [hr] den ir mir ab(er) bisher nicht habt geantwortt |14| Vnd darúb(er) dý egen(an)tt(e)n Rittn(er) sich bechlagt hab(e)n / wý ir sý nach derselb(e)n vodrung mit |15| den obgen(an)t(e)n ewr(e)n schrifft(e)n noch ferrer v(er)vngelimpft habt vnd hab(e)n mich in vorge|16|schribn(er) mass ab(er) angerúfft ew daru(m)b zum r(e)cht(e)n zueruord(er)n vnd den vorgen(anten) kuncz(e)n |17| widmár zum r(e)cht(e)n schaff(e)n zu antw(ur)tt(e)n Also voder ich noch von ew den egen(an)tten |18| chuncz(e)n widmár / vnd emphilch ew er(e)nstlich von weg(e)n meins gnadigist(e)n herr(e)n |19| des rómisch(e)n chunigs als ains herczog(e)n zu Ósterreich vnd graue(n) ze Tyrol etc. |20| Das ir mir denselb(e)n chuncz(e)n widmár zum r(e)cht(e)n antwurttet Dahin geen Insprugk |21| von dem yeczkúnftig(e)n montag vber vierczeh(e)n tag vnd auch selb(er) auf denselb(e)n tag |22| dahin chómet ew geg(e)n den Rittner(e)n von der obgen(anten) angeslag(e)n schrifft vnd wort weg(e)n |23| von ew ausgang(e)n zuu(er)antw(ur)tt(e)n Daselbs dy rittn(er) auch sein súll(e)n / so wil ich ew vn(d) dý |24| Rittn(er) vnd den <eg(ena)nt(e)n> chuncz(e)n / vm(b) dý obgen(ant) sach / vnd was darin ain tail zu dem |25| and(er)n zu sprech(e)n hat geg(e)n einand(er) vorhór(e)n vnd darúber yedlich(e)m tail volg(e)n |26| vnd wideruar(e)n lass(e)n / was d(ur)ch meins gnadigist(e)n h(er)rn Anwált ráte vn(d) / lantlaẃtt |27| zu r(e)cht erchannt wirdet Das ist an stat meins gnádigist(e)n h(er)rn mein er(e)nstlich |28| mainu(n)g Geb(e)n zu bocz(e)n am mitich(e)n nach Circu(m)cisio(nis) d(omi)ni Anno etc. xliij |29|

Nr. 390

1443 Januar 30, Graz

Sigmund, Herzog von Österreich, kündigt Oswald von Wolkenstein an, er werde seinen Diener, 'den Sachsen', für ein vertrauliches Gespräch zu ihm entsenden.

Original; Papier; 297 mm b x 170 mm h, an den Faltstellen geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Ed.: W. Baum, Anfänge, S. 593, Nr. III
Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 115, Nr. 113

Zum Jahreswechsel 1442/43 hielt sich König Friedrich III. etwa eineinhalb Monate lang in Tirol auf, wo er wieder einmal die Gelegenheit nutzte, ihm ergebene Amtsträger und Adelige — etwa Bischof Georg (I.) von Brixen, Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch, die Herren von Freundsberg und Sigmund von Thun — mit Privilegienbestätigungen und anderen Vergünstigungen an sich zu binden.[1] *Bezüglich des am 25. Juli 1443 auslaufenden 'Haller Vertrags', der bevorstehenden Mündigkeitserklärung des jungen Herzogs Sigmund und dessen damit fälliger Rückkehr nach Tirol, gab es keinerlei Vorkehrungen. Dabei konnte es Friedrich nicht entgangen sein, dass sich in der Grafschaft längst eine Gruppe von ungeduldigen Adeligen um die Herren von Wolkenstein geschart hatte, die nur darauf wartete, dass der vertraglich festgelegte Termin nicht eingehalten werde, und die ihrerseits Vorkehrungen für diesen Fall traf.*

Dies war auch Herzog Sigmund, der sich in Graz während der langen Abwesenheit seines Vormunds zu emanzipieren begann, bekannt. Als Friedrich Ende Januar über Salzburg nach Wiener Neustadt reiste, schien es dem Bevormundeten an der Zeit, Aktivitäten zu setzen, die seinen Willen, selbst zu regieren, bekunden sollten. Er begann deshalb, Briefe an ihm bekannte Anhänger zu richten, in denen er seine Lage beklagte, um Unterstützung bat und künftigen Dank versprach. So mahnte er Hans Puchberger, sobald die Vormundschaftsfrist abgelaufen sei insbesondere den Adel darauf hinzuweisen, denn es sei ihm klar, dass er ohne Hilfe seiner Getreuen wohl kaum an sein väterliches Erbe gelangen werde. Er betonte, sich keinesfalls zu einer Verlängerung des Vormundschaftsvertrags überreden zu lassen und ließ auch dem in Schwierigkeiten befindlichen Christian Lichtenberger ausrichten, er möge sich an ihn als künftigen Landesfürsten halten, wie überhaupt alle, die derzeit seinetwegen leiden müssten, mit Entschädigung

390 [1] W. Baum, Anfänge, S. 586–587.

rechnen könnten.[2] *An den Burgauer Vogt Hans von Knöringen schrieb er, ihm sei gemeldet worden, dass Parzival von Annenberg seine Getreuen von ihren Burgen zu verdrängen suche — gemeint war vor allem Joachim von Montani*[3] *— und versicherte auch seinem Vertrauten in den Vorlanden, er selbst werde keinesfalls seine Zustimmung zu einer Verlängerung der Vormundschaft geben.*[4] *Eben diese Ankündigung wollte er wohl auch Oswald von Wolkenstein zukommen lassen, als er seinen persönlichen Diener, 'den Sachsen', zu einer Besprechung nach Tirol entsandte. Dass Michael von Wolkenstein zu diesem Zeitpunkt bereits gestorben war, muss rechtzeitig nach Graz gemeldet worden sein, weshalb sich Sigmund an Oswald als Familienoberhaupt der Wolkensteiner wandte und nicht vergaß, diesem sein besonderes Vertrauen auszusprechen.*

SIgmund von gottés genaden |1|
Hérczog ze Ósterreich etc. |2|

Edler sunder lieber getréwer WIr send(e)n zu eúch vnser(e)n dienár den sachsen zaiger dýcz brieffs . dem wir étzwas vnserr |3| mérgklichen sach vnd Ehafft beuolh(e)n hab(e)n mit éuch ze réd(e)n . dem gelaubt dýcz mals als vns selb(e)n . Auch bitt(e)n vnd |4| beger(e)n wir an éuch . darin ze thuen . nach dem vnd wir ain sunder guetz v(er)trawen hýncz éuch hab(e)n . als ir vnd |5| die éw(e)rn sólichs vnd aller anderr guetat hin fúr gen vns maint ze geniéssen . Géb(e)n auf Grátz in steýr <am nachst(e)n Mittich(e)n vor vnser lieb(e)n frawe(n) tag ze liéchtméss(e)n etc.> Anno D(o)m(ini) Millésimo quadringentésimo Quadragésimo tértio etc. |6–8|

in dorso: (BV) DEm Edlen vnser(e)m getréwen lieben . h(er)r(e)n Oswald(e)n vo(n) wolk(e)nstain vnser(e)m dienár

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser=23 mm

[2] W. Baum, Anfänge, S. 594, Nr. IV von 1443 Februar 3.
[3] Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 369 von 1442 Juli 24, Kommentar.
[4] W. Baum, Anfänge, S. 587.

Nr. 391

1443 April 3 <St. Michelsburg>

Oswald von Wolkenstein stiftet wegen des großen Schadens, den er den Leuten von Obervintl im Zuge seiner ehemaligen Fehde gegen Graf Heinrich von Görz zugefügt hat, für die dem Heiligen Nikolaus geweihte Weiße Kirche in Obervintl eine jährliche Zahlung von 32 Kreuzern Meraner Münze aus dem Hofe Krinner im Gericht St. Michelsburg.

Pergament; 320 mm b x 140 mm h, Plica=20 mm

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein–Trostburg, Cassa 12, Nr. 43 (191)

Abschrift, 1.H.17.Jh: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein–Trostburg, Cassa 12, Nr. 43 (191)

Kopiale Überlieferung: Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum, FB 2648, fol. 228v

Reg.: Archivberichte IV, S. 408, Nr. 191
A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 115, Nr. 114

Die komplizierten, durch Teilungen, Verkäufe, Abtretungen, Erbfälle, Verleihungen und Pfandvergaben im Lauf der Zeit vielfach veränderten Besitzverhältnisse im Pustertal haben immer wieder Auseinandersetzungen verursacht. Dies betraf in besonderem Maß die erst im 20. Jh. zusammengelegte Gemeinde Vintl. Im westlich gelegenen Niedervintl waren das Brixner Domkapitel, Kloster Neustift und das Hochstift selbst begütert. Um 1400 wurden diese Güter, unter anderem der Maierhof zu Vintl, zusammen mit solchen von Weitental und Pfunders als hochstiftisches Amt und Gericht mit Sitz in Niedervintl verwaltet.[1] *— Das östlich gelegene Obervintl hingegen hatten die Herren von Schöneck anlässlich ihrer Teilungen von 1290 und 1320 sowie der Abtretung von Niedervintl an den Bischof von Brixen 1336 und 1340 behalten. Zeitweilig von König Heinrich als Graf von Tirol pfandweise an Engelmar von Vilanders vergeben, überließ Ludwig von Brandenburg nach der Hinrichtung des Vilanderers (1348) Schöneck 1350 den Görzer Grafen die es mit Kiens zusammenfügten. Die Dingstätte des Gerichts Schöneck lag vor der dem heiligen Nikolaus geweihten 'Weißen Kirche' von Obervintl.*

Die Görzer bestellten Pfleger für das Gericht Schöneck, auch Gericht 'Weißenkirchen' genannt: 1373 und 1377 amtierte dort Oswalds Vater Friedrich von

391 [1] O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 494–498.

Wolkenstein, seit 1407 Kaspar Küchenmeister von Sillian, seit 1423 Michael von Wolkenstein und seit 1437 Georg Künigl.[2] *Die Liste deutet an, dass die Wolkensteiner, auch als Erben der Vilanderer, dieses Pflegeamt eigentlich für sich beanspruchten. Die Bestellung des Kaspar Küchenmeister konnte da leicht Irritationen hervorrufen.*

Tatsächlich muss man in den Lebenszeugnissen Oswalds von Wolkenstein bis in die Amtszeit des Kaspar Küchenmeister von Sillian als Pfleger von Schöneck zurückblättern, um einen Beleg für gewaltsame Fehdehandlungen Oswalds gegen Graf Heinrich von Görz zu finden. In "kriegs weiss" habe er im Dorf Obervintl und dessen Umgebung gewütet, erinnert sich Oswald (Z. 2–3). In späteren Jahren hatten sich die Wolkensteiner, auch Oswald selbst — trotz zeitweiliger Spannungen mit Graf Johann Meinhard, den Oswald vor der Feme verklagte — zuerst zu vertragen versucht, dann ein ausgesprochenes Nahverhältnis aufgebaut. Seit 1434 war Oswald offizieller Berater Graf Heinrichs IV. von Görz.

Die anscheinend einzige Urkunde, in der Oswald von Wolkenstein als Fehdeführender "in der von Górcz krieg" bezeugt ist, betrifft einen Friedensspruch Herzog Friedrichs IV. von Österreich und seiner Räte im Januar 1411,[3] *der Bischof Ulrich (I.) von Brixen und Oswald von Wolkenstein miteinander versöhnen, einen Gefangenenaustausch und den Verzicht auf weitere Fehdehandlungen erzwingen sollte. Darin ist auch die Rede von "des von Brichsen kuchenmair", wohl dem von Niedervintl, den Oswald aus der Gefangenschaft entlassen solle, weil dieser mit dem Streit nichts zu tun habe.*

Dieser wenig aussagekräftige Hinweis wird unterstützt und ergänzt durch eine lange Reihe von Einträgen, die der habsburgische Archivar Wilhelm Putsch zwischen 1526 und 1531 aus dem damals noch ungeteilten Archiv der Grafen von Görz herausgelesen und in sein Repertorium aufgenommen hat.[4] *Die Görzer Urkunden, Briefe und Akten sind anschliessend an diese Bestandaufnahme sukzessive aufgeteilt und so verstreut worden, dass vieles heute unauffindbar ist. Dank der sorgfältigen Arbeit von Wilhelm Putsch erfahren wir aus dem Repertorium, dass Herzog Friedrich 1411 auch den Frieden zwischen Graf Heinrich von Görz und Oswald von Wolkenstein vermittelt und den Görzer Räten Geleitbriefe verschafft hat, um zu verhandeln, dass er eine gütliche Einigung angestrebt hat, dass auch Kaspar Küchenmeister und dessen Gewährsleute einbezogen worden sind, dass Herzog Friedrich Oswald wegen seiner Gewalttaten zur Rede stellen wollte und dass auch Bischof Ulrich sich an der Korrespondenz vor der Sühneverhandlung beteiligt hat. Es muss den Repertoriumsnotizen zufolge ein umfänglicher Briefwechsel in dieser Angelegenheit existiert haben. Allem Anschein nach sind*

[2] O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 498–505.
[3] Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 47 von 1411 Januar 21.
[4] Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Rep. 10 zu 1411.

die Probleme noch 1411 gelöst worden. Jedenfalls hat sie Oswald in den folgenden 30 Jahren nicht mehr erwähnt.

Dass die in Obervintl um 1411 begangenen Fehdehandlungen wie üblich nicht die streitenden Herren selbst, sondern deren 'arme leut', das heißt die Bauern geschädigt haben, belastet Oswalds Gewissen nicht zufällig ausgerechnet im Frühjahr 1443: Der unerwartete Tod seines Vetters Veit im Herbst 1442 und das langsame Sterben seines Bruders Michael an der Jahreswende 1442/43 mögen ihn nachdenklich gestimmt und in Sorge vor einem unzulänglich vorbereiteten Tod versetzt haben. Deshalb entschädigt er auch nicht die betroffenen Bauern, die ihm längst offiziell verziehen haben, sondern er vermacht der Weißen Kirche des Heiligen Nikolaus in Obervintl eine jährlich fällige Spende, zu entnehmen aus seinem Hof Krinner im Gericht St. Michelsburg. Er spricht den Kirchpröpsten der Weißen Kirche das Recht zu, diese Spende nach ihrem Gutdünken zu verwenden und gegebenenfalls selbst einzutreiben, "auch mir ze hilf vnd zu Trost gén dem Almachtigen got" (Z. 6).

ICH Oswolt von wolkestain Ritter beken offenleich mit disem brief gén mánigkleichen fur mich vnd all mein erben |1| das ich an gesechen hab den grossen schaden So dan vor zeitt(e)n in dem do(r)ff auch vor dem dorff den Arme(n) leẃt(e)n |2| zu der ober(e)n Vintall in kriegs weiss gén meine(m) genadigen he(r)r(e)n Graff Hainreich von Górcz etc. durch mich |3| vnd dý meine(n) beschech(e)n ist des sich aber die selb(e)n Arm lewt auch ir nachkome(n) Seittmal(e)n all gemainkleich |4| gein mir begeb(e)n vnd vnd gein got ledig gesagt hab(e)n vnd vmb soliche verbilligung So hab ich in vnd auch |5| mir ze hilf vnd zu Trost gén dem Almachtigen got dem haligen lieben he(r)r(e)n Sand Niclas der da Rast zu |6| der weisen kirchen geordent geaichent vnd geschaffen Jarig(er) gult aus dem hoff gena(n)t zu dem krinn(er) geleg(e)n |7| in dem gericht zu Sand Michelspurkg Namleich an zwen dreysigk kréwczer geltz meran(er) múntz dý an allen |8| abgangk ewigkleichen aus dem obgenant(e)n hoff der obgenant(e)n kirchen od(er) wer kirchbrabst da ist volgen vnd |9| zinsen sullen von mir all mein erb(e)n vnd von mánigkleich(en) von meinen wegen hinfúr vngengt vnd vngeirret |10| vnd mag auch die selb kirch(e)n ir kirichbrabst mit der obgeschrib(e)n gult tů̃n vnd lassen was der chirich(e)n |11| nútz vnd gút ist als mit ir(e)m aigen gút vnd sein auch dar vmb ir recht(er) gewer vor Gaistleich(e)n vnd welt=|12|leich(e)n recht(e)n vertrett(er) gein mánigkleich(e)n vmb all obgeschrib(e)n sach als vor stet nach dem landes recht(e)n |13| welichs

jars der bena(n)t zins ze recht(er) zins zeit der bena(n)t(e)n kirch(e)n nicht geb(e)n wurdt So hab(e)n kirich |14| brabst gwalt vnd recht den pawma(n) dar vmb zephenden nach landes vnd zins recht an all auf sacz vnd arig |15| list getrewleich vnd an gevárd Mit vrkund ditz briefs den ich dar vmb gib zu ain(er) bestattigu(n)g all(er) obgeschribn(er) |16| sach versigelt mit meine(m) aigen anhangden Insigel der geb(e)n ist nach christi geburdt vierzechenhundert |17| vnd in dem drew vnd vierzigist(e)n Jare des nachst(e)n mitwoch(e)n nach mit(er)uasten als man gesungen hat |18| letare |19|

in dorso: (BV) Vmb xxviij k(reẃczer) gelts ausz dem *k*rinhoff
(AV) N° 191 [a]
anno 1443

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel und Pergamentstreifen fehlen, offenbar herausgeschnitten oder –gerissen, trapezförmiges Loch unterhalb des Siegeleinschnittes

Nr. 392

1443 Mai 11, St. Michelsburg

Oswald von Wolkenstein verteidigt gegenüber Anton Walch, Richter in Neustift, seinen früheren Schiedsspruch zwischen dem 'Schreiber' und der Dorothee 'Lurkus' (vorher 'im Brunnen' genannt).

Original; Papier; 220 mm b x 175 mm h; kleine Löcher an den Faltstellen

Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 23

Ed.: A. Dejori, Heimatempfinden, S. 233

Der mehrfach und umständlich bezeugte Streit zwischen (Agnes, Frau des) Johannes (Buch-)Schreiber von Neustift und der Dorothee 'im Brunnen', hier 'Frau des Lurkus' genannt,[1] der mit einem Sammelprotokoll von Propst Nikolaus

---

391 [a] von anderer Hand, mit Bleistift

---

392 [1] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 354 von 1442 Juni 1; Nr. 367 von <Sommer 1442>; Nr. 368 von 1442 Juli 14.

Scheiber von Neustift im Spätsommer 1442 abgeschlossen schien,[2] *muss 1443 noch einmal ausgebrochen sein. Dabei wird Oswald von Wolkenstein zu seinem Missvergnügen wieder einmal an seinen früheren diesbezüglichen Schiedsspruch in einem gütlichen Verfahren, der ursprünglich von beiden Parteien angenommen, später in Frage gestellt worden ist, erinnert. Indigniert wendet er sich an Anton Walch als zuständigen Neustifter Richter und verwehrt sich gegen mögliche Verunglimpfung seines Entscheids. Er werde diesen an angemessenem Ort, keineswegs vor dem Neustifter Gericht, verteidigen.*

Mein dienst lieb(er) Anthonj od(er) wer das recht zwischen des lurchkus |1| vnd des Schreýbers in d(er) newnstýff zw dem nachsten wesýczen |2| wirt Als d(er) chuncz in dem pýsakch vnd sein weýb an Ainem Auch |3| d(er) hennsel lurkus vnd sein <weýb> torothe an dem and(er)r taýl vmb all ir |4| spruͤch vnd vodrung vor zeýt(e)n auf mich vnd hind(er) mich |5| peý ain(er) pen gegangen sein dar vmb ich ainen Spruch zwisch(e)n |6| paýder parteýen getan hab nach ausweýsung ains spruch |7| brýeffs dar vmb geb(e)n vnd aus gegangen vnd(er) meine(m) Insigel |8| Nv v(er)nným ich wýe das ettlich Swachlaͦwt dýe zw guͦt(e)n sach(e)n |9| nicht ghoͤren mír solich sach wýd(er) den spruch In tragen wellen |10| Das mir ser [d] v(er)smaͤcht Ob nv solich sach fuͦr ew od(er) das |11| gerýcht <kem> das mich wýd(er) den spruch berwͤet da wellet an der |12| stat nicht vber rýcht(e)n wann mir das gepuͦrt ze v(er)antburt(e)n |13| An stet(e)n da[s] das willich ist vnd do ich hin gehoͤr mein |14| glimphen ze v(er)antburt(e)n G(e)b(e)n zu Sand Michelspurg des |15| sampstags vor pangracý Anno dom(ini) iiij xliij etc. |16|

Oswalt von |17|
Wolk(e)nstain Ritt(er) |18|

in dorso: (BV) Dem Erb(er)g(e)n vnd weýssen Anthonj Walchen Richt(er) in d(er) newnstýfft od(er) w(er) das Recht den tag besichet[a]

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, mit Papierstreifen befestigt, unter Papier, grün, Durchmesser=25 mm

392 [a] darunter unleserliche Bleistiftnotiz von anderer Hand

[2] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 373 von <1442 nach August 28>.

Nr. 393

1443 Juni 18, Persen/Pergine

Hans Königsberger, Joachim von Montani und Sigmund von Stetten geben eine schriftliche Botschaft Herzog Sigmunds in Kopie an Oswald von Wolkenstein weiter, bitten um Geheimhaltung, fragen nach seinen Plänen und versprechen, auch künftig gemeinsam mit ihm zu handeln.

Original; Papier; 307 mm b x 218 mm h; kleine Löcher an den Faltstellen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Ed.: W. Baum, Anfänge, S. 595–596, Nr. VI

Der Tag, an dem der 'Haller Vertrag' auslaufen und somit die Zeit der Vormundschaft Friedrichs III. über Herzog Sigmund von Tirol beendet sein sollte (am 25. Juli 1443), stand bei Entsendung des vorliegenden Schreibens dicht bevor. Schon seit dem Sommer 1442 hatte sich in Tirol unter Leitung der Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein eine Gruppe von Adeligen zusammengetan, die dem König misstraute und eine Verlängerung der Vormundschaft befürchtete.[1] *Es handelte sich vor allem um Personen, die sich von Friedrich III. und Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch benachteiligt fühlten und Kontakt zum jungen Sigmund aufgenommen hatten, um dessen berechtigte Forderungen nach Entlassung aus der Bevormundung und selbständiger Regierung zu unterstützen. Zum harten Kern dieser Parteigänger Sigmunds gehörten nach dem Tod Michaels von Wolkenstein (etwa Mitte Januar 1443) dessen Bruder Oswald sowie die Absender des hier edierten Begleitschreibens zu einer Kopie des zuvor von Wien aus an sie versandten Sigmund-Briefs.*

Der jugendliche Herzog selbst hatte sich während der längeren Abwesenheit seines Vetters Friedrich mehrfach über seine Situation beklagt und seit Anfang 1443 insgeheim Briefe an ihm bekannte Anhänger verfasst, in denen er um Unterstützung seiner Anliegen bat und versicherte, einer Verlängerung des Vormundschaftsverhältnisses nicht zuzustimmen. Nach Oswald von Wolkenstein,[2] *dem Burgauer Vogt Hans von Knöringen und Hans Puchberger erhielten auch seine 'Hauptleute und Diener' Hans Königsberger, Joachim von Montani und Sigmund von Stetten ein solches Schreiben. Dieser Brief an drei 'liebe Getreue' zugleich ist als Kopie im Nürnberger Wolkenstein–Archiv erhalten. Er wurde vom Boten der drei, Peter*

393 1 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 369 von 1442 Juli 24; Nr. 385 von 1442 nach Dezember 12.

2 Vgl. Nr. 390 von 1443 Januar 30.

Pap(p)us, nach Tirol gebracht und sollte vor allem klarstellen, dass sich Sigmund keinesfalls zu einer längeren Bevormundung bereit finden werde: "daz wir vns an allen czweýffell auff kain leng(er) v(er)sreyben noch verpinden ẃber reden lasen wellen wann wir lawterleich ee sterben wolten".[3] *Oswald von Wolkenstein, der diese Zusicherung seinerseits bereits erhalten hatte und ungeduldig darauf wartete, Taten zu setzen, sollte mit dem Begleitschreiben und der beigelegten Kopie informiert, aber auch eingebremst werden. — Die drei 'Hauptleute' wollen nämlich den Ablauf des Vierjahresvertrags betreffend die Vormundschaft abwarten und nicht verfrüht aktiv werden. Es ist ihnen deshalb auch wichtig, dass diese 'verschwörerische' Korrespondenz geheim bleibt. Andererseits sichern sie dem Wolkensteiner ihre volle Unterstützung zu.*

Vns(er)n freúntleichen dienst alzeit Beuo(r) *l*ieber(r) her(r) Oswalt . Als Ir vns zu dem nachsten geschriben habt |1| haben wir wol v(er)nomen . *l*as wir eúch wissen . das vns(er) potschafft herwide(r) von vns(er)m gnedig(e)n her(e)n etc. |2| komen ist . was man vns potschafft getan hat . Schiken wir eúch ain Coppie hiemit In dem brieff |3| beslossen . dan(n) als Ir vns geschrib(e)n habt . euch Rátleich vnd hilffleich(e)n ze sein damit Ir nicht úber Eýlt |4| werd(e)n . Ist vns(er) mainu(n)g . vnd dunkt vns vast gerat(e)n sein . ob Ir v(er)riechen mocht(e)n tun . damit alle sach Ingut |5| belib(e)n . als lang bis zu ausgang . der vier Jar . So hoffen wir vns werd solhe potschafft In der zeit getan |6| das wir eúch vnd vns desterbas gerat(e)n vnd gehelffen mugen . doch ob euch Jeman(d) vnbilleich vnd |7| wide(r) recht dring(e)n wolt . Solt Ir ain vnu(er)zweiffenleich getraw(e)n hab(e)n . das wir darInn tun wellen |8| alles das vns mit Eren gepúrt ze tun . vnd wie Ir vns alwegen fund(e)n habt also solt Ir vns obgot wil |9| alzeit vind(e)n . auch ist vns(er)m potten múntleich(e)n beuolch(e)n word(e)n euch solihe vestekait von vns(er)m gnedig(e)n |10| her(e)n etc. zev(er)kund(e)n . vnd das die paide brieff Ingehaime beleib(e)n . damit es vns(er)m gnedig(e)n her(e)n vns vnd |11| eúch nicht ze schad(e)n kóme . vnd ob vns icht notdurfft wer zev(er)kúnd(e)n . Besunde(r) wie Ir euch halt(e)n welt |12| vnd was vns gepúr nach ausgang der b(ena)nt(e)n zeit ze tund nach geleg(e)nhait alle(r) sach(e)n . das Ir <vns> vnd darInn |13| Ratleich(e)n seit vnd furde(r)leich ze wissen ze tund . ande[s](r) uil

[3] Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12, Brief von 1443 Mai 23, Z. 11-13; gedruckt bei Baum, Anfänge, S. 595, Nr. V.

sach(e)n eúch wissen ze lassen das das dem pott(e)n |14| beuolh(e)n ist word(e)n eúch zev(er)kund(e)n ist ieczmal nicht not durfft . dan Ir solt obgot wil das vnd [(*er*)]nde(r)s guts |15| in kurcz Innen werd(e)n . vnd was notdurfft ist euch wissen ze lassen well(e)n wir alzeit tun . des gleich(e)n tut |16| Ir Geb(e)n auff persen am Eritag vor Corp(or)is Chri(sti) Anno etc. xliij^{do} |17|

Hanns Kúnigsp(er)ige(r) Joachim von Monténý |18|
Sigmund von Stetten . haubtleút perssen |19|
Telfan vnd zugir<*z*>an[a] |20|

in dorso: (BV) Dem Edlen vnd vesten Ritter Her(e)n Oswald(e)n von wolkenstain vns(er)m Lieben Her(e)n vnd sund(er)n gut(e)n Freúnd etc. d(edi)t l(it)t(era)[b]

Beglaubigungsinstrument: 3 SI; Verschlusssiegel, alle drei Siegel grün, Durchmesser jeweils=17 mm

Nr. 394

1443 Juni 20, St. Michelsburg

Brief Oswalds von Wolkenstein an Propst Nikolaus Scheiber von Neustift betreffend den seit Jahren anhaltenden Streit zwischen Dorothee Lurkos (früher ‘im Brunnen’ genannt) und dem Kunz aus Pizzak.

Original; Papier; 220 mm b x 185 mm h, Einrisse an den Faltstellen

Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 23

Ed.: A. Dejori, Heimatempfinden, S. 234

Das Wiederaufleben des aufwändigen Neustifter ‘Kleine-Leute-Streits’, an dem auch die “chuntzin In pissagk”,[1] *beziehungsweise als ihr Rechtsvertreter “der benante chvncz” (Z. 10) Anteil hatten, dürfte Oswald von Wolkenstein denkbar*

---

393 a Pergine, Telvana und Segonzano (?) b darunter probatio pennae

---

394 1 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 367 von <Sommer 1442>, fol. 2v, Z. 1.

ungelegen gewesen sein.[2] *Er hatte im Sommer 1443 dringlichere Probleme zu lösen: Der ‘Rittner Almstreit’ musste beendet und Vogt Ulrich von Matsch für den bevorstehenden Kampf der Tiroler Landstände um die selbständige Regierungsgewalt Herzog Sigmunds gewonnen werden. Da konnten die in zahlreichen Verhandlungen wiederholten, mehrfach durch Schiedssprüche und Gerichtsurteile formal beendeten Streitereien vor dem Neustifter Richter unter dem Patronat des Propstes Nikolaus*[3] *nur als störend empfunden werden. Insbesondere war es Oswald leid, immer wieder von Ansprüchen aus “pysack” (Z. 2) — gemeint ist wohl Pizzak, eine Fraktion der Gemeinde St. Peter im Villnösstal — zu hören, obwohl für diese schon im Sommer 1442 eine Regelung getroffen worden war. Er habe den Kunz vor Zeugen zur Rede gestellt und dieser habe nicht geleugnet, früher Oswalds Schiedsspruch zugestimmt zu haben, teilt Oswald dem Propst mit. Er halte es daher für unnötig, sich weiter mit dem Fall zu befassen.*

Mein frawntlich(e)n dinst allczeit buor lýeber herr d(er) Brost Ich las ewch wiss(e)n |1| Das ich den chvnczen auf *p*ýsack vor pýd(er) låwtt(e)n Engagent vn(d) ze redt |2| geseczt hab Ob er d(er) zwýttracht zbischen sein vnd Torothen d(er) lurcosin |3| hind(er) mich gegang(e)n seý *D*(er) hýlt mir des vnd hýlt mir auch alles des |4| was ich zwischen sein vnd d(er) benant(e)n Torothen aus gesproch(e)n hab |5| dar vmb dý selb thorothe auch ir man *v*mb ain taýl brýeflichen chvntschaft |6| des selb(e)n ausspruchs vo(n) mir genomen haben dar zw so ist ez mer |7| låwtt(e)n wissenlich des nicht nótt thuet Seind malen vnd er sein |8| selber nicht enlawgent da výl pýd(er) låwt bej gebesen seind als vor |9| stet *a*lso das ich vnd d(er) benant(e) chvncz d(er) selb(e)n sach wýe sich dý g(e)b(e)n |10| zw vnd aus(s)getragen hat *a*inheliklich(e)n vnu(er)chert Ingedenck sein wýe |11| wol jedbeder taýl [S][a] brýeflich des ausspruchs nicht gancz von mir |12| pegert hat *a*uch v(er)sich ich mich dez gelichen *H*anns d(er) lurcos wýd(er) |13| meine wort od(er) v(er)meldung des selb(e)n aus(s) Spruchs auch nicht reden |14| werd da wist ew nach zerýcht(e)n Geb(e)n zw Sand Michelspurg |15| An sand Goczlewchnams tag Im xliij Jar |16|

Oswalt Von |17|
Wolk(e)nstain Ritt(er) |18|

---

394 [a] dahinter Tintenfleck

---

[2] Vgl. Nr. 392 von 1443 Mai 11.

[3] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 373 von <1442 nach August 28>.

in dorso: (BV) Dem Erbirdig(e)n vo(n) Gaýstlich(e)n h(er)r(e)n h(er)r Nýklassen dem scheýbe(r) Brobst In d(er) New(e)nstýft Meine(m) bsvnd(er) lýeb(e)n h(er)rn

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, unter Papier, grün, Durchmesser=25 mm

Nr. 395

1443 Juli 15 <Neustift>

Sachverhaltsdarstellung (des Neustifter Richters Anton Walch) betreffend den langdauernden Streit um einen Acker in Neustift zwischen Agnes, Frau des Johannes Buchschreiber, und der Dorothee 'im Brunnen', in dessen Verlauf Oswald von Wolkenstein als Obmann eines Schiedsgerichts fungiert hatte.

3. und 4. Abschnitt aus einer mehrteiligen Abschrift; 1.H.15.Jh.; Papier; Abmessungen der Gesamtabschrift = 410 mm b x 860 mm h, Einrisse an den Faltstellen

Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 31

Nachdem Oswald von Wolkenstein sich die weitere Einbeziehung seiner Person in den Neustifter Dauerstreit in Briefen an den Neustifter Richter Anton Walch[1] *sowie an den Neustifter Propst Nikolaus Scheiber*[2] *mehr oder weniger ausdrücklich verbeten hatte, gingen die Verhandlungen offensichtlich ohne ihn weiter. Was nicht bedeutet, dass seine frühere Rolle als Schiedsrichter in diesem Streitfall nicht immer wieder ausführlich zur Sprache gebracht wurde, so auch hier.*

Spätmittelalterlichen Rechtsgewohnheiten gemäß wird in der laufenden Verhandlung, die Anton Walch leitet und von der er den Neustifter Propst informiert, Altbekanntes wiederholt, wenn es für die Rechtsentscheidung von Bedeutung ist. Oswalds Schiedsspruch, der dem Landrecht entsprechend zustande gekommen und etwa acht Jahre lang unbeeinspruucht geblieben ist, muss bei der Behandlung der neuerlich eingebrachten Klagen berücksichtigt werden.

395 1 Vgl. Nr. 392 von 1443 Mai 11.
2 Vgl. Nr. 394 von 1443 Juni 20.

Also was die dorothe engag(e)n vnd Antwurtet durch ir(e)n Redner vnd Anweýser Ez wer war ír vod(er) man w(er) zẃ ir Ingeuar(e)n vn(d) hiet den Akch(er) zẃ ír Inbracht |1| vn(d) da ír vod(er) man salig(er) abgang(e)n wér da wer si gesess(e)n als ain v(er)witibte fraẃ vn(d) hiet gewartet ob iema(n)t kám der si wolt ausricht(e)n nach dem landesrechten |2| Ez wer(e)n erb(e)n freund od(er) gelt(er) so hiet si sich ger(e)n well(e)n ausricht(e)n lass(e)n nach dem landesrecht(e)n / Also w(er) margret Chuncz(e)n wirtin in Pysakch kome(n) Als ain Náster freund |3| des obg(e)n(a)nt(e)n Ruep(e)n sálig(e)n vnd erbot sich si wolt seý also ausricht(e)n nach dem landesrecht(e)n / vn(d) hiet si daru(m)b beschikt / vn(d) mit ír lassen Red(e)n wolt si sich Also lass(e)n |4| Ausricht(e)n das wer wol vn(d) gút w(er) aber des nicht So wolt si si darumb fúr wend(e)n fúr Recht / darunt(er) aber zwisch(e)n in erb(er) leut geret hiet(e)n / das si daru(m)b ainen |5| hintergang getan hiet(e)n hint(er) den Ed(e)ln vn(d) streng(e)n Ritt(er) h(er)n Oswalt(e)n von Wolkenstain Als ainen obma(n) vnd das Jeder tail dreý sprecher dar zúe neme(n) solt |6| vnd solt der obman[a] baid(e)n tail(e)n ainen tag bestymme(n) Auf den selbig(e)n tag solt(e)n baide tail fúr den obma(n) vn(d) sprech(er) kome(n) mit aller irer gerechtikait Als si dan(n) |7| Maint(e)n zugeniessan Móćht(e)n sí dan paide tail mit ainander Richte(n) In ainer Mynn das wér wol vnd gút wér aber desselbig(e)n nit so solt(e)n si daru(m)b ain Recht spre=|8|chen auf den ayt welher tail ab(er) nit kám mit sein(er) gerechtikait / so solt man doch den tail d(er) da kome(n) w(er) mit sein(er) gerechtikait hór(e)n vn(d) daru(m)b ain ausfúndikait |9| gemacht w(er)d(e)n In mas als ob(e)n geschrib(e)n stet vnd als auf ainen Recht(e)n vnu(er)zog(e)n endtag vnd solt auch ied(er) tail dem tag Also nachkome(n) beý ain(er) pen zeh(e)n mark |10| pern(er) vn(d) des Mannes Recht(e)n / Also wér d(er) obg(e)n(a)nte her Oswalt als ain obma(n) mit sambt den sprech(er)n nid(er) gesess(e)n zu der New(e)nstift vn(d) wér(e)n auch baide tail fúr in |11| vn(d) fúr die sprecher komen vnd hiet(e)n auch klag vnd wid(er)red v(er)hórt / do het die obg(enan)te Margret Tág bégert auf ír Chu(n)tschaft das wid(er)redet die obg(enan)te dorothe |12| vnd begeret ma(n) solt ír kuntschaft hór(e)n vn(d) solt die sach auskome(n) vn(d) daru(m)b geendet w(er)d(e)n Nach auswaýsung des hinderganges Als ob(e)n begriff(e)n ist vn(d) hiet |13| das in ír erkantnuͤsse geseczt / Also het

---

395 [a] ‘g’ auf ‘m’ korrigiert

der Obma(n) mit sambt den sprech(er)n erfund(e)n Ez solt ainen leng(er)n tag hab(e)n / d(er) auch baid(e)n tail(e)n da bestýmmet ward / |14| Also Redet her Oswalt mit bayd(e)n partey(e)n das si d(er) sache Also beý im Allain blib(e)n so wolt er die sach zwisch(e)n in ausfundig mach(e)n vnd wolt in(en) Recht tun / des si Also |15| an baidentail(e)n beý in belib(e)n beý der obg(e)n(a)nt(e)n pen vnd Mannes Recht(e)n / darauf het er zwisch(e)n baidentail(e)n ausgesproch(e)n vnd hiet d(er) obg(e)n(a)nt(e)n Margret(e)n als ainem |16| Násten erb(e)n gesproch(e)n ain sum(m)a gelcz fúr ír zusprúch aller erbscháft so si von des Rúep(e)n weg(e)n Mainet zu hab(e)n / do wer d(er) dorothen im prvnne(n) d(er) eg(ena)nte Akch(er) den |17| d(er) Ruep zu ír pracht hiet In haimsteur weis vn(d) alle die hab so er zẃ ír pracht vn(d) nach seine(m) tod gelass(e)n hiet Ir vn(d) all(e)n ir(e)n erb(e)n zugesproch(e)n word(e)n Also das si da=|18|mite mócht tun vnd lass(e)n Als si mainet das ír núcz vn(d) gut wér / vo(n) d(er) obg(e)n(a)nt(e)n Margret(e)n als ains erb(e)n vnd von Mánikleich(e)n vngeengt / vnd vngeirt vn(d) solt(e)n auch |19| den sprúch also an baid(e)n tail(e)n vest vn(d) stét halt(e)n beý der obg(e)n(a)nt(e)n pen Vn(d) auch Also die pen geuall od(er) nit so solt es doch beý dem obg(ena)nt(e)n sprúch Albeg pleýb(e)n vnd |20| wér auch Also d(er) selbigen hab In núcz vnd ingewer gesess(e)n wol beý acht Jar(e)n vngeengt vnd vngeirt von den erb(e)n vnd von Manikleich(e)n vnd wér auch der obg(e)n(a)nt(e)n |21| Angnes(e)n der vorg(e)n(a)nte sprúch vn(d) hint(er)gang wol wissenleich(e)n gewes(e)n vn(d) w(er) die selb Angnes darúb(er) mit ír zu chirch(e)n vn(d) zu gass(e)n gang(e)n / vnd hiet das nie eruod(er)t |22| wan Iczund bey aine(m) halb(e)n Jar / da si aber Maínet sý wér ain erb so hiet si das pilleich(e)n langst eruodert vn(d) hoffet si hiet die vorg(ena)nt(e)n Margret(e)n Ausgerichtet |23| Als aine(n) Nást(e)n angend(e)n erb(e)n vn(d) das das war sey des zug sy sich auf ír kuntschaft vnd begert das die nach laut d(er) vorgemelt(e)n hofvrtail daru(m)b gehort wurd |24|

Nach All(e)n v(er)gang(e)n sach(e)n sprach Ich obg(e)n(a)nt(er) Richter der klagend(e)n zue das si ír Chuntschaft stellet nach laut der vorgemelt(e)n hof vrtail die lies ír Chuntschaft hő̊r(e)n |25| mit sambt ainer *p*(ro)cureý die da v(er)sigelt war(e)n so dan ew(e)rn genad(e)n hie mit gesant w(er)d(e)n / Vnd Nach v(er)horung der Kuntschaft vn(d) *p*(ro)curaý des bat alles der[b] |26| Antwurte(n)d(e)n

---

[b] ‘s’ auf ‘r’ korrigiert

Redn(er) zugedenkch(e)n / vnd Antwurt darauf wie das si vormal(e)n albeg(e)n geklagt hiet als ain erb vnd hiet kain(er) *p*(ro)cureý nie[t] gedacht Nu w(er) in d(er) *p*(ro)cureý be=|27|griffen wie si ain gewaltige *p*(ro)curatorin wer der and(er)n ir(er) mit erb(e)n darin die Chúnczin in *p*ýsakch begriffen w(er) mit will(e)n irs Mannes Nu w(er) si vormals mit ír ainig |28| word(e)n Nach laut ains spruch briefes von h(ern) oswalt(e)n daru(m)b gegeb(e)n / Dan von d(er) Chuntschaft weg(e)n so d(er) strasser vn(d) d(er) sérigant geb(e)n hiet(e)n vmb die freuntschaft |29| Darauf Mainet die dorothe die solt ír vnschedleich(e)n sein / wan der strasser wer d(er) dorothen veint so wer d(er) sérigant d(er) Angnes(e)n freunt / Darnach sprach ich |30| obg(e)n(a)nt(er) Richter der Antwurtend(e)n zúe das si ír Chuntschaft stellet die stellet auch ir kuntschaft in geschrift vnd v(er)sigelt Als die da(n) ew(er)n genad(e)n hie mit kome(n) / vnd |31| Nach v(er)horung Aller Chuntschaft seczt(e)n si es an baid(e)n tail(e)n in Recht |32|

in dorso: (AV) f(eria) 2 . post 12 . Jul : 43 .
. 3.
(BV) Dem Erwirdigen Andéchtigen herr(e)n . *h*err(e)n Niklasen Brobst zw der New(e)nstift Meinem Genádig(e)n lieb(e)n h(er)n . Oder wer an seiner stat vrtail v(er)hórt

Beglaubigungsinstrument: 1 SI ; Verschlusssiegel, unter Papier, grün, Durchmesser=35 mm

Nr. 396

1443 Juli 28, Ivano

Heinrich von Mörsberg, Hans Königsberger und Joachim von Montani, Hauptleute auf Ivano, Persen und Telvana, danken Oswald von Wolkenstein für sein Schreiben, mit dem sie gänzlich einverstanden sind, und bekunden ihre Treue zu Herzog Sigmund.

Original; Papier; 225 mm b x 173 mm h; kleine Löcher im Faltbug

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Ed.: *W. Baum, Anfänge, S. 596, Nr. VII*
Reg.: *A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S.115, Nr. 115*

Die 'Haller Verschreibung' betreffend die Vormundschaft Friedrichs III. über seinen tirolischen Vetter Sigmund ist soeben (am 25. Juli) abgelaufen. Wieder meldet sich der 'harte Kern' der Sigmund–Partei bei Oswald von Wolkenstein, um unverbrüchliche Treue zuzusichern. War der Brief vom 18. Juni[1] *von Hans Königsberger auf Persen zusammen mit Joachim von Montani und Sigmund von Stetten ausgestellt, so führt diesmal Heinrich von Mörsberg auf Ivano die Gruppe an; Sigmund von Stetten fehlt. Der Bote, Peter Pap(p)us, der anscheinend ständig solche Briefe hin und her transportiert, ist derselbe, vermutlich eine Vorsichtsmaßnahme, um möglichst wenig Mitwisser zu haben.*

Vnsern fruntlichen dinst ze vor Lieber Her(r) Als wir vns(er)n dien(er) Peter Pappus zu euch |1| geschickt hab(e)n mit ainem gelawbs brief Als ir wol v(er)nome(n) habt vnd ewrs Ratz |2| darInn ze phlegen wie die sach nach allen gelegenhaitt(e)n fur hannden zu nemmen |3| Als wir In ew(er)m schreiben v(er)nemmen das ir das trewlich gethan habt vnd geu<e>llt |4| vns allen zu mal wol vnd wissen darInn nicht zu verpessern soliche(r) Redliche(r) mainu(n)g |5| vnd wellen der getrawlich[a] nach gen vnd trostlich darInn sein vnd danck(e)n euch solich(er) |6| trostung so ir vns zu sagt an Stat vnsers gnedig(e)n h(er)n hertzog Sigmunds das wir |7| all mit leib vnd gut vmb euch vnd die ew(er)n well(e)n verdienen Geb(e)n auf Yfan An Suntag |8| nach Jacobij Im xliij° Jar . |9|

Hainrich von Mórsperg |10|
Hanns kúnigsperger |11|
Joachym von Montaný |12|
Hawbtleut zu Yfan Persen |13|
vnd Telffan |14|

in dorso: (BV) Dem Edl(e)n vnd Strengen Ritter Her(r)n Oswalden von wolkenstain vns(er)m besund(er)n guet(e)n frund vnd lieb(e)n Herr(e)n etc.
L[b]

396 [a] 'w' als Korrektur sehr eng an das 'a' gesetzt   [b] ev. Schreibprobe

396 [1] Vgl. Nr. 393 von 1443 Juni 18.

Beglaubigungsinstrument: 3 SI; Verschlusssiegel, 1. grün, Durchmesser=20 mm, 2. grün, Durchmesser=20 mm, 3. grün, Durchmesser=15 mm, jeweils nur noch Überreste

Nr. 397

1443 August 25, Lengmoos

Leonhard Mayr (Maier von Siffian) und andere Rittner beklagen sich bei Anton von Thun über Angestellte des Oswald von Wolkenstein, die ihnen Vieh rauben wollten sowie trotz gebotenen Friedens mehrfach mutwillige Angriffe auf ihr Hab und Gut unternommen haben.

Original; Papier; 320 mm b x 230 mm h; ausgefranste Ränder, kleine Löcher an den Faltstellen, in der Mitte etliche braune Flecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Der Rittner Almstreit — in den sich Wolkensteinischen Archivalien zufolge Oswald von Wolkenstein Anfang Juni 1441 als Interessensvertreter der Villanderer eingemischt hatte,[1] um im Lauf des Sommers zunehmend aktiv zu werden — hatte schon Ende August desselben Jahres für ihn zu einer Verurteilung vor dem Hofrecht geführt.[2] Weder dieses Urteil noch die Vorladung durch den König im März 1442[3] hatten Oswald an weiteren Fehdehandlungen gehindert. Eine dichte Folge von schriftlichen Belegen begleitet seine streitbare Teilnahme am Kampf um Vieh- und Mahdweiden am Villanderer Berg bis weit in den Sommer 1442 hinein. Dann wird es allem Anschein nach ruhiger um den Almstreit. Seit dem Tod seines Vetters Veit im September und Oswalds eigener Erkrankung dürfte 'Viehraub' nicht im Mittelpunkt seiner Interessen gestanden sein, blieb aber in den Augen seiner Gegner ungesühnt. Anfang Januar 1443 eröffnete jedenfalls Vogt Ulrich von Matsch mit drei gleichzeitig verfassten Ladungen zu

---

397 1 Das erste diesbezügliche Signal setzt Oswald mit einem Brief an seinen Bruder Michael, siehe Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 312 von <1441 Anfang Juni>.

2 Siehe u.a. das Verhandlungsprotokoll des Sigmund von Niedertor, Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 330 von 1441 August 27.

3 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 343 von 1442 März 18.

einer Gerichtsverhandlung in Innsbruck, wo sich auch König Friedrich vorübergehend aufhielt, zumindest den 'Krieg' der Schriftstücke erneut.[4] *Es dauerte aber noch bis Ende August, bevor Nachrichten über gegenseitiges Schaden-Trachten im Rittner Almstreit wieder in dichterer Abfolge schriftlich festgehalten worden sind. Der vorliegende Brief kann als Aufrütteln zum neuerlichen 'Krieg' gewertet werden.*

Als Verfasser des Schreibens an Anton von Thun signieren nicht irgendwelche Rittner Bauern, sondern offensichtlich Anführer der Fehde gegen die Villanderer und den Wolkensteiner, die jeweils ihr Viertel am Ritten vertreten: Leonhard Mayer (Maier) von Siffian und sein Bruder Bartholomäus Kol (oder Köl) sind in Siffian zu Hause.[5] *Georg Rösslein kommt aus Klobenstein und wird 1467 als 'Richter am Ritten' bezeichnet.*[6] *Hans von Scharten besitzt das Schartnergut in Mittelberg.*[7] *Der Maier im Dorf von Ynn und Sigmund Kerer vertreten Unterinn.*[8] *Ruprecht Gasser zu Lärch in Oberinn ist 1453 als "Rueb Gasser sindicus ecclesiae" bezeugt.*[9]

Der eigentliche Wortführer der Rittner ist, wie schon aus früheren Dokumenten bekannt, Leonhard Mayer von Siffian. Als es Oswald von Wolkenstein im Frühjahr 1442 gelang, einen von den Rittnern gedungenen Knecht namens Kunz Widmar, der sich als Spion auf Hauenstein eingeschlichen hatte, um den Burgherren gefangen zu nehmen, wenn nicht zu töten, dingfest zu machen und zu einem umfassenden Geständnis vor Zeugen zu nötigen, erzählte dieser unter anderem:[10]

Er sei vom "mair von suffan" (fol. 1r, Z. 9) als Anführer von insgesamt etwa zwanzig Rittnern angeworben worden, um Wolkensteinische Burgen auszuspähen (fol. 1r, Z. 33), später sollte er "helffen rauben" (fol. 1v, Z. 11). Auch beim Vorschlag, Michael, Oswald und Margarethe von Wolkenstein zu vergiften, war der Maier von Siffian angeblich führend dabei (fol. 3v, Z. 6–9). Andererseits war eben dieser Leonhard Mayer die Stimme der Vernunft unter den blutdürstigen Rittnern, denn als ein kurzgewachsenes Bäuerlein namens Lechner bei einer Besprechung verlangte, Oswald zu töten: "so erschiesst oder erstecht in vnd pringt in vmb" (fol. 2r, Z. 14–15) widersprach der Maier von Siffian: "daz sol man nicht tún da wár vns vnser schad da mit nit abgelegt" (fol. 2r, Z. 15–17).

Dieser Mann, der 1449 als erster einer Reihe von gewählten 'Prokuratoren' der Rittner bei Friedensverhandlungen auftreten sollte,[11] *wendet sich im vorliegen-*

4 Vgl. Nr. 389 von 1443 Januar 3.

5 E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 370, Nr. 3109 und S. 371, Nr. 3112.

6 E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 363, Nr. 3042.

7 E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen S. 361, Nr. 3021.

8 E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 382, Nr. 3200 und S. 385, Nr. 3230.

9 E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 398, Nr. 3352.

10 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 350 von <1442 vor Mai 25>.

11 F. Rottensteiner, Gericht zum Stein auf dem Ritten, S. 181.

den Brief an Anton von Thun als zuständigen Richter. Er teilt ihm mit, dass am vergangenen Donnerstag (dem 22. August) Gesellen Oswalds von Wolkenstein versucht haben, Rittner Vieh zu rauben, was ihnen allerdings nicht gelungen sei. Er beklagt sich über Drangsalierungen trotz Waffenstillstand, konkret über mutwillige schwere Misshandlung von Vieh bis hin zum Erschlagen. Er informiert den Richter auf Stein am Ritten, dass die Übeltäter sich noch in seinem Gerichtsbezirk aufhalten und er bittet um tätige Hilfe.

Edler vnd vester Sunder lieber h(e)rr vns(er)rn willig(e)n dinst wist allczeyt vor Als ir vns zu geschrib(e)n habt vonn |1| weg(e)n der antwurt So dann her Tiwold auff ew(er)rn schreib(e)n vnd auch nach vns(er)rn beger(e)n geantwurt hat Das |2| wir nu vernemen das vns ain merckleichs versúess(e)n ist gewes(e)n lass(e)n wir euch wiss(e)n das ẃns das wars kunt |3| getann ist das auff den nagst vergang(e)n phincztag her(e)n Oswalts gesell(e)n vns vnser vich vnd hab emphrómbt vnd |4| genomen wolt(e)n hab(e)n das doch von den gnad(e)n gots vnterkomen ist Vnd Solt auch wiss(e)n die drengsall So |5| vns wid(e)r got vnd recht beschicht das wir daruber ain gedonck(e)n well(e)n hab(e)n als die die in abwes(e)n vns(e)rn |6| gnádig(e)n herschafft von Ossterreich wider got vnd recht gedrung(e)n werd(e)n . Es ist auch ain geschálfft ains |7| frid(e)n zwisch(e)n vnser vnd vilandrer geschech(e)n darumb euch wol wissntleich ist darúber vns vnser vich |8| vns merckleich misshand(e)lt vnd ain tail zu tod geslag(e)n ist Die múettwill(e)n wier euch clag(e)n als dem |9| wir an stat vnser gnadig(e)n herschafft [stat] zu uersprech(e)n sten wir lass(e)n euch auch wiss(e)n das wir |10| auff das mall datum dicz brieffs vnser veint die auff vnser hab vnd guet wartt(e)n besuech(e)n well(e)n |11| nach vns(e)rn vermúg(e)n wann si auff der haymffartt noch nicht sind vnd sind phleg(e)ns vnd wartent |12| vnsers uerderb(e)ns vnd west vnd uerstundt ir in den sach(e)n damit ir vns da dhainerlaý hilff[a] mócht |13| gesein es wár gen der pruck(e)n oder anderswa DarIn beger vnd pitt(e)n wir ewr vermúgen doch allczeýt |14| das euch mit gelimpph vnd er(e)n sein Geb(e)n zu leng(e)nmoss Am Suntag nach Sand Bartholmeus tag |15| Anno domi(ni) etc. Quadragessimo tercio |16|

Linhard maýr Bartholmee |17|
*k*ol Geórg vom Rósslein |18|

397 [a] ‘p’ auf ‘l’ korrigiert

*h*anns von schartt(e)n |19|
mair von vͤnn Sigmund |20|
von *k*er Ruepprecht |21|
gasser |22|

in dorso: (BV) Dem Edlenn vnd uest(e)n Anthony von Tunn(er) vns(er)rn besund(er)rn lieb(e)n h(er)rn
des Tuners briff[b]

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=20 mm

Nr. 398

1443 August 28, Gufidaun

Anton von Thun fordert Oswald von Wolkenstein auf, seinen Knecht (Kunz Kuhlseisen), den Oswald als Verbrecher und Attentäter gefangen halte, herauszugeben, damit er als zuständiger Richter (zu Stein am Ritten) dessen angebliche Vergehen ordnungsgemäß gerichtlich verfolgen könne.

Original; Papier; 219 mm b x 172 mm h; kleine Löcher und Risse an den Faltstellen, Vorderseite fleckig

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Da Oswald von Wolkenstein das Geständnis des gefangenen Kunz Kuhlseisen im Anschluss an das des Kunz Widmar aufzeichnen ließ, ist es bereits unter einem früheren Datum abgedruckt.[1] Darin erklärt sich der Gefangene vor zahlreichen Zeugen für schuldig, bei versuchten Anschlägen auf Oswald von Wolkenstein und dessen Familie mitgewirkt zu haben. Er berichtet auch von einem geplanten Überfall des Anton von Thun und der Rittner auf Oswald in Neustift und von deren Fehde-Plänen allgemein.

[b] von anderer Hand

398 [1] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 350 von <1442 vor Mai 25>, fol. 6r.

Der vorliegende Brief zeigt auf, dass der Kuhlseisen erst etwa ein Jahr nach der Enttarnung des Kunz Widmar in Oswalds Gefangenschaft geraten und dass er im Gerichtsbezirk Stein aufgegriffen worden ist, was der dort zuständige Richter für rechtswidrig hält. Zudem sei sein Knecht bis dahin unbescholten gewesen. Anton von Thun verlangt, dass ihm der Kuhlseisen ausgeliefert werde, damit ein nach Landrecht üblicher Prozess und eine unvoreingenommene Urteilsbildung möglich sei. Sollte Oswald dieser Aufforderung nicht nachkommen, müsse der Verfasser des Schreibens ein solches mutwilliges Verhalten einklagen.

Wist Her Oswald Alz Ich Hainreich(e)n Bratzen vnd Hannsen Póndlein zu Ewch |1| geschikht han von wegen meines chnechtz den Ir indem Gericht daz mir yecz |2| von mein(er) gnåͤdigen herschaft ze versprechen stet gevangen habt peý den Ir mir |3| habt enpoten Er seý ain poswicht vnd hab mort an Ew vnd den Ewren tuen vnd |4| begen wollen darumb aber Ich pis her nicht gewist noch von niemant vernomen |5| han anders dann Er seý ain frumm(er) Chnecht / hiet aber Ir solichs alz Ir mir dann |6| enpoten habt gewist von Im daz hiet Ir mir pilleich ze wissen getan so wåͤr |7| Er mir ain vnmárer[a] Chnecht gewesen [war aber] beger Ich von Ew da mit Ir |8| den selbigen chnecht wider indaz Gericht dar Inne Ir In gevangen habet Stellet |9| da selbs wil Ich ain geleichs gótleichs Recht besetzen vnd uber In ergen lassen |10| Recht vnd vrtail daz måͤnikleich horen vnd seh(e)n sol daz Er gesch<*t*>rafet sol werd(e)n |11| nach seinem verdienen War aber daz Ir das ye nicht <woltet>[b] oder mainet tuen vnd[c] |12| Ewren muetwillen also treib(e)n So muest Ich mich der sach verr(er) bechlagen Ewr |13| verschribne antwurt / Geb(e)n ze Gufidaun an sand Augustins tag Anno etc. |14| quadragesimo tercio |15|

Anthoný von Tunn |16|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=15 mm, nur noch minimale Wachsspuren und Fettabdruck sichtbar

398 [a] ein unwillkommener, nicht gerne gesehener [b] über der Zeile eingefügt [c] Tintenfleck auf dem v

Nr. 399

1443 August 29, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein antwortet Anton von Thun auf dessen Vorwurf, den Kuhlseisen widerrechtlich gefangen genommen zu haben: Dieser sei seinem eigenen Geständnis zufolge ein Übeltäter, gegen den er sich vor Herzog Sigmund als rechtmäßigem Landesfürsten sein Recht verschaffen werde.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 217 mm b x 147 mm h; kleine Löcher an den Faltstellen, geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Abb.: *W. Baum, Anfänge, S. 586*
Ed.: *W. Baum, Anfänge, S. 597, Nr. VIII*
Reg.: *A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 115, Nr. 116*

Der Brief enthält die direkte Antwort Oswalds von Wolkenstein auf die harsche Aufforderung des 'Tunners' vom Vortag[1] *und demonstriert, nebenbei bemerkt, wie rasch zwischen Hauenstein und Gufidaun Post von vermutlich berittenen Boten hin und her transportiert werden konnte. — Oswald zeigt sich entrüstet, dass dem Kontrahenten bisher nichts von den Übeltaten des Kuhlseisen bekannt gewesen sein soll, waren diese doch vor dem versammelten Landtag und zudem durch öffentliche Anschläge zur Sprache gebracht worden. Außerdem habe der Kuhlseisen seine Schuld bekannt und zwar übereinstimmend mit der Aussage des zweiten Gefangenen, der auf Hauenstein festgehalten werde (Kunz Widmar). Oswald denkt nicht an eine Auslieferung des Tunnerschen Knechtes, sondern will den Fall vor Herzog Sigmund, dem angehenden rechtmäßigen Landesfürsten ausjudizieren lassen. Nur dort verspreche er sich Gerechtigkeit. Mit dieser Aussage verbindet er geschickt die Frage nach dem gerechten Richter mit einer Stellungnahme im noch unbeendeten Vormundschaftsstreit.*

Anthonj Túnner als dw mir schreibst vnd(er) and(er)n mer wortt(e)n wý du nicht and(er)s wisst wan(n) das der kúlseýs(e)n ein |1| frum(er) chnecht seý / Nw ist lanng chúndig Das ich mich vor dem haubtma(n) vnd vor der gantz(e)n lanndtschafft von |2| Im bechlagt hab auch zw brichs(e)n offennlich solh v(er)ieh(e)n vnd mort / so chuntz widmár

399 [1] Vgl. Nr. 398 von 1443 August 28.

auf in gethan hat offennlich(e)n |3| an dem platz auf geslag(e)n hab zu den zeitt(e)n als der haubtma(n) Dw vnd and(er) ritt(er) vnd chnecht von der lanndtschafft |4| Da war(e)n Dý das verieh(e)n gehórt vnd geseh(e)n hab(e)n Des sich derselb chúlseýs(e)n gein mir nie beredt hat wed(er) |5| durch sich selbs oder ander laẃtt Daru(m)b er pillich ze meid(e)n gewes(e)n wár wan(n) er sein schuld wol wesst als er daz |6| vnd anders mer bechennet vnd anlaug(e)n ist Des ich mich vor dem d(ur)chlauchtig(e)n hochgebor(e)n furst(e)n herczog sigmu(n)d(e)n |7| herczog zw Ósterreich etc. meine(m) gnadig(e)n herr(e)n / als vor aine(m) angend(e)n erb(er)n r(e)cht(e)n h(er)rn lanndsfurst(e)n vnd óbrist(e)n |8| Richter beclag(e)n wil vnd mús solhs mortz so dan(n) an mir begang(e)n solt sein nach der zwair pósswicht sag Dý |9| des ainhellig sein vnd dý <ich>[a] in mein(er) gewaltzsam han Wan(n) ich dich noch chain and(er)n Richt(er) auf dý zeit nicht wais |10| an ze rúffn Wan(n) vns(er)n vorben(an)tt(e)n obrist(e)n Richt(er) obgotwil schirstkúnftig(e)n DarInn ich hoff zw eine(m) r(e)cht(e)n |11| vmb das vnd and(er)s vnczweifelich(e)n nicht v(er)churczt werd(e)n Geb(e)n Hawenstain des pfincztags nach augustinj |12| Anno etc. xliij^{mo} |13|

Oswald vonn |14|
Wolkennstein Ritt(er) |15|

Nr. 400

<1443 Ende August, Hauenstein>

Oswald von Wolkenstein fasst die von den Rittnern und Anton von Thun gegen ihn unternommenen Fehdehandlungen zusammen und legt das Geständnis des Kunz Kuhlseisen bei.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 2 Blätter: erstes Blatt 120 mm b x 186 mm h; zweites Blatt 100 mm b x 220 mm h; einige Wasserflecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

---

399 [a] über der Zeile eingefügt

Was Oswald von Wolkenstein in dieser knapp gefassten ‘Anklageschrift’ aufzählt, ist zum Teil bereits aus vorangehenden Briefen und Urkunden bekannt, wenn auch selten derart konkret ausgedrückt worden. Manches wird hier zum ersten Mal gesagt, und alles zusammen macht dem Leser drastisch klar, dass spätmittelalterliche Fehde dem modernen Bürgerkrieg an Grausamkeit in nichts nachgestanden ist.

Chronologisch setzt Oswald zu dem Zeitpunkt ein, als er die Rittner ‘gepfändet’ habe, womit er den vielzitierten, wiederholt zum Gegenstand von Gerichtsladungen gemachten ‘Raub’ von vier Ochsen euphemistisch umschreibt.[1] *Seiner persönlichen Interpretation entspricht auch die Hervorhebung des zwischen den Fehdefeinden geschlossenen oder ihnen gebotenen Friedens, denn Frieden machte aus Fehdehandlungen Straftaten. Es geht daher jeweils weniger um bestimmte, zeitlich definierte Stillhalteabkommen als um Friedensbruch schlechthin, den Oswald selbstverständlich nicht sich selbst, sondern den Fehdefeinden anlastet. Parteiisch und nicht wirklich zutreffend ist ferner Oswalds Behauptung, er habe die im folgenden benannten Unfriedenshandlungen nur anstehen lassen, um Herzog Sigmund und den Tiroler Landtag zu schonen.*

Erst nach dieser rhetorisch geschickten Einleitung folgt die Aufreihung der ‘Straftaten’ seiner Gegner: Sie hätten viele Personen stellvertetend für ihn angegriffen, ins Gefängnis geworfen, sie in den Block gelegt und gefoltert, manche auch beraubt.[2] *Sie hätten ihn in Bozen mit geladener Armbrust gesucht, seine Bauern beraubt und seine Knechte gefangen genommen; zudem habe Anton von Thun ihm Weinzins weggenommen. Seine Leute seien nach einer offiziellen Friedensverkündigung durch den Bozner Landrichter gefoltert worden. Einem “armen”, das heißt seinem Patronat unterstellten Priester hätten sie die Hoden ausgerissen, woran er gestorben sei. Sie hätten eine seiner Pächterinnen mit dem Messer bedroht und sie ermorden wollen. Alle seine Bauern und Knechte seien vor dem Tunner nicht sicher gewesen, obwohl er, Oswald, diesem sicheres Geleit (vom Gerichtsbezirk Stein) bis nach Gufidaun (wo er wohnte) gegeben habe. Dies alles sei ihm widerfahren, sagt Oswald abschließend. Tatsächlich wurden Fehdehandlungen nur selten am eigentlichen Fehdegegner vollzogen; man schadete ihm, indem man seine Leute quälte und beraubte. Insofern galten die genannten Straftaten nach damaliger Auffassung ihm; sie schädigten seine Ehre als ritterlicher Beschützer der misshandelten Bauern, Knechte und Kapläne.*

Ergänzt wird die Anklageschrift (auf Bl. 1) durch das auf Bl. 2 eingetragene Geständnis des Kunz Kuhlseisen: Es ist nahezu gleichlautend, inhaltlich identisch mit dem am Schluss des ‘Gichtzedels’ von Kunz Widmar eingetragenen Text.[3]

---

400 [1] Erstmals erwähnt in Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 328 von 1441 August 12.

[2] Vgl. etwa die Gefangennahme von Oswalds Weinbauern, Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 371 von 1442 August 12.

[3] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 350 von <1442 vor Mai 25>, fol. 6r.

Bei der Liste der anwesenden Zeugen gibt es allerdings Unterschiede, sowohl in Bezug auf die genannten Personen wie bezüglich ihrer Identifizierung mittels Nennung von Wohnort oder Beruf. Einige Amtspersonen aus der Aufzählung im 'Gichtzedel' fehlen hier.

< fol.1>

It(e)m von erst(e)n vnd ich dý Rittn(er) gepfennt hab / Ist darnach |1| zwisch(e)n <mein>[a] vnd Ir zwýr frid gemacht / der sý dhaine(n) gehalten hab(e)n |2| Das sich mit warhait erfund(e)n sol |3|

It(e)m darnach / so ist es nit vil mynd(er) dan(n) ein Jar / zwisch(e)n mein |4| vnd ir an frid angestand(e)n / Das ich ir offt bech(...)nen wár / das ich |5| ab(er) an hab lass(e)n sten / von weg(e)n vns(er)n gnadig(e)n h(er)rn h(er)czog |6| sigmu(n)ds etc. auch d(er) gancz(e)n landtsch(aft) geschont habe / wywol |7| ich dick <von In>[b] gewar(e)nt bin word(e)n / vnd mir tåͤglich låͤut vn(d) |8| haẃs geent / als lanng / bis daz sý vil p(er)son in meinem |9| name(n) / angriff(e)n in dý turm legátt(e)n gestackt geplo̊ͤckt |10| vnd gemartert [ist] sind word(e)n / ain tail beraubt / Des ich |11| von in nit lenng(er) wartt(e)n mocht . |12|

It(e)m auch hab sý fůͤrgeb(e)n der gantz(e)n lanndtsch(aft) beclagt wý |13| das ich nit frid hallt(e)n wolltt / vnndt sich nit warhait |14| das ich des nie wid(er) gewes(e)n bin / vnd zu drein mal(e)n |15| frid gegeb(e)n hab daru(m)b mir nie dhain antw(ur)t word(e)n |16| ist (...) ist / vnd besunderl(ich) in d(er)zeit vnd d(er) haubtman |17| mit mir schueff auch dy lanndtsch(aft) dy erberge potschsch(aft) |18| zu mir sandt frid ze hald(e)n / des ich mich auf dem |19| stuck begab gein den rittn(er) auch gein dem Tunn(er) |20| getreulich(e)n angeuárde / vb(er) das vnd in der zeitt / vb(er) |21| alle berednúss / hab(e)n sý dy mein zu bocz(e)n gesúcht mit |22| gelad(e)n arm(e)st(e)n / mein pawlaẃtt beraubt mein knecht |23| geuang(e)n / vnd <d(er) tunn(er)>[c] all mein wein vnd zins v(er)legt vn(d) nach |24| dem / vn(d) mir d(er) alt lantricht(er) ze bocz(e)n / den frid(e)n durch |25| eine(n) glaubbrieff v(er)kúndt vn(d) erláuttert hat / sind dý |26| meine(n) gemartt(er)t word(e)n / eine(m) arm(en) priest(er) in meine(m) |27| name(n) / sein hod(e)n ausgeriss(e)n sind word(e)n / d(er) daran |28| gestorb(e)n ist [v́ber] messer vb(er) mein paw(...)

400 [a] über der Zeile eingefügt [b] über der Zeile eingefügt [c] über der Zeile eingefügt

weib geczo|29|g(e)n / vnd sey gemórtt woltt(e)n hab(e)n / auch alle dý von |30| meine(n) weg(e)n / v(er)dacht od(er) v(er)want sind / es sein paw|31|láutt od(er) chnecht / voraus von dem Túnn(er) / nynd(er)t sicher |32| sind gewes(e)n / wý wol er mitsambt dem frid(e)n als vor stet |33| [s] ein erb(er)g gelait vnd sicherhait von mir gehabt hat bis |34| in sein gewarsam gein gufidawn d(ur)ch mein brif / Ist |35| mir das als ein obgeschr(ieben) mass / von in vn(d) vo(n) den |36| Rittner(e)n wideruar(e)n vnd bescheh(e)n |37|

< fol.2>

It(e)m Ich chúncz kulseý́s(e)n han(n) bechant / was |1| chuncz widmár in seiner gichtzed(e)l bechant |2| hat ausgenom(en) das fewr gifft vn(d) daz pettsch(aft) |3| Das ich damit vn(d) dabej gewes(e)n bin vnd |4| auch selber g(er)n darczu gedient hiett |5|

It(e)m mer hab ich bechant / daz im der |6| Tunner mitsambt den rittner(e)n in der |7| newenstifft vberfall(e)n wolt hab(e)n / vnd |8| sich auch darauf besam(e)lt / Des ist der |9| schuster Den der Tonnd(er) erslag(e)n hat |10| ein ausspeher bej tag vnd nacht gewe|11|s(e)n / vnd was derselb Tunner vn(d) dý |12| rittn(er) h(er)rn Oswald(e)n schad(e)n hett(e)n chúnnen |13| zuczieh(e)n bej tag oder bej nacht / od(er) noch |14| getún moͤcht(e)n / des woͤr(e)n sý willig / vn(d) |15| bedarff sich herr Oswald vor in wol zu |16| huͤtt(e)n Das nim ich auf mein Hin(n)e vart |17|

v(er)merkt wer bej dem v(er)ieh(e)n gewes(e)n |18| ist |19|

It(e)m am erst(e)n richt(er) von kast(e)lrut Lienhart |20| kram(er) <mich(e)l schuster>[d] Darnach marttein vom Tur(e)n Ruͤdl von |21| Oneraus(e)n vn(d) Jacob vonn sem / darnach ab(er) |22| kalchgrub(er) von Veltur(e)ns spannag(e)l zel vn(d) |23| sigmu(n)d sneider all drey gesess(e)n auf Veltur(e)ns |24|
It(e)m maist(er) pet(er) der arczt / vn(d) pappus des |25| Joachims chnecht Darnach d(er) hanncz schust(er) |26| Lex von Fing Hånns(e)l von passenn vn(d) nicklas |27| pischeller |28|

---

[d] über der Zeile eingefügt

Nr. 401

1443 September 3

Hans und Friedrich von Hewen (Heuen), Oswald und Theobald von Wolkenstein, Heinrich von Mörsberg, Kaspar von Gufidaun, Hans Königsberger, Joachim von Montani und Sigmund von Stetten protestieren gegen die Verlängerung der Vormundschaft über Herzog Sigmund von Österreich durch König Friedrich III.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 303 mm b x 280 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Ed.: W. Baum, Anfänge, S. 597–598, Nr. IX

Ende Juni 1443 waren die 1439 in Hall im Inntal ausgemachten vier Jahre Vormundschaft Friedrichs III. über seinen Vetter Sigmund[1] *abgelaufen und tatsächlich wurde der junge Herzog am 29. Juni in Wien für mündig erklärt; freilich nicht, um die Regierung in seinem 'väterlichen Erbe' anzutreten, sondern um scheinbar selbständig seinem älteren Verwandten jene Zugeständnisse zu machen, die er vorher in Briefen an seine Anhänger als undenkbar bezeichnet hatte. Zunächst entlastete er Friedrich in Sachen der Finanzverwaltung Tirols und am 4. Juli 1443 ermächtigte er in Wien den König, die Vormundschaft weitere sechs Jahre lang wahrzunehmen. Am 18. und 19. August informierten Sigmund und der König die 'Anwälte' in Tirol von dieser neuen Entwicklung, wobei der mit der Regentschaftsregierung betraute Personenkreis um Parzival von Annenberg und Wolfgang von Freundsberg erweitert wurde.*[2]

Oswald von Wolkenstein, um diese Zeit wieder einmal intensiv mit dem Rittner Almstreit beschäftigt, dürfte von der Verlängerung der Vormundschaft nicht besonders überrascht gewesen sein, vermutlich aber doch von der geplanten Dauer. Er hatte mit seiner Skepsis Recht behalten und konnte von nun an mit mehr Parteigängern als bisher rechnen. Der vorliegende Protestbrief bezeugt, dass sich über die Grenzen der Grafschaft Tirol hinaus Empörung über die in Wien getroffenen Entscheidungen breit machte. Die Freiherrn Hans und Friedrich von Hewen, Brüder des Konstanzer Bischofs und Churer Administrators Heinrich von Hewen, zu dieser Zeit dessen Statthalter im Bistum Chur, hatten sich neben dem Brixner Domherrn und Neffen Oswalds Theobald von Wolkenstein sowie dem Adeligen Kaspar von Gufidaun mit dem bisher bekannten 'harten Kern' der

401 1 Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 7797.

2 A. Jäger, Vormundschaft, S. 143–146; W. Baum, Anfänge, S. 586–587.

Sigmund-Partei zusammengeschlossen, um einen Protestbrief gegen die Politik König Friedrichs III. zu formulieren.

Sie berufen sich auf die 'Haller Verschreibung', der zufolge das Land dem König seit dem vergangenen Jakobstag (dem 25. Juli) nicht mehr als Vormund verpflichtet, sondern ausschließlich Herzog Sigmund als rechtmäßigem Landesherrn untertan sei. Sollte dieser gehindert werden, ins Land zu kommen und die Regierung anzutreten, wollen die Verfasser des Schreibens alles daran setzen, dass die 'Verschreibung' in allen Punkten durchgesetzt werde, wie sie es ihrer Ehre und Treue schuldig seien. Auch wenn sich im Land kein Widerstand (Landgeschrei) erhebe, und wenn Herzog Sigmund der Verlängerung zugestimmt haben sollte, wollen sie sich davon nicht beeinflussen lassen, solange Sigmund nicht als freier Herr handeln könne. Künftig seien sie Friedrich nur mehr als römischem König Gehorsam schuldig. Die wie Verbündete auftretenden adeligen Briefaussteller wollen einander behilflich sein, wenn es um das Ziel geht, Herzog Sigmund in seinen Rechten zu beschirmen. Sie fordern alle, denen dieser Brief gezeigt werde — es war demnach ein 'offen brief' — auf, ebenso zu handeln und ihnen ihre Zustimmung brieflich mitzuteilen. Sie warnen jeden, sich davon zu distanzieren und damit dem Landesfürsten, seinem Land und seinen Leuten zu schaden, denn der Vertrag mit dem König sei erledigt.

Am gleichen Tag, an dem die oben genannten 'Adelsbündner' ihr Protestschreiben verfassten, fühlte sich der junge Sigmund in Wiener Neustadt von Nachrichten aus Tirol beunruhigt. Er hatte gehört, dass ein Herr von Hewen, ein Andreas Vogt und Peter Papus, Diener des Joachim von Montani, in der Grafschaft die 'Verschreibung' vorgelesen und Stellungnahmen dazu erbeten hätten, was ihm nicht recht sei, denn er befürchte eine Entzweiung mit dem König, mit dem er "frewntlich vnd gútlich" auszukommen wünsche.[3] *— Die Mahnung kam freilich zu spät.*

All(e)n h(er)rn Ritt(er)n vnd knecht(e)n pfleger(e)n Richt(er)n amblaẃtt(e)n Stett(e)n gericht(e)n vnd gemaind(e)n vnd mánicleich Den diser briff geczaigt wirdt Embiett(e)n wir dý nach |1| geschrib(e)n *h*anns vnd *f*ridreich von *h*ewen baide freý herr(e)n vnd statthalter des bistumbs zu chúr Oswald vnd Diebold von *w*olk(e)nstein *h*einrich vonn |2| mórsp(er)g Ritt(er) *k*aspar von Gufidawn *h*anns kúnigsp(er)ger Joachim von montánj vnd sigmu(n)d von stett(e)n Vnser frewntlich willig dinst nach solher

[3] Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12, Brief von 1443 September 3, Wiener Neustadt; ed. bei W. Baum, Anfänge, S. 599, Nr. X.

v(er)schrei|3|bu(n)g vnsers gnádigist(e)n h(er)rn *d*es Rómisch(e)n chúnigs etc. geg(e)n vns(er)m gnadig(e)n h(er)rn vnd *l*anndsfúrst(e)n herczog Sigmu(n)d(e)n etc. zu hall bescheh(e)n Darin(n) vnd(er) |4| ander mer sach(e)n vnd artick(e)ln begriff(e)n ist Das mániclich In dem *l*annd aller gehorsamichait vnd gelubnúss geg(e)n dem egen(an)tt(e)n h(er)rn dem Rómisch(e)n kúnig |5| nach sand Jacobs tag nachstu(er)gang(e)n als geg(e)n aine(n) gerhab(e)n Des obgen(an)tt(e)n vns(er)s gnádig(e)n h(er)rn herczog sigmu(n)d(e)n *l*edig und *l*os sein súll(e)n Vnd hinfúr *d*em ben(an)tt(e)n |6| vns(er)m gnádig(e)n h(er)rn herczog sigmu(n)d(e)n als aine(m) r(e)cht(e)n angend(e)n erb(e)n h(er)rn vnd *l*anndsfúrst(e)n In all(e)n sach(e)n gehorsam vnd gewárttig sein sull(e)n vnd niema(n)t and(er)m |7| Seind wir obgen(an)tt als dý mit name(n) ob(e)n begriff(e)n sind ainhellig word(e)n / ob sich das gáb Das vns(er) gnadiger h(er)r herczog sigmu(n)d nach der ben(an)tt(e)n zeit nicht |8| zu *l*annde chám vnd darInn geIrret oder gehindert wurde / wý sich das gáb Dauor der almáchtig got seý Das wir solher hinderu(er)schreibu(n)g des Rómisch(e)n kúnigs |9| etc. geg(e)n vns(er)m gnádig(e)n h(er)rn vnd *l*anndsfúrst(e)n herczog sigmu(n)d(e)n beleib(e)n vnd darczu dienne(n) vnd hellff(e)n well(e)n mit *l*eib vnd gút / nach all(e)m vns(er)m v(er)múg(e)n Das die=|10|selb verschreibu(n)g an vns(er)m egenantt(e)n gnádig(e)n h(er)rn vnd *l*anndsfúrst(e)n herczog sigmu(n)d(e)n In all(e)n stuck(e)n vnd artick(e)ln gehalt(e)n vnd volfúrt werde / als das vns(er)n |11| trewen vnd er(e)n wol an stet Wir mainen auch ob chainerlaý *l*anndtgeschraý in das *l*annd cháme Es wár durch *l*awt od(er) briff / als auf mainu(n)g wie sich vnser |12| gnadiger h(er)r vnd *l*anndsfúrst herczog sigmu(n)d *l*ennger v(er)tádingt solt hab(e)n wenig oder vil Das wir vns nicht daran cher(e)n well(e)n / all dý weil vnd er nicht ain |13| freýer herr ist Vnd die v(er)schreibu(n)g an Im gehalt(e)nn wirdt Vnd auch chain(er) gewaltzsam In dem *l*annde / dý von vns(er)m gnadigist(e)n h(er)rn dem Rómisch chúnig etc. |14| als von aine(m) gerhab(e)n In den nagstu(er)gang(e)n vier Jar(e)n geseczt ist word(e)n wie dý gena(n)t sein hinfúr von seine(n) weg(e)n nicht gehorsam sein well(e)n / Núr als uil |15| wir sein genad(e)n von des Reichs weg(e)n / als ainem Rómisch(e)n chúnig pflichtig vnd schuldig sein ze tún / Well wir and(er)s vns(er) trew vn(d) er gein sein genad(e)n fúrseh(e)n |16| vnd gnúg tún Vnd ob vns auch yema(n)t wider pillich vnd wider dý v(er)schreibu(n)g dring(e)n vnd zuczieh(e)n woltt(e)n Das wider den

benantt(e)n vns(er)n gnádig(e)n herr(e)n |17| herczog sigmu(n)d(e)n auch vns wár / Mainen wir In solh(e)n sach(e)n an einander hilfflich vnd bej gestendig zu sein nach all(e)m vns(er)m v(er)múg(e)n Sunder den benantt(e)n |18| vns(er)n gnádig(e)n h(er)rn vnd *l*anndsfúrst(e)n herczog sigmu(n)d(e)n bej solher v(er)schreibu(n)g zubeschirmen vnd zu enthalt(e)n Damit sein genad vnd wir daraus in dhainem |19| vnpillich(e)n nicht gedrung(e)n werde Beger(e)n Daru(m)b an euch alle vnd yedlich(e)n besunder Den diser briff geczaigt wirdt Ir wellet desgeleich(e)n auch bej vns be=|20|steen vnd beleib(e)n DarInn vns(er)m gnádig(e)n herr(e)n hilfflich vnd ráttleich zu sein bej solher v(er)schreibu(n)g zubeleib(e)n vnd der nachgang(e)n werde Vnd wer auf sólh |21| mainu(n)g als vor stet bej vns besten vnd beleib(e)n welle Vnd Im sein ellennd schuldigklich(e)n erbarmen well lass(e)n Dý oder der well vns das durch iren |22| briff bej dem pott(e)n zuschreib(e)n Wan(n) wir Desgeleich(e)n bej ewr yedlich(e)m *d*er vns sein(en) briff *d*aru(m)b zu senndt getreulich(e)n auch beleib(e)n well(e)n Wár ab(er) sach |23| Das sich yema(n)t in sólh(e)n pillich(e)n sach(e)n von vns secz(e)n vnd ausczieh(e)n wolt(e)n wa od(er) von wem dan(n) sólh ausczúge an vns(er)m gnádig(e)n h(er)rn vnd *l*anndsfúr|24|st(e)n herczog sigmu(n)d(e)n / auch sein(en) *l*annd(e)n vnd laẃtt(e)n vnd gsloss(e)n zu vnfúge chámen Maine(n) wir vns mit solher v(er)manu(n)g / so wir ew hiemit tún Damit geg(e)n |25| vnser(e)m gnadig(e)n h(er)rn vnd *l*anndsfúrst(e)n gein *l*annd(e)n vnd *l*aẃtt(e)n v(er)antwurt / Nach dem vnd sich dan(n) dý v(er)schreibu(n)g geg(e)n dem Rómisch(e)n kúnig geenndet hat |26| Vnd des zu ainem war(e)n vrchundt aller obgeschrib(e)n sach hab ich obgen(a)ntt(er) *h*anns von *h*ewen fúr mich vnd an stat des egen(an)tt(e)n meins *l*ib(e)n brúder fridrei|27|chen mein aig(e)n Insig(e)l auf dis(e)n briff gedruckt Das wir das also státt vnd vesst halt(e)n vnd volfúr(e)n bej vns(er)n gutt(e)n trewen Desgeleich(e)n wir obgena(n)tt |28| Oswald vnd Diebold von *w*olk(e)nstein *h*einrich von mórsp(er)g Ritt(er) *k*aspar von Gufidawn *h*anns *k*únigsp(er)ger Joachim von Montánj vnd Sigmu(n)d vo(n) stett(e)n |29| auch vnser eig(e)n aufgedruckt(e)n Insig(e)ln auf dis(e)n briff gedruckt Vnd versprech(e)n Das auch bej vnser(e)n gútt(e)n trewen alles ob(e)ngeschrib(e)n ze halt(e)n vnd zu |30| volfúr(e)n Geb(e)n Des eritags nach egidj abb(atis) Anno d(o)m(ini) etc. quadragesimo terc(i)o |31|

Nr. 402

<1443 nach September 3, vor November 3 >

Unbenannte Tiroler (wohl Oswald von Wolkenstein und die Anhänger der Sigmund-Partei) konzipieren ein Ansuchen an einen Fürsten (wohl Herzog Albrecht VI.), er möge König Friedrich III. ermahnen, Herzog Sigmund frei zu lassen, da die in der 'Haller Verschreibung' vereinbarte Zeit der Vormundschaft abgelaufen sei und das Land bereits Schaden genommen habe.

Konzept; Papier; 218 mm b x 310 mm h; kleines Loch an der Faltstelle unten

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Ed.: W. Baum, Anfänge, S. 600–601, Nr. XII

Das nicht fertig ausformulierte Konzept nennt keinen Verfasser, doch lässt sich an der Argumentation ablesen, dass hier Oswald von Wolkenstein im Namen seiner Anhänger von der Sigmund-Partei spricht und dass dieser Entwurf zeitlich bald nach dem Protestschreiben vom 3. September 1443 einzureihen ist. Leider fehlt auch die konkrete Adressierung, doch handelt sich um einen Fürsten, der seinerseits mit der handstreichartigen Verlängerung der Vormundschaft über den jetzt volljährigen Herzog Sigmund nicht recht einverstanden gewesen ist. Da ist vor allem an Herzog Albrecht (VI.) zu denken, der bereits bei der Erstellung der 'Haller Verschreibung' 1439 unzufrieden war und dem eine Neuverteilung der habsburgischen Länder, wie sie anlässlich eines Regierungsantritts von Herzog Sigmund zu erwarten war, nur recht sein konnte. Außerdem durfte man wohl nur an Herzog Albrecht als Bruder Friedrichs III. die Bitte richten, den König zu 'ermahnen' oder gar zu 'unterweisen', was dieser nach Ablauf der Vormundschaftsfrist zu tun habe.

Vns(er)n dinst etc. Als wir yeczund vns(er)r potsch(afft) ewrs beger(e)ns vnd werbu(n)g zu ewrn furstlich(e)n |1| gnad(en) ze hór(e)n vnd zuu(er)neme(n) gesandt hab(e)n / hab(e)n wir wideru(m)b [wol] v(er)nome(n) / kúnnen |2| wir nicht v(er)sten Das wir solhs beger(e)ns nach ausweisu(n)g d(er) v(er)schr(eibung) zu hall besche|3|h(e)n Den allerd(ur)chlaúchtigist(e)n vns(er)n gnadigist(e)n h(er)n den Romisch(e)n chúnig etc. / auch dabej |4| den hochgebor(e)n vns(er)n g(nadigen) h(er)n . h(ern) . Sigm(u)nd(e)n etc. in solh(er)r mass zuu(er)churcz(e)n máchtig |5| sein auf zeneme(n) noch In ze geen

Vnd besunderlich(e)n solh [v(er)] zeit als von vns(er)rs obgen(anten) |6| <g(nadigen)> h(er)n . h(ern) . Sigmu(n)ds etc. v(er)gang(e)n / dý lenng(er) [v] zuu(er)streck(e)n noch zuu(er)táding(e)n / Vnd darauf |7| bitt wir ewr fúrstlich gnad Diemútigklich(e)n den obgen(anten) vns(er)n gnadigist(e)n h(er)n den Rómi|8|sch kunig mitsambt and(er)n seinen rát(e)n bitt(e)n <ze manen> vnd zu vnd(er)weis(e)n[g] solh(er)r v(er)schreibu(n)g |9| nach ze volg(e)n / vnd sein kunigkl(ich) gnad darczu keren Damit vns(er)r benantt(er) |10| h(er)r vnd lanndsfurst nach pillich(e)n sach(e)n vn(d) herchomen / nach aller tading vnd v(er)schr(eibung) |11| in sein furstliche gwer ge<be>seczt[a] vnd geord(e)nt werde In mass als dan(n) dý zeit daru(m)b |12| v(er)rúkt vnd v(er)gang(e)n ist bescheh(e)n solt sein Des sein lannd vnd laẃtt bisher zw |13| gross(e)n merklich(e)n schád(e)n chámen vnd der noch táglich(e)n wartten sein Das vns vast |14| fremde beduncket nach dem vnd dem allerd(ur)chlauchtigist(e)n Romisch(e)n chúng etc. als |15| aine(n) gerhab(e)n / als <le> das widergang(e)n vnd ge<er>volgt ist von vns / wes wir vns dan(n) |16| [als] an stat vns(er)rs vorgena(n)t(e)n g(nadigen) h(er)n herczog sigmu(n)ds etc. / nach solh(er)r verschr(eibung) vn(d) |17| tading zu hall bescheh(e)n [gein] volmáchtigt hab(e)n darIn[b] <wir nach solh(er) machtigu(n)g> wir <seinen gnad(e)n> schuldig sein ze |18| dien(en) vnd zu helff(e)n solh(er)r táding vnd v(er)schr(eibung) zuu(er)[stk]streck(e)n vnd [gehald(e)n] <zu> volfúren |19| [werde] als uerr vns <dan(n)> leib vn(d) gut geraiche(n) mag / wan(n) wir des mit er(e)n nicht |20| v(er)trag(e)n <vbrig> múg(e)n [werden] <sein> / vnd ob yema(n)t des chain beswáru(n)g het / sey wir vns alczeit |21| in solh(e)n vnd gelich(e)n vnd redlich(e)n gepot(e)n dý an all(e)n ennd(e)n zu er(e)n vnd zu r(e)cht |22| dienen [sull(e)n od(er)] <wol> múg(e)n willig vind(e)n ze lass(e)n gein dem od(er) gein den [da wir es] |23| an <pillich(e)n> stett(e)n ob wir des nicht v(er)trag(e)n [mocht(e)n] <mug(e)n> / werd(e)n / Genadig(er) h(er)r Ir wellet |24| ew vns(er)n gnádig(e)n h(er)n herczog sigmu(n)d(e)n mitsambt vns in gotlich(e)n gerechtigkait |25| empholh(e)n lass(e)n sein Als wir des ein sund(er) wolgetrawe(n) zu ew(e)rn gnad(e)n hab(e)n |26| vnd vnd(er)tánigkl(ich) v(er)diennen well(e)n |27|

---

402 [a] sic! [b] 'darczu' auf 'darIn' korrigiert

Nr. 403

1443 September 11

Oswald von Wolkenstein, Ritter, verleiht als ältester Lehensträger für sich und die Kinder seiner verstorbenen Brüder Michael und Leonhard sowie für alle ihre Erben dem Jacob Säumer als Erbe seiner Mutter Katharina, ein Haus samt Hofstatt und einen dazugehörigen Acker, gelegen im Unterdorf von Kastelruth, genannt Pfeifenberg.

Abschrift, 1.H.16.Jh.; Papier

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12575, fol. 421v–422v

kopiale Überlieferung: Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum, FB 4650, fol. 494r (2.H.16.Jh.)

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 115–116, Nr. 117

An der Jahreswende 1442/43 hatten sich die Hinweise auf eine schwere Erkrankung und den Tod des Familienältesten Michael von Wolkenstein verdichtet,[1] doch erst etwa acht Monate nach der Übernahme von dessen Rechtsposition durch Oswald von Wolkenstein findet sich ein offizieller Beleg dafür.

Anlass ist die Verleihung eines Hauses samt Hofstatt im Unterdorf von Kastelruth, genannt Pfeifenberg.[2] Oswald von Wolkenstein stellt einen herkömmlichen "Lehennbrief" nach Lehens- und Landrecht aus, mit Beschreibung der Lage des Hofes zwischen anderen Liegenschaften und mit Benennung des neuen Erbpächters Jakob Säumer als Nachfolger seiner Mutter Katharina Schwarzl, der lebenslanges Nutzungs- und Wohnrecht zugesichert wird. Das somit 'verliehene' Gut entstammt nicht Oswalds eigenem Anteil am Wolkensteinischen Erbe, weshalb der Verleiher auch im Namen der Kinder seiner Brüder Michael und Leonhard handelt.

<fol. 421v>

Lehennbrief vmb ain haus hofstatt |1|
vnnd Ettlich Stukh |2|

Ich Oswald Vonn Wolkhennstain Rit(er) Bekenn |3| vnnd Vergich offennlich(en) mitt disem brieff |4| alls der Elltist Lehenntrager /

403 1 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 384 von 1442 Dezember 5; Bd. 5, Nr. 388 von 1443 Januar 2; Nr. 390 von 1443 Januar 30.
2 E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 133, Nr. 932.

vnnd Verleih(er) Anstatt |5| meiner Brueder / herr Michells vnnd Lienn=|6|hards selig(er) gedachtnus *k*innder vnnd thue khunnd |7| aller menigklich fur mich vnnd all vnnser erbenn |8| Das ich recht vnnd redlich zu recht(en) Leh(en) hin verlih(en) |9| hab[en] vnnd Auch Leich mit krafft dicz briefs / was |10| ich pillich vnnd zu recht daran Verleih(en) soll vnnd mag |11| nach Lehennsrecht vnnd nach dem Lanndsrecht(en) |12| Namblich Ainn haus vnnd hofstatt / Auch Aine(n) |13| Akher der darczue gehórdt / vnnd geleg(en) ist zu Casstlrutt |14| vnnder dem dorff genannt *P*hauffemberg Vnnd |15|

<fol. 422r>

stost vnnden hinnauff Ain Akher gehaiss(e)n |1| Videlacz obenn hinab Ainn Akher / dienndt herr(e)n |2| Enngellmairs erben neben dafúr get der gmain |3| weg Dasselb Vorgenannte haus hofstatt |4| vnnd Akher mit aller seiner Zuegehorunng mit |5| besuecht vnnd vnnbesuecht / mit erpawen vnnd vner=|6|pawen / mit allen recht(en) eren / vnnd nuczen / so |7| vonn allter darczue gehórtt nicht dauonn Ausgenum(en) |8| Allso hann ich obgenannt(er) Oswald vonn |9| Wolkhennstain alls der Elltist verleih(er) fúr mich vnnd |10| all Vnnser erben(n) Nunn hinuerlih(en) Jacob(en) |11| Sáumer / alls Aine(m) nagst kumfftig(en) recht(en) erb(en) |12| seiner muett(er) Kathreinn Vrsenn der Schwarczlin |13| thochter / vnnd allen seinen erb(en) Sune(n) vnnd |14| tochternn Inn der beshaidennhaitt / das die Eegenannte |15| *K*athreinn des benannte(n) Jacoben muetter Ir |16| Lebtag vonn dem Eegemellt(en) Leh(en) nicht enndt=|17|wertt noch gedrunngen werde Vnnd Allso binn |18| ich obgenannter Oswald vonn Wolkhennstain |19| vmb die Eegemellt(en) Leh(en) alls oben geshrib(en) |20|

<fol. 422v>

stett Des vorgenannt(en) Jacobenn vnnd aller |1| seiner erben Sun vnnd Tochternn Ir rechter |2| gewer / vertretter vnnd Versprecher Ann aller der |3| statt wo im des nott vnnd durfft beshicht / baide |4| vor geistlich(en) vnnd Welltlich(en) recht(en) nach Lehenns=|5|recht vnnd nach dem Lanndsrechtenn Vnnd |6| zu Vrkhunnd der Warhaitt Gib ich im disenn brief |7| versigilt mit meinem Aig(en) Anhanngennd(en) Innsigl |8| Das ist geshehen nach Cristi gepurd Tausennd |9| Vierhunndert vnnd inn dem Dreivnn[*n*]dvierczigist(en) |10| Jar Des mittich(en) nach vnnser liebenn |11| frawe(n) tag Natiuitat(is) Marie Virginis / |12|

Nr. 404

1443 September 23, Meran

Joachim von Montani, Hauptmann zu Telvana, berichtet Oswald von Wolkenstein von einer Versammlung in Meran, wo von Vielen die Rückkehr Herzog Sigmunds nach Tirol gefordert wurde, allerdings gegen die Meinung der Räte des Königs, die aber eine Auseinandersetzung mit der Landschaft nicht wagen wollen. Montanis Bote, Pap(p)us, fügt eine Bitte an Oswald bei.

Original; Papier; 217 mm b x 280 mm h; kleine Löcher an den Faltstellen und an den Einschnitten für den Durchzugsstreifen des Verschlusssiegels

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Ed.: *W. Baum, Anfänge, S. 599–600, Nr. XI*
Reg.: *A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 116, Nr. 118*

Der von Joachim von Montani 'unterschriebene' und unterfertigte Brief ist vermutlich von dessen Diener Peter Pap(p)us niedergeschrieben worden, denn in Zeile 24 wechselt das 'Ich' unvermittelt zu "Ich Bappus" über.

Doch zunächst berichtet Joachim von Montani, er sei wie angekündigt nach Meran geritten. Dort seien die Räte des Königs (nicht mehr Anwälte genannt!) schon vor ihm eingetroffen, und es sei in Gegenwart von Vielen über die 'Haller Verschreibung' debattiert worden. Die Mehrheit habe gefordert, dass Herzog Sigmund als rechtmäßiger Regent ins Land komme, worauf sich die Räte nicht einlassen, sondern zuerst den König informieren wollten. Immerhin sei gemeinsam ein Landtag in Meran auf den 3. November festgesetzt worden. An diesem sollte auch Sigmund teilnehmen, und wenn er dann in seinem Land sei und frei entscheiden könne und doch sein Land und seine Leute nicht regieren wolle, so könne er es 'dem König, den Schweizern, dem Teufel oder dessen Mutter' — man beachte die Steigerung! — überlassen. Da die Verhandlungen sichtlich nicht nach den Vorstellungen der königlichen Räte verlaufen waren, hatten diese sich so weit besonnen, dass sie zusicherten, sich nicht von der 'Landschaft', das heißt der Tiroler Ständeversammlung, völlig abzuwenden. Joachim von Montani hat diesbezüglich allerdings Sorgen und er will wissen, was Oswald davon hält.

Anschließend folgt abrupt eine Klage des Peter Pap(p)us über den Landeshauptmann, der ihm nachrede, er habe diese Entwicklung verschuldet und mit dem von Hewen ausgehandelt, dass dieser sich einschalte. Papus erhofft sich eine schriftliche Richtigstellung durch Oswald von Wolkenstein, denn er habe ihn in diese ungute Lage gebracht und müsse ihm nun auch heraushelfen.

Mein freúntleich dienst . alzeit Beuo(r) sunde(r) lieber her oswald . als wir eúch am |1| nachst(e)n geschrib(e)n hab . vns(er) aine(r) werd sich an Meran fugen . alsso pin ich hinauff gerit(e)n |2| In dem des kúnigs rát vor mir kom(m)en seind . vnd hab(e)n gehalt(e)n zu Mais . vnd hat sich |3| vast In dem stuk gehandelt als zu hall . doch gen Meran kom(m)en als auff vierczig |4| Pherd . vnd hab(e)n daselbs vnde(r) and(er)n wort(e)n . auch v(er)lass(e)n als zu hall . vnd ist ain grose |5| menig peýain<an>de(r) gewesen . vnd ain gros(er) vnwill(e)n gewesen etc. doch ist es am Jungst(e)n |6| peý ainem solh(e)n belib(e)n . das die von Meran vnd ande(r) . mainen peý der v(er)schreibu(n)g |7| zu beleib(e)n . sunde(r) mainen sý vor all(e)n ding(e)n . das mein her(r) herczog Sigmu(n)d zu Land |8| kom(m)en sull . der seý Ir rechte(r) her(r) . des well(e)n sý sich halt(e)n . auff das hab(e)n sich des |9| kúnigs rat nicht well(e)n v(er)uach(e)n . sunde(r) sý well(e)n das hinwide(r) an vns(er)n her(e)n |10| den kúnig trag(e)n . auff das [maint(e)n sý n] ist ain Landtag geseczt von dem nachu(er)|11|gang(e)n Suntag ube(r) sechs woch(e)n <gen Meran> . daselbs mein her(r) herczog Sigmud auch sein sol |12| vnd wan(n) er dan(n) Im Land seý vnd Im die gwer wide(r) geb(e)n werd . vnd ain freýer(er) |13| ist . wil dan sein gnad sein Land vnd leút mitsambt ander(e)m nicht behalt(e)n . So |14| mag er das geb(e)n dem kunig den Sweicze(r) ode(r) dem teuffel ode(r) seine(r) můte(r) |15| kem aber mein her(r) herczog Sigmu(n)d nit ode(r) Jeman(d) von dem kúnig . So maint |16| sý vest(e)nkleich(e)n peý solhe(r) hinde(r) v(er)schreibu(n)g zu hall beschech(e)n genczleich(e)n |17| zu beleib(e)n . [V] auch hat der von Metsch der Anne(n)p(er)ige(r) her wolfart her hans |18| von spaur der frewntsp(er)ige(r) den von Meran peý Ir(e)n treuw(e)n zugesagt da sý |19| hab(e)n gesech(e)n . Das es nit nach Irm will(e)n gieng . peý der Landschafft zu |20| beleib(e)n . vnd[a] von In nicht tret(e)n . Da besorg ich das beschech auff auff secz |21| Lat vns ew(er) mainu(n)g wissen was Ir da peý v(er)sten welt . vnd wie wir vns |22| hinfúr halt(e)n well(e)n . hans strobl wirdt eúch mundleich sag(e)n das ich nicht |23| geschreib(e)n kan . Ich Bappus klag eúch das gros v(er)vnglimpf(e)n . das der haubt|24|man(n) von mir tut In all(e)n stet(e)n vnd gericht(e)n vnd spricht [es] ich hab das alles |25| zugericht . nu vindet sich nit das ich mit dem von hew(e)n nicht gehandelt |26| hab off(e)nleich . dan(n) das ich mit Im gerit(e)n bin . Ich hab abe(r) nicht geredt . darvmb |27| So pit ich

404 [a] Tintenfleck

eúch Ir wellet nicht lassen . Ir welt mir aigntleich(e)n ain Coppie |28| mach(e)n damit dem haubtman(n) geschrib(e)n werd es seý durch euch all ode(r) von mir |29| wie ew dan(n) das gerat(e)n dunkt . wan(n) ich nind(er)t sich(er) bin . wan(n) Ir vnd |30| ande(r) mich[b] gepet(e)n hab(e)n . vnd mich darhinde(r) habt bracht . vnd getraw eúch |31| all(e)n wol Ir lasset mich nicht gestek(e)n Ir habt mich darIn bracht so ge=|32|traw <ich> euch wol . Ir helft mir daraus . wan(n) ich es [dem haubtman(n)] mir gar |33| vast an leit . Geb(e)n an Meran an Mantag vor Micheli Anno etc. xliij° |34|

Joachim von Montený |35|
haubtma(n) zu Telfan(n) |36|

in dorso: (BV) Dem Streng(e)n vnd vesten Ritter(n) her(e)n Oswald(e)n von wolknstain meinem sunde(r) lieb(e)n her(e)n vnd gut(e)n freúnd etc.
M[c]

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, wohl grün; Siegel völlig abgefallen, aber Fettspuren und Einschnitte für den Durchzugsstreifen sichtbar

Nr. 405

<1443 vor September 25, Hauenstein>

Oswald von Wolkenstein beschwert sich bei den Maiern und der ganzen Gemeinde von Lajen über Anton von Thun, der Bauern, die ihm und seinem Bruder zinspflichtig sind, gefangengenommen hat, und bittet um Intervention.

Konzept; Papier; 220 mm b x 86 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

[b] ‘c’ über ‘h’ korrigiert [c] ev. Schreibprobe

Das undatierte Konzept lässt sich zeitlich, wenn auch nicht präzis, einordnen, weil eine Antwort der Maier von Lajen, datiert mit 1443 September 25, erhalten ist.[1]

Wer mit den 'Mayern von Layen' im Einzelnen gemeint ist, kann ebenfalls nicht korrekt festgestellt werden. Jedenfalls gab es einen stattlichen Maierhof im Dorf, der vermutlich ursprünglich freisingisch war, weshalb die Quellen wiederholt vom 'Mayer von Freysing' sprechen. Als Inhaber werden die Inaporz oder Aporz genannt. Im Spätmittelalter scheint es eine Aufteilung in mehrere Maierhöfe gegeben zu haben. Jedenfalls scheinen in den Urbaren und Zinsverzeichnissen Oswalds ein "hof zu portz", ein "Aportz zu layen", ein "Mayrhof zu Layen" und sogar ein "mayr von freysing" auf.[2] *Auch Michael von Wolkenstein hat Zinsen aus dem "hof zu aporcz" bezogen.*[3] *Die jeweiligen Inhaber dieser Höfe waren wohlhabend und hatten eine entsprechend einflussreiche Stellung im Dorf. — Oswald von Wolkenstein scheint anzunehmen, sie könnten seinen Intimfeind Anton von Thun veranlassen, die Gefangenen herauszugeben. Im Übrigen dürfte er mit diesem Schreiben nicht zum ersten Mal den Lajenern seine Beschwerden vorgetragen haben.*

ICH OSwald vonn wolkennstein Ritt(er) Empewtt den mai(e)rn ze Laýen vnd dem gancz(e)n |1| comawn des gerichts daselbs / mein frewntlich(e)n dinst Ich hab ew vor ettweiul <dick> clag(e)n lass(e)n |2| ett[weiul]<lich> beswárnúss Dý mich dan(n) vnd dý mein táglich(e)n von dem Tunnér an stosst / als |3| ir das yeczund aber wol secht vnd hórt Das er mir vnd meinem brúder vnser pawlaẃt |4| geuang(e)n hat vnd dý zu r(e)cht nicht ausgeb(e)n wil Bitt ich ew Ir wellet ew(er)n vleysz |5| darczu tún In zu vnd(er)weys(e)n Damit er r(e)cht von den [meine] <vnser(e)n> náme Das wolt ich gern(e) |6| vmb ew v(er)diennen |7|

---

405 1 Vgl. das folgende Stück, Nr. 406.

2 Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 33 von 1407 April 22, S. 114; Nr. 35 von 1407 <April 22>, S. 119–120,; Bd. 2, Nr. 174 von 1427 <Sommer/Herbst>, S. 283; sowie nicht edierte Urbare aus den letzten Lebensjahren Oswalds.

3 Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 32 von 1407 April 22, S. 112.

Nr. 406

1443 September 25, Lajen

Die Maier und die ganze Gemeinde von Lajen antworten Oswald von Wolkenstein auf dessen unterschiedliche Vorwürfe und bedauern den Rittner Amstreit, in den sie sich jedoch nicht einmischen wollen.

Original; Papier; 225 mm b x 220 mm h, Löcher an den Faltstellen, am rechten vertikalen Bug Wasserflecken, restauriert

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Die Maier und die gesamte Gemeinde von Lajen anworten Oswald von Wolkenstein auf dessen schriftliche Beschwerden, unter anderem, dass ihre vor zwei oder drei Jahren beschlossene Rechtsordnung bezüglich Ortsfremder keineswegs gegen den Wolkensteiner und dessen Leute gerichtet sei. Ferner berichten sie betreffend seine Anfrage nach zwei Mördern, dass sie drei fremde Gesellen auf einem Heuboden schlafend aufgespürt hätten, diese seien aber über Zäune springend entflohen. Auch sei ihnen nicht bekannt, dass ihm von Burg und Gericht Gufidaun her Schaden entstanden sei. Was die Fehde zwischen Ritten und Villanders angehe, hätten sie sich nie einmischen wollen und würden das auch künftig nicht tun. Das habe übrigens bisher kein Pfleger — gemeint ist der von Gufidaun, nämlich Anton von Thun — von ihnen gefordert. Sie möchten gute Nachbarn sein, es sei denn, die 'Herrschaft' des Landes befehle Anderes.

Das diplomatisch geschickt und vornehm zurückhaltend formulierte Schreiben lässt den Adressaten dennoch unmissverständlich wissen, dass die Ortsvertreter von Lajen auf Seiten des Anton von Thun und des Landeshauptmanns stehen.

WIr die Maýr von Layen vnd daz gancz Comaun daselbs Enpieten dem Edl(e)n vnd vesten |1| Ritter herr(e)n Oswalden von Wolk(e)nstain vnser(e)n freuntleichen dienst als Ir vns geschrib(e)n habt |2| von wegen ain(er) ordnu(n)g die wir gemacht sulen hab(e)n indem gericht Gufidaun da durch Ir |3| vnd die Ewr(e)n nicht woll Sicher sein súllet / darvmb wir aber nichtz wissen // Wir hab(e)n villeicht |4| vor tzwaien oder dreyen Jaren ain ordnu(n)g gemacht also wer der seý oder wére der indas ge=|5|richt chóme vnd ainem daz sein wider Recht nemen oder In sust vnpilleichs twingen oder |6| nóten wollt uber den oder die selbigen Solt man die Glokken an Schlahen vnd zu dem Recht(e)n |7| auf hallten aber Ewr der Ewr(e)n noch

niemand anders ist da selbs gedacht noch bestimnet |8| worden Als Ir dann Schreibet von twaýer mader wegen Sich fueget daz man dreý gesellen |9| in ainer dillen[a] Spat in ainem Stro ligen Sahe da Sprach ain(er) was tuet Ir da . da Sprun(n)g(e)n |10| Si auf vnd Sprunngen úber die tzewn vnd flúhen da wo man Sý weder Eýlet noch súst |11|nach graýf als Ir dann Schreibet von des geschloss vnd gerichtz Gufidaun wegen hab wir |12| noch me verstannd(e)n daz Ew noch der Ewr(e)n chain Schaden dar aus bescheh(e)n noch wider |13| gangen seý vnd noch hinfúr widergen súl vnd Sprech(e)n der vnwill So sich yetz lange tzeit |14| tzwischen der Comew(e)n auf dem Ritten vnd Villanders gehalten hat vnd yetz tzwischen |15| Ew vnd der ab dem Ritten halltet ist vns laid vnd hab(e)n vns vor nie dar ein músch(e)n |16| wellen des geleichen mainen wir auch noch ze tuen vnd vns hallten Es hab(e)n auch nie |17| chain pfleger vor noch der yetzig nie anders an vns begert noch mit vns geschaffen waz |18| wir aber inden sachen gered(e)n geraten alz guet nachgepawr(e)n freuntleich bericht(er) gehelf(e)n |19| chúnden oder móchte(e)n daz wollten wir ger(e)n tuen vnd wissen vns auch hinfúr Sunderleich in |20| den sachen mit Ew vnd den Ewr(e)n anders nicht dann freuntleich ze hallten Es war dann |21| das vnser gnadigew herschaft ditz lanndes icht mit vns Schuef da verstet Ir woll daz der selbig(e)n |22| mánikléich gehorsam sein Sol vnd múes Geb(e)n ze laýen an nachsten Mittichen nach Ruperti |23| t(ra)nslat(i)o(n)is Anno etc. quadragesimo tercio |24|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, ehemals grün, Durchmesser= 25 mm, völlig abgesplittert

Nr. 407

1443 September 30, Hauenstein

Begleitbrief Oswalds von Wolkenstein zu einem Rundschreiben an alle (Görzer) Lehensleute und Amtsträger, in dem er seinen Freund Georg Künigl auffordert, für seinen Herrn (den Grafen von Görz),

406 [a] Heuboden, Brücke zum Stadel, Brett

dessen Kinder sowie für die Wahrung der 'Herrschaft' Görz aktiv zu werden und sich auf mögliche militärische Auseinandersetzungen einzurichten.

Original; Papier; 220 mm b x 235 mm h; mehrere kleine Löcher an den Faltstellen

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Künigl–Ehrenburg, Fasz. 2.1.2

Der Begleitbrief wird, insbesondere abgesondert vom zugehörigen Rundschreiben, nur verständlich, wenn die historischen Umstände etwas näher beleuchtet werden[1] und die bedrängte Lage des Grafen Heinrich (IV.) von Görz im September 1443 ins Blickfeld gerückt wird.[2] Dieser befand sich nämlich zum angegebenen Zeitpunkt in der Gefangenschaft seiner zweiten Ehefrau, ein Umstand, über den weiträumig gemunkelt wurde und der allerlei Gerüchte hervorrief.

Die 'gefürstete Grafschaft Görz' war ein arg zersplitterter Herrschaftsbereich, der ehemals zu Lasten des Herzogtums Kärnten, des Patriarchats von Aquileia, des Hochstifts Brixen sowie anderer Mächte entstanden war und im Spätmittelalter von den rivalisierenden Habsburgern, Luxemburgern, Cilliern und Venezianern abwechselnd bedrängt wurde. Die Grafen von Görz waren reichsunmittelbare Fürsten, die im Wesentlichen über zwei gleichwertige Landesteile, die 'Grafschaft Görz hievor und darinnen', nämlich eine kärntnerisch–tirolische und eine görzisch-friaulische Hälfte mit den Residenzen Bruck bei Lienz und Cormons bei Görz verfügt haben.

Als Graf Heinrich (IV.) von Görz 1394 in die Mündigkeit entlassen wurde, schloss er sofort einen Erbvertrag mit den Habsburgern ab, der nach dem kinderlosen Tod seines jüngeren Bruders Johann Meinhard (1430) im Jahr 1436 bestätigt wurde. Annäherungen an die Cillier, aus deren Geschlecht seine erste Frau Elisabeth stammte (gest. 1426), wechselten mit solchen an die Herzoge von Österreich ab. Im März 1437 traf sich Heinrich von Görz mit Friedrich (II.) und Ulrich (II.) von Cilli in Oberdrauburg zum Abschluss eines Beistandspaktes mit gegenseitiger Zusprechung von Erbe und Vormundschaften. Die Cillier meinten, den söhnelosen Heinrich von Görz problemlos beerben zu können, bis sich der über Sechzigjährige 1438 zu einer zweiten Heirat entschloss. Seine Frau, die ungarische Gräfin Katharina, Tochter des Palatins Nikolaus von Gara und der Anna von Cilli, gebar bis Anfang 1444 drei Söhne, was ihren Cousin Ulrich von Cilli wenig erfreut haben dürfte.

Die Gräfin Katharina von Görz, um mindestens 40 Jahre jünger als ihr Ehemann (und Onkel), war von Anfang an nicht gewillt, die Rolle einer geduldigen Hausfrau und Mutter zu spielen, die ihr Heinrich zugedacht hatte. Sie nahm Anstoß an

---

407 [1] Siehe u.a. W. Baum, Grafen von Görz, S. 224–234; H. Wiesflecker, Görz, S. 136.

[2] Eingehend geschildert bei Chr. Thomas, Weidenburg, S. 4–24.

seinem Lebenswandel — Enea Silvio Piccolomini beschrieb ihn bekanntlich als verwahrlosten Trunkenbold —, an seinem Unwillen, ihren Heiratsvertrag zu erfüllen, das heißt, sie finanziell zu versorgen, an der desolaten Verwaltung des Landes, an Heinrichs ihrer Meinung nach ungeeigneten Räten — zu denen seit 1434 Oswald von Wolkenstein gehörte,[3] *— und an der mangelnden Einbeziehung der Landstände in die Regierung. 1443 eskalierte der Ehestreit und Katharina versuchte, mit Hilfe der Landstände durch Inhaftierung ihres Mannes auf Schloss Bruck bei Lienz eine Wende herbeizuführen.*

Die Gefangenschaft des Görzer Grafen, mit dem er 1437 einen Beistandspakt abgeschlossen hatte, gab Ulrich von Cilli Gelegenheit, Graf Heinrich aus der Haft zu retten und eine Eheeinigung in die Wege zu leiten. Diese 'freundschaftliche Absprache' zwischen den Eheleuten begann am 21. Oktober 1443 in Lienz im Beisein von Bischof Georg (I.) von Brixen und Graf Ulrich (II.) von Cilli; als Zeugen hatte König Friedrich seinen Kammermeister Hans Ungnad und den Vizedom von Kärnten Anton Himmelberger entsandt.

Der vorliegende Brief Oswalds wurde knapp einen Monat vor Beginn dieser Absprache verfasst, als Graf Heinrich noch auf Bruck, seiner eigenen Residenz, gefangen gehalten wurde und dessen Landadelige, darunter Georg Künigl, augenscheinlich keine Anstalten machten, ihrem fürstlichen Herrn zu helfen. — Dem Wolkensteiner ist dieses Verhalten unverständlich. Er ergreift die Initiative und verfasst einen 'offenen Brief', den er mit einem Boten an Georg Künigl und den (Kaspar) Räsner mit der Bitte weiterleitet, ebenso wie er selbst ihr Siegel darauf zu drücken. Mit reitendem Eilboten solle der Brief dann allen Lehnsleuten und Amtsträgern im gesamten Herrschaftsgebiet der Görzer bis herunter zur Terraferma[4] *und von dort wieder nach Görz gezeigt werden. Der Bote soll eine schriftliche Liste Künigls mit den Namen der wichtigsten Adressaten erhalten und den Brief von einem zum anderen transportieren. Das sei für den Herren, dessen Kinder und die Herrschaft wichtig. Es sei eine Schande, jetzt nicht gegenüber den Schuldigen aktiv zu werden. Er habe auch gehört, dass der Graf tot sei, was er nicht glauben könne und für eine hinterlistige Täuschung halte. Man solle sich davon nicht beeindrucken lassen. Die Görzer Herrschaft müsse schon deshalb gewahrt werden, damit sie den Kindern Heinrichs nicht weggenommen werde.*

Oswald mahnt nicht nur Treue gegenüber dem Landesherrn ein, er erwartet von den Görzer Landständen, dass sie sich bei versuchter Einmischung von außen auch militärisch zur Wehr setzen. Die Bitte Georg Künigls und des Räsners um Blei und dergleichen beantwortet Oswald mit dem Rat, alle Zinngefäße ihres Bezirks auf ihre Burgen zu bringen und sich mit dem Notwendigen auszurüsten. Wenn er etwas dazu beitragen könne, sollen sie ihn das wissen lassen.

---

[3] Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 253 von <1434> Juli 12.

[4] Gemeint sind die jeweiligen Festlandsbesitzungen Venedigs.

Mein freẃntlich(e)n Dinst beuor Lieber swag(er) Ich schick dir hie bej dis(e)m pott(e)n eine(n) off(e)n briff vnder |1| meine(m) pettschafft / Ist mein getreuer rat Das du vnd der Rásn(er) yedlich(er) auch sein pettschaft darauf |2| druck(e)n wellet / Vnd denselb(e)n briff bej eine(m) eýl(e)nd(e)n reýttátt(e)n pott(e)n all(e)n den zu senndet den derselb |3| briff dan(n) lauttet / Durch meins h(er)rn herrschaft / ab nach der Tera[a] . Vnd vnd(e)n wid(er) ein hin gein górtz |4| vnd das demselb(e)n pott(e)n / dý namhafftigist(e)n Es sei(e)n Haubtláutt pfleg(er) Ritt(er) oder knecht / leh(e)nláutt |5| oder ambtláutt / Dý dan(n) vns(er)m gnadig(e)n h(er)rn von górts v(er)pund(e)n sein Durch [dein] gschrifft aig(e)nlich |6| vermerkt werd(en) Denselb(e)n brif ze fúr(e)n von aine(m) zu dem and(er)n / Vnd das <sich> [... du dich] darin |7| niema(n)t ab red(e)n lasse / vnd sich an nichte chere weder du noch and(er) laẃtt / wan(n) es meine(m) herr(e)n |8| sein(er) h(er)rschaft seine(n) chind(e)n vnd all den sein(en) In kúnftig(e)n sach(e)n nach meins h(er)rn tod oder yeczund |9| er sey leb(e)ntig od(er) tod zu gross(e)m nútz chome(n) mag / Vnd wár vns all(e)n ein grosse schand / das man |10| darczu nicht tún solt / gein all(e)n den / dý schuld daran hab(e)n / als das vns(er)n er(e)n zugepúrd / er seý |11| leb(e)ntig oder tod als vor stet / Auch hab ich v(er)nomen er sol tod sein Das sol man sich nicht an |12| cher(e)n Darczu so wil ich sein nicht gelaub(e)n / wan(n) es ein aufsacz[b] ist / Dannoch solt man es vnge|13|roch(e)n nicht lass(e)n / Vnd dý h(er)rschafft bewar(e)n Damit sý den chind(er)n nicht empfrómdt werde |14| Auch hastu mir empott(e)n vm pleý / vnd desgeleich(e)n hat mir der Rásner auch v(er)schrib(e)n Rat |15| ich ew baid(e)n Das ir all dý zinen kandl aus baid(e)n gericht(e)n / zinen flass(e)n oder schússl mit=|16|sambt and(er) speýs vnd zewg wes ir dan(n) notdúrfftig seýt auf dy Haẃser fur(e)n lat vnd ew |17| als piderláutt zu Richt mit all(e)m dem des notdurfftig ist / als ew das wol an stet Vnd was ich |18| darczu gedienen mag das lat mich alczeit wiss(e)n Das sol ich Inn gefar(e)n nach meine(m) |19| v(er)mug(e)n als ein frum(m) Geb(e)n Hawenstain des mantags nach michahel(is) arch(angelis) Anno etc. Im |20| xliij^{mo} |21|

Oswald von |22|
Wolk(e)nstein Ritt(er) |23|

407 [a] gemeint ist wohl terra ferma [b] Betrug, Täuschung

in dorso: (BV) DEm Edl(e)n vnd vesst(e)n Jorg(e)n kúnigl(e)n pfleger auf schonegk meinem[e] Lib(e)m swager

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel (unter Papier), grün, Durchmesser=30 mm

Nr. 408

1443 Oktober 1, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein mahnt seinen Freund Georg Künigl, rasch, aber nur zum Nutzen des Görzer Grafen und in Übereinstimmung mit den dortigen Landständen zu handeln.

Original; Papier; 218 mm b x 154 mm h; einige Löcher an den Faltstellen

Archiv Schloss Ehrenburg

Das Wissen um die Gefangenschaft des Grafen Heinrich (IV.) von Görz auf Bruck bei Lienz, vermutlich auch die Kunde von rasch einsetzenden Aktivitäten der Cillier, haben den Wolkensteiner doch sehr beunruhigt. Deshalb reicht er seinem Brief vom Vortag einen weiteren nach. Er wundert sich, dass die Görzer, gleich welchen Standes, nicht unverzüglich ihrem Herrn und dessen Kindern zur Hilfe gekommen sind, sondern statt dessen dem 'Verderben' seinen Lauf lassen. Er drängt Georg Künigl, rasch zu handeln.

Ferner reagiert er auf Georg Künigls Bitte um Schießpulver und Pfeile, indem er seinem Briefboten 300 Pfeile mitgibt; mehr könne dieser nicht tragen. Mit Schießpulver sei er selbst knapp versorgt, zumal er täglich damit rechnen müsse, es zu brauchen. — Oswald schließt mit der dringenden Mahnung, sich zu nichts überreden zu lassen, sondern ausschließlich zum Nutzen des Görzer Grafen wie auch der Grafenkinder und nach Rat der Görzer Landstände zu handeln.

Weder Georg Künigl selbst noch die Görzer Landstände insgesamt sollten sich in den folgenden Monaten an Oswalds Ratschläge halten. Sie erlagen den Überredungskünsten Graf Ulrichs (II.) von Cilli und überließen diesem zuerst die 'Versöhnung' des Görzer Grafenpaares, dann die Vormundschaft über dessen Erben Johann und schließlich Eingriffe in die Regentschaft.[1]

408 [1] Näheres bei Chr. Thomas, Weidenburg, S. 21–28.

Mein Frewntlich(e)n dinst beuor Lieber swager Ich hab dir all mein mainu(n)g bej meine(m) pot(e)n aig(e)nlich(e)n v(er)schrib(e)n vnd rat |1| ee vnd vor vnd mir dein pot ze haws chómen ist Mich nýmbt wunder von all dý sein lannd vnd laẃtt ar(e)m |2| vnd reich daz dý nicht vnu(er)czog(e)nlich(e)n dem h(er)rn vnd seinen chindern zu hilff chomen vnd zuczieh(e)n soͤlhs v(er)=|3|derib(e)ns . sein vnd sein(er) lannd vnd laút auch sein(er) chinder verderb(e)n zu vndersteen / als das mánicleich wol |4| v(er)stet das all(e)n den sein(en) zu gross(e)m wort vnd zu vner(e)n chu(m)bt / nach dem vnd man nach wol zu masse chám |5| Dem h(er)rn aus seine(n) nótt(e)n ze hellff(e)n nach solh(e)n vngehortt(e)n sach(e)n / ee das ein groͤssz vnrat darin vall |6| Der ser zubesorg(e)n ist / ob man es nicht pald vnderstet / Vnd daru(m)b so thu deinen vleýs vnd la dich nicht |7| sawmen / als dir das der pot auch wol sag(e)n wirt / Auch hastu mir embot(e)n vmb puchs(e)npulu(er) vnd vm(b) pfeyl |8| da schick ich dir drew hund(er)t [pfleýt] pfeýl / wan(n) er nicht mer getrag(e)n mocht / Dan(n) vmb puchs(e)npulu(er) des hab |9| ich sicher selber chaw<*m*> ein notdurfft / wan(n) ich táglich auch wartt(e)nt bin wý es mir ergee / Auch sol sich niema(n)t |10| der meins h(er)rn / der and(er)s ein pid(er)man sein wil in dhainerlaý sach(e)n ýberred(e)n lass(e)n / and(er)s yema(n)t ze wartten |11| núr sein(er) p(er)son allain / vnd darnach sein(en) chind(e)n nach gutt(e)m zeitlich(e)m rat sein(er) gancz(e)n lanndtschaft ed(e)l vnd vn=|12|ed(e)l ar(e)m vnd <*re*>ich[a] / vnd wer anders tút oder gethan hat Der mag das an seine(n) er(e)n nym(m)er ýb(er)wind(e)n Geb(e)n |13| Hawenstain des eritags nach micha(elis) Anno etc. xliii^{mo} |14|

Oswald vonn |15|
Wolk(e)nstein Ritter |16|

in dorso: (BV) DEm ed(e)ln vnd vesst(e)n Jorg(e)n Kunig(e)ln Pfleger auf Schonnegkh meine(m) lieb(e)m Swager

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, Durchmesser= 25 mm

---

408 [a] Loch in der Urkunde

Nr. 409

1443 Oktober 7, Bruneck

Bischof Georg (I.) von Brixen rät Oswald von Wolkenstein, mit den Rittnern Frieden zu schließen. Dies habe er auch dem (Kaspar) Gufidauner, seinem Brunecker Hauptmann, empfohlen.

Original; Papier; 300 mm b x 220 mm h, kleine Löcher an den Faltstellen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Bischof Georg von Brixen, der immer bemüht war, im Rittner Almstreit eine neutrale oder wenigstens gerechte Einstellung zu wahren und die eine wie die andere Partei gegebenenfalls zur Ordnung gerufen hatte, versucht es im Herbst 1443 — wohl angesichts der anstehenden Probleme in der Landespolitik — noch einmal mit einer Mahnung zum Friedensschluss. Er weiß sich in seinen Bemühungen einig mit 'anderen Leuten von der Etsch'. Deshalb rät er Oswald von Wolkenstein, der ihm in dieser Angelegenheit geschrieben hatte, Friedensverhandlungen aufzunehmen und den Frieden durch gegenseitige schriftliche Zusicherungen zu garantieren. Dasselbe habe er auch Kaspar von Gufidaun, seinem hochstiftischen Burghauptmann auf Bruneck, wiederholt empfohlen.

Georg von gots gnad(e)n |1|
Bischoue ze Brichsen |2|

Edler vester vnd getrewr sunderlieber H(er)r Oswaldt Als Ir vns yetz habt geschrib(e)n |3| hab(e)n wir wol vernomen / Nu hab(e)n wir vor verstand(e)n wie Ir anders nicht wolt / |4| oder Rittn(er) solt(e)n ew versorg(e)n mit purgschafft ain / frid(e)n zehald(e)n / des Si ab(e)r nicht tun |5| wolt(e)n vnd maynt(e)n es wér In nicht erlich / *W*ol wolt(e)n Si ew mit brief(e)n versorgen |6| daz Ir desgleich(e)n darumb auch tétt / *D*as auch alse an ew als wir maynen gelangt |7| hab / *D*arzu hab(e)n wir auch vernomen nachmaln / wie Sich ander lewt von der Etsch |8| darInn solt(e)n angenomen vnd gemút hab(e)n / *D*az wir ab(e)r nicht verr(er) darzu zetún wesst(e)n |9| *D*och wie dem / Bedunkht vns noch gut vnd geratt(e)n / *D*az Ir frid(e)n mit In aufnémet |10| vnd ew an solh(e)r versorgnuss genaynander lasset benúg(e)n *D*arauf wir auch also |11| den Gufidawn(er) vns(er)n haubtman ze Braunekg Hindurch gesandt hab(e)n vnd Im empholh(e)n |12| vnd yetz ab(e)r geschrib(e)n Sich

noch darInn von vns(er)n weg(e)n zemúen Geb(e)n ze |13| Brunekg an Mentag nach Sandt franciscitag / vor tags Anno etc. xliij° |14|

in dorso: (BV) Dém Edeln vesten vns(er)m getreẃn vnd sunderlieb(e)n Hern Oswaldt(e)n von Wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, rot, Durchmesser=20 mm

Nr. 410

1443 Oktober 10, Meran

Vogt Ulrich von Matsch schreibt als Landeshauptmann an Oswald von Wolkenstein wegen neuerlicher Klagen der Rittner über dessen Fehdehandlungen und befiehlt ihm im Namen der 'Herrschaft von Österreich als Tiroler Grafen', die früheren Urteile und Abmachungen einzuhalten.

Original; Papier; 320 mm b x 215 mm h, leicht fleckig, kleine Löcher an den Faltstellen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Hat Bischof Georg von Brixen in seinem Brief an Oswald von Wolkenstein am 7. Oktober von 'anderen Leuten an der Etsch' gesprochen, die sich um die Beendigung des Rittner Almstreits bemühen,[1] so meldet sich drei Tage später der wichtigste von diesen, nämlich der Landeshauptmann, zu Wort. Er schlägt freilich andere Töne an. Statt behutsam Ausgleich und gegenseitige Absicherung anzuraten, beharrt er auf seinen altbekannten Forderungen nach Vollzug der Befehle, die er und andere 'Anwälte' erteilt haben. Er begründet seine harsche Mahnung mit neuen Fehdehandlungen Oswalds, etwa Brandstiftungen und Gefangennahmen, ohne die Übergriffe der Rittner und des Anton von Thun auch nur zu erwähnen. Er behauptet im Gegenteil, dass diese sich stets an die Vorschriften gehalten haben. Er befiehlt Oswald bewusst provokant im Namen der 'gnädigen Herrschaft von Österreich als Grafen von Tirol', sich an die Urteile

410 [1] Vgl. den vorhergehenden Brief, Nr. 409.

und Befehle zu halten, die Rittner nicht weiter zu bekriegen und die Gefangenen herauszugeben. Ferner verweist er auf den kommenden Landtag in Meran, der am 3. November stattfinden soll, als Gelegenheit, einen Waffenstillstand auszuhandeln.

Ich vogt vlrich von Mátsch der Junger Graue ze kirchperg Hauptman an der Etsch Empeut dem Edeln vesten |1| Ritter hern Oswalten von Wolkenstain Mein dinst Sich haben die ab dem Ritten vor mein vnd vor ettlichen edeln |2| leútten vnd Stetten Swåͤrlich beklagt / Wie Ir vnd die ewern Sý vnd die Iren yecz aber bekriegt In das Ir |3| genomen ettlichen Ire heẃser verpran(n)t Vnd auch ettlich der Iren gefangen habt Vber solich Recht vnd |4| vrtail vnd måͤnigfaltig geschefft So durch mich vnd ander anwelt zwúschen eẃr vnd In ergangen be=|5|schehen seý .. Desselben Sý sich allezeit gehalten haben . vnd eẃ Rechts vnd fúr komens nie wider gewesen |6| seýen vnd noch gern Rechts vnd furkomens sein wo̊ͤllen an allen den stetten wo Si das pillich vnd múglich |7| tůn sollen nach dem landsrechten . Das mich zemal fremd vnd vnpillich von eẃ zympt sein .. Vnd dar=|8|vmb So schaffe Ich mit eẃ ernstlich von wegen meiner gnedigen herschafft von Osterreich Vnd |9| als grauen ze Tirol etc. Das Ir die sach nach Innhaltung der vorberúrtten vrtail(e)n vnd gescheffte(n) |10| gůͤtlich haltet vnd dapeý beleýben lasset Vnd Sý nit ferrer bekriegt beschediget noch angreiffet |11| Sunder In Iren Name So In Jeczo genomen ist vnd Ir gefangen wider ausgebet vnd ledig lasset |12| auf Soliche maýnung Als dan(n) die / die eẃ mit disem brief ermanent / ferrer mit eẃ Reden wer=|13|den vmb ain anstal[a] zům Rechten yeczund fúr die lanntschafft Als die an Meran komen wirdet den |14| nachsten Suntag nach aller hailigentag Vnd lasset des nicht . Das ist an statt meiner gnedige(n) |15| herschafft mein ernstlich maynu(n)g . Geben an Meran Am pfintztag nach dyonisý Anno etc. xliij° |16|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=25 mm, völlig abgesplittert

410 [a] Aufschub, Waffenstillstand

Nr. 411

1443 Oktober 15, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein beschwert sich bei den Maiern und der ganzen Gemeinde von Lajen über den Tunner (Anton von Thun), der von der Burg Gufidaun aus Oswalds Zinsen von Lajen sowie das Weingeld von Villanders in Beschlag genommen habe und zudem trotz rechtsgültiger Zusicherung freien Geleits Anschläge auf das Leben von Oswalds Pächtern geplant habe.

Konzept oder Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 223 cm b x 105 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Oswald reagiert hier auf einen Brief der Maier und der Gemeinde von Lajen, in dem sie abstreiten, dass ihm von der Burg Gufidaun her geschadet werde[1] *und präzisiert, was ihm Anton von Thun angetan hat: Er habe Oswalds Lajener Zinseinnahmen und die Weinzinse von Villanders lahm gelegt. Das habe sehr wohl mit der Burg Gufidaun zu tun, denn wenn der Tunner nicht dort säße, könne er diese Gewalttaten nicht so einfach verüben. Oswald bittet die Lajener um Vermittlung einer Rechtsverhandlung mit dem Tunner. Dem fügt er noch seinen bereits früher erwähnten Hinweis auf sicheres Geleit für den Tunner hinzu, wohingegen dieser geplant habe, Oswalds Pächter zu erschießen.*

Den maýr(e)n vnd dem Cómawn gántz(e)n daselbs zu Layen Empewtt ich Oswald vonn Wolk(e)nstein Ritt(er) Mein |1| dinst / Als ir mir zugeschrib(e)n habt / vnder and(er)n mer wortt(e)n / wie das mir dhein schad von dem gsloss gu=|2|fidawn widergeen sol / Darauf lass ich ew wiss(e)n / Das mir d(er) Tunnér / all mein zins zu laýen auch auff |3| Villannd(er)s mein wein nid(er) gelegt hat / Solh gewalt vnd geschäfft mir alles von dem gsloss gufidawn wid(er) gett Wan(n) |4| hiett er Das gslos nicht Inne / V(er)steet ir selber wol / Das ich solhs gewalts / zu Layen vnd auch auf Villannd(er)s |5| von Im wol v(er)trag(e)n wár / Vnd daru(m)b so bitt ich ew frewntlich Ir wellet darob sein [hab] <ob> er dhainerlaý zu |6| mir ze sprech(e)n hab / Das er daru(m)b r(e)cht von mir neme Wan(n) ich mich auf ewr schreib(e)n gantz ver=|7|lass(e)n habe /

---

411 [1] Vgl. Nr. 406 von 1443 September 25.

Vnd bin auch nie vnderweýst word(e)n wes er mich zeicht / oder waru(m)b er mir das mein v(er)legt Ewr |8| v(er)schribne antw(ur)tt lat mich vnu(er)czog(e)nlich(e)n in ein(er) kúrcz wiss(e)n Geb(e)n Hawenstain des eritags vor gallj abb(atis) |9| Anno d(o)m(ini) etc. xliij^{mo} / Darczu so hat er yeczund ein gútte sich(er)hait von mir gehabt / als er des begert hat |10| In dem er mir mein wein v(er)legt hat vn(d) mein pauláutt hat well(e)n erschiessen |11|

Nr. 412

1443 Oktober 19, Bozen

Beglaubigungsschreiben Vogt Ulrichs von Matsch für Erhart Zollner, früher Landrichter von Gries, der zu Oswald von Wolkenstein kommt, um mit diesem über einen Friedensschluss mit den Rittnern zu verhandeln.

Original; Papier; 225 mm b x 145 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Mit der Entsendung des früheren Landrichters von Bozen–Gries Erhart Zollner als Mediator im Rittner Almstreit rückt der Landeshauptmann erstmals von seiner bisherigen Taktik, von oben herab Befehle zu erteilen, ab. Oswald von Wolkenstein wird das mit Erleichterung zur Kenntnis genommen haben. Von nun an sieht er sich als gleichberechtigte Fehdepartei akzeptiert und kann ohne Ehrverlust verhandeln.

Mein dienst ze vor lieb(e)r h(er)r Oswalt Ich schick(e)n ze ẃch den Erber(e)n |1| weisen / Erhart(e)n Zollner / alten *l*anndRicht(er) ze Gries / demselb(e)n ich empholl(e)n |2| hab / als von des frid(e)n weg(e)n zwisch(e)n ewr / vnd / der Rittn(er) / mit ẃch |3| zered(e)n / vnd was er also mit ẃch daru(m)b von meine(n) weg(e)n red(e)n |4| wirt das geloubend Im ze disem mal als mir selber / Geb(e)n ze Bocz(e)n |5| am samcztag nach Galli Anno etc. xliij^{do} |6|

Vogt vlrich von metsch der Ju(n)ger Graw |7|
ze kirchperg houptma(n) an der Etsch |8|

in dorso: (BV) Dem Edlen vesten Rítter / herr(e)n Oswalt(e)n von Wolckenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=20 mm, völlig abgesplittert

Nr. 413

<1443> Oktober 19, Bozen

Balthasar Neukircher informiert Oswald von Wolkenstein, dass der Landeshauptmann in Bozen Anstalten mache, Frieden zwischen dem Tunner (Anton von Thun), den Rittnern und ihm zu schaffen; Oswald solle sich so geduldig wie möglich verhalten, auch mit Rücksicht auf Herzog Sigmund und die gesamte 'Landschaft'.

Original; Papier; 205 mm b x 120 mm h, Tintenflecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Im Herbst 1443 sahen sich Bischof Georg von Brixen und Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch vor eine politische Zerreißprobe gestellt. Einerseits sollten sie als 'Anwälte' König Friedrichs III. die Verlängerung der Vormundschaft über Herzog Sigmund verteidigen, andererseits verstanden sie sich als maßgebliche Repräsentanten der Tiroler Stände, die auf Herausgabe ihres nunmehr mündigen Landesfürsten drängten. In dieser Situation lag es nahe, auf Zeit zu spielen und sich zuerst einmal mit anderen anstehenden Problemen zu befassen, etwa mit der Beruhigung des Rittner Almstreits. Am 7. Oktober hatte Bischof Georg dem Wolkensteiner in freundschaftlichem Ton zum Friedensschluss geraten, drei Tage später versuchte es der Landeshauptmann mit einem Befehl von Amts wegen. Wohl wissend, dass nur geduldiges Verhandeln Erfolg versprach, schickte Vogt Ulrich von Matsch am 19. Oktober den für einen solchen Fall offenbar versierten Erhart Zollner als Mediator zu Oswald von Wolkenstein.[1] *Mit gleichem Datum*

413 [1] Vgl. Nr. 409, 410 und 412.

verfasste Balthasar Neukircher, der in erster Linie einen unüberlegten Abbruch der Friedensverhandlungen verhindern wollte, den vorliegenden Brief.

Wer war dieser Balthasar Neukircher, den Oswald wiederholt als seinen 'Vetter' bezeichnet hat? Für Tiroler war er vor allem ein 'Ausländer', denn er stammte aus dem salzburgischen Pinzgau. Die Neukircher gehörten seit dem Hochmittelalter zum Ministerialenstand der Salzburger Kirche und errichteten ihren Stammsitz Hochneukirchen nördlich vom Markt Neukirchen am Großvenediger. Ihr Familienbesitz war mit freien Eigengütern, Lehensgütern und Zehenten auf den Oberpinzgau konzentriert. Balthasars Vater, Konrad von Neukirchen, stieg als Pfleger des Landgerichts Mittersill in die Reihe der höheren Salzburger Amtsleute auf. Balthasar selbst war vermutlich nicht dessen Erstgeborener und musste sich deshalb trotz seiner Besitzungen und einiger Jagd- und Fischereirechte im Gericht Mittersill auswärts nach Ämtern umsehen.[2] *Bereits 1433 war er Pfleger der Görzer Grafen auf St. Michelsburg bei St. Lorenzen, als solcher wird er auch 1436 und 1440 bezeichnet.*[3] *Vermutlich war er mit den Wolkensteinern verwandt, denn Oswald nannte ihn gelegentlich seinen 'lieben vetter' und entsandte ihn nach dem Tod des Veit von Wolkenstein als seinen Vertreter zur Inventaraufnahme nach Neumarkt.*[4] *Das enge Vertrauensverhältnis sollte allerdings Ende 1443 / Anfang 1444 im Zuge der politischen Krise rund um den Vormundschaftsstreit Schaden nehmen. Zu dieser Zeit war Balthasar Neukircher möglicherweise immer noch in Görzer Diensten, aber jedenfalls Pfleger von Ulten.*[5] *Den hier edierten Brief hat Neukircher noch in der Überzeugung, als Freund Einfluss auf den oft reichlich spontan agierenden Oswald nehmen zu können, geschrieben, und zwar, wie es aussieht, mit eigener Hand in einer geübten, aber trotzdem schwer lesbaren, viele Kürzel verwendenden Handschrift.*

Mein dinst wist lieb(er) vett(er) ich laz euch wiss(e)n daz d(er) haupt|1|ma(n) zẃ pacz(e)n ist vn(d) hat nach de(m) thun(er) vn(d) nach den ritn(er) |2| geschickt die sint auch also kom(en) vn(d) v(er)ste nit anderst er |3| will gedenk(e)n vn(d) will frid zwischen ein(en) vnd paid(er)tail |4| dez thun(er)cz vnd ritn(er) mach(e)n da vo(n) gefiel mir woll daz |5| ir die sach die weill handlet alz glimpflich

---

2 Neukirchen, S. 13; E. Pachmann, Pinzgau, S. 179–181.

3 Archiv–Berichte III, Ehrenburg, S. 269, Nr. 1379 von 1433 Juli 5; Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 266 von 1436 Mai 30; Bd. 4, Nr. 305 von 1440 August 3.

4 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 305 von 1440 August 3; Nr. 377 von <1442 September 23>.

5 Vgl. weiter unten Nr. 435 von 1443 Dezember 13; Nr. 442 von 1444 Januar 22; Nr. 443 von 1444 Januar 23 und weitere Belege.

ir mocht |6| da mit die sach nit wid(er) zẃ rát wúrt was ir meine(m) |7| he(r)n he(r)czog sigm(un)t vn(d) d(er) gancz(e)n lantschaft graz (...)[a] |8| vnd wid(er)wartikait mocht mach(e)n geb(e)n zẃ pacz(e)n am sampcz|9|tag nach gall(e)n |10|

walthasar neẃkircher |11|

in dorso: (BV) *D*em vest(e)n streng(e)n ritt(er) h(ern) oswalt(en) von wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=20 mm, völlig abgefallen

Nr. 414

1443 Oktober 22, Bozen

Vogt Ulrich von Matsch vermahnt Oswald von Wolkenstein, nachdem dessen Diener dem Michael Siebenbürger aus Landshut einen Sack mit 100 Paar fertigen und unfertigen Schuhen abgenommen haben. Er solle die Ware zurückgeben oder bezahlen, damit das Land und seine Herrschaft es nicht mit Ansprüchen Herzog Heinrichs von Bayern, dessen Untertan der Geschädigte ist, zu tun bekommen.

Original; Papier; 220 mm b x 155 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Mit einer gewissen Befriedigung dürfte Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch dieses ausdrücklich amtliche Schreiben diktiert haben, weil dessen Anlass wieder einmal bestätigte, dass Diener des Wolkensteiners beim Zugriff auf fremdes Gut nicht zimperlich gewesen sind. Es war kein regelrechter Raub, was sie sich hatten zu Schulden kommen lassen, aber doch ein unbegründeter 'Besuch' in einem Bozner Haus, in dem der aus Landshut angereiste Michael Siebenbürger seine Ware verkaufen wollte, von der ihm unversehens 100 Paar teils fertige, teils halbfertige Schuhe in einem Sack davongetragen wurden. Der Landeshauptmann

---

413 [a] graz: 'groß' fraglich, das Folgende durch Tintenfleck unleserlich

droht nicht mit rechtlichen Schritten, sondern fordert Rückgabe oder Bezahlung; dies allerdings im Namen seiner 'gnädigen Herrschaft' von Österreich und mit Verweis auf mögliche Schadenersatzansprüche Herzog Heinrichs von Bayern, dessen Untertan der Landshuter Kläger ist.

Man mag sich fragen, wie 100 Paar Schuhe in einen noch so großen Sack gepasst haben, aber einerseits war ein Teil davon unfertig, vielleicht nur zugeschnitten und daher leicht zu stapeln, andererseits dürfte es sich um sehr einfaches Schuhwerk, geeignet für das Gesinde auf Hauenstein, gehandelt haben. Bei aller Typenvielfalt für die Fußbekleidung spätmittelalterlicher Oberschichten trugen Bauern und Diener, Männer wie Frauen, auch im 15. Jahrhundert durchwegs noch den aus einem Stück Leder gefertigten Bundschuh, mit Riemen oder Schnürsenkeln über dem Rist gebunden und meistens aus Rindsfell verarbeitet. Pferdehaut galt als minderwertig, Ziegen-, Schafs- und Kalbsfell war zu weich für Schuhe arbeitender Menschen. Schuhmacher gab es den Quellen zufolge vor allem in den Städten, wo man das ebenfalls vorhandene Landhandwerk und die unzünftige Pfuscherei, etwa auf Burgen, als Konkurrenz betrachtete. In manchen Städten — etwa in Nürnberg und wie wir hier sehen auch in Landshut — ergab sich eine Überproduktion an Schuhen, die dann auswärts, zum Teil überregional verkauft wurden. Schuhmacher waren selten wohlhabend, aber umso häufiger mobil,[1] wie unser Kläger aus Landshut, der nach dem süstosteuropäischen Siebenbürgen benannt und im tirolischen Bozen anzutreffen war. Für ihn machte der Verlust von 100 Paar Schuhen einen so großen Schaden aus, dass er nicht davor zurückschreckte, vor dem fremden Landeshauptmann Klage zu führen und mit dem Landshuter Herzog als seinem Beschützer und Rächer zu drohen.

Ich Vogt Vlrich Von metsch der / Júnger / Graue ze Kirchperg houptma(n) |1| an der Etsch Embeut dem Edlen vest(e)n Ritter herr(e)n Oswalt(e)n von wolcken|2|stain / mein dienst / mir hat fúrbracht / der Erber / Michel Sibenbúrg(er)r |3| von Lanczhuet / wie vnd Im dein gesell(e)n / hundert par schuch gemacht |4| vnd vngemacht in aine(m) sak / genom(en) hab(e)n in Sigmu(n)ds Gaw / haws als |5| sý denselb(e)n vffgenom(en) hab(e)n / vnuerschulter / sach dauon schaff ich mit |6| ẃch an stat mein(er) gnedig(e)n herschafft von Osterrich Als Graue(n) ze Tyrol etc. |7| das ir dem benan(ten) Michel / dasselb sein gut widerkerend / oder als vil gelcz |8| dafúr / damit mein(er) gnedig(e)n herschafft / Lannd vnd Leutt(e)n / dhain zuspruch |9| von herczog hainrich(en) des

414 [1] E. Vavra, Schuh, Sp. 1573–1574; R. S. Elkar, Schuhmacher, Sp. 1574–1575; H. Kühnel, Fußbekleidung, in: Kleidung und Rüstung, S. 81.

vndersas(s) er ist / dauon vff erstee / vnd |10| lassend des nicht wan(n) das ist an stat mein(er) benan(ten) gnedig(e)n herschafft |11| mein maynu(n)g Geb(e)n ze Bocz(e)n am Eritag nach der Ainliff tause(n)t megt |12| tag Anno etc. xliij^{dr} [a] |13|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=22 mm

Nr. 415

1443 Oktober 23, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein beschwert sich bei Georg Künigl wegen des Verhaltens einiger für die Fehdeführung ausgeliehener Knechte.

Original; Papier; 220 mm b x 175 mm h

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Künigl–Ehrenburg, Fasz. 2.1.2

Dieser Brief unter Freunden wurde in einem formal ungebundenen, eng an mündliche Sprechweise angelehnten Stil diktiert. Nicht alles ist so ausformuliert, dass Außenstehende sich ihren Reim darauf machen können. Zwar lässt sich der Text einigermaßen verlässlich übersetzen, aber keinesfalls in allen Details gesichert deuten. Zudem pflegt der Schreiber eine für Briefe Oswalds ungewohnte Schreibweise, deren Lesbarkeit unter anderem durch häufiges Auswechseln von 'b' und 'w' erschwert ist.

Jedenfalls scheint sich Oswald von Wolkenstein von seinen Pustertaler Freunden Georg Künigl und Kaspar Räsner bewaffnete 'Knechte' ausgeliehen zu haben, die er für Gefechte im Rittner Almstreit benötigte. Diese haben sich freilich als ganz und gar unzuverlässig erwiesen und ihn in seinen größten Nöten im Stich gelassen. Drei Tage nach ihrem Abzug gingen die Fehdefeinde mit Heeresmacht auf ihn los. Dabei hatte er nicht mehr gewollt, als dass sie (die Rittner ?) sich ihm vor Gericht stellen mögen. Besonders erbost ist Oswald über einen Knecht des Räsner, den er einen Dieb nennt und der ihm und seinen Bauern mit geladener Armbrust gedroht habe. Darum rät er seinem 'lieben Schwager', es solle sich kein redlicher Mann auf diese Knechte verlassen, es sei denn, er wolle von ihnen Schande und Unglück erfahren, wie sie das an ihm und anderen ehrbaren Leuten demonstriert hätten.

---

414 [a] zu erwarten wäre ein hochgestelltes 'o' oder 'io'

Mein frawntlich(e)n dinst buor lieb(er) sbag(er) Als du mir Schreibst vo(n) |1| d(er) knecht b(e)gen las ich dich wiss(e)n das dý in so<*l*>che(r) mas(s) vo(n) mir |2| Gechaýd(e)n seind *D*amit du dich od(er) kain býd(er) man an seý nicht lassn |3| sol Wan ich in wed(er) mit wort(e)n noch mit werch(e)n kain vnglichs er=|4|czaigt hab Vnd hab(e)n mich in den groͤst(e)n noͤt(e)n lass(e)n als sich das |5| erczaýgt hat Wan dý feýnt an dem drýtt(e)n tag darnach machtýcklich |6| auf mich zug(e)n / Vnd wegeret nicht andrs Wan das sý mir zu |7| recht gehald(e)n moͤcht(e)n werd(e)n / So wurd man wol hoͤr(e)n wý sý sich |8| gehald(e)n hýet(e)n inerholb des haws(s) vnd auch ausserhalb *D*a ich vor nit |9| vo(n) gehort hab Vnd bsvnd(er)lich d(er) ain dewb d(er) beý dem Raͤssner ist d(er) |10| mit aine(r) gelad(e)n armst an dem hin gen mir vn(d) meinen pawlawt(e)n |11| gedrot hat Vnd dar vmb lieb(er) Sbager sol sich kain býd(er)man an |12| seý nicht lass(e)n er well dan g(e)rn schant vnd vngelwchk vo(n) in wortt(e)n |13| sein als sý das wol an mir auch an and(er) frwmen lawt(e)n erczaigt |14| hab(e)n lieb(er) Sbage(r) ich hoͤr g(e)rn das man ein newe hawczeýt gemacht |15| hat ab(er) got wel das sý wol grat   Geb(e)n ze Hawenstain des mýttich(e)n |16| vor Sýmonis et Jude Im lxiij Jar |17|

Oswald vo(n) |18|
Wolk(e)nstain Ritt(er) |19|

in dorso: (BV) Dem Edl(e)n vnd Vestn Jorg kvnig ze ernburgk pfleger auf Schónegk Meine(m) lieb(e)n Swager

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=25 mm

Nr. 416

1443 Oktober 26, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein kritisiert das Verhalten von Georg Künigl gegenüber seinem Herrn, dem Grafen von Görz.

Original; Papier; 220 mm b x 155 mm h

Archiv Schloss Ehrenburg

Oswald von Wolkenstein reagiert in diesem Schreiben auf Informationen und Erkundigungen von Seiten eines 'Klaus' genannten Boten des Georg Künigl. Zum oben angegebenen Datum war Heinrich (IV.) von Görz bereits mit Hilfe Ulrichs (II.) von Cilli aus der Gefangenschaft auf Bruck, die dem Wolkensteiner Sorgen gemacht hatte, befreit worden. Seit dem 21. Oktober wurden Verhandlungen zwischen dem zerstrittenen Görzer Grafenpaar unter Leitung Bischof Georgs (I.) von Brixen und Graf Ulrichs von Cilli geführt.[1]

Doch nicht die dabei ausgehandelten Vertragsbedingungen sind Thema der vorliegenden Kritik Oswalds, sondern das Verhalten der Pfleger in Görzer Diensten, speziell des Adressaten. Unbeirrt von den politischen Veränderungen in der Grafschaft Görz fühlt sich Oswald dem Grafen als langjähriger Rat verpflichtet und in diesem Sinne berät er auch seinen adeligen Freund und Pfleger auf der Görzer Burg Schöneck: Wenn Graf Heinrich persönlich Einlass in seine Burgen begehre, seien sie ihm von Rechts wegen zu öffnen, das habe er dem Klaus auch so gesagt. Sollte Georg Künigl es besser wissen, sei das seine Sache. Außerdem hätte seine Gnaden Graf Heinrich sich die Schmach und Beschwernis (der Gefangenschaft) ersparen können, hätte er Oswalds Warnungen ernst genommen. Ebenso habe er den Künigl eindringlich gemahnt, sich von Leuten, denen nicht zu trauen sei, fernzuhalten. Dieser wolle ihm aber nicht folgen und sollte doch längst wissen, dass er pures Gift gefunden habe, wo man ihm Honig versprochen hatte. Diese Leute seien der Sache nicht dienlich gewesen; Gott sei Dank habe sie sich nicht nach ihrem Willen entwickelt. — Ohne schriftlich Namen zu nennen, scheint Oswald seinen 'Schwager' vor den Cilliern warnen zu wollen.

Graf Ulrich von Cilli hat tatsächlich im Verlauf der am 21. Oktober begonnenen Verhandlungen immer mehr auf die Entmachtung des Görzer Grafenpaares und seinen eigenen Machtgewinn hingearbeitet: Am 24. November 1443 wurde die schriftliche 'Eheeinigung' ausgefertigt. Dem Vidimus durch Friedrich (II.) und Ulrich (II.) von Cilli folgte unverzüglich die Forderung nach Bekräftigung des Vormundschaftsvertrags von 1437. Am 11. Dezember wurde ein Heiratsvertrag für den kindlichen Görzer Erben Johann und die kleine Cillierin Elisabeth aufgestellt. Dann forderte Ulrich von Cilli die Ausübung der Vormundschaft schon zu Lebzeiten von Johanns Vater. Zwischenzeitlich wusste er den Görzer Ständen einzureden, dass eine einvernehmliche Regentschaft durch sie und ihn als Vormund des Erbgrafen für das Land die beste Lösung sei. Bereits am 18. Dezember 1443 musste Heinrich von Görz, gedrängt von den Ständen, das Datum für die Übergabe seines Sohnes festlegen. Gleichzeitig wurden die Görzer Burggrafen

---

416 [1] Vgl. die Kommentare zu Nr. 407 von 1443 September 30 und Nr. 408 von 1443 Oktober 1.

angewiesen, ihre Burgen bei Aufforderung dem Verweser zu öffnen.[2] *Sie hatten nichts dagegen einzuwenden, denn ihre Gunst galt dem tatkräftigen Cillier. Dass sie bereits ernsthaft in Frage stellten, ob dem eigentlichen Landesherrn Graf Heinrich die Burgen offen stehen sollten, ist für Oswald unverständlich. Empört weist er Georg Künigl von Ehrenburg, der neben Balthasar von Welsperg zu den wichtigsten landständischen Ratgebern Graf Heinrichs von Görz zählte, wegen dessen unbelehrbarer Vertrauensseligkeit und dieser Rechtsverdrehung zurecht.*

Mein frewntlich(e)n dinst beuor lieber swag(er) / als dw mir bej dem Klaus(e)n empott(e)n hast hab ich wol v(er)nom(en) v(er)sten ich |1| nit and(er)s / dir vnd and(er)n pfleg(er)n *d*arInn ze ratt(e)n / wen mein h(er)r graff heinrich etc. p(er)sonlich mit sein selbs leib in sein=|2|ew gsloss begert / *D*as man im dý billich óffent vnd In lat / In solher mass mit fúrwortt(e)n / als ich das dem |3| Klaus(e)n aig(e)nlich(e)n beuolh(e)n hab *d*ich ze vnd(er)weýs(e)n / zubehalt(e)n ob du icht pessers v(er)steest / das seý dir auch vorbe=|4|hebt Auch so móch t sich meins h(er)rn gnad graff heinrich / sólher smachaýt vnd múe wol v́berhebt hab(e)n / hett[e] |5| er well(e)n volg(e)n nach dem vnd ich In / in all(e)n sach(e)n gewar(e)nt habe / dý im dan(n) zu hannd(e)n gang(e)n ist / Es seý |6| im dan(n) gesagt word(e)n oder nicht / Vnd desgeleich(e)n hab ich dir auch dick gesagt / *D*as du dich ettlich(er) laẃtt mass(e)n |7| solt haimlich(e)n vnd offennlich(e)n *d*en nicht zw getrawen ist *D*w wild mir aber nicht volg(e)n / vnd sollst doch wol |8| versteen / wo man dir *d*aselbs hoͤnig geczaigt hat / *D*as dw da nẃ eytt(e)l gifft fund(e)n hast / Wan(n) sý zu den sach(e)n |9| nicht ein klain gedient hab(e)n / wie wol es von den gnad(e)n gots nach ir(e)n will(e)n nicht geratt(e)n vnd ergangen |10| ist Geb(e)n Hawenstain *d*es sambcztags vor simonis (et) Jude app(osto)lor(um) Anno d(o)m(ini) etc. xliij^{mo} |11|

Oswald vonn |12|
Wolkennstein Ritt(er) |13|

in dorso: (BV) DEm ed(e)ln vnd vesst(e)n Jorg(e)n Kúnig(e)ln von Er(e)nburg pfleger auf Schónnegk meinem lib(e)m Swager

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=25 mm

[2] Chr. Thomas, Weidenburg, S. 24–28.

Nr. 417

1443 Oktober 27

Waffenstillstand im Almstreit zwischen Oswald von Wolkenstein und den Leuten auf dem Ritten, entschieden durch Ulrich von Matsch als Hauptmann an der Etsch, Balthasar Neukircher, Pfleger auf Ulten, Gerwig von Rotenstein, Pfleger auf Schenna, Hans Kneuting, Bürgermeister von Meran, Ulrich Meminger, Bürger von Meran als Vertreter der Stadt Meran, Heinrich Lich, Bürger von Bozen als Vertreter des Landgerichts Gries und Heinrich Breitenberger als Vertreter des Stadtgerichts Bozen.

Original; Papier; 310 mm b x 405 mm h, Löcher an den Faltstellen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Bisherige Darstellungen des Rittner Almstreits gehen davon aus, dass im Jahr 1443 diesbezüglich wenig Bemerkenswertes geschehen ist,[1] *beziehungsweise, dass sich die Streitlust Oswalds von Wolkenstein nunmehr auf seinen Konflikt mit Anton von Thun konzentriert hat.*[2] *Die Reihe der 'Lebenszeugnisse' kann beides bestätigen, bietet aber doch ein differenzierteres Bild:*

Schon Anfang Januar 1443 hat Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch zu einer Verhandlung im Almstreit nach Innsbruck geladen, von der allerdings weiter nichts verlautet.[3] *Im August beschweren sich sieben Rittner Bauern bei Anton von Thun als ihrem zuständigen Richter und alsbald folgt eine briefliche Auseinandersetzung zwischen Anton von Thun und Oswald von Wolkenstein, insbesondere wegen der Gefangenhaltung des Kunz Kuhlseisen, was den Wolkensteiner veranlasst, die bis dahin vom 'Tunner' und den Rittnern begangenen Gewaltakte schriftlich zusammen zu fassen.*[4] *Im September und Oktober versucht Oswald, den Maiern von Lajen klar zu machen, dass der Tunner dank seines Wohnsitzes auf Gufidaun die Gelegenheit wahrnehmen kann, ihm, seinem Intimfeind, unberechtigterweise Einnahmen zu entziehen.*[5] *Die Fehdehandlungen im Almstreit sind in dieser Zeit keineswegs eingestellt worden, es dürften sogar regelrechte Kampftruppen aufeinander gestoßen sein, was wir Oswalds Beschwerde über die*

---

417 [1] Siehe F. Rottensteiner, Gericht zum Stein auf dem Ritten, S. 178.
[2] K. Hinterwaldner, Almwirtschaft und Almstreit, S. 270–273.
[3] Vgl. Nr. 389 von 1443 Januar 3.
[4] Vgl. Nr. 397–400 von 1443 August 25, 28 und 29 sowie von Ende August.
[5] Vgl. Nr. 405 und 406 von 1443 um September 25; Nr. 411 von 1443 Oktober 15.

aus dem Pustertal ausgeliehenen Söldner entnehmen können.[6] *Trotzdem haben die maßgeblichen Politiker Tirols gezielt auf einen Frieden hin gearbeitet. Anfang Oktober gibt Bischof Georg (I.) von Brixen sowohl Oswald als auch Kaspar von Gufidaun den dringenden Rat zum Friedensschluss; Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch versucht es zuerst mit einem Befehl, dann mit der Entsendung eines Unterhändlers.*[7] *Schließlich wendet sich auch Oswalds Vertrauensmann Balthasar Neukircher, der sich anscheinend bereits zu Vorverhandlungen in Bozen aufhält, zur Geduld mahnend an den Wolkensteiner.*[8] *Der am 27. Oktober 1443 mit der vorliegenden Urkunde bestätigte Waffenstillstand kommt also nicht von ungefähr und hat trotz seiner kurzen Terminisierung eine erstaunlich lange Wirkung gehabt, wie die weitere Folge der 'Lebenszeugnisse' beweist.*

Das vom Landeshauptmann als Leiter der Verhandlung und Anton von Thun als Vertreter der Rittner besiegelte Verhandlungsergebnis, das Oswald von Wolkenstein schriftlich übergeben worden ist, soll weitere Fehdehandlungen zwischen den streitenden Parteien und deren Fehdehelfern bis zum künftigen Weihnachtsfest verhindern. Die jeweiligen Gefangenen, ausgenommen die wegen krimineller Taten Inhaftierten, sollen ausgeliefert werden, die anderen dürfen nicht gefoltert werden. Beide Parteien sollen zum künftigen Landtag nach Meran kommen, um dort endgültig ihren Rechtsstandpunkt vorzutragen. Für Geleit zum Landtag soll gesorgt werden. Wer den Frieden nicht hält, muss ein Bußgeld von 1000 Mark Berner zur Hälfte an die Landesherrschaft zur anderen Hälfte an den friedfertigen Gegner bezahlen.

WIr die nachgeschrib(e)n Vogt Vlreich von Mátsch der Júng(er) Graue ze Kirchperg Haubtman an d(er) Etsch Balthesar Newen=|1|kircher phleg(er) in vlten Gerwig von Rotenstain phleg(er) auf Schenan Hans kneẃting burg(er)maist(er) an Meran vnd Vl=|2|reich Meming(er) purg(er) daselbs von weg(e)n d(er) Stat meran Hainreich veiel purg(er) ze Bocz(e)n von des lantgerichts weg(e)n |3| zu Gries vnd hainreich praitt(e)np(er)g(er) von weg(e)n des Statgerichts zu Bocz(e)n Beken(n)en vnd tuen kundt offenwarlichen |4| mit dem brief Von sólher zwitracht zwaiu(n)g vnd stóss weg(e)n so sich erhebt vnd ergang(e)n *h*ab(e)n zwisch(e)n des Stre=|5|ngen vest(e)n Ritt(er)s *h*er(r)n Oswolts von Wolckenstain an ainem vnd zwisch(e)n d(er)

6 Vgl. Nr. 415 von 1443 Oktober 23.

7 Vgl. Nr. 409 von 1443 Oktober 7; Nr. 410 von 1443 Oktober 10; Nr. 412 von 1443 Oktober 19.

8 Vgl. Nr. 413 von <1443> Oktober 19.

gemainschaft ab dem Ritt(e)n am and(er)n taill / |6| Von weg(e)n d(er) Alben vnd vmb alles so sich dan(n) darund(er) von ped(e)n taill(e)n vnd d(er) Ir(e)n v(er)loffen hat Vnd soͤlhe v(er)hand=|7|lung die ab dem Ritt(e)n mir vorg(ena)n(tem) haubtman den von Meran vnd den von Bocz(e)n zu wiss(e)n getan vnd sich solher be=|8|schwáru(n)g von h(er)n Oswoltt(e)n gegen mir eg(ena)ntt(e)n *h*aubtman beclagt vnd mich als ainen haubtman angerúeft |9| hab(e)n anstat mein(er) gnadig(e)n herschaft darzue zutuen / Vnd darauf hab(e)n wir obg(ena)ntt(e)n / haubtman vnd die and(er)n |10| durch pess(er)s frid(e)ns vnd Suns weg(e)n vnd zu vnd(er)kómen mer(er) schád(e)n die daraus hiet(e)n múg(e)n wax(e)n zwisch(e)n dem |11| obg(ena)n(tten) her(r)n Oswoltt(e)n von wolckenstain vnd d(er) eg(ena)n(tten) ab dem Ritt(e)n vnd all(er) d(er) Ir(e)n die an ped(e)n taill(e)n in den sach(e)n vnd |12| krieg(e)n verwandt vnd v(er)dacht sind od(er) v(er)dacht móchtt(e)n w(er)d(e)n vnd fúr alle ped(er) taill helffer vnd helffers helffer vnd |13| auch mit ped(er) taill partheien will(e)n wiss(e)n vnd anpring(e)n Ainen schlechtt(e)n redlichen frid(e)n beredt vnd gemacht bere=|14|d(e)n vnd secz(e)n auch denselb(e)n frid(e)n von hinen pisz auf den nachstkúnftig(e)n weichnacht tag denselb(e)n tag vnd nacht v́b(er) |15| angeuerd / Also das dazwischen vnd in demselb(e)n frid(e)n die obg(ena)n(tten) pede partheien vnd alle die Ir(e)n als ob(e)n berúert |16| ist von vnd zuainand(er) vnd súnst in and(er) weg wol wandel(e)n vnd werben sull(e)n vnd múg(e)n nach Ir(er) notdurft |17| Ain taill von dem and(er)n sicher vnd vnbekúmbert leibs vnd guets Vnd was igliche partheý gefang(e)n hat/ |18| die vmb redlich sach geuang(e)n sein vnd das nicht die ere anberúert da sol aintaill von dem and(er)n dieselb(e)n ge=|19|uang(e)n auf gewishaít aufnem(en) auf ain wid(er)stell(e)n auf den ausganck des obg(ena)n(tten) frid(e)ns angeuerd vnd sol auch ain |20| taill dem and(er)n sóllich geuang(e)n in obgeschribn(er) mas ausgeb(e)n ob er sein begert Was ab(er) iglich(er) taill geuang(e)n hiet |21| die geuang(e)n wár(e)n vmb sach das die ere od(er) vnredlich sach berúert dieselb(e)n geuang(e)n sol igliche partheý in der |22| zeit beschaidenlichen vnd vngemarttert haltt(e)n pis zu ausganck des obg(ena)n(tten) frid(e)ns Es sull(e)n auch die ýeczgena(n)tt(e)n |23| pede partheien auf den lanttag d(er) an Meran gelegt ist od(er) auf den lanttag d(er) noch vor ausgangck des obg(ena)n(tten) frid(e)ns |24| gelegt wúrdt kómen vnd daselbs Ir sach vnd notdurft gegenainand(er) furbring(e)n

Vnd welher taill also auf denselb(e)n |25| lanttag gelaits begert zukóm(en) demselb(e)n taill vnd all(e)n den sein(en) sol gelait vnd Sicherhait nach notdurft gegeb(e)n wer=|26|den / zu demselb(e)n lanttag vnd wid(er) dauon an sein gewarsam vnd wúrd(e)n si dan(n) auf demselb(e)n lanttag bericht vnd |27| geainiget das wáre wol vnd guet wúrd(e)n sy ab(er) daselbs nicht geainiget od(er) das die obg(ena)n(tten) lanttáge vor ausgan=|28|gck des obg(ena)n(tten) frid(e)ns nicht furgangck hiett(e)n / So sol doch d(er) obg(ena)ntt frid von ped(e)n taill(e)n volfúert vnd gehaltten |29| w(er)den in obgeschribn(er) mas Wir hab(e)n auch in dem obg(ena)n(tten) frid(e)n beredt vnd beschloss(e)n das die obg(ena)n(tten) pede partheýen |30| vnd die Ir(e)n als vor stet disen frid vest vnd státt haltt(e)n vnd volfúer(e)n súll(e)n peý ain(er) pen Tausent Marck p(er)n(er) die=|31|selb(e)n pen halbe geuall(e)n soll vns(er) gnadig(e)n herschaft von Ósterreich vnd ze Tyroll etc. das and(er) halb taill dem |32| taill der den frid(e)n gehaltt(e)n hett wa sich das mit bewártt(e)n redlich(e)n sach(e)n erfúnde von dem taill d(er) Inn nicht gehaltt(e)n |33| hiet vnd als oft d(er) obg(ena)ntt fride in d(er) eg(ena)n(tten) zeitt geproch(e)n wúrdt als oft sol die pen veruall(e)n sein in obgeschribner |34| mas Die pen wúrdt vb(er)var(e)n od(er) nicht so sol doch diser frid in all(e)n obgeschrib(e)n púntt(e)n vnd artickeln von peden |35| partheien gehaltt(e)n vnd volfúert w(er)d(e)n getrewlich(e)n an alle ausczúg vnd geuerde / Vnd das diser frid státt vest |36| vnd vnczubroch(e)n von ped(e)n taill(e)n gehaltt(e)n vnd volfúert w(er)de So han ich obg(ena)ntt(er) haubtman mein Insigell |37| auf dis(e)n fridbrief gedrugckt von pett weg(e)n and(er) mein(er) mittáding(er) des frid(e)n mir vnd mein(en) erb(e)n an schaden ~ |38| Vnd zu ain(er) merer(e)n sicherhait hab(e)n wir die obg(ena)n(tt)e gemainschaft ob dem Ritt(e)n fleissigclich(e)n gepet(e)n den edel(e)n |39| vest(e)n Anthon(en) von Thun vns(er)n lieb(e)n her(r)n vnd phleg(er) auf dem Ritt(e)n das d(er) sein Insig(e)l zu sambt vnsers |40| gnadig(e)n her(r)n des haubtmans Insig(e)l auf den fridbrief gedrugckt hat doch Im vnd sein(en) erb(e)n an schad(e)n |41| daru(m)b wir pey vns(er)n trew(e)n an geschworns aides stat vnd peý d(er) obg(ena)ntt(e)n pen vns des obg(ena)n(tten) frid(e)ns begeb(e)n |42| vnd begeb(e)n hab(e)n zuhaltt<*e*>n wan(n) wir aigens Sigel nicht hab(e)n Mit vrchundt d<*i*>czs briefs den ich obg(ena)ntt(er) |43| haubtman vnd wir die obg(ena)ntt gemainschaft ab dem Ritt(e)n her(r)n Oswoltt(e)n von

Wolckenstain daru(m)b geb(e)n ∼ |44| Geb(e)n am Suntag vor Simonis (et) Jude App(osto)lor(um) Anno etc. Quadragesimo Tercio |45|

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; auf der Textseite, beide grün, 1. Durchmesser= 40 mm, 2. Durchmesser=35 mm

Nr. 418

1443 Oktober 28, 'In des Gotschen Haus' <Bozen ? >

Wilhelm und Georg von Liechtenstein berichten ihrem Onkel Oswald von Wolkenstein, dass sein Diener Ritter Vinzenz ihnen seine Sorge vor dem Zorn seines Herrn wegen seiner Streitigkeiten mit anderen Dienern geschildert habe. Nun bitte er, sich vor Oswald rechtfertigen zu dürfen und versichere Oswald und dessen Söhnen treu dienen zu wollen.

Original; Papier; 220 mm b x 160 mm h; in der 5. bis 8. Zeile von oben Löcher, sehr abgegriffen, Ränder eingerissen, dünnes Papier, an den Faltstellen geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 6,2

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 116, Nr. 120

Wilhelm und Georg von Liechtenstein, zwei der mindestens drei Söhne von Oswalds Schwester Martha und Wilhelm d.Ä. von Liechtenstein–Karneid, der bereits 1432 gestorben ist,[1] *haben offensichtlich ein ungestörtes Vertrauensverhältnis zu ihrem Onkel auf Hauenstein. Deshalb getrauen sie sich, ihn an einen ärgerlichen, wenn nicht beschämenden Vorfall im Rahmen des Rittner Almstreits zu erinnern und sogar noch Fürsprache für dessen Verursacher einzulegen.*

Oswald von Wolkenstein hat, wie auch aus einem seiner Briefe an Georg Künigl hervorgeht,[2] *für Fehdehandlungen am Ritten kampferprobte Leute angestellt. Zu diesen gehörte ein 'Ritter Vinzenz', einer aus der untersten Schicht derer, die 'Ritter' genannt wurden, freilich vor dem Rufnamen, nicht wie sein Herr nach*

418 1 G. Pfeifer, Liechtenstein–Karneid, S. 106.
2 Vgl. Nr. 415 von 1443 Oktober 23.

dem Namen des adeligen Geschlechts.[3] *Dieser Ritter Vinzenz, der übrigens nach Oswalds Tod von der Witwe Margarethe von Schwangau als 'Vinzenz von der goldenen Rose' seinen Sold ausbezahlt bekommt,*[4] *ist vermutlich als Anführer einer Gruppe von Oswalds Dienern nach Rotwand am Ritten marschiert und hat dort zum Entsetzen seiner Begleiter ein Haus angezündet, in dem Menschen zu hören gewesen sind.*[5] *So weit sollten die streitbaren Gesellen allerdings nicht gehen, und unmittelbar nach dem in Bozen bis Weihnachten geschlossenen Waffenstillstand*[6] *muss die Erinnerung an diese Brandstiftung für Oswald ärgerlich gewesen sein.*

Ritter Vinzenz weiß das und getraut sich deshalb nicht, ohne vorherige Fürbitte und ohne Zusicherung, ungehindert nach Hauenstein kommen zu dürfen, vor seinen Herrn zu treten, um sich zu rechtfertigen, das heißt, seine Sicht des Vorfalls darzulegen. Oswalds Neffen haben Mitleid mit dem 'armen Gesellen', der seinem Herrn schon lange gedient hat und ihm und seinen Söhnen auch künftig treu zu Diensten sein will. — Die spätere Besoldung des Ritters Vinzenz beweist, dass Oswald ihn angehört und nicht entlassen hat.

Vnsz(er) frewntlichen dienst wisst lieb(er) her Oswald wir lassen euch wissen das ew(er)r dýen(er) ritt(er) |1| viczencz peý vns gebesen ist vnd hat vns zw erchen(n)en geb(e)n wie sich etwas ain |2| zwitracht vnd vnbill zwischen sein vnd etlich ander ew<*er*> dien(er) erhab(e)n hat daru(m)b |3| er etwas ew(e)rn zor(e)n geforcht hat das er nicht zw euch hat dúrren chúme(n) |4| Nú begert er nicht anders das ir im ain sicherhait gebt auff ein v(er)horu(n)g vnd |5| das er zw sein(er) chuntschafft chóm So hofft er er well mit redlicher |6| chuntsc<*hafft*> fur euch bringe(n) <*o*>b in yema(n)t gen euch v(er)sagt hiet das er chai<*nerlai*> <*sc*>uld in den sach(e)n |7| hat Nu bitt wir euch lieb(er) herr das ir euch den arme(n) ges<*elle*>n last enpfholh(e)n |8| sein wan(n) er euch lang zeyt gedient hat vnd maýnt daz auch hin fur ewch vnd |9| ewr(e)n Sún trewlich dyen(en) wil auch v(er)stet ir wol das euch nicht fueglich wár das |10| <...> in disen lewffen in vnbill vo(n) euch chám ewr v(er)schr<*ib*>(e)n antwúrt / last vns

[3] Zum ständischen Gefüge Tirols und zu Rangfragen innerhalb des spätmittelalterlichen Tiroler Adels siehe G. Pfeifer, Oswald von Wolkenstein und der Tiroler Adel, S. 89–100; H. Dopsch Oswald von Wolkenstein und seine Zeit, S. 1–13, bes. ab S. 7.

[4] Vgl. Nr. 518 von <1445 nach September 10>.

[5] Vgl. zwei spätere Kundschaftsbriefe Nr. 488 und 489 von 1444 November 8 und November 9.

[6] Vgl. Nr. 417 von 1443 Oktober 27.

beý |11| disen bot(e)n wider wissen Geb(e)n in des gotsch(e)n hawss In die Sýmonis[a] (et) Jude app(osto)lor(um) 1443[b] |12|

Wilhallm vnd Jorg |13|
von liechtenstain |14|

in dorso: (BV) Dem Edel(e)n vnd[c] vesten ritt(er) her(e)n Oswold von Wolkchenstain vnss(er)rm[d] lieben vett(er)

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=je 20 mm, weitgehend abgesplittert

Nr. 419

1443 November 2, St. Lorenzen

Ulrich (II.) Graf von Cilli, von Ortenburg und im Seger (Zagorien), der seinen Kämmerer Kunz Haspel mit Beglaubigungsschreiben und einer Botschaft zu Oswald von Wolkenstein gesandt hat, fordert diesen auf, sich der Sache des Grafen von Görz anzunehmen und diesbezügliche Auskünfte zu geben, wie er auch seinerseits informieren will.

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 116, Nr. 121

Schmeichelweich, wie er auch den Pflegern der Görzer Burgen begegnet sein dürfte — er schreibt aus St. Lorenzen — bietet Graf Ulrich von Cilli dem Wolkensteiner ein Geschäft in Augenhöhe an. Nur die Anrede 'Sunderlieber', die in der Adressierung wiederholt wird, signalisiert, dass hier ein Reichsfürst mit einem rangmäßig untergeordneten landständischen Ritter korrespondiert. Ulrich befindet sich gerade in Verhandlungen über die zukünftige Regierung der Grafschaft Görz, deren 'Landleute' er für sich gewinnen will, wie auch die bisherigen Räte des Grafen Heinrich, die er jedoch auszuschalten plant. Er weiß, dass Oswald mit dieser absehbaren Entwicklung keine Freude haben wird. Möglicherweise ist

---

418 [a] 'J' zu 'S' korrigiert [b] in alten Ziffern [c] Tintenfleck [d] Tintenfleck

ihm sogar bekannt, welche Ratschläge Oswald dem Georg Künigl von Ehrenburg gegeben hat.[1] *Umso aufrichtiger muss sein Bemühen um Zusammenarbeit klingen.*

Wer die Geschichte vom Aufstieg der Grafen von Cilli kannte,[2] *oder gar wie Oswald Mitgliedern dieser Familie persönlich begegnet war, musste allerdings misstrauisch werden, sobald dieser 'Graf', der eigentlich ein Fürst war, von gemeinsamen Bemühungen sprach. Es war wohl kaum einem Zeitgenossen entgangen, mit welcher Zielstrebigkeit und Härte Hermann (II.) von Cilli die Besitzungen der ursprünglich hochfreien Familie der Sannegger aus der Südsteiermark vermehrt hatte, so dass dessen Enkel Ulrich (II.) sich der großen Politik zuwenden konnte, wobei er unter anderem die Regentschaft in der Grafschaft Görz anstrebte.*[3] *Seine 'Spezialität', als Vormund die Länder seiner Mündel zu regieren — in diesem Fall des Görzer Erben, später des Ladislaus Postumus —, sollte ihm Höhenflüge in Mittel- und Südsosteuropa ermöglichen, aber ihm schließlich (1456) das Leben kosten.*

Vlreich von gots gnad(e)n Graf ze Cili |1|
zu Ortemburg vnd in dem Ség(er) etc. |2|

Sunderlieber Oswoldt . Als wir dir am nachst(e)n bey vnser(e)m getrew(e)n Chúntz(e)n |3| Haspl vnserm Kamrér embot(e)n hab(e)n auf vns(er)(e)n gelaubbrief . dieselben botschafft |4| du villeicht zú gútermasz wol vernomen hast / Also beger(e)n wir vnd bit(e)n |5| dich mit Vleisz / das du dir den hochgebor(e)n furst(e)n vnsern Lieben Swager |6| Graf Hainreichen Grauen zu Górtz vnd zu Tyrol etc. gen Lanndléwt(e)n |7| beuolhen Im vnd vns was dich mér anstóssen / zu wissen tún wellest |8| desgeleichen was vns anstósset wellen wir dir auch zuwissen tún vnd |9| tue darInn deinen fleis das wellen wir hinfúr gen dir erkennen vnd d<*ir*>[a] |10| in gút nicht v(er)gessen . Geb(e)n zu Lorentz(e)n an aller Sele tag Anno |11| dom(ini) etc. xliij |12|

in dorso: (BV) Vnserm Sunderlieben Oswold(e)n von Wolkenstain

---

419 [a] bei 'ir' ist der Schreiber offenbar mit der Feder abgerutscht

---

419 [1] Vgl. Nr. 407, 408 und 416 von 1443 September 30, Oktober 1 und Oktober 26.

[2] Ausführlich dargelegt von H. Dopsch, Grafen von Cilli, S. 9–49.

[3] Vgl. den Kommentar zu Nr. 416 von 1443 Oktober 26.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, rot, Durchmesser=34 mm, nur noch in Resten erhalten

Nr. 420

1443 November 14 <St. Peter in Villnöss>

Oswald von Wolkenstein vermacht der St. Peterskirche in Villnöss eine Stiftung mit der Auflage, für ihn und seine Familie an bestimmten Tagen des Kirchenjahres zu beten, ihrer von der Kanzel zu gedenken sowie jährlich drei Messen zu lesen.

Abschrift, 2.H.d.18.Jh.s; Papier; 178 mm b x 216 mm h; unfoliiert

Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Nachlass Resch, D 10

Der Brixner Theologe und Historiker Josef Resch (1716–1783), im allgemeinen ein sorgfältiger, wenn auch schwer lesbarer Abschreiber reichhaltiger Materialien zur Geschichte des Hochstifts Brixen, hat hier möglicherweise in Eile oder weniger interessiert als üblich, weder durchgehend wortgetreu noch immer buchstabengetreu, leider auch mit klecksender Feder, notiert. Einige Stellen konnten daher nicht sicher gelesen und transkribiert werden. Der Inhalt der Stiftungsurkunde ist aber eindeutig und durch das in einer anderen Abschriftensammlung erhaltene Revers der Kirchpröpste von St. Peter in Villnöss zusätzlich abgesichert.[1]

Das nördlich von Klausen in das Eisacktal einmündende Villnösstal war im Spätmittelalter noch nicht längs des Talbaches, sondern nur über Gufidaun erreichbar. Dementsprechend selten dürfte Oswald von Wolkenstein dorthin geritten sein. Außerdem ging die Reise durch ein um 1443 von seinem Fehdefeind Anton von Thun beherrschtes Gericht. Villnöss mit den Malgreien St. Peter, St. Valentin, St. Jakob und St. Maria Magdalena (und Ortsteilen wie Pizzak) unterstand nämlich dem jeweiligen Gerichtsherren von Gufidaun. Oswald war wie sein Vetter Konrad von Wolkenstein und sein Schwager Georg von Schwangau in Villnöss begütert.[2] *Oswalds Urbare und Zinsbücher belegen, dass er in St. Valentin aus*

420 [1] Vgl. das folgende Revers vom gleichen Datum.

[2] Betr. Konrad von Wolkenstein: Kirchenarchiv Villnöss, Urk 13 von 1434 und Hinweise bei E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, u.a. S. 253, Nr. 2025 von 1441; betr. Georg von Schwangau: Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 292–294 von 1439 Mai 19, Mai 22 und kurz darnach.

dem Schwaighof zu Prad und von Michel von (Ober-)Platz sowie in St. Peter vom Schurgler-Hof Einnahmen bezogen hat.[3] *Sein brieflicher Nachlass bezeugt, dass er gelegentlich persönlich in Villnöss nach dem Rechten gesehen und dabei auch für seinen schwäbischen Schwager Zinsen mitgenommen hat. Bei einer solchen Reise im November 1443 ist ihm, wie er ausdrücklich vermerkt, die mangelhafte kirchliche Betreuung der 'gesamten Gemeinde in Villnöss' aufgefallen.*

Das Villnösstal gehörte kirchlich zur Urpfarre Albeins. Jede der genannten Malgreien hatte ein eigenes Gotteshaus, aber bis 1428 keinen ständig anwesenden Geistlichen. Mitte Oktober 1394 stifteten Georg von Gufidaun und sein Richter auf Gufidaun Hans Stempfl eine 'ewige Sonntagsmesse', die bis Mai 1396 durch eine Reihe von Zustiftungen von Seiten verschiedener Spender abgesichert wurde.[4] *1404 erfolgte eine Ordnung für ihre geregelte Abhaltung in den verschiedenen Kirchen von Villnöss.*[5] *Erst 1428 gewährte der Pfarrer von Albeins den Talbewohnern von Villnöss auf deren Bitten hin einen bei ihnen wohnhaften Kurator. Zu einer regelrechten Kooperatur mit zunächst einem Kaplan kam es erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Hauptsitz des Seelsorgers war St. Peter.*[6]

Den Bewohnern des Villnösstals, die viel Mühe und materiellen Aufwand in den Bau und Erhalt von vier Kirchen investiert hatten und um 1443 noch immer nicht mehr als einen 'Gesellpriester' von Albeins für ihre Gottesdienste zur Verfügung hatten, wollte Oswald etwas Gutes tun und damit zugleich Gebete für sich und seine Familie einheimsen. Das war spätmittelalterlich gedacht und so sind auch die für heutige Leser zum Teil sonderbaren Einzelheiten dieser Stiftung zu verstehen. Mit reformatorischen Bestrebungen sollten sie jedenfalls nicht unbedingt in Verbindung gebracht werden.[7]

Oswald von Wolkenstein vermacht nämlich der Kuratie von Villnöss und ihrem in St. Peter ansässigen Kurator, den er 'Pfarrer' nennt, jährlich eine halbe Yhre, das heißt knapp 52 Liter Wein,[8] *die dazu bestimmt sind, am Gründonnerstag und Karfreitag allen, die die Kommunion empfangen, aus dem Kelch gereicht zu werden. Dafür soll jeder ein 'Vater unser' und ein 'Ave Maria' beten und der Pfarrer soll auf der Kanzel der Wolkensteiner gedenken. Zusätzlich stiftet Oswald Zinseinnahmen von zwei Äckern, wofür jährlich drei Messen für ihn,*

---

[3] Siehe u.a. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 174 von 1427, S. 284.

[4] Archiv–Berichte, Bd. 1, S. 95, Nr. 293–297 von 1394 Oktober 16 bis 1396 Mai 7.

[5] Archiv–Berichte, Bd. 1, S. 96, Nr. 299 von 1404.

[6] K. Atz/A. Schatz, Der deutsche Anteil des Bistums Trient, S. 162–165.

[7] F. A. Sinnacher, Brixen, Bd. VI, S. 274–276: Es gehe nicht um eine damals noch bestehende (oder gar angestrebte) Kommunion unter beiden Gestalten, sondern um Wein zur Reinigung des Mundes (pro ablutione oris).

[8] Yhre ist ein in Tirol übliches Flüssigkeitsmaß, hier Klausner Maß, 1 Yhre 103,75 Litern entsprechend. Siehe W. Rottleuthner, Gewichte und Maße, S. 50.

seine Vorfahren und Nachkommen gelesen werden sollen und zwar am Dienstag und Mittwoch in der Karwoche und am achten Tag nach Fronleichnam.

Ich Oswald von Wolckchenstain Ritter bekenn[a] — d(a)z ich ange|1| sehen hab solch notdurft und mangel der stifftung so dan d(er) ganz |2| Comawon in Vilness dem allmáchtigen Gott Vnserlieb(e)n frau(en) vnd |3| allen Gottes heiligen etc. darzu ich in auch willickleich vnd gern |4| gib vnd geben hab / ewickleich(en) so offt das brieff[b] — ein halbe ýrn wein |5| Klausner mass járigen vnd ewig(e)n Zins aus mein weingart genant |6| in der stifel etc.[c] mit solchem geding / d(a)z ain ieder Pfarrer daselb(en) zú |7| sant Peter in Villnes[d] dauon an d(e)n heilig(en) weihpfinz|8|tag[e] vnd and(e)n heiligen Carfreitag járigkleich vnd ewickleich zú der |9| Pfarkirchen zu sand Peter in Vilnes die Cristenleit / die dan auf d(en) |10| selb(en) tag den heiligen wirdigen Gotsleichnam Empfangen vnd ge|11|noss(en) haben dauon aus dem kelich speis vnd tranchk vnd sol |12| der pfarrer mein meiner vordern vnd nachkóm(e)n sél auf der |13| Canzel gedenck(e)n vnd fir sie bitt(en) / vnd ain jeder mensch der des Wei|14|ns genoss(en) hat d(a)z der sprech ain paternoster / Vnd ave Maria . |15| (...) hab ich geordent zú der vorgen(anten) stiftung zwen aig(e)n ak(er) (...) sechzech(e)n Kreizer von ande(rn) sechs |17| kreizer von welich(en) ein ieder pfarer mir meiner Vorder(n) vnd noch|18|kom(en) ewickleich hab(en) dreý meßß alle Jar d(en) Eritag d(en) mittich |19| in der antlasswochen[f] vnd d(en) acht(en) tag Gotsleichnam Ewigleichen |20| Geben am pfinztag nach sand Marteintag nach Cristes geburd |21| vierzehenhundert vnd inde(m) drei vnd Vierzig(isten) Jar |22|

---

420 [a] fehlt der Rest der Kundmachungsformel [b] vermutlich unvollständig abgeschrieben, etwa: so oft der Brief das angibt [c] Angabe betreffend Pächter, wie im Revers vorhanden, hier weggelassen [d] anschließend drei Wörter gestrichen [e] am Gründonnerstag [f] in der Karwoche

Nr. 421

1443 November 14 <St. Peter in Villnöss>

Die Kirchpröpste von St. Peter in Villnöss, Hans Kabis und Hans Vischnaler, bestätigen eine Stiftung Oswalds von Wolkenstein und versprechen die Einhaltung der schriftlich festgehaltenen Bedingungen.

Abschrift, 1.H.16.Jh.; Papier

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12575, fol. 303v–304v

Die Mehrzahl der bei der Ausstellung dieser Urkunde als anwesend bezeichneten Personen lässt sich — vornehmlich auf dem Umweg über Höfenamen — als im Villnösstal wohnhaft nachweisen. Das beginnt bei den beiden Ausstellern, die als Kirchpröpste von St. Peter das Kirchenvermögen zu verwalten hatten: Hans Kabis (Kabes, Kabas, Chabas), der den Meierhof in St. Peter bewirtschaftete, ist anderorts für das Jahr 1437 als Kirchpropst benannt. Hans Vischnaler gehört zum Vischnalhof in St. Peter.[1] *Von den Zeugen ist Ulrich Rungatscher (Runkatscher) aus der Malgrei St. Jakob ebenfalls 1437 Kirchpropst von St. Peter gewesen.*[2] *Jörg Steinhauser (Stainhauser) ist für 1429 und 1458 in St. Peter, Heinrich Pläner (Pláner, Plen) für 1429 in St. Valentin nachzuweisen.*[3] *Da somit fünf Beteiligte eindeutig "gesessen inn Villnnes" waren, kann das vorliegende Revers ebenso wie die eigentliche Stiftungsurkunde Oswalds mit Villnöss lokalisiert werden, präzis mit dem in der Mitte liegenden St. Peter, wo auch das Seelsorgezentrum lag.*

Von den übrigen Genannten wird Hans von Ried, aus dessen Weingarten der für den Ritus notwendige Wein zu liefern ist, ausdrücklich als Bürger von Klausen bezeichnet. Der Kerschbamer, als Bebauer der genannten Äcker ist im Lajener Ried zuhause[4] *und der Siegler Hans von "korburg" kann am ehesten der Koburg in Gufidaun zugeordnet werden. — Auffällig ist die eigenständige Formulierung des Textes im Revers. Die Überschrift betont die Jahrtagsstiftung und lässt die etwas merkwürdige Weinspende beiseite; ansonsten gibt es aber keine inhaltlichen Abweichungen von der leider nur fragmentarisch und nicht ganz zuverlässig überlieferten Stiftungsurkunde des Wolkensteiners.*

---

421 [1] E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 254, Nr. 2036; S. 256, Nr. 2050.
[2] E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 266, Nr. 2144.
[3] E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 259, Nr. 2073; S. 252, Nr. 2013.
[4] E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 223, Nr. 1784.

<fol. 303v>

Reuers vmb ain(e)n Ewigen Jartag |1|
inn Villnnes |2|

Ich Hanns Kabis[a] vnnd ich hanns Vischnaler Be=|3|kennen baide alls zwen gwaltig kirch brabst Sannd |4| Petters kirchen inn Villness / fur vnns vnnd all |5| vnnser nachkomennd kirchpräbst derselben kirch(en) |6| vnnd thuen kunndt Alls der Edl vest vnnd |7| Strenng Ritt(er) herr oswalld vonn Wolkhennstain |8| geb(en) vnnd geaignnett hatt zu der Stifft daselbenn |9| in Villnnes zu sanndt Petters kirch(en) / Ain halbe |10| vrn weinn gellts / Aus seinem Aig(en) weinngartt(en) |11| genanndt zu der Stifl denn ieczund hanns vonn Ried |12| Burger zu Clausen Innenhatt vnnd pautt Inn solh(er) |13| beschaidenhaitt vnnd gedinng / Das Ainn ieder |14| pharrer inn Villnness dauonn Ann dem heilig(en) |15| weih phinncztag vnnd Ann dem heilig(en) karfreittag |16| Jarlich vnnd Ewigklich zu der pharr zu sannd Petter |17| die Cristennleut die dann Auff dieselben tág / denn |18| Heilig(en) wírdig(en) Gottsleichnam enndphanng(en) vnnd ge=|19|nessen haben / Aus dem kelich trennkhn vnnd speis(en) |20| vnnd sein seiner vordern vnnd nachkome(n) auff d(er) Cannzl |21| dieselbenn zeitt gedennkhen vnnd Ainen Pater noster |22|

<fol.304r>

vnnd Aue Maria Ainn ied(er) mennsch der des weins |1| genossenn hatt sprech / Auch hatt er zu der |2| Stifftunng geben zwen Agkher der Ainn ge=|3|nannt Im Aig(en) der Annder genannt Im Puhl |4| die der kerspamer im [Rid] Ried Innennhatt |5| vnnd Pautt Dauonn soll der pharrer |6| Im / seinen vordern vnnd nach kome(n) ewigklich hab(en) |7| drei mess Alle Jar / inn der Anntlas wochen |8| den Erchtag / Mittich vnnd denn Achtenn tag Gotts=|9|leichnams Alls das der brief denn wir ob=|10|genannte kirchpräbst / vonn im darumb haben Ai=|11|gennlich Innhatt vnnd begreiffett Vnnd Allso |12| gelobenn vnnd verhaissen wir obgenannte kirch=|13|brabst derselben kirch(en) fur vnns vnnd vnnser |14| nachkomennd kirchbrabst dem obgenannt(en) herr(e)n |15| Oswaldenn vnnd allenn seinen erben das Ewig=|16|klich zuuolbrinng(en) vnnd zuhallten ann allenn |17| abganngkh getrewlich vnnd vnngeuarlich Vnnd |18| des zu Vrkunnd geben wir im disenn brief ver=|19|sigltnn mit des vessten Hannsen

421 [a] oder 'Kabes'

vonn korburg |20| aig(en) Anhanngennd(en) Innsigl / der das durch vnnser |21|

<fol.304v>

vleissig(en) pett . willen ann disen brief gehanng(en) hatt |1| doch im vnnd seinen erbenn annschad(en) Des seinnd |2| geczeug(en) Velrich Runndtgáttscher Jórig Stainn|3|Hauser Hainnrich Plánner all drei gesess(e)n |4| inn Villnnes vnnd vill Annder Erber Leutt |5| Der geben ist am Phinncztag nach sannd |6| Martannstag Nach Cristi gepurd Vierczehenn=|7|hunndert Vnnd inn dem dreyunnd vierczigisst(en) |8| Jar / |9|

Nr. 422

1443 November 22, Meran

Bürgermeister und Rat der Stadt Meran schreiben an die zum Bischof von Brixen entsandten Tiroler Herren (darunter Oswald von Wolkenstein) und anderen Landtagsabgeordneten wegen einer Umfrage im Land, wer sich zur politischen Linie des Landtags bekennen will. Dabei wird auf eine Auskunft Oswalds von Wolkenstein hin vor allem die Zustimmung Antons von Thun bezweifelt.

Original; Papier; 315 mm b x 220 mm h; an den vertikalen Bügen brüchig, Löcher an den Faltstellen, links außen Wachsfleck vom rückwärtigen Siegel

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Wer Literatur über die Anstrengungen der Tiroler, die Entlassung Herzog Sigmunds aus der Vormundschaft König Friedrichs III. zu erzwingen, liest,[1] *kann nicht umhin, Oswald von Wolkenstein als eine zentrale Figur bei diesen Vorgängen anzuerkennen. Zahlreich und aussagekräftig sind die entsprechenden Stücke im Rahmen der Lebenszeugnisse Oswalds. Sie vermitteln den Eindruck, dieser*

422 [1] Ausführlich: A. Jäger, Vormundschaft, S. 143–242; mit Einbeziehung des Nürnberger Wolkenstein–Archivs: W. Baum, Anfänge, S. 579–601; kurzgefasst: W. Köfler, Land—Landschaft—Landtag, S. 254–257.

Mann habe nicht nur 'mitgespielt', sondern in erheblichem Maße 'die Karten gemischt', besonders im Jahr 1443.

Am 25. Juli 1443 war der 'Haller Vertrag' betreffend die Vormundschaft abgelaufen. Schon vorher hatten die Wolkensteiner zusammen mit ihren Parteigängern aus dem Tiroler Adel Zweifel an der Vertragstreue des Königs angemeldet und brieflichen Kontakt mit dem jungen Herzog Sigmund aufgenommen.[2] *Tatsächlich wurde Sigmund zwar fristgerecht für mündig erklärt, aber nur, um seinem Vormund Quitt- und Verzichtsbriefe betreffend die Tiroler Finanzverwaltung auszustellen und eine Verlängerung der Vormundschaft um weitere sechs Jahre zu beantragen. Diese zwischen dem 29. Juni und 31. Juli, beziehungsweise 8. August 1443 vollzogenen Schritte wurden den Tirolern sowohl von Herzog Sigmund wie von König Friedrich am 18. und 19. August mitgeteilt. Ein separates Schreiben Sigmunds an Bischof Georg vom 21. August erweiterte den Regentschaftsrat um Parzival von Annenberg und Wolfgang von Freundsberg. Ein Protestbrief der Sigmundanhänger und ihr Ansuchen an Herzog Albrecht (VI.), sich der Sache anzunehmen, blieben ohne Konsequenzen.*[3] *Der Bericht Joachims von Montani, eines Mitglieds der Sigmund-Partei, über eine Versammlung der Ständevertreter in Meran bezeugt eine allgemeine Unsicherheit, wie zu reagieren sei;*[4] *immerhin wurde ein Landtag auf den 3. November anberaumt. Dieser erklärte die 'Haller Verschreibung' für weiterhin bindend und ordnete konkrete Maßnahmen an:*

Die landesfürstlichen Einnahmen sollten zurückbehalten und gegebenenfalls für die militärische Verteidigung des Landes verwendet werden. Für die einzelnen Regionen Tirols wurden Verweser bestimmt, etwa: Oswald Säbner für das Unterinntal, Heinrich von Mörsberg für das Suganertal, Joachim von Montani für den Vinschgau, Oswald von Wolkenstein für das Eisack- und tirolische Pustertal. Diese sollten jeweils in ihrem Gebiet ein allgemeines Aufgebot vorbereiten. Von den Anwälten des Königs wollte man sich nicht mehr regieren lassen, sie vielmehr auffordern, ihre Einstellung zu rechtfertigen und zu revidieren. Alle Pfleger, Richter und Amtleute sollten sich zu Sigmund bekennen und ein entsprechendes Gelöbnis ablegen. Auch der Burggraf auf Tirol solle erklären, wem er diene. Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch reagierte mit Rücktritt von seinem Amt und Lossagung von allen Beschlüssen des Meraner Landtags. Deshalb wurden Bürgermeister, Richter und Rat von Meran zu interemistischen Landesverwesern erklärt. Zu den Bischöfen von Brixen und Trient, die weder selbst zum Landtag gekommen waren, noch Stellvertreter entsandt hatten, wurden Abgeordnete geschickt, die für die Entscheidungen des Meraner Landtags werben und sich auch an die Domkapitel wenden sollten. Nach Brixen ritten mit diesem Auftrag

---

[2] Vgl. Nr. 388 von 1443 Januar 2; Nr. 390 von 1443 Januar 30; Nr. 393 von 1443 Juni 18.

[3] Vgl. Nr. 401 von 1443 September 3 und Nr. 402, undatiert.

[4] Vgl. Nr. 404 von 1443 September 23.

Theobald und Oswald von Wolkenstein, Oswald Säbner, je ein Abgeordneter von Innsbruck, Hall und Bozen sowie der Richter von Kastelruth. Sie sind die Adressaten des vorliegenden Schreibens.

Bevor sie die Entscheidung, für die Beendigung der Vormundschaft womöglich Krieg mit dem König zu wagen, endgültig fixiert, hat die Meraner Interimsregierung vorsichtshalber eine Umfrage gemacht, wer sich ihr anschließen werde. Sie kann positive Antworten verbuchen, etwa die des Sigmund von Schlandersberg und von Herren am Nonsberg. Aber es gibt eine Reihe von Unentschiedenen, vor allem im Hochstift Trient und die Spaurer, die sich noch Bedenkzeit nehmen und beraten wollen. Ernsthafte Sorgen bereitet vor allem Anton von Thun, dem man nur mit Geduld und Vorsicht näher kommen kann, damit er nicht etwa (neben Gufidaun und Stein am Ritten) weitere Burgen in Besitz nimmt, eine Gefahr, auf die Oswald von Wolkenstein hingewiesen hat. Die Angeschriebenen sollen solchen Entwicklungen insgeheim zuvorzukommen versuchen.

Die Tiroler Politik ist, wie der vorliegende Brief aufzeigt, an einem kritischen Punkt angelangt, an dem keine Fehler gemacht werden dürfen. Der Tunner gilt als besonders zäher Anhänger König Friedrichs III., man misstraut ihm und umwirbt ihn zugleich. Im Nürnberger Wolkenstein–Archiv ist übrigens ein kurzes Schreiben des Anton von Thun aus dieser Zeit erhalten, das dessen ausweichende Reaktion auf Initiativen der Interimsregierung, ein klärendes Gespräch herbeizuführen, beweist: Wegen absolut dringender Angelegenheiten ("Ehafter not wegen"), schreibt er an Theobald von Wolkenstein, Oswald Säbner und andere, könne er nicht kommen und bitte sie, ihm den Standpunkt und die Anfrage der 'Landschaft' schriftlich mitzuteilen. Er werde dann schriftlich antworten.[5]

Vnser freẃntliche *w*illige dienst Wist vor an Lieb(e)n Her(e)n Als Jr vns zugechrib(e)n *h*abt / Hab wir *w*ol v(er)nome(n) |1| mitsambt d(er) werbu(n)g / wie ir durch eẃ zu dem Tvnner bescheh(e)n ist / Auff das als vns(er) her(r) von Brixin zugesagt |2| hatt / Ain antwurt zugeb(e)n / das durch gelimpff vns dunckt ze warten / wie eẃch die dann geb(e)n wírt / da v(er)stet |3| Eẃr weishait wol / nach d(er) enpfelhnús vnd Ratt d(er) lantsch(afft) darJnne ze handel(e)n / *D*ann vo(n) weg(e)n als wir v(er)nome(n) |4| hab(e)n in Eẃrm schreib(e)n / vo(n) des Tvnners weg(e)n / als d(er) durch ain man mit d(er) werbu(n)g beschikt ist / vnd mit ander |5| Jntragu(n)g awsserhalb d(er) lantschafft / mit d(er) werbu(n)g bescheh(e)n ist / das vns yecz ze mal nicht czimlich dunckt / Auff

[5] Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 16, Brief von 1443 November 17.

|6| das wár vnser Ratt / das ir den selb(e)n Tvnn(er) mitsambt ainem geborn man / vnd zwain vo(n) d(er) lantschafft / Jn mit |7| derselbig(e)n werbu(n)g d(er) lantsch(afft) . An and(er) intrag(e)n / noch beschicket / vnd darauff sein antwurt v(er)nemet / vnd vns |8| nicht ráttlich dunckt Jn chaine v(er)schribne v(er)sigelte noch v(er)petschte geschrifft zegeb(e)n / Auch als wir v(er)nomen |9| hab(e)n in eẃrm v(er)schreib(e)n / wie villeicht d(er) Tvnner fúrbas auff and(er) geschlos stell / nach awsweisu(n)g her(r) Oswalds vo(n) |10| *W*olkenstain schreib(e)n / Jst eẃch auch nicht v(er)pot(e)n Jn gehaim das fúrchome(n) als verr vnd ir múgt / nach awsweisung |11| eẃr vnd d(er) lantsch(afft) aýnigu(n)g / Auch send wir hie Jn beschloss(e)n / her(r) Sigmu(n)ds vo(n) Schlandersp(er)g vnd des Eýsenhofers |12| antwurt ingeschrifft Auch wist / ab Nans die d(er) herschafft zugehórn / hab(e)n zugesagt bey d(er) lantschaft ze beleib(e)n / vnd |13| die dem gotshaus zu Triendt zugehórn / die hab(e)n táge genome(n) / sich mit dem vo(n) velters als aim v(er)weser des gotshaws |14| zu Triendt / ze vnt(er)red(e)n / vnd dann ain antwurt zegeb(e)n / Auch her(r) hanns vo(n) Spawr Her(r) Jórg vo(n) Spawr / d(er) *F*ridrýes |15| vnd d(er) Bretell / hab(e)n in ain bedenck(e)n genome(n) / der antwurt hab wir noch nicht / Geb(e)n an Meran Am Freitag vor |16| Kathe(r)ine v(ir)ginis et m(arti)ris Anno d(omi)ni etc. xliij° |17|

Burg(er)maist(er) vnd Ratt |18|
der Stat Meran |19|

in dorso: (BV) Den Edlen vnd vest(e)n her(e)n Ritt(er)n vnd And(er)n die von der *l*antschafft zu vns(er)m her(e)n dem von Brixin vnd Andern gesendt sind word(e)n vns(er)n Lieb(e)n Her(e)n

p(raese)nt(is) l(itte)r(is)

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=35 mm, fast völlig abgesplittert

Nr. 423

1443 Dezember 2, Bozen

Bürgermeister und Rat von Bozen bestätigen Oswald von Wolkenstein die nächtliche Ankunft seines Briefboten und die sofortige Weitersendung seiner Nachricht nach Meran. Ferner melden sie ihm die Verhaftung des (Hans) Ungnad auf dem Ritten und bitten um weitere Weisung. Schließlich mahnen sie eine strengere Überwachung der (Mühlbacher) Klause ein.

Original; Papier; 220 mm b x 155 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 116, Nr. 122

Das vorliegende Schreiben beweist, dass eine intensive Korrespondenz zwischen den neuerdings in Tirol bestimmenden politischen Mächten — insbesondere zwischen den Städten und den regionalen 'Verwesern' — geführt worden ist, die das gemeinsame Handeln zum Wohl des Landes absichern sollte. Da fragen die Vertreter der Bozner Stadtpolitik beim Verweser im Eisack- und Pustertal nach, was mit dem auf dem Ritten verhafteten Ungnad weiter geschehen solle. Sie haben auch keine Scheu, den Wolkensteiner zu ermahnen, künftig besser auf die Mühlbacher Klause aufzupassen, damit unerwünschte Besucher dort nicht mehr ungehindert von Görz nach Tirol wechseln können.

Wenn Kammermeister Hans Ungnad, einer der absoluten Günstlinge und engsten Vertrauten Friedrichs III., sich Ende 1443 nach Tirol begab, so konnte das nur bedeuten, dass er mit den früheren 'Anwälten' des Königs und jenen Adeligen, die sich wie die Herren von Thun noch nicht eindeutig vom König losgesagt hatten, sprechen und sich dabei auch im Land umsehen wollte. Nicht zufällig wurde er auf dem Ritten, wo Anton von Thun Inhaber des Gerichts Stein war, aufgegriffen. Für die provisorischen, soeben vom Tiroler Landtag bestellten Machthaber wie die Gemeindevertreter von Bozen oder Oswald von Wolkenstein war Hans Ungnad 'persona non grata'. Bevor man ihn weiter herumspionieren und agitieren ließ, nahm man ihn kurzerhand fest und überlegte erst dann, wie mit ihm zu verfahren sei.

Vnser frewntliche dienst wissz beuor lieber Her(r) Oswolt *W*ir lass(e)n |1| ew wiss(e)n das d(er) pot so Ir vns dan yecz zuegesandt habt zu vns |2| kom(en) ist vmb viere in d(er) nacht vnd hab(e)n

dieselb sach wol v(er)nom(en) |3| vnd auch dieselb(e)n brief von stundan mit ain(em) Reútind(e)n pot(e)n hinauf |4| an Meran gesendt Auch las(en) wir ewch wiss(e)n wie das wir den vnga|5|nad auf dem Ritt(e)n verheft hab(e)n vnd well(e)n Inn nicht danant noch |6| verr(er) lass(e)n / vnd wie wir mit Im geuaren sull(e)n das lat vns wiss(e)n |7| in ew(e)rm Rat wir pitt(e)n ewch auch das Ir gedengckt die claus(e)n dester |8| pas zuu(er)sorg(e)n damit das söllichs hinfur nicht mer beschech Geb(e)n zu |9| Bocz(e)n am nachst(e)n Mantag nach Andree Anno etc xliij° |10|

Burg(er)maist(er) vnd Rat der |11|
Stat zu Boczenn |12|

in dorso: (BV) Dem Edeln vest(e)n vnd Streng(e)n Ritt(er) H(er)n Oswald(e)n von Wolckenstain etc.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=20 mm, in Spuren vorhanden

Nr. 424

1443 Dezember 3, Reiffenstein

Oswald Säbner von Reiffenstein sendet Oswald von Wolkenstein 70 Mark Berner in Gold und Münzen in einem versiegelten Sack und legt die Abschrift eines Zettels bei, den die Haller ihm geschickt hätten. Außerdem möchte er Näheres über die Gefangennahme des Hans Ungnad wissen.

Original; Papier; 225 mm b x 175 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 116, Nr. 123

Vermutlich in seiner Funktion als Verweser im Unterinntal hat Oswald Säbner (Sebner) von Reiffenstein diese Übersendung von Geld an den Verweser im Eisack- und Pustertal, Oswald von Wolkenstein, übernommen. Die ansehnliche Summe von 70 Mark Berner, teils in Gold, teils in Münzen, Einnahmen der

Zollstätte Lueg am Brenner, ist, wie aus einem zwei Tage später abgefassten Brief der Meraner Interimsregierung hervorgeht,[1] *für die Bezahlung von Söldnern und Bauarbeiten an der Mühlbacher Klause bestimmt. Unklar bleibt, was auf dem zitierten 'Zettel' der Haller vermerkt gewesen ist. Hall im Inntal hat als Tiroler Münzstätte und Quelle landesfürstlicher Einnahmen aus der Salzgewinnung jedenfalls im weiteren Sinne mit verfügbarem Geld zu tun gehabt.*

Im Übrigen hat der Säbner Gerüchte über eine Gefangennahme des Hans Ungnad gehört und möchte Näheres dazu erfahren. Er weiß, dass Agenten des Königs entweder durch seine Region oder durch das Pustertal ins Land zu kommen pflegen. Wenn seinen Grenzposten kein durchreisender Ungnad aufgefallen ist, muss dieser bei der Mühlbacher Klause eingelassen worden sein. Deshalb erhofft er sich Auskunft von Oswald von Wolkenstein. — Aus einer leider unzureichend überlieferten Urfehde geht übrigens hervor, dass auf dem Ritten nicht nur der einflussreiche Kammermeister König Friedrichs III. in Tiroler Gefangenschaft geraten sein dürfte, sondern auch ein weniger bedeutender Träger dieses Namens, vermutlich ein naher Verwandter, nämlich Hermann Ungnad.[2]

Mein frewndtlich dienst beuor lieber her Vetter. ICH sennde Ew hiermit beý |1| dem knecht antwurtter dicz brieues Sibenczigk Markh p(er)ner In Gold vnd |2| an Múntcz die mir vom Lug geantwort worden sind / verpetschafft in |3| ainem Sackh / Auch laz ich Ew wissen das mir die von Hall ain zedel in |4| ainem brieff zugesanndt haben desselben zedleins sennde ich Ew ain abschrifft |5| hieInne beslossen Darnach wisst Ew zuRichten / Auch hat man mir gesagt |6| wie daz her Hanns der Vngnad gefangen seý worden / wie ez dar vmb ain ge|7|stalt hab oder newr már wisset daz lat mich bey dem knecht wissen |8| Geben auff Reyffenstain am Eritag nach Sandt Andrestag Anno etc. xliij° |9|

Oswald Sebnér |10|
von Reiffenstain |11|

in dorso: (BV) DEm vesten vnd Strengen Ritter H(er)n Oswalden von Wolkenstain meinem Lieben Vettern (etc.)

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=15 mm, nur mehr in Spuren erhalten

---

424 [1] Vgl. Nr. 426 von 1443 Dezember 5.
[2] Siehe die undatierte und nicht vollständige Abschrift der Urfehde des Hermann Ungnad im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12, vermutlich 1443 Dezember.

Nr. 425

1443 Dezember 4, Bozen

Bartholomäus von Liechtenstein sowie Bürgermeister und Rat der Stadt Bozen raten Oswald von Wolkenstein auch im Sinne der Meraner, dafür zu sorgen, dass der Ungnad nebst Friedrich von Thun und dessen Gesellen aus dem Land geschafft werden.

Original; Papier; 210 mm b x 147 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 116, Nr. 124

Noch am 2. Dezember haben Bürgermeister und Rat von Bozen bezüglich des weiteren Verfahrens mit Hans Ungnad eine Entscheidung Oswalds von Wolkenstein erbeten.[1] *Jetzt fordern sie gemeinsam mit Oswalds Neffen Bartholomäus von Liechtenstein, Verweser am Ritten, im Landgericht Gries wie in der Stadt Bozen, unverzügliches Handeln ein. Oswald, dem sie anscheinend eine Mitschuld an dem ungebetenen Besuch geben, soll mit Nachdruck dafür sorgen, dass Hans Ungnad wie auch Friedrich von Thun und dessen Gesellen abgeschoben werden. — Wie schon im Zuge des Rittner Almstreits haben die Herren von Thun auch für mögliche bewaffnete Auseinandersetzungen im Vormundschaftsstreit 'Gesellen' um sich geschart. Die mussten nach Ansicht Vieler außer Landes gebracht werden, bevor sie gefährlich werden konnten.*

Vns(er)n frewntlich(e)n dienst wissz beuor lieber her(r) Oswalt Als Ir vns |1| yecz zuegeschrib(e)n habt das hab wir wol v(er)nom(en) Ist vnser Rat vnd |2| mainu(n)g gancz vnd Ernstlich(e)n das Ir dem schreib(e)n als wir ewch am |3| nachst(e)n von des vngenad(e)n weg(e)n zuegetan hab(e)n anu(er)cziehen∼[a] |4| nachget vnd das nicht sparet damit d(er) vngenad mitsambt dem |5| fridreich tunn(er) vnd seinen gesell(e)n aus dem land kome wan(n) |6| wir nicht kunen v(er)sten das er vns dhain frumen bringe in |7| dem land vnd get demselbn v(er)schreib(e)n nach wan(n) das der von |8| Meran vnd vnser Ernstliche mainu(n)g ist Geb(e)n zu Bocz(e)n am |9| Sand Barbaran tag Anno dom(ini) etc xliij° |10|

425 [a] als Platzfüller am Zeilenende

425 [1] Vgl. Nr. 423 von 1443 Dezember 2.

Bartholome von liechtte(n)stain |11|
Burg(er)maist(er) vnd Rat d(er) stat zu Bocz(e)n |12|

in dorso: (BV) Dem edeln vest(e)n vnd streng(e)n Ritt(er) her(re)n Oswaltt(e)n von wolckenstain

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=20 mm, 2. Durchmesser=15 mm, beide nur noch in Spuren erhalten

Nr. 426

1443 Dezember 5, Meran

Richter, Bürgermeister und Rat der Stadt Meran teilen Oswald von Wolkenstein mit, dass ihm für die Söldner und die Bauarbeiten an der Klause von Mühlbach von Oswald Säbner Geld geschickt wird.

Original; Papier; 225 mm b x 260 mm h; rechter Rand unregelmäßig ausgefranst, in der Mitte eingerissen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 117, Nr. 126

Die Meraner Interimsregierung hat es mit der Ankündigung einer Geldsendung für den Ausbau der Mühlbacher Klause und die Bezahlung der dortigen Söldner offensichtlich weniger eilig gehabt als der Versender des Geldsacks Oswald Säbner wie auch der Zöllner am Lueg, aus dessen Einnahmen das Geld stammt. Außerdem hat sie die Zusendung von 60 Mark beschlossen, und entschuldigt sich, wegen der derzeitigen Probleme nicht mehr bewilligen zu können, während der Säbner 70 Mark geschickt hat.[1]

Vnsern willig(e)n dínst beuor wiszt lieber h(e)rr Als ir vns von weg(e)n der Soldnár |1| vnd des paw an der klausen zu Mulbach u(er)schrib(e)n habt hab(e)n wir wol u(er)nomen |2| vnd lassen ew wissen / das wir darumb her Oswald(e)n Sebnár zugeschriben |3|

426 [1] Vgl. Nr. 424 von 1443 Dezember 3.

hand / mit dem zollner am lúg seiner u(er)wesung ze schaff(e)n das er éw anu(er)zieh(e)n |4| geld schik(e)n sull / vnd dar Inn kain u(er)czieh(e)n hab(e)n vnd darumb so hab(e)n wir u(er)sproch(e)n |5| mit sampt dem zu satzz als in der lanndschafft ist erfund(e)n word(e)n brieflich / vnd |6| hab(e)n ain Sum(m) bestimpt Sḗchtzig markch p(er)n(er) darnach wird es pesser wan(n) wir |7| yecz(en) all mitleid(e)n hab(e)n músssen nach dem vnd die lawff gestalt sein / als ewr |8| weisheit selbs wol u(er)stet Geb(e)n am Meran an sand Niclas ab(e)nt Anno etc. xliij |9|

Richt(er) Burg(er)maist(er) vnd Rat |10|
der Stat am Meran |11|

in dorso: (AV) Dem Edl(e)n vest(e)n Ritter her Oswald(e)n von wolkch(e)nstain vnserm sunder lieb(e)n herr(e)n

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=32 mm, in Spuren erhalten

Nr. 427

1443 Dezember 5, Meran

Richter, Bürgermeister und Rat der Stadt Meran legen Oswald von Wolkenstein und Kaspar von Gufidaun Abschriften der Briefe Bischof Georgs von Brixen und des Hans Ungnad, Kammermeister des Königs, bei und teilen mit, dass unterschiedliche Meinungen darüber bestünden, ob Hans Ungnad und Friedrich von Thun im Lande zu belassen seien, oder daraus verwiesen werden sollten. Oswald soll entscheiden, was für Herzog Sigmund am besten sei.

Original; Papier; 225 mm b x 260 mm h; in der Mitte eingerissen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 117, Nr. 125

Während die Bozner energisch die Abschiebung des Hans Ungnad und des Friedrich von Thun mit seiner Truppe verlangt haben,[1] *gibt es bei der Meraner Interimsregierung unterschiedliche Meinungen dazu. Der Leser des vorliegenden Schreibens erfährt auf dem Umweg über Meran, dass der Kammermeister des Königs nicht infolge einer nachlässigen Überwachung der Mühlbacher Klause ins Land gelangt ist, sondern sich mit ‘schönen Worten’ Einlass verschafft hat. Als Oswald von Wolkenstein ihn aufforderte, seinen Zusagen entsprechend das Land wieder zu verlassen, hatte Ungnad Geleit verlangt, den bereit gestellten Geleitsmann aber vergeblich auf sich warten lassen und einen anderen engagiert, der ihn freilich nicht außer Landes geführt hatte. Inzwischen überlegt man in Meran, ob es nicht taktisch klug sei, den Ungnad und Friedrich von Thun im Land zu belassen und gut zu versorgen, bis man wisse, wie König Friedrich die (soeben abgehende) Tiroler Gesandtschaft behandeln werde. Nähme das einen guten Verlauf, so solle eine freundliche Verabschiedung angestrebt werden, freilich so, dass die Besucher nicht anderorts wieder ins Land kämen.*

Die zweite Meinung, die Joachim von Montani und ettliche andere verträten, strebe eine höfliche aber möglichst rasche und nachhaltige Abfertigung der ungebetenen Besucher an. Von diesen unterschiedlichen Überlegungen habe man auch die Bozner informiert. Letztendlich aber möchten die Meraner die Entscheidung Oswald von Wolkenstein überlassen, weil dieser am besten wisse, was für Herzog Sigmund gut sei. Von seinem Beschluss solle er den Bischof von Brixen informieren, falls er es für geraten halte. — Es ist demnach noch immer unklar, welche Position Bischof Georg in der Auseinandersetzung zwischen König Friedrich und der Tiroler ‘Landschaft’ um die Fortsetzung der Vormundschaft über Herzog Sigmund einnehmen wird.

Vnser frúntlich willig dinst voran lieben Herren / wir thůn eẃ zewissen wie der hoch|1|wirdig fúrst Her(r) Geórg Bischoff ze Brichsen / Auch Her Hanns vngnad vnsers aller gnedigiste(n) |2| Herren des Rómischen kúnigs kamermeist(er) / ẃns zůgeschriben haben / Der selb(e)n brief ab|3|geschrifften wir eẃ herInn verslossen sennden / Vnd haben ẃns darauff vnderRett auf |4| zwo maynu(n)g / Die erst maynu(n)g ist die / Als wir ver*n*omen haben andem schreiben vns zů |5| getán von eẃ hern Oswalt(e)n. Wie der benant Her Hanns vngnad mit Solichen hubschen |6| wortten Sich durch die klawsen her In ge*R*ett hab. Vnd den selb(e)n wortt(e)n nit nach gangen |7| seý auff das Ir her Oswalt In begagent hab(e)n auf Soliche seine wort Sich wider aus dem |8| lande ze fúgen darauff er glaits begert hat In aus

427 [1] Vgl. Nr. 425 von 1443 Dezember 4.

dem lande zebelaiten / Dar auff der |9| gelaits *m*an gewarttet hatt.. Aber *h*er *h*anns vngnad ain and(er)n zircker[a] fúr ainen |10| glaitsman genomen hatt / Der In auf den weg seins zů Sagens nicht geweist hatt / Das |11| v́ns anstatt vnsers gnádigen *h*erren *h*ertzog Sigmunds ettwas gar gefárlich bedunckt / |12| Vnd darauff ist vnser *M*aynu(n)g ains tails das man den benant(e)n *h*er(e)n *h*annsen vngnad |13| also da liesse. Vnd das der doch mit sampt fridrich(e)n thunner vnd Iren gesellen erlich[b] v(er)sorgt |14| wurden / Vncz die lantschafft wissend wurd / In welher mazz Ir Bottschafft von vns(er)m[c] |15| herr(e)n dem kunig gehalt(e)n werden / wurden die ir(e)n wolgehalten vnd vnbekúmbert bleib(e)n |16| das dan(n) der selbig obgen(an)t *h*er *h*anns vngnad mit sampt Fridrich(e)n thunner vnd Ir(e)n |17| gesellen als vor s<tatt>[d] frúntlich aus dem land gefertigt werd / Mit solicher v(er)sorgnús / das |18| zů wider kamen / ob er an and(er)n enden sich wider Indas land fugen wo̊lt.. Item die ander |19| naynu(n)g ist die / das her Jochim von Montáný vnd ettlich mit mainen Er wer frúntlich |20| ye ee ye pesser aus dem land zů vertigan(n) / doch auch auf Solich fúrsorg das er an and(er)n |21| enden [*enden*] nicht wider In das land stelle noch ziehe Auff solich gefárd So er dan(n) da |22| vormals gesůcht hatt / Wir hab(e)n auch den von Botz(e)n die zwo *M*aynu(n)g auch zů ge|23|schriben auf die maynu(n)g ze Bitten mitsampt Barthelme Liechtenstain(er) vnd den |24| selb(e)n Ir(e)n Ratt mit dem euch zů zeschreiben Vnd dar auff So mugt Ir ew mit den So |25| eẃ nútz vnd gůt darzů duncken vnder*R*eden auf die *M*aynu(n)g eẃch vo(n) vns zůgesannt |26| vnd nach ewer(e)m gefallen Als ew dan(n) die sach wissenlicher ist dan(n) vns Was das |27| nútzest vnd best seý vns(er)m[e] gnadigen *h*(er)r(e)n *h*ertzog Sigmunden vnd der lantschafft fúr |28| hannden ze Nemen / Auch múgt Ir die maynu(n)g an den benant(e)n vns(er)n[f] *H*(er)r(e)n vo(n) Brichse(n) |29| bringen Vns sein gnad auch da peý hab(e)n ober es tůn wólt / ob es eúch dunckt geRatten |30| sein. Geben an Meran an Sant Nicklas abent Anno etc. xliij̊ |31|

Richter / Burgermaister vnd |32|
Ratt der Statt Meran

427 [a] zirkaere: Streifwache, Patrouille [b] über der Zeile eingefügt [c] doppelte "–er–" Kürzung [d] nicht eindeutig lesbar [e] doppelte "–er–" Kürzung [f] doppelte "–er–" Kürzung

in dorso: (BV) Dem Edeln vesten vnd Strengen *h*ern *o*swalten von *w*olkenstain Ritter / *h*ern Casparn von Gufedawn vnd and(er)n von der *l*antschafft ob die dawáren Vns(er)n[g] lieben *h*(er)ren vnd guten frúnden

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=32 mm, in Spuren erhalten

Nr. 428

<1443 ca Dezember 5>

Undatiertes Schreiben eines Ungenannten an einen Bekannten Oswalds von Wolkenstein mit aktuellen politischen Informationen und mit Kritik an Oswald, der Geldflüsse unzureichend dokumentiert und den im Land unerwünschten (Hans) Ungnad nicht an dessen Einreise gehindert hat.

Original[1] *; Papier; 135 mm b x 110 mm h*

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Der ungenannte Verfasser dieses ausdrücklich geheim zu haltenden Schreibens ist wohl Brixner Gotteshausmann und in der engeren Umgebung von Bischof Georg (I.) zu suchen, denn er weiß, dass dieser soeben den Abt von Wilten zu sich bestellt hat. Man könnte an Kaspar von Gufidaun denken, der sich möglicherweise an den Verweser im Unterinntal wendet. Jedenfalls ist er über laufende Agenden im Hochstift Brixen und in der Grafschaft Tirol gut informiert und zeigt sich verärgert darüber, dass Oswald von Wolkenstein Geld ausgegeben hat, das nicht ordnungsgemäß verbucht worden sei. Es handelt sich um die von Oswald Säbner übersandten 70 Mark Berner.[2] *Sie dürften freilich wie vorgesehen für Nachrüstungen an der Mühlbacher Klause und die Bezahlung von Söldnern verwendet worden sein.*

Noch mehr als die mangelhafte Buchführung verdrießt es den Briefautoren, dass ‘der Ungnad’ vermutlich an eben dieser Mühlbacher Klause ins Land gelassen wurde, was keinen Nutzen bringen könne. Der Mann solle auf demselben Weg

[g] doppelte ‘–er–’ Kürzung

428 [1] Wohl als inoffizieller Mitteilungszettel zu verstehen; geübte Schreiberhand.
[2] Vgl. Nr. 424 von 1443 Dezember 3.

zurückreiten, auf dem er gekommen sei, und vorsichtshalber solle man auf Rottenburg (im Inntal) sowie auf anderen Burgen an möglichen Reiserouten des Eindringlings gut aufpassen, dass er nicht hinauf komme. — Hier zeigt sich, wie sehr der Besuch des Hans Ungnad in Tirol die Gemüter erregt hat und dass es nicht nur zwei, sondern viele Meinungen darüber gab, wie mit dem Vertrauensmann des Königs umzugehen sei.

<recto>

Lat den brieff nit verr(er) ho̊rn vmb daz nachmaln |1| sólich gellt von hinnen nicht gefúrt sol werden |2| Schreybt oder Sagt h(er)n Oswald(e)n das er sólich |3| ausgeben aigenlich verschreiben lasse damit |4| man sólhs wiss zuu(er)antwort(e)n / Wir hab(e)n auch |5| ain gros verdriessen / daz der vngnad in das lannd |6| gelassen ist wan(n) ez kainen frumen bring(e)n mag |7| vnd tut wie Ir múgt das Er die strasse wider |8| abreýte da Er herchomen ist vnd kain andere |9| wan(n) solt er heraus Reýten so sorg wir Rotenburg |10| vnd ander Sloss darauff Er chomen mócht |11|

<verso>

Auch wisset das mein H(er)n von Brichsen |1| yeczo dem Abbt von wiltein geschrib(e)n hat |2| zu Im zekomen Dar nach wisset Ew zuerfar(e)n |3| wan(n) Er sich zestund auf den weg geschicket |4| hat |5|

Nr. 429

1443 Dezember 8, Hall (im Inntal)

Oswald Säbner von Reiffenstein informiert Oswald von Wolkenstein von der Ausstattung ettlicher Burgen im Unterinntal mit Kriegsgerät und Büchsenschützen, wundert sich über den anhaltenden Aufenthalt des Hans Ungnad in Tirol und fragt nach neuen Nachrichten.

Original; Papier; 318 mm b x 222 mm h; stark beschädigt, in der rechten Hälfte zwei große Löcher: eins ca 110 mm b x 120 mm h, das zweite ca. 50 mm b x 90 mm h, Texterschließung dadurch schwer beeinträchtigt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Als Verweser im Unterinntal war Oswald Säbner auch für die dortige Kriegsvorbereitung und gegebenenfalls die Kriegsführung zuständig. Von den in seinem Brief genannten Burgen sind infolge der erheblichen Löcher im Papier nur mehr die Namen von Matzen bei Brixlegg und Lichtenwert bei Münster lesbar; beide waren um diese Zeit noch in Freundsberger Besitz.[1]

Ansonsten möchte der Säbner vom Wolkensteiner erfahren, wie es möglich sei, dass Hans Ungnad wieder nach Brixen gekommen sei und wieso er sich so lange in Tirol aufhalten könne.[2] *Die abschließende Frage nach neuen Nachrichten von 'unten herauf' betrifft vermutlich das Geschick der Tiroler Gesandtschaft, die Ende November von Hall im Inntal aus zu König Friedrich nach Graz geschickt worden ist und die, wie man wenig später in Tirol zu hören bekommt, dort abschlägig behandelt wurde.*[3]

Mein frewńtlich dienst beuor Lieber <*H(er)*> vetter <...>[a] hab ich mitsampt paiden |1| Stetten auf vierhundert gút <...> burg gesandt dasselb ort |2| zúuersorgen . Derselben wi<..> eine Gesloss Maczen vnd |3| Liechtenwerd legen / auf S<... ...>b Hundert gúter(r) púch=|4|sen Schuczen vnd sunst vmb <...> vnd ander gesandt / Damit |5| ich hoff vns gross vnrats zú erwer(e)n / Auch <...> Hanns Vngenad / wider |6| gen Brichsen komen seý / des mánicklich ain g<... ...>ch ew / mich bei dem bott(e)n |7| v(er)schrib(e)n zu wissen lassen / wie das ain gestalt <... ...>b hab chert . Daz er sich so |8| Lang da enthalt / Vnd ob ew seid(er) icht and(er) brief <...> od(er) súnst icht newer mer |9| Vnden *h*erauf hórt / man wort táglich potschaft hie / Geb(e)n <*ze*> Hall an Suntag nach Nicolai |10| Anno do(m)in(i) etc. xliij^{o} |11|

<O>swald Sebner |12|
von Reifenstain |13|

in dorso: (BV) Dem Vesten Strengen Ritter H(er)n Oswald(e)n von Wolckenstain mein(em) lieb(e)n vett(er)n

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; unter Papier, grün, Durchmesser=15 mm

429 [a] Loch in der Urkunde, im folgenden nicht mehr angemerkt

429 [1] F. Huter, Alpenländer, S. 474 (betr. Matzen) und S. 468 (betr. Lichtenwert).
[2] Seit dem 2. Dezember 1443 ist Hans Ungnad in den Wolkensteinischen Urkunden im Gespräch. Vgl. Nr. 423–425, 427, 428 vom 2. bis 5. Dezember.
[3] Siehe A. Jäger, Vormundschaft, S. 164–166.

Nr. 430

1443 Dezember 9, Meran

Richter, Bürgermeister und Rat der Stadt Meran melden Oswald von Wolkenstein, dass Anton von Thun ihnen glaubwürdig angekündigt habe, mit seinen Burgen, Leuten und seiner Habe zu Herzog Sigmund und zur 'Landschaft' zu stehen, weshalb sie Heinrich von Mörsberg und einen Meraner Ratsherrn ausgesandt haben, das entsprechende Gelöbnis einzuholen.

Original; Papier; 222 mm b x 220 mm h; am rechten Rand eingerissen

Germanisches Nationalsmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 117, Nr. 127

Nachdem die oben genannten Absender noch am 22. November 1443 bezweifelt hatten, dass Anton von Thun sich ihrer Politik anschließen werde, zumal er fünf Tage zuvor ausweichend auf entsprechende Aktivitäten Theobalds von Wolkenstein, des Säbners und anderer reagiert hatte,[1] *können sie jetzt erleichtert melden, dass auch dieser dem König besonders lang treu ergebene Gerichtsherr seine Meinung geändert hat. Er hat mit zwei Boten ein schriftliches Treueversprechen für Herzog Sigmund übermitteln lassen. Daraufhin hat die Meraner Interimsregierung den Verweser für das Suganertal Heinrich von Mörsberg ausgesandt, das entsprechende mündliche Gelöbnis abzunehmen. Oswald von Wolkenstein, als Intimfeind des Tunners bekannt, wird davon informiert und aufgefordert, sich nach der neuen Sachlage zu richten.*

Vnser willig dinst voran lieber her(r) wir thůn ew ze wissen |1| das anthonẏ vo(n) thun / vns ainen glaubbrief vnd zwen |2| botten damitt zů gesant hatt. durch die selb(e)n botten er vns |3| anstatt vnsers gnedigen herren herczog Sigmunds ange=|4|sagt hatt / mit allen seinen geslossen lewt vnd gůt dem be=|5|nanten vnserm gnedigen herren herczog Sigmund(e)n vnd |6| der lantschafft gehorsam vnd gewertig / ze sein. Auf solich |7| zů sagen hab(e)n wir hern hainrich von Mórsperg vnd aine(n) |8| von vns(er)m Rat e(r)welt Solich gelubnus so er dan(n) vmb |9| solich sein zu sagen tůn sol Inzenemen

430 [1] Vgl. Nr. 422 von November 22 und Brief vom 17. November 1443 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 16.

.. Da wisst ewch |10| nach ze Richten .. lieber her(r) tůnd In allen Sach(e)n das best |11| Geben an Meran am Manttag var sant lucian tag Anno |12| domi(ni) etc. xliij |13|

Richter Burgermaister |14|
vnd Rat der Statt Meran |15|

in dorso: (BV) Dem Edeln vnd vesten Strengen Ritter h(er)rn Ós-walt(e)n vo(n) wolkenstain vnserm Sund(er)n lieben herren

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Farbe unbestimmbar, Durchmesser=34 mm, nur noch Fettreste vorhanden

Nr. 431

1443 Dezember 9, Gufidaun

Anton von Thun wehrt sich gegen Weisungsansprüche Oswalds von Wolkenstein, verweist auf dessen Fehdehandlungen am Ritten und seine eigene Botschaft an die Meraner Interimsregierung, in der er versichert, Herzog Sigmund treu zu sein.

Papier; 315 mm b x 225 mm h, drei größere und einige kleinere Löcher an den Faltbügen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 27 (zeitweilig Sondermappe mit Vermerk: Kasten 66)

Am gleichen Tag, an dem die Meraner Interimsregierung Oswald von Wolkenstein auffordert, sich 'danach zu richten', dass Anton von Thun nunmehr Herzog Sigmund treu ergeben sein wolle,[1] *muss sich der so spät 'Bekehrte' gegenüber Weisungsansprüchen des Wolkensteiners zur Wehr setzen. Er wendet sich an die Gerichte Gufidaun, Villanders, Kastelruth und Völs, in denen er nicht als Untergebener des 'Verwesers' angesehen werden will. Dieser habe Herzog Sigmund mit seinen Fehdehandlungen am Ritten eindeutig geschadet, während er selbst (im Gegensatz zu Oswald) Herzog Friedrich (IV.) stets loyal gedient habe, was er auch Herzog Sigmund gegenüber zu tun vorhabe.*

431 [1] Vgl. Nr. 430.

Wist Ir die Gericht Gufidaun Villanders Kastelrupt *v*nd Velss alz Ir mir *v*erschrib(e)n habt *h*an Ich woll vernomen Nu wayse |1| Ich herr(e)n Oswalden Wolkenstainer / nichtz vnttertánig ze sein noch mich gein Im naigen Wann Er daz Vmb meinen |2| Gnádigen *h*err(e)n hertzog Fridreich(e)n lobleicher gedachnuss auch vmb seinen Sun meinen Gnádigen herr(e)n *h*ertzog Sig|3|munden etc. noch nie verdient hat Er hat meinem ben(an)ten gnádigen herr(e)n *h*ertzog Sigmunden etc. sein arm(en) lewt auf |4| dem Ritten die mir yetz zeuersprechen Stend wider got vnd Recht berawbet vnd verprennet nach Solichen behabtten |5| Rechten *v*nd erpieten So Sy sich getan haben dann von der begerung *v*nd ansagens wegen So vor an mich beschehen ist |6| vnd Ir yetz tuet han Ich yetz an dem nachstvergangen Suntag mein Erbergew pottschaft zu den von Meran ge|7|schikht vnd In mein mainu(n)g enpoten vnd geschriben der pin Ich yetz tágleich warttend waz dann die pottschaft |8| widerumb prinngen daz wirdt man woll hóren Wann Ich hoff Ich vnd alle die meinen haben an dem obgen(an)tten |9| meinem gn<*á*>digen herren *h*ertzog Fridreichen etc. frúm(en)khleich getan daz main Ich auch an meinem Gnadigen |10| herren hertzog Sigmund(e)n etc. landt vnd lewten nach allem meinem vermúgen auch zetuen man welle daz dann |11| von mir nicht auf nemen Geb(e)n ze Gufidaun am nachst(e)n Mantag nach *v*nser lieben frawen tag concepc(i)o(n)is |12| Anno etc. quadragesimo tercio |13|

Anthoný von Tunn |14|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, grün, Durchmesser=20 mm

Nr. 432

1443 Dezember 11, Klausen

Absagebrief Oswalds von Wolkenstein an Anton von Thun, weil dieser unter anderem seine Kapelle beraubt und trotz gegenteiligen Versprechens seinen Kaplänen Schwierigkeiten bereitet habe.

Original; Papier; 220 mm b x 160 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Sowohl Anton von Thun wie Oswald von Wolkenstein haben ihre persönliche Feindschaft trotz des Waffenstillstands im Rittner Almstreit[1] *und auch nach dem Beitritt des Tunners zur Politik der Tiroler 'Landschaft'*[2] *weiter gepflegt und offen zur Schau gestellt.*[3] *Mit dem Tunner selbst, erklärt Oswald einleitend zu seiner Fehdeansage, sei nie ein regelrechter Friede geschlossen worden, weshalb er ihm eigentlich auch keine Absage schuldig sei. Er wolle aber zur Wahrung seiner Ehre die Form einhalten. Als Grund für seine Absage gibt Oswald an, Anton von Thun habe unter anderem die Oswald–Kapelle im Brixner Dom beraubt und den unter Oswalds Patronat stehenden Kaplänen Übles angetan. Wenn es den Tatsachen entspricht, dass der Tunner einem der Kapläne des St. Oswald–Benefiziums die Hoden ausreißen ließ, woran dieser verstarb, wie Oswald anderorts zu Protokoll gibt,*[4] *ist das wahrlich ein schwerwiegender Vorwurf. Man wundert sich, dass über diese Untat keine weiteren Nachrichten bekannt sind, und dass sich Oswald im vorliegenden Absagebrief so vorsichtig umschreibend ausdrückt. Jedenfalls sieht sich der Wolkensteiner nach dem politischen 'Seitenwechsel' seines Erzfeindes, dem er nach wie vor nicht traut, veranlasst, vor der Tiroler Öffentlichkeit klarzustellen, dass er selbst keinen Anlass sehe, sein Verhalten gegenüber Anton von Thun zu ändern.*

Anthonj Tunner / wie wol ich dir chain(er) absag nicht schuldig wár ze tún / von weg(e)n das |1| chain redlicher frid czwisch(e)n mein und dein besloss(e)n ist / Auch das du mein(er) Kappell das ir |2| wid(er) got vnd r(e)cht[a] sider genom(en) hast vber dein czusag(e)n mein arm(en) Kapplán an r(e)cht[b] nicht |3| czubeswár(e)n / das du nicht gehald(e)n hast / Ye doch so wil ich mein er gein dir bewart ha=|4|b(e)n mit all(e)n den dy ich dir czu schad(e)n / Von meins gnádig(e)n h(er)rn herczog Sigmu(n)ds etc. auch |5| von der gantz(e)n lanndtschaft weg(e)n / an stat vnsr(er)s obgen(an)tt(e)n gnádig(e)n h(er)n / nach ausweýsung |6| der v(er)schreibu(n)g czu hall bescheh(e)n vnd der ordnu(n)g an meran gemacht her p(ra)cht

432 [a] eigentl. 'er'-Kürzel [b] eigentl. 'er'-Kürzel

432 [1] Vgl. Nr. 417 von 1443 Oktober 27.
[2] Vgl. Nr. 430 von 1443 Dezember 9.
[3] Vgl. die Stellungnahme des Tunners in Nr. 431 von 1443 Dezember 9.
[4] Vgl. Nr. 400 von <1443 Ende August>, wo die Fehdehandlungen des Tunners präzisiert werden.

han da=|7|wisst dich nach ze richt(e)n Geb(e)n zu Klaus(e)n Des mitich(e)n nach vnsr(er) lib(e)m fraw(e)n tag (con)cept(i)o(nis) |8| Anno d(omi)ni etc. xliii^{mo} |9|

Oswald vonn |10|
Wolk(e)nstein Ritter |11|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=30 mm, in Resten erhalten

Nr. 433

1443 Dezember 12, Gufidaun

Anton von Thun versichert den zu ihm entsandten Vertretern der Meraner Interimsregierung, dass er Herzog Sigmund als seinem rechtmäßigen Landesfürsten zu Diensten sei, sobald er zur Wahrung seiner Ehre vom römischen König seinen Abschied genommen habe. Seinen Zwist mit Oswald von Wolkenstein und die entsprechenden Fehdehandlungen habe er Herzog Sigmund und der Landschaft zuliebe durchgezogen. Seine militärischen Helfer werden nichts Widerrechtliches unternehmen.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 220 mm b x 175 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Wie am 9. Dezember angekündigt,[1] *hat die Meraner Interimsregierung Heinrich von Mörsberg — zusammen mit Bartholomäus von Liechtenstein sowie Vertretern der Städte Meran, Innsbruck und Bozen — zu Anton von Thun entsandt, um dessen Treueversprechen gegegnüber Herzog Sigmund entgegenzunehmen. Dieser erklärt schriftlich und wohl auch mündlich seine Loyalität. Allerdings bittet er um eine Frist bis zum 2. Februar, um sich von König Friedrich, wie es der Ehrenkodex gebietet, zu verabschieden. Bezüglich seiner Entzweiung mit Oswald von Wolkenstein und seiner Fehdehandlungen behauptet er kühn, dies Herzog Sigmund und dem Land zuliebe getan zu haben. Außerdem versichert er, dass*

433 [1] Vgl. Nr. 430 von 1443 Dezember 9.

seine militärischen Helfer und Gönner, die 'im Feld liegen', das heißt jederzeit zu Angriffen bereit sind, nichts Unrechtes tun werden. — Als handfeste Treue-Erklärung, wie sie die Abgesandten der Interimsregierung wohl erwartet haben, kann das vorliegende Schreiben freilich nicht angesehen werden.

Ich anthoni von Tunn bechenn das dý ed(e)ln vnd vest(e)n Herr Heinrich von morsp(er)g Ritt(er) |1| bartholome Liecht(e)nstain(er) Dý erb(er)n vnd weýs(e)n Hanns Rotfeld(er) purg(er) an meran / nicklas |2| posch burger[a] ze Insprugk <vn(d)> wer(e)ndlein Riemer burg(er) ze bocz(e)n zu mir geschickt sein word(e)n |3| an [...] stat d(er) lanndtsch(aft) an mich beger(e)n / Ob ich bej meine(m) gnadig(e)n H(er)n Herczog sigmu(n)den |4| vnd bej der lanndtschaft beleib(e)n welle Das ich in des ain antw(ur)t geb(e)n sol Ist mein antw(ur)tt |5| Ich vnd all mein voruord(er)n hab(e)n obgotwill ye und ye r(e)cht getan an d(er) Herrschaft / vnd |6| noch hinfúr tún wil vnd wil auch mitsambt d(er) lanndtschaft an meine(n) Her(e)n Herczog |7| sigmund(e)n tún nach all(e)m meine(m) v(er)múg(e)n / als an meine(m) r(e)cht(e)n landtsfúrst(e)n vnd natúrlichen |8| H(er)rn vnd bej gestendig ze sein Doch also Daz ich zwisch(e)n hie vnd des nagstchúnftig(e)n |9| vnsr(er) lib(e)m Fraw(e)n tag czu der liechtmess von meine(m) allergnadigist(e)n H(er)n dem Rómisch(e)n |10| chúnig etc. Vrlaub neme(n) sol / vnd mein ere gancz bewar(e)n Auch ist mer beredt word(e)n von |11| der czwaiung vnd v(er)leg(e)ns weg(e)n so zwisch(e)n mein vnd H(er)r Oswalds bescheh(e)n ist / Dasselbig |12| han ich meine(m) obgen(an)tt(e)n H(er)rn Herczog sigmu(n)d(e)n vnd der lan(n)dtschaft ze lieb getan vnd im |13| dieselbig(e)n verlegnúss entslag(e)n auf r(e)cht Auch bechenn ich fur mich mein Helffer vn(d) gúnnár |14| den so vor mir yecz ze veld geleg(e)n sein Derselbig(e)n dhainem von d(er) sach weg(e)n wid(er) recht |15| nichts tún / noch zuzieh(e)n wil and(er)s dan(n) mit dem recht(e)n / vnd zu ain(er) vrchunt d(er) warhait |16| aller obgeschrib(e)n sach(e)n vesst vnd stát ze halt(e)n / geb(e)n ze gufidawn vnd(er) meine(m) aigen |17| Insig(e)l am nagst(e)n pfincztag vor sand Lucein tag in dem xliij^{mo} |18|

in dorso: (BV) Des Túnn(er)s ansag(e)n

433 [a] Tintenfleck über dem 'e'

Nr. 434

1443 Dezember 12, Klausen

Oswald von Wolkenstein, Heinrich von Mörsberg und Bartholomäus von Liechtenstein entsenden an Vogt Ulrich von Matsch als Landeshauptmann und an den Rat der Stadt Meran als Statthalter der ganzen Landschaft die Ehefrau des Amtmanns von Taufers, die beklagt, dass der Brixner Domherr Theobald von Wolkenstein sich des Amtes von Taufers bemächtigen wolle.

Original; Papier; 300 mm b x 216 mm h; Löcher an den Faltstellen und an den Einschnitten für den Durchzugsstreifen des Verschlusssiegels

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 117, Nr. 128

Oswald von Wolkenstein hat sich mit dem soeben von Gufidaun zurückkehrenden Verweser des Suganertals Heinrich von Mörsberg sowie mit dem Mitverweser im Land- und Stadtgericht Bozen nebst Ritten Bartholomäus von Liechtenstein zu einer Lagebesprechung in Klausen getroffen. Die wichtigsten Ereignisse, die es zu bereden gilt, wollen sie dem neuerdings wieder als Landeshauptmann agierenden Vogt Ulrich von Matsch und dem ausdrücklich als Statthalter der 'Landschaft' bezeichneten Rat von Meran mitteilen.

Das Ergebnis des Besuchs, den der Mörsberger und Liechtensteiner zusammen mit Städtevertretern dem Anton von Thun auf Gufidaun abgestattet haben,[1] *werde der Meraner Bürger Hans Rotfelder in Kopie nach Meran bringen, dazu eine mündliche Botschaft. Hätte der Tunner nicht zugesagt, wäre es ihm bald übel ergangen, wird dieser Nachricht hinzugefügt.*

Das eigentlich aktuelle Problem, das die Briefschreiber bewegt, ist aber nicht die sozusagen erledigte Frage, zu welcher Politik sich der Tunner bekennt, sondern ein handstreichartiger Zugriff des Theobald von Wolkenstein auf die Verwaltung von Taufers: Die Ehefrau des Amtmanns von Taufers sei auf dem Weg nach Meran, um die Amtsenthebung und Gefangennahme ihres Mannes zu beklagen. Die Briefschreiber — alle drei als 'Verweser' von wichtigen Regionen Tirols auf ihr Mitspracherecht an der Politik des Landes pochend — halten die Vorgangsweise Theobalds angesichts der derzeit ohnehin schwierigen Lages des Landes für nicht ratsam, zumal es unüblich sei, einen Amtmann plötzlich abzusetzen, schon gar, wenn er noch nicht mit der Finanzverwaltung des Landes abgerechnet habe.

---

434 [1] Vgl. das vorangehende Stück vom gleichen Datum.

Außerdem sei von diesem für das Land vermutlich mehr Geld zu erwarten als von Herrn Theobald.

Pflege und Verwaltung von Burg und Gericht Taufers waren schon seit der schweren Erkrankung ihres letzten offiziellen Pflegers Michael von Wolkenstein Ende 1442 Gegenstand von politischen Überlegungen. Hier ist zuerst an den ziemlich taktlosen Brief des Landeshauptmanns an die Söhne des Todkranken zu erinnern, in dem die Herausgabe einer Burg gefordert wird, bei der es sich um Taufers gehandelt haben könnte.[2] *Zudem begab sich direkt nach dem Weihnachtsfest 1442 Bischof Georg (I.) von Brixen nach Bruneck, um von dort aus Taufers einzufordern. Ob er das aufgrund alter hochstiftischer Ansprüche tun wollte oder ob er im Auftrag König Friedrichs als Vormund Herzog Sigmunds handelte, bleibt unklar. Jedenfalls hat Kaspar von Gufidaun seinen 'Freund' Oswald von Wolkenstein vor dieser 'Entfremdung' landesfürstlichen Besitzes gewarnt.*[3] *Anhänger des jungen Herzogs befürchteten nämlich, der König werde Taufers wie andere landesfürstliche Güter und Rechte an einen seiner Günstlinge vergeben. Davon erfuhr auch Herzog Sigmund in Graz, weshalb er am 2. Januar 1443 an Michael von Wolkenstein einen Brief verfasste, in dem er sein Erschrecken über die Erkrankung seines wichtigsten Tiroler Parteigängers zum Ausdruck brachte und dringend bat, die Pflege von Taufers nicht herzugeben, sondern sie notfalls an seinen Bruder Oswald zu delegieren.*[4]

Die Burg wurde vorerst weder in hochstiftischen Besitz genommen, noch von König Friedrich anderweitig in Pflege gegeben, auch nicht an Oswald von Wolkenstein übertragen, sondern blieb wie es aussieht den Erben Michaels, zu denen auch der Domherr Theobald von Wolkenstein gehörte, überlassen. Als Amtmann auf Taufers fungierte weiter der noch von Michael eingesetzte Hans Kraft, früher ein Diener Oswalds. Was dieser Hans Kraft sich hatte zuschulden kommen lassen, um von Theobald von Wolkenstein, der sich nach seiner Promotion in Padua (März 1442)[5] *mehrfach gemeinsam mit seinem Onkel Oswald in die Landespolitik einbrachte, spontan des Amtes enthoben und gefangen gesetzt zu werden, wird im vorliegenden Schreiben nicht erwähnt. Auffällig ist jedoch, dass sich ausgerechnet die Ehefrau des Gefangenen in die Bresche warf und den weiten Weg von Taufers nach Meran auf sich nehmen wollte, um von der soeben neu geordneten provisorischen Landesregierung Hilfe zu erbitten. Der Gedanke an ein eher privates Vergehen, das in den Bereich der kirchlichen Rechtsprechung fiel und die 'Bestrafung' durch den Domherrn und Kirchenrechtler Theobald rechtfertigen konnte, liegt nahe.*

Des Rätsels Lösung könnte in einem lateinisch verfassten Notariatsinstrument

---

[2] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 384 von 1442 Dezember 5.

[3] Vgl. Nr. 387 von 1442 Dezember 26.

[4] Vgl. Nr. 388 von 1443 Januar 2.

[5] L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 517–519.

zu finden sein, das sich im Tiroler Landesmuseum erhalten hat. Das Blatt wurde zeitweilig als Bucheinband benutzt, beschnitten und so abgerieben, dass ein vollständiger Text nicht mehr transkribiert werden konnte.[6] *Dem mit 1443 März 21 datierten Text wurde ein vermutlich irreführendes Regest zugeordnet, in dem vom Unterhalt eines unehelichen Kindes die Rede ist. Den von R. Härtel transkribierten Textpassagen zufolge handelt es sich um die Protokollierung einer Gerichtsverhandlung vor dem geistlichen Gericht des Kapitels von Regensburg wegen Nichteinhaltung eines Eheversprechens: Richter und Urteilssprecher ist Friedrich von Planken, Doktor Decretorum und Regensburger Kanonikus. Als Klägerin tritt Elisabeth, Tochter des Konrad Stenzer von Kaufbeuren, auf. Der Beklagte ist Johann Kraft, Amtmann in Taufers. Elisabeth behauptet unter Eid (suo juramento), Johann habe ihr seinerzeit auf Hauenstein in Gegenwart seines Herrn Oswald von Wolkenstein sowie von dessen Gattin die Ehe versprochen und sie vor Zeugen als seine Frau bezeichnet. Infolgedessen habe sie sich, zunächst zögernd, auf die Beziehung eingelassen und ihre Jungfernschaft verloren. Dies habe sie bereits vor dem Konstanzer Konsistorium beklagt, wo ihr Johann als Gatte zugesprochen worden sei. Anschließend seien sie in der Stadt Brixen in Gegenwart vieler erneut als Eheleute miteinander verbunden worden und er habe ihr als Zeichen der Ehe einen goldenen Ring übergeben (annulo aureo matrimoni ... intronisat). Die Zeugen für all dies seien allerdings verstorben und schriftliche Zeugnisse schwer zu beschaffen gewesen. Nun fordert sie wenn nicht den Gatten, so doch Wiedergutmachung für den Verlust ihrer jungfräulichen Ehre (ad refundendam sibi virginalem honorem). Johannes streitet unter Eid das Eheversprechen, die Verbindung in Brixen und den Ehering ab. Tatsächlich wird er im Urteilsspruch des Friedrich von Planken von der Eheverpflichtung freigesprochen, soll aber wegen der Defloration (propter deflorationem) für die verlorene Jungfrauenehre Genugtuung leisten (ad satisfaciendum dicte Elizabet pro honore suo virginali).*

Hinweise auf ein ehrenrühriges Verhalten des Amtmanns auf Taufers, der mehrmals in Eheangelegenheiten vor ein geistliches Gericht geladen worden war, könnten Theobald von Wolkenstein als Vertreter des Kirchenrechts — er war Doktor Decretorum — veranlasst haben, gegen diesen vorzugehen.

Dem wolgebor(e)n h(er)rn mitsambt dem Rat vnd zusacz an meran yecz gemacht vnd geord(e)nt Embiett wir vnser willig frewntlich dinst |1| alczeit beuor / Es chumbt zu ew des ambtmans von Tauffers hawsfraw / *D*y hat vns zuerchennen geb(e)n wie das h(er)r

[6] Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum, U. 1204: Not. Instr., Perg., 290 mm b x 420 mm h, in dorso u.a.: Kraffts wort. Die Regestrierung und ein Transkriptionsversuch von R. Härtel, Graz, lag bei der Kommentierung vor.

diebold |2| von wolk(e)nstein sich des Ambts zu Tauffers v(er)uah(e)n welle / *d*as vns auf dyczeit nicht rátlich beduncket / nach dem vnd man |3| doch bisher dhainen ambtman verchert hat / Vnd besunderlich der vnu(er)raitt ist Vnd daru(m)b so geuiel vns wol auf ew(er) v(er)pesseru(n)g |4| Seydmal(e)n vnd er doch durch vánckmúss v(er)fest(e)nt vnd v(er)sorgt ist / *d*as man in an stat beleib(e)n liess Auf ein solhs / ob der lanndt=|5|schaft icht not beschéhe Das dý lanndtschaft villeicht fúderlich(er) ein gelts von Im bechómen móch / wan von h(er)r diebold(e)n / Vnd |6| voraus vns(er)r gnádig(er) herr herczog Sigmu(n)d etc. ob das ze schuld(e)n chám / *D*as der almáchtig(e) got genádigklich churczlich schir fúg(e)n |7| welle Auch wisst / das anthonj Tunn(er) zugesagt hat In mass als ew das *h*anns Rotfelder ewr mitburger in ein(er) abgeschrifft eins |8| brifs / den er daru(m)b geb(e)n hat vnd(er) seine(m) Insig(e)l wol weýs(e)n wirdet / vnd het er des nicht getan / so wár es im pald v́b(e)l ergangen |9| Als ew das der ege(na)nt Rotfelder <villeicht>[a] wol sag(e)n vnd zuerchennen geb(e)n wirdt Geb(e)n an d(er) pfincztag nacht zu klaus(e)n vor lucie Anno |10| d(omi)nj etc. quadragesimo tercio |11|

Oswald von wolk(e)nstein Heinrich |12|
von mórsp(er)g baid Ritter Vnd |13|
Barth<o>lome von liecht(e)nstain |14|

in dorso: Dem wolgebor(e)n h(er)n vogt *v*lrich(e)n von mátzsch Graue zu *k*irchp(er)g vnd *H*áubtman an d(er) etzsch vn(d) *D*en Ersamen(n) fúrsichtig(e)n weýs(e)n Dem Rat der Stat meran an statt d(er) gantz(e)n lanndtsch(aft) vns(er)r(e)n besund(er)n lib(e)m *h*(er)n vnd gútten frewndtt(e)n

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; Verschlusssiegel, 1. grün, Durchmesser=20 mm, 2. grün, Durchmesser=27 mm, beide Siegel abgefallen

434 [a] über der Zeile eingefügt

Nr. 435

1443 Dezember 13, Meran

An Oswald von Wolkenstein entsandtes Geleitschreiben, in dem Vogt Ulrich von Matsch und die Meraner Interimsregierung dem Balthasar Neukircher, Pfleger von Ulten, sowie dessen Knechten freies Geleit für Ritte nach Meran und zurück nach Ulten gewähren.

Abschrift ad personam; Papier; 220 mm b x 300 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Die Zeiten, in denen Balthasar Neukircher als Vertrauensmann Oswalds an der Inventarisierung der Hinterlassenschaft von Veit von Wolkenstein und dessen Frau Helena von Freundsberg teilgenommen hat,[1] *als er den Wolkensteiner ermahnen konnte, im Rittner Almstreit nachzugeben und Frieden zuzulassen,*[2] *und als Beisitzer beim Abschluss des Waffenstillstands Oswalds mit den Rittnern akzeptiert worden ist,*[3] *sind Mitte Dezember 1443 offensichtlich vorbei, denn Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und 'die von Meran als Statthalter' sehen sich veranlasst, ein Geleitschreiben für den inzwischen als Pfleger auf Ulten Amtierenden Neukircher als Abschrift an den Wolkensteiner zu versenden, damit dieser informiert ist.*

Begründet wird die Freiheit, jederzeit von Ulten nach Meran und zurück zu reiten, mit der Erklärung seiner politischen Unbedenklichkeit. Balthasar Neukircher hatte nämlich schriftlich seine neutrale Haltung zwischen den Tirolern und dem König zugesichert. Dem an Oswald von Wolkenstein als 'liebem Vetter' entsandten Belegexemplar vom 13. Dezember waren übrigens eine Abschrift des Matscher Geleitbriefs vom 10. Dezember[4] *und ein Versprechen des Neukirchers, im Streit zwischen dem römischen König und Herzog Sigmund, beziehungsweise der Tiroler Landschaft neutral zu bleiben,*[5] *beigefügt worden. Diesen Belegen zufolge hatte sich Balthasar Neukircher zu einer 'Verschreibung' gegenüber dem König bewegen lassen, betonte jedoch am 12. Dezember, keinerlei Verpflichtung*

435 [1] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 377 von <1442 September 23> und Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Faz. 19, Inventar von 1442 November 5–7.

[2] Vgl. Nr. 413 von <1443> Oktober 19.

[3] Vgl. Nr. 417 von 1443 Oktober 27.

[4] Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12, resp. 10 von 1443 Dezember 10.

[5] Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12, resp. 10 von 1443 Dezember 12.

eingegangen zu sein, die Herzog Sigmund oder der Tiroler Landschaft schaden könne. Er werde die Burg Ulten nicht weiter aufrüsten, dort 'still sitzen' und keiner Partei behilflich sein. Er möchte nur mehr die Burg 'innehaben' und mit dem Notwendigen versorgen, bis es zwischen den Streitenden zu einem gütlichen Ausgleich komme.

Die Existenz von gleich drei Schreiben im Wolkenstein–Archiv, die bestätigen, dass Balthasar Neukircher zwischen Ulten und Meran hin und her reisen darf und dass er keine Gefahr für die Tiroler darstellt, demonstriert das tiefe Misstrauen Oswalds von Wolkenstein gegenüber diesem ehemals 'lieben Vetter'. Die in Tirol verbreitete Kritik daran, dass Oswald kurz zuvor den Hans Ungnad die Mühlbacher Klause hatte passieren lassen,[6] *mag ihn zu übertriebenen Reaktionen gegenüber ihm suspekten Personen gereizt haben.*

ICH vogt Vlrich von Matsch der Elter Graue zu Kirchperck Haubtm(an) an |1| der Etsch von weg(e)n vnd an stat meins gnadig(e)n H(er)rn Herczog Sigmu(n)d(e)n vnd |2| der ganczen lantschaft vnd wir die von meran an stat vns(er) vnd der |3| lantschafft Bekennen mit dem brief vnu(er)schidenlich miteinander daz wir |4| de(n) Edel(e)n Vest(e)n walthasar(e)n newkircher phleg(er) in Vlten vnd allen den seinen |5| So Im zu gehorent als sein v(er)sproch(e)n knecht vnd yeczundt in dem Haus |6| vlt(e)n begriffen sein / Ein freies sichers [gelait] vnbekumerts gelait geb(e)n |7| hab(e)n zu vns vnd von vns zu Reiten vnd zu gan / als offt in notdurfft ist |8| fur vns vnd alle die So zu der lantschafft der Grafschaft Tirol gehorent |9| vnd darczu verbant sindt auff Solichs v(er)schreibung(en) als er vns getan |10| hat von weg(e)n vnsers gnadig(e)n H(er)rn Herczog Sigmu(n)ds vnd auch der |11| lantschafft Als lang vncz er vns solich brieff od(er) <ab>geschrifft des selb(e)n briefs |12| sein(er) v(er)schreibu(n)g So er vns(er)(e)m genadigist(e)n H(er)rn dem Romisch(e)n Kunig etc. vnd |13| vns(er)m gnad(igen) H(er)rn Herczog Sigmu(n)d(e)n getan hat von weg(e)n des gslóss vlt(e)n |14| zaigt furbringt od(er) hóren last nach ausweisu(n)g sein(er) v(er)schreibu(n)g die wir |15| von Im In hab(e)n / Vnd sol auch darnach /[a] er vnd die sein(en) sicher vnd freý wid(er) |16| an sein gewarsam auff daz Gslóss Vlt(e)n kome(n) vo(n) vns vnd allermanicklich(e)n |17| der

435 [a] Virgula auffällig gekrümmt

[6] Vgl. Nr. 425 von 1443 Dezember 4; Nr. 427 von 1443 Dezember 5; Nr. 428 von <1443 von ca. Dezember 5>; Nr. 429 von 1443 Dezember 8.

Grafschafft Tyrol / Vnd fur alle die die zu der Grafschafft Tyrol |18| v(er)want sindt vngengt vnd vnbekúmert als obben begriff(e)n ist getreẃlich |19| vnd vngeu(er)lich / Vnd wann er vnd die seinen in obgeschribn(er) mas also auf |20| das Gslos Vlt(e)n koment / wann wir dann das gelait an In vodern daz er |21| vns das schuldig seý <heraus> zu geb(e)n vnd sein brief zu nemen / Vnd sol dannocht das |22| gelait darnach gehalt(e)n werd(e)n acht tag auch vngeu(er)lich verfestent mit |23| meins obgen(an)t(e)n Vogt Vlrichs Von Matschs aufgedruckt(e)n [Insigel / darunter |24| wir vns v(er)pinten] betschafft vnd vns(er)s der von Meran auffgedruckt(e)n Insigel |25| darvnt(er) wir vns v(er)pint(e)n alles das stet vnd vest zehalt(e)n wie ob(e)n geschrib(e)n |26| ist vngeuarlich Bescheh(e)n an Meran an sannd Luceien tag anno d(o)m(ini) etc. |27| xliij° |28|

in dorso: (BV) Dem vesten Vnd Strengen Ritter
H(er)n Oswalden von Wolkenstain
meinem lieben Vettern

Nr. 436

1443 Dezember 17, Meran

Richter, Bürgermeister und Rat der Stadt Meran richten an Theobald und Oswald von Wolkenstein sowie Kaspar von Gufidaun ein Schreiben betreffend die Gefangennahme, Kaution und fällige Abrechnung des Amtmanns von Taufers, Johannes Kraft, den Theobald von Wolkenstein vermeintlich im Auftrag der Landschaft aus Taufers verdrängt hat.

Original; Papier; 325 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 117, Nr. 129

Die Meraner Interimsregierung hat von der Ehefrau des Amtmanns von Taufers erfahren, Theobald von Wolkenstein habe in der Meinung, dass dies auf dem Landtag und durch die Landschaft so angeordnet worden sei, Johann Kraft gefangen genommen, woraufhin sich der Amtmann mit 1000 Gulden Kaution ausgelöst habe. Die Briefschreiber zeigen Verständnis dafür, dass Theobald meine, Anspruch auf Amt und Haus Taufers zu haben, das wollen sie ihm nicht verargen. Aber angesichts der Sicherstellung. die der Amtmann und dessen Frau zugesagt haben, raten sie, einen solchen (mit so viel Geld bestückten) Mann nicht des Amtes zu entheben. Dem Landeshauptmann und der ganzen Landschaft scheint es eher ratsam, den Amtmann von dieser Bürgschaft freizusprechen, ihn dann vorzuladen und eine Abrechnung über das letzte halbe Jahr (vom 25. Juli, dem St. Jakobstag, bis Mitte Dezember) durchzuführen.[1]

Der Forderung nach einer landesüblichen 'Raitung' fügen die Verfasser des Briefs noch Details hinzu, damit sie — in ihren derzeitigen finanziellen Nöten — auf jeden Fall die größtmögliche Summe erzielen: Getreide und Saat für Feldfrüchte (etwa Hirse, Bohnen), die zum Teil noch bei den abgabepflichtigen Bauern liegen, sollen unverzüglich eingebracht und rasch zu Geld gemacht werden, weil man es dringend für Herzog Sigmund und das Land (vor allem für militärische Maßnahmen) benötige.

Der Rat, den Oswald von Wolkenstein, Heinrich von Mörsberg und Bartholomäus von Liechtenstein fünf Tage zuvor dem Landeshauptmann und den Meranern gegeben hatten,[2] *ist demnach auf fruchtbaren Boden gefallen. In Meran hat man sich überzeugen lassen, dass ein derart geschäftstüchtiger Amtmann wie Hans Kraft nicht abzusetzen, sondern zur Kasse zu bitten sei.*

Vnsern willig(e)n dínst beuor wiszt lieb(e)n h(er)rn Vns hat des Johannes krafft Ambtmans In Taufers wírttin / anbracht vnd zú |1| bekennen geb(e)n wie vnd her Diebold von wolkch(e)nstain irn egenanten wírt Als von weg(e)n seins Ambts zu vángknúss |2| genomen hab / auf solh maýnung / als auf dem lanndtag durch die lanndschafft mit Im geschaffen seý / vnd darumb |3| sich derselb Ambtm(an) ausgeburgt hab vmb Tausent guldein / wir u(er)stenn auch / wie her Diebold maýnne sich desselb(e)n |4| Ambts zu dem haus ze vnd(er)wind(e)n / darInn wir nicht u(er)denkch(e)n kunnen / auf solch zu sag(e)n vnd u(er)willigung / als wir v(er)=|5|nem(m)en /

436 1 Den "Landtagssachen" von 1444 zufolge fand eine solche Abrechnung, bei der Hans Kraft eine beträchtliche Summe vorauszahlte, statt; siehe Stadtarchiv Meran, Sam_Sechaus_41, Landtagssachen H. 2, fol. 8r.

2 Vgl. Nr. 434 von 1443 Dezember 12.

das sich der egenant Ambtmann mit seiner wirttin getan hat / das durch die lanndschafft gerat(e)n seý / welher das |6| Inobgeschribn(er) mass / also tát / das der nicht u(er)kert sol werd(e)n / Vnd darauf dunckt vns(er)n h(er)rn den haubtm(an) vnd auch vns an |7| stat der gancz(e)n lanndschafft gerat(e)n / den obgenant(e)n Ambtm(an) solhs uorg(ena)nt(e)n u(er)gewissens ledig zú sag(e)n / vnd den fur ew |8| zu uord(er)n ain Raittung zú tún / was er des Ambts seiner u(er)wesung / von sand Jacobstag her Ingenom(m)en het / das ir dann |9| dasselb sein Innem(m)en Also pars gebe / dohin / do dann dasselb mit im hin geschaff(e)n wird / vnd was er Innhet von ge=|10|traid korn vnd Schmalsat vnd das noch auf den leẃt(e)n lág des obgenant(e)n Núcz / das er das mitsambt seiner egenant(e)n |11| wírtin nach notdurfft u(er)gewissen / vnd wenn er das getan hat / das er dann das korn vnd Smalsat u(er)wendt vnd das |12| zu gelt bring / vnd was auch ausl´ag auf den leẃt(e)n zú geleich(er) weyse an u(er)czieh(e)n so er béste múg In czebring(e)n / damit |13| wenn man des an stat vnsers gnádig(e)n h(er)rn herczog Sigmunds vnd der lanndschafft notdurfft bedurffe / das man das |14| anu(er)czieh(e)n also vinde vnd das darInn chain Sawmbung beschehe Geb(e)n am Meran an eritag nach sand lucei(e)ntag |15| Anno domi(ni) Mill(es)imo cccc° xliij |16|

Richt(er) Burgermaist(er) vnd Rat der |17|
Stat Meran |18|

in dorso: (BV) Den Edel(e)n vesten hochgelert(e)n her Diebold(e)n von wolchkenstain her Oswold(e)n von wolk(e)nstain Ritter vnd Casparn von Gufendawn vnsern sunder lieb(e)n h(er)rn vnd frúnd(e)n

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=33 mm, in Resten erhalten

Nr. 437

1443 Dezember 19, St. Michelsburg

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und Heinrich von Mörsberg informieren Oswald von Wolkenstein vom Tod des Bischofs (Georg I.) von Brixen und fordern ihn auf, das für den Frieden im Land Notwendige zu tun, insbesondere die Verschreibung des Königs gegenüber Herzog Sigmund, die der Verstorbene aufbewahrt hat, vor fremden Händen zu bewahren.

Original; Papier; 210 mm b x 142 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

In der Nacht vom 17. auf den 18. Dezember 1443 starb überraschend Bischof Georg Stubier.[1] *Dieser Mann, der seinen ungewöhnlichen Aufstieg vom steirischen Priestersohn auf den Stuhl eines Fürstbischofs von Brixen in erster Linie den österreichischen Herzogen Friedrich IV. und Friedrich V. verdankte, hat seinen Gönnern lebenslang Treue bewahrt. Als 'oberster Anwalt' des inzwischen zum römischen König gekrönten Friedrich (als solcher der III.), hat Bischof Georg in den Jahren der Vormundschaft über Herzog Sigmund gemeinsam mit dem Landeshauptmann in Tirol Politik betrieben und sich, wo immer es ihm möglich schien, um Ausgleich und Gerechtigkeit bemüht. Im Lauf des Jahres 1443 hat er sich — den Wolkensteinischen Archivalien zufolge — zunehmend aus der Tagespolitik zurückgezogen. Einen offiziellen Übertritt zur Sigmundpartei und zur Vorgangsweise der Meraner Interimsregierung scheint er nie besiegelt zu haben. Sein Tod eröffnete der Tiroler 'Landschaft' Aussichten auf einen gefügigeren Herrn im Hochstift Brixen.*

Doch vorerst galt es, keine Unruhe im Land aufkommen zu lassen und das Exemplar der 'Haller Verschreibung', das der Verstorbene aufbewahrt hatte, vor dem Zugriff von möglicherweise dem König ergebenen Personen zu sichern. Diese Aufgabe kam Oswald von Wolkenstein als Verweser am Eisack und im Pustertal und wegen seiner verlässlich Sigmund-treuen Einstellung zu. Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und Heinrich von Mörsberg erteilen den entsprechenden Auftrag nicht aus Meran, sondern von St. Michelsburg aus. Sie waren gerade unterwegs, die Landgerichte im Pustertal, auch die Görzer, mit der neuen politischen Linie der Tiroler vertraut zu machen, wohl um den Abgesandten und Truppen des Königs den Weg durch das Pustertal zu erschweren.

437 [1] Zu seiner Person siehe J. Gelmi, Georg von Stubai, in: E. Gatz, Bischöfe, S. 125–126; S. Weiss, Ämterkumulierung, bes. S. 169–171; U. M. Schwob, Vorreformatorische Maßnahmen in Tirol, S. 607–621.

Vnsern dienst / ze vor lieb(e)r h(er)r Oswalt / wir lass(e)n ẃch wiss(e)n / das |1| vns iecz botschafft gen sa(n)t Michel kom(en) ist / wie vns(er) h(er)r von Brichs(e)n |2| mit tod abgang(e)n sei / vnd daru(m)b Begern wir an ẃch von weg(e)n |3| vnsers gnedig(e)n herr(e)n Hertzog Sigmu(n)ds / vnd bitt(e)n ẃch von vns(er) |4| weg(e)n das ir gedenckend vnd daran seit / nach dem pest(e)n / damit |5| vnser(e)m benan(ten) gnedig(e)n *h*ertzog Sigmu(n)d(e)n / ouch lannd vnd leutt(e)n |6| dhain vnrat noch irsal dauo(n) vff erstee / vnd als ir wol wisse(n)d |7| von des briefs weg(e)n / [so] dan(n) vns(er) h(er)r der kúnig vns(er)m herr(e)n hertzog |8| Sigmu(n)d(e)n / geb(e)n hat / den also der obgen(ant) von Brichs(e)n Innhat / da |9| tund all(e)n ew(e)rn vleis vnd ernst / darjnn / damit derselb brief |10| nicht entfremt werde / wan(n) ir wol verstend / das das ain grosse |11| notdurfft ist Geb(e)n ze sa(n)t Michel am phintztag vor Tho(m)e Anno |12| d(o)mi)nj (etc.) xliij[do] |13|

Vogt vlrich von metsch Graue ze |14|
kirchperg *h*auptma(n) an d(er) Etsch |15|
*h*ainrich von mórsperg |16|

in dorso: (BV) Dem Edlen vest(e)n Ritter / herr(e)n Oswalt(e)n von wolckenstain vnserm gúten frúnde

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; Verschlusssiegel, beide grün, beide mit Durchmesser=20 mm

Nr. 438

1443 Dezember 24, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch teilt Oswald von Wolkenstein insgeheim mit, dass er sich zusammen mit anderen Landtagsabgeordneten nach Brixen begeben will.

Original; Papier; 190 mm b x 175 mm h; am linken Faltbug zwei braune Flecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 117, Nr. 130

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch, seit der Nachricht vom Tod Bischof Georgs (am 17. Dezember) aus dem Pustertal nach Meran zurückgekehrt, hat es eilig, nach Brixen zu kommen, denn er ahnt oder weiß, dass König Friedrich alles daran setzt, bei der Neubesetzung des erledigten Bischofspostens einen ihm genehmen Mann ins Spiel zu bringen.[1] *'Insgeheim' teilt der Matscher seinem 'guten Freund', dem Wolkensteiner, mit, dass er und andere Mitglieder der Landesregierung bei der Neuwahl anwesend sein wollen und bittet, ihm den Maulesel des Verstorbenen nach Bozen entgegenzuschicken; auf dem will er wie schon vorher gelegentlich reiten. Dass dieser Brief am Heiligen Abend verfasst wurde, demonstriert, wie dringend und wichtig ihm dieser Ritt nach Brixen schien.*

Mein dienst ze vor / lieb(er)r h(er)r Oswalt / ich lass v́ch in |1| ainer gehaým wiss(e)n / das wir hie ze Meran ze Rat sind |2| word(e)n / das ich mich mitsampt andern von der la(n)tschafft |3| gen Brichs(e)n fúgen wird vnd daru(m)b túnd als wol |4| vnd schickend mir mei(n)s herr(e)n von Brichs(e)n / sáligen |5| maul / herdurch gen Botz(e)n / das ich daruff hindurch |6| reitt(e)n múge / wan(n) er mir das vormal(e)n auch gelih(e)n |7| hat / vnd túnd die weil in all(e)n sach(e)n ewr bestes Geb(e)n |8| an *M*eran am *H*eilig(e)n abe(n)t ze weinácht(e)n Anno etc. xliij^{do} |9|

Vogt Vlrich Von Metsch Graue ze |10|
Kirchperg Houptma(n) an d(er) Etsch |11|

in dorso: (BV) Dem Edl(e)n vest(e)n Ritter herr(e)n oswalt(e)n von wolkenstain / meine(m) gut(e)n frúnde

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=22 mm, in Spuren erhalten

Nr. 439

1444 <recte: 1443> Dezember 29, Brixen

Dompropst, Dechant und Domkapitel von Brixen schreiben Oswald von Wolkenstein, dass nach dem Tod Bischof Georgs möglichst rasch

438 [1] A. Jäger, Vormundschaft, S. 171–172.

eine Neuwahl stattfinden solle, zu deren friedlichem Ablauf die Hilfe des Adressaten als Gotteshausmann benötigt werde.

Original; Papier; 220 mm b x 155 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 13

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 117, Nr. 132

Zur Datierung: Der St. Thomastag zu Candelberg, 'Thomas episcopus Cantuariensis, von Kantelberge, ze weihnachten' ist der 29. Dezember. Als Jahresanfang gilt in diesem Brief nicht der 1. Januar (Circumcisionsstil), sondern der 25. Dezember (Weihnachtsanfang). Bischof Georg war am 17. Dezember 1443 gestorben; das zwölf Tage danach abgefasste Schreiben des Domkapitels konnte nach mittelalterlicher Datierung mit "quadragesimoquarto" beziffert werden; für den neuzeitlichen Leser gilt jedoch 1443.

Mindestens ebenso eilig wie der Landeshauptmann und die Meraner Interimsregierung haben es die Herren vom Domkapitel mit der Wahl ihres künftigen Bischofs. Niemand soll ihnen mit Provisionen zuvorkommen. Deshalb haben sie bereits den 'nächsten Donnerstag', das heißt den 2. Januar, für den Beginn der Wahlverhandlungen vorgesehen. Sie bitten den Hochstiftsadeligen Oswald von Wolkenstein an diesem Tag frühmorgens in Brixen zu sein, um die Privilegien der Kirche vor Bedrängung von außen zu schützen. Da dessen Sohn Michael wie auch dessen Neffe Theobald Mitglieder des Brixner Domkapitels sind, haben sie gute Gründe, dem Familienoberhaupt der Wolkensteiner voll zu vertrauen.

Edler vester sunderlieber her Oswaldt / Als ew wol wissentlich ist / wie weilendt vns(er) |1| lieber herr Bischoue Géorg séliger / mit tode layder ist abgangen / Vnd vns wol |2| zugepúrt / dem Gotshaus mit ainem kúnfftigen Bischoue / So páldist vnd wir múg(e)n |3| fúrzeséhen / nach ordnu(n)ge der heiligen Christenlichen Kirchen / vnd fúrgenomen haben / |4| auf den nachstkúnfftigen phincztag / die wale anzeuahen / darczu wir ew(e)r hilff |5| dadurch wir zu solher wale dester fridlicher komen múgen / notdurfftig sein / Bitt(e)n |6| wir / Beg(er)n / vnd ermanen ew / als ain(en) Gotshausman / wes wir ew bitten / beg(er)n / |7| vnd ermanen sóllen / oder múgen . Ir wellet auf denselben phincztag ze frúczeit / hie / |8| vnd in solhen Sachen / vns hilflich / vnd beygestendig sein / damit wir in solhen / |9| vns(er)n / vnd des Gotshauss freyhaiten / dester myn(n)er geIrret / oder gedrungen wer=|10|den / als wir dan(n) des ain sundergut getrawen zu ew haben / das sóllen vnd |11|

wellen / wir / vnd ain kúnfftiger h(e)rr / vmb ew freuntlich / vnd gúnstiglich be=|12|schulden vnd erkennen. Geben ze Brichsen an Sandt Thomastag zu Can=|13|delberg / Anno dom(ini) etc. Quadragesimoquarto |14|

Tumbprobst / Dechant vnd das |15|
gancz Capitel ze Brichsen |16|

in dorso: (BV) Dem Edeln vesten vns(er)m sunderlieben Hérn Oswalten von Wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Druchmesser=32 mm

Nr. 440

1444 Januar 8, Brixen

Eine Besprechung zwischen dem erwählten Bischof Johann (Röttel), dem Dompropst Jakob (Lotter), Mag. Theobald von Wolkenstein als Chorherr, Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch, den Rittern Oswald von Wolkenstein und Oswald Säbner sowie Konrad Vintler und dem Meraner Bürger Hans Memminger führt zum Beschluss, die 'Haller Verschreibung' und das versiegelte Inventar des (landesfürstlichen) Schatzes vorerst beim Bischof und Kapitel aufzubewahren. Später soll Konrad Vintler die Dokumente auf Säben hüten.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 224 mm b x 305 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 27

Schon gut zwei Wochen nach dem Tod Bischof Georgs (I.), nämlich am 2. Januar 1444, hatten die Brixner Domherren mit Verhandlungen zur Wahl des Nachfolgers beginnen wollen.[1] *Tatsächlich konnten sie sich bereits am 4. Januar in der Johanneskapelle am Brixner Dom auf einen Kandidaten einigen. Der Gewählte hieß Johann Röttel, war bürgerlicher Herkunft, aus Hallein gebürtig, ein erfolgreicher Pfründensammler und Doktor des Kirchenrechts. Seit 1418 war er Brixner Domherr, 1434 erhielt er das Amt des Scholastikus und 1442 wurde er*

440 [1] Vgl. Nr. 439 von 1443 Dezember 29.

Generalvikar des Bistums.[2] *Mit Oswald von Wolkenstein war Röttel befreundet*[3] *und er galt als Anhänger der Tiroler ‘Landschaft’. Seine Bestätigung durch den Salzburger Erzbischof, einen der Päpste oder das Basler Konzil stieß auf Hindernisse.*[4] *Deshalb wurde er vorerst als ‘der Erwählte’ tituliert.*

Johann Röttel, das Domkapitel, der Landeshauptmann und einige Landespolitiker trafen sich, unbeirrt von den durch die Bischofswahl ausgelösten Problemen, rasch zu Besprechungen. Besonders dringend schien ihnen die Frage, wer das Exemplar der ‘Haller Verschreibung’ und das versiegelte Inventar der landesfürstlichen Schatzkammer, die Bischof Georg 1439 als ‘oberster Anwalt’ des Königs in Tirol übernommen und seither aufbewahrt hatte, künftig verwahren sollte. Man beschloss, sie da zu belassen, wo sie bisher waren, bis Johann Röttel das Bistum (als bestätigter und geweihter Bischof) offiziell in Besitz nehme. Danach sollen sie von Konrad Vintler auf Säben gehütet werden. Wer immer die Obsorge für diese beiden wichtigen Urkunden habe, solle sie der Interimsregierung in Meran überlassen, wenn dies notwendig werde. Schließlich wird noch besprochen, was bei einem eventuellen Tod des ‘Erwählten’ oder des Hauptmanns auf Säben mit den Urkunden geschehen soll und dass beim Tod eines Mitglieds des oben genannten bevollmächtigten ‘Aufsichtsrats’ Ersatz zu schaffen ist.

Vermerket die perednus von des briefes weg(e)n / der verschreibung zu Hall |1| beschehen vnd auch von der versigelten zedel des schatzes vnsers genédigen |2| herr(e)n herczogs Sigmunds etc. durch vns wolméchticleich die hernach ge=|3|schriben von erst des hochwírdigen her Johannes Erwelten chunftigen |4| Bischoff zu Brixen . vnd der erwírdigen h(e)rrn her Jacoben túmprost / vnd |5| Maister Tibolten Wolkenstainer . pede korherr(e)n zu Brichsen / vnd des wolgebor(e)n |6| herr(e)n vogt vlreich von Meͣtsch des Jungern Graff zu Kirchperg . vnd |7| Hauptman an der Ettsch / her / Oswalt von Wolkenstain / her Oswalt Sebner / |8| paide Ritter . Conrat vintleͣr / vnd hanns Meͣminger . burger an Meran / das |9| der benant(e) brieff / vnd czedel in stiller gewer wol . versorgt hinten dem |10| Erwelten mit sampt dem Capitell an stat ligen soll da er yecz pewart ist |11| als lang wis der benan(n)t Erwelt wolmeͣchticleichen des Gotshaus in |12| gewere chumpt / vnd gewaltsam erlangt des Bistumps zu Brichsen / wenn |13| das also beschehen ist das als der benannt brieff . mitsampt

2 Siehe u.a. J. Gelmi, Röttel, Johannes. In: E. Gatz, Bischöfe, 1448–1648. S. 589–590.

3 Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 374 von 1442 September 7.

4 Näheres bei F. A. Sinnacher, Brixen, Bd. VI, S. 284–295, S. 298–302.

der czedel |14| mit vnser obegantt(e)n Rat wissen vnd will(e)n dan vnuerczogenleich auf |15| das sloss Sében hinten Conraten vintlér als ainen hauptman daselbs |16| gelegt werde / Auch so ist beredt / ob sich geͣbe das die lanntschafft des |17| brieffes oder der czedel an stat vnsers gneͣdigisten herrn herczogs Sigmunds |18| notturftig wurd czu welcher czeit das weͣr / wer die Inn hiet / die oder der |19| sollen dan den selbigen brieff / vnd czedel mit vnser(r) all obgenantt(e)n willen |20| vnd wissen der lanntschafft an Meran yecz georent inanttwurtten vnd |21| folgen lassen zu núcz vnd furdrung vns(e)rm obgenantt(e)n gneͣdigiden herr(e)n |22| herczog Sigmund vnd wen das also nach notturft genucz werd als vor stet |23| das derselbig brieff mitsampt der benantt(e)n czedel wider In gelegt vnd ge=|24|anttwurt werd an die stat da er genomen ist word(e)n / oder anderswohin / nach |25| vnserm rat willen vnd wissen getreuleich vnd vngeuerleich(e)n / Auch ob der |26| obgenantt(e) Erwelt mit tod abgíng / So sol der egenant Vintlér als ain Hauptman(n) |27| des Sloss Seben die vorgenantt(e)n brieff Inne haben an der stat da sie ligen / und die |28| halten / vnd behúten alslang pis ain kunftiger Bischoff sich verpinde als oben |29| geschriben ist / Als offt auch ainer aus vns obgeschriben abget / so sullen die ander(e)n |30| drey auf der tail der abgang(e)n ist ainen andern an sein stat nemen / Die berednuss ist |31| beschehen zu Brichsen an Sandt Erharts tag da man czalt nach christi gepurd |32| Vírczehenhundert Jar vnd darnach In dem vírvnduirczigistem Jar / Vnd des zu |33| Vrkund haben wir all acht obgeschrib(e)n vnser petschafft auf die gegnwurtige |34| beredt zedel gedrukcht vnd ain tail Ir sigel . der merer etc. |35|

Beglaubigungsinstrument: *1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, rot, Durchmesser=ca.13 mm, nur noch Wachsspuren sichtbar*

Nr. 441

1444 Januar 20, Meran

Richter, Bürgermeister und Rat der Stadt Meran samt Vertretern der 'Landschaft' geben Oswald von Wolkenstein Anweisungen betreffend die Überprüfung von verdächtigen Passanten der Mühlbacher Klause,

die Bestellung und Bezahlung von Söldnern sowie die Einsetzung eines Hauptmanns an der Klause und Vorkehrungen für den Krieg um Trient.

Original; Papier; 287 mm b x 377 mm h; einige kleine Löcher an den Faltstellen, geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Faks.: H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I, S. 222, Abb. 239
Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118, Nr. 135

Der Brief führt dem Leser eindringlich die bedrängenden Umstände ("grosse vnMů̊ss", Z. 21) vor Augen, mit denen die Verantwortlichen für die Tiroler Politik Ende 1443 und Anfang 1444 zu kämpfen haben:[1] *Da gibt es Leute wie Anton von Thun, der sich zwar formell zu Herzog Sigmund bekannt hat,*[2] *aber bereits beim Entsenden der abgesprochenen Urlaubs-Bitte an den König seinen Boten in Bruneck Briefe aus Trient abholen lässt. — Er hatte im Trentino begüterte Verwandte, die selbstverständlich königstreu waren. Möglicherweise hielt er sich sogar selbst dort auf und gab von Trient aus Befehle. — Wegen solcher Vorkommnisse sind inzwischen alle Pässe und Straßen nach Trient gesperrt worden. Auch auf den Propst des Augustiner-Chorherrenstifts Gries bei Bozen und seine beiden 'Pfaffen' ist genau zu achten, ob sie sich nicht etwa als Agenten des Königs betätigen. Oswald von Wolkenstein muss nicht nur auskundschaften, was diese Leute treiben, und nach Meran melden, was er in Erfahrung bringt, er muss vor allem an der Mühlbacher Klause, die als wichtiger Zugang für Feinde gilt, genügend Söldner einsetzen. Die soll er aus den Landgerichten, die ihm als 'Verweser' zugeteilt wurden, rekrutieren und alle vierzehn Tage auswechseln, damit sie nicht zu kostspielig werden. — Offenbar hatten Untertanen bei länger dauerndem militärischem Dienst Ansprüche auf Sold oder Schadenersatz. — Geldnot herrscht im ganzen Land, so dass alle Amtleute aufgefordert worden sind, Rechnung zu legen. Sobald davon etwas hereinkommt, soll auch Oswald Kostenersatz bekommen. Den Posten eines Hauptmanns an der Mühlbacher Klause soll Oswald nach eigenem Gutdünken besetzen, denn der zunächst dafür Vorgesehene wird 'im Feld' gebraucht.*

Der Kriegsschauplatz, auf den im vorliegenden Brief wiederholt angespielt wird, dem im Januar 1444 die größte Sorge der Tiroler gilt, und der eine umfassende

441 [1] Zu den damaligen Vorgängen in Tirol siehe die vielzitierten Briefe des Enea Silvio aus Graz und St. Veit an Kaspar Schlick: Briefwechsel des Eneas Silvius, S. 240–244, Nr. 103 von 1443 Dezember 11; S. 251–262, Nr. 108 von 1443 Dezember 28.

[2] Vgl. Nr. 433 von 1443 Dezember 12.

Mobilmachung nötig macht,[3] *liegt vor den Mauern von Trient. Hier bedarf es einer Rückschau auf die historischen Ereignisse der vorangehenden Monate, die zur Belagerung von Trient geführt haben:*

Während der Brixner Bischof Georg sich in seinen letzten Lebensmonaten weitgehend aus dem Vormundschaftsstreit herausgehalten hatte und sein 'erwählter' Nachfolger Sympathien für die Haltung der Tiroler Interimsregierung zeigte, betrieb der Bischof von Trient, Alexander, Herzog von Masowien, eine regelrechte Konfrontationspolitik gegenüber der Grafschaft Tirol. Als Onkel Friedrichs III. und als ein Landesherr, dem die Erwartungen seiner Untertanen wenig, die eigenen Interessen viel bedeuteten,[4] *war er bereit, das Fürstbistum Trient zum Stützpunkt und möglichen Aufmarschgebiet für den König zu machen. Ein Zweijahresvertrag, demzufolge er auf die Administration seines Bistums zugunsten des Königs, das heißt königlicher Beamter verzichtet hatte, sollte am 25. Mai 1444 auslaufen. Schon vorher hatten die Tridentiner gegenüber Aufforderungen aus Meran, sich Herzog Sigmund anzuschließen, zögernd oder ablehnend reagiert.*[5] *Vorsichtshalber hatten sie den Grafen Galeazzo von Arco zur Hilfe gerufen, der mit 400 Mann Trient besetzte.*

Als zur Jahreswende 1443/1444 in Tirol Gerüchte aufkamen, König Friedrich plane, von Trient aus mit Truppen anzurücken, möglicherweise begleitet vom Grafen von Cilli, beschloss der wieder amtierende Hauptmann an der Etsch zusammen mit einem Ausschuss, dem auch Oswald von Wolkenstein angehörte, die Landesverteidigung in Richtung Pustertal und gegenüber Trient zu intensivieren. Bereits am 1. Januar 1444 rückte Heinrich von Mörsberg als oberster Feldhauptmann mit einem landschaftlichen Heer vor Trient. Seine Truppenstärke wurde durch ständigen Zuzug bis auf 3000 Mann erhöht. Dennoch hat sich die Stadt Trient bis zur Kapitulation Anfang April 1444 zur Wehr setzen können.[6] *— Diese Entwicklungen und Vorkommnisse stehen hinter dem vorliegenden Brief und kommen fast alle irgendwie zur Sprache.*

Vnser willig dinst vor lieber her(r) Oswalt Als Ir vns Jeczo geschriben hab(e)n |1| vnd vnder and(er)n wortten ew(e)r brief begreifft wie

[3] Das beweisen auch Dienstsoldquittungen vom 8. bis 16. Januar 1444, die im Hofarchiv Brixen, Nr. 640–645 überliefert sind und Namen wie Arnold von Niedertor, Berthold und Georg von Wolkenstein sowie Konrad Vintler nennen.

[4] S. Vareschi, Alexander, Herzog von Masowien, in: E. Gatz, Bischöfe, 1198–1448. S. 786–787.

[5] Vgl. Nr. 422 von 1443 November 22.

[6] A. Jäger, Vormundschaft, S. 173–179; siehe auch W. Baum, Sigmund der Münzreiche, S. 69–78, wo auch Friedrichs erbitterte Auseinandersetzung mit den Schweizern einbezogen wird.

Anthoni thunner seinen |2| knecht Hannsen von Schaitten mit aine(m) vrlob brief zů dem *k*unig geschickt |3| hab Den Ir durch die *k*lawsen haben lassen Als dan(n) derselb ew(e)r brieff mit |4| mer wortten Innhalt. Auf das Ir aigenlich *h*erfar(e)n haben / wie das Im |5| sein her(r) ettlich brief von Triendt vnd sunst vber das gebirg vor hin gen |6| Brawnegken gesant die der benant *h*anns dafunden hab. Haben wir alles |7| wol vernomen. Bedencht Vns geratten sein hiett(e)n Ir Solich gewisse kunt|8|schafft von des thunners wegen daran ettwas lág Das Ir derselben kunt=|9|schafft nach komet. Vnd was Ir nach v(er)hórung der kuntschafft darausz |10| herfart wollen Ir vns zůschreiben. Dan(n) von der zwaýer Burger wege(n) |11| von Triend die zů dem kunig geritt(e)n sein. Darauf haben wir schreiben lasse(n) |12| damit das alle páss vnd Strassen durch das land gen Triendt beseczt werd(en) |13| ob man(n) die begreiffen mácht Darauff habt auch eẃr vorseh desgleiche(n) |14| von der zwaýer[a] pfaffen wegen auch des probsts von gries / Mainen wir |15| auch kuntschafft auszeschick(e)n Solichs Ingehaim ze herfar(e)n. Dan(n) von d(er) |16| soldn(er) wegen ist vnser mainu(n)g das Ir aus den gerichten eẃ(e)r verwesung So |17| vil nemet die kláwsen ze v(er)sorgen vnd das sych die ye ze vierczehentage(n) |18| ab wechselt(e)n Damit die klawsen v(er)sorgt werd vnd nicht so grosse |19| Costung Darauf gee Wan(n) wir jecz mit allen gericht(e)n mit grossem volk |20| gen triend mit leib vnd gůt(er)n ziehen Vnd grosse vnMůss haben tag vnd |21| nacht. Vnd ob Icht ausstúnd das man den seldner noch gelten sólt / |22| haben wir allen amptleut(e)n geschriben vmb gelt vnd ze Raittu(n)g vnd |23| wan(n) vns gelt wirt wollen wir euch auch zůsend(en). Dan(n) von wegen |24| andre vogts den wil man(n) vmb nicht aus dem veld lassen Da tůt So wol |25| vnd her welt selber aine(n) hauptman(n) an die *K*lawsen der euch dan(n) dar |26| zů nutz oder gůt deucht Dan(n) von des sawrweins wegen da gebt vns |27| wegweisz von wem oder wie Ir solichs v(er)standen hab(e)n damit wir |28| vnser kuntschafft dester pasz dar auf mógen gehaben Geben an Meran |29| ansant Sebastianus tag Anno etc. xliiij̊ |30|

Richter Burgermaister vnd Ratt der Statt Meran |31|
mitsampt dem zů Sacz der gancze(n) lantschafft |32|

in dorso: (BV) Dem Edeln vesten herr(e)n Oswalten von Wolkenstain Ritter vnser(e)m guten frundt vnd h(er)ren

---

441 [a] ‘w’ mißglückt

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, wohl grün, Durchmesser=35 mm, nur mehr in Fettresten erhalten

Nr. 442

1444 Januar 22, Schöneck

Balthasar Neukircher, Pfleger von Ulten, bittet Oswald von Wolkenstein, ihm für die Mühlbacher Klause einen Passierschein auszustellen, da er im Auftrag der Landschaft zum König reite.

Original; Papier; 225 mm b x 170 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118, Nr. 136

Am 20. Januar 1444 ist Oswald von Wolkenstein durch Vertreter der 'Landschaft' von Meran aus aufgefordert worden, die Mühlbacher Klause streng bewachen zu lassen und die dort eingesetzten Söldner alle vierzehn Tage auszuwechseln, weil sie sonst zu teuer werden.[1] *Diese Wachablösungen haben tatsächlich stattgefunden, was auch Balthasar Neukircher, dem Pfleger von Ulten, zu Ohren gekommen ist. Da er in offiziellem Auftrag zwischen dem König und der Meraner Interimsregierung hin und her reitet — wohl um Botschaften zur Vorbereitung von Verhandlungen zu transportieren — ist er besorgt, an der Klause auf neue Wächter zu stoßen, die nicht wissen, dass er durchgelassen werden soll. Deshalb richtet er von Schöneck aus seine Bitte um einen Passierschein an Oswald von Wolkenstein, den er vertraulich seinen 'lieben Vetter' nennt.*

Dass dem Neukircher eine solche "v(er)sorgnusz" zusteht, ist dem Wolkensteiner bekannt, denn am 13. Dezember des Vorjahres sind ihm drei Schreiben aus Meran zugesandt worden, die Balthasar Neukircher 'freies Geleit' bestätigen und ihn als politisch unbedenklich, weil neutral, einstufen.[2]

Mein dinst wist alczeit lieber vett(er) mich ist Angelangt wie fremd |1| gesellen beý der chlausen sein den nicht wissenleich vmb mein |2|

442 1 Vgl. Nr. 441 von 1444 Januar 20.
2 Vgl. Nr. 435 von 1443 Dezember 13.

reitt(e)n zu vnser(e)n he(r)r(e)n dem kunig sey vnd mocht(e)n mich villeucht |3| bekúmer(e)n ee das sý solh(er) mein(er) v(er)schreibu(n)g erInnert wurden |4| die ich mit der lantschaft getan hab darauf pitt ich euch |5| lieb(er) vett(er) ir schickt mir ain v(er)sorgnusz beý dem gegenburtigen |6| pott(e)n der euch den brief geit damit ich solh(e)n v(er)willigen als |7| ich gen der lantschaft vnd sý gen mir sicher vnd freý nach |8| múg kome(n) das wil ich trewleich vmb euch verdiene(n) geb(e)n |9| zu schonnekg an sand vinczent(e)n tag Anno etc. xliiij° |10|

Walchasar Newnkircher |11|
phleger In vlten |12|

in dorso: (BV) Dem Strengen vest(e)n Ritt(er) her(re)n Oswolt(e)n von wolkenstain meine(m) lieben vetter(e)n

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=20 mm

Nr. 443

1444 Januar 23, Neustift

Oswald von Wolkenstein antwortet dem Balthasar Neukircher ausweichend auf dessen Brief vom Vortag.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 220 mm b x 110 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118, Nr. 137

Obwohl Oswald von Wolkenstein vom 'freien Geleit' für Balthasar Neukircher informiert worden ist,[1] *stellt er seinem 'lieben Vetter' den erbetenen Passierschein*[2] *nicht aus, sondern will zuerst informiert werden, was dieser mit dem König besprochen habe.*

443 1 Vgl. Nr. 435 von 1443 Dezember 13.
2 Vgl. Nr. 442 vom Vortag.

Mein Dinst beuor lieber vett(er) Dein v(er)schreib(e)n hab ich wol v(er)nomen Darauf ich dir |1| chain antw(ur)t geb(e)n mag / Du schreibst mir dan aig(e)nlich(e)n czu wie du nach deine(m) furneme(n) |2| von dem chunig geschaid(e)n seyst od(er) wess sich dy lan(n)tschaft darauf gen dir halt(e)n sólle |3| vnd alle dy weil vnd du auch solh(er) vnderweisu(n)g / als vor stet nicht czuschreibst so machtn |4| dich dauor enthalt(e)n Geb(e)n in d(er) newenstifft an pfincztag nach agnet(is) Anno etc. xliiij |5|

Dem edl(e)n vesst(e)n walthezar
newkirch(er) meine(m) lib(e)n vett(er)

Oswald von |6|
Wolk(e)nstein Ritt(er) |7|

Nr. 444

1443 <recte: 1444> Januar 23, Schöneck

Balthasar Neukircher, Pfleger zu Ulten, schreibt an Oswald von Wolkenstein, dass er ihm in Mühlbach über sein Gespräch mit dem König mündlich berichten möchte. Probleme wegen der gesperrten Klause meint er mit Hilfe der Tiroler 'Landschaft' lösen zu können.

Original; Papier; 223 mm b x 175 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12[1]

Das vorliegende Schreiben aus Schöneck passt fugenlos in den Briefwechsel, den Balthasar Neukircher mit seinem 'lieben Vetter' Oswald von Wolkenstein vom 22. bis zum 25. Januar 1444 geführt hat,[2] *so dass die gut lesbare Datierung mit '1443' auf einen späteren Jahresanfang als heute üblich zurückgeführt werden sollte, etwa auf den Annuciationsstil oder den Jahresbeginn zu Ostern. Allerdings ist auch ein Schreibfehler nicht ausgeschlossen. Schon Neukirchers einleitender Verweis auf seinen Brief vom vergangenen Mittwoch, nämlich den 22. Januar 1444, bezeugt neben weiteren Briefinhalten den engen Zusammenhang der hier*

---

444 1 Dort vermerkt ein Archivar zur Datierung: recte: 1444!

2 Vgl. Nr. 442 bis Nr. 445.

edierten vier Schreiben, die in rascher Abfolge zwischen Schöneck und Neustift hin und her getragen worden sind.

Balthasar Neukircher versichert, dass er sich dem König gegenüber entsprechend seinen Abmachungen mit der 'Landschaft' verhalten habe. Sollte Oswald dem keinen Glauben schenken, sei er gern bereit, ihn in Mühlbach näher zu informieren. Wenn Oswald dieses persönliche Treffen ablehne, möge er einem der Diener Balthasars erlauben, die Klause zu passieren, um zum Landeshauptmann und zur 'Landschaft' zu reiten, die ihm bestimmt bestätigen werden, dass er freies Geleit habe. — Der Neukircher versucht angelegentlich und ohne Verärgerung zu zeigen, Oswalds Misstrauen zu zerstreuen.

Mein dinst wist alczeit Lieber vett(er) als ich euch yetzund Am mitwochen |1| geschriben hab vnd an euch begert hab nach verneme(n) des selb(e)n |2| schreib(e)ns ir mir wideru(m)b geschrib(e)n habt ir mugt mir auf solich |3| v(er)schreib(e)n chain antwurdt nicht geb(e)n ich túe euch dan zewissen In |4| welich(er) masz ich von vnser(e)n genadist(e)n her(r)(e)n dem kúnig etc.[a] geschaid(e)n bin / |5| las ich euch wissen das ich nicht anders von Im geschaid(e)n bin dan |6| das ich solh(e)n v(er)willig(e)n als ich mich gēn der lantschaft in geschrift |7| getan hab t(r)ewleich vnd erberkleich nach wil kome(n) wolt ir aber |8| solh(e)n meine(n) verschreiben nicht gelauben so pitt ich euch das ir mir |9| v(er)gunt zu euch gēn múlbach ze reitt(e)n so wil ich euch aigentleich |10| vntt(er)weisen wie ich von vnser(e)n her(r)(e)n dem kunig etc. geschaiden bin |11| war aber das ir der chains nicht tůn wolt so pitt ich euch das ir |12| mir v(er)gunt mein(er) knecht aine(n) durch die klausen zereitt(e)n den |13| wil ich zu dem haubtma(n) vnd zu der lantschaft schicken vnd |14| solhs an sý beger(e)n so bin ich an zweifel von der lantschafft |15| sý halt(e)n mir solhe sicherhait vnd gelait so ich von In han das |16| ich solh(e)n verschreib(e)n vnd willigen als ob(e)n begriffen ist nach múg(en) |17| kome(n) Geb(e)n auf schonnekg am pfintztag nach vintzenti An(n)o etc. xliiĳ̊ |18|

Walthasar Newnkirch(er) |19|
phleger In vlten |20|

in dorso: (BV) Dem Strengen Vest(e)n Ritt(er) her(re)n Oswolt vo(n) wolk(e)nstain meinem lieben vett(er)

444 [a] nachträglich in die Lücke zwischen 'kúnig' und 'geschaid(e)n' eingefügt

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=20 mm

Nr. 445

1444 Januar 25, Schöneck

Balthasar Neukircher, Pfleger in Ulten, bittet Oswald von Wolkenstein zum wiederholten Mal, durch die (Mühlbacher) Klause gelassen zu werden. Er versichert, dass er treu zur Landschaft und zu Herzog Sigmund halte und schlägt vor, zu Oswald nach Neustift zu kommen, um Näheres zu erläutern.

Original; Papier; 225 mm b x 165 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118, Nr. 138

Mehrmals schon habe er Oswald gebeten, ihn durch die Klause zu lassen, damit er seiner Verpflichtung gegenüber der Tiroler 'Landschaft' nachkommen könne, beginnt Balthasar Neukircher, nun doch schon etwas ungeduldig, sein drittes Ansuchen an den sturen Hüter der Mühlbacher Grenzbastion. Es müsse doch wohl klar sein, dass er keine Gefahr für Herzog Sigmund und das Land sei. Nun habe ihm Oswald Abschriften zugesandt, die er durch sein Siegel bestätigen solle, aber deren Inhalt entspreche nicht seiner schriftlichen Versicherung gegenüber der 'Landschaft', was er Oswald näher erklären werde, wenn er ihn treffe. Doch um ihn persönlich zu informieren, müsse man ihn nach Neustift reiten lassen. Er sei bereit, Dokumente zu unterfertigen, die versprechen, die Aufgaben der 'Landschaft' zu erfüllen. Ansonsten solle Oswald einen von Neukirchers Dienern oder dessen Briefboten zum Landeshauptmann reiten lassen.

Vermutlich diesem Brief beigelegt war ein undatierter, weder unterschriebener noch gesiegelter Entwurf ohne Adresse, in dem Balthasar Neukircher seinem 'lieben Vetter' feierlich verspricht, ohne Schaden für Herzog Sigmund und die 'Landschaft' unverzüglich nach Meran zu reiten, bevor er zu seiner Pflegschaft nach Ulten zurückkehre, um dem nachzukommen, was er der 'Landschaft' versprochen habe.[1] *— Ob dies die von Oswald zur Unterfertigung beigelegte "abgeschrift" war, die Balthasar Neukircher nicht verpetschaften oder siegeln wollte*

445 [1] Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12; Entwurf, Papier; 215 mm b x 98 mm h

und einfach zurückgeschickt hat, oder ob es sich nicht doch um einen eigenen Entwurf Neukirchers für ein Versprechen handelt, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Jedenfalls enthält dieses Schreiben kaum Neues und wurde dehalb nicht als eigenes Dokument in den vorliegenden Band aufgenommen.

Mein dinst beuor lieber vett(er) als ich euch vor mer dan ainst geschriben hab |1| das ir mich durch die chlausen liest vnd solh(e)n verschreib(e)n als ich gén der |2| lantschaft getan hab nach zekome(n) als ir an meine(n) voder(e)n schreib(e)n |3| pilleich v(er)stand(e)n hiet das ich solh(e)n trewleich vnd vngeu(er)leich nach wolt |4| kome(n) vnd chain geuar gen meins her(re)n genad(e)n hertzog Sigmu(n)ds etc. |5| noch gen der lantschaft darin suech(e)n noch tůn wolt wed(er) mit potschaft |6| noch mit briefen das wid(er) hertzog sigmu(n)d etc. noch wid(er) die lantschaft |7| wár dar auf ir mir abgeschrift geschickt habt vnd begert ich sull |8| euch die v(er)sorg(e)n mit meine(m) sigel od(er) petschaft die selbig(e)n abgeschrift |9| nicht weis(e)nt auf die v(er)schreibu(n)g die dý lantschaft von mir hat als |10| ich euch wol aigenleich vntt(er)weisen wil wan ich selb zu <euch> kům vnd pitt |11| euch das ir mich zu euch last reitt(e)n In die Newnstifft welt ir dan |12| mein trewen nicht getrawen wen ich zu euch kuͤm so wil ich euch |13| mit briefen v(er)sorgen solh(e)n v(er)schreib(e)n als die lantschaft von mir |14| hat trewleich vnd vngeu(er)leich nach zekome(n) welt ir aber d(er) chains |15| tůn so lat mir mein(er) knecht ain od(er) den gegenburtig(e)n potten zu dem|16| haubtma(n) reitt(e)n Geben auf schonnekg an sand pauls tag als er sich |17| bechert hat Anno d(o)m(ini) etc. xliiij° |18|

Walthasar Newnkirch(er) |19|
phleger In Vlten |20|

in dorso: (BV) Dem Strengen vesten Ritter her(re)n Oswolt von Wolke(n)stain meine(n) lieb(e)n vett(er)

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=20 mm

Nr. 446

1444 Januar 28, Bruneck

Kaspar von Gufidaun, Hauptmann zu Bruneck, fordert Niklas Hagen und dessen Gesellen an der Klause (Mühlbach) auf, einen Diener Antons von Thun namens Hans von Schaitten mit einem Brief nach Österreich, den er alsbald Oswald von Wolkenstein vorlegen werde, durchreiten zu lassen.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 220 mm b x 130 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118, Nr. 139

Nachdem Oswald von Wolkenstein wiederholt vermahnt worden ist, die Mühlbacher Klause strenger bewachen zu lassen,[1] *ist sie jetzt offenbar regelrecht gesperrt und nur mehr mit Sonderbewilligung passierbar, wie das Beispiel Balthasar Neukircher zeigt.*[2] *Deshalb wendet sich Kaspar von Gufidaun — der auf der hochstiftischen Burg Bruneck sitzend wohl häufiger mit diesem Problem zu tun hatte und auch seinerseits an der Klause eine gewisse Befehlsgewalt gehabt haben dürfte — an die Mühlbacher Besatzung, um für einen Briefboten des Anton von Thun den vorher verweigerten Durchlass zu erwirken.*

Dieser Bote namens Hans von Schaitten, der einen versiegelten Brief nach Österreich bringen soll, hat — wohl wissend, dass man ihm an der Klause misstrauen werde — dieses Schreiben Oswald von Wolkenstein vorgelegt, damit er sich von der Unbedenklichkeit des Inhalts überzeugen könne. Aber Oswald hat den Brief nicht aufbrechen und lesen wollen. So bleibt die Klause für Hans von Schaitten, der schon acht Tage zuvor verdächtigt worden ist, im Dienst des Anton von Thun konspirative Briefe aus Trient in Bruneck abzuholen,[3] *vorerst verschlossen. Aus diesem Grund hat er den Gufidauner um einen Passierschein gebeten und dieser nutzt seine Position als Hauptmann von Bruneck, um der Besatzung an der Klause, namentlich dem dortigen Befehlshaber Niklas Hagen, den Auftrag zu erteilen, den Diener des Anton von Thun ungehindert durchzulassen. Zur Beruhigung versichert er, der Briefbote werde unverzüglich mit dem Brief zum Wolkensteiner reiten.*

---

446 [1] Vgl. etwa Nr. 423 von 1443 Dezember 2 und Nr. 441 von 1444 Januar 20.
[2] Vgl. Nr. 442–Nr. 445 vom 22. bis 25. Januar 1444.
[3] Vgl. Nr. 441 von 1444 Januar 20.

Mein(en) Dinst wist lieb(er) Hag(e)n vnd auch lieb(e)n gesell(e)n gemaincleich Ich lass ew wiss(e)n / das zu |1| mir chomen ist des anthoni Tunners dien(er) gena(n)t Hanns von schaidt(e)n / vnd hat mir zube|2|chennen geb(e)n / wie er vast gemuͤet seÿͤ word(e)n / als er mit ainem brif hinab gein Oͤsterreich |3| seÿͤ gerit(e)n / vnd hat doch denselb(e)n briff h(e)rr(n) Oswald(e)n geb(e)n das er(e)n sull aufbrech(e)n vn(d) lesen |4| des er nicht hat well(e)n tůͤn / Also ist der ben(an)te Hanns zu mir cho̊ͤmen / vnd hat mich gebet(e)n |5| das ich im ain zedl geb damit er nicht aufgehalt(e)n werde / vnd hat mir auch v(er)sproch(e)n |6| bej seinen trewen Er well ze stund mit dem brif zu h(er)n Oswald(e)n reÿͤtt(e)n Also thut als |7| wol vnd schaff das mit ew / Das Ir den an Irru(n)g durch reitt(e)n lasset Geb(e)n zu brawnegk |8| an eritag nach sand pauls tag (con)u(er)s(at)io(nis) anno etc xliiij[mo] |9|

Den erb(er)n vnd weys(e)n nicklas(e)n Hag(e)n
Vnd den gesell(e)n gemaincleich an der clausen

Caspar von Gufidawn |10|
Haubtman(n) zu brawnegk |11|

Nr. 447

1444 Februar 1, <Sterzing>

Johann Steiger, Pfarrer in Stilfes, beurkundet, dass sein Streit mit der Pfarrgemeinde wegen Verletzung der pfarrlichen Rechte seinerseits nunmehr durch Oswald von Wolkenstein, Sigmund Trautson und Pfarrer Eberhart von Sterzing als Bevollmächtigte des Erwählten (Bischofs) von Brixen Johann Röttel geschlichtet worden ist. Jede Fortsetzung des Streits wird mit Bußgeld bestraft.

Original; Pergament; 290 mm b x 165 mm h[1]

Kirchenarchiv Stilfes, Nr. 41 (Nr. 59)

---

447 1 Beschreibung nach der Xerokopie, die am 10. März 1984 von Dr. Karl Eller, Pfarrer in Stilfes, ohne weitere Angaben übermittelt worden ist.

Reg.: Archiv–Berichte II, S. 401, Nr. 2038 (Kirchenarchiv Stilfes)
G. Schmid, Urkunden– und Akten–Regesten Stilfes, S. 51, Nr. 54
A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118, Nr. 140

Die Urkunde dürfte in Sterzing ausgefertigt worden sein und betrifft die Pfarrgemeinde von Stilfes, einem kleinen Ort südöstlich von Sterzing, am rechten Eisackufer und nahe bei Reiffenstein gelegen. Die Pfarrkirche von Stilfes war dem heiligen Petrus geweiht, was für ihr hohes Alter spricht. Tatsächlich handelte es sich um eine Urpfarre, die allerdings dem bischöflichen Hof inkorporiert war, weshalb die Inhaber des Pfarramts oft Brixner Domherren gewesen sind.[2] *Um 1440 war Johann Steiger (Steyger) Pfarrer oder auch nur Pfarrvikar von Stilfes.*[3] *Er war mit der Pfarrgemeinde wegen Verletzung ihrer alten Rechte und Gewohnheiten in Streit geraten, woraufhin sich beide Parteien an den Erwählten (Bischof) von Brixen, Johann Röttel, wandten, um eine gütliche Einigung zu erreichen. Röttel bevollmächtigte Oswald von Wolkenstein, Sigmund Trautson und den Sterzinger Pfarrer Eberhart, eine Entscheidung herbeizuführen, die anscheinend zu Ungunsten Steigers ausfiel, aber im vorliegenden Text nicht präzisiert wird.*

Vielmehr verspricht Pfarrer Johann Steiger, sich künftig an die getroffene Abrede zu halten und im Fall des Vertragbruchs — 'Meineid' genannt — ein Bußgeld von 200 Dukaten zu zahlen. Sollte er dies schuldig bleiben, dürfen sich seine Gegner an ihm und seiner Habe schadlos halten. Siegler der Urkunde ist die Gemeinde Sterzing, die sieben namentlich genannte Bürger als Siegelzeugen stellt.

Die vorliegende Urkunde beweist, dass Oswald von Wolkenstein trotz seiner drängenden Aufgaben als Verweser am Eisack und Hüter der Mühlbacher Klause auch weiterhin Gerichtstermine wahrgenommen hat, insbesondere, wenn dies vom neugewählten Bischof gewünscht wurde.

ICH Johanns Steýger die zeit pharrer zu Stilffs In Sterczinger gericht Bekenn vnd thun kunt offenleich mit dem brieff |1| allen den die in an Sehent hórent oder lesent Als von Stóss vnd zwitracht wegen So sich dann Ettleich zeit vnd Jar ge|2|halden haben zwischen mein Ains . Vnd der Edel(e)n Erbern vnd beschaiden der pharr lewt gemaingkleich So dann |3| zu der genanten pharr zu Stilffs gesambt vnd verwant Sind des andern tails . Als von prúch vnd Irrung wege(n) |4| In von mir Ergangen an Iren alten phå̊rrleichen Rechten vnd alten gueten gewonhaitten peý allen vorder(e)n pharrern |5| vnd vicarien

[2] E. Widmoser, Südtirol A – Z, Bd. 4, S. 256.
[3] G. Schmid, Urkunden– und Akten–Regesten Stilfes, S. 51, Nr. 51–54.

herpracht nach laut Ains brieffs von mir darúber wider Sý geworben Als Sý vermainen Darumb |6| wir baide tail vnd partteýen fúr komen Sind fúr den *h*ochwirdigen her(e)n . hern Johannsen Róttlein Erwelten zu Brichsen |7| lerer der Gaistleichen Recht Ingagen Ander Erwirdiger vnd Edler personen die dabeý vnd damit gewesen Sind vor dem |8| selben Erwelten vnd ander(e)n Ain berednůͤs Beschehen vnd Schrifftleich vnder her(e)n Oswalden von Wolkenstain vnd |9| Sigmunden Trautsuns von Sprechenstain der baider pettscha<*ft*> begriffen vnd ausgangen vnd dem Erwirdigen vnd |10| Gaistleichen her(e)n Ewerhartten die zeit pharrer zu Sterczing von dem egenanten meinem Gnedigen hern dem Erwelt(e)n |11| von Brichsen darúber gancze gewaltsan gegeben ist Inder selben berednůͤs klåͤrleich begriffen ist das Ich egenantter *h*anns |12| Steiger versprechen vnd Swer(e)n Sol Als Ich auch gethan habe daz Ich peý der pen per Jurii des Maýnatz vnd zwaýer |13| *h*undert duckaten Nun hinfúr Ewigkleich mit den pharrleutten zu Stilffs Sý sind Edel oder vnedel wie die genant Sind |14| von der obgenanten Sachen vnd verhandlung wegen wie sich dann die zwischen vnser baider Seitt bis auf hewtigen |15| tag Ergangen haben dhainerlaý krieg veintschafft schåͤden noch vnwillen zu ziehen Sol nach will weder mit dem Rechten |16| noch an Recht Gaistleich noch weltleich noch auswendig des Rechten *h*aimleich noch offenleich wenig noch vil Indhaý|17|nerlaý weisee vnd ob Ich daz hinfúr yendert uͤber fuͤre daz Sich gen mir bewárttleich erfunde daz Ich dann die pen vorbe|18|grieffen den selben pharrleutten vellig vnd darczu Maýnatt wer die selben moͤchten dann Nachmal(e)n meine(n) |19| leib vnd guet darumb nachuolgen bis zu ganczer volkomener genuegsam der pen vnd aller Irer Schåͤden Des zu |20| Ainem vrchunde der warhaitt das vest vnd Ståͤtt zu haben vnd zu halten Gib Ich darůͤber disen offen brieff mit |21| der Erber(e)n vnd weisen der purger zu Sterczing Stat Anhangendem In Sigel versigelt die es an disen brieff gehengtt |22| haben von meiner fleissigen pet wegen In vnd Iren Nachkomen der Stat an allen schaden der pett vmb daz InSigel |23| Sind gezeugen die Erbern vnd weisen Hanns Aicher(e)n Sigmundt Gurr Hanns Joͤchel Hanns Fruͤmher Chuncz |24| Wolffhart Hanns klieber Paul Raczenberger die alle puͤrger Beschehen am Sambcztag vnser Lieben Frawen Abent |25| zu der Lichtmes Nach Cristi gepurdt Vierczehenhundertt vnd des vier vnd vierczigisten Jars |26|

in dorso: (BV) Pfarer Hanns steiger[a] Verspricht sich beý grosser Straf ettlich Sach die pfarrleut belangend (...)[b]
(AV) N° 41
N° [41] 59
1444

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Pergamentstreifen erhalten

Nr. 448

1444 Februar 2

Georg von Wolkenstein wehrt sich gegen Forderungen, die sein Onkel Oswald von Wolkenstein an ihn und seine Mutter (Osanna) gerichtet hat.

Original; Papier; 225 mm b x 120 mm h; am linken Rand ein Streifen weggeschnitten

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,6

Ed.: G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe, S. 356, Nr. 528
Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118–119, Nr. 141

Ob Oswald von Wolkenstein seine hier nicht näher definierten Forderungen als Familienältester oder als Verweser am Eisack an die Witwe seines Bruders Leonhard, Osanna von Haimenhofen, und an deren Söhne Wilhelm, Georg und Sigmund gerichtet hat, ist aus der vorliegenden Antwort nicht klar ersichtlich. Vermutlich hat es sich jedoch um Landesangelegenheiten gehandelt, denn Georg beruft sich darauf, als Zweitgeborener ohne seinen älteren Bruder Wilhelm, der außer Landes ist, keine eigenständige Entscheidung treffen zu können. Er will sich deshalb dem Vorgehen seines Vetters Theobald von Wolkenstein anschließen und tun, was der Landeshauptmann ihm befiehlt. Sein Onkel wisse doch, dass sein geschäftsführender Bruder Wilhelm abwesend, sein jüngerer Bruder Sigmund noch 'ein Knabe' sei und dass er selbst keine Vollmacht habe, schreibt er in vorwurfsvollem Ton. Außerdem habe er sich mit seiner Mutter lange in Brixen aufgehalten, ohne dass von irgendeiner Forderung die Rede war. — Angesichts

---

447 [a] ab da von anderer Hand [b] von anderer Hand

der frühen Mündigkeit im Hause Habsburg verwundert die Behauptung, dass der jüngste Sohn von Oswalds 1426 verstorbenem Bruder Leonhard 1444 als unmündig deklariert wird. Georg sucht offenbar nach Ausreden, um gegenüber dem Drängen seines Onkels Zeit zu gewinnen.

Mein dienst wist vor lieber her(r) vetter Als ir mir vn(d) meiner mueter v(er)schrib(e)n habt |1| das hab ich wol vernomen Nẃ hab ich enpholch(e)n meine(m) vetter(e)n herr(e)n týebold(e)n |2| als er an meran geriten ist was er tẃ oder peý wem er weleib das well ich |3| auch peý weleib(e)n vn(d) was der hawbtman mit mir schaft das wil ich tuen vn(d) |4| ich getraw ewch wol das ir mich nit verrer treýbt Auch mer in ewr(e)m v(er)schreib(e)n |5| stet von mein(er) brued(er) weg(e)n Nẃ wist ir wol das mein brued(er) wilhalm peý dem |6| lannd nit ist vn(d) vor der erfindung von dem lannd gerith(en) ist das ich chaine(n) |7| gewalt hab von im an ze sagen . so ist mein brued(er) sigmund(en) ain knab des hab |8| ich auch chainen gewalt Auch getraw ich ewch wol das ir mich sóleichs fremds |9| verschreib(e)n vberhebt wan(n) ich zẃ brix(e)n pin gewesen ain lannge zeyt vn(d) |10| mein mueter auch vn(d) ir habt nichts an mich noch an mein mueter wegert |11| Geben in die pu(r)ificac(i)o(n)is marie Anno etc. xliiij |12|

Jórg von |13|
wolkenstain |14|

in dorso: (BV) Dem edl(e)n vnd vesten Ritter herr(e)n Oswald(e)n von wolkenstain meine(m) lieb(e)n vetter(e)n

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=20 mm, in Resten erhalten

Nr. 449

<1444 Februar 6/7>

Die Besatzung an der Klause von Mühlbach berichtet Oswald von Wolkenstein über aktuelle Ereignisse und spricht Probleme an.

Konzept; Papier; 150 mm b x 225 mm h; beidseitig beschrieben

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Die ungefähre Datierung dieses Stücks resultiert aus der Nachricht von der Reise des Cilliers nach Bruneck auf fol. 1v.[1]

Verfasser des vorliegenden Konzepts ist die gesamte Besatzung an der Klause von Mühlbach ("wir", fol. 1r, Z. 1). Den Text diktiert hat der seinerzeitige Befehlshaber ("ich", "mir", fol. 1r, Z. 19/20), entweder noch Niklas Hagen[2] *oder eher der auf ihn folgende Erhart Zollner.*[3] *Durch ihn erfahren wir von den alltäglichen und speziellen Problemen, die eine Wegsperre mitten im Pustertal — an der Grenze zwischen landesfürstlichem Tiroler Gebiet und dem Herrschaftsbereich der Görzer Grafen, wobei beidseitig hochstiftisch Brixnerische, aber auch landesfürstliche Besitzungen liegen — zur Folge hat. Immer wieder wollen Personen von Rang mit oder ohne Geleitschreiben die Klause passieren und versprechen allerlei, was sie vermutlich nicht oder nur teilweise einhalten werden. Die von Oswald von Wolkenstein wohl gemeinsam mit der Besatzung an der Klause erstellten Richtlinien für den Durchlass ("ordnung", fol. 1r, Z.4/5) sind nicht in jedem Fall präzise genug, sollen aber eingehalten werden. Am liebsten möchte der Verantwortliche an der Klause die ihm suspekten Passanten nur aus dem Land heraus, nicht aber herein lassen.*

Tatsächlich sind die drei Adeligen, die ihn zu solchen Überlegungen veranlassen, Problemfälle: Andreas von Weisspriach, Sohn des langjährigen herzoglichen Kammermeisters Ulrich von Weisspriach, der in erster Ehe eine Nichte Oswalds von Wolkenstein, Anna von Liechtenstein, geheiratet hatte, entstammt einem Lungauer Geschlecht, das vor allem in Kärnten begütert war und teils in Salzburger, teils in Cillier Diensten stand.[4] *Sein Name findet sich in der Liste der Räte König Friedrichs III.*[5] *Er hat ein Geleitschreiben vorgewiesen, das der Besatzung an der Klause nicht ordnungsgemäß zu sein scheint, weshalb Oswald von Wolkenstein seine Meinung dazu äußern soll. Der Weisspriacher ist bereit, gemeinsam mit seinem Diener in Mühlbach auf Oswalds 'Erlaubnis' ("vergunden", fol. 1r, Z. 14/15) zu warten.*

Was Leonhard Velsecker betrifft, so hatte Oswald angeordnet, ihn durchzulassen, wenn er verspreche, sich an die Politik der Tiroler 'Landschaft' zu halten. Ein solches Versprechen hatte der Velsecker geleistet, als er auf seinem Ritt "hin

---

449 [1] Vgl. den folgenden Brief, Nr. 450 von 1444 Februar 7, in dem gleichfalls von dieser Reise die Rede ist.

[2] Vgl. Nr. 446 von 1444 Januar 28, wo dieser namentlich angesprochen wird.

[3] Vgl. Nr. 451 von 1444 Februar 9.

[4] Siehe u.a. W. Baum, Sigmund der Münzreiche, S. 219.

[5] P.-J. Heinig, Friedrich III., S. 1392–1403, wo sechs Weispriacher als Räte aufgezählt werden, ähnlich S. 1403–1405.

ab" zum König, den er um 'Urlaub' bitten wollte, durch Mühlbach gekommen ist, aber er hat sich nicht daran gehalten, wie der Berichterstatter gehört hat. Der dritte Problemfall ist der durch seinen Briefwechsel mit Oswald von Wolkenstein hinlänglich bekannte Balthasar Neukircher,[6] der keine Abschrift von seinem angeblich vorhandenen Geleitbrief vorweisen will, so dass man diese beim Wolkensteiner anfordern muss. — Diese drei als verdächtig eingestuften Personen haben einiges gemeinsam: Sie sind adelig, haben ein grenzüberschreitendes Betätigungsfeld und gute Beziehungen zum König. Dass zwei von ihnen mit Oswald von Wolkenstein verwandt sind, tut nichts zur Sache. Der Befehlshaber an der Klause von Mühlbach hat jedenfalls gute Gründe, bei seinem Herrn nachzufragen, wie er sich verhalten solle.

Völlig unverständlich ist dem Berichterstatter übrigens die wohl aus finanziellen, von der Meraner Interimsregierung ausgehenden Erwägungen erlassene Anordnung, die Zahl der Söldner an der Klause zu verringern. Gerade jetzt, während der Cillier plane, "herauf" ins Pustertal zu kommen, ohne dass man erfahren könne wozu, sei es notwendig, besondere Sicherheitsvorkehrungen für das Land und vor allem für Bruneck zu treffen.

< fol. 1r>

Vnss(e)r Dinst etc. wir lassen euch wisse(n) das h(er)r andre von |1| weisbriach her vlreich sun gin mulbach kum(m)en ist mit ainen(m) |1| gelaicz prif durch das lant auf cze lassen des wir euch hýe=|3|in verslosse(n) ein abgeschrift czu sende(n) nu ha bir in der ord|4|nung od(er) von euch nicht v(er)num(m)en das chain v(er)beser verer |5| czu gepiten hab nur als weit im sein v(er)besung auf |6| geczeiget ist vnd pesund(er)lich ain v(er)bes(er) wb(er) den and(er) |7| nicht nur alain die von meran mit Irem czusacz der |8| landtschaft wan dýe lanndtschaft in solcher mas |9| <Vnd auch wir vnss(e)re gelinphen die leg(es) vmbebart wer(e)n>[a] [vn v(er)sorgt wer] als Ir das In d(er) abgeschrift des gelaicz |10| prif wol [v(er)nemen] v(er)nem(m)en wert ab(er) was ewr wil vnd |11| mainu(n)g dar In seý cze tun od(er) czu lassen das muget |12| Ir vns schreiben vnd pesunderlich von des penantes her(r) |13| andres wegen wan d(er) gelobt hat ain antwurt von |14| euch vnd von vns Im mulbach cze warten vnd an v(er)gun=|15|den dar auf nit schaiden wed(er) er noch sein diner auch so |16| habt Ir geschaffen ob her linhart der vilsecker <an

449 [a] vor Textbeginn nachgetragen

[6] Vgl. Nr. 442–Nr. 445 vom 22. bis 25. Januar 1444.

dý claus(e)n chám vn(d)>[b] gelobt peý |17| d(er) lanndtschaft czu pleiben In mas als and(er) etc. so solt man |18| in durch lassen [ob er an die klausen kwme] las ich euch |19| Oswalt von Wolckenstain wissen das mir d(er) selb vilsecker |20| als ein v(er)beser an stat vnss(e)r genedigist(e)n herre(n) herczog Sigmu(n)d |21| etc. nach aus weisu(n)g d(er) verschreibu(n)g czu Hall pescheen peý |22| d(er) lan(n)dschaft <czubeleib(e)n> czu gesagt hat vnd auf dem Rit ýczund hin|23|ab von dem chung dar auf vrlob cze nemen er geb im das |24| od(er) nicht so weller doch dem czu sagen genunchk tun des er |25| als [nicht] ich v(er)nim in obgeschribn(er) mas kaines gehalt(e)n hat |26| nu weist vnss(er) ordnu(n)g nicht aus das man d(er) chainen auf |27| nemen noch pegnade(n) sol die solichs ẃber varen oder |28| nicht halde(n) sund(er) v(er)treiben v(er)tirben vnd an leib vnd gut |29| gancz vertilgen wil man nun de(r) ordnu(n)g nicht nach vare(n) |30| vil pesse(r) wer nie erdacht Auch peger wir ain abgeschrift |31| dez gelaicz von dem neukircher vns czu sende(n) da mit wir |32| an Im wissen recht czu tun wan er dez selben(n) gelaicz ýczund |33| ain abgeschrift v(er)sagt hat czu weissen |34|

<fol. 1v>[c]

vnd móćht man <in> nach ausweisu(n)g des glaýts <in> mit er(e)n dauor |1| ze lass(e)n Das wár pess(er) wan(n) herein ze lass(e)n vnd ye [mer] <mynd(er)> |2| man(n) der den czu dem chúnig zu reitt(e)n erlaubt ist wid(er) in das |3| lanndt lat [y ob] <wo> man des mit gelimpf(e)n v(er)trag(e)n móćht sein |4| ye pesser das wár wan(n) sý halt(e)n was sý well(e)n Als ir dan(n) |5| v(er)lass(e)n habt von d(er) soldner(e)n weg(en) der <ze> mynder(e)n / v(er)stee wir |6| nicht / Das auf dýczeit chain nútz dabej seý / nach dem vn(d) |7| sich d(er) von Czilý herauf maint zefug(e)n / vnd niema(n)t |8| r(e)cht erfar(e)n chan / wie dyselbig mainu(n)g furhand(e)n genom(en) |9| ist also das [gro] notdurfftig ist auf disczeit prawnegk vn(d) |10| auch daz lannd an dem ort bas zuu(er)sorg(e)n wan vor <als> [das] |11| man(n) <das> auch mit den lannd laẃtt(e)n czu einer merár(e)n sicher|12|hait tún múss / wil man(n) and(er)s das lannd bewar(e)n vnd vor |13| aus prawnegk |14|

Quidem Homo |15|[7]

[b] am linken Rand der Urkunde eingefügt [c] von anderer Hand nachgetragen

[7] Der Abschreiber wusste den Verfasser nicht beim Namen zu nennen.

Nr. 450

1444 Februar 7, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und der Rat der Stadt Meran mit den Beisitzern vom Landtag schreiben an Oswald von Wolkenstein als Verweser am Eisack wegen einer Botschaft des Grafen (Ulrich II.) von Cilli, der ihn bei Bruneck treffen will.

Original; Papier; 210 mm b x 200 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Faks.: H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I, S. 223, Abb. 240
Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 119, Nr. 142

Der Rat der Stadt Meran und die aus dem Tiroler Landtag zugezogenen Beisitzer betrachten sich, vor allem, wenn der Landeshauptmann sie anführt, zu dieser Zeit als Interimsregierung, die ihre Befugnisse abgeben will, sobald der junge Herzog Sigmund im Land sein wird. Als vorübergehende Stellvertreter ihres eigentlichen Regenten erteilen sie Aufträge, etwa an ihre Verweser, darunter an Oswald von Wolkenstein, dem die Region am Eisack und im Pustertal zugewiesen worden ist. Nun haben sie vom Boten des Grafen Ulrich von Cilli erfahren, dass dieser auf dem Weg nach Bruneck ist. Sie beauftragen daher den Wolkensteiner, dem Cillier bis unterhalb von Bruneck entgegen zu reiten, um mit ihm zu verhandeln. Die zum Hochstift Brixen gehörende Stadt Bruneck halten sie als Verhandlungsort für ungeeignet.

Vnser willig dínst beuor lieber her Oswold Als yetz(und) des von zilý bot |1| her zu vns komen ist vnd vns(e)r Botschafft uor aus zu ew geuertigt |2| ist Als zu dem von zilý die ir uillicht wol v(er)nomen habt Nu hab wir |3| disen Bot(e)n vnsers h(er)rn von zilý auch geuertigt auf solich botschaft |4| So wir ew zugetan hab(e)n vnd wird darInn chain(er) gelait nicht begriff(e)n |5| Als ir das in diser abgeschrifft hie Innen <u(er)sloss(e)n>[a] v(er)nemmen werd darauf |6| ist vns(e)r Rat vnd maýnung das ir mitsambt den and(er)n ew fuderlich fúget |7| zu vns(er)m uorg(e)n(an)ten h(er)rn von zilý etwas ains tails des wegs als vnd(er) |8| Brawnegk hinab wan(n) zu Brawnegk nicht fúglích(e)n zetág(e)n ist vnd |9| dem nachget als dann u(er)lassen ist

450 [a] über der Zeile eingefügt

word(e)n Geb(e)n am Meran an frýtag |10| nach sand dorothetag Anno domi(ni) etc. xlquarto |11|

Vogt vlrích von mátsch der Elter Graue |12|
zu kirchberg haubtm(ann) an der Etsch vnd wir |13|
der Rat der Stat meran mitsambt dem zu |14|
satz der lanndschafft |15|

in dorso: (BV) Dem Edl(e)n vest(e)n Ritter her oswold(e)n von wolk(e)nstain u(er)wesar an dem Eysack vns(er)m gút(e)n frúnd(e)

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; 1. Durchmesser=20 mm, 2. Durchmesser=32 mm, beide grün, in Resten erhalten

Nr. 451

1444 Februar 9, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch, der Rat der Stadt Meran und Abgeordnete des Landtags antworten Oswald von Wolkenstein als Verweser im Eisack- und Pustertal auf dessen Fragen, wie mit Andreas von Weispriach, dem Velsecker, dem Neukircher und mit Georg von Wolkenstein zu verfahren sei und ob die Besatzungsstärke an der Mühlbacher Klause ernsthaft zu verringern sei.

Original; Papier; 280 mm b x 213 mm h, einige Wasserflecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 119, Nr. 143

Offensichtlich hat Oswald von Wolkenstein die an ihn gerichteten Fragen der Besatzung an der Mühlbacher Klause[1] *gemeinsam mit seinem neuen Befehlshaber in Mühlbach, Erhart Zollner, nach Meran weitergeleitet. Dort sind die Probleme in einer Ratssitzung besprochen und Entscheidungen getroffen worden.*

---

451 [1] Vgl. Nr. 449 von <1444 Februar 6/7>.

Dem Weispriacher will man es durchgehen lassen, dass sein Geleitschreiben vom Verweser im Unterinn- und Wipptal, nämlich Oswald Sebner, sowie den Städten Innsbruck und Hall stammt. Der Einwand, dass ein Verweser dem anderen nichts dreinzureden habe, wird nicht berücksichtigt. Betreffend den wortbrüchigen Velsecker wird die angemessene Reaktion Oswald selbst überlassen und was den Neukircher angehe, verweist man in Meran mit leicht ungeduldigem Unterton auf den früheren Briefwechsel und verspricht die Zusendung einer (weiteren) Abschrift von dessen Geleit.[2] *Georg von Wolkenstein, den unbotsamen Neffen Oswalds,*[3] *will die Interimsregierung in das Feldlager vor Trient schicken. Die Anzahl der Söldner an der Mühlbacher Klause will sie vorerst nicht verringern.*

Vnser willig dinst vor lieber her Oswalt Als Ir mitsampt Erhartten Zolln(er) vns ge|1|schriben habt von andres von weissbriach velsegkers des newkirchers[a] vnd |2| Jorgen wolkenstainers wegen . haben wir alles wol verstanden . Auff das sein |3| wir In Ratt ainig worden . Also das Ir den von weissbriach In mass als er ain |4| gelait von den verweser(e)n Im vndern Intal vnd Im wibtal als von her(r)n Oswalt(e)n |5| Sebner vnd paiden stetten Insprugk vnd Hall . Dan(n) von des velsegkers wegen |6| als der angesagt hab vnd vngehorsam seý vnd seý dem nit nachkomen dem |7| wisst Ir[b] selb wol nachzekomen nach ausweisung . Der herfindung an Meran |8| gemacht Dan(n) auch von des newkirchers wegen da haben wir euch vormals |9| geschriben wie das ain gestalt hatt . Vnd schicken euch ain abgeschrifft seins |10| gelaits als Ir vns dann zů geschriben habt . Auch als <Ir> vns geschrib(e)n habt von |11| Jorgen wolkenstainer(s) wegen Dem woͤllen wir schreiben fúr triend In das |12| veld zeziehen Dan(n) von der soldner wegen das wollen wir diczmals also |13| besteen lassen . Geben am suntag nach dorothee v(ir)ginis Anno etc. xliiij^{o} |14|

Vogt vlrich vo(n) maͤtsch Graff ze kirchperg |15|
hauptman an der Etsch Ratt der Statt |16|
meran mitsampt dem zů satz Edeln |17|
vnd ander von der lantschafft |18|

451 [a] 'i' und 'r' zusammengezogen [b] Tintenfleck wie ein o

[2] Vgl. Nr. 435 von 1443 Dezember 13 und Nr. 442–445 vom 22.–25. Januar 1444.
[3] Vgl. Nr. 448 von 1444 Februar 2.

in dorso: (BV) Dem Edeln vnd vesten Ritter her(r)en Oswalten von wolkenstain verweser am eýsack vnd Im bustertal vnserem gůten frundt.

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; 1. Durchmesser=23 mm, 2. Durchmesser=32 mm, beide grün, nur in Resten erhalten

Nr. 452

1444 Februar 15, Heunfels

Graf Heinrich von Görz gibt Oswald von Wolkenstein und anderen Abgeordneten des Tiroler Landtags bis zum kommenden Palmsonntag (dem 5. April) freies Geleit durch sein Gebiet.

Original; Papier; 295 mm b x 220 mm h, kleine Löcher in den Faltstellen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118, Nr. 134[1]

Graf Heinrich von Görz hatte sich nach dem offenen Ausbruch seines Ehestreits mit Katharina von Gara, den von Graf Ulrich von Cilli initiierten Versöhnungsgesprächen und der Abgabe der Vormundschaft über seinen Erbsohn Johann Ende 1443 weitgehend aus seinem tirolisch–kärntnerischen Herrschaftsbereich in den görzisch–friulanischen, das heißt auf Cormons zurückgezogen.[2] *Entsprechend rar waren seine Kontakte zu seinem früheren Rat Oswald von Wolkenstein.*

In den zur Grafschaft Görz gehörenden Gebieten des Pustertals scheint sich der dortige Adel dem tatkräftigen Ulrich von Cilli zugewendet zu haben. Dieser hielt sich wiederholt im Pustertal auf und suchte bereits im November 1443 von St. Lorenzen aus über seinen Kämmerer Kunz Haspel Kontakt zum Hüter der Mühlbacher Klause aufzunehmen.[3] *Aber Oswald von Wolkenstein, der dem Cillier nicht traute, dürfte darauf nicht reagiert haben. Als Anfang Februar 1444*

---

452 [1] Dort falsch datiert mit Januar 11.

[2] Vgl. Nr. 407 von 1443 September 30; Nr. 408 von 1443 Oktober 1; Nr. 416 von 1443 Oktober 26.

[3] Vgl. Nr. 419 von 1443 November 2.

in Tirol bekannt wurde, dass sich der Cillier 'herauf' ins Pustertal begeben wolle, schrillten bei der Besatzung der Mühlbacher Klause die Alarmglocken.[4] *Die Meraner Interimsregierung sah die Anreise des Cilliers hingegen offener. Sie wollte mit diesem mächtigen Fürsten verhandeln, um ihn nicht womöglich endgültig auf die Seite König Friedrichs III. zu treiben. Als zuständig für solche Unterredungen wurde Oswald von Wolkenstein angesehen und sogleich beauftragt, dem Grafen von Cilli bis kurz vor Bruneck entgegen zu reiten.*[5] *Zu diesem Zweck mussten Oswald und die ihm beigegebenen Abgeordneten des Tiroler Landtags Görzer Territorium betreten und eben deshalb stellt Graf Heinrich von Görz das vorliegende Geleitschreiben aus. Es gilt bis zum kommenden Palmsonntag, dem 5. April, ist demnach auf gut eineinhalb Monate beschränkt, was baldige Besprechungen mit dem Cillier notwendig macht.*

Wir hainreich von gottes gnaden pfallenczgraff In kerrent(e)n Graue ze Górtz vnd ze Tyrol etc. Bekennen |1| offenbar mit disem brief . daz wir den Ersamen Edel(e)n vns besunderlieben Oswalt(e)n von wolkennstain Ritter |2| vnd andern die dann von der lanntsch(af)t an der Etsch vngeuárlich In . vnd durch vns(er) lannt nach Irr |3| Notdúrfft vnd bedúrffen Reit(e)n werdent . vns(er) freys sichers vnd vngeuárlichs Gelait gegeben haben |4| Geben zu das auch wissenntlich mit dem brief . von datum ditz briefs hintz auf den heyligen palmtag |5| schierstkomenden . denselb(e)n tag vnd nacht gántz v́ber vnd wid(er)umb an Ir gewarsam von vns vnd all(e)n |6| den vns(er)n sicher vnd frey getrewlich vnd an all Argliste . darumb so gebiet(e)n wir all(e)n vns(er)n haubtlewt(e)n |7| phleg(er)n purkgraue(n) Richt(er)n Ambtlewt(e)n vnd Gemainschefft(e)n den diser brief furkuͤmbt ernstlich vnd |8| vestikchlich . daz Ir solich vns(er) Gelait an den benan(ten) vestikchlich haldet vnd darwider nicht tút noch |9| ze tún yemandem gestattet . als lieb ew seýe vns(er) huldt vnd gnad zebehalt(e)n . zw vrkunt mit vns(er)m |10| aufgedrukcht(e)n Secret gebrechenhalb(e)n desmals vnsers Insigels Geben zu hewnúels am Sambtztag |11| nach sand valteins tag Anno domi(ni) Quadragesimoquarto |12|

in dorso: (BV) Das sin die gelaicz brieff

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; unter Papier, rot, Durchmesser=22 mm

---

[4] Vgl. Nr. 449 von <1444 Februar 6/7>

[5] Vgl. Nr. 450 von 1444 Februar 7.

Nr. 453

1444 Februar 16, Bruneck

Markgraf Wilhelm von Hochberg (Hachberg) fordert Oswald von Wolkenstein auf, am frühen Morgen des nächsten Tages zum Treffen mit dem Cillier (Graf Ulrich II.), den er nach Innichen bestellt habe, zu reiten.

Original; Papier; 210 mm b x 145 mm h; am linken Rand Beschädigung durch Siegelbefestigung, einige Tintenflecke im Text und darüber

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Der Verfasser des vorliegenden Schreibens, Wilhelm Markgraf von Baden–Hochberg (Hachberg), Herr von Rötteln und Sausenberg, seit 1437 österreichischer Landvogt im Elsass, Sundgau und Breisgau, gehört zu den umtriebigen Gestalten der europäischen Politik im 15. Jh.[1] *Verheiratet mit Elisabeth von Montfort-Bregenz, verwandt und bekannt mit nahezu dem gesamten vorländischen Adel, konnte er sein kleines Territorium nur von 1428–1441 regieren. Hohe Schulden infolge seines verschwenderischen 'burgundischen' Lebensstils, aber auch durch Königs- und Kriegsdienst sowie durch Zahlungssäumigkeit seiner Dienstgeber verursacht, nötigten ihn, zugunsten seiner Söhne — vorerst von deren Vormund Graf Johann von Freiburg–Neuenburg — abzudanken.*

Hatte er sich schon vorher ein umfassendes Beziehungsnetz in fürstlichen Kreisen geschaffen — etwa als Rat König Sigmunds beim Basler Konzil, wo er zwischen Burgund und Österreich sowie Frankreich und Burgund vermittelte, oder als Vorstand der Ritter vom St. Jörgenschild sowie als Landvogt im Elsass — so setzte er nach seiner Abdankung als Regent vor allem auf ein gutes Verhältnis zu Friedrich III., als dessen Rat und Gesandter er großen Einfluss gewann. Er diente dem König gegen fixen Jahressold mit 24 Pferden, begleitete ihn 1442 auf seiner Krönungsreise, war ein eifriger Urkundenreferent und führte oft den Vorsitz beim Kammergericht. Er war übrigens auch Rat und Kammerherr Herzog Philipps von Burgund.

Im 'Alten Zürichkrieg' der Jahre 1436–1446, einer Folge von Auseinandersetzungen zwischen Zürich und Schwyz, in die der König durch sein Schutzbündnis mit Zürich verwickelt war, sollte der Landvogt Wilhelm von Hochberg die im Mai 1443 neu ausbrechenden Feindseligkeiten zugunsten der Zürcher ausfechten, was ihm trotz Unterstützung durch den habsburgsichen Landadel und die herbeigerufenen Armagnaken nicht gelang. Ein Waffenstillstand nach der Niederlage Zürichs

---

453 [1] Näheres siehe J.-P. Heinig, Friedrich III., S. 324–328; A. Niederstätter, Jahrhundert der Mitte, bes. S. 159, 323, 330.

bei St. Jakob an der Sihl sollte bis zum 23. April 1444 dauern. In die Zeitspanne bis zu diesem Termin fällt der Dienst des Markgrafen, der sich zunehmend vom Königsdienst distanzierte und sich auch im Tiroler Vormundschaftsstreit Herzog Sigmund zuwandte, für den Grafen Ulrich (II.) von Cilli.

Oswald von Wolkenstein hatte es mit einem Markgrafen zu tun, der im Begriff war, seine Vertrauensposition bei König Friedrich III. zugunsten der Herzöge Sigmund und Albrecht aufzugeben, zumal der Letztere die Regentschaft in den Vorlanden übernommen und damit beim oberrheinischen Adel viel Zustimmung gefunden hatte. Freilich war es nicht Markgraf Wilhelm von Hochberg selbst, der mit Oswald verhandeln wollte, sondern Graf Ulrich von Cilli, dessen Pläne zu dieser Zeit undurchsichtig schienen.

Markgraf Wilhelm dürfte über Oswalds misstrauisches Zögern informiert gewesen sein. Er zeigt Verständnis für die mangelnde Reiselust des Tirolers, die er allerdings diplomatisch klug interpretiert. Möglicherweise bedenkt er, dass der Wolkensteiner nicht mehr jung und eine Winterreise zum Cillier, der sich gerade in Lienz aufhält, scheuen könnte, weshalb er angeblich höchstens bis Innichen reiten will. — Oswald selbst will freilich den Cillier weder in Innichen noch wie zuvor geplant bei Bruneck und schon gar nicht in Lienz treffen, was bald folgende Briefe zunehmend deutlich machen.[2]

Mein frewntleich(e)n dínst Wiszt vor Lieber Her(r) Oswald Wir lassen ew |1| Wissen das vns der von czilý yeczundt geschriben hat den selbing brief |2| Wir ew hie mit schikch(e)n Vnd also lat nit ir fuegt ew morg(e)n gar frue |3| herúber Wann wir im wider hin ab geschrib(e)n haben das er [sich] vnu(er)<czo>genleich[a] |4| her auf zẃ vns kum gen Innichen vnd hab(e)n das wol v(er)stan das ir nicht[b] |5| verror wolt czieh(e)n niv́r pýs gen Innichen Geb(e)n zú Brawnegk(e)n am |6| nachst(e)n Suntag vor Sand peters tag Anno d(o)m(ini) etc. Im xliiij Jar |7|

Wilhalm markgraff von |8|
hochperg Lanndt Vogt |9| etc. |10|

in dorso: (BV) Dem Edel(e)n Her(r)n Oswalt(e)n von Wolkenstain Rýtter meine(m) besund(er)n gúten Frewndt dd

453 [a] ‘czo’ über der Zeile eingefügt [b] Tintenfleck

[2] Vgl. Nr. 455 von 1444 Februar 17; Nr. 456 von 1444 Februar 18; Nr. 458 von 1444 Februar 22.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; wohl grün, nur Spuren erhalten, Durchmesser nicht mehr eruierbar

Nr. 454

1444 Februar 17, Bruneck

Markgraf Wilhelm von Hochberg benachrichtigt Oswald von Wolkenstein, dass er am folgenden Tag (von Bruneck) nach Innichen reite, wo er den Cillier antreffe und auch Oswald erwarte. Geleit werde er ihm und seiner Begleitung verschaffen.

Original; Papier; 290 mm b x 210 mm h; kleines Loch in der ersten Textzeile

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Unbeirrt verfolgt Markgraf Wilhelm seinen Auftrag, Oswald von Wolkenstein möglichst rasch zu einem Treffen mit Graf Ulrich (II.) von Cilli in Innichen zu bewegen. Er hat mit dem Hauptmann an der Mühlbacher Klause, Erhard Zollner, Kontakt aufgenommen und auch mit dem Hauptmann von Bruneck, Kaspar von Gufidaun, gesprochen. Letzterer stimmt seinem Vorhaben, die geplanten Verhandlungen in Innichen gleich für den nächsten Tag anzusetzen, zu. Um dem Einwand, es fehle an Sicherheiten, zuvorzukommen, verspricht er, Oswald und dessen Begleitung ein schriftliches Geleit zuzusenden.

Min frúntlich wíllig dienst tzu Vor Lieber her Oswalt / der Houptman <*In*>[a] der Cluse hat mir geschrib(e)n |1| Ich sólle fúrer Rýten. Sollen Ir wissen dz Ich alz vff morn Eritag gen Inchingen Rýten wil |2| daselbs Ich den von Cili ouch vinde. Vnd bedunckt den houptman alhie zú Brunegk vnd ouch |3| mich geráten sin Dz Ir úch vff morn alhar gefúgt hettent / vnd des nit liessend So wil Ich |4| úch vnd den so mit úch Rýtend geleit zú schicken vnd nach notdurfft schaffen Gen Inchingen |5| Ze komen vmb dz die sachen gefúrdert w(er)den Geb(e)n zú Brunegk vff Montag ze nacht |6| nach sant Velteins tag Anno etc. xliiij° |7|

Wilhelm Marggrauff von |8|
Hochberg Lantvogt etc. |9|

---

454 [a] Loch im Papier

in dorso: (BV) Vnserm besund(er) lieb(e)n Oswalt(e)n von Wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=30 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 455

1444 Februar 17, Lienz

Ulrich (II.) Graf von Cilli, zu Ortenburg und im Seger (in Zagorien) versichert, Oswald von Wolkenstein sowie der Gesandtschaft des Landes Tirol freies Geleit ausgestellt und dies dem Markgrafen von Hochberg übermittelt zu haben. Er fordert sie auf, unverzüglich nach Lienz zu kommen, um die Lage zu besprechen.

Original; Papier; 250 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 119, Nr. 144

So rücksichtsvoll Markgraf Wilhelm von Hochberg Oswalds Scheu vor einem Treffen mit dem Cillier behandelt hat,[1] *so wenig kümmert dies Graf Ulrich von Cilli: Er habe ein Geleitschreiben für die Gesandten des Tiroler Landtags ausgestellt, es seinem Freund, dem Hochberger, zugeschickt und stehe für dessen Einhaltung, teilt er mit. Im Gegenzug fordert er, dass sich Oswald zusammen mit den Vertretern der Tiroler 'Landschaft' sofort zu ihm nach Lienz begebe, damit verhandelt werde. — Die Winterreise soll demnach nicht nur bis Bruneck oder Innichen führen, sondern gleich bis nach Lienz, wo der Cillier gerade (als Vormund des Görzer Erben Johann) residiert. — Zum Ausgleich für seinen doch relativ barschen Befehlston im Brief nennt Ulrich von Cilli den Adressaten 'in dorso' seinen besonders guten Freund.*

Das Geleitschreiben vom gleichen Datum, das Graf Ulrich von Cilli wie oben angekündigt für die Botschaft der Tiroler Landschaft ausgestellt hat, damit sie

455 [1] Vgl. Nr. 453 und 454 von 1444 Februar 16 und 17.

sich "her gen Lúncz zu vns fugen", ist übrigens im Nürnberger Wolkenstein–Archiv erhalten.[2] *Oswald muss es gekannt haben und hat deshalb auch gewusst, dass sein Name nicht eigens darin erwähnt ist. Hingegen ist er im nur zwei Tage älteren Geleitbrief, den Graf Heinrich von Görz auf Burg Heunfels für den Zeitraum bis zum Palmsonntag ausgestellt hat, die Hauptperson, der die "andern die dann von der lanntschaft an der Etsch" mitreisen, beigefügt werden.*[3]

Vlreich von gotts gnaden Graue ze Cili |1|
zú Ortemburg vnd in dem Seͣger etc. |2|

Besunderlieber Oswolt . Als du vns yecz geschrib(e)n hast vnd |3| begerest dir vnd der lanntschaft botschaft ain gelait zuschikch(e)n |4| das Ir vngeIrrt zu vns vnd wider von dannen an ew(er) ge|5|worsam kómen mocht Nu hab(e)n wir solich gelait der *L*anntschaft |6| botschaft geuertigt vnd das dem Wolgebor(e)n vnser(e)m *L*ieben |7| frewnde Marggraf Wilhalm(en) von Hochperg zugeschikcht |8| bey vns(er) botschafft der wais ew dar wol zuantwurt(e)n Vnd |9| beger(e)n darauf an dich dar du dich fur sich mitsambt der |10| lanntschaft botschafft vnu(er)czogenlich(e)n <her>[a] gen Luncz zu vns fugest |11| damit den sach(e)n nachgang(e)n werde wann wir die dafur sein |12| wellen dar solich gelaitt an dir vnd d(er) d(er) lantschaft botschaft vesstiklich(en) |13| gehalt(e)n sol werden . Geb(e)n zu Luncz an Mantag vor kathedra |14| Petri Anno dom(ini) etc. xliiij |15|

in dorso: (BV) Dem Edeln h(er)rn Oswalten von Wolckenstein Ritter Minem besondern gúten friunde /

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser=30 mm, nur in Resten erhalten

455 [a] über der Zeile eingefügt

[2] Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 22; Geleitbrief vom 17. Februar 1444; Papier, 300 mm b x 220 mm h.
[3] Vgl. Nr. 452 von 1444 Februar 15.

Nr. 456

1444 Februar 18, Meran

Der Rat der Stadt Meran verlangt gemeinsam mit den adeligen und anderen Beisitzern als Verweser Herzog Sigmunds sowie der Tiroler 'Landschaft' von Oswald von Wolkenstein, er solle sich, wie abgemacht, zum Cillier begeben. Er habe Vollmacht, mit diesem zu verhandeln.

Original; Papier; 293 mm b x 215 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Durch Theobald von Wolkenstein hat die Meraner Interimsregierung erfahren, dass Oswald es im Augenblick für nicht tunlich halte, die Lienzer Klause zu passieren. Sie ist jedoch der Meinung, dass Oswald es Herzog Sigmund, dem Land Tirol und sich selbst schuldig sei, wie zuvor abgesprochen und angekündigt, zum Cillier zu reiten. Dieser habe für Geleit sorgen wollen, weshalb Oswald die Gesandtschaftsreise nicht mehr hinziehen dürfe, sonst mache er sich lächerlich ("spotlich und schimphlich", Z. 11) und schade Herzog Sigmund wie dem Land Tirol. Wenn er es für notwendig halte, könne er von Brixen oder Bruneck ein oder zwei Begleiter mitnehmen. Im Übrigen habe er Vollmacht, im Namen Sigmunds und der Grafschaft Tirol zu verhandeln. — In Meran werden die politisch Verantwortlichen offenbar ungeduldig mit Oswalds zögerlichem, als überängstlich angesehenem Verhalten.

Vnser willig dinst beuor wiszt lieber Oswold Als her diebold vnd ir vns yecz(vnd) u(er)schrib(e)n auch wie ir an |1| dem Brugker wol v(er)nomen vnd u(er)stand(e)n habt / das ew nicht fueglich(e)n sey durch luencz(er) Clausen yecz(vnd) |2| zumal zu reit(e)n / hab wir wol v(er)nomen / darauf ist vnser maynnung / das ir solch der lanntschafft |3| Botschafft erstreck(e)nt Als ir des vns(er)m gnadig(e)n h(er)rn Herczog Sigmund(e)n / der lanndschafft vnd ew(er) |4| selbs schuldig seit / auf solch u(er)willigung So ir ew uor darczú getan habt / zu dem von Cili |5| zefúg(e)n Als auch dann demselb(e)n vns(er)m h(er)rn von Cili zugeschrib(e)n vnd angesagt ist / vnd nicht |6| and(er)s u(er)sten dann das ir ew mit ainem gút(e)n gelait wol u(er)sorg(e)n kunt / vnd vns der eg(ena)nt von |7| Cili auch zugeschrib(e)n hat / Er habe vns(er)s gnadigist(e)n h(er)rn

des kunig etc gelait / nach notdurfft auf |8| vnsr(er) Botschafft / ob vnsr(er) Botschafft des begert(e)n So u(er)maint er In das zu zeschick(e)n / darumb ir |9| In solch(er) der lanndschafft Botschafft / nicht mer u(er)czieh(e)ns tun sull(e)nt / Solt aber In solch(er) botschafft |10| des lannds / durch ew ain u(er)czieh(e)n bescheh(e)n / v(er)stet ir wol / das das spotlích vnd schimphlich wár |11| vnd mócht vnserm eg(ena)nt(e)n gnadig(e)n h(er)rn Herczog Sigm(un)d(e)n der lanndschafft vnd ew / zu gross(e)m vnRat |12| vnd schad(e)n komen Auch múgt ir von Brichsen od(er) Brawnegk ain oder zwen / die mit ew reitt(e)n |13| vnd darczu am fúglíchist(e)n vnd Rátlíchist(e)n bedunkh(e)n zu ew zunem(en)en ob ew des notdurfft deẃchte |14| vnd mit den selb(e)n auch an stat vns(er)s egemelt(e)n gnadig(e)n h(er)rn h(er)czog Sigm(un)ds vnd der lanndschafft |15| schaff(e)n des wir ew gancz(e)n uoll(e)n gewalt geb(e)n / das sý ew dar Inn gehorsam sein Geb(e)n am Me=|16|ran an Eritag uor Petri ad kathedra Anno domi(ni) Mill(es)imo etc. xlquarto |17|

Rat der Stat Meran mitsambt dem zusatz |18| Edl(e)n vnd and(er)n yecz(vnd) als obrist u(er)weser an |19| stat vns(er)s gnadig(e)n h(er)rn h(er)czog Sigm(un)ds vnd |20| d(er) lanndsch(aft) der Grafschafft Tirol |21|

in dorso: (BV) Dem Edl(e)n vest(e)n Ritter her Oswold(e)n von wolkch(e)nstain u(er)wéser am Eysagk vns(er)m gut(e)n frúnde

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=30 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 457

1444 Februar 21, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und die Meraner Interimsregierung für Herzog Sigmund informieren Oswald von Wolkenstein als Verweser am Eisack und im Pustertal sowie Erhart Zollner als

Hauptmann an der Klause (Mühlbach), dass sie dem Wolfhart Fuchs von Fuchsberg freies Geleit gegeben haben, nach Reiffenstein zu reiten.

Original; Papier; 212 mm b x 290 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 119, Nr. 145

Wenn ein Herr Fuchs von Fuchsberg die Mühlbacher Klause passieren wollte, musste er damit rechnen, nicht durchgelassen zu werden, denn diese Familie zählte zum engeren Kreis um König Friedrich III. 1436 hatten Georg und Wolfhart Fuchs von Fuchsberg Herzog Friedrich auf dessen Palästinareise begleitet und waren dabei zu Rittern geschlagen worden. In der Folgezeit machte vor allem Georg Fuchs Karriere am königlichen Hof, zuerst bei Albrecht II., dann bei Friedrich III., als dessen Rat, Hofmarschall, Kammergerichtsbeisitzer und Pfleger er tätig war. Sein Bruder Wolfhart wirkte als Rat und Gesandter Friedrichs, nahm an dessen Krönungsreise teil und blieb einer der wichtigsten Vertrauensleute des Königs in Tirol, wo er die Position und den Besitz seiner Familie entscheidend stärken konnte.[1]

Anlässlich der Haller Verhandlungen betreffend die Vormundschaft Friedrichs über seinen Vetter Sigmund wurden im Sommer 1439 'Anwälte' als Statthalter Friedrichs in Tirol bestimmt. Zu ihnen gehörte Wolfhart Fuchs, damals Burggraf auf Tirol.[2] *Dementsprechend spielte er auch bei den Versuchen der 'Anwälte', den Rittner Almstreit einzugrenzen und womöglich im Sinne des Königs zu beenden, eine führende Rolle. Wiederholt gehört er zu denen, die Oswald von Wolkenstein informieren, mahnen, zur Friedenswahrung auffordern oder zu Gerichtstagen laden*[3] *und die der Wolkensteiner seinerseits informiert oder bezichtigt, den Gewaltakten der Rittner keine angemessenen Maßnahmen entgegenzusetzen.*[4]

Im Februar 1444, als Oswald von Wolkenstein Verweser am Eisack und im Pustertal ist und die Mühlbacher Klause mit Hilfe von Erhart Zollner kontrolliert, kann ein derart als Anhänger des Königs ausgewiesener Adeliger wie Wolfhart Fuchs nach einem Aufenthalt außerhalb der Grafschaft Tirol nur mehr ins Land gelangen, wenn die Meraner Interimsregierung dies billigt. Eben das wird Oswald und seinem Hauptmann an der Klause im vorliegenden Brief signalisiert. Die Meraner haben Wolfhart Fuchs ein Geleitschreiben ausgestellt, damit er

457 1 P.-J. Heinig, Friedrich III., S. 299–301.

2 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Kommentar zu Nr. 296 von 1439 Juli 18.

3 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 315 von 1441 Juli 12; Nr. 317 von 1441 Juli 18; Nr. 323 von 1441 Juli 31; Nr. 366 von 1442 Juli 12.

4 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 314 von 1441 nach Juni 26; Nr. 347 von 1442 nach April 23.

sich nach Reiffenstein begeben kann. Sicherheitshalber wird ihm zusätzlich ein Begleiter aus Sterzing bestellt, der Wolfharts Bewilligung, nach Reiffenstein zu reiten, klarstellen und dessen mögliche Versuche, andere Zielorte aufzusuchen, verhindern kann. Nachdem dies geregelt ist, soll man Wolfhart Fuchs mitsamt seinen Dienern in Mühlbach unbehindert durchreiten lassen.

Ich vogt Vlrich von Måtsch der Elter Graff ze Kirchperg |1| Hauptman an der Etsch an Statt meins gnedigen herren |2| herczog Sigmunds etc. Vnd wir der Ratt der Statt Meran |3| mitsampt dem zůsacz Edeln vnd ander yecz als obrist ver=|4|weser[a] an Statt des egen(anten) vnsers gnedigen h(er)ren herczog |5| Sigmunds vnd der lantschafft der GraffSchafft Tirol etc. |6| Embietten dem vesten Ritter hern Oswalten vo(n) wolkenstain |7| Verweser am eýsack vnd In pustertal *v*nd dem Erbern |8| E<r>hartten zollner hauptman an der *k*lawsen vnser dinst |9| vnd tůn euch ze wissen das wir dem Edeln hern wolff=|10|hartten fuchs von fuchsperg ain freyes sichers glait ge=|11|lien haben vnd vergúnt auff Reiffenstain ze Reitten |12| nach laut ains glaittbrieffs den wir Im bey Steffan |13| von Stertzingen weiser ditz brieff zůsenden den wir |14| Im auch zů aine(m) glaitsman zů Geschaffen haben / Dar=|15|umb So schaffen wir mit euch an Statt des obgen(anten) vns(er)s |16| gnedigen herren Das Ir den obgen(anten) hern *w*olffhart an[b] |17| auffenthalt vnd Irrung durch die klawsen ziehen vnd |18| Reitt(e)n latt mitsampt sein(en) dienern So dan(n) vngeu(er)lich |19| mit Im Reitten . Vnd tút da wider nit das ist an |20| Statt vnsers egen(anten) Gnedigen herren herczog Sigmunds |21| vnd der lantschafft vnser Ernstlich maynu(n)g Geben an |22| Meran an Sant Petersabent ad kathedram Anno dom(ini) |23| Mill(es)imo [*iiii* mo] xlquarto |24|

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser= 23 mm, 2. Durchmesser=32 mm, beide nur mehr in Resten erhalten

457 [a] überflüssiges Kürzel oder Superskript [b] Superskript

Nr. 458

1444 Februar 22, Sillian

Oswald von Wolkenstein erklärt dem Erhart (Zollner), dass er das Wagnis, nach Lienz zu reiten, um mit dem Cillier zu verhandeln, keinesfalls eingehen will und jetzt von Sillian aus Mittelsmänner, darunter seinen Vetter Theobald (von Wolkenstein) und den Vintler (wohl Konrad), nach Lienz entsandt hat.

Konzept; Papier; 215 mm b x 285 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Der Brief ist an einen Mann gerichtet, der Oswalds Vertrauen genießt, so dass ihm ohne Bedenken persönliche Gedankengänge und Handlungsmotive enthüllt werden können. Erhart Zollner, zu dieser Zeit Oswalds Hauptmann an der Mühlbacher Klause, hat auf dieser Vertrauensbasis schon im Herbst 1443 als Mediator im Rittner Almstreit verhandeln und einen haltbaren Waffenstillstand vorbereiten können.[1] *Damals war er noch Landrichter von Gries-Bozen; in diese wichtige Position ist er später wieder zurückgekehrt.*[2] *Das Einvernehmen der beiden war übrigens auch Außenstehenden bekannt, etwa der Meraner Interimsregierung oder Markgraf Wilhelm von Hochberg.*[3]

Da ein freundschaftlicher Ton zwischen Oswald von Wolkenstein und Erhart Zollner anzunehmen ist, hat Letzterer wohl gewusst, weshalb der Erstere beim Gedanken an ein Treffen mit Graf Ulrich von Cilli fast in Panik geriet. Immerhin hatte Oswald die Vertrauensseligkeit der Görzer Adeligen gegenüber dem Cillier mit den überaus anschaulichen Worten kritisiert, dieser habe ihnen Honig versprochen und pures Gift gegeben.[4] *Zudem hatte er den Cillier damit verärgert, auf einen früheren Versuch zur Kontaktaufnahme nicht zu reagieren.*[5] *Jetzt, da die Meraner Interimsregierung einerseits und Markgraf Wilhelm von Hochberg andererseits ihn drängen, zuerst nach Bruneck, dann nach Innichen, schließlich gar nach Lienz zu reiten, um mit dem Cillier zu verhandeln, sucht Oswald nach einem Ausweg, den er seinem Vertrauten erklären will.*

Er hätte den Auftrag der 'Landschaft', mit einer Delegation zum Cillier zu reiten, ausgeführt, wenn der Treffpunkt Bruneck gewesen wäre. Hätte man ihm

---

458 [1] Vgl. Nr. 412 von 1443 Oktober 19 und Nr. 417 von 1443 Oktober 27.

[2] Vgl. Nr. 498 von 1445 Februar 16.

[3] Vgl. den vorangehenden Briefwechsel, u.a. Nr. 451 von 1444 Februar 9 oder Nr. 454 von 1444 Februar 17.

[4] Vgl. Nr. 416 von 1443 Oktober 26.

[5] Vgl. Nr. 419 von 1443 November 2.

aber geboten, nach Lienz zu reiten, so wäre seine abweisende Antwort sofort dagewesen, denn keiner, den er dazu befragt habe, wollte ihm raten, sich über die Lienzer Klause hinaus zu wagen. Insbesondere hätten ihm Mächtige, die er nicht nennen solle, insgeheim dringend von diesem Ritt abgeraten, obwohl er ein Geleitschreiben habe. — Der zitierte 'Mächtige' dürfte Graf Heinrich von Görz gewesen sein, der Oswald das Geleit ausgestellt hatte.[6] *— Er habe der 'Landschaft' vorher seine Bedenken nach Lienz zu reiten mitgeteilt;*[7] *zur Zeit würde er in Diensten des Landes und Herzog Sigmunds ungleich lieber nach Frankreich oder England reiten als nach Lienz, da doch sein Herr Graf Heinrich selbst von Lienz nach Toblach ausgewichen sei. Angesichts seiner bewiesenen Treue gegenüber Herzog Sigmund und der 'Landschaft' hoffe er, dass man ihm nicht solche Abenteuer abverlange.*

Er sei jedenfalls bis Sillian geritten und habe von dort seinen Vetter Theobald — immerhin einen geistlichen Würdenträger, den man nicht ohne weiteres persönlich angreift — den Vintler, den Nock und den Staudacher zum Cillier geschickt. Es war demnach eine kleine Delegation, für die vorangehende Geleitschreiben, insbesondere das des Cilliers, ausgestellt worden sind.[8] *Mit dem Vintler dürfte Konrad Vintler gemeint sein, mit dem gemeinsam Oswald von Wolkenstein die 'Haller Verschreibung' und das Inventar des Tiroler Schatzes zu hüten hatte.*[9] *Die Genannten sollten die Forderungen des Cilliers anhören und Oswald überbringen. Der Markgraf von Rötteln, nämlich Wilhelm von Hochberg, sei einen halben Tag vorher in Lienz angekommen, so dass die 'Botschaft' ordnungsgemäß durchgeführt werden konnte. Oswald betont, dass er nur einen Vier-Stunden-Ritt von den Verhandlungen entfernt gewartet habe, so dass man ihn leicht erreichen und mit ihm Rücksprache nehmen konnte. Dieses Verhalten sei, erklärt er seinem Freund Erhart, für die 'Landschaft' ehrenvoller, als sein Ritt nach Lienz gewesen wäre, denn wenn man sich dem Cillier gegenüber untertänig zeige, sehe das so aus, als ob man über seine Forderungen froh sei. Gleichzeitig habe man nichts versäumt. — Es ist anzunehmen, dass Oswald seine Rechtfertigung nicht für Erhart Zollner allein konzipiert hat. Dieser sollte sie vermutlich schriftlich oder mündlich weiterverbreiten.*

Mein dinst lieb(er) Erhart mir schreibt dý Lanndtschaft / wie das ich mich begeb(e)n hab in solh(e)r |1| potschaft czu dem von Czilý ze reitt(e)n / Das bechenn ich auf solhs so sich der von Czilý gein

---

6 Vgl. Nr. 452 von 1444 Februar 15.

7 Oswald verwendet das Wort "entzsiczen" (Z. 9), Entsetzen, Angst, Scheu, Bedenken.

8 Vgl. Nr. 455 von 1444 Februar 17.

9 Vgl. Nr. 440 von 1444 Januar 8.

|2| prawnegk ze reitt(e)n begeb(e)n het / Hett(e)n sý mir ab(er) embott(e)n / dem von Czilý gein Lúntz czu |3| beschaid(e)n / so het ich in mein mainu(n)g von stund an geschrib(e)n Das mir ein solhs nicht |4| gefúgt het / wan(n) mir nie chain me(n)sch rat(e)n wolt / alsuil ich d(er) geuorscht habe / das ich |5| fúr Lúnczer claus(e)n reitt(e)n solt / Vnd besunderlich solh máchtig laẃtt dý ich nicht v(er)meld(e)n |6| sol / dý mir das in grosser gehaim auf wolgetrawen wid(er) ratt(e)n hab(e)n wie wol ich ge|7|lait gehabt hab Das sich mit warhait erfind(e)n sol / Nw hab ich der landtsch(aft) vor mein |8| entzsicz(e)n czugeschrib(e)n / noch v́ber das / sý mir er(e)nstlich(e)n czuschreibn gein Lúntz cze reitt(e)n |9| Das ich doch ettlich(e)n nicht getrawt hett / mich also ze wag(e)n / wan(n) ich sein nicht v(er)|10|dient hab mich so ring ze weg(e)n <wan(n) ich auf dieczeit vngeleich lieb(er) der landtschaft ze dinst vor aus vns(er)m g(nedigen) h(er)n Herczog sigmu(n)d(e)n gein Franckreich od(er) gein enge(n)lant reit(e)n wolt dan(n) gen lúntz wan(n) mein h(er)r graf hein(rich) selb(er) von lúntz gewich(e)n ist gen Toblach vn(d) das lant von d(er) claus(e)n herauf [beseczt hat] mit ein(er) gross(e)n ordnu(n)g beseczt hat>[a] / ye doch so hoff ich Das mir dý gemain der gan|11|tz(e)n lanndtsch(aft) mich in solh(e)r mass <ze> ab(e)ntewr(e)n / villeicht nicht v(er)gúnnen / vn(d) mein grosse |12| trew anseh(e)n / so ich dan(n) vns(er)m gnadig(e)n H(er)n Herczog / Sigmu(n)d(e)n / Vnd der lanndtsch(aft) |13| bisher erczaigt habe / vnd noch ger(e)n tún wolt / Aber wie dem so bin ich geritten(n) |14| bis gein Silian / vnd hab meine(n) vett(er)n h(er)n Diebold(e)n den vintler den Nock(e)n den |15| staudacher gein Lúntz czu dem von Czilý geschickt / seý<*n*> werbu(n)g czuu(er)neme(n) / vn(d) |16| das herwideru(m)b an mich ze bringen nach meine(m) Rat ze hanndl(e)n / vnd ist margk=|17|graff von Rótlan[b] ains halb(e)n tags vor dahin chómen / also das dý botschaft vnd |18| dý v(er)hórung dannoch hýe hinab redlich(e)n an ir stat chumbt vnd nicht |19| v(er)sawmbt wirt / vnd ob in icht vngeleichs entgag(e)nt / Das múg(e)n sý mit gutt(e)m ge|20|limph(e)n pas auf mich waiger(e)n / wan(n) wár ich geg(e)nwúrtig / wan(n) ich in solher |21| náh(e)nt bin / das man(n) mich in vier vr(e)n [g] leicht erlang(e)n mag / Es sey der vo(n) |22| Czilý selber od(er) sein rátt / od(er) vnser botschaft / Vnd ist der lanndtsch(aft) erlicher wan(n) |23| das ich ze lúntz wár / vnd werd(e)n mynder darin gemerkt / wan(n) das wir <vns> so

---

458 [a] Einfügung am linken Rand [b] Rötteln

gar |24| diemutigklich(e)n gein In erczaig(e)n solt(e)n / als so wir ir werbu(n)g ze fro wár(e)n |25| Vnd wirt geleich wol daru(m)b nicht v(er)sawmbt Geb(e)n zu Sýlian in die petri |26| kathedra Anno etc. xliiij mo |27|

Oswald vonn |28|
Wolk(e)nstein Ritter |29|

Nr. 459

1444 März 8, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und acht angesehene Tiroler Adelige bestätigen acht anderen Adeligen des Landes, darunter Oswald von Wolkenstein, deren kurzfristige Darlehen in der Gesamtsumme von 1300 Dukaten und bürgen für Rückzahlung des Geldes am St. Georgstag (dem 23. April).

Original; Papier; 307 b x 285 h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

handschriftlicher Auszug, 2.H.17.Jh.: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck, Cod. 876,[1] *Wolkenstein, pag. 33/293*

weiteres Exzerpt: Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, FB 4674, Bd. 3, fol. 595 (1.H.19.Jh.)

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 120, Nr. 152[2]

Dass es der Tiroler 'Landschaft' an Geld mangelte, insbesondere für den Ausbau von Befestigungsanlagen an den Grenzposten sowie für die Bezahlung der dort und vor Trient eingesetzten Söldner, ist bereits mehrfach angeklungen.[3] *Vermutlich stand dieses Problem auf der Tagesordnung einer Landtagssitzung und es wurde an die Vermögenden appelliert, kurzfristig mit einem Darlehen einzuspringen. Es sind allerdings nicht alle Landstände, die sich Geld ausleihen,*

459 1 Urkundenauszüge von Andreas Zibock.
2 Dort nach A. Emmert, Schattenrisse, unter 1444 ohne Datum.
3 Vgl. etwa Nr. 426 von 1443 Dezember 5 und 436 von 1443 Dezember 17.

sondern ausdrücklich die Geistlichkeit und der Adel; von den Städten und Gerichten ist nicht die Rede. Als Geldgeber haben sich wiederum nur Adelige gemeldet, allen voran Oswald von Wolkenstein, die jeweils 200 oder 100 Dukaten, insgesamt immerhin 1300 Dukaten zur Verfügung stellen. Der für die Rückzahlung vogesehene Termin, nämlich der St. Georgstag (23. April), könnte mit einem der landesüblichen Abgabentermine zusammenhängen, so dass man hoffte, um diese Zeit wieder liquid zu sein. Die Gläubiger haben sich ausbedungen, das Geld persönlich oder an einen bevollmächtigten Boten ausbezahlt und im Fall von Zinsverlusten auch diese ersetzt zu bekommen. Alle Bürgen für den geregelten Ablauf der Transaktionen haben die Urkunde gesiegelt.

Ich Vogt Vlrich von metsch der Elter Graue ze kirchperg Hauptma(n) an der Etsch |1| Sigmu(n)d vom Nydertor / Parcziual von Anne(n)berg / Cunrat Wolckenstain(er) / Michel Tun(n)er |2| Georg Kúen / Ciprian Lenburgn(er) / Wolff von Mareid vnd Georg von Gles Bechen(n)en |3| all vnuerschidenlich mit disem brief / fúr vns vnd all vnser Erben / Als die Edlen |4| vnd Vesten h(er)r Oswalt von *W*olckenstain / h(er)r Oswalt Sebner / h(er)r Wolffgang von |5| Frúntsperg / Anthoni Tun(n)er / Hainrichs Fuchs / Degen Fuchs / Hainrich Liechtenstain(er) vnd |6| Gerwig von Rotenstain / Allen Prelat(e)n vnd gaistlich(e)n / wie die gena(n)t od(er) gehaissen |7| sind / vnd darczu dem gancz(e)n Adel in der Graffschafft Tyrol / ain Sum(m) gelcz dar=|8|gelih(e)n hab(e)n mit namen / Dreiczehenhundert Ducat(e)n / von erst / h(er)r Oswalt von Wolcken=|9|stain zwaihundert / h(er)r Oswalt Sebner / zwaihundert / h(er)r Wolffgang von Frúntsperg |10| ain hundert / Anthoni Tun(n)er zwaihundert / Hainrich Fuchs zwaihundert / Degen Fuchs |11| zwaihundert / Hainrich(e)n *L*iechtenstain(er) ain hundert . vnd Gerwig von Rotenstain / [zw] ain[a] |12| hundert ducat(e)n Also das man In die obgen(ant) Sum(m) gelcz / vff den néchstkunfftig(e)n sant |13| Georg(e)n tag vnuerczogenlich(en) beczal(e)n vnd widergeb(e)n soll / ieglichen besunder in sein |14| gewaltsam / oder sein(en) gewissen botten an allen iren schaden / vnd ob des in obgeschribn(er) |15| masz nicht beschehe / welhe scheden sý des nem(m)en ir ains wort(e)n daru(m)b zu gelouben |16| an aid an ander berednúsz / wie die sched(e)n gehaiss(e)n oder gena(n)t sind / nichtz dauo(n) ausgenom(en) |17| dieselb(e)n sched(e)n mitsampt dem Houptgut sollen sý hab(e)n / vff allen vns

459 [a] ‘zwai’ auf “ain” korrigiert

obgeschrib(e)n |18| púrgen vnd hab / als lang bisz das sý Houptgut vnd sched(e)n daru(m)b von vns ausgericht |19| vnd beczalt werd(e)n / an all aufsácz vnd arglist getrewlich(en) vnd angeuerd / in der |20| beschaidenhait / ob den obgen(anten) púrgen das gelt von dem angelegt(e)n gelt nicht |21| geuiele vnd was abgangs daran wáre / DarInn sóllen die leiher / ouch die púrgen |22| ain gleiche purd trag(en) nach dem anschlag / ainem als dem andern / vnd des ze warem |23| vrchund / hab ich obgen(anter) *H*ouptma(n) *V*nd Parcziual von Anne(n)berg fur vns vnd die obgen(anten) |24| als púrgen / vnser aigene Insigel gedruckt vff disen brief prestenhalb der andern |25| púrgen Insigel die vns daru(m)b gebett(e)n ouch sich darúnder verpund(e)n hand / vnd ze |26| merer sicherhait / hab(e)n die benan(ten) purgen ieglich(e)r sein bettschafft / ze vnsern |27| Insigeln / vff disen brief gedruckt Geben an Meran am Suntag Remi(ni)scere |28| Anno d(o)m(ini) etc. xliiij [do] |29|

Beglaubigungsinstrument: *8 SI; 1. Durchmesser=17 mm, 2. Durchmesser=20 mm, 3. Durchmesser=20 mm, 4. Durchmesser=20 mm, 5. Durchmesser=25 mm, 6. Durchmesser=35 mm, 7. Durchmesser=20 mm, 8. Durchmesser=20 mm, nur mehr in Resten erhalten*

Nr. 460

1444 März 16, Brixen

Vertrag zwischen dem zum Brixner Bischof gewählten Johann Röttel und seinem Domkapitel betreffend die Verwaltung des Bistums. Oswald von Wolkenstein fungiert neben Hans Gerhart als zusätzlicher Siegler.

Original; Pergament; 360 mm b x 260 mm h, keine Plica; ein kleines Loch am oberen Rand, links außen und in der unteren Hälfte stockfleckig

Staatsarchiv Bozen, Brixner Archiv Nr 43 (Lade 3, 6.D)

Ed.: *F. A. Sinnacher, Brixen, Bd. 6, S. 294–295 (nach J. Resch)*

Nach dem Tod Bischof Georgs (I.) von Brixen am 17. Dezember 1443 hatten das Brixner Domkapitel sowie Vertreter des Hochstifts und des Landes sich beeilt, eine Neuwahl herbeizuführen, bevor König Friedrich III. oder andere sich mit Vorschlägen für die Nachfolge einmischen konnten. Sie einigten sich bereits am 4. Januar 1444 auf Johann Röttel aus Hallein, einen geschäftstüchtigen Ämter- und Pfründensammler, Dr. des Kirchenrechts, seit 1418 Brixner Domherr, 1434 Scholastikus und 1442 Generalvikar des Bistums. Er war eher Politiker als Theologe oder Seelsorger, galt als Anhänger der Sigmund–Partei und war mit Oswald von Wolkenstein befreundet.[1]

Röttels Wahl zum Bischof von Brixen wurde allerdings zunächst weder vom Salzburger Erzbischof noch vom Konzil oder einem der Päpste bestätigt, weshalb er den Titel 'Erwählter' trug, ohne sich von der Übernahme der Amtsgeschäfte seines Bistums abhalten zu lassen.[2] *Seine ungesicherte Position vor der päpstlichen Bestätigung (Mitte Juli 1444) und der Konsekration (Ende Februar 1445) sowie der ungewisse Fortgang der Auseinandersetzung zwischen der Tiroler 'Landschaft' und dem König veranlassten Röttel und das Brixner Domkapitel, einen Vertrag abzuschließen, der den 'Erwählten' zum 'Administrator und Verweser' des Bistums in geistlichen und weltlichen Belangen ernannte. Dabei betonte das Domkapitel seine ratgebende und Aufsicht führende Rolle, versprach aber, dem Administrator keine Hindernisse in den Weg legen zu wollen. Der Vertrag wurde in zwei gleichlautenden 'Briefen' festgehalten, eine Urkunde für den Erwählten, eine für das Kapitel, gesiegelt vom jeweiligen Aussteller. Das vorliegende Stück fand sich im bischöflichen Nachlass. Bei der schriftlichen Ausfertigung beider Exemplare wurden auch zwei weltliche Vertreter des Hochstifts, der Adelige Oswald von Wolkenstein und der Bürgerliche Hans Gerhart um ihr aufgedrucktes Siegel gebeten.*

Es ist zewissen Als nach gots geschicht / der Erwirdig Herr / Her Johanns zu ainem Bischoue ze Brichsen / von dem Capitel daselbs |1| ainhelliglich erwelt ist / Vnd die bestettung seiner wale / besucht hat / die aber Im verczogen ist / vnd noch lenger als zebesorgen |2| ist / verczogen mócht wérden / daraus dem Goczhaus auch der lanndtschafft / nach sólhen leuffen / vnd zwitréchten / So yecz Im lannde |3| sindt / merckhlich vnrate aufersteen mócht / Vmbdas der egenan(t) her Johanns Erwelter / vnd die Ersamen ~ Tumbprobst ~ dechandt / |4| vnd Capitel / mit Rat des gemainen

460 [1] Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 374 von 1442 September 7; Bd. 5, Nr. 440 von 1444 Januar 8; siehe auch J. Gelmi, Röttel, Johannes. In: E. Gatz, Bischöfe, 1448–1648, S. 589-590.

[2] Vgl. Nr. 447 von 1444 Februar 1.

Gotshauss ze Brichsen / sólhen vnrat der darIn vallen mócht / zevnderkomen / Sich veraýnt hab(e)n / |5| daz der egen(ant) Erwelte als ain Administrator / vnd Verweser / anstat des Capitels / zusampt seiner gerechtikhait / die er von solher ain=|6|tréchtigen wale wegen hat des Regiments vnd Gotshaus / in gaistlichen / vnd weltlichen Sachen / Sich vnderuahen / vnd vnderwind(e)n |7| mag / In nachgeschribner form / Als billich / vnd mit guter gewonhait ist herkomen / daz ain Bischoue all mercklich Sachen mit ains |8| Capitels Rate hanndeln sol / daz desgleichen der egenan(t) her Johanns / in seiner obgemelten Verwesung / auch tú / Vnd darczu die ge=|9|genburtigen lewff des lanndes / auch des Gotshauss / vnd was darczu dienet / oder darIn rúret / hanndeln sol nach Rat des Capitels / Ob |10| auch der benant Erwelt / vor sein(er) bestettigung / durch dhainerlaý Sachen will(e)n / wie die wér / seiner wale / oder Gotshauss / abtrett(e)n |11| wurde / oder sólte / Sol er tun mit willen vnd wissen / des Capitels / vnd darczu das Gotshaus darInn an schéden halden / getreúlich |12| vnd vngeu(er)lich / *d*och also / daz solich obgenant verwesung vnd Sachen / dem benan(ten) Erwelten an seiner gerechtikait / dhain(en) schaden |13| nicht bringe / sunder Im hilfflich / vnd fúrtréglich seý / wie er der réchtiglich / vnd billich geniessen sol / oder mag auch getreulich / |14| vnd vngeúerlich / Das alles was obgeschriben ist getreulich zehalden / haben baide obgen(ant) tail / der Erwelte vnd Capitel / gen|15|ainander versprochen vnd gelobt / bey Iren trewen an Aýdes stat / So Si dan(n) yécz / vnd vormal(e)n / dem Gotshaus sindt schuldig vnd |16| phlichtig gewesen / Vnd des ze Vrchundt / vnd gedéchtnúss / sindt gemacht zwen brief in gleichem lawt / vnd ainer dem ben(anten) Erwelt(en) / |17| der ander / dem Capitel gegeben / vnder derselben / Erwelten / vnd Capitels / auch hern Oswalts von Wolkenstain / vnd Hanns(e)n |18| Gerharts aufgedruckhten Insigeln / denselben h(er)n Oswalten / vnd Hannsen Gerhardten / vnd Iren Erben an schaden / Geben |19| vnd Beschehen ze Brichsen an Mantag nach Oculi in der Vasten / Anno d(om)in(i) Mill(es)imo Quadringentesimoquadragesimoquarto ~ |20|

in dorso: (BV) Concordia int(er) Ep(iscopu)m et Cap(itu)l(u)m sup(er) admi(ni)stracion(em)[a]
E(pisco)pat(us) Brixinensis

---

460 [a] ab hier von anderer Hand

(AV) N$^{\underline{o}}$
15 May .
Anno . 1444 .
Ad Num . 6 .
D .

Beglaubigungsinstrument: *3 SI; 1. rot, spitzoval, 45 mm b x 65 mm h, 2. grün, Durchmesser=30 mm, 3. grün, Durchmesser=32 mm, alle 3 Siegel auf der Textseite, nur noch in Resten erhalten*

Nr. 461

1444 März 20, Spittal an der Drau

Ulrich (II.), Graf von Cilli, zu Ortenburg und im Seger, schickt seinen Kämmerer Kunz Haspel mit dem vom römischen König erbetenen Geleit zum Tiroler Landtag. Er ersucht Oswald von Wolkenstein, dem Haspel zu ungehinderter Durchreise zu verhelfen.

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Schon einmal hatte Graf Ulrich von Cilli diesen Kämmerer, der offensichtlich sein Vertrauensmann war, zu Oswald von Wolkenstein gesandt. Damals wollte der Graf das Wolkensteinische Informationszentrum für sich nutzen und Auskünfte über Görz einholen, wofür er seinerseits Informationen versprach.[1] *Oswald scheint auf dieses 'Geschäft' nicht eingegangen zu sein.*

Diesmal ist die Situation anders: Kunz Haspel soll nicht den Wolkensteiner besuchen und ausfragen, sondern ein vom Tiroler Landtag erbetenes Geleitschreiben, dessen Ausstellung der Cillier anscheinend vermittelt hat, nach Meran bringen. Die Aufforderung, Oswald solle dem Haspel eine ungehinderte Durchreise — an der Mühlbacher Klause sowie in der Region, der Oswald als Verweser vorstand — sichern, ist eher ein Befehl als eine Bitte, wenn der Briefschreiber auch begütigend von einem 'Gefallen' Oswalds spricht.

---

461 [1] Vgl. Nr. 419 von 1443 November 2.

Vlreich von gotts gnad(e)n Graf ze Cili |1|
Zú Ortemburg vnd in dem Ség(er) etc. |2|

Sunder lieber Oswolt . Wir schikchen yecz vnser(e)n getrew(e)n kúncz(e)n |3| Haspl vnsern kamrér / zu der Lanntschafft an d(er) Etsch mit dem |4| gelaitt <In> von vnser(e)m genedigist(e)n Herr(e)n dem Rómisch(e)n kunig |5| lauttund / auf Ir beger(e)n so sy an vns getan hab(e)n . Also beger(e)n |6| wir das du Im durch helffen wellest / damit er sicher vnd |7| [*vnd*][a] vngeIrrt durch kome daran [d] tústu vns sund(er) gut geuall(e)n |8| Geb(e)n zu Spital an freitag vor Letare Anno dom(ini) etc. xliiij to |9|

in dorso: *(BV)* Vnserm sund(er) lieb(e)n Oswolt(e)n
Von Wolkenstain
(AV) Misiff vo(n) d(er) lantschaff[b]

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, rot, Durchmesser=30 mm, in Resten erhalten

Nr. 462

1444 März 23, Ansheim

Konrad von Wolkenstein informiert seinen Vetter Oswald von Wolkenstein davon, dass Arnold von Niedertor bei ihm gewesen sei und für seine Ehefrau (Margarethe, Tochter des Veit von Wolkenstein) eine Abrechnung mit den Verwandten gefordert habe, die er auf Donnerstag nach Ostern (den 16. April) anberaumt habe.

Original; Papier; 220 mm b x 160 mm h; Ränder etwas ausgefranst

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,4

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 119, Nr. 146

---

461 [a] versehentliche Wiederholung, wohl infolge des Zeilenumbruchs [b] von anderer Hand, quer zur Adresse

Vom Ansitz Ansheim aus, einem alten Vilanderer Familienbesitz im Klausener Ortsteil Frag gelegen, schreibt Konrad von Wolkenstein, Sohn des Etzel, an seinen Vetter Oswald in einer Angelegenheit, die im Herbst 1442 nicht zur Zufriedenheit des Adressaten gelöst worden war: Nachdem ihr beiderseitiger Vetter Veit von Wolkenstein etwa gleichzeitig mit seiner Frau Helena von Freundsberg am 23. September 1442 gestorben war und reichen Besitz sowie unmündige ‘Kinder’ hinterlassen hatte, wetteiferten die überlebenden Verwandten um Vormundschaft und Verwaltung des Erbes. Oswald von Wolkenstein, um diese Zeit selbst krank, versuchte von Hauenstein aus schriftlich in die Nachlassregelung einzugreifen. Er verfasste ein umfassendes Memorandum, wie vorzugehen sei, mahnte seinen Vetter Konrad und den Vetter der verstorbenen Helena, Wolfgang von Freundsberg, dass bei der Ordnung der Hinterlassenschaft auch noch andere Verwandte zu berücksichtigen seien, schrieb auch an Bozner Amtleute, die er verdächtigte, sich einzumischen, und zeigte sich ebenso besorgt wie gekränkt, in die Erbschafts- und Vormundschaftsverhandlungen selbst nicht einbezogen zu sein. Es erwies sich, dass der verstorbene Veit und dessen Frau Helena noch Gelegenheit gehabt hatten, testamentarisch zu regeln, was Oswald hatte bestimmen wollen. Demzufolge wurden Konrad von Wolkenstein und Wolfgang von Freundsberg mit der Vormundschaft und somit auch der Nachlassverwaltung betraut.[1]

Im März 1444 war eines der 1442 verwaisten ‘Kinder’ des Veit von Wolkenstein, nämlich Margarethe, alt genug, um zu heiraten und damit Anspruch auf das Erbe zu erheben. Ihr Ehemann, Arnold von Niedertor, hatte ihren bisherigen Vormund Konrad von Wolkenstein um Abrechnung (einen Raittag) ersucht, und dieser, froh der Verantwortung ledig zu werden, hatte sogleich den Donnerstag nach Ostern (den 16. April 1444) als Termin für die ‘Raittung’ und die Übergabe des Vermögens bestimmt. Da er nicht eigenmächtig handeln will, lädt er die nahen Verwandten, hier Oswald von Wolkenstein, vorsorglich ein, bei dieser Abrechnung anwesend zu sein.

Mein dinst wist vor lieber her osbalt ich las ewch wiss(e)n das arnolt vom niderntore |1| peý mir gebesen ist vnd hat an mich pegert ann meiner múemen stat das ich im |2| ain raitag wenen als ich im das vor angesagt han also han ich im ainn |3| raitag penent auf den nachstkuftig(e)n pfincztag nach dem heilig(e)n ostertag |4| vn(d) pitt ewch fleisichlich als ain nagst(e)n frewnt vn(d) fod(er) ewch [*ewch*] darzú |5| als ander frewnt die ich auch dar zú fodern vn(d) pitt(e)n will wár aw(er) nicht |6| kam so will ich doch rait(e)n tu(e)n vor

462 [1] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 377–381 von Ende September 1442; Nr. 383 von 1442 Oktober 25; Nachlassinventar von 1442 November 5–7 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 19.

den frewt(e)n[a] die den dasein wen ich hint(er) |7| den sach(e)n n<i>m(m)er sten mag vn(d) will wen die frewntschaft dar kumpt so |8| wert ir woll vorhant(e)n neme(n) wie si vn(d) wir versorgt werd(e)n wie sich ýeder=|9|man halt(e)n soll nach dem pest(e)n geb(e)n zú anshaim ann mo<n>tag nach Letare |10| anno xliijj Jar |11|

Chunrat vo(n) wolkenstain |12|

in dorso: (BV) Dem edl(en)n vnd streng(e)n Riter
her(e)n Osbalt(e)n vo(n) wolkenstain
meine(m) lieb(e)n veter

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, wohl grün, Durchmesser=20 mm, nur mehr in spärlichen Fettresten erhalten

Nr. 463

1444 März 29, Bozen

Wolfgang von Freundsberg und Konrad von Wolkenstein erinnern Oswald von Wolkenstein daran, dass nach der Heirat des Arnold von Niedertor mit der Tochter des verstorbenen Veit von Wolkenstein (Margarethe) eine Abrechnung fällig ist, die zuerst auf den Donnerstag nach Ostern (den 16. April) anberaumt wurde, jetzt aber auf den Sonntag nach St. Georg (den 26. April) verschoben wurde. Sie erwarten, dass Oswald als naher Verwandter daran teilnimmt.

Original; Papier; 215 mm b x 215 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,4

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 119, Nr. 147

Die 1442 im Testament des Veit von Wolkenstein als Vormunde seiner Kinder vorgesehenen Verwandten, Wolfgang von Freundsberg und Konrad von Wolkenstein, erinnern Oswald von Wolkenstein zum zweiten Mal daran, dass Veits

---

462 [a] wohl ‘frewnt(e)n’

Tochter (Margarethe) Arnold von Niedertor geheiratet hat, so dass eine Abrechnung über die Verwaltung des Erbes fällig ist. Diese sollte zunächst am 16. April stattfinden, ist aber auf den 26. April verschoben worden. Nun bitten sie Oswald als nahen Verwandten noch einmal, zur Abrechung nach Bozen zu kommen, denn sie wollen in Ehren und vor Zeugen Rechnung legen.

Oswald, der im Herbst 1442 viel Mühe investiert hatte, seinerseits Vormund der Kinder seines verstorbenen Vetters zu werden, hat im Frühjahr 1444 freilich Wichtigeres zu tun, als den damals ernannten Nachlassverwaltern bei ihrer Abrechnung beizustehen und sie als 'ehrbar' zu entlasten. Dass er tatsächlich nicht dabei gewesen ist, als Frau Margarethe ihr Erbe in Empfang nahm und ihren Gerhaben bestätigte, alles pflichtgetreu verwaltet sowie korrekt abgerechnet zu haben, beweist ihr Quittbrief vom 30. April 1444, der erstaunlicherweise im Original im Nürnberger Wolkenstein–Archiv überliefert ist.[1] *Dort werden als Siegler Arnold von Niedertor und Hans Vintler von Rendelstein genannt. Als Siegelzeugen treten Sigmund von Neuhaus, Hildebrand von Weineck und drei Bozner Bürger auf.*

Arnold, Sohn des Veit von Niedertor und der Barbara von Weineck, dem in diesem 'Quittbrief' bestätigt wird, durch seine Heirat mit Margarethe von Wolkenstein ein Recht auf Nutzung und Verwaltung ihres Erbes zu haben, stammte aus einer der wohlhabendsten Familien Bozens und sollte später als Hofmeister der Herzogin Eleonore, Burghauptmann von Säben, Richter in Sarnthein und Statdthauptmann von Bozen Karriere machen. Der Familientradition entsprechend, hatte er Bindungen an den Hof Friedrichs III., was ihn in den Augen Oswalds von Wolkenstein suspekt gemacht haben dürfte.[2]

Vnser(e)n frewntlich dinst lieber her Oswalt als sich ein |1| haýratt zw tragen hat czwischen arnolt vom nidertor |2| vnd her(e)n Veiten seligen tocht(er) als ewch woll wissenlich |3| ist vnd ewch vormal(e)n der kunradt ein Raittag v(er)kunt |4| vnd der frewntschafft den gelegt het awf den nascht(en) |5| pfincztag in d(er) oster wochen der ab(er) mir zw kurtz ist |6| also haben wir ped den selben Raittag gelengert vnd |7| secze(n) den awf den naschten Suntag nach sand Jorgen |8| tag gen pocze(n) da wir ewch als gerhaben pit(e)n vnd |9| wissen lassen als ein naschten frewnt daz ir awff den |10| selben Raitag kompt da wir als gerhaben vor den |11|frewnt(e)n der eg(e)n(an)t(en)

463 1 Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Perg. Urk. von 1444 April 30.

2 P.-J. Heinig, Friedrich III., Bd. 1, S. 301–304; W. Baum, Zu Friedrich Pacher, S. 351.

junckfraw(e)n ain erberge Raitu(n)g |12| thun wollen vnd dar nach Reden vnd verhanten |13| neme(n) wes notdurft ist Geben zw pocze(n) am suntag |14| Judýca anno etc. xliiij^{mo} |15|

Wolffgang von frewntsperg |16|
Kunrad von wolkenstain |17|

in dorso: (BV) Dem Edln strengen Ritter hern oswalt von wolkenstain vnserm gwten frewnt

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=20 mm, nur noch in Spuren vorhanden

Nr. 464

1444 April 22, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und die Meraner Interimsregierung schreiben in Vertretung Herzog Sigmunds von Österreich an Oswald von Wolkenstein betreffend die Beendigung seines Streits mit den Rittnern und Anton von Thun.

Original; Papier; 310 mm b x 320 mm h, besonders an den vertikalen Faltstellen brüchig

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Das ganze Jahr 1443 hatten die Streitereien zwischen Oswald von Wolkenstein und der Gemeinde Villanders einerseits und der Gemeinde am Ritten sowie Anton von Thun andererseits angedauert. Seit Anfang Oktober intensivierten sich Mahnungen Bischof Georgs von Brixen und des Landeshauptmanns, Frieden zu wahren,[1] *Erhart Zollner wurde als Mediator zu Oswald von Wolkenstein entsandt und Balthasar Neukircher riet als guter Freund zu geduldigem Verhandeln.*[2] *Tatsächlich gelang es Ende Oktober einem Schiedsgericht unter Leitung des Landeshauptmanns, einen Waffenstillstand bis Weihnachten auszuhandeln,*[3]

464 1 Vgl. Nr. 409 von 1443 Oktober 7; Nr. 410 von 1443 Oktober 10.
2 Vgl. Nr. 412 und 413 von 1443 Oktober 19.
3 Vgl. Nr. 417 von 1443 Oktober 27.

der von den involvierten Gemeinden anscheinend respektiert wurde, nicht jedoch von den beiden adeligen Intimfeinden. Der persönliche Streit zwischen Oswald von Wolkenstein und Anton von Thun gipfelte in einer offiziellen Fehdeabsage des Ersteren an den Letzteren, weil dieser Oswalds Kapelle im Brixner Dom ausgeraubt und die dort angestellten Kapläne schwerstens bedrängt habe.[4]

Danach sind beide offensichtlich anderweitig in Anspruch genommen. Auch der Landeshauptmann — inzwischen nicht mehr parteiisch für die Rittner und Anton von Thun eingenommen, sondern auf neutrale Beurteilung bedacht — und die Meraner Interimsregierung haben andere Sorgen als den schwelenden Rittner Almstreit: Der Krieg um Trient und die Auseinandersetzung mit König Friedrich III., die jederzeit militärische Aktionen an den Tiroler Grenzposten befürchten lassen, erfordern alle Anstrengungen und finanziellen Ressourcen, die dem Land zur Verfügung stehen. Am 1. Januar 1444 ist Heinrich von Mörsberg mit dem landschaftlichen Heer vor Trient gerückt. Trotz ständigen Zuzugs von Seiten der Tiroler und ausbleibender Hilfe für Trient von Seiten des Königs dauert es drei Monate bis zur Kapitulation. Im Waffenstillstand vom 5. April 1444 wird Heinrich von Mörsberg zum Stadthauptmann von Trient bestimmt und die Tiroler 'Landschaft' kann sich anderen Problemen zuwenden.[5]

Nun versuchen Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und die Meraner Interimsregierung den bis dahin trotz mehrerer diktierter Waffenstillstände nicht wirklich beruhigten Rittner Almstreit in den Griff zu bekommen. Einen Tag vor Ablauf des letzten Friedensgebots, das bis zum Georgstag (dem 23. April) Geltung hat, senden sie ausdrücklich an beide Parteien ihren Mahnbrief aus. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, dass Herzog Sigmund bald ins Land komme und mit Hilfe seiner Räte die beste Lösung finden werde. Sollte er jedoch nicht kommen, so wollen sie selbst eine Entscheidung herbeiführen. Sie fordern von den Fehdeparteien Stillhalten bis zum Sonntag nach Pfingsten (den 7. Juni) und versprechen der Partei, die Frieden wahre, gegen die nicht friedfertige beizustehen.

ICh vogt vlrích von mátsch der Elter Graue zu kirchberg vnd haubtm(an) an der Etsch vnd wir der Rat der Stat |1| Meran mitsambt dem zusacz Ed(e)ln vnd and(er)n yecz(und) als obrist(e)n u(er)weser an Stat des durchlúchtig(e)n hochgebor(e)n |2| furst(e)n vnd h(er)rn h(er)rn Sigmunds herczog(e)n zu Óst(er)rich vnd Grauen zu Tirol etc. auch seiner lanndschafft der |3| eg(ena)nt(e)n Grafschafft Tirol Embiet(e)n dem Ed(e)ln Streng(e)n vnd vest(e)n Ritt(er) hern Oswold(e)n von wolkch(e)nstain vns(er)n |4| willig(e)n dínst Als

[4] Vgl. Nr. 432 von 1443 Dezember 11.

[5] A. Jäger, Vormundschaft, S. 173–180.

von weg(e)n solch(er) zwitracht vnd hannd(e)l So sich dann haltet zwisch(e)n ewr des Con=|5|mawns vilannders vnd aller ew(e)r mithelffer an ainem tail vnd Anthoný von Tunn des Comawns auf |6| dem Rit(e)n <*vn*>d aller ir(er) mithelffer am and(er)n Auch vmb all zwitrácht vnd vnwill(e)n So sich ausserhalb(e)n |7| der benant(e)n Sach besunder zwisch(e)n ewr vnd des benant(e)n anthoný haltet Als dann uormals von |8| Solch(er) ewr(er) zwitrácht weg(e)n / durch die Anwáld zu menig(e)n mal / auch durch vns zwisch(e)n ewr daru(m)b |9| tág vnd frid geschaff(e)n vnd geseczt sein vnd besund(er) yecz(und) als auf sand Georg(e)n tag nach lawt desselb(e)n |10| fridbriefs So ir dann darumb von vns Innhab(e)nt die das aig(e)nlích(er) begreiffent Nu u(er)stet ir wol das wir an |11| Stat vns(er)s uorg(enante)n gnadig(e)n h(er)rn h(er)czog Sigmunds etc. vnd seiner lanndschafft / merkchlich gross vnmúss vnd |12| gescháfft uorhannd(e)n gehabt hab(e)n Desgelích(e)n ir mitsambt vns vnd die gancz lanndschafft Als von |13| Trient Tirol / vnd auch and(er)r lewf weg(e)n dadurch ma(n) aus solch(er) ewr(er) zwitracht nicht hat múg(e)n red(e)n vnd |14| hoff(e)n auch das In solch(er) zeit vns(er)r uorg(ena)nter gnadig(er) h(e)rr h(er)czog Sigmund zu lannde kóm vnd solch ewr |15| zwitrácht durch In vnd sein Rátt nach dem pest(e)n v(er)aint werdet darInn wir auch hilflích vnd ratlích sein |16| well(e)n vnd ob aber vnser uorg(ena)nt(er) gnadig(er) h(e)rr herczog Sigmund In der benant(e)n zeit hienach begriff(e)n nicht |17| kóme So well(e)n wir doch an Stat vns(er)s ye<cz>g(ena)nt(e)n gnadig(e)n h(er)rn etc. vnd sein(er) lanndschafft all(e)n vns(er)n vleys vnd |18| v(er)múg(e)n da<*r*>czu ker(e)n damit ir entschaýd(e)n werdet Darauf So Schaff(e)n wir noch mit ew all(e)n vnd ý(e)d(e)m |19| besund(er) mitsambt den So dann In den obgemelt(e)n Sach(e)n v(er)want sein das ir solch(e)n frid geg(e)n ew(er)n wid(er)tail(e)n |20| Als von des obg(ena)nt(e)n Tunn(er) des gancz(e)n Comawns auf Rit(e)n vnd all(e)n den so dann mitsambt In darInn u(er)wannt |21| sind In aller mass vnd for(e)m wie uor am nagst(e)n mit ew geschaff(e)n ist haltet vnd dawid(er) nicht tút hunczt |22| auf den nagstkúmfftig(e)n Suntag nach dem hailigen phingstag kumfftig Desgeleích(e)n wir mit ew(er)n wid(er)tail(e)n |23| das auch geschaff(e)n hab(e)n vnd welch(er) tail vns(er)m geschafft vnd fride nicht nachkómen So well(e)n wir doch |24| das solch(er) frid gehalt(e)n werd vnd well(e)n dem tail / durch den Solch(er) frid dann gehalt(e)n wird beygesten=|25|dig vnd hilflich sein wid(er) den tail der den frid nicht halt(e)n wolt nach ausweisung dem erfind(e)n

am Meran |26| bescheh(e)n das ist an Stat vns(er)s obegemelt(e)n gnadig(e)n h(er)rn h(er)czog Sigmunds etc. vnd sein(er) lanndschafft vns(er) ernst=|27|lích geschafft vnd maynung Geb(e)n am Meran an Sand Georg(e)nab(e)nt Anno domi(ni) etc. xlquarto |28|

in dorso: (BV) Herr Oswald wokgenstain(er)[a]
Rittnner(er)[b]

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=30 mm, fast völlig abgesplittert, 2. Durchmesser=15 mm

Nr. 465

1444 Mai 17, Neustift

Oswald von Wolkenstein antwortet dem Trienter Domherrn Johannes de Theno (Hans von Thenn), auf dessen Anfrage, dass Herzog Sigmund noch nicht im Land sei, aber die 'Landschaft' habe das Hochstift Trient bereits jetzt für ihn eingenommen.

Konzept; Papier; 220 mm b x 210 mm h; links unten ist ein Stück von ca. 30 mm x 30 mm aus dem Papier herausgeschnitten

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Oswald von Wolkenstein antwortet hier im offiziellen Auftrag der Tiroler 'Landschaft' und als Amtsperson, nämlich als Verweser am Eisack, einem ihm persönlich gut bekannten geistlichen Würdenträger namens Hans von Thenn. Die lateinisch formulierte Adressierung nennt ihn "Johannes de Theno", Domherr der Kirche von Trient sowie Freund und Gönner des Wolkensteiners. Der mit "Lieber herr Hanns" Angeredete hatte möglicherweise während der Abwesenheit des Bischofs von Trient Alexander von Masowien eine wichtige Position im Hochstift. Für zwei Jahre, bis zum 25. Mai 1444, wollte Bischof Alexander in Wien bleiben und die weltliche Administration seines Bistums Beamten seines Neffen König Friedrichs III. überlassen.[1] *In dieser Zeitspanne — in die bekanntlich die Belagerung und Eroberung von Trient durch tirolische Truppen fielen*

464 [a] von anderer Hand [b] von dritter Hand, quer

465 [1] Vgl. Kommentar zu Nr. 441 von 1444 Januar 20.

— benötigte das Domkapitel einen Geistlichen als Sprecher für den Bischof. Wohl als solcher hatte Hans von Thenn nach der Kapitulation und vertraglichen Unterwerfung der Trienter am 5. April 1444 eine Anfrage an die Tiroler Interimsregierung gerichtet und erhielt hier die Antwort:

Herzog Sigmund sei noch nicht im Land (Tirol), aber die 'Landschaft' habe das Hochstift Trient für ihn eingenommen, nachdem dieses und besonders die Stadt Trient sich gegen ihren rechtmäßigen Herrn und das Land gestellt hatten. Wenn nun der 'gnädige Herr' ins Land komme und sein väterliches Erbe als freier Fürst in Besitz nehme, dann mögen der Bischof von Trient oder der angesprochene Domherr an dessen Stelle ihr Begehren vorbringen.

Mein freuntlichen dinst [zu]vor[a] Lieber her(r) Hanns ewe(r) [...] begern [...] |1| vnd [maynung] werbung hat die lantschafft [durch ew(e)rn gelawbs prief] <auf ew(e)rn gelaubbrief durch mich> |2| wol v(er)nunen[b] darauf ist mir enpholhen euch ain anntwort zu |3| geben Wie das vnser gnedige(r) her *H*ertzog Sigmu(n)d etc. nicht |4| beý land seý vnd des wir doch nach soͤlicher potschafft hinab |5| getan / teglichen warten sein vnd dem die lantschafft / das gotzhaws |6| zu Trindt yenczzumal zu seinen handen Ingenomen vnd [enph|7|olhen] <emphang(e)n> hat von sólicher vngehorsamkait vnd entsitzung wegen |8| so sich dem das selbig gotzhaws vnd besunderlich trindt nach |9| [vnd gutem] <gewónleich(e)m gutem> herchómen wider vnse(r)en <eg(enanten)> gnedigen hern vnd die |10| lantschafft gesetzt hat / wan <ab(er)> Nun der selbig vnser gnedig(er) her(r) |11| zu land kumpt vnd [...] sein veterlich erbe als ain freye(r) [herr] fúrst |12| [gesetzt výndt] <besiczet> An den selben So mag mein her(r) von Trindt |13| oder Ir an sein(er) stat sólich werbung vnd beger(e)n [...] nach |14| ew(e)r natdorfft [mol] <wol> pringe(n) Geben In der Newenstifft am |15| Suntag vorm <heilig(en)> auffertag Anno dom(ini) etc. xliiij^{to} |16|

Oswald von wolkenstain Ritt(er) |17|
verweser am eyssack |18|

in dorso: (BV) [Dem Erb(er)n gaistlichen heren Hansen von Thenn]
Ven(erabi)li ac deuoto viro d(omi)no Joh(annes) de Theno can(oni)co Eccl(es)ie Tridentin(e) amico ac f-autor(e) suo [carissimo] sp(eci)ali

465 [a] alle Korrekturen von anderer Hand, mit anderer Tinte (Kanzleischrift) [b] 'vernumen'

Nr. 466

1444 Mai 18, Meran

Vogt Ulrich von Matsch und der Rat der Stadt Meran mit Beisitzern fordern als Interimsregierung Oswald von Wolkenstein auf, die Witwe Osanna von Wolkenstein und ihre Boten an der Mühlbacher Klause unbehindert zum Betreiben ihrer Geschäfte passieren zu lassen, zumal sie zugesagt habe, sich den Anhängern Herzog Sigmunds anzuschließen.

Original; Papier; 310 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Dass Oswald von Wolkenstein als Familienältester mit befehlshaberischem Auftreten besonders bei seinen Neffen und der Witwe seines Bruders Leonhard auf beharrlichen Widerstand gestoßen ist, zeigt bereits ein Brief vom 2. Februar 1444. Damals dürfte Oswald die Mitglieder seiner Familie reichlich ultimativ aufgefordert haben, sich zu Herzog Sigmund zu bekennen. Georg, der zweite Sohn der Osanna von Wolkenstein, verwies seinen Onkel darauf, dass sein älterer Bruder Wilhelm nicht im Lande und der jüngere Bruder Sigmund noch unmündig sei, weshalb eine sofortige Entscheidung nicht getroffen werden könne.[1] *Georg selbst dürfte eine militärische Ausbildung gehabt haben, denn er steht auf Brixner Dienstsoldquittungen vom Januar 1444.*[2] *Dementsprechend schickte ihn die Meraner Interimsregierung im Februar 1444 ins Feld vor Trient.*[3] *Der Kriegsdienst, der auch für Georgs älteren Bruder Wilhelm anzunehmen ist, verhinderte vorerst weitere Reibereien Oswalds mit den Söhnen seines bereits 1426 verstorbenen Bruders Leonhard, nicht aber mit dessen Witwe Osanna. Oswald ließ sie fühlen, dass er mit ihr und ihren Söhnen unzufrieden war, indem er seinen Hauptleuten und Söldnern an der Mühlbacher Klause Order gab, seine Schwägerin und deren Boten nicht durchzulassen, wenn sie geschäftlich (etwa wegen Wein und Hammelfleisch) ins Pustertal und zurück reiten wollten. Frau Osanna von Wolkenstein, geborene Haimenhofen, wusste sich freilich zu helfen. Sie wandte sich mit ihrer Klage an die Meraner Interimsregierung und diese gebot dem 'Verweser am Eisack' im Namen Herzog Sigmunds, seine Schwägerin und deren Beauftragte ungehindert hin und her reisen zu lassen.*

---

466 [1] Vgl. Nr. 448 von 1444 Februar 2.
[2] Hofarchiv Brixen, Nr. 640–645, Dienstsoldquittungen; Quittung für Jörig von Wolkenstein von 1444 Januar 12.
[3] Vgl. Nr. 451 von 1444 Februar 9.

Vnser willig dienst beuor lieber herr Oswaldt Vns hat fúrbringen lassen die Edel fraw Osanna von Wolgkenstain Wittib wie vnd |1| Sy nach ir botten an der Clawsen zemúlbach auffgehalt(e)n werd(e)n vnd ir schuld vmb wein Auch kastrawen vnd ander |2| Notdúrfft So sý bed(a)rff nicht aus noch In getreib(e)n mag nach dem vnd Sý doch zugesagt hab als ander bey vns(er)m |3| Genedigen her(r)n Herczog Sigmund(e)n vnd seiner lanndtschafft zu beleib(e)n Darauff ist vnser geschefft das ir die |4| benante Fraw auch Ir potten hin durch vnd henwid(er) durch handlen vnd wandl(e)n lasset Nach Irer notdurfft Vngeuerleich |5| vnd das mit den hawbleut(e)n vnd ander(er)n soldner(e)n an der Clawsen verlassett das ist an Statt vnsers Gene|6|digen her(r)n Herczog Sigmunds etc. vnd seiner lanndtschafft vnser Ernstleich geschefft vnd maynu(n)g Geb(e)n an |7| Meran Am Montag vor der heiligen Auffartt Anno domi(ni) M(illesimo) cccc^{o} xlquarto |8|

Vogt Vlreich von Mátsch der Elter Graue ze Kirchberg
Hawbtman an der Etsch |9| vnd wir der Ratt der Statt
Meran mitsambt dem zusacz Edlen vnd and(er)n |10|
An Stat vnsers Genedigen her(r)n Herczog Sigmunds etc.
vnd seiner la<*n*>ndtsch(afft) |11|

in dorso: (BV) DEm Edlen Strengen Vnd vesten Ritter her(r)n Oswalt(e)n Von Wolgkenstain Verweser an dem Eysagk vnser(e)n besunderen gueten Freundt

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=20 mm, 2. Durchmesser=30 mm, beide nur mehr in Resten erhalten

Nr. 467

1444 Mai 20, Meran

Vogt Ulrich von Matsch und die Meraner Interimsregierung fordern Oswald von Wolkenstein auf, er solle sich unverzüglich mit dem Gufidauner (Kaspar von Gufidaun) nach Bruneck begeben und den Himmelberger (Anton von Himmelberg) befragen, weshalb er dahin gekommen sei.

Original; Papier; 303 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Über Anton Himmelberger ist wenig in Erfahrung zu bringen. Als Mitglied eines Kärtner Adelsgeschlechts mit Stammsitz in Klagenfurt hatte er es zum 'Viztum' (vicedominus), das heißt zum landesfürstlichen Beamten der Finanzverwaltung gebracht.[1] *Aus Sicht der Tiroler war ihm eine gewisse Nähe zu Friedrich III. zuzutrauen, wenn er auch nicht dessen Rat gewesen sein dürfte. Jedenfalls hatte ihn der König zusammen mit seinem Kammermeister Hans Ungnad im Oktober 1443 nach Görz entsandt, damit er bei der gütlichen Absprache zwischen Graf Heinrich von Görz und dessen aufmüpfiger Frau Katharina von Gara, die unter Leitung Bischof Georgs von Brixen und des Grafen Ulrich von Cilli in Lienz stattfand, als Zeuge und Berichterstatter fungieren konnte.*[2] *Wenn ein solcher Mann in Bruneck auftauchte, weckte das bei Oswald von Wolkenstein und der von ihm informierten Tiroler Interimsregierung Neugier und Misstrauen. Deshalb sollten Oswald und Kaspar von Gufidaun mit Begleitung nach Bruneck reiten und den Himmelberger befragen, was er angesichts der ihm bekannten politischen Lage vorhabe. Sie sollten diese Befragung im Guten vornehmen, dem Himmelberger aber das eidliche Versprechen abnehmen, dass er nichts gegen Herzog Sigmund und die Tiroler 'Landschaft' unternehmen werde.*

Vnser Willig dienst beuor Lieber Herr Oswaldt Als ir vns verschriben habt Wie der Hymelberger zu Brawnegken Seý mit |1| mer Worten nach lawtt desselb(e)n brieffs darauff ist vnser Ratt vnd maynu(n)g das ir Ewch an vnuerczihen zu Im |2| hin durch gen Brawnegk fuegt vnd daselbs zu Ewch nemet den Jufidawn(er) vnd ander der Ir notdurfftig darczú |3| Seýet vnd mit dem Hymelberger aigendtleich Redt warúmb oder in was mainu(n)g er dahin komen Seý |4| Nach dem vnd Im doch die lewff ýecz wissentleich Seýen vnd Gútleichen an Im zerfaren mit Was briffen |5| oder auff welhew maynu(n)g er dar komen Seý auch das bey seinem aid bekennen vnd In darnach gů̈tlich |6| wider ab vertigen doch das er glubd tue nach notdurfft wider vns(er)n Genedig(e)n her(e)n Herczog Sigmund(e)n |7| Auch seiner lanndtschafft nicht zesein weder mit Wort(e)n noch wergken . In dhain weg als dann solichs in |8| soleichen lewffen Billeich ist vnd lasset des nicht das ist an Statt des durchleuchtigen hochgeboren

467 1 Regesta Imperii online, Reg. 252 (Friedrich III.) URL: Regg.F.III.H. 12 n. 252.

2 Vgl. Kommentar zu Nr. 407 von 1443 September 30.

Fúrst(e)n |9| vnd her(e)n her(e)n Sigmunds Herczogen ze Osterreich vnd Grauen ze Tyrol etc. vnsers Genedigen lieb(e)n |10| her(e)n vnd seiner lanndtschafft vnser Ernstleich geschefft vnd maynug Geb(e)n an Meran an Mittwoch |11| vor der heiligen Auffartt Anno etc. Im xliiij^{o} ~ |12|

Vogt vlreich von Matsch der Elter Graue ze Kirchberg Hawbtman An der Etsch |13| vnd wir der Ratt der Statt Meran mitsambt dem zusacz Edl(e)n vnd and(er)n an |14| Stat vnsers obgemelt(e)n Genedig(e)n her(e)n etc. vnd seiner lanndtschafft |15| der Egen(ante)n Graffschafft ~ |16|

in dorso: (BV) DEm Edlen Strengen vnd vesten Ritter Her(e)n Oswalten von Wolgkenstain verweser an dem Eysagk vnse(r)m gueten Frewndt

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=22 mm, 2. Durchmesser=30 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 468

<1444 vor Mai 22>, Neustift

Brief (Oswalds von Wolkenstein) an einen Mathias (Mochinger) betreffend die Herrin von Aichach (Osanna von Haimenhofen) und ihren Sohn Wilhelm (von Wolkenstein), die Ansprüche auf Einnahmen aus dem Solerhof erheben.

Abschrift oder Konzept; Papier; 220 mm b x 135 mm h; einige Stockflecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 10

Der angesprochene 'Matheis' ist Mathias Mochinger, wohnhaft in Brixen und für Oswald von Wolkenstein, später auch dessen Witwe Margarethe, sozusagen ein 'Diener zur besonderen Verwendung'. Oswald holte bei ihm gelegentlich Informationen über Vorgänge in Brixen und Umgebung ein[1] *oder beauftragte ihn mit der Aufnahme von 'Kundschaften' über Vorgänge, die vor der Einberufung von*

468 1 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 357 von 1442 Juni 21.

Schiedsgerichten geklärt werden sollten.[2] *Margarethe von Schwangau ließ sich nach Oswalds Tod die Burg Hauenstein von Mochinger für ihre Rückkehr vorbereiten.*[3] *Jedenfalls besaß Mochinger das Vertrauen der Herrschaften auf Hauenstein und wurde deshalb auch in der hier bezeugten heiklen Angelegenheit eingesetzt:*

Die Herrin von Aichach, Osanna von Wolkenstein, gebürtige von Haimenhofen, hat ihren ältesten Sohn Wilhelm auf Oswalds Hof 'zu der Massen' geschickt, damit er dem dortigen Pächter androhe, ihm die Einnahmen vom Solerhof abzunötigen. Oswald von Wolkenstein zeigt sich empört und felsenfest überzeugt, dass diese Einnahmen ihm selbst zustehen. Nun ist zwar der 'Massen'-Hof in Oswalds späteren Urbaren zu finden,[4] *der Solerhof jedoch weder in frühen noch in späteren Verzeichnissen in seinem Besitz. Der Hofname 'Soler' ist im südlichen Teil Tirols überaus häufig,*[5] *so dass sich zudem darüber streiten lässt, welcher dieser weit gestreuten Höfe gemeint ist. In Frage käme der Hof zum Soler im Völser Aicha, von dem 1416 Anna Hausmann die Hälfte an das Stift Neustift verkauft hat.*[6] *Die andere Hälfte könnte Oswald im Zuge seiner Fehde mit der Hausmannin an sich gerissen haben. Eher handelt es sich jedoch um den Solerhof in Ratzes, der anlässlich eines Gütertausches im Jahr 1413 erwähnt wird,*[7] *freilich nicht als Oswalds Hof. Er findet sich auch nicht in der Vermögenszuteilung an Oswald im Jahr 1407, sehr wohl hingegen in der Liste der damals Leonhard von Wolkenstein zugesprochenen Höfe.*[8] *Wenn Oswald den Solerhof nicht von seinem Bruder oder dessen Witwe und deren Kindern erworben hat, wovon in den Archivalien keine Spur zu finden ist, hatten Osanna von Wolkenstein und ihr Sohn Wilhelm Anrecht auf die beanspruchten Einnahmen. Oswalds Erklärung, dass er sich in dieser Frage gern einem Schiedsgericht unter 'Freunden' stellen werde, ist demnach eher unbedacht, es sei denn, er verlässt sich darauf, dass seine Schwägerin und deren Söhne gerichtliche Entscheidungen vermeiden wollen.*

Mein Dinst matheýs Als dy von aichach Ir(e)n Sún wilhalm auf mein(en) hoff zw der mass(e)n |1| meine(m) pawman *d*aselbs / von

2 Vgl. Nr. 489 von 1444 November 8; Nr. 502 von 1445 März 13.

3 Vgl. Nr. 515 von 1445 September 3.

4 Siehe u.a. das mit "Oswalt von Wolckenstein Ritter" betitelte undatierte Urbar <nach 1432> im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 27; Orig. Perg.; Heft aus 7 Blättern; der "Hof zu der Massen" auf fol. 2v.

5 E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 68, 122, 173, 183, 282, 293, 314.

6 Th. Mairhofer, Urkundenbuch Neustift, S. 477, Urk. von 1416, Sonntag nach St. Ulrich (Juli 5).

7 Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 60 von 1413 Mai 1.

8 Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 34 von 1407 April 22, Z. 9/10.

soler weg(e)n drot ze pfennd(e)n Soltn der von Aichach oder ir(e)n |2| Sún sag(e)n / wie das ich das gút zw soler mit zins mit all In meine(m) hoff zu der Mass(e)n fund(e)n |3| hab / *V*nd seý auch des in núcz vnd gewer gewes(e)n / Als ich den hoff ingehebt han vnd noch bin / |4| *W*ie aber daru(m)b / so wil ich daru(m)b ger(e)n fúr vnser frewnt chomen hab sý dan(n) chain(er)laý gerechtig=|5|kait / von desselb(e)n gúts weg(e)n soler *D*as mag sý czaig(e)n / an wew[a] ich dan(n) pillich(e)n lass(e)n sol nach |6| erchantnúss der frewnt *D*a wil ich mich Inn weis(e)n lass(e)n Also beschaid(e)nlich / *D*as mir desge=|7|leich(e)n von ir herwideru(m)b auch beschech was ich dan(n) gein ir oder ir(e)n chind(e)n zusprech(e)n hab |8| Wolt sý des aber nit tún / so pewt ich ir daru(m)b ein r(e)cht an stett(e)n wo das pillich ist / Als ain(er) |9| der dý gewer Inne hat / vnd main das sý mich noch dý meinen darúb(er) vnpillich(e)n pfennd(e)n noch |10| an r(e)cht entwer(e)n sol / vnd besunderlich(e)n auf meine(m) gut das doch wider alle lanndsr(e)cht ist / wolt |11| sý aber der obgeschrib(e)n pot chaines / von mir aufnemen / vnd ir(e)n mútwill(e)n darúber mit mir |12| treib(e)n / *D*aru(m)b lass mich wideru(m)b vnu(er)czog(e)nlich(e)n wiss(e)n / so wais ich mich darnach czw richt(e)n |13| Geb(e)n in der newenstifft etc. |14|

Nr. 469

1444 Mai 22, <Aichach>

Georg von Wolkenstein bittet seinen Onkel Oswald, ihm und seiner Mutter eine Abschrift von dem Brief, den Oswalds Diener Mathias (Mochinger) ihnen vorgelesen hat, zu überlassen, damit sie sich beraten und entsprechend verantworten können.

Original; Papier; 220 mm b x 120 mm h; am linken Rand ein Streifen ausgeschnitten

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,6

Mathias Mochinger ist dem im vorangehenden Schreiben Oswalds erteilten Auftrag nachgekommen und hat der Herrin auf Aichach sowie ihren Söhnen mitgeteilt, dass der Solerhof mit Nutzen und Zinsen nicht ihnen, sondern dem

468 [a] sic! 'wen'?

Familienoberhaupt zustehe.[1] *Er hat, wohl um keinen Fehler zu machen, Oswalds Brief der Frau Osanna und ihrem Sohn Georg vorgelesen. Die beiden wollten daraufhin eine Abschrift des Schreibens haben, um sich in Ruhe mit Freunden und Verwandten beraten zu können und dann zu antworten. Mathias Mochinger hat sich aber offensichtlich nicht getraut, eine Abschrift herzugeben. Nun ersucht Georg, auch im Namen seiner Mutter — "mein mueter und ich" wiederholt er mehrmals, um der einhelligen Meinung auf Aichach betreffend die neueste Zumutung Ausdruck zu geben — , den Onkel Oswald, dem Mochinger eine Anweisung zu geben, ihnen die Abschrift zu überlassen. Dann wollen sie der Sache nachgehen, sich beraten und antworten.*

Mein dienst wist lieber vetter Als ir ewr(e)m diener dem[a] matheis(e)n zẃgeschrib(e)n habt ewr(e)n brief |1| den er mir vnd meiner mueter also verchund(e)n sol das er also getan hat Da wir den selb(e)n brief |2| also v(er)nomen hab(e)n mein mueter vn(d) ich der von ewch gang(e)n ist als der selb matheis ewr dyen(er) |3| spricht desselb(e)n briefs hab(e)n wir ich vn(d) mein mueter wegert ain abgeschrift an den matheis(e)n |4| da mit das wir vns werat(e)n wolten durch ewr vnd vns(er) guet frewnt ewch ain annttwurtt |5| zegeb(e)n auf sóleich verchúnd(e)n als vns dan(n) der obgen(ant) matheis getan hat . Also hat vns der |6| matheis dý abgeschrift nit well(e)n geb(e)n Nẃ weger(e)n wir noch mein mueter vn(d) ich das ir |7| mit dem matheis(e)n schaff(e)n wellet das er vns desselb(e)n briefs den er vns verchúnt hat von |8| ewr(e)n weg(e)n ain abgeschrift geb Da mit mein muet(er) vn(d) ich wissen vns ze werat(e)n vn(d) |9| ze vnder red(e)n den sach(e)n nach ze gen nach pilleich(e)m vn(d) gelimpfen ze verannttwurtt(e)n |10| Ewr verschribne annttwurtt last mich wissen Geb(e)n am freýtag nach dem auffarttag |11| anno etc. xliijj° |12|

Jorg von |13|
wolk(e)nstain |14|

in dorso: (BV) Dem edl(e)n vesten Ritt(er) h(er)n Oswald(e)n von wolk(e)nstain Meinem lieb(e)n vetter(e)n

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=20 mm, nur mehr in Resten erhalten

469 [a] 'z' auf 'd' korrigiert

469 [1] Vgl. Nr. 468 von <1444 vor Mai 22>.

Nr. 470

1444 Juni 12, Sterzing

Engelhard, Schreiber des Grafen Johann (I.) von Oettingen, bedauert, dass er Oswald von Wolkenstein nicht in Neustift angetroffen habe, da dieser in Meran gewesen sei. Er habe mit ihm die Auseinandersetzung zwischen dem Grafen von Oettingen und dessen Schwiegervater, dem Grafen (Heinrich IV.) von Görz besprechen wollen und nunmehr den Innsbrucker Wirt seines Herrn eingeschaltet. Er bitte um Informationen über die Lage in Görz.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 215 mm b x 307 mm h; ein kleines Loch im unteren Textteil

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 119–120, Nr. 148

Verfasser dieses viele Fragen aufwerfenden Schreibens ist Engelhard, Schreiber des Grafen von Oettingen. Zum edelfreien schwäbischen Geschlecht der Grafen von Oettingen hatte Oswald von Wolkenstein bereits seit 1415/16 als Mitglied des königlichen Hofgesindes Kontakt, vor allem während der Westeuropareise König Sigmunds. Damals wurde Oswald in Perpignan zusammen mit dem königlichen Hofmeister Graf Ludwig von Oettingen einquartiert, wenn wir seiner Liedaussage Glauben schenken (Kl. 19, Str. X). Der hier zitierte "graf Johannsen von Óttingen" (Z. 27/28), auch "grafhanns" genannt (Z. 6, 9 u.a.), ist ein Neffe Ludwigs, geboren 1415 und seit 1433 mit Margarete, Tochter des Grafen Heinrich von Görz und der Elisabeth von Cilli, verheiratet. Ihm hatte der ständig in Geldnöten lebende Görzer Graf um 6000 Gulden die Grafschaft Kirchberg in Schwaben verpfändet. Das war allerdings für den Schwiegersohn ein schlechtes Geschäft, denn schon 1417 hatte Heinrich von Görz seinem Bruder Meinhard erlaubt, die Hälfte dieser Grafschaft an Eberhard von Kirchberg zu verpfänden. Der Kirchberger erhob Einspruch gegen die weitere Verpfändung dieses über die Vögte von Matsch an die Görzer gelangten Reichsguts.[1] *Schwierige Verhandlungen wurden fällig und gerade diese hatte 1434 Graf Heinrich von Görz dem soeben in Ulm zu seinem Rat ernannten Oswald von Wolkenstein als ersten Dienstauftrag mit umfassenden Vollmachten übergeben.*[2]

470 [1] W. Baum, Grafen von Görz, S. 225–226, S. 229.
[2] Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 254 von 1434 Juli 12.

Der im vorliegenden Schreiben Angesprochene war demnach ein Kenner der Materie und zudem noch immer ein gut informierter Berater des Görzer Grafen, so dass es sich lohnen konnte, ihn näher zu befragen. Der dazu ausgesandte Schreiber des Oettingers hat den Wolkensteiner allerdings in Neustift nicht angetroffen. Man sagte ihm, Oswald sei in Meran, wohin ihm Engelhard aus Zeitmangel nicht folgen konnte. Deshalb entschied sich Engelhard, der bereits bis Sterzing zurückgeritten war, bei der Durchreise durch Innsbruck den Wirt des Grafen von Oettingen in die Sache einzuweihen und um Vermittlung von schriftlichen Unterlagen an Oswald zu bitten. Es handelte sich um eine geplante 'Verschreibung' des Oettingers gegenüber dem Görzer und die 'unfreundliche' Ablehnung durch Graf Heinrich, beides zur Information. In Schwaben wollte man vor allem wissen, was eigentlich in Görz vor sich ging. Um diesbezügliche Auskünfte zu erhalten, war Graf Johann von Oettingen ausdrücklich bereit, dem Wolkensteiner anfallende Spesen zu ersetzen.

Mein willigen dinst voran Lieber her Oswalt mein gnediger her(r) |1| grafhanns graf zu Ótingen hat mit mir geschafft das ich |2| zu euch [ge] gein der Neẃenstifft reitten solt vnd etlich sein(er) |3| sachen antreffent mein h(er)ren von Górtz euch zu erckennen |4| geben Da ward mir gesagt Ir wárnt an Meran hat sich |5| sach verloffen zwischen meins h(er)ren grafhannsen gemáhel vnd |6| meins h(er)ren von Górtz Irs vatters das ich wider hin ausz reitt(e)n |7| musz also das ich selbs nit zu euch auf das mal reitten kan |8| doch So hab ich dem Téntzel meins h(er)ren grafhannsen wirtt |9| von Inspruck beuolhen etlich der selben sachen euch zu erczel(e)n |10| vnd schick euch hie mit ein abgeschrifft wie sich mein her graf |11| Hanns mit gut(e)m will(e)n gegen meine(n) h(er)ren von Górtz ver=|12|schriben wolt hab(e)n die aber mein h(er)r von Górtz nit aufnemen |13| Sunder bej der ersten die er Im selbs hat lassen fúrhaltt(e)n bleib(e)n |14| wolt des bedúnckt aber meine(n) h(er)ren grafhannsen vn(d) meniglich(e)n |15| wér dieselbig geschrifft hórt zuvil vnd vnfreuntlich die selbig |16| geschrifft sennd ich ew auch hiemit als durch haissen meins |17| h(er)ren grafhannsen. Vnd er bitt euch als ainen zu dem er besunder |18| gunst vnd <g>ut trawen zu hat Ob Ir icht erfúrent oder vernemen |19| wúrdent was sachen das wér [an] sich ergiengen oder verlúffent |20| von meinem h(er)ren von Górtz hér rúrende Im das zu wissen tun |21| was das gestúnd oder koste wil mein h(er)r graf hanns [g] allwegen |22| ausrichtten vnd gern vmb euch beschulden In

was sach(e)n sich |23| das gepúren wúrde Dat(um) Stertzing(e)n an Freitag post festu(m) |24| Corpor(is) (Christi) Anno xliiij |25|

Engelhart Schreib(er) |26|
graf Johannsen von |27|
Ótingen |28|

Nr. 471

1444 ab Juni 15, Meran

Oswald von Wolkenstein ist seit dem 15. Juni beim Landtag in Meran als einer vom Adel anwesend. Er wird in den Ausschuss der (Geistlichen und) Adeligen gewählt, zählt zu den sechs Adeligen, die im ständig tagenden Rat sitzen, soll Parzival von Annenberg als Sprecher vor der Vollversammlung des Landtags unterstützen, ist Beisitzer bei einer Verhandlung des 'geschworenen Rats' und wird von diesem und der ganzen 'Landschaft' zu einem der drei weltlichen Räte des (Erwählten) von Brixen (Johann Röttel) bestimmt.

Landtagsprotokolle 1444; Papier; 15 Lagen bzw. 31 Bl. in drei zusammengehefteten Teilen; Format von 224 mm b x 317 (298) mm h; Nennung Oswalds von Wolkenstein im 1. Heft auf fol. 4r/v und 5r; im 2. Heft auf fol. 1v, 4v und 5r

Stadtarchiv Meran, Signatur SAM_SECHAUS_41

Faks.: H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I, S. 224, Abb. 241/242 (betr. Heft 1, fol. 4v und 5r)

Die Meraner Landtagsprotokolle von 1444, drei unansehnliche Hefte mit zum Teil rasch hingeworfenen Notizen, deren häufige Korrekturen und Kürzel gelegentlich das Entziffern erschweren, sind auf den ersten Blick von bunt gemischten Beschlüssen und zahlreichen Vorschlägen für Tagesordnungspunkte der Vollversammlung des Landtags sowie von Namenslisten betreffend Ausschüsse, Gesandtschaftsmitglieder oder Teilnehmer von Gerichtsverhandlungen bestimmt. Bei näherem Zusehen erweisen sie sich als ergiebige Fundgrube für das Kennenlernen der Arbeitsweise des Tiroler Landtags, der offensichtlich auf eine ungebrochene Tradition zurückgreifen und deshalb für die Meraner Interimsregierung und den Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch wichtige Vorarbeit leisten

konnte. Es ging in diesem turbulenten Jahr 1444 vor allem darum, für eine militärische Auseinandersetzung mit dem König gerüstet zu sein, diese aber nach Möglichkeit zu vermeiden und trotzdem den Anspruch auf einen eigenen Regenten der Grafschaft Tirol zu wahren, das heißt, nicht völlig den österreichischen Ländern einverleibt zu werden.

Der Inhalt der Protokolle kann hier nur grob skizziert und im Hinblick auf den Anteil Oswalds von Wolkenstein an der Meraner Landtagsarbeit erklärt werden:

Dem Beginn der Eintragungen (H. 1, fol. 1r) und dem Konzept der Ladung durch den Landeshauptmann (H. 1, fol. 7v) zufolge wurde der Landtag am 7. Juni 1444 eröffnet und dauerte nach Auskunft der raren Datumsangaben zumindest für den Ausschuss der 'ständigen Räte' bis über den nächsten Jahreswechsel hinaus.[1]

Der Schreiber beginnt seine Eintragungen mit Beschlüssen der Vollversammlung, allen voran der Entscheidung, einen ständig tagenden Ausschuss einzusetzen (H. 1, fol. 1r). Nach dem Verlesen der 'Haller Verschreibung' als rechtlicher Handlungsgrundlage, kümmert sich der Landtag zunächst um Sicherheitsfragen, speziell die Ausrüstung von Personen und Burgen (H. 1, fol. 1r/v), dann um die Abfertigung einer Gesandtschaft nach Nürnberg zum König, um danach wieder auf die Einrichtung eines Ausschusses zu sprechen zu kommen (H. 1, fol. 2r). Betreffend die Absicherung des Landes vor dem Eindringen königlicher Truppen macht man sich in Meran Sorgen wegen unzuverlässiger Burghüter, namentlich Jakob Faist auf Rettenberg. Ferner sollen die Besatzungen von besonders gefährdeten Grenzburgen — den Einfallstoren im Unterinntal und auf dem Weg von Scharnitz über den Seefelder Sattel nach Innsbruck — nämlich Rettenberg, Rottenburg, Tratzberg sowie Fragenstein und Schlossberg verstärkt werden (H. 1, fol. 2v). Anschließend an diese Eintragungen hat der Schreiber zunächst zwei Seiten freigelassen, eine davon wurde später durch einen Einschub vom 3. Oktober 1444 aufgefüllt (H. 1, fol. 3v). Dann folgen die Ergebnisse von Wahlen zu Ausschüssen, die "die gemain Lan(n)tschafft" ausdrücklich "Jn die Vity Anno etc. xliiij", das heißt am 15. Juni 1444, vorgenommen hat (H. 1, fol. 4r).

Dabei zeigt sich, dass zum Adelsstand auch die geistlichen Würdenträger gezählt haben, die außerdem stets zuerst genannt werden. So folgt nach dem (erwählten Bischof) von Brixen und dem Landkomtur (des Deutschen Ordens) als erster Adeliger 'Herr Oswald von Wolkenstein'. Bei derartigen Listen ist immer eine Reihenfolge nach Rang anzunehmen; deshalb ist der Dritte in der Reihe 'Herr Oswald Säbner'. Heinrich Fuchs und Georg Liechtensteiner werden als nicht herrenmäßig an den Schluss gerückt. In ähnlicher Weise werden die ausgewählten Vertreter der Städte und Gerichte gereiht (H. 1, fol. 4r).

In-verso werden die Personen genannt, die für die "Botschaft Insreich zum kunig" ausgewählt worden sind, nämlich der Landkomtur, Herr Oswald Säbner,

471 [1] Das letztgenannte Datum in H. 2 betrifft den 3. Januar 1445 (fol. 6r), das vorletzte den 7. Dezember 1444 (fol. 7r).

Hans von Knöringen und Heinrich Fuchs, ferner je vier Vertreter der Städte und Gerichte (H. 1, fol. 4v). Oswald von Wolkenstein ist aus verständlichen Gründen nicht dabei; er hatte sich besonders früh und hyperaktiv als Gegner der königlichen Politik, das heißt der Verlängerung der Vormundschaft, profiliert. Aber in der anschließenden 'Anwesenheitsliste' vom St. Veitstag, hier bereits unter dem Titel "Rat an Meran", erhält er die erste Position (H. 1, fol. 4v).

Die Listen der 'Meraner Räte' aus allen drei Ständen füllen die gesamte nächste Seite (H. 1, fol. 5r), wobei diese ausdrücklich als 'ausgewählte ständige Räte' qualifiziert werden. Da die erste Auflistung der Personen vom Adel, die zum "státten Rat" gewählt wurden, offenbar nicht ihrer Rangfolge entsprach, wurde sie gestrichen und durch eine angemessene rechts daneben ersetzt. Oswald von Wolkenstein steht nun wieder (wie auf fol. 4v) an erster Stelle. Georg von Liechtenstein ist gestrichen und durch Parzival von Annenberg ersetzt worden. Letzterer hatte sich lange hartnäckig der Sigmund–Partei widersetzt und dem König die Treue gehalten. Die Tatsache, dass der Landtag ihn trotzdem in diese erlesene Auswahl von Vertrauensleuten aufgenommen hat, dürfte ein Hinweis auf seine Begabung für politische Aufgaben sein. Tatsächlich wird er im 2. Heft der Landtagsprotokolle sogar als Sprecher des ständig tagenden Rats vor der Vollversammlung des Landtags zitiert. Oswald von Wolkenstein, drei Vertreter der Städte und Gerichte sowie der Schreiber als Verwalter der schriftlichen Unterlagen sind aufgefordert, den Annenberger bei dieser Aufgabe zu unterstützen (H. 2, fol. 1v).

Der 'ständige Rat' hat sich sogleich an die Arbeit gemacht, Hinweise auf besonders dringliche Regierungsaufgaben zusammenzustellen. Dazu gehörte eine Ordnung der Gerichtsgebühren (H. 1, fol. 5v). Die dafür erarbeiteten Grundsätze sind auf dem Weg über die Vollversammlung des Landtags — wo Parzival von Annenberg sie vorgetragen haben dürfte — rasch an den Landeshauptmann und die Meraner Interimsregierung weitergeleitet und bereits am 9. Juli 1444 als offizielle Regierungsverordnung an alle Verweser, Pfleger, Richter, Bürgermeister, Amtsleute und Gerichtspersonen der Grafschaft Tirol versandt worden.[2]

Die in den 'ständigen Rat' Aufgenommenen mussten einen feierlichen Eid schwören, zum Nutzen Herzog Sigmunds und der Landschaft stets mit Bezug auf die 'Haller Verschreibung' und die Meraner Bestimmungen zu arbeiten sowie keinen Unterschied zwischen Armen und Reichen, Freunden und Feinden zu machen (H. 1, fol. 6r). Ihr Tagesablauf war streng geregelt, wenn auch der entsprechende 'Artikel' vermutlich als zu kleinlich formuliert in den Landtagsprotokollen nachträglich durchgestrichen worden ist: Demnach sollten die Sitzungen um 6 Uhr morgens beginnen und bis 10 Uhr dauern. Dann war eine Essenspause

[2] Ein Exemplar davon findet sich im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12 als Papierurkunde mit zwei aufgedruckten Siegeln.

vorgesehen, aber von 2 bis 5 Uhr nachmittags sollten wieder Sitzungen abgehalten werden. Wer ohne ernsthaften Grund (ehafte not) Zeit versäume, sollte weniger Geld erhalten (H. 1, fol. 6v). Es gab demzufolge zumindest einen Spesenersatz für Anwesende. Die Führung einer 'Anwesenheitsliste' beziehungsweise der schriftliche Vermerk von Abwesenden ist übrigens auch anderorts in den Protokollen erwähnt (H. 2, fol. 1v). Der Arbeitseifer des 'ständigen Rats' hat aber sicher keinen Anlass zu Kritik gegeben, denn die Landtagsprotokolle sind seitenweise mit Anträgen, die für den Landtag vorbereitet wurden — durchwegs mit "daz man an die Landschaft bring" eingeleitet — , gefüllt (etwa H. 2, fol. 2r bis 4r).

Das anstrengende Arbeitsprogramm hinderte Mitglieder des 'ständigen Rats' übrigens nicht, weitere Aufgaben zu übernehmen. So ließ sich Oswald von Wolkenstein als Beisitzer einer Verhandlung zwischen dem (erwählten Bischof) von Brixen (Johann Röttel) und dem (Erwählten) von Trient (Theobald von Wolkenstein) einerseits und den Engadinern andererseits verpflichten (H. 2, fol. 4v). Auch als der Landtag für den Brixner 'Erwählten' weltliche wie geistliche Berater bestimmte, wollte Oswald nicht hintangestellt werden. So wurde Georg von Liechtenstein zum Hauptmann des Hochstifts und gleichzeitig bischöflichen Rat ernannt, als weitere Räte sollten Konrad Vintler und Oswald von Wolkenstein, falls letzterer anwesend sein könne, fungieren. Dass der Landtag auch die geistlichen Räte benannte, wohl kaum ernannte, erfolgte vermutlich vollständigkeitshalber. Jedenfalls handelte es sich um die Brixner Domherren Friedrich Mülinen, genannt Truchsess, und Konrad Possinger, Dr. iuris canonici, hier als Magister bezeichnet (H. 2, fol. 5r).[3]

Damit sind die Nennungen Oswalds von Wolkenstein in den beiden ersten Heften der Landtagsprotokolle erfasst. Deren weitere Kommentierung soll einer eigenen Veröffentlichung vorbehalten bleiben.

<Heft 1, fol. 4r, Mitte>

Jtem zú(m) ausschúss vom Adel sind erwelt worden |1|
It(em) der Von Brichsen / |2|
It(em) Lantkum(en)terr(er) / |3|
It(em) H(er)r Oswalt von wolkenstain |4|
It(em) H(er)r Oswalt Sebn(er) |5|
It(em) Hainr(ich) fuchs // vnd Jórg Liechtt(e)nstain(er) |6|

[3] Zu den beiden Domherren siehe L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 391–392 und S. 422–423.

<fol. 4v, unteres Drittel>

Rat an Meran |1|

It<*em*> Her Óswalt von wolknstain ist an sand veist tag an gestand(e)n |2|
It(em) Hanns Knorring(er) ist an sand veist tag an gestand(en) |3|
It<*em*> Joahim von Montány ist ansand veist tag an gestand(en) |4|
It(em) Her Parcziual von Anneberg |5|
It(em) Michel von Cordt ist an gestand(en) ansand veits tag |6|
Gerweig von Rot(e)nstain ist an gestand(en) an sand veits tag |7|

<fol. 5r, oberes Drittel>

Ratt An Merann etc. |1|

Vermerckt die p(er)son die zudem státten Rat erwelt sind / |2|
I Item von dem Adel[a] / |3|
[It(em) Jórg Liechttenstain(er) |4|
It(em) Jochim von Montanie / |5|
It(em) Gerwig Rottenstain |6|
It(em) h(er)r Oswalt von wolkenstain / |7|
It(em) Michel von Cored / |8|
It(em) Hans von Knóring |9|]

Her(r) Oswald von Wolkenstain an sand veist tag |4|
Hanns von Knórring(e)n ansand veist tag |5|
Jochim von Mantány an sand veist tag |6|
[Jorg Liechtenstainer] Her(r) Parcziual vo(n) annenberg |7|
Michel von Córdt |8|
GerWeýg vo(n) Rott(e)nstain[b] |9|

<Heft 2, fol. 1v, zweiter Eintrag>

J(tem) Her Parziual sol redn(er) gen der Landtsch(afft) sein vnd sol pey im sten |1| her óswalt von wolk(e)nstain [vnd] Wilhalm Ambrosi Rudolf Jaufer |2| Sigm(un)d Hánd(e)l vnd der schreiber |3|

---

471 [a] die hier zuerst zitierte Liste (links) ist durchgestrichen; in der nachgetragenen Liste rechts daneben finden sich dieselben Namen in anderer Reihenfolge mit Oswald von Wolkenstein an erster Stelle; allerdings ist der Liechtensteiner gestrichen und durch Parzival von Annenberg ersetzt, so dass sich dieselbe Reihung wie auf fol. 4v ergibt [b] es folgen die Namen der Räte “von den Stett(e)n” und “von den gerichtten”

<fol. 4v, zweiter Eintrag, mit Liste>

Vermerk den zu sacz zu dem gswor(e)n Rat von der Landtsch(afft) |1| Als ma(n) v́ber dy sach [meins] von des von Brix(e)n des |2| von Trient des Gerharts der Eng(e)ndyn(er) des Ledrárs |3| gesess(e)n ist |4|

I(tem) des Erst(e)n her Ludw<*ei*>g von Landse Landtkumetn(e)r tauschs |5| ord(e)ns der Boley an der Etsch Ad(e)l |6|
I(tem) Her Oswalt von wolk(e)nstain Ad(e)l |7|
I(tem) Her Hainr(ich) von mórsp(er)g Ad(e)l |8|
I(tem) Michel von Corett ad(e)l |9|[c]

<fol. 5r, erster Eintrag>

I(tem) durch den gsworen Rat an Meran von der gancz(e)n Landtsch(afft) <geseczt> mit |1| sambt dem czu sacz von den selb(e)n gswor(e)n Rátt(e)n zu Inn gevod(er)t |1| vnd genome(n) Jst ausfundig word(e)n das der von Brix(e)n ~ mit ainem |3| haubtm(an) als mit Jorg(e)n Liecht(e)nstain(er) der auch dazu Rat sein sol vnd |4| Cunrat Vinttler auch als ein Rat [vnd als weltlich Ratt] auch h(er)n |5| Oswalts von wolk(e)nstain wann der da gesein mag als weltlich Rat |6| <vnd fridrich(e)n Truk=sácz vnd Maister kun=rat(e)n als mit geistlich(e)n> sich selbs besecz(e)n sol vnd das dy selb(e)n haubtm(an) Rát vnd pfleg(er) <dez b(e)n(an)t(e)n gotsh(aus)> zu |7| dem Erst(e)n dem von Brix(e)n <dem capit(e)l> vnd dem GotsHaus das selbs glúbd |8| vnd ayd tún vnd [dar nach er der Landtsch(afft) an stat vns(er)s gnadig(e)n |9| h(er)rn Herczog Sigm(un)ds etc auf dy verschreibu(n)g zu Hall im Intal |10| gemacht vnd auf dy erfindu(n)g an Meran bescheh(e)n in in dy selb(e)n |11| ir ayd genome(n) worden] in den selb(e)n ayd haubtláutt Rát vnd pfleg(er) |12| neme(n) auch swer(e)n <sull(e)n> auf das zu sag(e)n so der von Brix(e)n <fur sich> [vnd] sein gots=|13|hausz <Auch [vnd] das Capit(e)l> getan hat nach ausweis(u)ng der verschr(eibung) zu Hall im Intal ge|14|macht vnd auf dy Erfindu(n)g an Meran bescheh(e)n des auch der von |15| Brix(e)n vnd der tumbrost vnd Ander sein gotsHaus laut <so hie gewesen sind> eingangen sind |16|

[c] es folgen die Namen der Beisitzer von den Städten und den Gerichten

Nr. 472

1444 Juni 28,<Sterzing>

Michael Keck, Bürgermeister von Sterzing, antwortet Oswald von Wolkenstein auf eine Anfrage betreffend den Wähinger.

Original; Papier; 220 mm b x 155 mm h; an den Rändern ausgefranst

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,2

Der hier zitierte 'Wähinger' ist vermutlich jener Konrad von Wehingen, den Herzog Friedrich IV. von Österreich vor seinem Tod (am 24. Juni 1439) gemeinsam mit dem Brixner Bischof Georg Stubier und dem Hofmeister Konrad von Kraig mit der Obsorge über seinen unmündigen Sohn Sigmund betraut hatte.[1] *Dieser Wehinger könnte 1444 Fragen aufgeworfen haben, denen der Verweser im Unterinntal, Oswald Säbner, nachgehen sollte. Was der Sterzinger Bürgermeister damit zu tun hatte, kann dieser kurze Brief nicht erklären; hingegen macht er deutlich, wie vielseitig beschäftigt Oswald von Wolkenstein um diese Zeit war und dass er trotz seiner Aufgaben beim Landtag in Meran plante, eigens für eine Besprechnung nach Sterzing zu reiten.*

Mein willig dienst wisset vor lieber herr Als von der Sachen |1| wegen des wåhingers darumb ir mir Am nagsten geschribe(n) |2| habt daz Also an her(e)n Oswalden Sebner zu Bringen damit |3| dem nachgegangen werde So dann vor verlassen ist worden daz |4| hab ich also gethan hat mir her Oswalt geanttwúrt wie er |5| Indiser wochen gern dabeý wo̊ll sein ob ir herkumbt Aber daz er |6| yndert darumb vermain zu Reitten des kan Ich an Im nicht |7| versten darnach wisset ir Ew nu wol zu Richten Geben am |8| Suntag an Sand Petters vnd Sand Pauls abent[a] Anno etc. |9| Im xliiij ^{o} |10|

Michel Keck den man Nen(n)t |11|
Afner Burgermaister zu |12|
Sterczing |13| ∼

---

472 [a] Tintenfleck

---

472 [1] Siehe A. Niederstätter, Jahrhundert der Mitte, S. 242.

in dorso: (BV) Dem Edel(e)n vnd Vesten Ritter
her(e)n Oswalten von wolkenstain
[Ritter] meine(m) Sund(er)n Lieben her(e)n

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=20 mm, nur mehr in spärlichen Resten erhalten

Nr. 473

1444 Juli 3, Säben

Konrad Vintler informiert Oswald von Wolkenstein über den Stand der Herrichtung eines sicher verschließbaren Raums auf Säben.

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,4

Ed.: G. Steinhausen, Privatbriefe, Bd. 1, S. 358, Nr. 530
Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 120, Nr. 149

Nachdem Bischof Georg von Brixen am 17. Dezember 1443 gestorben war, beeilten sich das Domkapitel und die Vertreter des Landes Tirol, eine Neuwahl durchzuführen, bevor König Friedrich und andere von ihren Präsentationsrechten Gebrauch machen konnten. Als dann bereits am 4. Januar 1444 Johann Röttel zum Nachfolger auf dem Brixner Bischofsstuhl gewählt wurde, aber zu erwarten war, dass dessen Bestätigung auf Hindernisse stoßen werde, stellte sich die Frage, wo denn die bis dahin vom verstorbenen Bischof aufbewahrten, für die Landespolitik überaus wichtigen Urkunden, nämlich die sogenannte 'Haller Verschreibung' und das versiegelte Inventar des landesfürstlichen Schatzes sicher untergebracht werden konnten. Am 8. Januar 1444 fand in Brixen eine eigens diesem Problem gewidmete Besprechung statt, an der der 'Erwählte' Johann Röttel, Dompropst Jakob Lotter, Chorherr Theobald von Wolkenstein, Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch, die Ritter und Gotteshausleute Oswald von Wolkenstein, Oswald Säbner und Konrad Vintler sowie der Meraner Bürger Hans Memminger teilnahmen.[1] Sie kamen überein, die für die rechtliche Absicherung der Tiroler Politik unabdingbaren Urkunden vorerst weiterhin beim Bischof und Domkapitel zu belassen. Später sollte sie Konrad Vintler auf Säben hüten.

473 [1] Vgl. Nr. 440 von 1444 Januar 8.

Bevor die Dokumente auf die Burg Säben gebracht werden konnten, musste dort ein absolut sicher verschließbarer Raum hergerichtet werden. Es zeugt von der Umsicht und Umtriebigkeit Oswalds von Wolkenstein, dass er sich den vorgesehenen Raum zeigen und anschließend von dessen Adaptierung informieren ließ. Im vorliegenden Brief berichtet Konrad Vintler von der baldigen Fertigstellung: Eine Eisentür stehe bereit, die andere sei bald zur Verfügung. Probleme gebe es nur mit der Beschaffung von Metallbeschlägen für die Türen. Notfalls werde man eine alte Eisentür zerlegen, um den Raum angemessen ausrüsten und absichern zu können. Sobald es so weit sei, will Konrad Vintler Oswald benachrichtigen.

Konrad (III.) Vintler, zu dieser Zeit offenbar Hauptmann auf Säben, hatte seit etwa 1425 die Führung seiner Familie inne; bei den Vintlern lag diese nämlich nicht beim jeweils Ältesten, sondern beim Geeignetsten. Deshalb folgte auf Niklas Vintler der Dichter Hans (II.), der 1419 starb. Nach einer zeitweiligen Übernahme der Leitung Vintlerscher Familienangelegenheiten durch Franz Vintler folgte nach dessen Tod um 1424/25 der soeben mündig gewordene Konrad, ein Neffe und vorher Mündel des Verfassers der 'Pluemen der tugent'. Konrad hatte von seiner Mutter den Ansitz Platsch bei Brixen geerbt, was ihn als Brixner Hochstiftsadeligen auswies. Er war in unterschiedlichen Pfleg- und Hauptmannschaften tätig und sollte später als Rat und Amtmann Herzog Sigmunds eine wichtige Position im Land Tirol einnehmen.[2]

Mein willig dinst wist vor lieber her oswalt als ir mir v(er)schrib(e)n habt |1| von des gemach(e)s weg(e)n als iren dan peschaut habt ob er gan(n)cz zue |2| gericht seý mit eissen túr nach noturfft als es dan v(er)lassen wart |3| tuen[a] ich euch ze wissen das die ain aissen tůͤr gáncz perait ist die |4| ander saum(m)et auch nicht lang(e) dan die plecher zuem[b] kriftlin vnd |5| zuem[c] fenster mag man(n) nicht ýecz bechom(m)en doch wil man nicht |6| saumig darin sein mag man(n) nicht plecher gehab(e)n so wil doch mein(e)s |7| her(e)n genad(en) ain aissen tuer lassen zerfell(e)n das mit es doch gemacht |8| vnd v(er)sorg(e)t werd vnd als pald es gemach(e)t wirt so wil ich euchs ze |9| wissen tuen[d] Geb(e)n auff Seben am Freitag vor sant Vlreichs tag xliiij |10|

Chunrat |11|
Vintler |12|

473 [a] überflüssiges Kürzel? [b] überflüssiges Kürzel? [c] überflüssiges Kürzel? [d] überflüssiges Kürzel?

[2] Siehe u.a. R. Wetzel, Runkelsteiner Vintler, S. 307.

in dorso: (BV) Dem edel(e)n vnd Strengen ritt(er)
her(e)n oswalt(e)n von(n) wolkenstain
meinem[e] lieb(e)n her(e)n vnd gun(n)er

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=20 mm, nur mehr in spärlichen Resten erhalten

Nr. 474

1444 Juli 11

Ursula von Starkenberg, Witwe Ulrichs von Starkenberg, und ihre Tochter Veronika bitten Oswald von Wolkenstein, ihnen behilflich zu sein, zu ihren vom verstorbenen König Albrecht (II.) bestätigten Rechten zu kommen.

Original; Papier; 220 mm b x 260 mm h; Löcher und Risse in den Faltstellen (geklebt)

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Die 'Sache', an die Frau Ursula, geborene Truchsessin von Waldburg, Witwe Ulrichs von Starkenberg, Oswald von Wolkenstein als engen Freund ihrer Familie hier erinnern will — konkretisiert als 'wie wir vertrieben worden sind' —, ist im zweiten Band der 'Lebenszeugnisse' mehrfach kurz angesprochen worden. Zum besseren Verständnis dieser dringenden Bitte, ihr bei der Wiederaufnahme eines Verfahrens vor der 'Landschaft' behilflich zu sein, damit sie und ihre Tochter Veronika zu ihrem bereits vom verstorbenen König Albrecht bestätigten Recht kommen, soll hier knapp auf den Verlauf und das Ergebnis der 'Starkenbergischen Fehde' verwiesen werden.[1]

Als Friedrich (IV.) von Österreich in der Grafschaft Tirol die Regierung übernahm, sah er sich mit einem Adel konfrontiert, der gewillt war, seine Privilegien und die sogenannten 'Freiheiten' des Landes gegen landesfürstliche Kompetenzen zu verteidigen. Von König Sigmund zusätzlich angereizt, meinten die mächtigsten Tiroler 'Landherren' — nach dem Tod Heinrichs von Rottenburg waren das vor

[e] überflüssiges Kürzel

474 [1] Ausführlich und anhand von Archivmaterial dargestellt von K. Kranich–Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 46–143.

allem die Brüder Ulrich und Wilhelm von Starkenberg — sich den herzoglichen Souveränitätsansprüchen widersetzen su können. Herzog Friedrich reagierte mit Forderungen, langjährige Pfandschaften einzulösen (1421 Schlanders, 1422 Ulten und Juval). Eine Aussprache in Wien eskalierte und mit der Absage, die der Herzog im November 1422 nach Alt-Starkenberg sandte, begann eine regelrechte Fehde. Der Herzog ließ Starkenberg, Schenna und Greifenstein belagern. Bereits im Februar 1423 musste Ursula von Starkenberg, die für ihren in Wien Herzog Albrecht (V.) dienenden Mann Schenna verteidigt hatte, aufgeben und mit ihren Kindern zu ihrem Bruder nach Schwaben ausweichen. Wilhelm verteidigte, unterbrochen von Waffenstillständen, noch bis 1426 Greifenstein. Das eigentliche Familienoberhaupt, Ulrich von Starkenberg, ist seit dem Frühjahr 1424 nicht mehr als aktiv Handelnder nachzuweisen.

Immer wieder versuchten Wilhelm und Ursula von Starkenberg, Rechtstage vor freundlich gesinnten Fürsten — zunächst Herzog Ernst und Herzog Albrecht von Österreich, später bayerische Herzöge — in die Wege zu leiten, aber die Standpunkte beider Parteien verhärteten sich zunehmend, so dass ein Kompromiss immer weniger möglich wurde. 1426 tauchte auch Wilhelm vorübergehend unter. Die Besatzung von Greifenstein kapitulierte. Daraufhin versuchte Ursula von Starkenberg, wenigstens ihr Frauengut nach Schwaben zu holen, wofür sie am 11. Mai 1427 alle Urkunden, Urbare und Register der Starkenberger an den Burggrafen auf Tirol abliefern musste. Damit war die Enteignung und Vertreibung der Starkenberger für Herzog Friedrich erfolgreich abgeschlossen.

Ursula von Starkenberg, die sich mit ihren Kindern Ulrich und Veronika nach Ravensburg zurückgezogen hatte, war nunmehr mittellos, weil ihre Heimsteuer und Morgengabe auf Tiroler Güter verschrieben waren. Sie versuchte mit geringem Erfolg, sich an den Bürgen für ihre Mitgiftverträge von 1413 schadlos zu halten. Manche verklagte sie vor dem Hofgericht in Rottweil. Einige zahlten relativ geringe Summen.

An der Jahreswende 1434/1435 unternahmen die noch lebenden Starkenberger, nämlich Wilhelm, Ursula und Veronika — Sohn Ulrich war 1425 verstorben, Vater Ulrich blieb vermisst und wurde schließlich für tot erklärt — einen weiteren Versuch, zu ihrem Recht zu kommen. Sie wandten sich an Kaiser Sigmund, der die Sache an seinen Schwiegersohn und späteren Nachfolger Herzog Albrecht von Österreich delegierte. Dessen Schiedsspruch vom 2. Januar 1437 ist wohl die 'Bestätigung' ihrer Ansprüche, auf die sich Ursula von Starkenberg im Sommer 1444 beruft. Sie hatte die Spruchbriefe Herzog Albrechts in Ravensburg vidimieren lassen, aber Herzog Friedrich meinte, sie als ihn nicht bindende Rechtsauskünfte abtun zu können.

Was sich Ursula von Starkenberg und ihre Tochter Veronika im Sommer 1444, zur Zeit der turbulenten Vorgänge rund um den Vormundschaftsstreit zwischen Tirol und König Friedrich III. von einem weiteren Vorstoß versprochen haben, ist unklar. Möglicherweise hat die Information, dass ein ehemaliger Freund ihres

Mannes und Schwagers jetzt als Verweser und wortführender Politiker auf dem Meraner Landtag großen Einfluss habe, Frau Ursula noch einmal Hoffnung gemacht. Jedenfalls bittet sie Oswald von Wolkenstein um Beistand, wenn ihr Diener bei der 'Landschaft' in Meran vorstellig werde. Über eine Reaktion Oswalds oder der Interimsregierung geben die Quellen keine Auskunft.[2]

Vnser frúntlich dienst vnd alles gůt zu vor Lieber H(er)r Óswalt |1| Wir hab(e)n úch kurczlich ouch von vns(er)r sach weg(e)n geschrib(e)n |2| Nu wissen wir nit ob úch der selb vns(er)r brieff worden ist |3| Aber lieber h(er)r <óswalt> so wissent Ir wol die gestalt vns(er)r sach vnd |4| Wye wir vertrib(e)n syen word(e)n / Also schiken wir disen vns(er)rn |5| dien(er) czoͤger diszs brieffs zu der lan(n)dschafft / mit vns(er)rn vidimus |6| vnd vnsern behabten Rechten so wir vor dem Allerdurch|7|lúchtigosten vns(er)rm allergnaͤdigosten h(er)rn kúng Albrecht(e)n |8| Roͤmschen kúng etc. saͤliger gedáchtnúszt / mit vrtayl vnd |9| Recht behept hab(e)n als Ir wol v(er)stan w(er)d(e)nt / heru(m)b lieb(er) |10| h(er)r vnd son(n)d(er) gůt(er) frúnd / bitten wir úch mit sund(er)m flissig(e)n |11| ernst / das Ir vns ouch disem vnserm dien(er) by besten(n)dig |12| fúrderlich hilfflich vnd beraͤtlich sin well(e)nt / vnd darzů |13| tůnd vnd redent als Ir wol v(er)stand Was darzů gehoͤrt |14| darmit vns(er)r sach fúr genom(m)en vnd vns wyderfar |15| darzů wir doch recht hab(e)n vnd die hoͧptlút vnd lan(n)d|16|schafft ermanent / das sy vns vns(er)r gerechtikayt nit |17| mangeln well(e)n láss(e)n Vnd wellent úch hierInn so |18| frúntlich bewysen als wir des ain son(n)d(er) gůt getrúw(e)n |19| zů úch hab(e)n / geb(e)n an sampcztag vor Margarethe |20| Anno d(o)m(ini) M(illesim)º ccccº xliiij |21|

Vrsula von Starkenberg geporen von |22|
Walpurg h(er)r v̊lrichs von Starkenb(er)g |23|
saͤlig(e)n elich wytwe vnd Veronica |24|
von Starkenb(er)g Ir Tocht(er) etc. |25|

in dorso: (BV) Dem gestrengen h(er)rn Óswalt(e)n wolkenstainer Ritter vns(er)rm besund(er) lieb(e)n vnd gůten frúnd

2 Siehe K. Kranich–Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, Kap. 'Starkenbergische Postludien', S. 129–143, in dem der hier vorliegende Brief übrigens nicht erwähnt wird.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=35 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 475

1444 Juli 16, Meran

Oswald von Wolkenstein schlichtet einen Streit zwischen Propst und Konvent des Augustiner-Chorherrenstiftes Beuerberg einerseits und Mathias Per andererseits um das Gut, das die Mutter des Letzteren auf Lebenszeit zur Nutzung innehatte. Dem Stift Beuerberg wird das Gut, Mathias Per eine Entschädigung von 30 rheinischen Gulden zugesprochen.

Original; Pergament; 450 mm b x 220 mm h; Plica=45 mm; teilweise stark abgerieben

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Bestand Beuerberg KU, Urk. 202

Abschrift im Kopialbuch aus den Jahren 1442–1449, Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Beuerberg KL 19 1/2 (Partis IV. Pars secunda)[1]

Ed.: R. Haub, Eine Urkunde, S. 181–183

Infolge seiner zunehmend bedeutenden Teilhabe an der Tiroler Politik in den letzten Jahren vor dem Regierungsantritt Herzog Sigmunds und trotz seiner Arbeitsauslastung als 'ständiger Rat' des Tiroler Landtags in Meran[2] *wurde Oswald von Wolkenstein auch vom Ausland her mehrfach um Informationen, Rat und Hilfe sowie seinen Beistand als erfahrener Rechtskenner gebeten. So wollte Graf Johann (I.) von Oettingen Auskünfte über die Lage in Görz und die Möglichkeiten seines Schwiegervaters Graf Heinrichs (IV.), Angebote in Streitfragen 'unfreundlich' abzulehnen.*[3] *Frau Ursula, Truchsessin von Waldburg und Witwe Ulrichs von Starkenberg, erhoffte von Oswald als altem Freund ihrer Familie Unterstützung bei der Durchsetzung ihrer von Herzog Albrecht (V.) bestätigten Ansprüche auf Rückgabe von enteigneten Starkenbergischen Besitzungen.*[4]

---

475 [1] Siehe R. Haub, Eine Urkunde, S. 177, Anm. 3.
[2] Vgl. Nr. 471 von 1444 Juni 15.
[3] Vgl. Nr. 470 von 1444 Juni 12.
[4] Vgl. Nr. 474 von 1444 Juli 11.

Im vorliegenden Fall wollten Propst und Konvent des Augustiner-Chorherrenstiftes Beuerberg (heute Landkreis Wolfratshausen) mit Hilfe des rechtssachverständigen Wolkensteiners einen Besitzstreit gütlich geschlichtet sehen. Von Rechts wegen war die Streitfrage eindeutig zu beantworten: Ein Mathes Per meinte, auf das Perngut in Lengdorf (bei Erding), das seine Mutter lebenslang als 'Leibgeding' genutzt hatte, nach ihrem Tod Anspruch zu haben. Freilich war das Gut mit dem Tod von Pers Mutter rechtmäßig an den Propst und Konvent von Beuerberg gefallen. Mathes Per hatte keinerlei Anspruch darauf.

Um langwierigen Streitigkeiten vorzubeugen, entscheidet Oswald von Wolkenstein als Schiedsrichter ("verrichter") nicht 'nach Recht', sondern 'in Minne'. Das heißt, er sucht nach Anhörung beider Parteien gemeinsam mit einem Umstand von Geistlichen und Weltlichen einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen: Das Perngut soll an das Kloster fallen, Mathes Per eine Entschädigung von 30 rheinischen Gulden erhalten. Danach sollen sich beide Parteien verhalten, als ob es nie Streit gegeben habe. Oswalds Urteilsspruch wird schriftlich festgehalten und Propst Heinrich von Beuerberg versiegelt ausgehändigt.

Auf die Frage, wie Propst Heinrich von Beuerberg und sein Konvent auf die Idee kommen konnten, einen adeligen 'Rat' in Meran zum Vermittler in ihrem Streit um einen bayerischen Hof zu machen, lässt sich eine zumindest richtungsweisende Antwort geben: Der Fall wurde über das Augustiner-Chorherrenstift Neustift an Oswald von Wolkenstein weitergeleitet.

Dass Neustift in dieser Rechtsangelegenheit eine vermittelnde Rolle gespielt hat, beweist eine Art 'Quittung', die Propst Nikolaus (III. Scheiber) am 2. Mai 1445 ausgestellt hat. Darin erklärt er, dass sein Amts- und Ordensbruder von Beuerberg wegen des Schiedsspruchs, "so her Oswalt von Wolkchenstain" gefällt habe, fristgerecht 30 rheinische Gulden überwiesen habe, die dem Mathes Per von Lengdorf, der anscheinend von Neustift aus zu erreichen war, ausbezahlt werden sollen.[5] Der Neustifter Propst dürfte in Oswald von Wolkenstein nicht nur einen rechtskundigen, sondern vor allem einen unparteiischen Schiedsrichter gesehen haben. Dass Oswald seinerseits dem Stift, in dessen Pfündnerhaus er oft und insbesondere direkt vor seinem Meraner Aufenthalt gewohnt und zu dem er vielerlei Beziehungen hatte, gern die Gefälligkeit erwiesen hat, einen gütlichen, möglichst unanfechtbaren Vertrag auszuarbeiten, war zu erwarten. Dem Propst von Neustift fiel danach nur mehr die Aufgabe zu, den Spruch zu vollstrecken.

---

[5] Quittung von 1445 Mai 2 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Beuerberg, KU 209; ediert von R. Haub, Eine Urkunde, S. 183; im vorliegenden Band trotz Nennung Oswalds von Wolkenstein nicht noch einmal ediert.

Ich Oswald von Wolkennstain Ritt(er) bekenn offennleich mit disem brieff Vnd tun kund aller manigkleich die In an Sehen horend oder lesend von solicher |1| zwitracht stoz vnd krieg wegen so sich dann gehalden hat zwischen des Erwirdigen und andachtigen Herr(e)n hern hainreichen Probst zu bayrberg vnd seins |2| Couents an ainem vnd des beschaiden mathesen des pern andem andern tail von solicher zuespruch wegen so der benant Mathes von aines guetz wegen genant |3| das pern gut / von wegen das sein muet(er) nicht mer dann ain leibgeding darauff gehabt het die nun mit dem tod abgegangen ist auch von solicher hab vnd schad|4|ens wegen So der benant mathes per auff dem benanten gut v(er)loren vnd des schaden genomen het Als er dann mainat herwiderumb der benant Probst mainat |5| wie Im das selbig gut noch des [*des*] benant(e)n pern mueter abgang als ain leibgeding Im vnd sein gotzhaus von Rechtz wegen zue geuallen vnd angestorben wer |6| also das er das selbig gut mit aller seiner zuegehorung sich ze vndterwindten mocht vnd das furpas pesetzen vnd stifften noch seines gotzhaus nutz vnd wolgeuallen |7| Auch von des gutz vnd der hab wegen so der benant mathes per auff dem selben gut mainat v(er)loren haben mainat der benant probst wie das er vnd sein gotzhauss |8| daran vnschuldig wer vnd het auch des nicht emphangen noch ingenommen Als sich durch mer wort von paiden partteyen zu ain(er) v(er)horung vor mein auch |9| vor andern gaistleichen vnd weltleichen die damit vnd dapey gewesen sein vermelt vnd zuegetragen hat aber solicher obgenanter zuspruch ich mich an geno(men) |10| han / die gutleichen zu v(er)richten vnd zuverayn von paiden tailen des si auch gantzleich hinder mich kumen sind Ietweder tail was Ich darauf sprich oder mach pey |11| iren gueten trewen an ains geschworn aides stat zu halden Darauff ich sye zu paider seitt(e)n zu guten frewnnden veraint vnd geschprochen hab vnd das der benant |12| mathes per hinfur zu dem benanten gut mit nomen das pern gut kainerlay vordrung noch ansprach Noch von kain(er) andern sach wegen wie sich die zwischen |13| sein vnd des benanten brobsts vnd seins gotzhaus pis her auff die zeit gemacht oder zue getragen hat nichts dauon ausgenomen dhainerlay vordrung noch ansprach |14| hin fur nicht mer haben noch gewinen Sunder dem benanten Probst seinem gotzhaus dinstleich sein / als ob kain veintschafft od(er) vnwillen zwischen In nye gebesen |15| wer Herwiderumb ob der benant per von des benanten guetz vnd der hab wegen so er dann

auf dem benanten gut oder darvnder verloren hiet als vor stet zu seinen |16| frewnden kainerlay zuspruch gewun oder anders yemandt der in disew richtung nit genomen sey oder In das nit varn wolt lassen Es wer in des benanten Probsts gepieten |17| gerichten oder ande(r)swo Sol im der benant Probst alczeit hilfleich vnd fuederleich sein zu wos er dann recht hat als verr Im das von Rechts wegen als ainem gaist=|18|leiche(n) herrn zue gepúrdt vngeuarleich auch zu ain(er) merern v(er)tzeichnuss aller zusprúch so der benant mathes per zu dem benant(e)n gotzhaus mainat zu haben |19| darumb er von dem benanten Probst emphangen hat drewssigk reinisch gulden die Ich jm auch also gesprochend vnd getadingt hab fur all sein zuspruch vnd |20| scháden wie sich das geben vnd gemacht hat vnd darauff zwischen In jn obgeschriben(er) mas ain gerichtew sach sein sol Mit vrkundt ditz spruchs den Ich obgena(n)t(er) |21| Oswald von wolkenstain Ritt(er) dem obgenant(e)n herrn Hainreichen Probst zu beyrberg seinem Couent vnd gotzhaus darumb gib v(er)sigelt als ain frewndtleicher |22| v(er)richter vnd paiden parttein jn obgeschribner mass zuhalden mit meine(m) anhangenden Insig(e)l das ich an disen offenn spruch brief gehenckt han mir vnd |23| mein Erben an schaden Geben an Meran andem phincztag nach der heiligen zweliffpot(e)n schidung nach Christi gepúrd virtzehen hundert jar vn<*d*>) darnach |24| jnd(em) virundvirtzigiste(n) Jare |25|

in dorso: (BV) Pern guett zü Lendorff[6]

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; grün, in Wachsschale, Durchmesser=50 mm, Siegelabdruck=30 mm

Nr. 476

1444 Juli 18, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und die gesamte Interimsregierung für Herzog Sigmund empfehlen anhand des Streits zwischen

[6] Detaillierte Beschreibung der verschiedenen Notizen in dorso, einschließlich Text eines aufgeklebten Zettels bei R. Haub, Eine Urkunde, S. 179.

Erasmus von Köstlan und Georg Staudinger um das Gericht Feldthurns allen Macht- und Amtsträgern sowie allen anderen Untertanen der Grafschaft Tirol, dem Verweser am Eisack und im Pustertal, Oswald von Wolkenstein, bei der Bereinigung der Missstände behilflich zu sein.

Original; Papier; 300 mm b x 210 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Das Gericht Feldthurns (Velthurns u.a.), im Hochstift Brixen gelegen, galt bereits zu Beginn des 14. Jh.s als landesfürstlich. 1325 nannte es der Landesfürst "unser gericht ze Velturns", 1330 verpfändete er "unsern turen ze Velturens der unser ist mit dem gerihte" nebst zugehöriger Burghut. Im 14. und 15. Jh. ist eine Reihe von Richtern auf Feldthurns namentlich bekannt, darunter ab 1442 Erasmus von Köstlan, dem die landesfürstliche Verschreibung 1456 und 1465 erneuert wurde. Die Herren von Köstlan blieben bis 1497 im Pfandbesitz von Feldthurns, dann verkaufte König Maximilian I. das Gericht zu vollem Eigentum und mit allen Rechten an den Bischof von Brixen.[1]

Auch im vorliegenden Schreiben wird das Gericht Feldthurns als landesfürstlich angesehen, so dass die Interimsregierung meint, Macht über dessen Besetzung zu haben. Erasmus von Köstlan hat sich als Störenfried erwiesen und soll seinen Pfandbesitz abgeben, weigert sich aber, dem Befehl Folge zu leisten. Nun wird Oswald von Wolkenstein als Verweser am Eisack beauftragt, sich des Problems anzunehmen. Alle Untertanen der Grafschaft Tirol, insbesondere die Adeligen und Amtsträger, sollen ihn dabei unterstützen. — Wie die weitere Geschichte der Pfandschaft Feldthurns zeigt, konnte auch der energische Wolkensteiner, der sein Amt als Verweser wahrlich ernst genommen hat, in diesem Fall wenig ausrichten, schon gar nicht auf lange Sicht. Des 'Asem' von Köstlan Widersacher, Georg Staudinger, scheint nicht zum Zug gekommen zu sein. An seiner Stelle ist als Richter Anfang März 1445 Martin Rainer tätig, der seinerseits mit Erasmus Wenzel, auch 'von Köstlan' genannt, um Turm und Gericht Feldthurns gestritten hat.[2]

ICH vogt Vlreich von Mátsch der Elter Graue ze kirchbergk Hawbtm(an) An der Etsch vnd wir der Rat An |1| Meran Edler vnd ander yecz als obrist verweser an Stat des durchleuchtigen hochgeboren Fursten |2| vnd her(e)n h<*ercz*>og Sigmunds herczog

476 [1] O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 401–404.

[2] Vgl. Nr. 500 von 1445 März 9; Nr. 502 von 1445 März 13.

ze Osterreich vnd Graue ze Tyrol etc. vnsers Genedegen Lieb(e)n |3| her(e)n vnd seiner lanndtschafft der Egen(ante)n Grafschafft Embieten All(e)n her(e)n Ritter(e)n Knecht(e)n |4| Hawbtleuten Burgg(ra)uen Phleger(e)n Richter(e)n Ambtleut(e)n Steten GeRichten Teller(e)n vnd allen |5| Ander(e)n vndertanen der Grafschafft Tyrol vnser(e)n dienst vnd Grues von der Stóssz So sich |6| gehalt(e)n haben zwischen Asam Wenczla von Kestlann An Aynem vnd Górigen Staudinger |7| An dem ander(e)n von des gerichcz wegen zu Velturns mit aller seiner zu gehórung hatt der Ratt |8| An Meran Ausfundigk gemacht nach allem herkomen vnd Irem fúrbringen vnd in gegenwurttigkaitt |9| des vorgen(ante)n Asam wenczla geschaffen vnd zu Menig(e)rem mal zu geschriben das er des selb(e)n Gerichts |10| zu Velturns mit aller seiner zu gehorun(n)g abtrett(e)n vnd vbergeben solt des er alles verachtet hat vnd |11| Noch heutt veracht / vnd vnsers geschefft an Stat vnsers Genedigen her(e)n Herczog Sigmunds etc. vnd |12| seiner lanndtschafft als fur nicht helt des wir vns vast beswáren Also Emphelh(e)n wir Allen her(e)n |13| Ritt(er)n Knecht(e)n Hawbtleut(e)n Burggraffen Phleger(e)n Richter(e)n Ambtleut(e)n Stet(e)n Gericht(e)n Teller(e)n |14| vnd allen(n) ander(e)n vndertan(en) der Grafschafft Týrol etc. wann Ew herr Oswaldt von Wolk(en)stain |15| Ritter vnd Verweser an dem Eysagk vnd in dem pustertal An Statt vnsers Genedigen her(e)n |16| herczog Sigmunds etc. vnd seiner lanndtschafft Ermann vnd Ervorder das ir dem selb(e)n herr(en) oswalt(e)n |17| Verweser Hilfflich Ráttlich gehorsam vnd peý gestendig seitt damit wir solich widerwártigkaitt straffen |18| vnd vnder komen vnd lat des nicht das ist an Statt vnsers offt gena(n)t(e)n Genedigen her(e)n herczog |19| Sigmunds etc. vnd seiner lanndtschafft vns(er) Ernstleich geschefft vnd maynu(n)g Geben an Meran |20| Am Sambcztag vor marie magdalene Anno domi(ni) etc. Im xliiij° |21| ~

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; grün, 1. Durchmesser=30 mm, 2. Durchmesser=20 mm, beide nur mehr in Resten erhalten

Nr. 477

1444 Juli 20, Mühlbach

Kaspar von Gufidaun, Hauptmann auf Bruneck, und Erhart Zollner, Hauptmann an der Mühlbacher Klause, informieren Oswald von Wolkenstein schriftlich und durch einen Boten auch mündlich von politischen Neuigkeiten, von der Bezahlung der Söldner an der Klause, über Geldbedarf und die Notwendigkeit einer personalen Verstärkung der Besatzung.

Original; Papier; 220 mm b x 235 mm h; Einrisse in den Faltstellen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Kaspar von Gufidaun, Hauptmann auf dem hochstiftischen Bruneck, und Erhart Zollner, von Oswald von Wolkenstein eingesetzter Befehlshaber an der Mühlbacher Klause, schicken dem Verweser am Eisack und im Pustertal, der zugleich ihr zuständiger Adressat beim Landtag in Meran ist, einen Sendbrief, der einen Lage- und Rechenschaftsbericht wie auch dringliche Anforderungen enthält:

Eine Bote der 'Landschaft' werde Neuigkeiten betreffend den König, den Cillier und den Görzer sowie Informationen über die Mühlbacher Klause überbringen. Der dortige Hauptmann, nämlich Erhart Zollner, habe mit den Söldnern abgerechnet, aber nachdem er ihnen ihren Lohn ausgefolgt hat, bleibe ihm kaum mehr Geld übrig. Er sei auch bereit zur allgemeinen Abrechnung über Geld, Proviant und alles, was man ihm sonst noch für die Klause übergeben habe, schon um zu beweisen, was die Klause koste, und dass er redlich mit den Vorräten umgehe. Außerdem macht Erhart Zollner darauf aufmerksam, dass zur Bewachung der Klause jetzt im Sommer, wo alle Brücken, Wege und Stege offen seien, mehr Knechte benötigt werden als im Winter.

Mit gleichem Datum ist übrigens ein weiterer 'Sendbrief', adressiert an den 'geschworenen Rat in Meran', abgegangen, den die Städte Innsbruck und Hall verfasst haben. Darin berichten sie, was ihre 'an ettlichen Orten' stationierten Kundschafter an aktuellen Entwicklungen auf Seiten König Friedrichs beobachten konnten, etwa, dass Herzog Sigmund mit vielen Leuten, aber wenig Wagen auf dem Weg von Amstetten nach Steyr sei. Ferner machen sie sich Sorgen, weil der königliche Kammermeister Hans Ungnad nach Salzburg gekommen sei, wo er hundert oder mehr Pferde und allerlei 'Zeug', das heißt Kriegsausrüstung, haben wollte. Die Briefschreiber schließen aus diesen Nachrichten, dass eine militärische Aktion unmittelbar bevorstehe, weshalb sie mahnen, die Tiroler Burgen und Städte gut zu befestigen. Zudem solle jeder seinen Harnisch bereit halten und es

sei besonders wichtig, die Mühlbacher Klause, das obere Inntal und Rettenberg (als Einfallstor vom Unterinntal her) abzusichern.[1]

Die beiden Briefe vom 20. Juli 1444 sind Zeugnisse dafür, dass die kurz zuvor vom Meraner Landtag beschlossenen Vorsichtsmaßregeln tatsächlich im ganzen Land und besonders dort, wo ein Einrücken königlicher Truppen zu befürchten war, eingehalten worden sind.[2] *Manches wie die Forderung, dass jeder seinen Harnisch bereithalten solle und diesen nicht verkaufen dürfe, findet sich wortwörtlich, wie aus den Landtagsprotokollen zitiert, in den Briefen wieder. — Die Generalmobilisierung und allgemeine Aufrüstung in Tirol dürfte im Sommer 1444 tatsächlich jenen Grad erreicht haben, den Enea Silvio Piccolomini mit bekannt ironischem Unterton bereits Ende 1443 konstatiert hat.*[3]

Vns(er)n dinst zuuor Lieber her Oswald wir haben dem Pott die von |1| der lantschafft gesetzt ist geschriben dabeý Ir wol sein werdt von ettlich(er) |2| leúff wegen des kúnigs des von Zyllý vnd des von górtz vnd auch |3| von Nottdarfft wegen der clausen vnd denselben potten mit dem brief |4| wir zu eúch schicken Als euch das dan der pot auch wol sagen wirdt |5| das das ere(r) vnd natdorfft der lantschafft ist zu wissen Als Ir dan das |6| In v(er)schreiben vnd durch den poten wol v(er)nomen werdt Auch hat der |7| hawbtman(n) mit den gesellen geraydt vnd betzalt vnd beleibt In nicht |8| mer dan xv márik auf sand Margaretentag vnd dem hawbtman(n) viij |9| [Xij] márik der auch geltz bedorfft wer vnd wan man wil wil er |10| ain redlich Raittúng vnd gelt koren(n) getrayd vnd vmb alle sach |11| was man Im dan von der clausen wegen geanttwort hat damit |12| man sehen vnd v(er)sten sol was auf die clausen gangen(n) ist das das |13| doch erlich vnd redlichen gehandelt ist Auch Lieber her(r) Oswald |14| Es wer nat das man die claussen mit ettlichen knechten ain zeit |15| stercket In den leuffen(n) wan Jetzúnd x knecht natder wer wan Im |16| Winter vier wan alle perg weg vnd steg offen(n) sind vnd solt |17| kainer smehe an der clausen auf ersten Das wer nicht gút Auch |18| wirdt euch der pot alle mainu(n)g zu erckenn geben von des von gőrtz |19| des von Zylliy wegen / vnd Lieber Oswald seý

477 1 Sendbrief von 1444 Juli 20, im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12, als Abschrift erhalten.

2 Vgl. den Kommentar zu den Meraner Landtagsprotokollen von 1444, Nr. 471 von 1444 Juni 15.

3 Briefwechsel des Eneas Silvius, etwa S. 240–244, Nr. 103 von 1443 Dezember 11, Brief aus Graz an Kaspar Schlick.

hilfflich damit |20| der pot gefúrdert werde Geben zu Mulbach am mantag nach |21| sand margaretag Anno do(mi)ni etc. xliiij |22|

Kaspar von Juffadawn Hawbtman auf |23|
Brawnneck Ehart Zolln(er) Hawbtman ander |24|
clausen zu Mulbach |25|

in dorso: (BV) Dem Edelen vnd vesten Ritter her(e)n
Oswalden von wolkenstain
Sandt brieff vo(n) d(er) lantschafft[a]

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=20 mm. 2. Durchmesser=20 mm, beide nur noch in Resten erhalten

Nr. 478

1444 < Sommer >, Mühlbach

Erhard Zollner, Hauptmann an der Mühlbacher Klause, schickt Oswald von Wolkenstein einen Brief, den er als Amtsperson an der Klause geöffnet und in dem er einen Zettel mit befremdlichem Text gefunden hat. Nun fragt er an, ob er den Pfaffen, Herrn Gelhart, passieren lassen solle.

Original; Papier; 220 mm b x 155 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 118, Nr. 133[1]

Der Brief kann nicht eindeutig datiert werden und wurde deshalb mit 'Sommer 1444', im Anschluss an ein datiertes Schreiben des Erhart Zollner, in dem die Bedeutung der Mühlbacher Klause als sorgsam bewachte Zoll- und Passierstelle betont wird, eingereiht. Das unvollständige Datum im original ausgefertigten Text lässt vermuten, dass Zollner das vorliegende Schreiben einem anderen, möglicherweise dem hier vorangestellten vom 20. Juli 1444, beigelegt hat.

---

477 [a] von anderer Hand

---

478 [1] Dort nur mit '1444' datiert.

Neben dem ungesicherten Datum muss diskutiert werden, wer mit dem ‘Pfaffen Herrn Gelhart’ gemeint ist. Die umfassende Personalaufnahme Leo Santifallers betreffend das ‘Brixner Domkapitel’ enthält diesen Namen nicht, auch nicht die neueren Zusammenstellungen des Personals der ‘Dom- und Kollegiatsstifte in der Region Tirol – Südtirol – Trentino’.[2] *Es stellt sich die Frage, ob Erhart Zollner sich eventuell verschrieben hat und Herr Gelhart als Domherr Gebhart Bulach identifiziert werden könnte. Dieser war um 1444 Verwalter des Spitals zum Heiligen Kreuz, wurde wegen der Bischofswahl nach Salzburg geschickt und tauschte seine Pfarre Fügen gegen die Propstei in Veldes (Krain) ein. Gleichzeitig war er Domherr in Konstanz und Freising.*[3] *Seine Umtriebigkeit und mangelnde Loyalität hatte er bereits 1429 durch seine Rolle beim Überfall der Brixner Domherren und Freischöffen auf Bischof Ulrich Putsch bewiesen.*[4] *Dass er dank seiner auswärtigen Ämter und Besitzungen gelegentlich Tirol verlassen hat, ist anzunehmen.*

Für Erhart Zollner und seinen Adressaten Oswald von Wolkenstein war der Gemeinte jedenfalls eine bekannte Person, der man ohne weitere Begründung Misstrauen entgegenbrachte und dem man nachsagen durfte, einer von den ‘Pfaffen’ zu sein, die es ‘kunterfeit’, nämlich ‘wie verfälschtes Gold’, treiben. Hinter dieser Aussage steht vermutlich die Tatsache, dass Geistliche es leicht hatten, Grenzen zu passieren, weil man ihnen als Vertreter der Kirche Vorrechte einräumte und dass sie diese Freiheiten nicht immer zugunsten der ‘Landschaft’ genutzt haben. Dieser Geistliche hatte jedenfalls einen Brief bei sich, in dem ein Zettel mit befremdlichem Inhalt lag. Oswald soll sich das anhören und dann entscheiden, ob der Herr Pfaffe bei der Mühlbacher Klause durchreiten darf.

Mein dinst zuuor Lieber her(r) Oswalt Ich schick euch ain prief |1| hie beý dem poten den han ich awfgeprochen vnd han ain zetel |2| darInne(n) gefunden die laút ettwas fremdermer die Ir wol v(er)neme(n) |3| werdt vnd fúrcht die phaffen treyben kúnterfat In sachen |4| Auch last mich wissen ob ich den phaffen her(e)n gelharten |5| nach solichem als die zetel laút dúrch die clausen sull |6| lassen wan er als mir der pot gesagt hat hindurich maint |7| zu Reitten Geben zu Mulpach Anno do(mi)ni etc. xliiij |8|

Erhart zolln(er) hawbtman |9|
ander clausen zu Mulpach |10|

[2] L. Santifaller, Brixner Domkapitel, passim; Dom- und Kollegiatsstifte, passim.

[3] L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 292–295.

[4] U. M. Schwob, Femgerichtsbarkeit, S. 57.

in dorso: (BV) Dem Edelen vnd strengen Ritt(er)
hern oswalten von wolken
stain meine(m) Lieben hern

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=20 mm, nur mehr in spärlichen Resten erhalten

Nr. 479

1444 Juli 31, Innsbruck

Vogt Ulrich von Matsch und der 'geschworene Rat' sind besorgt um den rechtzeitigen Transport der (Haller) Verschreibung nach Innsbruck durch Oswald Säbner, der auch Oswald von Wolkenstein benachrichtigen soll.

Original; Papier; 313 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Auf eine aufrüttelnde Nachricht hin haben sich Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und der 'geschworene Rat' nach Innsbruck begeben, erwarten dort noch weitere Entscheidungsträger und meinen, direkt vor einer Zuspitzung des Streits mit dem König als Vormund Herzog Sigmunds zu stehen. Deshalb wollen sie unbedingt die 'Haller Verschreibung', deren Nichteinhaltung durch König Friedrich III. die rechtliche Grundlage für ihre gesamte Politik ist, vorweisen können. Sie haben den 'Herrn von Brixen', Johann Röttel, brieflich gebeten, das Dokument an Oswald Säbner als Verweser des Unterinntals und Wipptals auszuhändigen. Dieser soll es nach Innsbruck bringen und auch Oswald von Wolkenstein, der sich bekanntlich massiv für die sichere Verwahrung der 'Verschreibung' eingesetzt hatte, von dem Vorhaben benachrichtigen.

Vnser willig dienst / beuor lieber herr Oswaldt als ir vnd ander mitsambt Ewch geordnett vnd Geschaffen |1| Seyt den brieff vnsers Genedigen her(e)n herczog Sigmunds etc. verschreibung an vnser(e)n her(e)n von |2| Brichsen zu Er vord(er)n vnd den mit Ewch her zu bringen. Als Ewch dann darumb zu geschrib(e)n ist |3| Nún ist

vns noch nicht / zu wissen getan ob ir den brieff her bringt oder nicht / wár das ir den |4| brieff her aus h<i>ett das liessendt vns anuerczihen wissen wár aber das dhaynerlaý Irrung darInn |5| wár das verkundet vns peý disem poten vnd Enthaltet Ewch die zeitt dynnen vnd verbotschaftet |6| das herr(n) Oswaldt(e)n von wolkstain damit er sich auch Enthalt / bis vns(er) herr der hawbtman vnd |7| ander hin In komen die dann darczu gehórendt / damit der brieff her aus geuertigt werd wann |8| wir des ýecz(und) zu grosser nodt bedurffen vnd nicht Emperen múgen nach solicher botschafft vnd vns |9| yecz aber komen ist / Als wir dann das yecz am Nachsten vnserem Genedigen her(e)n von Brichsen czu geschrib(e)n haben vnd lasset des nicht das ist an Statt vnsers Egen(ante)n Genedigen h(er)n herczog |11| Sigmunds etc. vnd seiner lanndtschafft vns(er) Ernstleich geschefft vnd Maynu(n)g Geben zu Insprugk / |12| Am Freitag vor vincla petri Anno etc. Im xliiij |13|

Vogt Vlreich von Mátsch der Elter Graue ze Kirchbergk Hawbtman an der |14| Etsch vnd wir der gesworen Ratt / Edler vnd ander an Statt vnd yecz als |15| obrist verweser(er)n des durchleuchtigen hochgeboren Fúrsten vnd her(e)n |16| her(e)n Sigmunds herczog ze osterreich vnd Graue ze Tyrol etc. vnsers |17| Genedigen lieb(e)n h(er)n vnd seiner lanndtschafft der Egen(ante)n Graffschafft |18|

in dorso: (BV) DEm Strenngen Edel vesten Her(e)n oswalt(e)n Sebner Ritter verweser des nid(er)n Inntals vnd wibtals vnserem gueten freundt

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=20 mm, 2. Durchmesser=30 mm, nur noch Spuren zu sehen

Nr. 480

1444 August 4, Innsbruck

Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat als Interimsregierung fordern Oswald von Wolkenstein auf, zum Zeitpunkt, an dem die

nach Nürnberg entsandten Boten in Innsbruck sein werden, nämlich am 12. August, besser ein oder zwei Tage früher, zusammen mit dem 'Bischof' von Brixen (Johann Röttel) zu einer Besprechung zu kommen, wozu sie die (Haller) 'Verschreibung' und andere schriftliche Unterlagen mitbringen sollen.

Original; Papier; 312 mm b x 224 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Wenige Tage zuvor hatten Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat Oswald Säbner gebeten, die Haller Verschreibung nach Innsbruck zu bringen.[1] *Inzwischen wollen sie diese heikle Aufgabe doch lieber von Johann Röttel und Oswald von Wolkenstein erledigt sehen. Beide werden in Innsbruck als wichtige Besprechungspartner erwartet. Sie sollen auch dort sein, wenn die nach Nürnberg abgefertigte Botschaft in Innsbruck Halt macht, am liebsten ein oder zwei Tage früher, denn es seien wichtige Angelegenheiten zu verhandeln, was dem Adressaten ja bekannt sei.*

Vnser willigk dienst beuor lieber Herr Oswalt / Ewer schreiben hab wir wol vernomen vnd |1| wár vns(er) maynu(n)g Nach dem vnd wir yecz der Bottschafft die sich gen Nurembergk |2| fúegen wirdet Auff den Nachsten Mittwochen nach Lorenti hie zu sein Darczu wir |3| vnserem her(e)n von Brichsen auch geschrib(e)n hab(e)n auff die selbige zeit hie beý vns zu |4| sein das ir Ewch mitsambt vnserem her(e)n von Brichsen vmb ain tag oder zwen ee |5| her hiettet gefueget Vnd die verschreibung Vnd zed(e)ln mit Ewch bracht / Wann Etwas |6| merglich Sachen verhannd(e)n sein das Ewr notdurfftigk daczu ist / ye ee ir komen múgt |7| Alss Ewch auch das selbs wol wissenlich ist Geben zu Insprúgk am Eritag nach vinc(u)la |8| petri Anno etc. Im xliiij^{o} |9| ~

Vogt Vlreich von Mátsch der Elter Graue ze Kirchbergk Hawbtm(an) |10| An der Etsch vnd der Gesworen Ratt Edel vnd ander yecz(und) als óbrist verweser an Statt des durchleuchtigen hochge|12|boren fúrsten vnd her(e)n herczogk Sigmunds etc. vnd |13| seiner lanndtschafft der Graffschafft Tyrol |14| ~

---

480 [1] Vgl. Nr. 479 von 1444 Juli 31.

in dorso: (BV) DEm Strenngen Edel(e)n vnd vesten herr(n) oswalt(e)n von Wolgkenstain Ritter verweser an dem Eysagk vnd In dem Pustertal ~

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=20 mm, 2. Durchmesser=30 mm, beide nur mehr in Resten erhalten

Nr. 481

1444 August 10

Arnold von Niedertor rechtfertigt sein Verhalten gegenüber Oswald von Wolkenstein, bittet um Vertrauen und eine persönliche Besprechung.

Original; Papier; 310 mm b x 225 mm h; Tinte stellenweise verblasst

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,5

Ed.: G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe, Bd. 1, S. 358.
Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 120, Nr. 150.

Wortreich versucht Arnold von Niedertor, seinen 'Schwager' Oswald von Wolkenstein davon zu überzeugen, dass es nicht gerechtfertigt sei, ihn abzulehnen, den Kontakt mit ihm zu meiden und ihm zu unterstellen, unzugänglich und unwillig zu sein. Zwei Mal habe er Balthasar Neukircher um Vermittlung gebeten. Er fleht den Adressaten geradezu an, ihm zu vertrauen, wie er selbst Oswald traue und sich um Freundschaft bemühen wolle. Es gebe zwischen ihnen viel zu bereden, was er nicht schriftlich festhalten könne. Wenn Oswald bald 'herein' — das heißt wohl in die Nähe von Bozen — komme, möchte er ihn deshalb aufsuchen. Viel Gnade dürfte der aufstrebende Jüngere beim vielbeschäftigten Älteren, dem angesehenen Ritter, mit seinem Schreiben nicht gefunden haben.

Arnold von Niedertor stammte aus einer begüterten Bozner Geldverleiherfamilie, die wie zunächst die Botschen, dann die Vintler, ihren Reichtum dazu nutzten, in den Adelsstand aufzustreben. Ein wichtiger Schritt gelang 1417 mit dem Erwerb der Pfandschaft Neuhaus bei Terlan durch Sigmund und Veit von Niedertor.[1]

481 [1] Siehe R. Tasser, Neuhaus bei Terlan, S. 284–285.

Eine gewisse Akzeptanz von Seiten des Adels zeigte sich ferner an Ehen mit adeligen Frauen: Veit von Niedertor heiratete Barbara von Weineck, deren ältester Sohn Arnold konnte sich mit Erfolg um Margarethe, Tochter des verstorbenen Veit von Wolkenstein, bewerben. Diese Heirat fand im Frühjahr 1444 statt und der junge Ehemann zögerte nicht, eine baldige Abrechnung mit den Vormunden seiner Frau zu fordern.[2] *Diese, nämlich Konrad von Wolkenstein und Wolfgang von Freundsberg, wollten die Erbübergabe ebenfalls rasch erledigen und baten Oswald von Wolkenstein, dabei zu sein. Der aber sträubte sich. Er war nicht anwesend, als Margarethe von Wolkenstein, verehelichte Niedertor, am 30. April 1444 ihren Gerhaben urkundlich bestätigte, ihr Erbe gut verwaltet und korrekt abgerechnet zu haben.*[3]

Der hier vorliegende Brief des Arnold von Niedertor beweist eindrucksvoll, dass Oswald von Wolkenstein bewusst Distanz hielt und dem jungen Mann auch noch mangelnde Bemühung vorwarf. Als Ursache dieses Verhaltens kann Oswalds führende Rolle beim Kampf der Tiroler gegen die verlängerte Vormundschaft König Friedrichs III. über Herzog Sigmund angeführt werden. Er misstraute den Herren von Niedertor, weil Arnolds Vetter, Sigmund (III.) von Niedertor als Kämmerer, Rat und zunehmend enger Vertrauter des Königs auch noch mehrere Mitglieder seiner Familie an den Hof zog.[4] *Wenn bereits Balthasar Neukircher Oswald verdächtig schien, wie sollte einer vom 'ständigen Rat' der Tiroler Landschaft, der die Welt durch die Brille der 'Haller Verschreibung' sah, einem Herrn von Niedertor mit zahlreichen Vettern am königlichen Hof noch Vertrauen schenken!*

Mein dinst wisst lieber swager Ich han vernomen wie Ir ewch beklagt ab mir dez zimpt mich vnpillich |1| von ewch wan(n) ich es nicht beschult han vmb ewch vnd ewch dez nýe auss gangen pin daz ich dem new=|2|kircher zú gesagt han vnd hiett gehofft hiett ewch icht enprosten gen mir Ir hiett mirs [zg] zú ge=|3|schrib(e)n auch habt ir ewch mer beklagt wie ich ewch sýder der zeýtt vnd sich die sach geendt hatt |4| nicht erkenn vnd ewch nýe recht angesech(e)n hab vnd auch klain(er) danck hinder mir seý daz mich |5| auch vnpillich nim(m)pt sölichs beklagen wan(n) Ir mich nýe begrússt habt ewch zú dienen hiet Ir daz getan |6| vnd hiett mich In dem selb(e)n vnwillig funden So wár erst zeýtt gewesen ewers beklagens vnd wen(n) |7| ich sólichs tátt So wár ich gar vnuerstand(e)n vnd

2 Vgl. Nr. 462 und 463 von 1444 März 23 und März 29.

3 Germanisches Nationalsmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Perg. Urkunde von 1444 April 30.

4 P.-J. Heinig, Friedrich III., S. 301–304.

war ain grosse grobhait an mir solt ich es nicht |8| bekennen die trew vnd frewntschafft die Ir mir [an] erzaigt habt vnd han auch zwir den newkircher |9| gepett(e)n vnss zú ainigen daz ich wol waiss daz er es bekennt vnd mich dez auch mún(n)ttlich gegen |10| ewch v(er)willigt han vnd Ir gabt mir auch zůͤ anttwurt wir bekoͤ̊men sein noch wol auff soͤ̊lichs han |11| ich es lass(e)n an sten vͤ̊ber soͤ̊lichs habt ain trawen zůͤ mir wes Ir welt so han ich doch ain gůtt |12| trawen zůͤ ewch wolt ir es geg(e)n mir erkennen vnd wil auch die frewntschafft vmb ewch v(er)dinen |13| die Ir mir erzaigt habt mag ich es vmb ewch nicht verdinen So wil ich es vmb ewre kind ver=|14|dinen doch hoff ich ich wels wol vmb <ewch> v(er)dinen auch hiet ich vil mit ewch zú red(e)n daz ich ewch nicht |15| geschreib(e)n kan kómpt Ir In kúrtz her ein so wolt ich mich zú ewch fůͤgen vnd mich mitt ewch |16| untter red(e)n auss den sach(e)n Geb(e)n an sant laurentz(e)ntag Im xliiij° |17|

Arnold vo(n) |18|
nýdertor(e)n |19|

in dorso: (BV) Dem Edlen vnd strengen Ritter her(r)n Oswalt vo(n) wolckenstain Meinen lieb(e)n swager etc.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=20 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 482

1444 August 14, Meran

Der Rat der Tiroler 'Landschaft', der die 'Haller Verschreibung' und das Inventar vom landesfürstlichen Schatz, die beim Brixner Bischof hinterlegt worden sind, einsehen will, verspricht, diese Dokumente anschließend unversehrt zurück zu geben. Unter den Verantwortlichen für die Verwahrung in Brixen wird Herr Oswald von Wolkenstein genannt.

Original; Pergament; 410 mm b x 215 mm h, Plica=72 mm; teilweise, besonders an den Faltstellen links und in Zeile 12, stark abgeschabt

Staatsarchiv Bozen, Brixner Archiv, Nr. 1494 (Lade 51, 11C)

Abschrift, 2.H.18.Jh., Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Nachlass Resch, D 10, fol. 461–462

Reg.: E. von Lichnowsky, Habsburg, Bd. 7, S. CCL–CCLI, Nr. 819b
A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 120, Nr. 151

Der 'Rat der Landschaft' Tirol in Meran bezieht sich in dieser recht feierlich ausgefertigten Pergamenturkunde ausdrücklich auf eine Absprache zwischen dem erwählten Bischof von Brixen, Johann Röttel, und einer Reihe von geistlichen und weltlichen Vertretern des Hochstifts Brixen und des Landes Tirol, darunter Oswald von Wolkenstein, die mit der Verwahrung der 'Haller Verschreibung' und des Inventars des landesfürstlichen Schatzes (beide von 1439) vorerst den Bischof und das Domkapitel betraut hatten. Dabei wurde vermerkt, dass die beiden Urkunden der Interimsregierung in Meran vorübergehend zur Einsicht ausgeliehen werden sollten, falls sich dies als notwendig erweise.[1]

Im Sommer 1444 hatte die Kraftprobe zwischen König Friedrich III. und den Tirolern eine solche Anspannung erreicht, dass der Landeshauptmann und der 'geschworene Rat' von Innsbruck aus die Urkunden brieflich anforderten, teils um sich selbst den Wortlaut in Erinnerung zu rufen, teils um die Abgesandten zur Reichsversammlung in Nürnberg zu instruieren.[2] *Dieser Transport, den zunächst Oswald Säbner als regional zuständiger Verweser, dann Bischof Johann selbst zusammen mit Oswald von Wolkenstein durchführen sollten, hat vermutlich wegen der oben zitierten Absprache, die nur Meran als Zustellungsort vorsah, nicht stattgefunden. Jedenfalls beruft sich im vorliegenden Text die Interimsregierung in Meran auf die Zusage vom Januar und verspricht, die offensichtlich streng gehüteten Dokumente nach Nutzung zugunsten Herzog Sigmunds — "propter bonis domini Sigismundi" — zurückzugeben.*

WIr der gancz Ratt der Lanndtschafft Am Nachsten An Meran geordnet Bekennen Mit diesem Brieff Fur vns vnd die ganczen Lanndtschafft |1| Als vormalen ain berednús oder ordnu(n)g beschehen vnd gemacht ist ze Brichsen durch die Hochwirdigen Ersamen wolgeboren her(e)n Edel veste |2| vnd weise her(e)n Johannsen Erwelten ze Brichsen Her(e)n Jacoben Tumbprobst ze Brichsen Her(e)n Tybolden von wolgkenstain Túmherr ze Brichsen |3| Vogt

482 1 Vgl. Nr. 440 von 1444 Januar 8.
2 Vgl. Nr. 479 von 1444 Juli 31 und Nr. 480 von 1444 August 4.

vlreichen von Mátsch Grauen ze Kirchbergk vnd Hawbtman an der Etsch Her(e)n Oswalden von wolkenstain Her(e)n Oswalden Sebner Conradt(e)n |4| Vintler vnd Hannsen Mémmiger von Meran von der verschreibung wegen zu Hall beschehen So vns(er) Allergenedigister herr der Rómisch kúnigk / |5| etc. der lanndtschafft von vnsers Genedigen lieben her(e)n Herczog Sigmunds etc. wegen getan hat vnd von der verpettschafften zedlen wegen die man |6| Nennet / die zedel(e)n des Schaczs nach ausweisun(n)g Ainer zedl(e)n mit der obgena(n)ten Aller Achter Insigel vnd pettschafften beuestent der zwo in gleichem |7| lawt / vnd form gemacht sindt / vnd aine bey dem obgen(ante)n Erweltten ze Brichsen die ander hinder vns vnd der Lanndtschafft beliben ist Das wir nach |8| Ausweisung der selben berednus oder ordnung die obgemelten verschreibung vnd zed(e)len des Schaczs eruordert haben zu notdurfft núcz vnd frum(m)en vnsers |9| bena(n)ten Genedigen lieben her(e)n Herczog Sigmunds vnd seiner lanndtschafft / die vns auch der benant herr Johanns Erwelter ze Brichsen mit Gunst |10| willen wissen vnd gewaltsam der obgenantt(e)n seiner <*mittailen*>[a] vnd auch der So in den bena(n)ten zedl(e)n Irer ordnu(n)g oder berednúss bestymbt vnd auch obgemelt |11| sindt gancz vnuermáligt <*vnd verg(...) geantwurt (...) vnd wir Empfangen haben*>[b] Dauon so verhaissen wir in krafft dicz brieffs fur vns vnd dy |12(|) ganczen lanndtschafft wenn wir die obgemeldt(e)n verschreibun(n)g vnd zedlen des schaczs zu notdurfft núcz vnd frum(m)en als obgeschriben ist gebraucht vnd ge=|13|núczt haben dasz wir die dann sollen vnd wellen wider Anttwurtt(e)n Nach aufweisung der obgen(ante)n berednús oder ordnu(n)g vnd Innhaltung der zedlen daruber |14| gemacht vnd <*den*> bena(n)ten her(e)n Johannsen Erwelten vnd Gotshawss ze Brichsen mitsambt ander(e)n die oben bestymbt sindt darInn an schaden halden getreuleich |15| vnd vngeuarlich Mit vrchundt des brieffs versigelt mit der Statt zu Meran an vns(er) vnd der Gancze(n) lanndtschafft Statt Anhangendem Insigel Geben |16| vnd beschehen an vns(er) lieben frawen Abendt Assumptionis Anno domi(ni) Millesimo Quadringentesimo Quadragesimoquarto |17|

in dorso: (BV) Recognition[c]
re(s) qual(ite)r assignat(a)e fuer(un)t

---

482 [a] ergänzt nach Resch [b] auf der Urkunde abgeschabt, ergänzt unter Zuziehung von Resch [c] von späterer Hand vorangesetzt

Consilio in Merano. l(itte)r(a)e
obligatio(n)is p(ropter) bonis d(o)m(ini)
Sig(ismundi) p(er) d(o)m(inu)m Rege(m). 1444

(AV) Num. 11.
Litt. C.
olim N° 37.

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; grün, Durchmesser=30 mm, teilweise ausgebrochen

Nr. 483

1444 August 29, Meran

Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat von Meran fordern Oswald von Wolkenstein auf, wegen der politischen Krisensituation unverzüglich nach Meran zu kommen.

Original; Papier; 285 mm b x 255 mm h; am linken Faltbug durch alle Zeilen kleine Löcher

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Dieser Brief des sonst durchwegs überlegen wirkenden Landeshauptmanns und des Geschworenenrats klingt nervös: Von der Delegation, die zum König geschickt wurde, sei zu erfahren, dass große Unbill auf Herzog Sigmund und die Landschaft zukomme, sollte es nicht rasch gelingen, dies zu unterlaufen. Zur Erklärung der mehrfach betonten 'Bedrängnis', in der sich die Tiroler 'Landschaft' Ende August 1444 tatsächlich befand, sei hier etwas weiter ausgegriffen:[1]

Zur Lösung verschiedener Probleme hatte König Friedrich III. einen Tag nach Nürnberg einberufen, der ursprünglich am 21. Mai eröffnet werden sollte. Sein Bruder Albrecht und sein Mündel Sigmund sollten dabei sein. Allerdings war der König noch am 6. Juli in Wiener Neustadt und traf erst am 7. August in Nürnberg ein.[2] *Betreffend Herzog Sigmund meldeten Tiroler Kundschafter vor dem 20. Juli, dass er mit vielen Leuten, aber wenig Wagen, unterwegs nach Steyr sei.*[3]

---

483 [1] Dazu, bis auf eigens Zitiertes, A. Jäger, Vormundschaft, S. 182–203.
[2] P.-J. Heinig, Friedrich III., Itinerar, S. 1356.
[3] Vgl. Kommentar zu Nr. 477 von 1444 Juli 20.

Die nach Friedrichs Ansicht aufmüpfigen Tiroler wurden Anfang Juni aufgefordert, zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten eine 'Botschaft' nach Nürnberg zu senden, weshalb sie gleich zu Beginn ihres am 7. Juni eröffneten Landtags allgemeine Beschlüsse über die Abfertigung einer solchen Botschaft und deren Absicherung durch Geleitbriefe in ihre Protokolle eintragen ließen.[4] *Dann einigten sie sich auf die "person die man zuder potschafftt erwelt". Demnach sollte die "Botschaft Insreich Zwm Kunig" je vier vom Adel, von den Städten und den Gerichten umfassen. Den Adel vertraten der Landkomtur des Deutschen Ordens, Oswald Säbner, Hans von Knöringen und Heinrich Fuchs; aus den Städten wurden Sigmund Benedikt, Sigmund Überrein und zwei Weitere entsandt; die Vertreter der Gerichte kamen unter anderem aus Prutz, Telfs und Kastelruth.*[5]

Sowohl König Friedrich wie die Tiroler waren grundsätzlich verhandlungswillig, wenn auch auf beiden Seiten Vorbehalte existierten. Beim König soll Konrad von Kraig darauf gepocht haben, nicht nachzugeben. Auch Friedrich selbst soll Drohungen verlautbart haben. Unter den Tirolern gab es Gerüchte, der König wolle ihr Land zwischen sich selbst, Herzog Albrecht und Herzog Sigmund aufteilen. Kriegsvorbereitungen in Salzburg, die dem königlichen Kammermeister Hans Ungnad unterstellt wurden, trugen dazu bei, Tiroler Grenzburgen zu verstärken und über die Absetzung von unverlässlichen Burghütern zu diskutieren.[6] *Dies und die starre Haltung beider Seiten führten in Nürnberg zu gegenseitigen Vorwürfen. Die Tiroler kritisierten die Nichteinhaltung der 'Haller Verschreibung'. König Friedrich entrüstete sich über den Zugriff der Tiroler auf landesfürstliche Einnahmen, die schlechte Behandlung königstreuer Amtleute und die Ausarbeitung von 'Artikeln', die Herzog Sigmund als Regierenden nur einengen könnten. Solche 'Artikel' sind in den Landtagsprotokollen von 1444 seitenlang aufgeführt, waren vermutlich von den 'ständigen Räten', darunter Oswald von Wolkenstein, ausgedacht und sollten aus Tiroler Sicht dem jungen Fürsten beim Regieren helfen.*

Die unterschiedlichen Meinungen konnten nicht behoben werden. Die Gespräche wurden abgebrochen und die Tiroler Gesandtschaft kehrte mit der Vorahnung zurück, der König werde von nun an zu gewaltsamen Mitteln greifen. — Das hatte sich Friedrich III. tatsächlich vorgenommen, zumal er durch die Einmischung des französischen Königs, der einen freien Bräutigam für eine französische Braut forderte, zusätzlich verärgert wurde. Friedrich wollte allerdings nicht selbst Krieg führen, sondern ernannte seinen Bruder Albrecht am 30. August 1444 zum Feldherrn der Reichsarmee, am 31. zum Verwalter der Vorlande und am 1. September übertrug er ihm die Verwaltung und Regierung von Tirol.

Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat von Meran haben demzufolge

---

[4] Landtagsprotokolle von 1444, H.1, fol. 2r, vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15.

[5] Landtagsprotokolle von 1444, H. 1, fol. 4r/v.

[6] Landtagsprotokolle von 1444, H. 1, fol. 2v; H. 2, fol. 2r.

begründete Sorgen vor 'Unbill'. Deshalb drängen sie Oswald von Wolkenstein, möglichst umgehend zu den Beratungen nach Meran zu kommen.

Vns(er) willig dienst zeuor lieber herr Oswalt / vns hatt dý Bottschafft / dý wir zu vns(er)m |1| Genedigisten her(e)n dem Rómischen <kunigk> getan hab(e)n merglichen Geschrib(e)n vnd Empoten |2| daraus vns(er)m Genedigen h(er)n Herczog Sigmund(e)n etc. Auch seiner lanndtschafft / gross |3| vnradt / auff ersten Mócht / solt / man das nicht eýlundt / vnderkum(m)en Auch von and(er) |4| Grosser mergklicher sach wegen darúmb wir Ew vormals Auch geschrib(e)n hab(e)n |5| Schaffen wir mit Ew an Statt / vnsers Genedigen h(er)n Herczog Sigmunds etc. vnd seiner |6| lanndtschafft / der Grafschafft Tyrol das ir Ew zu Angesicht / dicz brieffs her an Meran |7| fúegt zu vndersten vnd fúrhannd(e)n zu Nemen solleich Ehafft vnd Notdúrfft / vnsers |8| obgen(ante)n Genedigen h(er)n Herczog Sigmunds etc. vnd seiner lanndtschafft der obgemelt(e)n |9| Grafschafft / damit solicher Ewrer / verabsawmu(n)g vnsers Egemelt(e)n Genedigen her(e)n |10| Herczog Sigmunds etc. vnd sein lanndtschafft / der obgen(ante)n Grafschafft / dhain vnradt / Auff |11| erste vnd latt des nicht das ist an Stat vnsers vfftgena(n)t(e)n Genedigen h(er)n Herczog |12| Sigmunds etc. vnd seiner lanndtschafft der Egemelt(e)n Grafschafft vns(er) Ernstleich |13| Geschefft vnd Maynu(n)g Geben an Meran an sanndt Johanns tag Als er Enthaubt |14| ist word(e)n Anno etc. Im xliiij° |15|

Vogt Vlreich von Mátsch der Elter Graue ze Kirchbergk Haubtm(an) |16| an der Etsch vnd der Gesworen Ratt / an Meran Edel(n) vnd and(er) |17| yecz An Statt vnd Als Óbrist verweser des dúrchleuchtigen |18| hochgeboren fúrst(e)n vnd h(er)n Herczog Sigmunds Herczog ze |19| Ósterreich <etc.> vnd Graue ze Tyrol etc. vnsers Genedigen lieb(e)n |20| her(e)n vnd seiner lanndtschafft der Egen(ante)n Grafschafft |21|

in dorso: (BV) Dem Strenngen Ed(e)ln vnd vesten Her(e)n Oswalt(e)n von Wolgkenstain Ritter verweser an dem Eysagk vnd in dem Pvstertal vnserem guet(e)n freundt

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=20 mm, 2. Durchmesser=30 mm, stark abgesplittert

Nr. 484

1444 August 29

Arnold von Niedertor bittet Oswald von Wolkenstein um Hilfe für den Kel (Heinrich Kel), der als Pfleger von Enn abgesetzt werden soll.

Original; Papier; 230 mm b x 140 mm h; unregelmäßig geschnitten

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,5

Die Burg Enn (Egna, Enna) an der linken Seite des Etschtals, ursprünglich zum Hochstift Trient gehörend, seit Ende des 13. Jh.s von den Tiroler Landesfürsten als Lehen oder Pfandschaft vergeben, war mit Gerichtsgewalt verbunden, die — entsprechend der alten Pfarre Enn — die Leute von Branzoll bis Neumarkt betraf. Gerichtssitz war zunächst die Burg Enn ober Montan, Dingstätte schon bald der Gemeindeplatz von Neumarkt ("burgum Enne", nach Hochwasser und Neuaufbau Anfang des 13. Jh.s "Novum forum"), wo auch oft der jeweils eingesetzte Richter wohnte. Das Gericht Enn (und Kaldiff) war so bedeutend, dass es im Verzeichnis der Landstände nach dem Adel und den Städten an erster Stelle der Landgerichte stand.[1]

Die landesfürstlichen Pfleger und Richter des Gerichtes 'Enn (und Kaldiff)' sind dank ihrer Rechnungslegungen seit 1412 namentlich bekannt. Demnach war 1429 bis 1435 Georg Kel in diesem Amt tätig. 1441 erfolgte die Bestallung von Heinrich Kel, der anscheinend erst 1451 von Parzival von Weineck abgelöst wurde. Wenn die entsprechende Liste vollständig ist,[2] *konnte Heinrich Kel, für den Arnold von Niedertor im vorliegenden Brief seinen 'Schwager' Oswald von Wolkenstein vertrauensvoll um Hilfe bittet, 1444 vorerst im Amt bleiben. — Das Interesse Arnolds von Niedertor am Verbleib des Neumarkter Pflegers in seinem Amt ist leicht zu erklären: Neumarkt war das Zentrum der Besitzungen, die Arnolds Ehefrau Margarethe, Tochter des Veit von Wolkenstein, als Alleinerbin in die Ehe mitgebracht hatte. Möglicherweise zählte der dortige Pfleger zu jenen Amtsträgern, die nicht das volle Vertrauen der Interimsregierung genossen, wohl aber das des Arnold von Niedertor.*

Mein frevntleich(e)n dienst wist lieber her ich han vernomen wie daz der |1| kel ent seczt werd der pfleg end wer dem also so pit ich evch frev(n)t|2|leich ir welt mir helfen dar hinder daz wil ich frevntleich

484 1 Siehe O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 222–231.
2 O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 227.

vmb ew |3| verdien [al] avch alz ich ew vormalz geschrib(e)n han in dem |4| selbigen wil ich mich alczeit frevntleich lasen find(e)n vnd |5| lat evch die sach enpfolhen sein alz ich dez ein gv̂t drav(e)n in evch |6| han [g] vn(d) ez avch zv̂ mir nit ligen wil lasen geb(e)n am samstag |7| nach partolomeý ano xliiij |8|

Arnolt vom |9|
Nidermtor etc. |10|

in dorso: (BV) Dem strengen riter her(e)n oswald(e)n
von wolck(e)nstain ver weser an dem
eisack meinem Lieb(e)n swag(er)

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel; grün, Durchmesser=20 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 485

1444 September 18, Hall im Inntal

Oswald Säbner von Reiffenstein sendet einen Boten an Oswald von Wolkenstein, um Neuigkeiten zu erfahren, unter anderem betreffend die Vermittlungsversuche des Markgrafen (Wilhelm von Hochberg) in Verhandlungen mit dem Cillier. Außerdem mahnt er zur Vorsicht an der (Mühlbacher) Klause, wo angeblich Briefe eingeschleust werden sollten.

Original; Papier; 220 mm b x 160 mm h; an den Rändern ausgefranst

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Oswald Säbner, um 1444 einer der besonders aktiven Vertreter des Tiroler Adels, Verweser im Unterinntal,[1] *Vertrauensmann des neu gewählten Bischofs von Brixen wie auch der Tiroler Interimsregierung,*[2] *soeben als Mitglied der Tiroler Gesandtschaft 'ins Reich' aus Nürnberg zurückgekehrt,*[3] *kommt hier sozusagen*

---

485 1 A. Jäger, Vormundschaft, S. 158.
2 Vgl. Nr. 440 von 1444 Januar 8; Nr. 479 von 1444 Juli 31.
3 Vgl. Kommentar zu Nr. 483 von 1444 August 29 sowie Landtagsprotokolle von 1444, H. 1, fol. 4v. betr. "Botschaft Insreich Zwm Kunig".

als Kollege des Wolkensteiners auf frühere Probleme und mögliche neue Entwicklungen der Tagespolitik zu sprechen.

Er will wissen, ob sich in seiner Abwesenheit bezüglich des vom Markgrafen Wilhelm von Hochberg vermittelten, vom Wolkensteiner immer wieder verschobenen Treffens mit dem Cillier[4] *etwas Neues ergeben hat. Er interessiert sich dafür, wer jetzt zusammen mit Oswald von Wolkenstein zum Landtag nach Meran reitet, und erinnert daran, dass gerade jetzt die Mühlbacher Klause gefährdet sei, zumal man offenbar bei einem Boten zahlreiche Briefe, versteckt in einem Fässchen, gefunden hat. Über die Adressaten dieser Briefe hätte der Säbner gern Auskunft.*

Hier schreibt einer, der mit der Absicherung der Grenzburgen Rettenberg, Rottenburg und Tratzberg, die von der Landschaft als extrem gefährdet eingestuft werden,[5] *selbst genug Sorgen hat. Eine Spur von Rivalität und Schadenfreude scheint mitzuklingen, wenn der Säbner den Wolkensteiner an den Brief-Fund in Mühlbach erinnert. Das war bereits aus früheren kollegialen Ermahnungen herauszuhören.*[6]

Mein willig dinst wisst vor lieb(er) h(er)r vett(er) Ich send zu ew |1| disen bot(e)n mich in geschrifft zu wiss(e)n lass(e)n wy der markg(ra)f |2| auch Ir vnd and(er) die sach(e)n mit dem von Czily habt besten |3| lass(e)n od(er) ob Ir susst icht ettwas new(er) lewf v(er)nom(en) hiet |4| daz ich mich hie auch dest(er) pas darnach wesst zu richt(e)n |5| vnd ob Hanns von Knóring(e)n mit ew aus gerit(e)n sey Wan(n) |6| man ýecz(und) zu dem landttag reit(e)n wirdet so gedenkht die |7| Klaws(e)n dester pas v(er)sorg(e)n man sagt wý vil brief bey ain(em) |8| bot(e)n in ain(em) lagellein[a] an d(er) Klaws(e)n zu mulbach fund(e)n |9| seyn vnd an wen die lawt(e)n lat mich auch wiss(e)n Geb(e)n |10| zu Hall Im Intal an Freitag vor Mathei app(osto)li Anno |11| etc. xliiij [to] |12|

Oswald sebn(er) von Reyff(e)nst(ein) |13|
Verwes(er) des vnd(er)n Intals |14|
vnd Wýpptals |15|

485 [a] Fässchen

[4] Vgl. Nr. 452–458 vom 15.–22. Februar 1444.
[5] Landtagsprotokolle von 1444, H. 1, fol. 2v.
[6] Vgl. etwa Nr. 424 von 1443 Dezember 3; Nr. 429 von 1443 Dezember 8.

in dorso: (BV) Dem Ed(e)ln vnd streng(e)n Ritt(er)
h(er)n Oswald(e)n von Wolkchenstain
v(er)wes(er) am eysakh mein(em) lieb(e)n
vett(er)n

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=17 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 486

1444 September 23, Zürich

Markgraf Wilhelm von Hochberg schreibt an Oswald von Wolkenstein, Heinrich von Mörsberg und Joachim von Montani: Er sende ihnen Ulrich Schütz als Boten, der einiges mit ihnen besprechen solle, was er nicht schreiben möchte. Er rechne mit gegenseitigem Vertrauen.

Original; Papier; 215 mm b x 215 mm h,

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 116, Nr. 119[1]

Markgraf Wilhelm von Baden–Hochberg (Hachberg), Herr von Rötteln und Sausenberg, wurde bereits als Vermittler für Graf Ulrich (II.) von Cilli vorgestellt.[2] *Hier agiert er als österreichischer Landvogt im Elsass, Sundgau und Breisgau. Als solcher war er in Diensten Friedrichs III. in den sogenannten 'Alten Zürichkrieg' mit den zwischen 1436 und 1446 immer wieder ausbrechenden Feindseligkeiten zwischen Zürich und Schwyz verwickelt worden.*[3] *Nachdem in der Schlacht von Sankt Jakob an der Birs am 26. August 1444 das eidgenössische Heer aufgerieben worden war und die Belagerung von Zürich beendet wurde, hatte Markgraf Wilhelm als Vertreter Friedrichs III. eine vorübergehende Atempause.*

---

486 [1] Dort wird fälschlich mit 1443 September 25 datiert.
[2] Vgl. Nr. 453 von 1444 Februar 16.
[3] K. Hürlimann, Alter Zürichkrieg, Sp. 712–713.

Diese nutzte er, um sich von seinem königlichen Dienstherrn etwas zu distanzieren und Kontakte zu Herzog Albrecht und den Anhängern Herzog Sigmunds in Tirol aufzunehmen. Schon im Juni 1444 hatte sich der Tiroler Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch zu Verhandlungen nach Zürich begeben, um dort weiteren Kriegshandlungen vorzubeugen.[4] *Wenn ihm dies auch nicht nachhaltig gelungen ist, so hatte er doch eine Gesprächsbasis für Verhandlungen mit dem vorderösterreichischen Landvogt aufgebaut.*

Knapp drei Monate später sucht Markgraf Wilhelm von Hochberg seinerseits einen Gedankenaustausch mit den Anführern der Sigmundpartei in Tirol, nämlich Oswald von Wolkenstein, Heinrich von Mörsberg und Joachim von Montani. Der Landvogt entsendet dazu einen Boten, dem präzis aufgetragen wird, was zu besprechen sei. Der vorliegende Brief dient vor allem der Beglaubigung dieses Boten. Bezüglich des Gesprächsgegenstandes enthält das Schreiben nur einen bewusst unscharf formulierten Hinweis auf das Thema 'gnädige Herrschaft'.

Min frúntlich dienst zů vor Lieben frúnd Ich send zů úch |1| V̊lrich(e)n Schútzen wiser disß brieffs dem ich ettwas mitt |2| úch befoln hab zů Reden von sach wégen vnser gnédige |3| herschafft etc. antreffend die ich nit kan geschriben |4| Bitt Ich úch frúntlich vnd ernstlich dem selben minem |5| botten uff disß mál von minen wégen gentzlich ze |6| geloub(e)n vnd In den sach(e)n ze tůnd als Ich von wég(e)n |7| Min(er) gnedig(e)n vnd auch min selbs ein gůt getrúwen |8| zů úch hab vnd mitt willen Beschulden wil wó sich |9| das fúgett Geb(e)n Zů Zúrich uff Mittwoch vor |10| Sant Michels Tag Anno etc. xliij° |11|

Wilhelm Marggráff von |12|
Hochberg landvogt etc. |13|

in dorso: (BV) Den Strengen vnd Vesten Hern Oswaldt von Wolkenstein hern heinrich von Mörsp(er)g Rittern vnd hern Joachim von Montën etc. Minen Lieb(e)n gůten frúnd

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, Durchmesser=20mm, fast vollständig abgefallen

[4] A. Jäger, Vormundschaft, S. 201–202.

Nr. 487

1444 November 4, <Meran>

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat von Meran tadeln Hans von Vilanders, weil er auf ihre Ladung wegen der noch immer nicht erledigten Frage einer Geldschuld gegenüber Oswald von Wolkenstein nicht reagiert habe. Sie laden ihn neuerlich zum 13. November 1444 nach Meran und sichern ihm freies Geleit zu.

Original; Papier; 315 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 8

Auf den jahrzehntelangen Rechtsstreit zwischen Oswald von Wolkenstein und seinem Verwandten Hans von Vilanders, der durch zahlreiche Urkunden, Briefe und Aktenstücke bezeugt ist, kann hier nur summarisch zurückverwiesen werden. Eine Bürgschaftsleistung für den im März 1422 auf Wiederstellung aus seiner Haft entlassenen Oswald und die entsprechende Schadlosstellung, die der Vilanderer trotz aller Bemühungen der Wolkensteiner später nicht mehr zurückgeben wollte, bildeten den Ausgangspunkt für Klagen, Fehdeansagen, Ladungen, Schiedsverhandlungen, Einmischungen von Seiten westfälischer Femgerichte sowie Verhandlungen vor den ordentlichen Gerichten Tirols. Hans von Vilanders hat sich davon nicht beeindrucken lassen. Er hat, wie der vorliegende Brief demonstriert, auch nach mehr als 20 Jahren Streit keinen rechtsverbindlichen Beweggrund gesehen, die kassierten Urkunden und Geldsummen auszuhändigen. Oswald von Wolkenstein, sein Bruder Michael und sein Sohn Oswald der Jüngere unternahmen in den 30er Jahren mehrere vergebliche Anläufe, eine Wendung in der leidigen Streitsache herbeizuführen. Doch der Streitgegner zog sich zunehmend aus der Grafschaft Tirol und dem Hochstift Brixen, schließlich auch aus dem görzischen Pustertal nach Kärnten zurück, stellte sich krank und war schwer erreichbar.[1]

Es spricht für die inzwischen erlangte Bedeutung Oswalds von Wolkenstein als Landespolitiker, dass sich Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat von Meran trotz ihrer bedrängten Lage im Herbst 1444 dazu bereit gefunden haben, Hans von Vilanders mehrfach vor die Interimsregierung zu laden. Ausdrücklich

487 [1] Die zahlreichen Stücke, die diesen Streit ab Bd. 2 der ‘Lebenszeugnisse’ begleiten, können hier nicht aufgelistet werden; eine zusammenfassende Darstellung des Falls findet sich u.a. bei U.M. Schwob, Femgerichtsbarkeit, S. 45–54.

wird ihm sicheres Geleit versprochen. Ob die Aussteller des vorliegenden Schreibens ernsthaft erwarten, dass sich der Vilanderer gegenüber dem Wolkensteiner verantworten werde, ist fraglich. Eher folgen sie den Prinzipien ihrer Rechtsauffassung, denen zufolge ein unerledigter Fall ausjudiziert werden muss. Wenn Oswald von Wolkenstein eine Klage vor dem Landtag einbringt, was anscheinend geschehen ist, muss ein Rechtsgang eingeleitet und auch durchgezogen werden.

ICH vogt vlreich von Matsch der Eltt(er) Graue ze Kirchberg haubtma(n) An der Etsch vnd wir |1| Der geswor(e)n Ratt an Meran Edel vnd and(er) yecz an Statt vnd als obrist(er) v(er)weser des durch=|2|leuchtig(e)n hochgebor(e)n fursten vnd <hr(e)n>[a] herczog Sigmu(n)ds herczog zu Osterreich vnd Graue |3| zu Tyroll etc. vnsers genedig(e)n lieb(e)n h(er)n vnd sein(er) landschafft der Egena(n)t(e)n Grauesch(afft) |4| Embiet(e)n dem Edeln hannsen von viland(er)s vnser dienst Als wir dir vor czu mer mal(e)n |5| von des Streng(e)n vnd Edln her Oswalts von wolkenstain weg(e)n verschriben haben Dich |6| geg(e)n dem bena(n)ten her Oswalt(e)n vor vns dem geswor(e)n Ratt vmb ain Sum gelts vnd Ettleich |7| brieff dir als in dreus mans hant zu behalt(e)n geb(e)n zu[b] verantwort(e)n dem du vncz her nicht |8| nach kome(n) pist das vns fremd vnd vnpillich nympt Schaff(e)n wir mit dir An Statt vnsers |9| genedigen h(er)n herczog Sigmu(n)ds etc. vnd sein(er) landschafft der obgena(n)ten Graueschafft |10| Das du dich des Nachsten Freitags Nach sand Merteins tag her an Meran fur den geswor(e)n |11| Ratt fugest dich von der obberurten sach wegen gegen dem obgemelt(e)n h(er)n Oswalten zu ver=|12|antwurt(e)n Tátest du aber das nicht so mácht wir doch den Egemelt(e)n h(er)n Oswalt(e)n nicht |13| Rechtloss sten lassen Sund(er) wir músten Im vergunnen sein gerechtigkait zu such(e)n vnd ob |14| du fur halten woldest das du zu vns zu komen nicht sicher seist Sag wir dir zu / das du |15| von der sach wegen wo du In dem lanndt der Graueschafft Tyroll bist ein freý sicher gelait |16| fur dich vnd so vngeuárlich mit dir Reitten Auch deine(n) leib vnd gut hab(e)n scholt damit du an |17| Irru(n)g zu vns vnd von vns aus der obgena(n)t(e)n Graueschafft Tyrol kome(n) múgst vnd des nicht |18| lassest das ist an Stat vnsers genedig(e)n h(er)n herczog Sigmu(n)ds etc. Geben Am Mittich Nach |19| Allerheilig(e)n tag Anno etc. Im xliiij° |19|

---

487 [a] wohl 'h(er)rn' [b] Kürzel?

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=35 mm, 2. Durchmesser=23 mm, Siegelabdruck verschmiert

Nr. 488

1444 November 4 <Brixen>

Hans Valser von Vahrn beurkundet, dass ihm Hans Jentz und Paul Greussinger, Kapläne der St. Lorenzkapelle am Brixner Dom, den Gruberhof in Kaserbach in Schalders um 12 Mark Berner verkauft und zu Baurecht überlassen haben. Den Hof hatte zuvor Oswald von Wolkenstein viele Jahre lang unbebaut gelassen.

Original; Pergament; 195 mm x 280 mm

Diözesanarchiv Brixen, Domkapitelarchiv, Lade 64[1]

Im Februar 1438 hatte die Witwe Christine Gruber die Baurechte ihres Hofs in Kaserbach, einem Ortsteil von Schalders, um 12 Mark an Oswald von Wolkenstein verkauft und war nach Brixen übersiedelt, wo bereits ihre beiden Söhne lebten.[2] *Das Brixner Domkapitel, namentlich die beiden Kapläne der St. Lorenzkapelle, Hans Jentz und Paul Greussinger, erhoben dagegen Einspruch und Klage, weil der Hof ihnen zinspflichtig war, aber seit dem Verkauf unbewirtschaftet blieb und dementsprechend keine Zinsen erbrachte.*[3] *Der Fall wurde vor dem zuständigen Landgericht Salern verhandelt, dem übergeordneten Hofgericht Brixen übergeben und wieder nach Salern zurückverwiesen.*[4] *Die wegen des Grubhofs entstandene 'Zwietracht' konnte erst im Sommer 1439 durch den damaligen Domscholastikus Johann Röttel und die beiden Domherren Theobald und Michael von Wolkenstein in gütlicher Schiedsverhandlung beigelegt werden: Die Kapläne kauften den Hof zum alten Preis von Oswald von Wolkenstein zurück.*[5]

---

488 [1] Provenienz nicht bestätigt. Beschreibung und Text nach einem Kurzregest und zugehörigem Fotonegativ in der Urkundensammlung der Historischen Kommission Innsbruck, Sammlung Prof. Huter: 'Brixen, Domkapitelarchiv II, Urkunden XXXXIV, Nr. 279b'.

[2] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 279 von 1438 Februar 27.

[3] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 287 von 1438 Dezember 20.

[4] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 289 von 1439 Januar 12.

[5] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 291 von <1439 nach Mai 17>.

Fünf Jahre später verkaufen nun die beiden Kapläne Hans Jentz und Paul Greussinger den Hof an Hans Valser aus Vahrn und zwar wieder um 12 Mark. Der Käufer sichert zu, den Grubhof mit Wiese, Wald und allem, was sonst noch dazu gehört, so zu bewirtschaften, dass davon der fixe Zins von 18 Pfund, jährlich zum St. Gallentag (dem 16. Oktober) fällig, gezahlt werden kann. Ein Weiterverkauf der Liegenschaft ist ausdrücklich an die Zustimmung des Domkapitels gebunden. Anteile davon dürfen keinesfalls veräußert werden. Der vorliegende 'Kaufbrief' ist umständlich, formelhaft, sichtlich nach altem Muster aufgesetzt worden und vom gegenwärtigen Richter von Brixen, Hans Gall, gesiegelt.

ICH Hans valser gesessen zu Vérn Bekenne offenleich(e)n mit disem brief fúr mich vnd fúr Alle mein erb(e)n das mír die Ersame(n) |1| vn(d) Gaistleich(e)n her hans yencz vnd her Pawls Grewśsinger Sand laurencz(e)n Cappell(e)n In de(m) Tuem ze Brichsen gelegen Capplán |2| vn(d) All(e)n meine(n) erb(e)n die [p] <P>awrecht des hofes gena(n)t in Grub(e)n im Késerbach in schallers geleg(e)n stozt neb(e)n dara(n) d(er) Búhelhof an d(er) and(er)n |3| seit(e)n d(er) Bauma(n)hof ob(e)n ain gemain zubehalt(e)n and(er) Core(n)cz(e)n so dara(n) sind vn(d) mit all(er) zugehoru(n)g zu aine(m) zugút v(er)kauft vn(d) hingelass(e)n hab(e)n |4| v(er)kauff(e)n vn(d) hinlass(e)n wír auch den wissnleich(e)n in kraft dicz briefes Némleich(e)n vmb zwelf markch p(er)n(er) gút(er) Meran(er) mu(n)tz d(er) si sich vo(n) mir Rúf=|5|fen gew(er)t sein vn(d) schon bezalt zu Recht(er) zeit an all(e)n schad(e)n vn(d) daru(m)b Sý in vo(n) h(er)n Oswalt(e)n wolkenstain(er) erledigt vn(d) erlost hab(e)n / wa(n) |6| er den lange zeit vn(d) uil Jar bekum(er)t vn(d) Bawuellig gelegt het / Also das ich obg(enan)t(er) hans valser vn(d) alle mein erb(e)n den selb(e)n hof in grúb(e)n |7| mit sambt d(er) wisen im bach vnt(er) de(m) Buhelhof geleg(e)n / vn(d) auch mit sambt de(m) wald d(er) an irs bena(n)t(e)n hofes ob(er) wismad mit sambt d(er) obg(enan)t(e)n |8| gemain stozt vn(d) dar zu mit all(e)n er(e)n Recht(e)n pesru(n)g(e)n so an de(m) sind od(er) noch dara(n) bescheh(e)n múg(e)n Besúcht vn(d) unbesúcht Erbaw(e)n vn(d) vn(er)=|9|baw(e)n Mit Inuart ausuart mit steig steg vn(d) weg zu berg vn(d) tal holcz waid wass(er) vn(d) mit all(er) zúgehoru(n)g nicht dauo(n) ausgenome(n) sunder |10| alles Inbesloss(e)n Innhab(e)n núcz(e)n vn(d) niess(e)n sull(e)n vn(d) muge(n) nach vns(er)m núcz vn(d) frume(n) vo(n) in vn(d) all(e)n ir(e)n Nachkome(n) vn(d) Mánikleich(e)n vo(n) |11| ir(e)n weg(e)n vnbekum(er)t / doch als dan

gewonhait vn(d) landesrecht ist vn(d) auch in solhem gedi(n)g vn(d) beschaid(e)nhait das wír in vn(d) all(e)n ir(e)n |12| Nachkome(n) hin fúr Jerleich(e)n an all(e)n abga(n)g dauo(n) zins(e)n vn(d) dien sull(e)n Achtzeh(e)n phu(n)d p(er)n(er) Meran(er) mu(n)cz Auf sand Gall(e)n tag acht tag |13| vor od(er) nach vngeu(er)leich vn(d) sol auch d(er) selbe zins an baid(e)n tail(e)n nicht gehoh(er)t noch gemynn(er)t w(er)d(e)n Alles getruleich vn(d) vngeu(er)leich Tét(e)n |14| wír ab(er) des nicht so hab(e)n si vn(d) all ire nachkome(n) gancz(e)n vn(d) voll(e)n gewalt vns daru(m)b auf de(m) bena(n)t(e)n Ir(e)m gút od(er) auf de(m) gut darin dasselb |15| ír gút genúczt wurt zu phe(n)t(e)n vn(d) zu nótt(e)n mit Gaistleich(e)n od(er) weltleich(e)m Recht(e)n als da(n) h(er)nzins vn(d) landesrecht ist Wír sull(e)n auch den |16| hof in Grúb(e)n mit sein(er) zugehoru(n)g in gut(e)n baẃ halt(e)n vn(d) den nit v(er)asawme(n) damit in vn(d) ir(e)n nachkome(n) ír zins gewis seý Auch sull(e)n |17| wir den selb(e)n hof noch dhain(er)laý stukch daraus v(er)kauff(e)n v(er)secz(e)n tail(e)n noch zu Jar(e)n hinlass(e)n An ír vn(d) ír(er) nachkome(n) wiss(e)n vn(d) will(e)n wolt(e)n |18| od(er) múst(e)n wír Je v(er)kauff(e)n die bena(n)t(e)n Baurecht die sull(e)n wír iniainand(er) vn(d) nicht stukweis vn(d) in die vor Mánikleich(e)n anbiet(e)n vn(d) |19| Neh(er)n zekauff(e)n geb(e)n da(n) and(er)n wolt(e)n si ab(er) nit kauffen so mug(e)n wír die wol v(er)kauff(e)n in vns(er) genozschaft (...) wir wellen doch solch(e)n leut(e)n |20| die in vn(d) ir(e)n Nachkome(n) Rétleich zu Bauleut(e)n auszuneme(n) sind wa wír ab(er) d(er) obg(enan)t(e)n Artikel aine(n) od(er) m(er) fréueleich vb(er)fúr(e)n das sich |21| bew(er)tleich erfúnd so sein wír vo(n) all(e)n vns(er)n Recht(e)n geschid(e)n vn(d) die ledikleich wid(er) an si vn(d) ír nachkome(n) geuall(e)n doch das alles vn=|22|geu(er)leich vn(d) als landesrecht ist / Sý sull(e)n auch vmb den obg(enan)t(e)n kauf d(er) bena(n)t(e)n Baurecht vnser Rechte gew(er)n v(er)tret(er) vn(d) v(er)sprech(er) sein |23| an all(er) stat wa vns des not beschicht baide vor gaistleich(e)n vn(d) weltleich(e)n Recht(e)n gen Mánikleich doch als gew(er)schaft vn(d) landesr(echt) |24| ist An alle argelist vn(d) geu(er)de Vn(d) des zu vrchu(n)d han ich obg(enan)t(er) hans gebet(e)n den fursichtig(e)n Erb(er)n vnd weýsen hans(e)n Gall(e)n Iczu(n)d Richt(er) |25| ze Brichsen das er sein Insigel an disen brief gehengt hat im vn(d) seine(n) erb(e)n an sched(e)n / des sein gezeug(e)n vmb bet des Insigels die |26| Erb(er)n Hans Mynn(er) Hans geschiesser Hans Zým(er)ma(n) alle

drey purg(er) ze Brichsen vn(d) and(er) erb(er) leut Gescheh(e)n nach Christi gepurd |27| tausend virhund(er)t vn(d) in dem vir vn(d) vírczigist(e)n Jare Am Nast(e)n Mittich(e)n vor sand Linharts tag |28|

Beglaubigungsinstrument: Siegel des Hans Gall, Richter in Brixen

Nr. 489

1444 November 8, <Kastelruth>

Niklas von Lafay, Richter von Kastelruth, nimmt im Auftrag von Mathias Mochinger wegen einer Brandstiftung in Rotwand auf dem Ritten, die zur Zeit der Fehde zwischen Oswald von Wolkenstein und den Rittnern geschehen war, Kundschaft auf. Zwei Gewährsleute, ehemalige Knechte des Wolkensteiners, sagen übereinstimmend aus, dass Ritter Vinzenz gegen Oswalds Willen und zur Verärgerung der anwesenden Gesellen den Brand gelegt habe.

Original; Papier; 223 mm b x 312 mm h, kleine Löcher an den Faltststellen, Tinte ziemlich verblasst, geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Niklas (II.) von Lafay, langjähriger Landrichter in Kastelruth, hat bereits beim Verhör des von den Rittnern gedungenen Attentäters Kunz Widmar auf Hauenstein als wichtiger Zeuge eine Rolle gespielt.[1] *Wenig später trat er als Bote der Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein vor die Tiroler Ständevertreter, die in Innsbruck mit König Friedrich III. verhandelten, um die baldige Entlassung Herzog Sigmunds aus der Vormundschaft zu fordern.*[2] *Er war demnach ein Vertrauensmann der Herren von Wolkenstein, die seit 1406 das Gericht Kastelruth als Pfandschaft innehatten.*[3]

Mindestens ebenso viel Vertrauen wie dem Kastelruther Landrichter brachte Oswald von Wolkenstein dem Brixner Bürger Mathias Mochinger entgegen, der mit Informationen über Vorgänge in Brixen und Umgebung dienen konnte,[4] *oder*

489 [1] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 350 von <1442 vor Mai 25>.

[2] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 385 von <1442 nach Dezember 12>.

[3] O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 369.

[4] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 357 von 1442 Juni 21.

schwierige Verhandlungen mit Oswalds Schwägerin Osanna von Haimenhofen übernahm.[5] *Im vorliegenden Fall recherchiert Mochinger, zu dieser Zeit Amtmann in Kollmann, für Oswald von Wolkenstein, wie es im Verlauf des Rittner Almstreits zu einer Brandstiftung in Rotwand kommen konnte. Das dem Ritter Vinzenz zugeschriebene Delikt ist bereits im Oktober 1443 aktenkundig geworden, als zwei Neffen Oswalds für den Übeltäter vermitteln wollten, damit sich dieser vor seinem Herrn rechtfertigen dürfe.*[6] *Obwohl Ritter Vinzenz anscheinend in Wolkensteinischen Diensten bleiben durfte, war die Sache noch längst nicht ausgestanden, was der vorliegende 'Kundschaftsbrief' beweist.*

Vermutlich sollte im Zuge des gerichtlichen 'Aufräumens' bisher unerledigter Fälle durch die 'Landschaft' auch die Frage geklärt werden, ob Oswald von Wolkenstein als Fehdegegner der Rittner eine Brandstiftung befohlen hatte, ob er es billigend in Kauf genommen hatte, dass derart schwerwiegende Übergriffe geschahen, oder ob der Anführer der auf den Ritten geschickten 'Gesellen' gegen Oswalds Willen zu weit gegangen war. Oswald selbst hat die entsprechenden Zeugenverhöre in Auftrag gegeben, um sich endgültig vom Vorwurf der Verantwortung für ein Kriminaldelikt zu reinigen.

Zwei Zeugen, beide ehemalige Knechte auf Hauenstein, sagten übereinstimmend aus, dass der Brand beim 'Ruben' im Viertel Rotwand im Zuge einer offiziell angesagten Fehde passierte, aber erstens bei 'lichtem Tag' und zweitens durch eigenwilliges Handeln des Ritters Vinzenz, nicht auf Befehl Oswalds. Eine Gruppe von Söldnern Oswalds, darunter die beiden Zeugen, sei bis Rotwand aufgestiegen, um tätliche Auseinandersetzungen mit Rittnern zu suchen. Sie hätten das Haus des Ruben versperrt vorgefunden und drinnen Geschrei gehört. Da soll Ritter Vinzenz zum Entsetzen der anderen Gesellen das Haus mit einem brennenden Strohwisch angezündet haben. Alle Anwesenden seien über diese Freveltat empört gewesen und hätten darauf verwiesen, dass dies nicht ihr Auftrag gewesen sei. — Beide Zeugen haben ihre Aussage feierlich beschworen und damit ihren Herrn entlastet.

ICH niclas von Lafaý dieczeit Richt(er) zu Kast(e)lrút Bechenn vnd tún all(e)r mániclich(e)n Das zu mir |1| chom(en) Matheýs moching(er) yeczund Ambtman(n) zum kolman(n) vnd Rufft mich an als ainen Richt(er) |2| Im an stat des ed(e)ln vesst(e)n vnd strenge(n) Ritt(er) herr(e)n Oswalds von wolk(e)nstein chuntschaft zuu(er)=|3|hór(e)n von czwain gesell(e)n Darauf er sich czug / von weg(e)n der prunst / so dan(n) zu dem Rub(e)n an=|4|der

[5] Vgl. Nr. 468 von <1444 vor Mai 22>.
[6] Vgl. Nr. 418 von 1443 Oktober 28.

Rottenbant auf dem Ritt(e)n bescheh(e)n wár / ob er es mit in geschaff(e)n hiet od(er) nicht vnd daru(m)b |5| stalt er am erst(e)n fúr mich Lienhartt(e)n schust(er) / Dem sprach ich zu das er nicht enliess wed(er) durch |6| lieb laid miet gab neyt czor(e)n frewntschaft noch veintschaft / besunder er saget was im daru(m)b kunt |7| vnd gewiss(e)n wár / wan(n) er daru(m)b einen gestalt(e)n aid swer(e)n múst zu got vn(d) den heilig(e)n / Der |8| saget vnd bechant / wie das er zu denselb(e)n zeitt(e)n des obgen(an)tt(e)n meins h(er)rn h(er)r Oswalds |9| knecht wár gewes(e)n / Nu wár auch zu denselb(e)n czeitt(e)n herr Oswald der Rittn(er) abgesagt(er) veint |10| gewes(e)n / Do wár er vnd and(er) gesell(e)n auf den Ritt(e)n gang(e)n bej liecht(e)m tag / dý Rittner daselbs |11| an ze greiff(e)n / vnd do er vnd dý and(er)n gesell(e)n zu der Rott(e)nbant wár(e)n chomen / Do wár des |12| Rub(e)n haws vast gespert / vn(d) mocht(e)n dy túr nicht aufgewyn(n)en / Er vnd dy and(er)n hortt(e)n auch |13| ein gross geschraý in dem haẃs / Do wár Ritt(er) Vicencz da mit eine(m) prinend(e)n schaub vn(d) |14| czunttet das haws an Des er zu denselb(e)n czeitt(e)n an lang(e)n was / Das an czúntt(e)n vnd |15| prennen / was dem obgen(an)tt(e)n Lienhartt / vnd den and(er)n gesell(e)n trewlich(e)n laid Auch hat der |16| egen(an)tt Lienhart bechant / wie das er vnd dý and(er)n gesell(e)n vast czornig an den obgen(an)tt(e)n Ritt(er) |17| wár(e)n gewes(e)n Das er das haws an czunttet hat / vnd hett(e)n auch zu dem egen(an)tt(e)n Ritter |18| gesproch(e)n / Das hat h(er)r Oswald mit vns(er)m chaine(n) geschaff(e)n noch empholh(e)n yema(n)t ze pren(n)en |19| noch an ze czuntt(e)n Darnach stalt er aber fúr mich Paul(e)n[a] matraner / dem sp(ra)ch ich auch zu |20| in all(e)r mass als ich dem obgen(an)tt(e)n Lienhart zugesproch(e)n hab / Der saget vnd ofnet / wie daz |21| er auch zu denselb(e)n czeitt(e)n meins h(er)rn h(er)r Oswalds knecht wár gewes(e)n / Nw wár auch zu |22| denselb(e)n czeitt(e)n d(er) obgen(an)tt h(er)r Oswald der Rittn(er) abgesagt(er) veint gewes(e)n / do wár er vn(d) |23| ander gesell(e)n auf den ritt(e)n chómen bej liecht(e)m tag dý rittn(er) daselbs an ze greiff(e)n / als nẃ |24| das an czúntt(e)n vnd pren(n)en zu de(n) egen(an)t(e)n Rub(e)n bescheh(e)n was vnd dý gesell(e)n dý dan(n) |25| bej dem pren(n)en war(e)n gewes(e)n dý war(e)n nw enweg gang(e)n / Do wå̊r d(er) obgen(ant) Paul dar |26| nach zu in chomen am wid(er) haim zieh(e)n Do het der egen(an)t Paul

489 [a] durch Tintenfleck nicht eindeutig zu entziffern

gehórt wie dý gesell(e)n |27| all gar czornig an ritt(er) Vicencz(e)n gewes(e)n wåͤr(e)n das er das haws zum Rub(e)n an czunt het |28| vnd hett(e)n auch zu dem obgen(an)tt(e)n Ritt(er) gesproch(e)n / Das hat d(er) egen(an)t h(er)r Oswald mit vns nicht |29| geschaff(e)n noch empholh(e)n yema(n)t an ze czuntt(e)n od(er) ze pren(n)en / auch hat er bechant das |30| das pren(n)en im vnd den and(er)n gesell(e)n treulich(e)n laid wár gewes(e)n Das ist also dem ob=|31|gen(an)tt(e)n Lienhart vnd dem egen(an)tt(e)n Paul wars chunt vnd gewiss(e)n in obgeschribn(er) <mass> vnd |32| hab(e)n auch daru(m)b baid gestalt aid geswor(e)n mit aufgerackt(e)n ving(er)n zu got vn(d) den heili=|33|g(e)n / Zw vrchunt der warhait gib ich obgen(an)tt(er) Richt(er) dem egen(an)tt(e)n matheýs an des obgen(anten) |34| meins h(er)rn h(er)r Oswald stat dise chuntschaft / v(er)sig(e)lt mit meine(m) aig(e)n aufgedruckt(e)m Insig(e)l |35| das ich von gerichts weg(e)n darauf gedruckt han mir vn(d) mein erb(e)n vn(d) dem gericht an |36| schád(e)n Des sein geczeug(e)n vnd bej dem sag(e)n vn(d) swer(e)n gewes(e)n Dý erb(er)n mich(e)l vo(n) palúg |37| Jorg vo(n) sacz / steff(e)l von palúg kristan purnaýrer Hanns márck(e)l vn(d) and(er) erb(er) laẃt Ge=|38|scheh(e)n nach C(hristi) gepurd tausend vierhund(er)t vn(d) in dem vier vnd vierczigist(e)n Jar |39| am suntag nach Lienhardj |40|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, wohl grün, Durchmesser=30 mm, nur mehr als Fettabdruck sichtbar

Nr. 490

1444 November 9

Adolf von Oberpainperg,[1] *Richter auf Villanders, nimmt im Auftrag von Mathias Mochinger, Amtmann in Kollmann, Kundschaft wegen der Brandstiftung in Rotwand auf dem Ritten auf. Zwei ehemalige Diener Oswalds von Wolkenstein sagen übereinstimmend aus, dass ihr Herr diese Tat des Ritters Vinzenz nicht befohlen oder angeraten*

490 [1] E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, sprechen S. 91, Nr. 532, vom Oberen Painpergergütel oder von Ober Painberg und erklären es als ‘Baumberg’, da ‘ai’ hier für langes ‘o’ resp. ‘ou’ stehe.

hatte und dass die anwesenden anderen Diener Oswalds nicht damit einverstanden gewesen sind.

Original; Papier; 210 mm b x 263 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Wie einen Tag zuvor der Richter von Kastelruth nimmt hier der Richter auf Villanders im Auftrag Mochingers Aussagen von zwei ehemaligen Dienern Oswalds, die Tatzeugen der Brandstiftung in Rotwand gewesen sind, zu Protokoll. Die vier Befragten stimmen darin überein, dass Ritter Vinzenz eigenmächtig, ohne Auftrag seines Herrn Oswald von Wolkenstein und ohne Zustimmung der anwesenden 'Gesellen' das besagte Haus angezündet hat. Die vorliegende 'Kundschaft' berichtet darüber hinaus, dass einer der Zeugen versucht hat, das Feuer zu löschen, woraufhin der Ritter Vinzenz das Haus(dach) noch einmal angezündet habe. Auch diese Zeugen schwören einen feierlichen Eid, die Wahrheit zu sagen.

Dass die Aussagen der vier namentlich angeführten Tatzeugen bis auf wie abgesprochen wirkende Einzelheiten gleichlautend waren, mag den heutigen Leser misstrauisch stimmen, die damals am Rechtsgang Beteiligten haben sich vermutlich von den feierlich beschworenen und 'zum Nachweis der Wahrheit' beurkundeten Berichten überzeugen lassen. Auffällig ist, dass alle vier Gewährsleute als ehemalige Knechte Oswalds bezeichnet werden: Dienstnehmer pflegten im Spätmittelalter auszusagen, was ihr Dienstgeber hören wollte. Erst wenn sie anderweitig beschäftigt waren, konnten sie frei reden, weshalb ernsthaft entlastende oder belastende 'Kundschaften' fast immer von früheren Dienern stammen.

ICH Adolff von Ober Beýnpér dý czeýt Richt(er) auff villanders Bechen Vnd Tun chunt allermáni=|1|chleich das zu mir cham matheýs mochinger Jeczunt meines genádig(e)n h(e)rn herczog Sigmunds etc. vnd |2| seiner lantschafft Ambtman zw dem Cholman vnd Rúft mich an als ainen Richter Jm an stat des |3| Edel(e)n vnd vesten Ritt(e)rs h(e)rn Oswolds von wolkenstain Chuntschafft zuu(er)hor(e)n von den gesell(e)n dar |4| auff er sich czúg von weg(e)n der prúnst So zu dem[a] Rueb(e)n an der Rottenbant bescheh(e)n wár Ob er |5| es mit in geschaff(e)n hiet oder nit Vnd stalt dar vmb fúr mich hannssen frẃauff chúncz(e)n schusster |6| den sprach Jch also paýd(e)n zẃ / Das si nit enliess(e)n weder durch lieb laid miet gab neid czor(e)n frewt=|7|schafft noch veintschafft Besund(er) si sagt(e)n was Jn Chunt vnd gewiss(e)n dar vmb wár Wan sý |8|

490 [a] 'n' auf 'm' korrigiert

paýd darumb gestalte aýde swer(e)n múst(e)n zw gott vnd den heilig(e)n Dý offnett(e)n vnd sagt(e)n paýd |9| ainmúttichleich wie das si zw den selb(e)n czeitt(e)n des Obgenna(n)t(e)n h(e)rn Oswolds chnecht vnd dýenn(er) |10| wár(e)n gewesen / Nẃn wer auch zw den selb(e)n czeýtt(e)n her Oswold der Rittnár abgesagtt(er) weint[b] |11| gewes(e)n *D*o wár(e)n si auff den Ritt(e)n gang(e)n beý liecht(e)m tag seý an zẃ greiff(e)n vnd do si |12| zw der Rottenbant war(e)n ckomen do wer des Rueben hauss vast gespert do stiess(e)n si an |13| dý tẃr vnd mocht(e)n si nit auff gewing(e)n Sý hortt(e)n auch ain gross geschraý in dem hauss |14| *D*o wár Ritt(er) *V*incencz mit ainem prinnend(e)n schaub kómen *v*nd czuntet das haws an |15| czwain ent(e)n an das er auch zw den selb(e)n czeitt(e)n an lang(e)n was Auch hat chuncz schuster |16| mer bechant das er zẃ dem erst(e)n mal als der Ritter *V*incencz das hawss an hiet czúnt |17| *D*o wár er czẃ geloff(e)n vnd hiet das feẃr mit ainem spiess aus dem dach her ab geslag(e)n |18| vnd erlescht *D*o hett der Ritter *V*incencz das haws zu dem and(e)rn mal wider an czúnt das |19| anczúntt(e)n was den gesell(e)n vast laid // Vnd hab(e)n auch paýd bechant *D*as der Obg(e)n(a)nt |20| her Oswold mit ýr chainem nit geschaffen noch enpholh(e)n hab an czẃ czúntt(e)n noch zẃ |21| prennen *H*ab aber her Oswold mit Ritter *V*incencz(e)n sollichs Jcht geschaff(e)n od(er) enpholh(e)n |22| da wiss(e)n si nit vmb das ist in paýd(e)n also wars Chunt vnd gewiss(e)n Jn obgeschribn(er) mass |23| vnd hab(e)n auch paýd dar vmb gestalte aýd geswór(e)n mit auff gereckten vinger(e)n zw got vnd |24| den heýlig(e)n Zw vrchunt der barhait Gib ich obgen(a)nt(er) Richt(er) dem obg(e)n(a)nt(e)n matheýs an |25| des obg(e)n(a)nt(e)n h(e)rn Oswolds stat *d*ýsew Chuntschafft V(er)sig(e)lt mit meinem aýg(e)n auffgedr=|26|uckt(e)n jnsigel *d*as jch von gerichcz weg(e)n dar auff gedruckt han mier vnd meinen Erb(e)n |27| vnd dem gericht an scháden *D*es sein czewgen vnd peý dem sag(e)n vnd swer(e)n gewesen *d*ý |28| Erb(er)n Hainreich bracz mich(e)l múln(er) hanns hochecker hainreich lawttnár vnd ander erb(er) laẃt |29| Gescheh(e)n nach christi gepurd Taussent vier hundert vnd in dem vier vndvýrczigist(e)n Iar |30| des Mantags vor Sand Marteins tag (etc.)[c] |31|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, unter Papier, grün, Durchmesser=30 mm, abgefallen, dem Stück aber beigelegt

[b] recte ‘veint’ [c] Mit hellerer Tinte zeitgenössisch hinzugefügt.

Nr. 491

1444 November 20, Innsbruck

Die Gemeinde Innsbruck bittet Oswald von Wolkenstein als ihren Förderer, ihrem Boten, dem Überbringer des vorliegenden Schreibens, behilflich zu sein, seine Botschaft vor der 'Landschaft' vorzutragen.

Original; Papier; 220 mm b x 155 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Die Gemeinde Innsbruck wendet sich an Oswald von Wolkenstein als ihren Förderer und tituliert ihn, wohl Bezug nehmend auf seine Mitgliedschaft im 'ständigen Rat', als 'Euer Weisheit'. Sie hofft, mit Oswalds Hilfe eine Beschwerde vor den Landtag bringen zu können: Es wurde nämlich allgemein zu einem Landtag am kommenden Sonntag (dem 22. November) geladen, aber die Gemeinde Innsbruck hat keine Zuschrift erhalten. Sie hofft, dies nicht selbst verschuldet zu haben und hat einen Boten mit der entsprechenden Meldung entsandt. Diesem Boten soll der Wolkensteiner behilflich sein, damit er nicht weggeschickt, sondern öffentlich gehört werde, damit ihrem Rat künftig eine solche Missachtung erspart bleibe. — Die Gemeinde Innsbruck hatte selbstverständlich auf den Tiroler Landtagen ihre Vertreter. Nicht geladen zu werden, sah nach einer Strafe aus.

Edler vester sunder lieber herr vnser willig dienst sein Ewr(er) weyshait Allczeit |1| berait Als yecz meńnikleich von der lanndschafft zugeschrib(e)n ist / auf den |2| kúnftig(e)n Suntag Als auf ain lanndttag zueinand(er) zu kom(en) darauf vns(er) |3| h(er)n der <Rat> ze Insprugk auch gweelt vnd geschikht hab(e)n an v́ns / vnd sprech(e)n |4| v́ns sey [von der] nicht geschrib(e)n von der lanndsch(aft) lieber h(er)r des wir ettwas |5| beswert[a] sein wan wir hoff(e)n des nicht beschuldet hab(e)n / doch wie dem all(e)n lieber |6| h(er)r hab(e)n wir daru(m)b der lanndsch(aft) zůgeschrib(e)n bey dem bot(e)n weysz(er) des briefs |7| Bitt(e)n wir ewr weyshait in sund(er)m getraw(e)n Ir wellet demselb(e)n vns(er)m boten |8| hilfleich vnd Rétlich sein damit Er von der lanntsch(aft) nicht [gest] getrib(e)n |9| sunder die geschrift am erst(e)n offenlich gehórt werde / damit wir von vns(er)n |10| h(er)n dem Rat solhér schymph furan v(er)trag(e)n werd(e)n wan wir mayn(en) daz v́ns núr |11| hye haym

491 [a] undeutlich

abgee Tůt dar Inn Als wir Ewch getraw(e)n das gepúret ýns vmb |12| ewr weyshait zu beschuld(e)n Geb(e)n ze Insprugk an freytag vor Cecilie virg(inis) |13| Anno domi(ni) etc. xliiij° |14|

Ewr willig die gmaine ze |15|
Insprugk |16|

in dorso: (BV) Dem Edl(e)n vesten vnd streng(e)n Ritter h(er)n Oswalt(e)n von wolkhenstain vnserm lieben herrn vnd sund(er)m fúrdrer ~

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=17 mm, in Resten vorhanden

Nr. 492

1444 Dezember 3, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat von Meran mahnen Oswald von Wolkenstein in seiner Funktion als Verweser am Eisack und im Pustertal zu strenger Aufsicht in seinem Distrikt, um die Einhaltung von Verboten der Interimsregierung zu gewährleisten.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 300 mm b x 210 mm h; kleine Löcher an den Faltstellen, geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Hier liegt keine Mahnung an einen Säumigen vor, sondern ein 'offener Brief' an Oswald von Wolkenstein als Verweser, in dem Beschlüsse des Landtags und der Interimsregierung als Verordnung zusammengefasst worden sind und verpflichtend gemacht werden: Jeder soll für einen Krieg gerüstet sein. Wer über die 'Verschreibung von Hall' lästert, soll bestraft werden. Ebenso ist darauf zu achten, dass niemand nachts oder auf ungewöhnlichen Wegen unterwegs ist. Als Diener sollen nur Einheimische eingestellt werden.

Manches davon findet sich bereits als Vorschlag oder Entschließung in den Landtagsprotokollen:[1] *Dort wird zum Beispiel wiederholt darauf hingewiesen, dass*

492 [1] Landtagsprokokolle von 1444, Stadtarchiv Meran, Sam_Sechaus_41; vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15.

niemand seinen Harnisch verkaufen oder versetzen darf (H.1, fol. 1r/v, fol. 3r). Auch den Winkelpredigern, die gegen die ‘Verschreibung von Hall’ hetzen, wird in den Protokollen ein ‘Artikel’ gewidmet (H. 2, fol. 4v). — Es ist anzunehmen, dass allen Verwesern in Tirol ein solches Schreiben zugestellt worden ist.

Ich vogt Vlrich von Metsch der Elter Graf zu kirchperg / Hauptma(n) An der etsch Vnd wir der Geswor(e)n Rat |1| An meran edel vnd ander ýcz(und) an Stat vnd als oberist v(er)weser des durchleuchtig(e)n hochgepor(e)n fursten vnd |2| h(e)rn herczog Sigmu(n)d(en) herczog(e)n zu Osterreich vnd Grafen zu Tiroll enpitten dem Streng(e)n vnd edel(e)n Ritter h(e)rn |3| Oswallten von wolkenstein v(er)weser an dem Eysack vnd In dem Busterstall vnser(e)n freutlich(e)n dinst wir schaffen |4| Mit ew An Stat vnsers vor genantte(n) h(e)rn herczog Sigmu(n)d(en) etc. vnd Seiner Lantschaft das ir In ewer v(er)wesu(n)g |5| Ernstlich(e)n schafft mit Allen phleg(e)rn Richt(er) Amptleutte(n) do mit kein harnasch v(er)kauft noch v(er)seczt werd das |6| Nimant winckel predig haimlich noch óffenlích mit Solch(e)n vnnúczlich(e)n pósen wortten die vnder die v(er)schrei=|7|Bu(n)g zu hall gemacht vnd die erfindu(n)g dar auf an Meran Beschech(e)n werren wo Sich Solch wort Bewárt=|8|lich erfúnden er wer von Iner(e)n Leútte(n) oder gesten Auch ob ýemant peý der Nacht auff der Strossen gieng |9| vnd vngewonlich weg das man die auff halt die strosen v(er)sorg / vnd Sie frag was ir gewerb seý das ir auch |10| In aller ewer v(er)wesu(n)g In allen GeRichten yederma(n) wer dan werlich Seý aigenlich(e)n v(er)schreib(e)n lasent do mit |11| vns die Selbig [*die Selbig*] geschrifft durch ew In den Ratt vnuerczich(e)n [*In den Rat*) geantwort werd(en) Auch |12| das kein edelman pfleg(er) Richt(er) noch amptma(n) kain Geswor(e)n din(n)er Nicht hab(e)n scholl der dan ein Gesesen man |13| wer vnd mit Ander(e)n GeRechtigkaitte(n) Stew(e)rn vnd dinnen Als das dan vormal(e)n Auch erfunden ist vnd wer |14| Also mit solch(er) warer tat erfunden wurde das dan der dúrch alle pfleg(er) Richt(er) vnd Amptleút euch hawptleút |15| Euch Geanttwort wúrd(en) vnd das ir die Selb(e)n vns als dem geswor(e)n Ratt Anttwortte(n) schúlt vnd welcher phleg(er) |16| Richt(er) Ambtma(n) oder hawbtma(n) Auch ander die Solch(e)n Gescheft nicht nach kóme(n) vnd Sómig darIn wer(e)n |17| das dan die Selbig(e)n Auch gestrafft wúrden Nach Ausweisu(n)g der [*der*] findu<*n*>g An meran Besch(e)n an

Genad(en) |18| vnd Lasse(n)t des nicht das ist an Statt vnsers Gnedig(e)n h(e)rn herczog Sigmu(n)ds etc. vnd Seiner Lantschafft |19| vnser Ernstlich Gescheft vnd Mainu(n)g Geb(e)n An meran Am phincztag vor Sand Niclaws tag an(n)o |20| d(o)m(ini) Milesimo cccc^{o} Quadragesimoquartto |21| ~

Nr. 493

1444 Dezember 4, Klausen

Christoph Reifer von Altspaur bittet Oswald von Wolkenstein als 'guten Freund und Gönner', sich für die Freilassung des Gesellen, den der Ramer gefangen halte, einzusetzen. Er werde ihm ein Geleitschreiben nach Meran senden und lege eine Liste mit den Namen von Bürgen und Fürsprechern des Gefangenen bei.

Original; Papier; 310 mm b x 220 mm h; an den Faltstellen kleine Löcher

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv Fasz. 6,2

Dem Verfasser des vorliegenden Bittbriefs, Christoph Reifer von Altspaur, hat David von Schönherr in seinen 'Gesammelten Schriften' ein umfassendes Kapitel gewidmet, das angeblich auf urkundlichem Material des 'k.k. Statthalterei–Archivs in Innsbruck' aufbauend, das Schicksal eines periodisch von Verfolgungswahn umnachteten Mannes schildert.[1] *Demnach entstammte Christoph Reifer einem alten Bozner Geschlecht, das in den Hochstiften Trient und Brixen sowie in der Grafschaft Tirol begütert und seit Mitte des 14. Jh.s im Besitz von Altspaur war. Sein Vater, Kaspar Reifer, war von Georg von Spaur gefangen genommen worden und hatte Altspaur verloren, zunächst an die Herren von Spaur, dann an die von Thun. Erst Herzog Sigmund sollte Christoph Reifer wieder mit der Burg belehnen, nach der er sich hartnäckig benannte.*

Christoph Reifer verbrachte seine Jugend als Mündel des Erasmus von Thun. Er war mit den Herren von Thun sowie mit Georg Künigl von Ehrenburg befreundet. Drei Mal war er verheiratet, was damals nicht als Seltenheit galt. Über seine erste Frau, eine Schwangauerin, ist weiter nichts bekannt. Seine zweite Gemahlin, Anna Khuen von Belasi und die dritte, Ursula Künigl von Ehrenburg hatten unsäglich unter seinen Schüben von Depression, Verfolgungswahn und Aggressivität zu leiden. Sie lebten, wie Schönherr eindrucksvoll erzählt, immer wieder

493 [1] D. von Schönherr, Gesammelte Schriften, Bd. 2, Kap. 2, S. 15–68.

schwer misshandelt in ständiger Todesangst. Verwandte, Freunde und andere Zeitgenossen wussten nicht, wie mit dem manisch depressiven, zeitweilig vernünftig agierenden, dann wieder tobsüchtigen Mann umzugehen sei. Da er sich stets benachteiligt fühlte, führte er viele Prozesse, die er meistens verlor. Einmal wurde er auf Säben einem Deutschordenspriester von Lengmoos vorgeführt, um exorziert zu werden. Der Geistliche hielt ihn aber nicht für besessen, sondern für geisteskrank. Reifers zweite Frau, Anna, rief wiederholt ihren Vetter Anton von Thun zur Hilfe. Dieser nahm den Rasenden gefangen, brachte ihn nach Gufidaun und legte ihn in Eisen, was die Krankheit ebensowenig behob wie die Behandlung durch einen Heilkünstler aus dem Vinschgau.

Um 1443 lebte Christoph Reifer laut Schönherr mit seiner zweiten Frau in Klausen, außerhalb der Brücke. Diese Angabe stimmt mit dem vorliegenden Brief an Oswald von Wolkenstein überein, den Christoph Reifer ausdrücklich "cze chlawss(e)n" (Z. 15) geschrieben hat. Wie zu erwarten, zeigt der Brief keinerlei Anzeichen von Wahnsinn, wohl aber Hinweise auf Streitereien: Christoph Reifer möchte den in Meran zu hohem Ansehen und Macht gelangten Wolkensteiner veranlassen, sich für einen 'Gesellen', der in Gefangenschaft geraten ist, einzusetzen. Für den Bittsteller ist das ein 'guter Diener' den er möglichst bald befreit sehen will. Der Gefangennehmer, ein 'Ramer', und die weiteren Umstände, die den Gesellen in seine missliche Lage gebracht haben, vermutlich im Rahmen einer Fehde, scheinen nicht weiter bezeugt zu sein.

Lieber her(r) oswalt mein frewntleich(e)n dienst wisset beuor ich las euch wiss(e)n . als von des ge=|1|sell(e)n den der Ram(er) in sein(er) fankchnúsz hat . dar vmb ich ýetz am nachst(e)n mein potschaft |2| beý euch von seine(n) weg(e)n gehabt hab . dar auff ir mir her wider vmb ain antwort |3| beý dem selb(e)n meine(m) pott(e)n getan habt . von ge vishait weg(e)n . ob man dý gehab(e)n múg |4| dý fur den selb(e)n gesell(e)n stenn vnd v(er)sprech(e)n well(e)n . dem nach cze kome(n) vnd das cze |5| halt(e)n . als er sich vormals v(er)schrib(e)n hat . Vnd dý selbig gewishait euch am merann |6| mit name(n) in geschrift czu czesenden . so wolt ir vmb meine(n) in den sach(e)n tún . Was ir |7| múgleich(e)n von meine(n) weg(e)n tún múget . des ich euch merkleich(e)n dankch sag vnd hin |8| fur vmb euch v(er)diene(n) wil . Vnd also schikch ich euch in ain(er) czed(e)l . hý Inne(n) v(er)schloss(e)n mit |9| nome(n) dý purg(e)n dý dar fur stenn vnd v(er)sprechen well(e)n . Auch schikcht euch der vorg(e)n(an)t |10| Ram(er) in geschrift dý selbige maýnu(n)g . als ir das an seine(m) schreyb(e)n woll hórn vnd

v(er)neme(n) |11| wertt . lieber her(r) oswalt lat in noch mein(er) pett geniess(e)n . vnd v(er)schreybt dem Ram(er) aýg=|12|entleich(e)n den gutt(e)n gesell(e)n an v(er)czých(e)n[a] vmb meine(n) will(e)n auff dý ob(e)ngeschrib(e)n purg=|13|schaft ledig cze lass(e)n . das wil ich hin fur in frew(n)tschaft gen euch erkenne(n) vnd v(er)diene(n) |14| do mit er von euch mein(er) pett emphind genoss(e)n cze hab(e)n geb(e)n cze chlawss(e)n an sand bar=|15|beran tag in dem vier vnd viertzigist(e)n Jar etc. |16|

Christoff Reýffer |17|
von alt(e)n spaw(e)r |18|

in dorso: (BV) Dem vest(e)n streng(e)n ritt(er) h(er)n oswalt(e)n von wolkenstain meine(m) gútt(e)n frewnt vnd gun-n(er)

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, wohl grün, Durchmesser=20 mm, völlig abgefallen

Nr. 494

1444 Dezember 12, Montani

Peter Pappus (Bappus), Amtmann des Joachim von Montani, bittet Oswald von Wolkenstein um eine Abschrift einer schriftlichen Verfügung des (Geschworenen–)Rats, die ihm nicht zugegangen ist.

Original; Papier; 317 mm b x 216 mm h; kleine Löcher in den Faltstellen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Peter Pappus (Papus, Bappus) ist bereits mehrfach als vertrauter Diener und Bote des Joachim von Montani genannt worden.[1] *Im Geständnis des Kunz Kuhlseisen, ein Attentat auf Oswald von Wolkenstein geplant zu haben, taucht Pappus als des 'Joachims Knecht' unter den Zeugen auf.*[2] *Inzwischen hat er es zum*

---

493 [a] 'y' auf Korrektur

---

494 [1] Vgl. Nr. 393 von 1443 Juni 18; Nr. 396 von 1443 Juli 28.
[2] Vgl. Nr. 400 von 1443 Ende August.

Amtmann des Joachim von Montani, der seinerseits zum Verweser im Vinschgau avanciert ist, gebracht. Als solcher hat er den Auftrag, einige schriftliche Verordnungen (geschefftbrieff, Z. 3), die vom Geschworenenrat, das heißt der Tiroler Interimsregierung, ausgegangen sind, im Distrikt seines Herrn weiterzuversenden. Leider fehlt ihm einer davon. Deshalb fragt er bei Oswald von Wolkenstein an, ob ihm diese Verfügung bekannt und als Verweser zugegangen sei. In diesem Fall bittet er um eine Abschrift davon, damit Herr Joachim von Montani 'diesmal' seiner Aufgabe als Verweser nachkommen könne. — Gemeint ist wohl die Sammelverordnung vom 3. Dezember 1444, die in Oswalds Archiv erhalten ist.[3] *Sie enthält Anordnungen zu strenger Aufsicht und zu Vorsichtsmaßnahmen in den verschiedenen Regionen und soll sowohl vom jeweiligen Verweser selbst berücksichtigt sowie an weitere Amtspersonen verschickt werden.*

Strenger Edler vnd Vester sunder lieber[a] her(r) Mein willig vnde(r)tenig dienst |1| sten eúch alzeit diemuetekleich(e)n Beuor. Der Edel mein sunder lieber her(r) Joachim |2| von Montein . Hat mir geschrib(e)n mit mir geschaffen. Etleich geschefftbrieff |3| In sein v(er)wesung aus zu send(e)n . auff ain geschefftbrieff von dem Rate ausge|4|gangen . Hat mir doch den selb(e)n geschefftbrieff von dem Rate nicht zugesandt . |5| damit Ich hiet gewest was ich solt hab(e)n geschaffen . darvmb lieber[b] her(r) pitt |6| Ich ew ob ew vmb solh gescheffte von dem Rate beschech(e)n wissentleich(e)n were |7| oder ob Ir des gleich(e)n geschefftbrieff von dem Rate auch hiet(e)n . als ain v(er)weser[c] |8| die Ir In Ewr(er) v(er)wesung gesandt oder send(e)n wurd(e)n . Das Ir mir dan(n) des ain |9| abgeschrifft hiet(e)n gesandt . damit mein her(r) diczmal nicht v(er)saum In seiner |10| v(er)wesung darInn beweiset Ir meinem her(e)n mitsambt mir ain sunde(r) wolgeuall(e)n |11| Geb(e)n auff Montein an Samstag vor Sand Luczein tag. Anno etc. xliiij° |12|

Peter Bappus Ew(er) williger[d] |13|
Joachims Ambtman(n) |14|

in dorso: (BV) Dem Strengen Ed(e)ln vnd vesten Ritter her(e)n Oswald(e)n von Wolk(e)nstain v(er)weser am Eýsak vnd In dem pustertal meinem sund(er)n lieb(e)n Her(e)n etc.

---

494 [a] Verzierung, nicht Kürzel [b] Verzierung [c] Verzierung [d] Verzierung

---

[3] Vgl. Nr. 492 von 1444 Dezember 3.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=18 mm

Nr. 495

1444 Dezember 27, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und die gesamte Interimsregierung schreiben an Theobald und Oswald von Wolkenstein sowie an Kaspar von Gufidaun, sie hätten gehört, dass sich der König (Friedrich III.) zusammen mit Herzog Albrecht und Herzog Sigmund dem Land (Tirol) nähern. Es sollen weder schriftliche noch mündliche Botschaften ohne Wissen und Zustimmung der Absender dieses Schreibens herein oder heraus gelassen werden.

Original; Papier; 310 mm b x 215 mm h; stark beschädigt durch ein unregelmäßiges, fünf Zeilen betreffendes Loch von ca. 50 mm Breite x 55 mm Höhe im oberen Textteil

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Die Nachrichten vom Misslingen der Verhandlungen ihrer Delegation in Nürnberg und von den Maßnahmen, die König Friedrich III. anschließend gesetzt hat,[1] *müssen von den Tirolern mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt worden sein. Man fürchtete sich weniger vor Herzog Albrecht, dem sein Bruder Anfang September die Verwaltung und Regierung Tirols übertragen hatte, als vor den Folgen der Annäherung Friedrichs an die Herzöge von Bayern, insbesondere an Herzog Ludwig d.J. Die Vorbereitungen für den Tiroler Landtag vom 22. November waren von geradezu hektisch ausgedachten Ideen, wie man das Land vor dem König schützen könne, bestimmt.*[2] *Gleichzeitig setzte die Tiroler Interimsregierung große Hoffnungen auf eine weitere Verhandlungsmöglichkeit bei einem auf den 12. Dezember angesetzten 'Tag' in Salzburg, der allerdings nicht stattfand.*

Die Rückreise des Königs von Nürnberg nach Wiener Neustadt, wo er bereits am 11. Dezember urkundete,[3] *wurde ängstlich verfolgt und auch nach dessen Ankunft*

---

495 [1] Siehe A. Jäger, Vormundschaft, S. 203–215.
[2] Siehe die Landtagsprotokolle von 1444 mit ihren zahlreichen 'Artikeln', die vor die 'Landschaft' zu bringen seien; vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15.
[3] P.-J. Heinig, Friedrich III., Teil 3, Itinerar, S. 1356.

an seinem bevorzugten Regierungssitz scheint man in Tirol ständig mit seinem Aufbruch zur Eroberung der Grafschaft gerechnet zu haben. — Unter diesen Auspizien ist der vorliegende Brief geschrieben worden. Theobald von Wolkenstein, wohl als Gerichtsherr von Taufers, Oswald von Wolkenstein als Verweser im Pustertal und Kaspar von Gufidaun, der in Bruneck eine Art 'Vorhut' beherrscht, sollen gemeinsam dafür sorgen, dass von dieser Seite her alle Nachrichten, die durch die Mühlbacher Klause eindringen oder hinausgebracht werden könnten, der Regierung in Meran bekannt sind.

Vnser willig dinst voran lieben frúnd Als <... *v*>nd vns an |1| gelangt ist / Wie vnser gnedigist(er) Herre der <... *Kuni*>g mitsampt |2| vnser(e)m gnedigen herren herczog Albrách<*t ... auc*>h vns(er)m[a] gnedige(n) |3| herren hertzog Sigmunden hertzogen ze <*Ósterreich etc.*> zů dem lande zů |4| nahend .. Ist vnser ernstlich maýnu(n)g das I<*r in*> derselben vnser gnedige(n) |5| herschafft kain(er)laý pottschafft noch werbung weder brieflich noch Múnt=|6|lich nicht aufnemet / Oder ob yema(n)t aus der lantschafft hinaus kain(er)laý |7| Bottschafft oder werbung tůn wolten / das Ir euch oder solich ander so |8| an solichen ennden sein Sich solicher werbung vnd bottschafft nicht an |9| Nemet vnd weder In noch auslasset an vnser wissen vnd willen / |10| Geben an meran an sant Johanns tag ewangeliste Anno etc. xlq(ua)rto |11|

Vogt vlrich von mátsch der Elter Graf ze Kirchperg |12| hauptman(n) an der Etsch Richter Burgermaister vnd |13| Ratt der Statt Meran mitsampt[b] dem zů satz der |14| gantzen lantschafft |15|

in dorso: (BV) Dem Edel(e)n wolgelerten h(er)ren her(e)n Tiebolt(e)n von wolkenstain vnd den Edeln vesten Oswalt(e)n vo(n) Wolke(n)stain Ritter vnd Caspar(e)n vo(n) Gufedaw(e)n Vnser(e)n guten frunden

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=20 mm, 2. Durchmesser=30 mm, nur in Resten erhalten

495 [a] doppelte 'er' Kürzung [b] verwischt

Nr. 496

1445 Januar 24, Mühlbach

Kaspar von Gufidaun, Hauptmann von Bruneck, bittet Oswald von Wolkenstein, dem Tüller, dem ein Kundschaftsbrief verbrannt sei, klarzumachen, dass die damaligen drei Gewährsleute nach längerer Zeit nicht mehr genau wüssten, was sie zu Protokoll gegeben hatten. Sie seien aber bereit, vor dem Gufidauner oder dessen Richter auszusagen, soweit sie sich erinnerten.

Original; Papier; 225 mm b x 160 mm h; an den Faltstellen und bei den Einschnitten für den Durchzugsstreifen des Verschlusssiegels kleine Löcher, geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,2

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 120, Nr. 153.

Das Schreiben des Gufidauners sagt viel über die Funktion und Handhabung von ‘Kundschaftsbriefen’ aus. “Cuntschaft” (Z. 2) wurde nämlich nicht nur aufgenommen, wenn es um Entlastung oder Belastung im Falle einer Straftat ging,[1] *sie konnte auch fehlende Urkunden ersetzen, wenn Gewährsleute bestätigten, dass bestimmte Ansprüche, etwa auf Nutzung von Liegenschaften, Almrechten und dergleichen, seit jeher bestanden haben. Kundschaften erhielten ihre Rechtsgültigkeit durch feierliche Eide — ‘mit aufgerecktem Finger’, wie es oft heißt — , weshalb die Gewährsleute für die Wahrheit ihrer Aussage verantwortlich waren. Stellte sich heraus, dass sie die Unwahrheit oder nur die halbe Wahrheit gesagt hatten, konnten sie wegen Meineids verklagt und schwer bestraft werden.*

Vor diesem Hintergrund ist die Bitte Kaspars von Gufidaun an seinen in Meran als ‘Rat’ amtierenden Adelskollegen Oswald von Wolkenstein zu sehen: Ein Mann aus dem Gerichtsbezirk Bruneck sei auf dem Weg zu Oswald. Dieser habe vor längerer Zeit zusammen mit zwei anderen für einen Mann namens (Erasmus?) Tüller eine ‘Kundschaft’ gegeben, die angeblich verbrannt sei. — Historiker denken hier unwillkürlich an den ‘Großen Brand’, der in der Karwoche 1444 Brixen heimsuchte und den von Mauern umgebenen Teil der Stadt samt Runggadgasse in Schutt und Asche legte. Damals dürften viele Urkunden, mit denen Rechts- und Besitzverhältnisse bezeugt werden konnten, verbrannt sein.[2] *Leider ist der Tüller aus den bisherigen Forschungen*[3] *nicht als Bewohner von*

---

496 [1] Vgl. Nr. 489 und 490 von 1444 November 8 und 9 betreffend eine Brandstiftung auf dem Ritten.

[2] F.A. Sinnacher, Brixen, Bd. 6, S. 296–297.

[3] Siehe u.a. H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft, S. 83–119.

Brixen nachweisbar. — Nun verlangte der Tüller von seinen drei Gewährsleuten aus dem Gericht Bruneck eine neuerliche Ausstellung ihrer früheren ‘Kundschaft’ und wollte nicht einsehen, dass diese Bedenken hatten, sich hinreichend genau zu erinnern, was sie damals gesagt hatten. Deshalb bittet Kaspar von Gufidaun Oswald um Vermittlung und Rechtsauskunft. Er soll dem Tüller, falls dieser ebenfalls nach Meran komme, klarmachen, dass er die drei Gerichtsleute des Gufidauners nicht weiter bedrängen dürfe, zumal sie bereit seien, vor ihrem zuständigen Richter auszusagen, soweit sie etwas zur Sache wüssten. Die Sache selbst wird nicht näher beschrieben.

Mein freẃntlichen dienst Wiszt allczeit beuor lieber her Oswald es chumbt zú eẃch meiner |1| gerichtsman aýner Zaiger diczs briefs anstat sein vnd zwaýer mitsambt Im vo(n) wegen aýner Cuntschaft |2| die sý dann vor ettlicher zeit geb(e)n hab(e)n durch gerichts geschäft dem <as>[a] Túller vnd nún geýt fúr der |3| selbig túller Im seý die selbig Chuntschaft verprunnen Vnd spricht nún hinwider den vorbenant(e)n |4| dreýen zú vmb ain andere chuntschaft In mass als vor dar Inne sý ain beswáru(n)g hab(e)n vnd maýnen |5| das sý sóllich chuntschaft nicht also aýgenlich in Ir gedáchtnús hab(e)n als vormal(e)n sy geb(e)n hab(e)n |6| Vnd auch darumb wol Ire recht tún woltt(e)n / Darauf der <as>[b] Túllser geantwúrt hat múg das nicht |7| sein So well er sý verrer vorderen Lieber Her Oswald nún verstet Ir wol in so lang(er) zeit als |8| sý dan(n) vor chuntschaft geb(e)n hab(e)n das sý das nicht als genczlich geb(e)n múg(e)n als vor villeicht mer |9| oder minder Pit ich eẃ lieber Her Oswald ob der <as>[c] tuͤller also zú eẃch chém das Ir in dan(n) vntt(er)weizt |10| damit meine gerichtleẃt uo(n) im nicht verrer vmb gezogen werd(e)n Wan(n) sý gern(e) darumb Ire |11| Recht tún well(e)n vor mir oder meine(m) Richtter als verr vnd in wissenlich ist Das will ich gern(e) vmb |12| eẃch verdienen Geb(e)n ze múlbach am suntag vor sa(n)t pawls becheru(n)g Anno d(omi)nj etc. xlv |13|

Caspar von gufudaẃn |14|
Hawbtma(n) zú Brawnegk |15|

in dorso: (BV) Dem edlen vnd Strengen Ritter Herr(e)n Oswald uo(n) wolkenstain meinem gútten freẃndt vnd gún-n(er) etc.

496 [a] asem? [b] asem? [c] asem?

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=20 mm

Nr. 497

1445 Februar 14, Brixen

Bischof Johann (V. Röttel) von Brixen schreibt an Oswald von Wolkenstein, seinen 'Rat', er habe Kaspar von Gufidaun aufgetragen, mit Oswald etwas zu bereden, bitte, diesem zu vertrauen und ihn vor dem (Geschworenen) Rat behilflich zu sein.

Original; Papier; 225 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 13

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 120, Nr. 154

Johann Röttel nennt sich hier 'Erwählter und Bestätigter zu Brixen'. Bekanntlich hatte er nach seiner Wahl zum Brixner Bischof am 4. Januar 1444 viel Geduld aufbringen müssen, da er weder von Papst Eugen IV. noch vom Salzburger Erzbischof, Friedrich (IV.) Truchsess von Emmerberg, eine Bestätigung seiner Wahl erhielt. Beide wollten sich nicht gegen den ausdrücklichen Willen König Friedrichs III. stellen. Schließlich wandte sich das Brixner Domkapitel an den Gegenpapst Felix V., vormals Herzog Amadeus von Savoyen, der am 15. Juli 1444 in Lausanne die erbetene Bestätigungsbulle ausstellte. Es dauerte auch dann noch mehr als ein halbes Jahr, bis Johann von drei Weihbischöfen, denen von Augsburg, Trient und Brixen, die Bischofsweihe empfangen konnte.[1]

Von Sorgen um seine Bestätigung und Weihe hat sich Bischof Johann aber nicht in seinen Aktivitäten beirren lassen. Er regierte das Hochstift als 'Administrator' und künftiger Bischof im sicheren Bewusstsein, dass die Tiroler 'Landschaft' hinter ihm stand. Im vorliegenden Fall schickt er seinen Brunecker Hauptmann zu seinem 'Rat' Oswald von Wolkenstein,[2] *der seinerseits als Mitglied des 'ständigen Rats' der Grafschaft in Meran tätig ist, um sich mit diesem zu besprechen.*

---

497 [1] Über die verzögerte Anerkennung und Weihe Bischof Johanns berichtet ausführlich F.A. Sinnacher, Brixen, Bd. 6, S. 286–303.

[2] Zur Bestellung der Räte des Brixner Bischofs durch die Tiroler 'Landschaft' siehe Landtagsprotokolle von 1444, H. 2, fol. 5r; vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15.

Über den Inhalt des geplanten Gesprächs enthält der Brief nur die Aussage, dass der Gufidauner die Unterstützung Oswalds benötigt, damit er seine Sache vor der Interimsregierung erfolgreich vertreten kann.

Johanns von gots gnad(e)n Erwelter |1|
vnd Bestetter ze Brichsen / |2|

Edler vester sunderlieber vnd getreẃr / Wir haben / dem Edeln vnserm lieben |3| getrew(e)n / Casparn von Gufidawn / vnserm Haubtman ze Braunekg |4| geschriben / mit eẃ etwas zereden / Biten wir eẃ / was er also mit eẃ |5| redet / das wellet Im ditsmals / genczlich glauben / als vnsselbs / vnd |6| Im darInn / an vnserstat gen dem Rat / hilflich / vnd retlich sein / als wir |7| eẃ sunder wolgetraw(e)n / vnd Ir das bas . kúndet / dan(n) wir eẃ / geschreib(e)n |8| múgen / Geben ze Brichsen an Suntag Inuocauit / Anno d(o)m(ini) etc. |9| Quadragesimoquinto ~ |10|

in dorso: (BV) Dem Edeln vesten vnserm sunderlieben vnd getreẃn hern Oswaldten von Wolkenstain / vnserm Rate ~

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser=20 mm, nur mehr in spärlichen Resten erhalten

Nr. 498

1445 Februar 16, Bozen

Erhart Zollner, (inzwischen wieder) Landrichter zu Gries, informiert Oswald von Wolkenstein und Rudolf Jauf(n)er (von Hall) über Vorgänge in Mailand, die dem Land (Tirol) schaden könnten.

Original; Papier; 250 mm b x 210 mm h; vergilbt, zwischen erster und zweiter Textzeile sowie an den Faltstellen restauriert

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Es bedurfte einiger Recherchen, um der Bedeutung dieses kurzen Schreibens auf die Spur zu kommen: Der Briefschreiber, Erhart Zollner, der im Oktober 1443 im Auftrag des Landeshauptmanns als Vermittler im Rittner Almstreit zu Oswald von Wolkenstein kam und tatsächlich einen Waffenstillstand vorbereiten konnte,[1] *wurde damals als 'früherer Landrichter von Gries' vorgestellt. Vom Februar bis zum Juli 1444 ist er wiederholt als Hauptmann an der Mühlbacher Klause bezeugt.*[2] *Er gewann dabei offensichtlich das Vertrauen des Wolkensteiners, den er mehrfach über aktuelle Vorkommnisse informierte und der ihm seinerseits eingestand, sich vor einer Reise nach Lienz zum Cillier zu fürchten.*[3]

Das freundschaftliche Verhältnis blieb weiter bestehen, nachdem Zollner wieder zum Landrichter von Bozen–Gries bestellt worden war. In dieser Position hatte er Umgang mit Bozner Kaufleuten, deren Netzwerke insbesondere die großen oberitalienischen Handelsstädte erfasst haben. In Mailand etwa dürften sie Filialen gehabt haben, in denen unter anderen der im Brief genannte 'Lorenz von Kaum(b)' tätig gewesen sein könnte. Sein Haus war naturgemäß Treffpunkt von deutschsprachigen Händlern oder Boten, weshalb er gelegentlich Zeuge von politisch wichtigen Besprechungen und Ereignissen wurde. Derartiges hat der zitierte Lorenz dem Erhart Zollner und einem anderen Bekannten namens Kunz von Milland erzählt.

In des Lorenz Haus habe sich nämlich seit drei Wochen ein Gesandter Herzog Albrechts von Österreich, der den Herzog von Mailand für seine Ansichten gewinnen wollte, einquartiert. Kaum war dieser Bote in Mailand angekommen, schickte Herzog Filippo Maria Visconti zwei seiner Räte zu ihm. Es folgten nicht nur intensive Besprechungen, sondern auch Ehrungen und Geschenke von Seiten des Mailänders. — Das alles will Erhart Zollner Personen seines Vertrauens, die Anteil an der Tiroler Politik haben, mitteilen, weil er Sorgen hat, die berichteten Vorgänge könnten sich zum Schaden der Grafschaft entwickeln.

Die Tiroler Interimsregierung dürfte sich bis dahin darauf verlassen haben, dass Herzog Filippo Maria Visconti im Vormundschaftsstreit auf ihrer Seite stand. Hatte er sich doch von zwei französischen Diplomaten, die ihn nach der Nürnberger Reichsversammlung besuchten, zu einer Intervention betreffend die Freilassung Herzog Sigmunds überreden lassen.[4] *Diese Tirol–freundliche Politik stand infolge der Bemühungen Herzog Albrechts auf dem Spiel.*

Erhart Zollner berichtet diese seiner Meinung nach brisante Neuigkeit seinem früheren Dienstgeber Oswald von Wolkenstein und dem Rudolf Jauf(n)er von Hall. Die beiden Adressaten waren gemeinsam zur Unterstützung Parzivals von

---

498 [1] Vgl. Nr. 412 von 1443 Oktober 19 und Nr. 417 von 1443 Oktober 27.

[2] Vgl. Nr. 457 und 458 von 1444 Februar 21 und 22; Nr. 477 und 478 von 1444 Juli 20 und undatiert.

[3] Vgl. Nr. 458 von 1444 Februar 22.

[4] W. Baum, Sigmund der Münzreiche, S. 78–79.

Annenberg als Sprecher des ‘ständigen Rats’ vor dem Landtag verpflichtet und auch beide gewählte Beisitzer zum Meraner Geschworenenrat.[5] *Sie hatten demnach gemeinsam zu tun und beide politische Verantwortung, Oswald als Vertreter des Adels, der Jauf(n)er als Vertreter der Städte. Deshalb war es sinnvoll, sie gemeinsam vor möglichen Fehlentwicklungen zu warnen.*

Meinen *W*illigen dinst zuuor *L*ieben herren Ich lass euch wissenn das mir der |1| Lorenncz von Kawmm von mailann vnd dem Kúnczen *v*on millan gesagt |2| hat *w*ie During *v*on halbeg zu maillann in des Larennczen *v*on Kawmmb |3| hawss lig von merkchleicher potschafft wegenn Herczog Albrechts *v*onn |4| Osterreich zu dem *v*on maillann zu berbenn vnd als pald vnd er dar kummen |5| sei da hat der *v*on maillann an stund seiner Rette zwenn in des larennczen haws |6| von Kawmmb geschikchet vnd Si merkchleichen mit In vnderredet vnd leitt auch |7| noch da yeczunndt woll drei wochenn vnd ist zubesorgenn er mach ettwass das |8| des lanndes nucz nicht sey vnd hat Im auch der von mayllannd gross er |9| vnd auch schannkchung getann. Gebenn zu Boczenn am Eritag *v*or Remi|10|niscere in der vasten Anno domini etc. Quadragesimoquinto |11| ~

Erhartt zollner Lanndt |12|
Richtter zu Gryess |13|

in dorso: *(BV)* Dem Strenngen Vnd Vesten Ritter hern Oswaltten von Wolkchennstain vnd Ruedolffenn Jauffner meinen sundern herren vnd gunnern

(BV) Sandt brieff vo(n) d(er) lanschafft[a]

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=ca.20 mm, nur mehr in Resten erhalten

498 [a] von anderer Hand

[5] Siehe Landtagsprotokolle von 1444, H. 2, fol. 1v und 4v; vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15.

Nr. 499

<ca 1445 Februar 16, Bozen>

Erhart Zollner kündigt Oswald von Wolkenstein und Rudolf Jaufner einen Boten der 'Landschaft' mit geheimen Botschaften an und rät, den Arnold (von Niedertor) freundlich zu behandeln.

Original; Papier; 220 mm b x 120 mm h; ungleich geschnitten

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Das undatierte Schreiben, mehr ein Zettel als ein Brief, enthält keine Anhaltspunkte für eine chronologische Einordnung und wurde deshalb dem datierten Brief vom gleichen Absender an dieselben Adressaten beigefügt. Diesmal geht es um die Beglaubigung eines Dieners der 'Landschaft' namens Nickel im Loch, der als besonders vertrauenswürdig beschrieben wird und eine geheime Botschaft mündlich vorbringen soll.

In einer Art Postskript mahnt Erhart Zollner die Empfänger seines Schreibens, "den Arnolden" entgegenkommend zu behandeln, damit dieser bei anderen Dingen gutwillig sei. Gemeint ist Arnold von Niedertor, dem Oswald misstraute, weil dessen Vettern am Hof König Friedrichs dienten. Dem Bozner Landrichter war vermutlich noch aus seiner Dienstzeit an der Mühlbacher Klause wohlbekannt, wie distanziert Oswald den Mitgliedern dieser in den Adel aufstrebenden Bozner Kaufmannsfamilie zu begegnen pflegte, auch dass er Arnold von Niedertor verübelte, reichlich zielstrebig das Erbe des Veit von Wolkenstein für dessen Tochter, Arnolds Frau, eingefordert zu haben.[1]

Mein willig dinst zuuor Lieben her(e)n Es kumpt zu |1| euch In ain(er) gehaim vnser gut(er) diner der Lantschaff Nickel |2| Im loch der wirt euch alle sach wol zuerkennen geben |3| Ingehaim . Also das er nicht v(er)wert werde vnd lat In euch |4| enpholhen sein wan er frúm vnd trew ist – vnd halt den |5| Arnolden gutlichen mit worte(n) vnd auch Im rat damit er |6| In and(er)n sachen des der willig(er) seý |7|

Erhart zolln(er) lant |8|
Richter zu Gries |9|

499 [1] Vgl. Nr. 481 von 1444 August 10.

in dorso: (BV) Meinen sund(er)n Hern vnd gúnnern Hern Oswalden vo(n) Wolkenstain vnd Ruedoffen[a] Jaufn(er)

Nr. 500

1445 März 9 <Feldthurns>

Martin Rainer, Richter von Feldthurns, nimmt im Auftrag Oswalds von Wolkenstein zwei Knechte des Pfarrers von Feldthurns gefangen und nötigt sie, von zwei geheimen Reisen ihres Pfarrherrn, eine nach Buchenstein, die andere nach Bruneck, beziehungsweise zur Lamprechtsburg, zu berichten. In beiden Fällen hatte sich der Pfarrer mit Konrad dem Kanzler getroffen.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 303 mm b x 217 mm h; einige kleine Löcher in den Faltstellen, restauriert

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

In Gegenwart einer Reihe von namentlich genannten Zeugen aus dem Gerichtsbezirk Feldthurns hat der dortige Richter die beiden inhaftierten Diener des Pfarrers rechtskonform, ausdrücklich ohne Folter, verhört und ihre Aussagen protokolliert. Zuerst berichtet der Stefan: Der Pfarrer und er seien eines Morgens, lange vor Tagesanbruch, nach Buchenstein aufgebrochen. Finster und regnerisch sei es gewesen und sie hätten sich beeilen müssen. Sie nahmen den Weg über Lajen und durch das Grödental. Auf Buchenstein wartete Konrad der Kanzler. Der ließ den Pfarrer ein, aber nicht den Knecht. Der Verhörte wusste nicht, was der Pfarrer dort zu tun hatte, denn er habe unten (vor der Burg) auf seinen Herrn gewartet. Dann seien sie mit einer Übernachtung und ohne jegliche Behinderung durch Enneberg, Vintl und die (Mühlbacher) Klause heimgekehrt.

Anschließend berichtet der Martin: Der Pfarrer und er seien nachts, als es im Widum gerade erst dunkel wurde, nach Bruneck aufgebrochen. An der (Mühlbacher) Klause habe man sie nicht passieren lassen, weshalb sie zuerst zurück, dann an die Rienz hinunter gegangen und wieder zur Klause hinauf gestiegen seien. Nahe beim Wasser seien sie über die Mauer geklettert. Bei Tagesanbruch seien sie bei Sonnenburg gewesen, in der Nähe von Bruneck hätten sie gefrühstückt, um weiter zur Lamprechtsburg zu gehen, wo Konrad der Kanzler gewartet habe.

---

499 [a] sic!

Wieder ging der Pfarrer hinauf zur Burg und der Knecht blieb unten, wusste daher ebenfalls nicht, was der Pfarrer getan hatte. Den Rückweg hätten sie über Reischach, St. Michelsburg, Welschellen, Lüsen und Brixen, wo sie übernachteten, genommen, so dass sie morgens in Feldthurns angekommen seien.

Wozu die zum Teil nächtlichen Gewaltmärsche gedient haben, erklärt sich aus der Person des 'Konrad Kanzler', mit dem sich der Pfarrer beide Male getroffen hat: Es handelt sich mit einiger Sicherheit um Konrad Zoppot, einen Mann bürgerlicher Herkunft aus der Diözese Bamberg, der sich seit etwa 1424 als Sekretär (scriba) des Bischofs von Brixen nützlich gemacht hatte. Von Bischof Georg (I.) Stubier erhielt er 1439 die Pfarre Anras, 1440 die Pfarre Enneberg und noch im gleichen Jahr wurde er Brixner Domherr. Als Pfarrer von Anras war er einer von sechs Archidiakonen im Pustertal. Was ihn über die regionale Rolle eines führenden Geistlichen im Pustertal heraushob, war ein Dienstbrief, den König Friedrich III. anläßlich seines Aufenthalts in Brixen im Januar 1443 dem 'Conrad Zoppot Canonicus Brixinensis' ausgestellt hat und dem sich der zum 'Diener des Königs' Bestellte bis mindestens 1447 verpflichtet fühlte.[1]

Was Oswald von Wolkenstein durch die Verhörprotokolle der Pfarrersknechte von Feldthurns in Erfahrung bringen konnte, war demnach der Nachweis, dass sich der Pfarrer von Zeit zu Zeit mit einem Diener des Königs zur Nachrichtenübermittlung und Besprechung getroffen hat. Eine Überraschung war das sicher nicht. Die Tiroler Geistlichkeit konnte sich eigene Ansichten über den Vormundschaftsstreit und die Politik der 'Landschaft' leisten und manche Pfarrer mögen im Sinne von Bischof Georg Stubier eine gewisse Loyalität gegenüber Friedrich III. bewahrt haben. Hier ist an einen Brief Erhart Zollners als Hauptmann der Mühlbacher Klause vom Sommer 1444 zu erinnern, in dem dieser seinem Herrn Oswald von Wolkenstein von einem Geistlichen berichtet, der einen 'Zettel' mit merkwürdigem Inhalt (mit "fremder mer") mit sich führte, was Zollner veranlasste, die 'Pfaffen' insgesamt als unverlässlich anzusehen: "vnd fúrcht die phaffen treyben kúnterfat".[2]

ICH Martein Rayn(er) Die Zeẏ́t Richter Zw Velturn(n)s Bechen(n) vnd tun kun(n)t Das Ich des pfarr(er) knecht zwen(n) |1| gefange(n) hab mit Name(n) Steffan(n) vnd martein / Nach laẃt einer potschaft dý mir der edel vnd streng Ritter herr Oswald |2| von Wolkchenstain zu getan hat / das ich also getan han / vnd hab dýe zw meine(n) Handen genome(n) vnd han sy auf daz |3|

---

500 [1] Zu Konrad Zoppot, siehe L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 524–526 und S. 162; P.-J. Heinig, Friedrich III., Teil 3, S. 1459, wo Zoppot unter den 'Kapellänen' Friedrichs aufgezählt wird.

[2] Vgl. Nr. 478 von 1444 <Sommer>, Z. 3 und 4.

haẃs gefúrt vnd hab in zw gesproch(e)n als dan eine(m) Richt(er) zu gepurt Wie sich die sach v(er)handelt hab mit dem Pfarr(er) als |4| sy dan mit Im gan(n)gen sein / Die haben vor mein vnd vor den hernach geschriben(n) zewg(e)n bechan(n)t An alle Marter vnd Nott |5| Peý Iren(n) treẃen(n) an eins geswor(e)n aydes stat Wie es sich gefút hab / It(e)m am ersten(n) so hat der steffan bechan(n)t Wie das seẃ |6| eins morgen(n)s lang vor tag auf gestanden sein der pfarr(er) vnd er vnd wolten(n) auf Púchenstain gen(n) da wer es vinster ge=|7|wesen(n) vnd hiet auch geregent das sy des tages hieten(n) mússen peýten(n) vnd wer(e)n darnach gangen(n) hin fur Laýa(n) vnd |8| durch greden(n) hincz das sy chom(m)en wer(e)n gen puchenstain [*wer(e)n kom(m)en*] do wer her chunrad der chanczler auf dem haus gewesen |9| vnd hyet den pfarr(er) ein gelassen(n) aber[a] in wolt man nicht ein lassen(n) Aber was er auf dem haws getan hab vnd was sein gescheft |10| gewesen(n) seý des seý im nicht wissentleich wen er hab her niden auf in gewart Vnd wer(e)n also her wider gangen(n) durch enne=|11|berkchs vnd wer(e)n vber nacht peý dem prakchen(n) gewesen vnd weren(n) dar nach fur vintel vnd dúrch dýe chlaúsen haimh(er) |12| gange(n) an alle en(n)gung vnd irrun(n)g It(e)m so hat der martein bechant des pfarr(er) knecht wie das sy payde der pfarr(er) vnd er |13| eins nachtes in dem widem do es erst neẃleich genacht het vnd wolten gen praẃnek(e)n gen do sy wer(e)n kome(n) gen múlbach an |14| dýe chlausen(n) do hyet man sy nicht wellen dúrch lassen(n) Do wer(e)n sy paýde her wider ein woltan weg gange(n) vnd wer(e)n dar |15| nach abhin gange(n) an die Rýencz vnd wer(e)n nach dem wass(er) wider hin auf wercz gangen hincz an die chlausen Do wer der |16| pfarr(er) vor vber dye máwer gestigen(n) peý dem wasser vnd hýess mich nach im steigen daz tet ich vnd gingen(n) hin gen sun(n)ebúrg |17| do tagt es erst vnd gingen hin gen braẃnek vnd formpeýsten do ausserthab der stat peý eine(m) meczker gena(n)t Thomel vnd |18| gingen(n) do auf sand lamprechcz púrg / Do was her chunrad der chánczler do ging der pfarr(er) hin auf zw im vnd ich pelaib |19| her niden(n) in der phister stúben(n) pey dem pfister der púch dar nach do cham der pfarr(er) her wider ab Aber waz er geschaff(e)n |20| oder getan(n) hiet das wer im nicht wissentleich Vnd wer(e)n dar nach oben her(r) fur Reẃschach gangen hincz gen sand Michels=|21|spúrg vnd wer(e)n auf fur(r) wélchsellen chom(m)en auf lusner alben(n) vnd wer(e)n da

---

500 [a] 'a' durch kleines Loch in der Faltstelle kaum sichtbar

selbst in lusen chom(m)en vnd wer(e)n ausz |22| lusen gange(n) gen brichsen(n) zu dem poschen(n) vnd wer(e)n da vber nacht gewesen(n) vnd wer(e)n des Morgens gen Velturn(n)s gange(n) |23| Peý dem vermelden vnd sagen sint gebesen(n) dye erber(e)n Andrée zell niclas Furholczer Mathes chaczenlocher Polt von sch=|24|renbach Hanns egérder Linhart orber egerder(r) christa(n) Mosmaýer alle gesessen in Veltúrn(er) gericht Daz ist geschehen nach |25| christi gepurd Vyerzehenhundert Jar vnd dar nach in dem fúnff vnd výrczigisten Jar Am eritag Nach mitt(er) Vasten(n) |26|

Nr. 501

1445 <März 9>, Meran

Margarethe von Wolkenstein schreibt an ihren Diener Georg, um mit ihm Fragen und Probleme der Verwaltung ihres Meraner Wohnsitzes zu besprechen, Aufträge zu erteilen, ihre Heimreise nach Hauenstein zu organisieren und seine Fürsorge für Oswald von Wolkenstein einzumahnen.

Original; Papier; 255 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 11

Ed.: H. Bösch, Margareta von Schwangau, Sp. 97–98, Nr. II.
G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe I, S. 360, Nr. 533
H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau, S. 70–71, Nr. V
Reg.: H. Pörnbacher, Verzeichnis, S. 295, Nr. V
A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 120, Nr. 155

Das Auftauchen eines durchgehend privaten, vor dem Osterfest 1445 geschriebenen Briefs der Margarethe von Wolkenstein in den Archivbeständen der Familie Wolkenstein–Rodenegg ist, als 'Lebenszeugnis' Oswalds von Wolkenstein besehen, vor allem ein Alarmsignal. Die Versiertheit, mit der Margarethe hier und in der Folge formuliert, lässt schließen, dass sie es gewohnt war, Briefe oder Zettel mit Nachrichten und Fragen an ihren Mann oder mit Aufträgen an Bediente zu richten. Aber solche Belege für ihre Haushaltsführung und zeitweilige Verwaltung des Familienbesitzes sind aus der Sammlung von offiziellen Urkunden, Briefen

und Akten ihres Mannes offenkundig als zu privat herausgehalten worden und deshalb leider nicht erhalten — bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Aussonderung nicht mehr stattfand, weil die Kräfte des Ordners nachließen.

Bis dahin wird Margarethe von Wolkenstein fast nur in Bezug auf ihre Vermögensansprüche aktenkundig: Die 'Verschreibung' betreffend ihre Heimsteuer (1419),[1] *die Übertragung ihrer Erbansprüche auf ihren Ehemann (1426),*[2] *der Lehenseid Oswalds von Wolkenstein auf Margarethes Anteil an den Schwangauer Reichslehen (1434),*[3] *das sind Dokumente, die für die Familie wichtig sein konnten. Eher zufällig ist in der Klage ihres Bruders Georg von Schwangau über die Einbehaltung von Zinsen aus dem Villnösstal durch Oswald von Wolkenstein (1439) eine Bemerkung über Margarethes anscheinend unterwürfiges, in Wirklichkeit eher schlagfertiges Verhalten überliefert. Sie erklärte nämlich dem Boten aus Schwaben, der die Zinsen abholen wollte: "herr oswalt hett Irs verpotten / daz Sy vns kain zins antwurten solt".*[4]

Nach diesem Befund betreffend die erhaltenen Lebenszeugnisse der Margarethe von Schwangau,[5] *die sich trotz ihrer ranghohen Abkunft aus schwäbischem Dynastenadel meistens bescheiden nach ihrem Ehemann benannte, überrascht das vorliegende Schreiben, in dem die Herrin auf Hauenstein wie selbstverständlich von Meran aus ihren Diener Georg herumkommandiert.*

Dieser mit "lieber Jorig" angesprochene Diener war Margarethes Vertrauensmann auf Hauenstein, wenn sie sich in Meran aufhielt und ihr engster Mitarbeiter, wenn sie zu Hause war. Er kannte sich in der Buchführung aus und war auch der erste Ansprechpartner Oswalds von Wolkenstein, wenn dieser kurzfristig auf seiner Burg Station machte. Jörg hatte den Überblick über das Personal seiner Herrschaft und wohl auch eine gewisse Befehlsgewalt. Wenn Margarthe dem Jörg das Wohlbefinden ihres (kränkelnden) Mannes ans Herz legte, konnte sie sich auf dessen Bemühung verlassen. Und sie konnte ihm aus dem Stegreif diktieren, was zu tun sei, welche Probleme anstünden, was nicht vergessen werden sollte, und welche Hindernisse sie vor ihrer Heimkehr nach Hauenstein noch mit Jörgs Hilfe bewältigen müsse. Die vorliegende kunterbunte Liste von Anfragen, Aufträgen, Nachrichten an ihren Mann und Berichten über eigene Vorhaben deutet auf eingespielte Zusammenarbeit mit diesem Diener hin: Fällige Rückzahlungen von Darlehen, Kündigungen und Neuanstellungen von Dienern, Umgang mit Vorräten wie Holz und Wein, das Abholen von Schmuck beim Goldschmied und die

501 [1] Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 88 von 1419 Januar 20.

[2] Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 161 von 1426 April 24.

[3] Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 255 von 1434 Juli 22.

[4] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 292 von 1439 Mai 19, Z. 19/20.

[5] Über Margarethe allgemein siehe u.a. H. Pörnbacher, Margareta, passim; A. Schwob, Heirat mit Margarethe von Schwangau, S. 110–119; U.M. Schwob, Margarethe — Die stolze Schwäbin, S. 213–214.

Betreuung des Herrn liegen für Margarethe gleichermaßen in den Händen des Jörg. Ihm erzählt sie, wie schwer es sei, zu den Osterfeiertagen Pferde auszuleihen und dass sie für ihre Heimreise nach Hauenstein auch mit einem Maulesel zufrieden sei. — Wer Informationen über das Alltagsleben spätmittelalterlicher Landadeliger sucht, ist mit diesem Brief umfassend beraten.

Mein dinst wist Lieber Jorig ich han vernum(m)en wye ich in den óst(e)rn feiertag(e)n haim hyn sol gan Hawen(n)|1|stain Nu wais du wol das mir nit wissen leich(e)n ist was man von ýeder man entlehent hat da mit |2| doch yettlesch an sein stat kám da mit das wir kain nach ret hátt(e)n Vnd ich wár wol daran dich |3| schikát dein her(r) selbert her ain da[s] mit das als an sein stat kam Vnd wás deines her(r)en maynu(n)g |4| sein was ich túen sol hye ald(er) zu hawen stain des wil ich also willig sein cze tuen Vnd sag mir |5| deinem herren ich hab anders kain vor geer Wenn denn christ(e)l narren wenn d(er) sneider ny(m)mer |6| hinen wolt peleib(e)n Vnd d(er) geier hacht vast das holcz auf Vnd wenn des weins ny(m)mer sey ob |7| ich denn rot(e)n sol an czápfen das liest du mich óch her wid(er) ein wissen lieber Jórig Vnd la dir deine(n) |8| herre(n) enpholch(e)n sein das wil ich trewleich vmb dich v(er)diene(n) Vnd schik mír denn ri(n)g d(er) da ist |9| von dem oswolt goltswit [pein dem] Vnd sichk mir pein dem richt(er) von pócz(e)n meran Vnd la dirs |10| enpholch(e)n gen dem páchlen des solt du genyess(e)n Óch las ich dich wissen das mir der purgkraff |11| ab tyrol dye pharet nit geleich(e)n mag in den óste(r)n feiertag(en) wenn er vnd sein weib auf nós wel=|12|len vnd mócht er mir den maul geschik(e)n wer d(er) klain od(er) gros das sách ich vast gere(n) vnd lieber |13| Jorig vnd last es mich ag(e)nkleich[a] alsant wissen wye ich mich halt(e)n sol das wil ich also túen |14| pein dem richt(er) he(r) wid(er) ein Geben an meran des nagst(e)n eritag[b] vor sand <jergen>[c] tag anno |15| d(o)m(ini) xliiiiiº |16|

Marg(r)et von |17|
wolch(e)n stain |18|

in dorso: (BV) Dem erber(e)n vnd weis(e)n Jorig(e)n meine(m) Diener

501 [a] 'k' durch Loch in der Urkunde verderbt [b] 'g' auf 't' (tag) korrigiert [c] durch Korrektur unleserlich, als mögliche Lesart erschlossen

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=ca 15 mm, fast völlig abgefallen

Nr. 502

1445 März 13, <Feldthurns>

Mathias Mochinger, Amtmann von Kollmann, lässt im Auftrag des Verwesers Oswald von Wolkenstein Kundschaften betreffend die Auseinandersetzung zwischen Martin Rainer und Erasmus Wenzel ('von Köstlan') um Turm und Gericht Feldthurns beschwören und aufzeichnen.

Original; Papier; 308 mm b x 370 mm h; vier Löcher in den Faltstellen geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Im Juli 1444 hatte die Meraner Interimsregierung Oswald von Wolkenstein aufgefordert, in seiner Funktion als Verweser am Eisack und im Pustertal den Streit zwischen Erasmus von Köstlan und Georg Staudinger um das Gericht Feldthurns zu bereinigen.[1] *Dies dürfte der Beauftragte versucht haben, indem er Martin Rainer zum Richter bestellte.*[2] *Doch dieser konnte sein Amt nicht unumstritten ausüben, wie das vorliegende Protokoll beweist.*

Erasmus von Köstlan, mit Nachnamen auch nach seinem Vater 'Niesentitzer' oder nach dessen Vornamen 'Wenzel' genannt, ein wohlhabender Brixner Bürger, der den Aufstieg in den Adel anstrebte,[3] *zeigte nämlich wenig Eifer, Turm und Gericht Feldthurns herauszugeben. Er behauptete, von seiner Entsetzung durch den Meraner Rat nur auf dem Umweg über den Rainer eine rechtlich unverbindliche Abschrift erhalten zu haben. Nachdem ihm das gesiegelte Original gezeigt und der Text vorgelesen worden war, begriff er zwar, dass er das Gericht abgeben solle, brachte aber Einwände vor: Von wem könne er sein in diese Pfandschaft investiertes Geld zurückverlangen*[4] *und wer werde ihn von seinem Schwur, mit*

502 1 Vgl. Nr. 476 von 1444 Juli 18.

2 Vgl. Nr. 500 von 1445 März 9, wo Rainer als Richter fungiert.

3 Siehe E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien: 'Erasmus Wenzl'.

4 Laut E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien, kam Erasmus Wenzl am 17. April 1442 gegen Zahlung von 1126 fl. in den Besitz der Pfandschaft Feldthurns.

Burg und Gericht Feldthurns Herzog Sigmund zu dienen, lossprechen? Außerdem sei doch vom Meraner Landtag beschlossen worden, dass niemandem ohne rechtliche Begründung etwas abgenommen werden dürfe. Er biete an, sich vor der gesamten Landschaft oder vor dem Adel zu verantworten.

Er lud den Rainer zu einer Aussprache nach Albeins ein, aber dieser wollte den Gerichtsbezirk Feldthurns nicht verlassen, bevor die Zuständigkeiten geklärt waren. Deshalb einigte man sich auf ein Treffen in Feldthurns, zu dem der 'Asem' freilich nicht erschien. Den Boten des Martin Rainer, die ihn am Turm von Feldthurns aufsuchten, erklärte Asem Wenzel, einen Diener nach Meran geschickt zu haben, der um ein paar Tage Aufschub bitten sollte. Was dann dieser Diener als Antwort aus Meran bringe, werde er akzeptieren.

Dies alles wird dem Matheis Mochinger von verschiedenen Gewährsleuten, die ihre Aussagen feierlich beschwören, berichtet. Zusammen mit den anwesenden Zeugen, die ebenfalls namentlich genannt sind, dürften fast alle Gerichtsleute von Feldthurns an der Entstehung des vorliegenden 'Kundschaftsbriefs' Anteil gehabt haben. — Einer Lösung des Problems ist Mochinger nicht näher gekommen.

ICH Matheý́s Múchinger dye zeit Ambtma(n) zẃ dem kólman Bechénn mit dem offen brieff Vnd tun kun(n)t Allermenikl(ich) daz |1| ich nach lawt eins geschéfts briefs So mir der Edel vnd stréng Ritter her(r) Oswald von wolkenstain hý́e als ein verbeser An dem eý́sakch |2| vnd in dem Pústerstal zú getan hat chuntschaft zu verhoren zu Velturn(n)s dem erber(e)n Martein Raý́ner die zeit Richter da selbst von |3| wege(n) des turn(n)s vnd des gerichts ze Velturn(n)s / Das ich also getan hab / Der stált fur mich obgena(n)ten Matheý́s dý́e erber(e)n Johannes mesn(er)r |4| Oswalt pezell Symon obrister von stilumbs Hanns Pfeý́ffer Hainreich snell Hanns Egartter Erhart prunn(er) prúk vllen Hanns pardekk(er) |5| Fridreich von pedrácz Niklas maý́er von Kullen(n) Alle gesessen in dem gericht ze Velturn(n)s Den han ich also zu gesprochen(n) vnd ernstleich |6| mit in geschaffen Als dan vmb chuntschaft Recht ist was in also von der sach wegen(n) wársz chun(n)t vnd gewý́ssen seý́ / Daz sy daru(m) die Recht |7| laẃter warhaý́t sagten(n) vnd des nicht lyessen weder dúrch lieb layd mý́et gab freẃntschaft oder veintschaft noch von kaý́nerlay sach |8| wegen(n) nichts ausgenomen wan sy daru(m) sweren(n) músten gestalt aý́de gen got vnd den heý́ligen / Dye haben alle Ainhellichleikch Bechan(n)t |9| gemelt vnd geoffen(n)t wie das sich gefúgt hat das der erber Martein Raý́n(er) die zeit Richter zu Velturn(n)s zu in chom(m)en seý́ vnd hab sy

gesikcht |10| hin ab auf das haẃs zu dem Asem wencz(e)ln vmb ein Antburt nach lawt ein(er) abgeschrift ains briefs die im der Raýn(er) vor gesikcht hýet wýe |11| er dem Turn(n) vnd des gerichts daselbs zw Velturn(n)s abtrett(e)n solt was im dar in zu sin wer nach lawt des selbige(n) briefs Das wir also |12| geta(n) haben / Dar auf antbúrt vns der wena(n)t Asem Es wer wol war er hiet ain abgeschrift eins briefs von dem Raýn(er) die wer weder |13| versigelt noch verpéttschaft / vnd pat vns das wir wider zu dem Rayn(er) gýenge(n) das er als wol tét vnd chem(m) selbst zu Im vnd precht |14| Im den versiglat(e)n brief den er von mera(n) aus dem Rát pracht hyet Oder das er im den sikchét peý vns Er wolt im den brieff an |15| alleẃ maýl wider Antbúrt(e)n Das sagt wir dem Raýner / Also gieng er mit sambt vns hin ab vnd pracht den versiglat(e)n brief vnd liez |16| in den wena(n)ten Asem horen(n) / nach dem als er in gehort hét do sprach er es ist geleich ain ding dye abgeschrift vnd dýser brief / Ich hab |17| den brieff nẃ wol verstanden(n) / Ich werstee aber nicht wer mir mein gelt wider gáb / oder an wen(n) ich mein gelt voder(e)n solt / vnd sprach |18| ich pin yezu(n)t auf dem Ersten landtag An Meran gewesen vnd han vnser(e)m Genedigen(n) h(er)ren Herczóg Sigmu(n)den etc. vnd der ganczen land=|19|schaft mit leib vnd mit gút [y] zúgeságt Mit dem haẃs vnd mit dem gericht trewleich zu wart(e)n / Nẃ verstúend er nicht wer in seines |20| aydes vnd gelubnúsz ledig saget / wen es wer doch An dem nagsten landtag ze phingsten An Meran Erfunden worden man solt nýemant |21| an Recht entwern / vnd wer also da vnd pút sich mit leib vnd mit gút zu dem Rechten vor der ganczen Landschaft oder vor Ritter |22| vnd knechten oder wo er das pilleich vnd zerecht túen solt / vnd wolt im da ain Recht wol vnd wer lassen túen / Dar nach stált |23| er aber fúr mich obgena(n)ten Mathes(e)n die erber(e)n Andre Zéll Sigmu(n)d(en) Sneider Linhart(e)n ober egérder den hab ich zu gesprochen In maz |24| als oben geschriben stet / Die haben ain múttikl(eich) bechan(n)t Wie das sy vergewenleich An sand margret(e)n aben(n)t nagst vergange(n) zw velturn(n)s |25| peý dem Sigmu(n)d sneider auf dem soller gesessen sein / Do wer der Ángstel des vor wena(n)ten Asem wenczleins knecht auch in das selbig |26| haẃs komen zu dem Raýner vnd hiet gesprochen lieber Raýn(er) mich hat mein Herr[a] der Asem zu énkch gesikcht / Das ir morgen hin vb(e)r |27| gen Albeins chúmbt So wel er euch dan

---

502 [a] Verzierung

ain antbúrt geben Als ir dan begert habt / von des briefs bege(re)n den ir im am nagsten von Méran |28| pracht habt / Dar auf periet sich der Raýner vnd sprach ich wil aus dem gericht nicht gen / wýl er mir ain Antburt geben / So geb er |29| mir sy hýe in dem gericht / Dar auf sprach der bena(n)t knecht / So sult ir sein hye in dem gericht auf den Eritag wart(e)n So wel er euch |30| hýe ain Antbúrt geben / Dar auf antbúrt der vor wena(n)t Rayner Er wolt es túen vnd wolt sein zu dem sigmu(n)d sneider wart(e)n auf den |31| selben Eritag vnd tett dás vnd na(m) zu <*I*>m die erber(e)n Andre zell Hanns pardekker Niclas fúrhab(er) Sigmu(n)d sneider Hainreich snell vnd |32| wartat(e)n do des bena(n)ten Asem w<*enczeln*>s[b] húncz auf dýe nacht do chom er nicht / Dar nach stélt er aber fur mich Obgena(n)ten Mathes(e)n |33| Die erber(e)n Sigmu(n)d sneider Mathés ch<*a*>czenloch(er) Linhart(e)n ober Egérder vnd Hannsen vnt(er) egerder / Den hab ich auch zu gesprochen |34| in maz als dan ob(e)n geschriben stet / Die haben auch ain mútichleich bechannt wie das sich gefúgt daz d(er) martein Raýn(er) die zeit Richt(er) |35| zẃ Veltúrn(n)s An dem mitichen Nach Sand margret(e)n tág zu in komen seý vnd hab sy gepet(e)n daz sy So wol tet(e)n vnd wúrben im ein |36| Potschaft An den Asem Wenczlein / Das wir also getan haben vnd giengen abhin fur den Turn vnd Rúeften do dem vorwena(n)ten Asem |37| Do antbúrt er vns / do sprachen wir Ob er her ab zu vns wolt chomen oder ob wir hin auf zw Im solten gen vns hýet der |38| Raýner in potschaft zw Im gesikcht / Do antburt er vns vnd sprach ich wil hin ab zu euch gen / vnd cham abher zw vns / do sprach(e)n |39| wir wolt er vns sein nicht ver vbel hab(e)n wir hiet(e)n ein chlaine potschaft An In zw werben von dez Raýn(er) wegen / der hat vns also gepet(e)n |40| an eẃch zu werben(n) / Do spräch er lieben Herr(e)n ich Han eúch sein nicht v(er)ubel wen pet ich euch ir wurbt mir aúch ain potschaft / Do |41| sprächen wir ýns hat der Raýner zu eúch gesikcht / wie láng er auf dý Antbúrt wart(e)n sol von des briefs wegen der Im Am nagst(e)n |42| von Meran zu gesikcht wer worden / Do sprach er ich han heẃt [mein] mein knecht Hin an Meran gesikcht daz er alswol túe vnd die sach |43| in gút an las sten ein zwen oder ein dreý tag Wen sý im freẃntleich aus dem Rat v(er)schriben hyet(e)n vnd als pald sein knecht wider von |44| meran chém waz potschaft er dan precht es wer sawer oder súez So wolt er dan den Raýn(er) lassen wissen / Vnd das in allen

[b] oder 'wenczlein'

das also |45| wars kúnt vnd gewissen ist wie oben geschriben stet / Daru(m) haben sy vor mir obgena(n)ten Mathesen Múching(er) vnd vor den her nach |46| geschriben [erbern] Erbern leuten Als die mit namen her nach zu zéugen geschriben sten alle ire Recht getan mit iren aýden vnd geswor(e)n |47| mit Auf gerakt(e)n vingern zu got vnd den heýligen Mit vrchund der warhaýt Gib ich obgena(n)ter mathes Múching(er) dem vorgena(n)ten |48| Martein Raýner dýe zeit Richter(r) zu Veltur(n)s dýsew offeneẃ chúntschaft v(er)schriben vnd v(er)sigelt mit meine(m) Aýgen auf gedrukcht(e)n Insigel |49| das ich vnden Auf dýsen brieff gedrukcht han doch mir vnd mein erb(e)n an schaden Des sein gezeúgen <*vn*>d sein peý der offnu(n)g gewesen dýe |50| erber(e)n Hainreich hinterdorffer Ch<*uncz*> s<*chr*>eiber Christan Seydel Niclas Lemsner Hanns schúster A<*lle*>[c] gesessen in Velturn(er) gericht vnd |51| Ander erber lewt mér Das ist geschehen Do man zalt von Christi[d] gepúrd tausen(n)t Vyer hundert vnd in dem funf vnd výrzigisten Jar |52| Am sáncztág vor Judica in der vasten |53|

in dorso: (BV) Ain chunffschafft gehórt zue d(e)m Rain(er) vo(n) des gerichts ze velturn(n)sz

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, unter Papier, grün, Durchmesser=27 mm

Nr. 503

1445 März 31, Schloss Tirol

Heinrich Tappeiner, Verweser des Burggrafenamtes auf Tirol, teilt Oswald von Wolkenstein mit, er habe nach dem Tod der Priorin des Klosters Steinach bei Meran zusammen mit einem Diener Parzivals von Annenberg, dessen Familie sich als Stifter verantwortlich fühle, die Wertsachen ordnungsgemäß versperrt und versiegelt. Außerdem bittet er um Nachrichten betreffend die aktuelle politische Situation.

[c] Loch in der Urkunde [d] durch Siegel verdeckt

Original; Papier; 220 mm b x 300 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,2

Hier schreibt nicht der Burggraf auf Tirol, sondern der vom Tiroler Landtag eingesetzte Verweser im Burggrafenamt mit Sitz auf Tirol. Als solcher hat Heinrich Tappeiner ähnliche Aufgaben im Meraner Talbecken wie Oswald von Wolkenstein im Eisack- und Pustertal. Die Inventarisierung und ordnungsgemäße Verwahrung von Nachlässen, für die (vorerst) keine Erben vorhanden sind, gehört anscheinend zu den Aufgaben eines Verwesers.

Im Kloster der Dominikanerinnen zu Maria Steinach zwischen Meran und Algund, einer gräflich–tirolischen Stiftung des 13. Jh.s, die auch von späteren Tiroler Landesfürsten gefördert worden war, und wo die Schwester der Margarethe 'Maultasch' begraben lag,[1] *war die Priorin gestorben. Ihr Nachlass sollte 'versiegelt weggesperrt' werden. Da die Herren von Annenberg dem Kloster 'Stiftungen' hatten zukommen lassen, wollten sie bei dieser Nachlassregelung, vertreten durch einen Diener, dabeisein. Meraner Amtsträger, nämlich der Richter und Bürgermeister, gaben ihre Ratschläge dazu und Meraner Bürger nahmen als Zeugen an der Amtshandlung teil. Die Vollzugsmeldung ging an Oswald von Wolkenstein als 'Rat' der Landschaft.*

Vorsichtshalber fragt Tappeiner nach, ob es Oswald geraten scheine, auch andere Räte und Parzival von Annenberg zu informieren. Jedenfalls versichert er, die Angelegenheit 'getreulich' erledigt zu haben. — Dann wechselt er das Thema und möchte vom Wolkensteiner, der wohl als besonders gut informiert gilt, Neuigkeiten betreffend die Landespolitik erfahren. Mit guten Wünschen für Oswalds Ehefrau endet der Brief in nahezu modernem Ton.

Edler Vester Lieber Herr Mein willig frúntlich dinst alczeit beraýt |1| Ich laz ew wissen daz in dem kloster Stainnach bey Meran gelegen |2| die pryorin daselbs gestorben ist Vnd also hab ich als ain verwes(er) |3| des Burggrafampts / anstat meins gnedigen herren herczog Sig|1|munds etc. als obristem vogts etc. vnd auch mitsampt herr(e)n parczi|5|fals von Annenberg diener / der von seins eg(e)n(an)t(e)n herren wegen an |6| mich begert / da bey ze sein lassen wann die von Annenberg auch |7| stiffter wern desselb(e)n gotzhaus / ettliche Klaynat / vnd hab nach rat |8| richters Burgermaisters vnd ettlich(er) Burg(er) von Meran hin weg |9| gespert vnd vorpettschafft / vnd In auch die weil ain fru(m)men nach|10|paur(e)n Ins gotz haus gesetzt

503 1 Zu den raren Nachrichten betr. Kloster Steinach siehe F.-H. Hye, Algund, S. 167–174.

getrulich zuzesehen vnd die sach an |11| gestelt in gegenwurtikeit derselben burger vnd des von Annenberg |12| diener / vntz auf [vors] verrer schaffen oder empfelhen Vnd daru(m)b lieb(er) |13| herr so pitt ich ew mit sundern dínsten ob ew geraten daicht sein |14|das an ander meins gnedigen herren vnd seiner lantschafft rete vnd |15| auch an den von Annenberg zebringen wann Ich die sachen bis |16| her getrulich gehandelt hab vnd noch hinfur getrulich ob ichts |17| mit mir geschaffen wurd handeln wolt / Besunderlich lieber herr |18| so ist ain gros belangen yecz hievmb daz man so gar nichts hórt |19| noch vernympt von keinerlay sach aussen herein vo(n) meins h(err)n |20| herczog Sigmunds wegen / Bitt ich[a] ew in sunderm wolgetrawen |21| vnd daz Ir mir auch das nit in geuarlichen verfacht / als vil[b] vnd |22| ew dar Inn zugepúrt / mich[c] doch etwas / in gehaym von solich(er) |23| leuffe wegen zu wissen lassen dadurch ich mich zu eren vnd |24| notdurfft meins eg(e)n(an)t(e)n gnedigen herren / vnd auch ew zu dinstpor|25|kait etwas darnach mocht gerichten darInn ich ew alczeit g(er)n |26| dinstlich sein wolt / auch mag ewr weib wol von gnadn gots Geben auf |27| Tyrol am Mittich in den oster veyrtagen Anno etc . xlv° |28|

Heinrich Tappenn(er)[d] verweser des |29|
Burggrafampts auf Tyrol . |30|

in dorso: (BV) Dem Edeln strengen vnd vesten Ritter her(r)n Oswalten von Wolkenstain meine(n) lieben h(er)ren vnd besundern guten freund vnd gonner

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=ca 20 mm, weitgehend abgesplittert

Nr. 504

1445 April 27, Freundsberg

Christoph Adelshofer, Pfleger auf Freundsberg, schickt seinen Diener Eberhard Waldner zu Oswald von Wolkenstein und bittet um postwendende schriftliche Beratung.

---

503 [a] ‘in’ auf ‘ich’ korrigiert [b] ‘n’ oder ‘u’ auf ‘v’ korrigiert [c] Tintenfleckchen [d] oder Tappeim(er)

Original; Papier; 220 mm b x 160 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,2

Die Herren von Freundsberg hatten sich im Unterinntal, dort, wo die Grafschaft Tirol an das Herzogtum Bayern und das Hochstift Salzburg angrenzte, eine beachtliche Position mit eigenem Gerichtssprengel und einer Burg oberhalb von Schwaz geschaffen.[1] *Den Landesfürsten gegenüber verhielten sie sich loyal. Dies gilt auch für ihre Haltung gegenüber König Friedrich III. als vormundschaftlichem Regenten. Er belohnte sie mit Begünstigungen und nahm Wolfgang von Freundsberg, wenn auch erst nachträglich, in den Kreis seiner 'Anwälte', das heißt, in seinen Tiroler Regentschaftsrat auf.*[2] *Für Oswald von Wolkenstein war Wolfgang von Freundsberg gewissermaßen ein Rivale als Vormund der Tochter seines Vetters Veit von Wolkenstein,*[3] *dem gegenüber er sich neutral zu verhalten suchte.*

Um die Mitte des 15. Jh.s fühlten sich die Herren von Freundsberg auf ihrer Stammburg nicht mehr wohl. Der aufblühende Schwazer Bergbau mit seinem regen Zuzug von Knappen, die einem exemten Berggericht unterstanden und deren Behausungen der Burg Freundsberg immer näher rückten, wurde als Beeinträchtigung empfunden, weshalb sie 1467 in die schwäbische Herrschaft Mindelheim übersiedelten und als 'Frundsberger' bekannt wurden. Von da an saßen landesfürstliche Pfleger auf der Burg Freundsberg. — Der Absender des vorliegenden kurzen Schreibens ist aber noch als Pfleger der Herren von Freundsberg anzusehen. Er bittet um 'Rat und Hilfe', ohne schriftlich auszuführen, in welcher Angelegenheit er beraten werden möchte. Die Beratung soll sein Diener Eberhard Waldner entgegennehmen.

Mein Willig trew dinst Wist Vor Lieb(er) h(er)r her Oswald Vo(n) Wolk(e)nstain Ich |1| sichk zw ew mein diener Eb(er)hart(e)n den Waldner czaige(r) des briefs D(er) birt |2| auf ettlich mainu(n)g mit ew Red(en) als ir das vo(n) Im wol v(er)nemen bert |3| Da seýt mir Råͤtlich vn(d) hýlfflich Inn nach dem pest(e)n Das wil ich vmb |4| ew v(er)dinen nach meine(m) v(er)mýg(e)n dý weýl ich leb Thůͤt darIn nach de(m) |5| påͤst(e)n als ich dez ein gancz woltraw(e)n zw ew han // vnd lat mich ew(er) |6| Rat vnd mainu(n)g v(er)schrýb(e)n

504 [1] Siehe Chr. Fornwagner, Herren von Freundsberg, bes. den 'Ausblick', S. 199–210.

[2] Vgl. Nr. 390 von 1443 Januar 30; Nr. 401 von 1443 September 3; Nr. 422 von 1443 November 22.

[3] Vgl. Nr. 463 von 1444 März 29.

wiss(e)n bej dem pott(e)n czaige(r) des brýefs |7| G(e)b(e)n auf frawntspergk des Erchttags nach Sand Jorgentag Anno |8| Im xlv Jar etc.

Krýstoff Adelczhoffer |10|
Phleg(er) ze Frawntspergk |11|

in dorso: (BV) Dem Edel(e)n vnd vest(e)n Streng(e)n Ritt(er)
h(er)rn her Oswalt(e)n vo(n) wolk(e)nstain
Meine(m) lýeb(e)n h(er)rn vnd gů̈tt(e)n[a]
Guner etc. dd

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, grün, Durchmesser=20 mm

Nr. 505

1445 April 30 <Neustift oder Brixen>

Oswald von Wolkenstein, der Neustifter Richter Anton Walch sowie der Brixner Bürger Sigmund (Seng, gen.) Prentl fällen einen Schiedsspruch, nachdem beim Kauf von Baurechten durch Propst Nikolaus (III. Scheiber) von Neustift wegen des angeblich zu niedrigen Preises Unstimmigkeiten mit den Verkäufern, dem Brixner Bürger Konrad Karg (Kärgel) und dessen Ehefrau Magdalene, aufgekommen waren.

Original; Papier; 305 mm b x 440 mm h; in den Querfalten mehrfach gerissen, z.T. grob geklebt

Stiftsarchiv Neustift, Lade CC. 29

Trotz seiner enormen Arbeitsbelastung als Rat in Meran hat sich Oswald von Wolkenstein im April 1445 zeitweilig nach Neustift und Brixen begeben, wo er — sein Pfründnerhaus als Wohnsitz nutzend — allfällige Vorhaben erledigen konnte. Dabei fand er auch Zeit, für Verhandlungen im Rahmen eines Schiedsgerichts.

Auf der einen Seite der streitenden Parteien stand Propst Nikolaus von Neustift, auf der anderen der Brixner Bürger Konrad Karg (Kärgel), der dem Benutzer der

504 [a] Fleck auf der Vorlage

vorliegenden 'Lebenszeugnisse' bereits als Sohn der Christine Gruber, die ihren Hof in Kaserbach, einem Ortsteil von Schalders, an Oswald von Wolkenstein verkauft hatte, vorgestellt worden ist.[1] *Dieser zwischen 1434 und 1458 als Bürger mit Wohnsitz im Brixner Viertel Altenmarkt–Tratten bezeugte, vornehmlich von Landwirtschaft sowie Renten und Pachterträgen städtischer Liegenschaften lebende Mann*[2] *und seine Ehefrau Magdalene wollten einen der Grundherrschaft von Neustift unterstehenden Komplex aus Haus, Hofstatt, Stadel, Baumgarten und Wiese an den Propst von Neustift verkaufen. Der gebotene Kaufpreis von 81 Mark schien ihnen allerdings zu niedrig, weshalb sie eine Preiserhöhung durch Erlass der Rückzahlung eines kleinen Darlehens vorschlugen. Das wiederum war dem Propst nicht recht. Ein Schiedsgericht, dem sich beide Parteien unterwarfen, sollte eine Entscheidung herbeiführen.*

Schiedsrichter waren neben Oswald von Wolkenstein der Neustifter Richter Anton Walch[3] *und der Brixner Bürger Sigmund Seng, genannt Prentl, der ebenfalls in Altenmarkt–Tratten ansässig war und durch Verkäufe, mehr noch durch Verkäufe landwirtschaftlich nutzbarer Liegenschaften bezeugt ist.*[4]

Den Schiedsrichtern schien der Preis, den Propst Nikolaus zu zahlen bereit war, angemessen; sie sahen keinen Grund für eine Verteuerung. Im Anschluss an die Regelung dieses Kaufs werden noch weitere mögliche Transaktionen von Brixner Liegenschaften sowie Zinsfragen besprochen. Die Personen, die dabei zusätzlich genannt werden, sind neben Bischof Johann weitere Brixner Bürger, nämlich Friedrich Huber 'von Milland' und Asem Wenzl. Beide sind durch häufige Käufe und Verkäufe von Liegenschaften aktenkundig geworden, wobei der Letztere seit dem Erwerb der Herrschaft Feldthurns im Jahr 1442 auf dem Weg zu einer adeligen Lebensführung war.[5]

Was am hier kommentierten Schiedsspruch besonders auffällt, ist die Selbstverständlichkeit, mit der Besitzwechsel von landwirtschaftlichen Betrieben so behandelt wird, als handle es sich um gängige Ware, trotz der komplizierenden Zinsverpflichtungen, die als 'Herrenzins', oft noch mit zusätzlichen Zahlungspflichten belastet, auf den Höfen lagen.

---

505 [1] Lebenszeugnisse, Bd. 4, u.a. Nr. 279 von 1438 Februar 27; Nr. 287 von 1438 Dezember 20; Nr. 289 von 1439 Januar 12.

[2] E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien: Konrad Kärgel.

[3] In diesem Amt mehrfach bezeugt, vgl. u.a. Nr. 392 von 1443 Mai 11; Nr. 395 von 1443 Juli 15.

[4] E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien: Sigmund Seng gen. Prentl.

[5] E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien: Friedrich Huber; Erasmus Wenzl; vgl. auch Nr. 476 von 1444 Juli 18; Nr. 502 von 1445 März 13.

WIr Nachgeschriben Oswalt von Wolkchenstain Ritter Anthoni walch von Ve̊rn dieczeit Richter zu der Neẃenstift |1| Sigmund Préntl purger ze Brichsen Bechennen vnd tún kunt mit dem offen brief / das wir da peý Vnd damit gewes(e)n |2| sein / das der Erwirdige andechtige herr her Niklas Brobst zu der Newenstifft / von Chunraden kargen purger ze |3| Brichsen / Vnd Magdalen seiner eeleichen wirtin / kaufft hat die pawrecht hawses vnd hofstat Stadl vnd pawm=|4|gartten / das In das obgenan(t) Gotshaws ze der Newenstifft dient vnd czýnnszt / vnd auch die pawrecht ainer wýsen |5| das ettwenn akcher ist gewesen vnd dient den korherren zu V́nser frawn ze Brichsen / vnd auch ain aigen stukch |6| das darInn leit / mitsambt den gérten yeds mit aller seiner zugehórd benantleichen vmb Ainvnd achtzig Markch |7| zal p(er)ner gůt(er) Meraner Múntz / In demselben kauff maýnten / die obgenan(ten) wirtleẃt ain pessrung ze haben Vnd |8| haben die sach an payden tail(e)n zu V́ns obgenan(ten) dreýn gesetzt Vnd Vns auch paiderseyt fleissikchleich(e)n gepet(e)n Sý |9| darumb ze entscheiden / Vnd was wir darInn eruinden vnd sprechen / das sol von payden parteyn vest vnd |10| stet gehalten werden / darauf haben wir die sach mit paider tail gůtem willen fúrhanden genomen / Vnd |11| kunden nicht erchennen / nach dem czýnnsz den die stukch aufhaben / k<a>ýner peszrung / die Ir der obgenant |12| her Niklas Brobst schuldig seý / vnd haben darauf erchant / déwcht die obgenan(t) wirtLewt das Sy den kauf |13| nicht geleiden noch dapeý beleiben móchten / vnd maynten / das ez ze woluaýl wér / So sol In der obgenant |14| her Niklas Brobst schenkchen Sechs Markch Vier phundt p(er)ner vnd zwen Kréwtz(er) / die er In berait gelihen |15| hat Also wenn diser Spruch versigelt wirdt / darnach in den nechsten acht tagen / sullen Sý den egenan(ten) |16| herrn Niklasen Brobst / versorgen mit guter gewisshait nach notdúrft / das im sein gelt / die AinVndachtzig Markh |17| gúter Meraner Múntz vnd zal / auf den nechstkúnftigen sand Michels tag / vngeuerleichen acht tag vor oder |18| hinnach / an allen krieg Irrsal vnd schäden / vnd an alles intragen vnd verczichen / richtikchleichen geuallen vnd |19| ausgericht werden Vnd nicht anders / wann sein berait gelt / an allen andern werdt Wér aber das die obgen(ant) |20| wirtlewt den kauf nicht móchten oder wolten nemen so súllen Sý beleiben peý der bet / die vns(er) gnedig(er) |21| her(r) Bischof Johanns Bischof zu Brichsen / fúr sey getan hat / als verr . das Sy hintz auf sand Michelstag néchstkúnftig |22| daselbs

haben sullen / ain Stayngadem / ainen keller / Ain kuchen / vnd ainen stal zu zwayn Kẃen vnd ain Krawt=|23|gertl / das am Stal leýt / Vnd mit der v́bertewr des hawses / der *p*awmgartten vnd ge̊rten vnd ander zugehórd |24| nicht ze schaffen haben Vnd auch also das Sý den obgenan(ten) herren Niklasen Brobst wol versorgen súllen mit ainer |25| gúten gewisshait / auch nach notdurfft / das Sy Im derselben geméch aller / vnd des Krawtgértleins / zu dem ne̊chsten |26| sand Michelstag / abtreten / rawmen vnd da ausziehen súllen / an all Irrung vnd widerred Auch hat der obgenan(t) |27| Chunrad karg an den egenan(ten) herr(e)n Niklasen Brobst begert Im dieselben pawrecht hinwider cze lassen / darumb |28| wolt er Im ausrichten vnd geb(e)n / dreissig markch p(er)ner in dreyn Jarsfristen yeds Jars zehen markch p(er)ner Vnd |29| wolt Im auch darzu / all Jar Jerikchleichen czynnszen x markh p(er)ner / oder das er der dreissig markch p(er)ner ver=|30|tragen wér zu geben / so wolt er In das obgenan(t) Gotshaws ze der Newenstift Jerikchleich(e)n dauon czynnszen vnd |31| geben czwelf markh perner . als herrenczýnnszes recht ist / vnd wolt auch albeg die stukch cze funf Jar(e)n / mit ainer eerung |32| besteen nach dem vnd ez versorgt vnd verprieft wurd . / Darauf hat Im der egen(ant) her Niklas Brobst geantwurt |33| Er stee mit Fritzen huber in Recht / vnd in Richtung ./ Vnd wenn das zu ende kóm zwischen des húbers vnd des |34| Asem wentzleins / hab denn der karg an den vorgenan(ten) herr(e)n Niklasen Brobst / Icht ze bringen darInn wil er In |35| verhór(e)n vor ainem andern / doch dasselb dem egenan(ten) herr(e)n Niklasen Brobst vnd seinem Gotshaws vnuer=|36|griffenleich Wér auch das der obgenan(t) karg gegen demselben herren Niklasen Brobst vnd seine(m) Gotshaus |37| kaynerlaý beswernuss hiet von Paw wegen das er an dem Haws getan hiet an des Gotshaus vnd des |38| egen(anten) Brobsts Niklasen Willen oder in ander weg / das mag er súchen mit ainem rechten nach der czeit so er |39| Nu die vorgen(anten) pawrecht geraumbt hat . Auch haben wir mer gesprochen was die obgenan(ten) wirtléwt |40| In dem obgen(anten) Spruch vnd richtung ausnemen oder nicht ausnemen / das sol doch dem egenan(ten) Herren |41| Niklasen Brobst vnd seinem Gotshaws / des geleichen den korherren von Vns(er) fraw(e)n ze Brichsen Als |42| rechten grundtherr(e)n an Iren Vellen vnd gerechtikchait(e)n hindan geseczt vnd vnuergriffenleichen sein |43| was Sy darumb ze sprechen vnd ze sůchen hab(e)n Wir haben auch gesprochen welher tail des spruchs |44| geschrib<*en begert den*

sullen> wir In vnder ẃnser(e)n Insigel(e)n versigelt(e)n geschrib(e)ns geb(e)n den wir |45| auch also dem egen(anten) herr(n) Niklas(e)n Brobst von seiner bete vnd begern wegen versigelt(e)n geb(e)n als Sprech(er) |46| V́ns vnd ẃnsern erben <*a*>n schad(e)n Mit ẃnsr(er) obgenan(ten) aller drey(er) aufgedrukcht(e)n Insigel / Das ist |47| geschehen nach Cristi gepurt vierczehenhundert Jar Vnd dar nach In dem fúnf vnd Vierczigisten |48| Jare am freýtag nach san<*d*> Jórgen tag |49|

in dorso: (BV) Des kargn guet(er) betreffen zu brichsen[a]
(AV) 1445 . $\frac{30}{4}$
58
CC . 29 .

Beglaubigungsinstrument: 3 SI; auf der Textseite, unter Papier, alle drei grün, Durchmesser=30 mm

Nr. 506

1445 Mai 28, Hauenstein

Margarethe von Wolkenstein schreibt an ihren Mann Oswald, der sich als Mitglied des Rats in Meran aufhält: Sie informiert ihn von übler Nachrede in Kastelruth, mahnt zur Vorsicht vor Intrigen des Gufidauners, Tunners und Theobalds von Wolkenstein, zeigt sich um Oswalds Gesundheit besorgt, möchte zu ihm kommen oder einen treuen Diener zu seiner Versorgung bei ihm wissen, spricht Fragen der Bewirtschaftung von Hauenstein an und empfiehlt ihn Gott.

Original; Papier; 225 mm b x 220 mm h; durch Flecken und Löcher beschädigt, ausgefranste Ränder, restauriert

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 11

Faks.: H. Pörnbacher, Verzeichnis, Abb. 4
A. Schwob, Biographie, S. 283
H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I, S. 225, Abb. 243/244

505 [a] von anderer Hand

Ed.: *H. Bösch, Margareta von Schwangau, Sp. 98–99, Nr. III*
H. Pörnbacher, Verzeichnis, S. 295–297, Nr. VI[1]
H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau, S. 71–73, Nr. VI[2]
G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe, Bd. 1, S. 358–360, Nr. 532
Reg.: *A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 120–121, Nr. 156*

Dieser Brief ist nicht nur häufig ediert und faksimiliert worden, er wird auch als außergewöhnliches und zugleich typisches Beispiel für einen spätmittelalterlichen Privatbrief gern zitiert und analysiert. Dank seiner handfesten Informationen über Oswalds Gesundheitszustand im Frühjahr 1445, über das Verhältnis der Eheleute Oswald und Margarethe zueinander und betreffend die politische Situation in der Grafschaft Tirol gegen Ende des Vormundschaftsstreits ist dieses Schreiben eines der aussagekräftigsten 'Lebenszeugnisse' des Wolkensteiners. Es ergänzt und korrigiert aus der Sicht einer zu ihrem Partner stehenden Frau manches, was aus Landtags- oder Gerichtsprotokollen, Sachverhaltsdarstellungen, Abmachungen, Verordnungen, Anweisungen oder persönlichen Briefen von damals Macht ausübenden oder der Macht gehorchenden Männern herausgelesen werden kann. Es zeigt Schwachpunkte im öffentlichen Leben Tirols und Stärken wie auch Schwächen privater Beziehungen im Hause Wolkenstein auf.

Der anscheinend unermüdliche, zäh und energisch seine Ziele verfolgende, als 'Rat' in Meran an sein persönliches Ziel gelangte Wolkensteiner wird hier überraschend als gesundheitlich Angeschlagener, auf Hilfe Angewiesener sichtbar: Margarethe beginnt ihren Brief mit dem innigen Wunsch, dass es Oswald (den Umständen entsprechend) gut gehe (Z. 1/2), bietet ihm mitten im Text unvermittelt an, zu ihm zu kommen, wenn er es wünsche (Z. 17/18), schlägt ihm einige Zeilen weiter vor, wenigstens die persönliche Versorgung durch einen vertrauten Diener anzunehmen (Z. 23/24) und empfiehlt ihn zum Schluss der Obsorge des Allmächtigen (S. 32/33).

Das Verhältnis der Ehepartner zueinander — in den bis dahin bekannt gemachten 'Lebenszeugnissen' so gut wie nie angesprochen, in Dichtungen konträr geschildert,[3] *— erweist sich dank der Ungezwungenheit, mit der Margarethe über herkömmliche Briefmuster und -formeln hinausgreift, als ausgesprochen stabil und von gegenseitiger Liebe getragen. Sie nennt ihn "herczen liebster herr" (Z. 1), fühlt sich verpflichtet, ihm Intrigen zu melden und ihn vor Gefahren zu warnen, sie gibt ihrem Wunsch, stets und überall bei ihm zu sein, offen Ausdruck (Z.*

506 [1] Pörnbacher datiert falsch mit Mai 18.
[2] Weitere Editionen des Briefes durch Pörnbacher werden nicht mehr aufgelistet.
[3] Man vergleiche die Margarethe–Lieder mit dem Bild der streitbaren Mutter in Kl. 44!

17–19), versichert, auf Hauenstein alles im Griff zu haben, schildert ihm dazu Einzelheiten und bittet um schriftliche Stellungnahme, damit er das Gefühl haben kann, der ‘Herr im Haus’ zu sein.

Die politische Lage in Tirol wird — mit den Augen einer liebevoll besorgten Ehefrau gesehen — als durchaus beunruhigend beurteilt. Da gibt es Brüche selbst im engeren Familienkreis, üble Nachrede, Schuldzuweisungen, Verweigerung bis hin zur Verschwörung gegen den manchen zu mächtig gewordenen Oswald von Wolkenstein. Die aus Sicht seiner Ehefrau aufmüpfigsten Gegner werden direkt benannt: Da sind die Leute, die Oswald in Kastelruth mit Flüchen bedenken, die gar behaupten, er sei an allen gegenwärtigen Problemen im Land schuld, etwa, dass man Trient belagert oder einige Landsleute gefangengenommen und enteignet habe. Als zentrale Figur des Widerstands erweist sich Oswalds Neffe Theobald von Wolkenstein, der — wohl kaum völlig unbegründet — seinen Onkel verdächtigt, entscheidend mitgewirkt zu haben, als ihm als ‘Erwähltem von Trient’ nicht die Chance gegeben wurde, Bischof zu werden.[4] *Dass dieser nahe Verwandte, mit dem er zeitweilig eng zusammengearbeitet hat, sich seinem Erzfeind Anton von Thun angenähert hat, muss Oswald von Wolkenstein schwer enttäuscht haben. Weniger überrascht hat ihn vermutlich, dass der Dritte im Bunde gegen ihn Kaspar von Gufidaun hieß. Den hatte er auf Nebenschauplätze verdrängt und zudem waren die Tunner und Gufidauner miteinander verwandt. Dass diese drei ‘Verschwörer’ mit ihren Ansichten nicht allein waren, zeigt die dringende Bitte Margarethes, Oswald möge vorsichtig sein, damit er keinen Schaden nehme.*

Margarethe von Schwangau nimmt an, dass ihr Mann bei dringlichen Beratungen und Besprechungen in Meran sowie wichtigen Unterredungen anderorts ununterbrochen politisch wirksam tätig ist, aber ihre Bemerkung, dass es Leute gibt, die hoffen, er werde aus dem ‘Rat’ ausscheiden, deutet an, dass Oswalds Machtposition im Schwinden ist. Tatsächlich sind die Zeugnisse für seine politische Tätigkeit im Frühjahr 1445 bereits relativ rar geworden, während sie für das Jahr zuvor in dichter Abfolge überliefert sind.

Mein Freu(n)tlich(e)n[a] willig(e)n diͤnst wist allczeit beuor h(e)rcz(e)n liebst(er) h(er)r das ir wol moͤcht vnd wol giͤng |1| das wer mir ein groͤsse frauͤd vnd las euch wissen wie etlich zuͦ Kastelrutt geredt hab(e)n|2| vn(d) euch darczuͤ vͤbel gefluͤcht hab(e)n wie iͤr

506 [a] oder ‘frvn(n)tlich(e)n’

[4] Tatsächlich ist in den Landtagsprotokollen von 1444, H. 2, fol. 5v ein hinhaltender Beschluss betreffend die Anerkennung des ‘Erwählten von Trient’ vermerkt. Man wollte Herzog Sigmund entscheiden lassen. Zu den Landtagsprotokollen vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15.

alle kuͤm(er)nusz vn(d) Irrsal die yeczu(n)t in dem |3| land sey vn(d) das man fuͤr Triendt geczog(e)n sei vn(d) das man dem prettlein gefang(e)n hab |4| vn(d) das sein genome(n) hab vnd des geleich(e)n dem Gerhart auch Mer hab(e)n si gesproch(e)n |5| es sey nyema(n)t als schuldig an den sach(e)n das man her Tibolt(e)n nicht verschrib(e)n hab |6| dan(n) ir vn(d) wa iͤr In gehind(er)n moͤcht das tåt ir gern Vnd sei das euch die sach zuguͤt(e)m |7| gedeýh(e)n werd das nem si ýmm(er) wund(er) vn(d) hoff(e)n ir sult hinfuͤr in dem Rat nym(er) beleib(e)n |8| So werd es nicht acht tag darnach gesten wen(n) iͤr aus dem Rat kombt man werd new(er) |9| mår Inne(n) wie es euch ergen werd Auch hat her Tibolt geredt E er euch richt(e)n well lass(e)n |10| vͤber seine pawlauͤt als dan(n) die brief aus weysent E well ers d(er) h(er)rschafft oder der |11| lantsch(afft) vͤber geb(e)n zuͤ loͤsen vnd pitt euch hercz(e)n liebster h(er)r iͤr welt euch in all(e)n sach(e)n fuͤr |12| seh(e)n damit das euch kaýn Smachait noch schad wider var wan ir euch <wol> duͤrfft fuͤr czeseh(e)n |13| lieber h(er)r getraut dem Gufidawn(er) nicht wan er vnd d(er) Tunn(er) vn(d) her Tibolt ain ding |14| ist Auch las ich euch wissen wie ma(n) geredt hat ir habt leider der schintl zuͤ vil auf dem |15| dach wer aber dasselb nicht So wolt man wol aine(n) weg treff(e)n damit das ir die låwt |16| pei aine(m) geleich(e)n liesset peleib(e)n tuͤt als wol hercz(e)n liebster h(er)r wert ir leng(er) in dem Rat |17| peleib(e)n So schickt nach mir das wil ich Imm(er) vmb euch verdiene(n) wan(n) ich doch von |18| euch nicht sein wil es sei da oder anderswa lieber h(er)r ich hab v(er)nome(n) wie mein h(er)r von |19| Brichsen an Meran nicht kome(n) sei nu han ich wol verstand(e)n an seine(n) gnad(e)n Moͤcht iͤr |20| zuͤ Im nicht kome(n) das ir euch mit Im vnd(er)rett hiet von der brief weg(e)n wen(n) Im dan(n) |21| der Rat daru(m)b v(er)schrib [vnd ir] das er euch die brief antw(ur)t(e)n sol des will er also willig |22| sein zuͤ tuͤn auf ewr v(er)sorgnuͤs lieber h(er)r moͤcht ir mit dem Joͤsen gered(e)n das er herwid(er) |23| kåm oder vmb aine(n) and(er)n frume(n) knecht damit das ir versorgt wert des pedoͤrfft(e)n |24| wir wol auf dem haus Auch las ich euch wissen das ich zwen ochsen kaufft han |25| vmb x duc(aten) vnd j lib(er) vn(d) hat d(er) posayer die viiij duc(aten) daran aus gericht Auch will |26| der probst noch der hawͤsz das smalcz nicht hab(e)n welt iͤrs aber dem groͤszkopf geb(e)n |27| der wils gern neme(n) j lib(er) vmb viiij fier(er) vnd nicht hoͤcher . Doch maýnt der Frål er wolts |28| zuͤ Tramyn gar wol an werd(e)n wolt ir mirs geb(e)n vnd was ewr wolgefall(e)n sey das lat

|29| mich in geschrift her wid(er) wissen vmb das vnd vmb and(er) sach wie es euch ergee od(er) |30| wie ir mu̍gt pei dem Geyr vn(d) schickt mir den zu̍ stund her wid(er) wan(n) ich sein nicht enp(er)n |31| mag zu̍ dem haus vnd wais nicht and(er)s oder es stond wol zu̍ haw(e)nstain Damit so phleg |32| ewr der allma̍chtig got Geb(e)n zu̍ haw(e)nstain am freitag nach gots leichna(m)s tag Anno d(o)m(ini)° xlv |33|

Margret von wolk(e)nstain |34|

in dorso: (BV) Dem Edlen Streng(e)n Ritt(er) her(r)n Oswalt von wolk(e)nstain meine(m) lieb(e)n gemahel(e)n etc.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser=20 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 507

1445 Juni 5, Bozen

Parzival (II.) von Weineck bittet Oswald von Wolkenstein, mit ihm gemeinsam einen Heimsteuervertrag, den er ihm in Bozen zustellen lassen will, zu siegeln.

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,2

Ed.: G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe, Bd. 1, S. 361, Nr. 534
Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 121, Nr. 157

In diesem rein privaten Schreiben bittet Parzival von Weineck seinen Schwager Oswald von Wolkenstein als Mitsiegler seiner Heiratsverträge mit seinem Schwiegersohn — die üblicherweise Heimsteuer, Morgengabe und Witwenversorgung der Braut geregelt haben — zu fungieren, wobei die Bozner Stadtadeligen Sigmund am Turn, Ulrich Schrankbauer und Christoph Haslach (Haslberg) als Siegelzeugen vorgesehen sind. Der erbetene 'notarielle Akt', zu dem jeder Siegelführende, insbesondere jeder Adelige berechtigt war und zu dem sich der Weinecker einen

hochangesehenen, noch dazu verwandten Adeligen ausgesucht hat, soll in Bozen stattfinden, sobald Oswald dorthin kommt.

Die Herren von Weineck stammten aus dem Bozner Raum und benannten sich nach einer Burg (Vinec, Winekke etc.), die im Südosten der Stadt auf dem 'Virgl' genannten Felsvorsprung erbaut, aber schon zur Zeit Meinhards II. zerstört und nicht wieder errichtet worden war. In Bozen und dessen Umgebung wohlbegütert, bemühten sich die Weinecker um Pfandschaften, Burghuten und andere Ämter in der Grafschaft Tirol, nahmen an Landtagen teil und spielten eine Rolle in der Tiroler Politik.[1]

1365 kaufte Parzival (I.) von Weineck die wegen ihrer strategischen Lage und der Zollstelle bei Zirl interessante Burg Fragenstein. Dessen Sohn Parzival (II.) heiratete Magdalene von Schwangau, eine Schwester der mit Oswald von Wolkenstein verehelichten Margarethe. Im Zusammenhang mit der ungesicherten Heimsteuer seiner Frau hielt sich Oswald im Januar 1419 auf Fragenstein auf und ließ sich von seinem Schwager mit einem Bozner Gut vorläufig vertrösten.[2] *Auf dem Weg von Tirol nach Schwaben, Bayern oder ins Reich dürfte der Wolkensteiner gern Station auf Fragenstein gemacht haben.*[3] *Parzival von Weineck, der sich der Adelsfronde gegen Herzog Friedrich IV. angeschlossen hatte,*[4] *wurde seit 1423 Opfer der erzwungenen Rücklösungen von Pfandschaften, mit denen der Landesfürst oppositionelle Adelige bestrafte. Er musste Fragenstein nebst Zubehör und Zoll um 4000 Dukaten hergeben, wehrte sich aber noch jahrelang gemeinsam mit seinem Bruder Georg, dies zu akzeptieren.*[5] *Der Besitz von Fragenstein blieb daher vorerst strittig, obwohl Herzog Friedrich IV. ab 1426 landesfürstliche Pfleger bestellte. Erst nach dem Regierungsantritt Herzog Sigmunds wurde der Kampf der Weinecker um Fragenstein zugunsten des neuen Landesfürsten entschieden.*[6]

Parzival von Weineck scheint sich nach der Abgabe von Fragenstein und seiner Urfehde gegenüber Herzog Friedrich[7] *in den Bozner Raum zurückgezogen zu haben. Dies lässt sich jedenfalls aus dem vorliegenden Brief ableiten.*

Mein frewntlich(e)n dinst vor lieber her oswald ich laz ewch wiss(e)n daz dý |1| heýmt brieff geschrib(e)n sind zwisch(e)n mein vnd meins

507 [1] J. Nössing, Weineck, S. 71–75.

[2] Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 88 von 1419 Januar 20.

[3] Bezeugt in Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 159 von 1426 Februar 11.

[4] Siehe den Vergleich der Adelsbündner mit dem Herzog im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 8462 von 1423 Dezember 17.

[5] Lebenszeugnisse, Bd. 2, Kommentar zu Nr. 165 von 1427 Februar 22.

[6] G. Kutschera, Fragenstein, S. 29–56, bes. S. 30–31.

[7] Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 1862 von 1427 Februar 24 (Verkauf); Urk. I 3689 von 1427 Februar 25 (Urfehde); Urk. I 1407 von 1427 März 4 (Aufschub).

Aýdems nv hab ich |2| mein brieff gesidelt pit ich ewch lieber her oswalt daz ir den brieff mit |3| sambt mir auch v(er)sigel(e)n welt darin ich ewch v(er)sprich peý mein trewen wid(er) |4| ew(er) sigel nicht ze red(e)n ich han auch gepett(e)n dý edl(e)nn vnd vest(e)n sigmúnd am |5| túrn ze pocz(e)n vnd vlrich(e)n schrankchpámer vnd christoffl(e)n haselar ze pocz(e)n |6| zw geczeugnenúss ewers sidels pit ewch lieb(er) her oswalt ir welt mein |7| *Aýden* darczw weýsen daz er sein brieff [da mit er sein brieff] auch vertig |8| wann ich im dý mainu(n)g wol zw geschrib(e)n han vnd han mein brieff dem schrankch=|9|pámer geantwúrt der wirdt ewch in zw pring(e)n so ir her ab gein pocz(e)n chomt |10| geb(e)n ze pocz(e)n dez nachst(e)n samcztags nach sand Erasms tag Anno etc. xlv^{to} |11|

Parcziual von |12|
weinekg der Elter |13|

in dorso: (BV) Dem Edl(e)nn vnd vesten ritter her oswald(e)n von Wolkchenstain Meinem lieb(e)m schwager dd.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Verschlusssiegel, Durchmesser=20 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 508

1445 Juni 18

Balthasar Neukircher entscheidet im Streit zwischen seinem 'Vetter' Oswald von Wolkenstein und seinem 'Schwager' Arnold (II.) von Niedertor, genannt von Neuhaus, dass der Letztere vier Jahre lang jeweils am St. Martinstag 100 rheinische Gulden bezahlen solle, bis die durch Schiedsspruch dem Oswald zugesprochenen 400 Gulden abbezahlt und quittiert sind.

Original; Papier; 220 mm b x 250 mm h; geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 9

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 121, Nr. 158

Balthasar Neukircher, zu dieser Zeit Pfleger in Ulten, ist von seinen in Streit geratenen Verwandten Oswald von Wolkenstein und Arnold von Niedertor, den er übrigens durchgehend 'von Neuhaus' nennt, um seinen Schiedsspruch gebeten worden. Er entscheidet, dass Arnold dem Oswald innerhalb der nächsten vier Jahre in vier Raten 400 rheinische Gulden bezahlen soll. Gegenseitige Forderungen in Erbschaftsangelegenheiten sollen eigens und nach Rechtsbrauch der Grafschaft Tirol beurteilt werden. Die Zahlungen sollen am kommenden St. Martinstag (dem 11. November) mit den ersten 100 Gulden beginnen, wobei Oswald verpflichtet wird, einen Boten mit Quittung zum jeweiligen Wohnsitz Arnolds zu schicken und Arnold soll anwesend sein, wenn der Bote kommt. Dies soll fortgesetzt werden, bis die 400 Gulden komplett sind. Zudem soll Oswald dem Arnold behilflich sein, falls dieser es benötigt. Den Schiedsspruch hat der Neukircher beiden Parteien in gleicher Form schriftlich ausgestellt und mit seinem aufgedruckten Siegel rechtsgültig gemacht.

Das nicht gerade herzliche Verhältnis zwischen Oswald von Wolkenstein und seinem angeheirateten Verwandten ist bereits mehrfach zur Sprache gekommen.[1] *Der hier edierte Schiedsspruch zeigt, dass nicht nur die forsche Forderung des Arnold nach Auszahlung des Erbes seiner Frau Margarethe, Tochter Veits von Wolkenstein, bei Oswald Verärgerung hervorgerufen hat,*[2] *sondern dass es konkrete Streitigkeiten um eine erhebliche Geldsumme gab.*

Dass Arnold von Niedertor dem Wolkensteiner 400 rheinische Gulden schuldig war und offensichtlich auch zurückzahlen konnte, wenn auch in Raten, verweist auf den Reichtum des Bozner Geschlechts, aus dem er stammte. Durch Geldverleih und Erbfälle wohlhabend geworden, waren die Herren von Niedertor in der Lage, Pfandbesitz zu erwerben, vor allem Burg und Gericht Neuhaus bei Terlan, an der Straße von Meran nach Augsburg gelegen und dank einer Straßensperre im Tal sowie Silber- und Bleibergbau an den Hängen eine sichere Einnahmequelle. Als Geldverleiher an die Habsburger erhielt Arnold (I.) von Niedertor 1382 den entsprechenden Pfandbrief. 1417 konnten dessen Söhne Sigmund und Veit bereits einen Lehensbrief betreffend Burg und Gericht Neuhaus in Händen halten. Dass sie diesen Sitz behalten und als Lebenszentrum nutzen wollten, beweist die Anlage einer Familiengruft in der Kirche von Terlan. Nach dem Tod der Brüder Sigmund und Veit — letzterer starb 1449 — erhielten deren Söhne, unter ihnen Arnold (II.), die Belehnung mit Neuhaus.[3]

---

508 [1] Vgl. u.a. Nr. 481 von 1444 August 10 (Arnolds Bitte um mehr Vertrauen); Nr. 499 von <ca 1445 Februar 16> (Erhart Zollner rät Oswald zu freundlicher Behandlung des Arnold).

[2] Vgl. Nr. 462 und 463 von 1444 März 23 und März 29.

[3] R. Tasser, Neuhaus bei Terlan, S. 275–302, bes. S. 284; betr. den Familienbesitz der Herren von Niedertor siehe auch P.-J. Heinig, Friedrich III., S. 301–304.

Wenn Balthasar Neukircher in seinem Spruchbrief den ansonsten als Arnold von Niedertor bekannten Gegner Oswalds im Streit um Geld seinerseits durchgehend als "vom Newenhaws" bezeichnet, steckt wohl die Absicht dahinter, zu betonen, dass der Schuldner nicht allein vom Erbe des Veit von Wolkenstein mit Zentrum in Neumarkt gelebt hat, sondern dass er auf Besitzungen seiner eigenen Familie zurückgreifen konnte.

ICH *w*altasar Newkiricher *w*echenn *V*nd tún *K*únt als Der vest vnd Streng |1| Ritter her Oswald von Wolkenstain mein lieber vetter *v*nd Arnold vom |2| Newenhaws mein lieber Swager etwe vil spruch vnd Zwayung gegen ein |3| ander gehabt haben nach ausweysung ains hintergangs den ich von In paiden |4| In geschrift Inn hab auf mich gangen sind Allso sprich ich obg(ena)nt(er) Newkiricher |5| Das der vorgemelt Arnold vom Newenhaws dem vorg(ena)nt(e)n her Oswalden |6| *v*on Wolkenstain geben sol vierhundert Reinisch guld(en) *v*nd sol Im die In |7| vier Jaren nach *d*atu(m) *d*icz brieffs ausricht(e)n vnd peczalen zu vier fristen |8| *d*och zu behalden ob ain tail zu dem ander(e)n von erbschaft wegen Icht ze |9| sprechen hett *D*as mag ain tail zu dem ander(e)n suchen mit recht nach ge=|10|wanhayt *D*er grafschafft zu Tirol *v*nd sol an heben auf den nagstkunftig(e)n |11| Sand Marteins tag acht tag vor oder nach vngeuárleich vnd sol Im húndert |12| guld(en) ausricht(e)n vnd peczalen *D*och also das her Oswald sein poten mit einer |13| quittung zu seiner hausung schikchen sol wo dann der Arnold vo(n) Neẃnhaus |14| vnd sein hawsfraw heysleich siczend So sol auch der eg(ena)nt Arnold verlassen |15| peý seiner hawsung *w*ann her Oswalds potschafft chám In den vierczeh(e)n |16| tagen mit *d*er quittung als oben geschriben ist *D*as man In mit der Sum(m)a |17| geltz der hundert guld(en) nicht sawm *V*nd sol Im auch *d*arnach allew Jar |18| zu Sand Marteins tag In obgeschribner mass hundert guld(en) peczalen hinczt |19| als lang *d*as er In der vierhundert guld(en) gar peczalt hat So sol Im |20| auch der eg(ena)nt her Oswald fuderleich vnd hilfleich sein wo er sein durffend |21| ist trewlich vnd vngevárlich *D*icz spruchs vnd aller obgeschribner sach |22| gib ich obg(ena)nter Newkiricher Jedweder(e)m tail ain spruchbrieff In geleich(e)m |23| form das alles ain tail dem ander(e)n vest vnd stát zu halden als oben |24| geschriben stet vervesstendt mit meinem aygen fur gedrukt(e)n Insigel |25| Geben *d*es nagst(e)n Freyttags nach Sand

veitz tag In der Jarczal vnsers |26| lieben herren Tawsendt vierhundert etc. vnd In *d*em fumf vnd vierczigist(e)n |27| Jar etc. |28|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, grün, Durchmesser=30 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 509

1445 Juli 5, Meran

Oswald von Wolkenstein lässt gemeinsam mit Heinrich von Mörsberg, Hans Königsberger, Joachim von Montani und Sigmund von Stetten einen Sendbrief an Herzog Sigmund schreiben, in dem dieser aufgefordert wird, sein 'väterliches Erbe' anzutreten.

Abschrift; Papier; 215 mm b x 315 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 19

Es mutet wie ein politisches Vermächtnis an, wenn Oswald von Wolkenstein vier Wochen vor seinem Tod Verbündete der ersten Stunde im Kampf um die Beendigung der Vormundschaft noch einmal um sich versammelt und einen diesbezüglich letzten, eindringlichen Brief aufsetzt, diesmal an Herzog Sigmund persönlich. Ihr 'gnädiger Herr und Landesfürst'[1] *soll aufgerüttelt werden, endlich den Willen aufzubringen, sein 'väterliches Erbe' anzutreten.*

Eine relativ kleine Gruppe von gegen Friedrich III. opponierenden Adeligen hatte schon im Frühjahr 1442 zu rumoren begonnen, zunächst unter sich, dann zunehmend öffentlich. Ihre Mitglieder — die Brüder Wolkenstein, Joachim von Montani, Heinrich von Mörsberg, Hans Königsberger und Sigmund von Stetten — fühlten sich von der königlichen Privilegienpolitik benachteiligt und fürchteten deren endlose Fortsetzung. Dies deutet jedenfalls Mathias Mochinger in seinen 'neuesten Nachrichten' aus Brixen im Juni 1442 an.[2] *Direkter wird Joachim von Montani, als er seine Burg Telvana an Parzival von Annenberg abgeben soll und*

509 1 Siehe die Adresse.
2 Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 357 von 1442 Juni 21.

deswegen Oswald von Wolkenstein um Rat für sein Verhalten auf dem kommenden Landtag bittet.[3] *Gegen Ende des Jahres 1442 fassen dann die Brüder Wolkenstein ihre Forderung nach fristgerechter Entlassung Herzog Sigmunds aus der Bevormundung in einem an die Tiroler Regentschaftsregierung und den Landtag gerichteten Memorandum zusammen.*[4] *Die Gruppenbildung und ihre 'verschwörerische Korrespondenz', auch mit dem jungen Herzog selbst, werden zunächst geheim gehalten, doch meldet sich der 'harte Kern' der Sigmund-Partei wiederholt bei Oswald von Wolkenstein und wird nach dem Ablauf des ursprünglichen Vormundschaftsvertrags am 25. Juli 1443 in öffentlichen Manifesten und Briefen fassbar.*[5]

Auf dem Tiroler Landtag vom 3. November 1443 schwenkte die 'Landschaft' auf die politische Linie der Sigmund-Partei um. Ein eindrucksvoller Maßnahmenkatalog und die offene Auseinandersetzung mit dem König traten an die Stelle des vorsichtigen Lavierens.[6] *Unter den neuen Bedingungen machte neben Oswald von Wolkenstein vor allem Heinrich von Mörsberg als Verweser im Valsugana, Oberster Feldhauptmann des landschaftlichen Heeres vor Trient und später als Stadthauptmann mit Sitz im 'Geschloss' Buonconsiglio Karriere. Auch Joachim von Montani gehörte als Verweser im Vinschgau und Mitglied des 'ständigen Rats'*[7] *zu den Gewinnern der veränderten Verhältnisse. Das schloss weitere geheime Beratungen nicht aus: So wendet sich Markgraf Wilhelm von Hochberg im September 1444 aus Zürich an Oswald von Wolkenstein, Heinrich von Mörsberg und Joachim von Montani, damit sie sich mit seinem Boten zu einer geheimen Besprechung treffen.*[8]

Anlässlich des Meraner Landtags vom 16. Mai 1445 wurden Vorbereitungen für Tiroler Abgesandte nach Wien ausgearbeitet. Man rechnete bereits mit einer Einigung und stellte einen Forderungskatalog auf: Insbesondere sollte Herzog Sigmund frei und eigenständig regieren können, aber man vergaß auch nicht, die Kleinodien und Archivalien, die Friedrich III. mitgenommen hatte, zurückzuverlangen.[9] *In der zweiten Augusthälfte trafen die Tiroler Abgeordneten in Wien ein, um zum wiederholten Male zu erleben, dass die Stimmung umschlug und sie erfolglos heimkehren mussten. — In die kurze Zeit zwischen dem Meraner Landtag und der Abreise der Tiroler Verhandler nach Wien fällt das Datum des vorliegenden Sendbriefs, der darauf hinweist, dass den Kennern der Situation*

---

[3] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 369 von 1442 Juli 24.

[4] Lebenszeugnisse, Bd. 4, Nr. 385 von <1442 nach Dezember 12>.

[5] Vgl. Nr. 393 von 1443 Juni 18; Nr. 396 von 1443 Juli 28; Nr. 401 von 1443 September 3 (Manifest); Nr. 402 von <1443 nach September 3>(Brief an Herzog Albrecht); Nr. 404 von 1443 September 23.

[6] Siehe A. Jäger, Vormundschaft, S. 143–242.

[7] Vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15.

[8] Vgl. Nr. 486 von 1444 September 23.

[9] Näheres bei A. Jäger, Vormundschaft, S. 216–222.

bewusst war, wie sehr das Gelingen der Wiener Verhandlungen vom Willen des jungen Herzogs abhing.

Der Brief ist von Oswald von Wolkenstein und den Hauptleuten auf Buonconsiglio in Trient, von Persen, Telvana, Ivano und Segonzano (?) unterfertigt. Er richtet sich offiziell an Herzog Sigmund persönlich: Wie er wisse, habe die gesamte Landschaft 'hier oben' ihn dringlich vom König abgefordert. Dass dies in Verzug geraten sei, stimme alle traurig, vor allem, weil man höre, dass er gar nicht den Willen zum Regieren habe. Das sei doch sehr befremdlich und man könne es in Tirol gar nicht glauben, weil doch alles im Land in bester Ordnung sei, so wie er es gefordert habe. Deshalb möge er unverzüglich zusammen mit der Gesandtschaft der Tiroler Landschaft 'herauf' zu seinem väterlichen Erbe kommen. Selbst Parzival von Annenberg und Landeshauptmann Ulrich von Matsch — die bekanntlich lange gezögert hatten, sich der Abforderungspolitik anzuschließen — wünschen Sigmunds Ankunft. Das ganze Land, Arme und Reiche, sehnen sich nach ihm. Wenn er seine Ankunft länger hinziehe, sei zu befürchten, dass ihm und dem Hause Österreich daraus unwiderbringlicher Schaden erwachse. Daran möge Sigmund denken und 'nicht den rechten Daumen an der linken Hand vergessen', wenn er an sein väterliches Erbe gelangen wolle.

Die sprichwörtliche Redensart, der Adressat möge den rechten Daumen an der linken Hand bedenken, fasst prägnant und in einem jedermann verständlichen Bild zusammen, was die Absender erwarten: Sigmund soll das Einfachste, Selbstverständliche, ihm als Fürstensohn Angeborene tun, nämlich sein väterliches Erbe antreten. — Hier blinkt kurz, aber in eindrücklicher Position am Briefschluss die poetische Sprachkraft mit ihrer Vorliebe für sprichwortartige Redensarten auf, die auch die Dichtungen Oswalds von Wolkenstein kennzeichnet.[10]

Durchleuchtig(er) Hochgepor(e)n Fúrst Gnedig(er) Her Vnser vntterdenig willig dinst /|1| sténdt Ewer(e)n Furstlich(e)n Gn(a)den allzeit vnderdenigklich(e)n voran als ewer(e)n Furst|2|lich(e)n gnaden woll wissenlich(e)n ist wie ew die Gáncz Landtschafft hie ob(e)n |3| ewer furstlich gnad vns dick an den durchlewchtigisten Romisch(e)n kungk etc. |4| erfodert hat das Euch aber pies her laider v(er)czog(e)n hat des alle die ewer(e)n Sunder |5| dw Gáncz Landtschafft In Grossem Trúbssall Sein vnd besunderlich vmb Sollichs |6| als wir dan vernemen ewer furstlich gnad nicht ein Gutten willen her |7| auff hab das vns doch vast frémd Nem wen dem also wer vnd múgen |8| des nicht Gelawb(e)n wan alle Sach hie ob(e)n woll stét von den Gnaden gocz |9| fur ewer gnad vnd Nach Ganczen ewr(e)m willen alz ir des

[10] Siehe W. Hofmeister, Sprichwortartige Mikrotexte, passim.

an vns begert habt |10| Nach dem vnd wier mit ewr(e)n fúrstlich(e)n Gnaden verlassen hab(e)n auch ewer |11| Gnád zu verhalden auff ain zeit einer pesseru(n)g die Sich von den gnaden |12| gocz fúr ewr furstlich gnád wóll zugeschickt vnd gericht hat als das pillich |13| ist vnd die vmb Gnedig(er) her So wellet ew anuerczich(e)n her auff zu ewer(e)m |14| vetterlich(e)n erb gedencken vnd zu kume(n) mit der gegenwárttig(e)n potschafft So dánn |15| yeczu(n)d von der landtschafft zu ewer(e)n gnaden Geordent ist dar an Sich ewer gnad |16| Anczweiffell woll gelassen mág vnd besunderlich her parczeváll von anneberg / der |17| Ewer furstlich gnád mit Sambt vns mit Ganczn Trewen maint In mas als |18| [*Als*] wier des Geleich ewer gnadn hawbtma(n) der von métsch vnd ewer(e)n Fleis |19| dar zu ker(e)n vnd Sích ewer gnád In kain weg nicht merck(e)n las kein verdrissen |20| dar In zu hab(e)n alle die <*wei*>ll menigklich In dem land ar(e)m vnd Reich zu ew(er)n |21| furstlich(e)n Gnaden ein begierlich(e)n willen hat / wúrd Sich aber ewer gnád zu kunfft |22| leng(er) verczich(e)n das wier doch zu Got hoffen das das nicht Beschen múg [will] |23| Euer gnad wóll verstén vnd ist zu Sórgen das ewer(e)n gnaden vnd dem loblich(e)n |24| haus von osterreich dw leng In dem Standt Grosser vnfúg vnd vnrát / |25| vasch(e)n vnd auff ersten mócht des von vns vnderpringenlich wer zu ainem |26| Sollich(e)n Standt wider vmb zu kúme(n) dar nach wies Sich ewer gnad zu Richtte(n) |27| vnd vergessen nicht des Rechtten dawmen In der dencken hánt wólt ir[a] anders |28| Zu ewrem vetterlich(e)n erb komen Geb(e)n an meran an monttag Nach Sand vlreichs |29| tag / an(n)o d(o)m(ini) etc. xlv |30|

Oswalt von wolkenstain Hainrich von mórsperg Ritt(er) |31|
Hans kúnigsperg(er) Jochim von monttani Sigmu(n)d von |32|
stétten Hawbtlewt der Geschlosser Boni consilý[b] der stat / |33|
zu Trint P(er)sen telfán ýfan vnd zugezan[c] ewer |34|
fúrstlich(e)n Gnaden vntterdenig dienner |35|

in dorso: (BV) Dem durchleuchtig(e)n Hochgepor(e)n Fursten vnd Her(e)n Herczog Sigmu(n)d(en) Herczog zu osterreich ze steier zu ke(r)nden zu kren vnd Graff zu Tiroll etc. vnsser(e)m Gnedigen Her(e)n vnd landes Furstten

Sandt brieff vo(n) d(er) lantschafft weg(e)n[d]

---

509 [a] oder ‘an’ [b] Buonconsiglio [c] Segonzano? [d] von anderer Hand

Nr. 510

1445 Juli 6, Meran

Oswald von Wolkenstein fungiert als erster in einer Reihe von Siegelzeugen für die von Landeshauptmann Ulrich von Matsch sowie von Parzival von Annenberg versiegelte Urfehde des früheren Stadtschreibers von Meran, Konrad Öttinger.

Original; Pergament; 400 mm b x 180 mm h; Plica=30 mm; Abschabungen, besonders unten links, Wasserflecken, leicht stockfleckig

Stadtarchiv Meran, Perg.–Urk. vom 6. Juli 1445

Faks.: F. Bravi, Mito e realtà, Tafel nach S. 96[1]

Konrad Öttinger, früher Stadtschreiber von Meran, ist von der Meraner Obrigkeit gefangen genommen und länger als ein Jahr im landschaftlichen Gefängnis, wohl auf Schloss Tirol, festgehalten worden. Er hatte sich einer kriminellen Tat schuldig gemacht und sollte vor das 'Malefizgericht' gestellt werden. Dann aber hatten sich der Ritter Parzival von Annenberg und Heinrich Kampaner als Burggraf auf Tirol seiner angenommen und ihm vorgeschlagen, sich freiwillig einem Rechtsverfahren zu stellen, was er mit Bitte um Gnade und Barmherzigkeit freudig getan hat. Er musste daraufhin feierlich schwören, binnen sechs Wochen die Grafschaft Tirol wie auch die Bistümer Trient und Brixen zu verlassen und nie mehr zurückzukommen. Von diesem Versprechen, das er frei und gern gegeben hat, kann ihn künftig niemand mehr entbinden. — Es folgt der klassische Urfehde–Schwur mit Verzicht auf Rache wegen der Gefangenschaft.

Die umständlich formulierte, vermutlich vom Aussteller persönlich sorgfältig geschriebene Urkunde wurde von Vogt Ulrich von Matsch und Parzival von Annenberg mit anhangenden Siegeln, die leider nicht erhalten sind, rechtsgültig gemacht. Als Zeugen der Siegelbitte treten nicht etwa Bürger von Meran auf, sondern Personen, die im Rahmen der Interimsregierung dort zu tun hatten: Der einzige von ihnen, der sich Ritter nennen darf, ist Oswald von Wolkenstein, der bekanntlich zum Meraner Ausschuss vom Adel sowie zum 'ständigen Rat' gehört.[2] *Auch Gerweig von Rotenstein und Sigmund Händl sitzen im "stätten Rat", der erstere als Adeliger, der Zweite als Vertreter der Gerichte. Hans ab der Tell gehört zum Ausschuss aus den Gerichten und war für eine Delegation*

510 [1] Dort als 'letztes Dokument im Leben des Wolkensteiners' bezeichnet.
[2] Stadtarchiv Meran, Sam_Sechaus_41, Landtagsprotokolle von 1444, H. 1, fol. 4r, 5r.

nach Salzburg vorgesehen.[3] *Da sich auch Parzival von Annenberg, der zusammen mit dem Burggrafen auf Tirol Heinrich Kampaner diese Rechtshandlung in die Wege geleitet hat, als einer vom 'ständigen Rat' in Meran aufhält und Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch an der Spitze der Interimsregierung steht, ist anzunehmen, dass die Verbannung und Urfehde des früheren Meraner Stadtschreibers als Landessache angesehen worden ist. Die Gemeinde Meran hat ihre Zuständigkeit wohl wegen der Bedeutung des Falls an die 'Landschaft' weitergereicht.*

Ich Chúnrad Ótting(er) Bekenn offenlich mit dem brief fur mich vnd all mein erb(e)n vnd mánicklich vo(n) mein(en) wégen vnd tún kúnt all(er)mánicklich Als mich die Ersam(en) fur=|1|sichtigen vnd weisen der Richter Burg(er)maister vnd Rate der Stat Meran vnd die gancz gemain daselbs zú des durchleuchtig(e)n hochgebor(e)n furst(e)n vnd h(er)rn Herczog |2| Sigmu(n)ds Herczogen ze Ósterreich vnd Graúen ze Týrol etc. meins gnadigen h(er)ren vnd sein(er) lanndtschafft der benan(ten) Grafschafft handen in vancknúss genom(en) vnd vncz |3| in das ander Jar in fronvest gehalten haben vmb solich schúld vnd tat darúmb sý mich dann fur Maleficz Recht gefúrt wolten haben Also hab(e)n der Ed(e)l Streng(e) |4| vnd vest Ritter h(er)r Parcziual von Annenberg vnd der edel vest Hainrich Gomppánn(er) Búrggraf aúff Týrol meine gnedige liebe h(er)rn sich vmb mich angenom(en) |5| vnd die obgenan(ten) Burg(er) fúr mich gebeten damit Ich aús solicher vannckníss kóm vnd ledig gelassen wúrde Vnd haben mir von wégen d(er) selben Búrg(er) vnd ge=|6|main ain freýe ẃal furgehalten vnd erzelt aúff maýnú(n)g Ob Ich ains Rechten begeret das ẃolten Sý mir ger(e)n geen vnd widerfar(e)n hab(e)n lassen vnd wolten |7| mir auch das Recht gótlich vnd Rechtlich mit gemainen weisen leúten vngeúarlich beseczt hab(e)n Also hab Ich obgenant(er) Chúnrad Óttinger weilend Stat=|8|schreiber an Meran die egenan(ten) meine gnádige h(er)rn fleissicklich gepeten mit den obgenan(ten) Richt(er) vnd Búrg(er)n zereden vnd Sý zepieten mir gnad vnd par(e)m=|9|herczikait zeerzaigen Das sý aúch mir dúrch Ir(er) pete willen in nachgeschribn(er) form vnd mass getan hab(e)n Also beschaidenlich daz Ich vorgena(n)t(er) Chúnrad |10| ain(en) gestalten aid leiplich zú got vnd den heiligen mit aúffgeboten

[3] Landtagsprotokolle von 1444, H. 1, fol. 4r, 4v, 5r; H. 2, fol. 1v, 2v.

ving(er)n geswor(e)n han Daz Ich in den nachsten Sechs ẃochen vngeuárlich nach gebú(n)g |11| diss brieffs mein Sach richten vnd aús dem lannd der Grafschafft Týrol auch der Bistúmb Triendt vnd Brichsen zihen sol vnd darein nym(mer)mer trachten oder |12|kom(en) sol noch wil wed(er) durch fúrsten od(er) fúrstinn gaistlich(er) od(er) weltlich(er) noch durch iemand anders pet oder pieten Mir sol auch solcher mein aid vnd ge=|13|lubd durch kain(er)laý dispensier(e)n gaistlichs oder weltlichs nym(m)ermer abgenom(en) wérden wann Ich das aús freýer wilkúr vnbetwú(n)genlich willicklich vnd g(er)n |14| getan hab vnd auch got vnd den egenan(ten) mein(en) gnádigen h(er)ren darúmb lob vnd dangk sag das es mir zú aine(n) solichen komen ist Auch ist mir obgenan(tem) |15| C<*hun*>radten in den vorberúrten mein(en) geswór(e)n aid geben vnd darInn bestýmpt worden daz Ich dem obgenan(ten) meine(m) gnádigen h(er)rn Herczog Sigmu(n)den |16| sein(en) lannden vnd leẃten besúnder der Stat Meran allen Burg(er)n vnd Inwónern daselbs noch iemand and(er)m von der vangknúss wegen dest(er) veinder sol |17| sein noch das ny(m)mer gerechen noch geáfern sol noch wil noch schaffen getan wérden wéder dúrch freẃnd helffer oder gúnn(er) noch iemand and(er)n in dhain(em) |18| weg vngeuárlich weder mit worten wércken haimlich noch offenlich mit dhain(en) sach(en) éwicklich Vnd wa Ich das vberfúr vnd nicht hielt das sich |19| bewártlich erfúnd So sol darumb hincz mir gericht werd(e)n als hincz aine(m) der sein(en) aid nit gehalten hat dawid(er) sol mich aúch nicht friden freýen noch schir=|20|men dhaýnerlaý gnad freyhait Recht aýnigúng púntnúss der h(er)r(e)n gaistlich od(er) weltlich der Stet die ýecz sind oder noch aúferstúnden noch dhain(er)laý |21| das iemand erdencken kan oder mag vnd das mich dawider beschirmen mócht Zú vrkúnt der warhait aller vorgeschriben sach han Ich obgenant(er) Chún=|22|rad Ótting(er) gebeten den wolgebor(e)n Vogt Vlrichen vo(n) Mátsch den elt(er)n Grafen ze kirchberg haúbtman an der Etsch vnd den obgenan(ten) Her(e)n Parcziual von An=|23|nenberg daz sý Ire Insig(e)l durch mein(er) fleissigen pet willen an den brief gehenckt haben doch In vnd Iren erb(e)n an schaden Der pet vmb das Insigel |24| sind zeugen der edel Streng vnd vest h(er)r Oswald vo(n) wolkenstain Ritter die edlen vesten Gerweig von Rotenstain Hainrich Gessler Niclas Griesing(er) die |25| érb(er)n vnd weisen Sigmú(n)d Hándl phleg(er) zu Erenberg Hanns ab der Tell Christoff V́nger noder zú Boczen vnd mer erber leẃt Geb(e)n an Meran |26| an Eritag nach

sant Vlrichs tag Nach Chri(sti) gepúrd im vierzehenhúnd(er)tisten vnd fúnffvndvierczigisten Jare |27| ~

Beglaubigungsinstrument: 2 SP; Siegel und Pergamentstreifen verloren, 2 Einschnitte sichtbar

Nr. 511

1445 Juli 8, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat von Meran haben Oswald von Wolkenstein beauftragt, unter Mithilfe einer Reihe von namentlich genannten Personen Brücken, Wege und Stege von Bozen und Umgebung zu inspizieren, gegebenenfalls in Ordnung zu bringen, sowie jene, die diesbezügliche Rechte oder Pflichten haben, festzustellen.

Original; Papier; 310 mm b x 215 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 12

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat von Meran als Statthalter Herzog Sigmunds und der gesamten 'Landschaft' haben Oswald von Wolkenstein etliche Leute zugesellt, die mit ihm gemeinsam die Brücken von Bozen und Umgebung 'beschauen' und gegebenenfalls für Reparaturen sorgen sollen. Die namentlich genannten Helfer stammen aus Bozen, Rentsch und Gries, aus Tisens bei Meran, Mölten, Terlan, St. Michael und St. Pauls (Eppan) sowie Tscherms bei Meran, somit aus dem Raum, dessen Brücken überprüft werden sollen. Mit ihrem damaligen Namen bezeichnet wird die Bozner Brücke 'Firmian' (die alte Sigmundskroner Brücke), benannt nach den Herren von Firmian, deren Burg zur zeitgemäßen Befestigungsanlage umgebaut als Sigmundskron bekannt geworden ist. Die Etschbrücke unterhalb dieser Burg ist seit dem Hochmittelalter bezeugt. Für ihre Benutzung war eine Maut zu zahlen und für ihre Instandhaltung hatten Höfebesitzer von Eppan zu sorgen.[1] *Auch die zweite hier namentlich erwähnte Brücke, 'Terlan', ist wohlbekannt. Zwischen Terlan und Nals, unterhalb von Mölten und nahe bei der Burg Neuhaus (Maultasch) gelegen, dürfte sie bereits*

---

511 [1] E. Widmoser, Südtirol A – Z, Bd. 4, S. 233–234, Art. Sigmundskron; Bd. 1, S. 183, Art. Bozner Brücken.

vor 1300 bestanden haben. Zu ihrer Erhaltung waren die Gemeinden der Gerichte Neuhaus, Mölten und Tisens verpflichtet. Auch für die Benutzung dieser Brücke war Maut zu bezahlen.[2]

Neben diesen beiden wichtigen Brücken, die Bozen mit Eppan und Meran verbanden, sollen auch andere Brücken, Wege und Stege im Bozner Umfeld überprüft und notfalls repariert werden. Ferner wird eine Bestandsaufnahme betreffend die jeweiligen Mautgebühren, die Anrechte auf diese Gelder und die Verpflichtungen zur Erhaltung dieser Bauwerke in Auftrag gegeben. Wer Rechte verschweigt, soll diese verlieren, wer Pflichten nicht meldet, soll angemessen bestraft werden. — Im Gegensatz zum Sommer 1444, als die Tiroler Interimsregierung vor allem darauf bedacht war, Einfallstore ins Land zu versperren, scheint sich im Sommer 1445 die Lage soweit entspannt zu haben, dass man daran denken konnte, im Land Ordnung zu schaffen, in diesem Fall Brücken, Wege und Stege benutzbar zu halten.

ICH vogt vlreich von Mátsch der Elter graue zu Kirchbergk Haubtm(an) an der Etsch vnd wir der gesworen Ratt an Meran edel vnd ander |1| yecz an Stat vnd als Óbrist v(er)weser dez durchleuchtigen *H*ochgeboren *F*úrst(e)n vnd h(er)n Herczog Sigmu(n)ds *H*erczogen zu Ost(er)reich |2| vnd grauen zu Tyrol etc. vnsers gnadigen lieb(e)n h(er)n vnd seiner lanndtschafft der Egen(ante)n grafschafft Bekennen als |3| wir den Strenngen edl(e)n vnd vest(e)n h(er)n Oswalt(e)n von wolknstain Ritter etlich aus ettlichen Gericht(e)n zu geschob(e)n |4| haben Mit Namen Sigm(un)d(e)n am Stein Hasler paid von Boczen Nicklas elb(e)l von Ro̊ͤntsch Gåͤndel von Gries |5| Bartholme ab tysens Burgkhart ab melt(e)n Peter Rawhenpúchler von Torlan Gráttel von Terlan Hanns am |6| *P*ach von Sannd Michel Hainreich wálczel von Sand pauls Maister Hanns Múlmaister *v*on Tscherms mit |7| den wir das auch schaffen das Sy mit sambt dem benant(e)n H(er)n Oswalt(e)n dy prugk(e)n zu Boczen Fúrman vnd Tórlan |8| vnd ander weg vnd stag nach Notúrfft(e)n <zu> beschawen vnd darInn Råͤtlich vnd *h*ilfflich sein damit dy selb(e)n prúgk(e)n |9| weg vnd Steg nach Nottúrfften gemacht vnd versorgt werd(e)n Aúch das pen yeder prugken offenlich v(er)meldt |10| werd ob ymandt sey der kainerlaý gerechtigkaitt zu den selb(e)n prugk(e)n oder ir ainer hab oder etwas phlichtig |11| daczu seý zu thún das das gemelt vnd nicht

[2] E. Widmoser, Südtirol A – Z, Bd. 4, S. 290, Art. Terlan; Abbildungen der Brücke siehe R. Tasser, Neuhaus bei Terlan, S. 281 und 283, Abb. 209 und 210, alter Kupferstich und Altarbild.

v(er)swigen werd geschech des aber nicht / wer dann dy waren dy |12| da gerechtigkait maynt(e)n zu hab(e)n dy sol ir gerechtigkait hinfúr nicht / fúrtragen vngeuarlich welhe aber dy |13| waren dy zu den selb(e)n prugk(e)n weg vnd steg der ir einer etwas phlichtig sein zuthún es wár mit zinsn oder |14| and(er)m vnd das verswigen dy wúrd man darumb straffen nach gelegnhait der sachen vnd lasset das nicht / das |15| ist an Stat vnsers vorgen(ante)n gnádigen H(er)n vnd seiner Lanndtschafft Vns(er) Ernstlich gescheftt vnd maynu(n)g |16| Geb(e)n an Meran Am phincztag Nach Sandt vlreichstag Anno etc. Im xlv^{to} |17|

Beglaubigungsinstrument: *2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=30 mm, 2. Durchmesser=20 mm, beide nur mehr in spärlichen Resten erhalten*

Nr. 512

1445 Juli 9, Trient

Heinrich von Mörsberg schickt, als Hauptmann des Bistums Trient auf Schloss Buonconsiglio amtierend, ein Empfehlungsschreiben für Bekannte aus Fersen (Pergine) an Oswald von Wolkenstein als 'Rat' in Meran und seinen persönlichen Freund.

Original; Papier; 215 mm b x 170 mm h; fleckig

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 6,2

Heinrich von Mörsberg, nach Ausstellung des 'Sendbriefs' an Herzog Sigmund[1] *rasch wieder zu seinen Amtsgeschäften als 'Hauptmann des Hochstifts Trient' zurückgekehrt, vermerkt wohl mit einigem Stolz, dass er nun im Castello del Buonconsiglio, der seit 1250 entstandenen, wehrhaft ausgebauten bischöflichen Residenz am Rande der Stadt Trient, amtiert. Die Burghauptmannschaft von Ivano (Yfan) beansprucht er offensichtlich weiterhin, vermutlich auch das Amt als Verweser im Valsugana. Dass er wie sein Adressat Oswald von Wolkenstein als Beisitzer in den Geschworenenrat von Meran gewählt worden ist,*[2] *lässt er*

512 [1] Vgl. Nr. 509 von 1445 Juli 5.
[2] Vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15, Landtagsprotokolle, H. 1, fol. 4v.

unerwähnt, denn hier geht es eher um eine Vermittlung unter 'guten Freunden'. Heinrich von Mörsberg verlässt sich auf die Verbundenheit zwischen den noch vor wenigen Jahren geheim 'verschworenen' Anhängern der Sigmund Partei, den Wolkensteinern einerseits und Burghauptleuten im Trientinischen, insbesondere im Valsugana, andererseits. Für Mörsberger als Verweser des Suganatals liegt auch Pergine (Persen, Fersen), wo Hans Königsberger als Burghauptmann eingesetzt ist,[3] *in seinem Verwaltungsbereich. Aus Pergine kommen nun einige Freunde des "Zerrner", die Oswalds Rat, wenn nicht Einflussnahme in einer nicht näher beschriebenen Angelegenheit wünschen. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Abgesandten um (deutschsprachige) Bergleute aus dem Silberbergbau im Fersental.*

Mein fruntlich dinst wisst vor lieber h(er)r Oswald Es komen zu euch |1| ettlich des zerrn(er) frundt von Fers(e)n die von sein(er) sach weg(e)n ettwas |2| an euch bring(e)n werd(e)n . DarInn lat euch si durich meinen will(e)n |3| enpholh(e)n sein das wil ich gern vmb euch v(er)dien Geb(e)n zu Trindt |4| am freitag nach Sand vlrichs tag sub Anno domi(ni) etc. xlquinto |5|

Heinrich von Mórsperg Haubtman des Bistumbs |6|
Vnd Geschloss Boniconsilý zu Trindt vnd Yfan |7|

in dorso: (BV) DEm Strengen Vest(e)n Ritt(er) h(e)rrn Oswald(e)n von wolkenstein Rat meinem besund(er)n gut(e)n frunde

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, grün, Durchmesser=15 mm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 513

1445 August 2, Meran

Zeitgenössische Eintragung betreffend den Tod Oswalds von Wolkenstein in Meran und dessen Überführung nach Neustift in einer Spielhandschrift.

---

[3] Vgl. Nr. 393 von 1443 Juni 18; Nr. 396 von 1443 Juli 28; Nr. 509 von 1445 Juli 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck, Codex 960, Neustift–Innsbrucker (thüringische) Spielhandschrift von 1391, Papierhs., fol. 60v

Faks.: *W. Senn, Wo starb Oswald, nach S. 337, Abb. 1*
H.-D. Mück, Todesnachricht (Litterae 16), letzte Abb. und Umschlagbild rückseitig
H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I, S. 227, Abb. 246
Die Neustifter–Innsbrucker Spielhandschrift von 1391, letzte Abb.

Ed.: *W. Senn, Wo starb Oswald, S. 338*
H.-D. Mück, Todesnachricht (Litterae 16), S. XXVIII
H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I, S. 227
Die Neustifter–Innsbrucker Spielhandschrift von 1391, S. 16

Codex 960 der Innsbrucker Universitätsbibliothek — als ‘Neustift–Innsbrucker Spielhandschrift von 1391’ bekannt geworden, eine sortentypische, auch entsprechend beschädigte Gebrauchshandschrift in Schmalfolio — enthält auf 60 Blättern drei aus thüringischen Vorlagen abgeschriebene Spiele: ein Mariae–Himmelfahrtsspiel (fol. 1r–34v), ein Osterspiel (fol. 35v–50r) und ein Fronleichnamsspiel (fol. 51r–59r). Ihnen folgen (fol. 59v–60v) fragmentarische Nachträge vornehmlich in lateinischer Sprache, verschiedene Federproben und als letzter Eintrag auf dem letzten Blatt die Notiz betreffend Tod und Überführung Oswalds von Wolkenstein von Meran nach Neustift.[1]

Von versierter Schreiberhand wird in flüchtig hingeworfener Kursive über den Rand des Schriftspiegels hinausgreifend bei unbekümmertem Gebrauch von seltenen Abbreviaturen festgehalten, dass der Neustifter Pfründner Oswald von Wolkenstein am 2. August 1445 in Meran gestorben und mühsam bei großer Hitze <zum Begräbnis> nach Neustift gebracht worden ist, was ihm von Seiten des Stifts der Herr Dekan am 14. Juni desselben Jahres eidlich versprochen hatte.

Gestorben in Meran, “obiit Merano” (Z. 2): Spätestens seit Oswald von Wolkenstein in den ‘ständigen Rat’ der Landschaft gewählt worden ist,[2] *hat er in Meran einen festen Wohnsitz benötigt, den dritten nach Hauenstein und Neustift. Dort haben Angestellte, zeitweilig auch seine Frau Margarethe,*[3] *den Haushalt geführt, so dass für ein sesshaftes Leben gesorgt war. Das bedeutet nicht, dass Oswald seinen Lebensstil radikal verändert hat. Zur Arbeit eines spätmittelalterlichen Adeligen gehörte nun einmal das ständige Reiten von einem Ort zum andern, was — die ‘Lebenszeugnisse’ Oswalds beweisen es — auch Alten und Kranken wie selbstverständlich zugemutet wurde: Ende April 1445 hält sich Oswald zu*

513 [1] Beschreibung der Handschrift durch W. Neuhauser, siehe Die Neustifter–Innsbrucker Spielhandschrift von 1391, S. 8–18.
[2] Vgl. Nr. 471 von 1444 ab Juni 15.
[3] Vgl. Nr. 501 von 1445 <März 9> aus Meran.

allerlei Geschäften in Neustift und Brixen auf.[4] *Ende Mai richtet Margarethe einen Brief an ihren Mann in Meran.*[5] *Auch Parzival von Weineck schreibt Anfang Juni an Oswalds Meraner Adresse, erwartet aber, dass dieser bald nach Bozen kommt.*[6] *Dort könnte Oswald den Neustifter Dekan getroffen haben, der ihm am 14. Juni eidesstattlich einen privilegierten Grabplatz in der Stiftskirche zugesagt hat: "Cui iuratum super euangelio fuit per dominum decanum ex parte nostra eodem anno in profesto Viti" (Z. 4/5). Hätte dieses Treffen in Neustift oder Meran stattgefunden, wäre wohl ein Schreiber für die schriftliche Fixierung der Absprache dabei gewesen. So aber blieb es bei der mündlichen Zusage, die der Dekan von Amts wegen geben konnte.*

Ende Juni und Anfang Juli amtiert Oswald in Meran: Er lässt seinen Streit mit Arnold von Niedertor gütlich entscheiden, verfasst gemeinsam mit guten Freunden einen Sendbrief an Herzog Sigmund, steht als Siegelzeuge für die Urfehde des früheren Meraner Stadtschreibers zur Verfügung und lässt sich mit der Überprüfung von Bozner Brücken beauftragen.[7] *Ob er wirklich noch die Brücken unterhalb der Burg Firmian und bei Terlan inspiziert hat, kann bezweifelt werden, denn nach dem 9. Juli wird es still um ihn. Längst dürfte er seine Frau nach Meran gerufen haben, um mit ihrer Unterstützung die notwendigen Vorbereitungen für seinen erwarteten Tod zu treffen. Leider sind die entsprechenden Urkunden, etwa ein Testament mit Anordnungen für sein Begräbnis und Vorsorge für sein Seelenheil, wie sie für seinen Großvater mütterlicherseits erhalten sind, bisher nicht aufgefunden worden.*

Mühsam und bei großer Hitze hierher gebracht, "huc magno labore et in calore vectus" (Z. 2/3): Das liest sich wie 'aus unerträglicher Sommerhitze heimgebracht in ein kühles Grab hier in Neustift' und wurde wohl auch so gesehen, nicht nur vom Schreiber des 'Memorialvermerks', sondern vor allem von der Großfamilie der Herren von Vilanders und Wolkenstein. Hatte doch schon Oswalds Großvater Eckhard von Vilanders 1382 testamentarisch bestimmt, "daz mich mein erben pringen vnd fúren sullen vnd legen in meins vater grab" und falls sie dies verabsäumen sollten, müssen es Propst und Kapitel von Neustift tun, "vnd sullen nach mir arbaiten vnd varn / vnd nach in meins vater grab pringen".[8] *Wo dieses Familiengrab zu finden ist, lässt er in einer früheren testamentarischen Verfügung (1359) erklären, in der auch eine tägliche Messe bestellt wird, "auf unser frawen altar in dem Paradis, da seins vaters begrebnüss ist und sein und aller seiner vordern und erben".*[9]

---

4 Vgl. Nr. 505 von 1445 April 30.

5 Vgl. Nr. 506 von 1445 Mai 28.

6 Vgl. Nr. 507 von 1445 Juni 5.

7 Vgl. Nr. 508 von 1445 Juni 18; Nr. 509 von 1445 Juli 5; Nr. 510 von 1445 Juli 6; Nr. 511 von 1445 Juli 8.

8 Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 1, Z. 17–19.

9 Th. Mairhofer, Urkundenbuch Neustift, S. 273–275, Nr. DXXVIII, Zitat

Als einer der Erben des Eckhard von Vilanders hätte Oswald demnach Anspruch auf Bestattung im Familiengrab beim Marienaltar im 'Paradies', das heißt unten im Turm gehabt, aber er hat es sich noch exklusiver gewünscht. Den Auskünften der Familienhistoriker Marx Sittich und Engelhard Dietrich zufolge lag sein Grab in der Stiftskirche an einem besonderen Förderern der Neustifter Chorherren vorbehaltenen Platz in der Nähe des Taufsteins, das heißt im Arreal vor dem Kreuzaltar, der als 'Leutealtar' in der Mitte der Kirche den Raum in eine nur den Chorherren zustehende und eine für alle Gläubigen offene Hälfte geteilt hat.[10] *Hier war auch Katharina Tobhanin, verehelichte von Vilanders, bestattet worden, für deren Jahrtagsfeiern sich die Neustifter Chorherren notiert hatten, ihr Grab liege beim Kreuzaltar vor dem Sarkofag Oswalds von Wolkenstein.*[11] *Wo andere Edle von Vilanders und Herren von Wolkenstein, etwa der 1442 verstorbene Veit, in Neustift ihre 'letzte Ruhe' gefunden haben, ist nur zum Teil bekannt.*[12]

Oswalds Bindungen an das Augustinerchorherrenstift Neustift liegen demnach in seiner Familientradition begründet. Er selbst hat die Basis für eine dauerhafte Beziehung durch seine Einpfründung im Jahr 1411 geschaffen.[13] *Damals erwarb er nicht nur das lebenslange Wohnrecht mit zwei Knechten in einem der beiden Pfründnerhäuser, sondern auch den Anspruch auf gemeinsame Mahlzeiten mit dem Propst. Zusammen bei Tische zu sitzen war im Spätmittelalter die sprichwörtliche Gelegenheit, sich persönlich nahe zu sein, Meinungen und Informationen auszutauschen sowie Richtlinien des Handelns abzusprechen. Oswald hat diese Möglichkeit vermutlich häufig genutzt, ganz besonders in seinen letzten Lebensjahren, als er die interimistische Verwaltung des Eisack- und Pustertals zu besorgen und die nahe bei Neustift gelegene Klause von Mühlbach gegen feindliche Infiltrierung abzusichern hatte. Da dürfte beim Essen im Stift manches besprochen worden sein, was auf keinem Papier oder Pergament festgehalten worden ist. Mit Propst Nikolaus (III.) Scheiber (1439–1449) hat sich der Wolkensteiner offensichtlich gut verstanden, was auch durchwegs für dessen Vorgänger gilt. Auszunehmen ist Propst Heinrich Millauner, den Leonhard von Wolkenstein 1421 handstreichartig gefangen genommen hatte, was für die Dauer von dessen Amtszeit (bis 1427) fehdeähnliche Verhältnisse zwischen Neustift und den Wolkensteinern verursacht hat.*[14]

S. 274.

10 Siehe dazu A. Schwob, er ezze mit vns, S. 263–264.

11 Liber anniversariorum Novae Cellae, S. 39: "sepulcrum eius ad S. Crucem ante sarcofagum domini Oswaldi Wolkenstainer".

12 Engelmar von Vilanders lag in der 'neuen Kapelle' beim 'Grab des Herrn'; Tägen von Vilanders in der Nähe Oswalds; siehe Liber anniversariorum Novae Cellae, S. 41 und 42.

13 Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 55 von 1411 November 2.

14 Siehe den Kommentar zu Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 109 von <1421 nach Dezember 17.>

Im Gegensatz zu anderen 'Freunden und Gönnern' der Neustifter Chorherren hat Oswald von Wolkenstein sich nicht durch große Schenkungen oder Stiftungen beliebt zu machen versucht. Die 6 Pfund Berner, die er 1419 für die nächtliche Beleuchtung der Neustifter Margarethenkapelle gestiftet hat, sind nicht gerade ein Betrag, für den man ein Grab in der Stiftskirche erwarten konnte.[15] *Auch seine durch prachtvolle Pergamenturkunden aus der kaiserlichen Kanzlei bezeugte Vollmacht, bei Übergriffen gegen Neustift die entsprechenden Strafgelder einzutreiben,*[16] *dürfte seine Beziehungen zum Stift höchstens kurzfristig um 1434 intensiviert haben; es gibt jedenfalls keinen Beleg dafür, dass Oswald Gelegenheit hatte, sein Privileg in die Tat umzusetzen.*

Hingegen findet man in der langen Reihe seiner Lebenszeugnisse immer wieder Hinweise auf Oswalds Mitarbeit an der Lösung von Neustifter Rechtsproblemen, insbesondere an Schiedsgerichten, bei denen er als Zeuge, Urteilssprecher, Schiedsrichter oder Rechtssachverständiger mitgewirkt hat, etwa bei der Auseinandersetzung um den 'Großen Zehent',[17] *bei der Grundsatzentscheidung, ob angetriebenes Holz von Armen in Anspruch genommen werden dürfe,*[18] *und vor allem bei Streitigkeiten zwischen Neustifter Erbpächtern,*[19] *unter denen die beharrlichen Klagen des Johannes Buchschreiber im Namen seiner Frau Agnes gegen Dorothee im Brunnen mit Sicherheit viel Geduld von Seiten des Neustifter Propstes und aller an den gerichtlichen Verhandlungen Beteiligten erfordert hat.*[20] *Schließlich war auch Oswalds Vermittlung im Besitzstreit von Propst und Konvent des Augustinerchorherrenstiftes Beuerberg mit einem ihrer Hintersassen eine Gefälligkeit gegenüber dem Neustifter Propst.*[21]

Es war wohl diese wie selbstverständlich geleistete Mitarbeit an Neustifter Belangen, die Oswald von Wolkenstein in den Augen der dortigen Chorherren sozusagen zu einem der Ihren gemacht hat. Und eben dies könnte auch erklären, wie die vorliegende Notiz zustande gekommen ist: Ein Neustifter Schreiber, möglicherweise der Stiftschronist Johannes Librarius, der sich gerade mit der Spielhandschrift und den darin enthaltenen Spielen beschäftigte, als Oswald starb und seine Leiche nach Neustift gebracht wurde, machte sich unter dem Eindruck dieser Ereignisse einen Memorialvermerk, um ihn später für seine Chronik zu verwenden.[22]

---

[15] Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 92 von 1419 November 20.

[16] Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 250 und 251 von 1434 Juni 14.

[17] Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 191 von 1429 Juni 5.

[18] Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 239 von 1433 März 4.

[19] Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 261 von 1435 März 9.

[20] Lebenszeugnisse Bd. 4, Nr. 354 von 1442 Juni 1; Nr. 367 und 368 von 1442 Juli 14; Nr. 373 vom Spätsommer 1442; Bd. 5, Nr. 392 von 1443 Mai 11; Nr. 395 von 1443 Juli 15.

[21] Vgl. Nr. 475 von 1444 Juli 16.

[22] W. Neuhauser hat diese Erklärung so stringent dargestellt, dass ihr

Obsald(us) wolk(e)nstain(er) p(re)benda(r)i(us) Nouecell(e)n(sis) |1| (obiit) Merano die (secundo)[a] m(en)s(is) augusti huc |2| m(a)gno labo(re) (et) in calo(re) vect(us) 1445 |3| Cui[b] iu(r)atu(m) s(uper) eu(angel)io fuit p(er) d(ominum) decanu(m) ex |4| p(ar)te n(ostra) eod(em) an(n)o in p(ro)festo Viti[c] |5|

Nr. 514

1445 August 2, Meran

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und der Geschworenenrat von Meran quittieren der Margarethe von Schwangau, Witwe Oswalds von Wolkenstein, und deren Erben die ordnungsgemäße Rückgabe jener zwei Schlüssel zum Raum, in dem die 'Haller Verschreibung' und andere wichtige Schriftstücke aufbewahrt sind, die Oswald von Wolkenstein in Verwahrung gehabt hat.

Original; Papier; 310 mm b x 220 mm h; fleckig

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 11,7

Faks.: H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I, S. 227, Abb. 245
Ed.: H. Bösch, Margareta von Schwangau, Sp. 100, Nr. IV
H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau, S. 73–74, Nr. VII

Nach dem Tod Bischof Georgs (I.),[1] der die beiden Urkunden von 1439, auf die sich die Forderungen der Tiroler an König Friedrich III. beriefen, nämlich die 'Haller Verschreibung' und das Inventar der landesfürstlichen Schatzkammer, verwahrt hatte, musste man sich in Tirol Gedanken über die weitere sichere Aufbewahrung dieser Dokumente machen. Am 8. Januar 1444, vier Tage nach der Wahl von Johann Röttel zum neuen Brixner Bischof, trafen sich der 'Erwählte, Dompropst Jakob Lotter, Chorherr Theobald von Wolkenstein, Landeshauptmann

513 [a] folgt Streichung, unleserlich [b] dem Oswald von Wolkenstein [c] 'V' breit wie 'W', Datum: 1445 Juni 14

nichts hinzuzufügen ist. Siehe Die Neustifter–Innsbrucker Spielhandschrift von 1391, S. 16–17.

514 [1] Georg Stubier starb am 17. Dezember 1443.

Vogt Ulrich von Matsch, die Hochstiftsadeligen Oswald von Wolkenstein, Oswald Säbner und Konrad Vintler sowie der Meraner Bürger Hans Memminger zu einer diesbezüglichen Besprechung in Brixen. Es wurde beschlossen, die Urkunden vorerst beim Bischof und Domkapitel zu belassen. Später sollte sie Konrad Vintler auf der bischöflichen Burg Säben hüten.[2] *Dieser machte sich im nachfolgenden Sommer daran, einen verschließbaren Raum herzurichten, wovon er Oswald von Wolkenstein informierte.*[3]

Die Zuspitzung des Streits mit König Friedrich III. veranlasste den Landeshauptmann im Sommer 1444 zwei Mal, von Innsbruck aus um Überbringung der Urkunden zu bitten, um bei Verhandlungen deren genauen Wortlaut zu kennen. Zunächst sollte Oswald Säbner den Transport übernehmen, dann meinte der Matscher, der 'Erwählte' und Oswald von Wolkenstein sollten dies tun, was aber anscheinend in beiden Fällen nicht geschehen ist.[4] *Mitte August bat nämlich der Rat der Tiroler Landschaft von Meran aus um Einsicht in diese wichtigen Unterlagen und versprach, sie unversehrt zurückzugeben. Als verantwortlich für die Aufbewahrung in Brixen wurde die bei der Besprechung vom 8. Januar anwesende Kommission von acht Personen genannt.*[5] *Ob jeder von ihnen Schlüssel zum Aufbewahrungsraum der Urkunden gehabt hat, wird nicht erwähnt. Jedenfalls hat Oswald von Wolkenstein mit seinen beiden Schlüsseln Zugang gehabt und Margarethe von Schwangau hat diese noch am Tag seines Todes beim Landeshauptmann in Meran abgegeben. Die Schlüssel — nach mittelalterlicher Manier waren es mehr als einer — sind ad personam ausgegeben worden; der Familie Oswalds stand es nicht zu, den Raum mit den Urkunden zu betreten.*

ICH Vogt vlreich von mátsch der Elter graue zu Kirchbergk Haubtm(an) an der Etsch *v*nd wir der gesworen Ratt |1| an Meran edel vnd ander yecz an Stat *v*nd als Óbrist v(er)weser des dúrchleuchtigen Hoch geboren |2| *F*úrst(e)n *v*nd h(er)n *h*erczog Sigm(un)ds / Herczog zu Ósterreich *v*nd grauen zu tyrol etc. *v*ns(e)rs gnádigen |3| lieb(e)n *h*(er)n vnd seiner lanndtschafft der Egen(ante)n grafschafft Bekennen als weilendt der edel Strenng |4| Ritter her(r) Oswalt / von wolknstain zwen slussel dy zu vns(er)s benant(e)n gnádigen h(er)n *h*erczog Sigm(un)ds etc. vnd |5| seiner lanndtsch(aft) v(er)schreib(u)n(n)g / *v*nd ander etc. gehóren . dy selb(e)n slússel Vns nach abgang seins leb(e)ns |6| widervmb In Ratt schon v(er)petschatt geb(e)n vnd geantwurtt sindt / *v*on seiner gemahel Margareth(e)n |7| geboren von

---

[2] Vgl. Nr. 440 von 1444 Januar 8.

[3] Vgl. Nr. 473 von 1444 Juli 3.

[4] Vgl. Nr. 479 von 1444 Juli 31; Nr. 480 von 1444 August 4.

[5] Vgl. Nr. 482 von 1444 August 14.

Swangew Also sagen wir dye benant(e)n witib vnd alle ir vnd des benant(e)n Herr |8| Oswaltz sáligen Irs gemahels Erb(e)n Quitt Ledig vnd loss getreulich vnd vngeuarlich zu vrchund |9| Versigelt mit der Stat an Meran Insigel vnd mein des Hawptmans petschatt Geb(e)n an Meran |10| Am Montag Nach petre advinc(u)la nachster Anno etc. Im xlv^{to} |11|

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün, 1. Durchmesser=30 mm, 2. Durchmesser=23 mm, beide nur mehr in Resten erhalten

Nr. 515

1445 September 3, Neustift

Margarethe von Wolkenstein schickt ihren Diener Jörg zu Mathias (Mochinger) nach Hauenstein, damit er die Schlüssel übernehme und ihre Ankunft dort vorbereite.

Original; Papier; 155 mm b x 100 mm h
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 11

Bei diesem kurzen Stück handelt es sich weniger um einen Brief als um einen dem Diener Jörg sozusagen als Beglaubigung nach Hauenstein mitgegebenen Zettel ohne Siegel; auch die Adressierung in dorso fehlt!

Inhalt und Lokalisierung des Schreibens mit "zu der newenstifft" beweisen, dass die Witwe Oswalds von Wolkenstein und ihre Söhne an den Begräbnisfeierlichkeiten für ihren verstorbenen Mann und Vater, wohl einschließlich einer 30tägigen Seelenmesse, teilgenommen haben. So selbständig wie Margarethe von Wolkenstein schon seit langem als Burgherrin auf Hauenstein und Herrin einer Dienerschaft aufgetreten ist, dürfte sie die Nachlassordnung im Neustifter Pfründnerhaus in die Hand genommen haben. Nachdem dies erledigt war, dachte sie an ihre Heimkehr nach Hauenstein, wo inzwischen Mathias Mochinger, der Brixner Vertrauensmann der Familie, die Schlüsselgewalt und interimistische Verwaltung innehatte.

Nun schickt Margarethe ihren Diener Jörg, der bereits aus früheren Briefen als ihr engster Mitarbeiter bekannt ist,[1] damit dieser die Schlüssel für das 'Haus'

515 [1] Vgl. Nr. 501 von 1445 <März 9>; Nr. 506 von 1445 Mai 28.

Hauenstein übernehme und unter Mochingers Aufsicht die Gehorsamkeitserklärung des gesamten Dienstpersonals entgegennehme. Sie selbst will mit ihren Söhnen nachkommen und lässt keinen Zweifel daran, das sie die Verwaltung auf Hauenstein persönlich weiterführen will.

Mein dinst beuor lieb(er) matheis Ich send hinauf den |1| Jorg(e)n den lass also ein vnd antw(ur)t im dy schlússl zu de(m) |2| *H*aws vn(d) haiss im dy gesell(e)n als v(er)sprech(e)n vnd |3| glob(e)n an mein(er) stat im gehorsam ze sein vncz das ich |4| selbs hinauf chó(m)m mit [...][a] meine(n) Súnen Geb(e)n zu |5| d(er) newenstifft am freytag nach egidj Im 45 / |6|

m |7|
Magret von |8|
Wolkenstein |9|

Nr. 516

1445 September 7, Neustift

Die Söhne Oswalds von Wolkenstein — Michael, Oswald, Gotthart, Leo und Friedrich — erneuern die St. Oswald–Kapellenstiftung ihres Vaters im Brixner Dom und verzichten auf Einnahmen aus fünf (im Jahr 1407) in die Stiftung eingebrachten, aber bisher von den Wolkensteinern noch genutzten Höfen.

Original; Pergament; 290 mm b x 285 mm h, Plica = 45 mm

Diözesanarchiv Brixen, Domkapitelarchiv, Lade 68

Abschrift, 2.H.16.Jh; Tiroler Landesarchiv, Urk. II 7669, 3. Stück

Die Söhne des verstorbenen und soeben in Neustift bestatteten Oswald von Wolkenstein erfüllen vor ihrer Abreise noch Bestimmungen, die ihr Vater in seinem Testament ("in seinem leczsten geschaͤft", Z. 8) festgehalten hat. Sie werden

515 [a] unleserlich, gestrichen

in damals gebräuchlicher Rangfolge aufgezählt: Michael als geistlicher Würdenträger zuerst, dann Oswald als Ältester und Haupterbe, es folgen, wohl nach Alter gereiht, Gotthart, Leo und Friedrich. Ihr "Verzicht brieff" bezieht sich auf die Kapellen– und Messpriester–Stiftung ihres Vaters im Brixner Dom, das sogenannte St. Oswald–Benefizium vom Mai 1407.[1] *Aus der Reihe der damals in die Stiftung eingebrachten Höfe sind nämlich bisher fünf (Nussbaum, Vordasen, Ziffig, Vall und Stankytten) noch von Oswald von Wolkenstein genutzt worden. Sie sollen aber laut dessen testamentarischer Verfügung nunmehr mit allen Einnahmen der Kirche überlassen werden, damit die Stiftung unverändert so, wie sie ursrünglich besiegelt worden ist, bestehen bleibt. Die Söhne befolgen den letzten Willen ihres Vaters auch deshalb, weil die genannte Stiftung als Vorsorge für dessen Seelenheil sowie das seiner Ahnen und Nachkommen anzusehen ist.*

Weil sie so kurz nach dem Tod ihres Vaters noch keine vollgültigen Siegel zur Verfügung haben (Z. 21), bitten sie ihren Vetter Theobald, den sie ausdrücklich als 'Erwählten' und 'bestätigten Bischof von Trient' bezeichnen, um die Besiegelung dieses Zusatzes zur alten Stiftungsurkunde. Unter den Siegelzeugen ist der Neustifter Richter Anton Walch, mit dem ihr Vater oft zusammengearbeitet hat.

WIr die Nachgeschrib(e)n Mich(e)l von wolk(e)nstein Korherr zw Brichsen Oswald Gotthart Leo vnd |1| Fridreich gebrúder weilent des Strenng(e)n vnd vesst(e)n Ritters *h*err(e)n Oswalds von wolk(e)nstein eliche Sún |2| dem got genad Bechennen vnd tún kundt fúr vns vnd all vnser erib(e)n all(er)r mániclich(e)n die den brif an |3| seh(e)nt *h*ór(e)n oder les(e)nt Als weilent der obgen(an)tt vnser vatter salig(er) ain stift getan hat zu dem altar In |4| Sand Oswalds kappell In dem Tum zw Brichs(e)n Derselbig(e)n czins vnd gútter der obg(ena)nt vnser vater|5| ettlich mit name(n) bena(n)t den *h*off zum Nuspawm / den *h*off zu vordasen den *h*off zu czifig / den *h*off zu(m) |6| valler vnd den *h*off zum gschanngitt(e)n bis auf dise czeit noch in núcz vnd gwer enthalt(e)n vnd dem |7| altar nicht geuerttigt / vnd doch in seine(m) leczst(e)n geschåͤft geseczt *h*at dieselb(e)n stifft nach lautt desselben |8| stift briefs mit des kapit(e)ls zu brichs(e)n Sig(e)l v(er)sig(e)lt vnu(er)ruckht zubeleib(e)n lass(e)n / Vnd wir vnsers egen(an)tt(e)n |9| vaters såͤlig(e)n leczst(e)n will(e)n / Der den Gotzdinst zu mer(e)n sein vnd seiner voruod(er)n vnd nachkomen Sel *h*ail |10| sáligkait geseczt ist vng(er)n prech(e)n / sunder lieber mer(e)n wolt(e)n / Daru(m)b

---

516 1 Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 37 und 38 von 1407 Mai 29 (Stiftung und Stiftungsannahme durch Dechant Sebastian Stempfl).

entslach(e)n wir vns der obgen(an)t(e)n *h*óf |11| mitsambt den czins(e)n vnd gútt(ern) / vnd *h*ab(e)n die mit ewiger gancz(er) státter fúrczicht ledigklich(e)n aufgeb(e)n vnd |12| geantwurt zw dem vorgem(e)lt(e)n Altar vnd alle andrew gútt(er) vnd zins / Die nach laut desselb(e)n stift brifs den |13| der obgen(an)tt vnser vater sálig(er) darczu geord(e)nt vnd gestifft *h*at / Vnd v(er)haiss(e)n auch In chraft dits brifs |14| fur vns vnd all vnser erb(e)n die egen(an)tt(e)n Altar stifft vnd kapplán *h*infúr ewigklich(e)n an der ben(an)tt(e)n stifft |15| vnd gútt(er)n nicht enng(e)n noch Irr(e)n noch chainen ansprach vodru(n)g darnach zu *h*ab(e)n Jech(e)n súch(e)n noch |16| gewin(n)en fúr disen *h*ewtig(e)n tag weder an r(e)cht noch mit r(e)cht gaistlich(e)m noch werltlich(e)m In dhain(er)laý |17| weýse / Vnd des zw vrchunt der warhait *h*ab(e)n wir obgen(an)tt gebrúder von wolk(e)nstein fur vns vnd |18| all vnser erb(e)n vleissigklich(e)n gebett(e)n / den *h*ochwirdig(e)n *h*(er)rn *h*err(e)n Tyebold(e)n von wolk(e)nstein Erwellter |19| vnd bestátter Bischoff zu Trient vnser(e)n lieb(e)n *h*(er)rn vnd vetter / Das er gebrech(e)n *h*alb weg(e)n Das wir |20| zu disen czeitt(e)n nicht machte noch beraitte Insig(e)l *h*ab(e)n sein aig(e)n Insig(e)l an dis(e)n brif gehenngt hat |21| Im seinen erb(e)n vnd nachkomen an schad(e)n / Darund(er) wir vns obgen(an)t gebrúd(er) all fumf vnd yed(er) be=|22|sunder bej vnser(e)n trewen v(er)pind(e)n vesste vnd státe ze *h*alt(e)n alles vnd yeglichs wie ob(e)n begriff(e)n |23| ist Der bete vmb das Insig(e)l sind geczewg(e)n Die erb(er)n vnd weis(e)n Anthonj walch von vár(e)n die |24| zeit Richter zu der newenstift Niclas Frawnstett(er) vnd *h*anns windisch vnd and(er)r erber láwt mer |25| Das ist gescheh(e)n zu d(er) newenstifft als man czalt nach Chri(sti) gepúrd tausent vierhund(er)t vnd in |26| dem fúmf vnd vierczigist(e)m Jare / an vnser lieb(e)n fraw(e)n ab(e)nt n(a)ti(vitatis) |27|

in dorso: (BV) Verzicht brieff der herrn Zu Wolckenstain Irer Stifft vnd guetter etc.[a]
L(itte)re fundat(i)o(nis)[b]
(AV) 1445
Lit. ZZ
N° 3

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel fehlt, Pergamentstreifen erhalten

---

516 [a] von anderer Hand [b] von dritter Hand, auf dem Kopf stehend

Nr. 517

1445 September 9, Neustift

Propst Nikolaus (Scheiber) von Neustift quittiert den Empfang von 50 Mark Berner, die der verstorbene Oswald von Wolkenstein dem Stift testamentarisch vermacht hat, und bestätigt, dass Margarethe von Schwangau und ihre fünf Söhne die anlässlich der Bestattung angefallenen Kosten bezahlt haben.

zeitgenössische Abschrift; Papier; 310 mm b x 210 mm h

Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 41

Faks.: K. M. Mayr, Zwei neue Urkunden, Abb. 1
H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I, S. 229, Abb. 251
Ed.: K. M. Mayr, Zwei neue Urkunden, S. 7, Nr. 1
H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau, S. 74–75, Nr. VIII
Reg.: H. Pörnbacher, Verzeichnis, S. 296, Nr. VIII

Wie die Söhne Oswalds von Wolkenstein in der vorangehenden 'Verzichtsurkunde'[1] *bezieht sich Propst Nikolaus (III.) in der vorliegenden 'Quittung' auf ein ordnungsgemäß hinterlassenes Testament: In "seinem versigeltem geschäfftbrieff" (Z. 4) habe der Verstorbene dem Stift 50 Mark Berner hinterlassen. Außerdem haben ihm die Witwe Frau Margarethe von Schwangau und die fünf namentlich genannten Söhne*[2] *sämtliche bis zum 9. September angefallenen Kosten bezahlt. — Die Quittung lässt vermuten, dass dies der letzte Tag des Aufenthalts der trauernden Hinterbliebenen in Neustift gewesen ist.*

Wir Niklas von gots verhengnúss Brobst zu der Newnstift Bekchennen vnd tún kunt mitt disem |1| brief vmb die fúnfczig Markch pern(er) Meran(er) Múncz vnd zal so weýlent der ed(e)l vnd vest streng Ritter *h*er |2| Oswalt von wolkchenstain selig vnser(e)m egen(anten) Gothaws geschaffen vnd geordent *h*at als denn das Inn dem |3| selben seinem versigeltem geschäfftbrieff vnder ander seiner ordnu(n)g aigenleich ist begriffen das vns die edl |4| fraw Margret von Schwangaw desselb(e)n *h*er(re)n Oswalts seligen wittib vnd auch Ir paider Sún *h*er Michel |5| Tumher zu Brix(e)n Oswalt

517 1 Vgl. Nr. 516 von 1445 September 7.
2 Wieder steht der Domherr Michael an erster Stelle.

Gothart Leo vnd fridreich von wolkchenstain gepruder darumb vnd auch vmb |6| alle zerung so zu desselb(e)n her(re)n Oswalts sáligen bestátt(n)úss vnd In ander weg bis auf hewtigen tag da |7| beschehen ist ganczlichen vnd gar ausgericht vnd schon beczalt vnd ausgericht haben Dar ýns wol benúgt |8| vnd sagen auch Sý obgenan(t) all vnd all Ir erben Darumb ganczlichen Quitt ledig vnd loss angeuerd Mitt |9| vrchunt dicz briefs versigelt mitt vnserm obgenan(ten) Brobst Niklasen aufgedruchten Insigl Der geben ist |10| czu der Newnstift am phincztag nach vnser lieben frawn tag als sý geporen ist worden Nach (Christi)[a] gepúrd |11| virczehen hundert Jar vnd dar nach In dem funf vnd vierczigistem Jar |12|

in dorso: (BV) 1445
Quittung über bezahlten Schuldrest des Oswald Ritter von Wolkenstein .
(AV) $\frac{HA}{41}$

Nr. 518

1445 September 10, Kastelruth

Domherr Michael von Wolkenstein sowie seine Brüder Oswald, Gotthart, Leo und Friedrich, die sich mit ihrer Mutter Margarethe von Schwangau, Witwe Oswalds von Wolkenstein, im Sinne von dessen Testament geeinigt haben, übertragen ihr die Burg Hauenstein mit allen Einnahmen zur Bewirtschaftung und Verwaltung solange sie das kann und will und ohne Pflicht zur Rechnungslegung.

Original; Papier; 410 mm b x 290 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 11,9

Ed.: *H. Bösch, Margareta von Schwangau, Sp.100–101, Nr. V*
H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau, S. 75–77, Nr. IX
Reg.: *H. Pörnbacher, Verzeichnis, S. 296, Nr. IX*

---

517 [a] geschrieben $\chi\rho$i mit Kürzel

Wie zu erwarten, hat sich die engere Familie des verstorbenen Herrn auf Hauenstein nach Bezahlung ihrer ‘Zehrung’ in Neustift[1] auf den Weg zu ihren ererbten Besitzungen begeben. In Kastelruth, wo Theobald von Wolkenstein trotz seiner Ansprüche auf den Bischofssitz in Trient als Pfarrer tätig ist, wird haltgemacht, um einen Vertrag aufzusetzen, der dem Vermächtnis Oswalds von Wolkenstein entsprechend seine Witwe Margarthe von Schwangau zur Verwalterin der hinterlassenen Besitzungen bestimmt. Die Söhne halten sich einvernehmlich, auch von befreundeten Ratgebern unterstützt, an die testamentarischen Verfügungen ihres Vaters, der sie offensichtlich für zu jung und unerfahren gehalten hat, sich erfolgversprechend “vmb das haws Hawenstain anczenemen” (Z. 6).

Margarethe erhält großzügige Freiheiten, wie sie Frauen im spätmittelalterlichen Tirol nur zugestanden worden sind, wenn sie Witwen waren: Sie hat volle Gewalt über die Burg und alle Einnahmen wie auch Ausgaben. Zwar soll sie Überschüsse an Geld jährlich an ihre Söhne verteilen, doch steht ihr eine bestimmte Summe für Renovierungen zur Verfügung und sie ist nicht zur Rechnungslegung gegenüber ihren Söhnen verpflichtet. Wenn ihr die Mühe der Verwaltung und Bewirtschaftung zu schwer wird oder die Mehrzahl der Söhne auf Übernahme drängt, soll die Übergabe gütlich erfolgen. Anscheinend haben die Söhne des Verstorbenen immer noch keine gültigen Siegel, denn es wird noch einmal ihr Vetter Theobald um seines, diesmal sein gedrucktes Siegel, gebeten. Als Siegelzeugen werden unter anderen ein Kaplan der St. Oswald–Kapelle im Brixner Dom und einer der in Kastelruth beheimateten Herren von Lafay genannt.

WIr Nachgeschriben Michel Tůmherr ze Brichsen / Oswaldt / Gothardt / Leo / vnd Fridreich von Wolkchenstain geprúder Bechennen |1| vnd tun kunt mit disem brief / Als wir mit der edeln / v́nserr lieben Frawn vnd Můter / Frawen Margreten von Swangow / wittib weýlent des edel(e)n |2| vnd vesten Ritters / herr(e)n Oswaldts von Wolkchenstain seͣligen / vͤnsers lieben herren vnd vaters / Vmb soͤleich vermachen vnd gescheͣfft / so Ir derselb Vͤnser |3| lieber herr vnd Vater / getan vnd vermacht hat / miteinander gantz geaýnt sein / nach Rat vͤnserr besundern herren freund vnd guͤnner / vnd nach laut der |4|brief / so wir paiderseýt darumb haben / Vnd nach sóleicher aýnung / haben wir Sý / mitsambt denselben vͤnsern herren vnd freunden / mit Fleisse vnd |5| ernst gebeten / sich vmb das haws Hawenstain anczenemen / vnd an vnserr stat ze vnderwinden / des Sý sich also / von soͤlher vͤnser bete wegen / |6| gewilligt hat / Darauf haben wir Ir / dasselb Geslos hawenstain / mit allen den Reͣnntten /

518 1 Vgl. Nr. 517 von 1445 September 9.

Nútzen vnd gúlten / so der vorgenan(t) vͤnser lieber |7| herr vnd Vater seͣlig gelassen hat / vnd mit aller zugehoͤrd / Ingeben vnd empholhen / in mas als hernach geschriben stet / Also das Sý / Dasselb |8| haws hawenstain / geweltikchleich / an vͤnserr stat Innhaben / vnd in allen sachen getrewleichen / versorgen / ausrichten / vnd verwesen sol / als wir Ir |9| des vor meͤnikchleich / getraw(e)n Auch das Sý all Nuͤtz vnd guͤlt / vnuerraýt / mit vollem gewalt . Innemen vnd inbringen sol / das . doch dieselbigen |10| Nuͤtz vnd guͤlt / angeslagen werden suͤllen / nach gemaýner rechter herr(e)n guͤlt / vnd hoͤher nicht / Vnd was die / nach soͤlhem anslag In gelt bringen / |11| vͤber die Nuͤtz vnd guͤlt / so Ir denn Ir lebtag / voraus zuͤgehort vnd nach awsweýsung Irer gescheͣfftbrief vnd vermachbrief / geordent vnd geschaffen |12| sind / Dieselb Sum(m) gelts / sol Sý vͤns obgenantt(e)n / geprúedern / austayl(e)n / vnd vͤnser Igleichem / yeds Jars als lang Sý das haws Innhat / raich(e)n |13| Vnd heraus geben / ainem als dem andern / als verr das yeds Jars geraichen vnd gelangen mag / getrewleichen angeuerd / Doch zu gelegenleichen zeyt(e)n |14| vnd fristen / das Sý zu dem gelt koͤmen muͤg / auch angeuerd / vnd was Ir von den obgenan(ten) Nuͤtz(e)n vnd guͤlten / vͤber dieselb vͤns(er) Sum(m) geltz Nach |15| herren guͤlt angeslagen / zu vͤberschatz zu stet / vnd geuallen mag von demselben vͤberschatz sol Sý von vͤnser(e)n wegen / Hawenstain / Innhab(e)n v(er)sorg(e)n |16| vnd ausrichten / Vnd darczu sol Sy / von Irem tail / Irer obgenan(ten) vermachung / all die weil Sý das Haws Innhat / zu notdurfft desselb(e)n hawses |17| zu pessrung darlegen vnd sich gesteen lassen / zwaynczig Markch p(er)ner Meraner Múncz vnd zal / zu hilf vnd stewr / damit Sý das haws dester pas / |18| bewar(e)n vnd nach notdurfft ausricht(e)n muͤg . Aber all ander vͤbertewr / derselb(e)n angeslagen Nuͤtz / suͤllen Ir volgen vnd beleib(e)n / vnuerrait / damit ze |19| tuͦn vnd ze lassen allen Iren willen Nutz vnd frumen / von vͤns vnd allen vͤnsern erben vngehindert angeuerd / Wenn auch Ir das vorgenan(t) |20| haws Inneczehaben ze sweͣr wurd / oder selber das nicht verwesen wolt / so suͤllen wir das guͤtleichen von Ir aufnemen / Weͣr auch / das wir obgen(anten) |21| gepruͤder / der merer tail / das Haws an Sý eruordrett(e)n / so sol Sy ez denselben auch also guͤtleich an alles intragen / mitsambt den Nutz(e)n vnd |22| gúlt(e)n ausserthalb(e)n Irer vermachung / abtret(e)n vnd inantwurtt(e)n / getrewleich(e)n angeuerd / Vnd ist vͤns auch nicht schuldig kaynerlay Raytung |23| ze tuͦn / von des obgemeldt(e)n auslags wegen / sunder wie ob(e)n

begriff(e)n ist / da sol ez beý besteen / Auch sol sich / darnach yeder tail halt(e)n . Soͤleicher |24| taiding vnd verschreibung / so denn / vor diser obgenan(ten) taiding zwisch(e)n vnser paiderseit bescheh(e)n vnd verschrib(e)n ist / Vnd also geloben Wir |25| obgenan(ten) paide tail / Ich Margret von Swangow wittib / vnd wir offtgemeldt(e)n geprůder Ir Suͤn / alles vnd Igleichs wie ob(e)n geschrib(e)n stet / |26| fúr ѵ́ns vnd all ѵ́ns(er) erb(e)n / veste vnd stete ze halten getrewleich(e)n angeuerd / Des zu vrchunt der warhait haben wir payderseit / fur vͤns |27| vnd all vͤnser erben fleissikchleich(e)n gebeten / den Hochwirdigen herr(e)n . herr(e)n Tybolden / erwelt(e)n vnd besteͣtt(e)n Bischof ze Triendt vͤnsern lieb(e)n |28| herr(e)n vnd vetter(e)n das er sein aigen Insigl an disen brief gedrukcht hat . Im / seinen erb(e)n vnd nachkom(en) / an allen schaden / der pete . Des |29| Versigel(e)ns sein geczewgen / der ersam <her> Hanns Nawpp Vͤnser kaplan der Obern kapell(e)n Im Tum ze Brichs(e)n / Hanns Fraͤl vnd Lienhardt von |30| Lafaý / vnd ander erber lewt mer / Das ist gescheh(e)n zu Castellrutt / am Freýtag nach vͤnser lieb(e)n Fraw(e)n tag als Sy gebor(e)n ist Nach Cristi |31| gepurt vierczeh(e)n hundert Jar vnd darnach in dem Fuͤnf vnd vierczigist(e)n Jare |32|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, rot, Durchmesser=35 mm

Nr. 519

<1445 nach September 10>

Quittung des Ritters Vinzenz von der goldenen Rose für Margarethe, Witwe Oswalds von Wolkenstein, betreffend Auszahlung seines verdienten Soldes.

zeitgenössische Quittung; Papier; 155 mm b x 125 mm h; unregelmäßiger Rand

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 11,12

Der Mann, der sich hier mit dem blumigen Namen 'Ritter Vinzenz von der goldenen Rose' vorstellt, ist dem Leser der 'Lebenszeugnisse' längst bekannt: Es

handelt sich um jenen 'armen gesellen' für den im Oktober 1443 die Brüder Wilhelm und Georg von Liechtenstein bei ihrem Onkel Oswald von Wolkenstein Fürbitte einlegten, nachdem er sich mit anderen Dienern auf Hauenstein zertritten hatte und sich nicht zu seinem Herrn getraute, um sich zu rechtfertigen.[1] *Er hatte gute Gründe zur Sorge, wie zwei im November 1444 aufgenommene 'Kundschaftsbriefe' nachträglich beweisen.*[2] *Denn dieser wohl als Kenner des Kriegshandwerks für mögliche Kampfhandlungen im Zuge des Rittner Almstreits eingestellte Söldner hatte als Anführer einer auf den Ritten geschickten Gruppe von Knechten Oswalds in Rotwand gegen den Willen seiner Begleiter ein Haus angezündet, in dem Stimmen zu hören waren. Er war sogar so weit gegangen, das Feuer, nachdem es ein anderer gelöscht hatte, noch einmal zu legen. Derart lebensbedrohende Handlungen sollten und wollten die durchaus rauflustigen und zum handgreiflichen Streit auf den Ritten entsandten übrigen Gesellen nicht begehen. Auch für ihren Herrn muss es peinlich gewesen sein, dass diese Geschichte ausgerechnet zur Zeit, als ernstgemeinte Friedensverhandlungen geführt wurden,*[3] *aufkam.*

Die vorliegende Quittung beweist, dass Oswald von Wolkenstein den übereifrigen 'Ritter Vinzenz' im Herbst 1443 nicht entlassen, sondern weiter beschäftigt hat. Erst seine Witwe, Margarethe von Schwangau, meint auf Kämpfer dieser Art verzichten zu können. Sie entlässt ihn und zahlt den mittlerweile angefallenen Sold aus. Dabei handelt es sich nicht nur um Bargeld, sondern auch um drei 'Briefe' betreffend Anbaurechte (wohl Pachtverträge) einen 'Aderlassbrief' (!), ferner um Stücke aus der Hauensteinischen Rüstkammer, um Tuch und vor allem um zweckbestimmte Geldsummen, die der Anschaffung von Kleidung dienen sollten. — Söldner Vinzenz, einer aus der untersten Schicht jener militärisch Ausgebildeten, die den Titel 'Ritter' vor ihren Rufnamen setzen durften, quittiert auf einem "Zedel" ohne Datierung, Unterschrift oder Siegel, sofern das vorliegende Stück das Original ist.

Ich ritter vi<*n*>czencz von der guldein rosen Bekenn offenlich mit |1| disem briff fur mich vnd alle mein erb(e)n daz mir die wol gebor(e)n |2| fraw margret weilent her(e)n . Oswalt saligen wittib von wolcke(n)stan |3| geben [h] vnd geantwort hat It(e)m am erst(e)n ain futtral dar yn |4| dreý pawrecht briff vnd j gewaltsam br(iff) vnd j v(er)sigelte |5| kuntschafft vn(d) j sneck(e)n j per(e)n tacz j knaffel eysen vnd daz |6| tuch mit den vj varben vnd x l(i)b(er) meins verdintes soldes / |7| j l(i)b(er) pawmbol j ar(m)brost vn(d)

519 [1] Vgl. Nr. 418 von 1443 Oktober 28.
[2] Vgl. Nr. 489 und 490 von 1444 November 8 und 9.
[3] Vgl. den Waffenstillstand Nr. 417 von 1443 Oktober 27.

j aderlas briff It(e)m viiii l(i)b(er) fur |8| ain plaben mantel vn(d) vj g(ulden) fur zwen kernir vn(d) ij l(i)b(er) fur |9| j plabe kappen vn(d) iij l(i)b(er) fur j newe joppen vn(d) xxx g(ulden) fur ain |10| falsch(e)n reinsch(e)n guld(en) vn(d) xxxiiii g(ulden) In muncz vn(d) iij l(i)b(er) fur |11| ain eysen varben rock also daz dy Su(m)ma pri(n)gt xxii l(i)b(er) vn(d) |12| iiij g(ulden) Also sag ich obgena(n)ter vinczencz von der gulden rosen dy |13| obgena(n)ten fraw margret vnd alle ir erb(e)n vn(d) nach ku(m)en mit disem |14| briff Quitt ledig vnd los fur mich vnd alle mein erben vn(d) nach |15| ku(m)en vmb dý obgena(n)ten stuck dy ob(e)n geschriben sten vn(d) zu vrkunt |16| der warheit / |17|

Nr. 520

1446 April 3, Brixen

Margarethe, Witwe Oswalds von Wolkenstein, sowie die Brüder Michael, Oswald (d.J.), Gotthart, Leo und Friedrich fordern Propst Nikolaus (III.) von Neustift auf, die 100 Gulden, die testamentarisch für die Kapelle auf Hauenstein bestimmt worden sind, dem (Domherrn) Michael von Wolkenstein auszuhändigen.

Original; Papier; 152 mm b x 120 mm h

Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 41

Faks.: K. M. Mayr, Zwei neue Urkunden, Abb. 2
Ed.: K. M. Mayr, Zwei neue Urkunden, S. 7–8, Nr. 2
H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau, S. 78, Nr. X
Reg.: H. Pörnbacher: Verzeichnis, S. 296, Nr. X

Laut Mitteilung des Neustifter Stiftsarchivars Dr. Theobald H. Innerhofer vom 4. Juli 1992 konnte die hier edierte Urkunde im Hausarchiv, Lade 41, nicht mehr aufgefunden werden. Die Angaben zur Überlieferung und Beschreibung des Stücks erfolgen daher nach einer früheren, druckschwachen Xerokopie unter Hinzuziehung der Edition von Karl M. Mayr.

In einer Kombination aus Brief und Quittung wenden sich die Hinterbliebenen des acht Monate zuvor verstorbenen Oswald von Wolkenstein an Propst Nikolaus III. (Scheiber) von Neustift. Sie ersuchen um Herausgabe jener 100 Gulden, die testamentarisch für die Kapelle auf Hauenstein bestimmt und in Neustift hinterlegt worden sind. Als Überbringer des Schreibens, das als Quittung in Neustift verbleiben soll, sobald das Geld übergeben ist, fungiert der Brixner Domherr Michael von Wolkenstein. — Die Überreste der aufgedruckten fünf Siegel lassen leider nicht mehr erkennen, wer von den 'obgenannten' sechs Wolkensteinern für die Quittung kein 'Petschaft' in Gebrauch genommen hat.

Dass es auf Hauenstein eine Burgkapelle gab, die den Heiligen Martin und Sebastian geweiht war, berichtet bereits Marx Sittich von Wolkenstein–Trostburg.[1] *Bei der denkmalpflegerischen Instandsetzung der Ruine Hauenstein in den Jahren 1976/77 konnten aus dem Einsturzmaterial des Bergfrieds Freskenfragmente aussortiert werden, die auf Werke von hohem Niveau aus dem 15. Jh. verweisen.*[2] *Sie galten zunächst als eher profan. Neuerliche Grabungen und archäologische Forschungen im Zuge der Vorbereitung der Wolkenstein–Ausstellung auf Schloss Tirol (2011) erbrachten, dass die Burgkapelle auf Hauenstein zu ebener Erde im Bergfried untergebracht war und die stattliche Anzahl von Freskenfragmenten auf religiöses Bildwerk, das heißt auf die Ausschmückung dieser Kapelle schließen läßt.*[3]

Die besagten Bruchstücke von Fresken zeigen unter anderem Gesichter von Klerikern mit Tonsur sowie von Laien mit roter Kopfbedeckung, deren Kopfhaltung und Blickrichtung vermuten lassen, dass die Dargestellten einen Halbkreis um eine zentrale Figur gebildet haben. Dabei könnte man an das Bildnis einer Schutzmantelmadonna denken, wie es in Tirol mehrfach überliefert ist.[4] *— Es liegt nahe, die vorliegende Nachricht über die Bestimmung von 100 Gulden aus dem Nachlass Oswalds von Wolkenstein für die Kapelle von Hauenstein auf die dortige Bildausstattung zu beziehen, die ein unbekannter, aber hervorragender Maler um die Mitte des 15. Jh.s im Auftrag der Familie Wolkenstein geschaffen hat.*

Dem Erwirdig(e)n h(e)rr(e)n hern Niclas(e)n Brobste zu d(er) New(e)nstifft .. Enbiet(e)n wir Margret |1| weilent h(e)r(e)n Oswalts von Wolkenstain sálig(e)n Witib . Michel . Oswalt . Gothart |2| Leo . vnd Fridrich gebrued(er) von Wolkenstain vns(er) willig

520 [1] M. Sittich von Wolkenstein, Landesbeschreibung, S. 255.

[2] H. Stampfer, Restaurierung Hauenstein 1976/77, bes. S. 312–314.

[3] G. Bombonato, Die archäologische Erforschung von Burg Hauenstein, S. 176–195, bes. S. 193.

[4] St. Lorandi, Fresken von Burg Hauenstein, S. 195–197.

dinste . Vnd beg(er)n an ew |3| mit vleis damit Ir die hundert guld(en) So zu vns(er)r Chappell(e)n auf hawenstain |4| gehórnt vnd geschaffen sint . word(e)n . dem egenan(ten) vns(er)m Sun vnd brued(er) h(er)rn |5| Michel(e)n von Wolkenstain antwúrt(er) ditz briefs aigents antwúrtet vnd gebet |6| Vnd wan Ir das also getan habt . So sag(e)n wir ew d(er) benan(ten) hundert |7| guld(en) Inkrafft ditz briefs gantz vnd gar Quit ledig vnd loss vngeuárlich |8| Zw vrkunt mit vns(er)r obgenan(ten) wolkenstain(er) zusambt vns(er)r obgenan(ten) fraw(e)n |9| vnd Múet(er) aufgedrukcht(e)n petschafft(e)n v(er)petsch(aff)t . Geben ze Brichsen am Su(n)tag |10| So man singt Judicá Ind(er) vast(e)n Anno d(o)m(ini) etc. Quadragesi(m)o sexto ∼ |11|

in dorso: (BV) Wolknstainer
(...) 1446[a]
(AV) $\frac{HA}{41}$ [b]

Beglaubigungsinstrument: 5 SI; alle mit Durchmesser=20 mm; nur mehr Reste von grünlichem Wachs erhalten

Nr. 521

1446 November 3

Andreas vom (Ansitz) Graben mahnt Leo von Wolkenstein wegen der 10 Gulden für ein Pferd, das sich dessen Vater Oswald von Wolkenstein hatte schicken lassen, sowie wegen der 23 rheinischen Gulden, die ein Knecht der Wolkensteiner von Parzival von Weineck eingenommen hat.

zeitgenössische Abschrift; Papier; 210 mm b x 145 mm h; Rückseite eines Blatts, auf dessen Vorderseite der Domherr Michael von Wolkenstein am 25. November 1446 einen Brief aus Brixen an seine Mutter auf Hauenstein gerichtet hat[1]

520 [a] von späterer Hand, in Kopie nur teilweise lesbar [b] Archivvermerk links oben, von späterer Hand

521 [1] Vgl. Nr. 522 von 1446 November 25.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 11,10

Der Absender dieses kurzen Mahnschreibens dürfte ein Adeliger aus der Familie der Herren von Velseck gewesen sein, die seit Beginn des 14. Jh.s den Hof 'ob dem Graben auf Villanders' als Ansitz genutzt hat und sich auch nach ihm benannte.[2] *Dieser Andreas vom Graben hatte an Oswald von Wolkenstein zu dessen Lebzeiten um zehn Gulden ein Pferd verkauft und abgeliefert, aber nach nunmehr etwa zweieinhalb Jahren noch immer keine Bezahlung erhalten. Der Handel war von Leo von Wolkenstein vermittelt worden, deshalb ist er der Adressat der Mahnung. Außerdem erinnert der Briefschreiber an noch ausstehende 23 rheinische Gulden, die ein Knecht der Wolkensteiner von Parzival von Weineck erhalten habe.*

Mein dienst wis weuor lieber Lew Ich pit dich daz du vnd dein prúder |1| mir die zech(e)n guld(en) schickt dar vmb ich *D*einem vatt(er) ein pfárd geschickt |2| hab daz durch dich gangen ist Auch die guld(en) die der liend(e)l encker knecht |3| von d(e)[n] <*m*> parzival weinek(er)n ein genomen / d(er) xxiij Reinsch(er) guld(e)n sein ge=|4|schrib(e)n an phincztag nach aller helg(e)n tag Ann° etc. xlvj |5|

Andres vom |6|
Graben |7|

Nr. 522

1446 November 25, Brixen

(Domherr) Michael von Wolkenstein richtet ein Begleitschreiben zur Geldmahnung des Andreas vom Graben (vom 3. November 1446) an seine Mutter.

Original; Papier; 210 mm b x 145 mm h; auf der Vorderseite des Mahnschreibens vom 3. November, mit gleicher Hand geschrieben

---

[2] E. Widmoser, Südtirol A – Z, Bd. 2, S. 101; siehe auch E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen, S. 310, Nr. 2547.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 11,10

Der Brief, den Andreas vom Graben am 3. November an Leo von Wolkenstein gerichet hat,[1] *dürfte wochenlang unbeantwortet liegen geblieben sein, weil der Adressat vermutlich von Tirol abwesend war. Daraufhin hat der Gläubiger an den Bischof von Brixen geschrieben, damit dieser seine Gotteshaus- und Lehensleute, nämlich die Wolkensteiner, veranlasse, das ausstehende Geld zu entrichten. Bischof Johann scheint sich an den in Brixen wohnhaften Domherrn Michael gewandt zu haben und eine unverzügliche Erledigung der auch für ihn selbst als Herrn des Hochstifts peinlichen Angelegenheit gefordert zu haben. Nun informiert Michael seine Mutter und drängt sie, der Aufforderung des Bischofs nachzukommen. — Auf der Rückseite seines Briefs, der anscheinend ungesiegelt geblieben ist und eher als Information auf einem 'Zettel' gedacht war, hat Michael eine Abschrift der Mahnung des Andreas vom Graben anbringen lassen. Möglicherweise hat Michael auch persönlich geschrieben, jedenfalls sind Vorder- und Rückseite von der gleichen Hand beschriftet.*

Mein dienst wist vor liebew fraw Ich schick ew hin auf ainen brief der do |1| lawt von dem Andre vom Grab(e)n was der Inhalt werd ir wol v(er)nemen |2| Auch vber solich v(er)schreib(e)n nach Inhaltu(n)g des briefs so hat er meine(m) herren |3| von Brix(e)n auch v(er)schrib(e)n do mit das er mit vns schaff[*f*] als mit seine(n) gots=|4|haws vnd lehensleitt(e)n do mit daz In die entricht(e)n sull(e)n des gelcz als vmb |5| ain Pfárd [ez] czech(e)n ducat(e)n vnd dreývndczwaintzig Reinisch guld(e)n des <*der*> |6| knecht ainer ein hat genomen mit namen liend(e)l von dem parcziual we=|7|inecker vnd ich nit wais welcher vnt(er) meine(n) prúd(er)n der ist / Also schafft |8| mein her(r) vo(n) brix(e)n do mit das wir In des geltes vnu(er)czog(e)nlich ent=|9|richt(e)n / wan solt mein her(r) vo(n) Brix(e)n des vo(n) vns(er)en weg(e)n Inkainerlaý |10| weg scháden nemen so múgt ir wol pruef(e)n daz wir das zú dem Júngst(e)n |11| selb(er) erb(e)n múst(e)n / dor vmb so enbiettet den do mit daz si sich selber |12| vnd auch vns an schad(e)n halt(e)n   Geb(e)n zů Brix(e)n an sand katherein |13| tag etc. |14|

Michel von |15|
wolckenstain |16|

522 [1] Vgl. Nr. 521 von 1446 November 3.

Nr. 523

1447 Januar 2, Neustift

Propst Nikolaus (III.), Dechant Kaspar und der ganze Konvent des Klosters Neustift vergeben eine Laienpfründe an Hans Günther, Bürger von Matrei, und dessen Ehefrau Agnes. Als Wohnung wird ihnen die Behausung neben dem Gemüsegarten, in der bisher Oswald von Wolkenstein gewohnt hat, zur Verfügung gestellt.

Registereintrag, 1.H.15.Jh.; Papier

Stiftsarchiv Neustift, Codex 5c, Registratura vetus III., Liber litterarum III, fol. 262r–262v

Seit der Einpfründung Oswalds von Wolkenstein in Neustift, die am 2. November 1411 urkundlich festgehalten wurde,[1] stand ihm das Pfründnerhaus 'zwischen der Margarethenkapelle und Georg Säbners Haus, wo vorher Partel der Schneider gelebt hatte', zur Verfügung, wann immer er dort wohnen wollte und solange er lebte. Nach seinem Tod war sein Pfründnervertrag naturgemäß erloschen. Möglicherweise durften seine Witwe und Söhne anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten und der notwendigen 'notariellen' Geschäfte in Neustift noch dort wohnen, dann aber war das Haus für weitere Verwendung frei. Es dauerte jedoch etwa eineinhalb Jahre, bis 'die Behausung neben dem Stifts–Krautgarten beim Weiher, wo zuletzt Herr Oswald von Wolkenstein gewohnt hatte' (Z. 42/43), neuerlich an Pfründner vergeben wurde.

Diesmal handelt es sich nicht um einen adeligen Junggesellen mit zwei Knechten, sondern um ein bürgerliches Ehepaar aus Matrei am Brenner. Das begründet auch die meisten Unterschiede zwischen den beiden Verträgen. Es muss zum Beispiel ausgehandelt werden, was geschieht, wenn einer der Ehepartner stirbt und der andere in Neustift bleiben will, oder wenn der verwitwete Partner erneut heiratet. Die Angaben für die Ausgabe von Essen und Getränken an die neuen Pfründner enthalten selbstverständlich nicht die Zulassung zum Tisch des Propstes, sie sind außerordentlich präzis, aber auch großzügig. Sie regeln übrigens sogar die Zuteilungen an gebotenen Fasttagen. Der Preis für die Pfründe ist seit 1411 erheblich gestiegen, vermutlich auch deshalb, weil den Bürgern nicht die 'Förderung' des Stifts durch ein angesehenes Adelsgeschlecht angerechnet werden kann.

Aussteller der Pfründenvergabe sind Propst Nikolaus III. von Neustift, Dechant Kaspar und der gesamte Konvent — 1411 waren es Propst Nikolaus II., Dechant

523 [1] Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 55 von 1411 November 2.

und Konvent. — Interessant ist die Bestimmung, dass nach dem Tod der beiden Pründner nicht nur die Pfründe erloschen ist, sondern alles, was Hans Günther und Frau Agnes nach Neustift mitgebracht und dort hinterlassen haben, dem Stift gehören soll. Wenn dies herkömmlicher Rechtsbrauch war, sollten auch Gegenstände aus dem Besitz Oswalds von Wolkenstein dort geblieben sein.

Resc(ri)ptu(m) l(itte)re p(ro) p(re)b(e)nda Joh(ann)i Gúnther et vx(or)ri sue de Mattraý danda |1|

Wir Niklas von gots verhengnúss / Brobst Kaspar Dechant vnd der |2| Conuent gemainikchleich / des Gotshawses vnd klosters / ze der Newenstift Bechenne(n) |3| vnd tun kunt mit disem offen brief fúr vns vnd all vnser Nachkomen / das der |4| erber *h*anns Gunther purger ze Mattraý / mit vns v́berain worden ist / vmb ain |5| layen phrúend . Im / vnd der erbern / Agnesen seiner eeleichen wirtin / hie in vns(er)m |6| Gotshawse vnd kloster ze geben / dieselben wirtlewt / Wir auch also durch |7| nutzes vnd frumen willen vnsers benan(ten) Gotshawses / zu phruendtner(e)n auf |8| genomen / vnd In auch fúr v́ns vnd all v́nser Nachkomen / Ir paider lebtag |9| wenn Si paide oder Ir ains / hie bey v́ns in vnserm Gotshawse wonhaft sein |10| versprochen haben / vnd versprechen auch wissentleichen in kraft dits briefs / |11| Ain phrúende von kuchen vnd Cheller ze geben in mas als her nach geschriben |12| stet / Am ersten súllen wir In von Cheller geben / all tag fúnf herren prot / vnd |13| all Jar Im wy(n)mad Czehen v́r(e)n wein Brichsner Mostmas gůten gemainen |14| v́nsers Gotshawses Czynnszweins angeuerd / vnd von Chuchen sullen wir Sý |15| allweg aus der herren háfen / vnd als man die herren zu gemayner phrúende |16| speiset Sý auch speisen / Item so man fleisch ysset / des morgens drew stukch |17| fleisch in der prẃe / ain kraut / vnd darauf czwaý stúkchl Sweynein fleisch |18| vnd ain Rindreins / Auch ain gepratens / vnd ain Gersten / oder gemúes / alles |19| als man czwain herren in den Refent gibt angeuerd / Denn zu dem Nacht=|20|mal aber drew stukch fleisch in der prẃe / ain gepratens / oder was man |21| an gepratens stat gibt vnd ain gemús als zwayn herren / Item an andern |22| tagen so man nicht fleisch ysset / vnd nicht vastet / des morgens vier ezzen |23| vnd des nachts drew / yeds als vil als zwayn herren Im Refent Item an |24| geboten vasttagen / zu Mittemtag ain Suppen / ain kraut / ain gepachens |25| oder was man an gepachens stat geit / vnd ain gemúes / vnd ob

Ir ains / oder |26| paide nicht vasten / so sol man In auf die nacht ain suppen geben / It(e)m In der |27| *v*asten sol man In geben / zum mal aber ain suppen / ain kraut / vnd ain ge=|28|múes als zwaýn herren / vnd all tag ainen hering auf das krawt / *v*nd |29| *v*isch zway Junkchherr(e)n stukch / It(e)m Suntags in der *v*asten czwaý mal |30| zu yedem mal drew ezzen / vnd ainen héring / oder ain stukch anderlay *v*isch |31| als man Sý den herren auch in den Refent geit / Ob man aber visch oder |32| héring nicht gehaben mag / so sol man albeg dafur geben / als den herr(e)n Im |33| Refent / vnd als zwayn Junkchherr(e)n zugehórt / In dem allen hindan geseczt |34| was die <*herren*> In sunderhait haben in das Refent von Jartegen / oder von Irer |35| Oblaý / oder anderm Irem gelt kauft haben / oder von schankchung wegen / des |36| alles ist man den obgenan(ten) wirtlewten nicht schuldig ze geben / Auch sullen |37| wir In all Jar geben fúnfvnd zwaynczig Swaygke̊cz als man Sy In das |38| benant Gotshaws czýnnszt / nicht der pesten noch der ergisten / vnd czwaý |39| hundert klayner vnd hundert grozzer ýnslit kerczen / als wir Sý Im |40| Gotshaws czu yeder czeit haben / Wir haben In auch czu Irem Gemach [*ausge*] |41| ausgeschaiden / die *h*awsung neben ýnserm krautgartten peý dem weyer |42| da her Oswalt von Wolkchenstain zulest ist Inngewesen Ir paid(er) lebtag |43| darInn ze wonen / Vnd súllen wir In *h*olcz darczu geben vnd zum |44| haws fúern lassen nach Iren notdurfften angeuerd / doch dasselb *h*olcz ze |45| hakchen sullen Sý selber verlóen(en) / Wenn Sý auch paide oder Ir ains hie |46| pei ýns nicht wesentleich sein / demselben sein wir diezeit der phrúende |47| nicht schuldig ze geben / Wenn auch Ir ains mit dem tod abgang(e)n |48| ist / so sullen wir dem ander(e)n sein lebtag der obgemeldt(e)n phrúende |49| Igleichs wie ob(e)n geschriben stet halbs geben Wér auch das sich Ir |50| ains nach des andern tod wider verheyrat(e)n wurd / von demselben |51| sol *v*ns die obgenan(te) phruende aber ledig sein vnd sein wir demselb(e)n |52| der phruende nicht mer schuldig ze geben noch hie peý ýns ze |53| halten / Sy sullen sich auch hie beý ýns zúchtikchleich vnd erberikch(leich) |54| halten also das niemand vnbilleichen von In beswert werde vnd |55| allczeit ýnsern <*fru*>men fúrder(e)n vnd schaden wendten nach Irem |56| vermugen angeuerd / vnd also haben *v*ns die obgenan(ten) wirtleẃt |57| vmb die vorgenant(e) phrúende / in berait(e)m gelt vnd an *v*rbar(e)n |58| ausgericht vnd beczalt / czwaý hundert / vnd fúnf vnd czwaynczig |59| Markch p(er)n(er) guter Meran<*er*> Munss

vnd czal / der wir vns von In |60| schon beczalt vnd gentzleichen rúffen gewerr sein czu rechter zeit an |61| allen schaden In solher mas wenn Sy paide mit dem tod abga(n)g(e)n |62| sein / so ist vns die obgenan(te) phrúende / aller ding *l*edig vnd los |63| vnd was Sý herIn pracht oder pei vns hie [erúbrigt haben] in dem |64| Gotshawse erúbrigt haben / kaynerlaý hab ausgenomen das alles |65| sol ẃnserm obgenant(en) Gotshawse volgen vnd beleib(e)n ewikchleich(e)n |66| von allen Ir paiden erben vnd freunden vnd von ménikchleich von |67| Iren weg(e)n vnangesprochen vnd vngehindert Vnd des ze vrchunt |68| geben wir In disen brief versigelt(e)n mit vnser(e)n obgen(anten) Brobst |69| Niklasen vnd Conuents anhangend(e)n Insigel(e)n Das ist gescheh(e)n |70| zu der Newenstift am Muntag nach dem Newen Jar Nach |71| Cristi gepurt *v*ierczehen hundert Jar vnd darnach in dem |72| Sibenvndvierczigisten Jare . |73|

Nr. 524

<1447 Frühjahr, Hauenstein>

Margarethe von Schwangau, Witwe Oswalds von Wolkenstein, und ihr Sohn Domherr Michael von Wolkenstein übergeben, auch im Namen von Gotthart, Leo und Friedrich von Wolkenstein, die Burg Hauenstein samt Inventar an ihren Sohn beziehungsweise Bruder Oswald (d.J.) von Wolkenstein.

Papier, 1 Bl., Schmalfolio

Schlossarchiv Churburg

Abb.: J. Gritsch, Hauenstein, S. 340–341
Ed.: I. Zingerle, Margaretha von Schwangau, S. 76–78
J. Gritsch, Hauenstein, S. 339–341
H. Pörnbacher, Margareta, S. 80–84, Nr. XIV
Reg.: H. Pörnbacher, Verzeichnis, S. 297, Nr. XIV

Mit der Übergabe der Burg Hauenstein an Oswald d.J. von Wolkenstein und der Erstellung eines Inventars betreffend ‘Zeug’ und ‘Hausgerät’ sollen die Edition und Kommentierung der ‘Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein’ ihren Abschluss finden. Die Witwe Margarethe von Wolkenstein, geborene von Schwangau, und der schreibkundige Domherr Michael von Wolkenstein stehen für die Richtigkeit der vorliegenden Aufstellung ein. Der Zeit gemäß überlässt Margarethe ihrem ältesten Sohn Oswald nicht alles, was in den Jahren ihrer Burgverwaltung auf Hauenstein zu finden war, sondern wohl nur einen Teil des Bettzeugs und der Tischwäsche sowie den Grundstock der Kücheneinrichtung, dagegen wohl alles, was in den Rüst- und Waffenkammern liegt, ferner Handwerkszeug für Schuster-, Zimmermanns-, Maurer– und Schmiedearbeit, sowie Vorräte an Fleisch, Kerzen, Mehl, Salz, Käse, Weizen, Wein und schließlich die auf der Burg gehaltenen Kühe. Das ihr persönlich zustehende ‘Frauengut’ dürfte sie an ihren Alterswohnsitz nach Brixen mitgenommen haben, weshalb zum Beispiel Kleider und Schmuck in der Liste völlig fehlen. Niet- und Nagelfestes wie Öfen oder Mobiliar wie Kästen, Truhen, Bänke oder Tische werden herkömmlicherweise nicht inventarisiert. Insgesamt ergibt sich eine reichhaltige Liste, deren Vergleich mit den zu Beginn von Margarethes Haushaltsführung auf Hauenstein vorhandenen Stücken sich lohnt.[1]

Worterklärungen:[2] *:*

fol. 1r, Z. 10: ‘kusz’ Kissen; Z. 16: ‘haidnisch tebich’ orientalische Teppiche; Z. 20: ‘werchen’ aus Werg; Z. 21/22: ‘herwein’ aus Leinen; ‘werchein’ aus Werg; Z. 24: ‘erein’ irden; Z. 26: ‘prant raid’ Eisengestell auf dem Herd für brennende Holzscheiter; Z. 28: ‘halen’ Kesselhaken; ‘peck’ Becken; Z. 35/36: ‘panczer’ Kettenpanzer; ‘huncz kappen’ Hundsgugeln; ‘schurcz’ und ‘kragl’ Harnischteile; Z. 37: ‘platten’ Plattenharnisch; Z. 38/39: ‘sponaról’ Spangröl, Achsel und Oberarm deckende Platten des gotischen Harnisches; Z. 40: ‘part’ Rüstungsstück zum Schutz der unteren Gesichtshälfte; Z. 43: ‘máusel’ Ellenbogenkachel; Z. 44/45: ‘sczaláden mit fur vallen’ Schallern mit vorfallendem Bart; Z. 49: ‘tarsche’ Tartsche, Holzschild;

fol. 1v, Z. 1: ‘vendschilt’ großes Setzschild; Z. 3: ‘vischein’ aus Fischhaut; ‘stroben schuch’ Strohschuhe; Z. 4: ‘kolben’ Streitkolben; Z. 6: ‘raisspies eisen’ Eisenspitze einer Reiterlanze; Z. 7: ‘mit der eiben’ aus Eibenholz; Z. 8: ‘winden’ Winde zum Spannen der Armbrust; ‘krappen’ Haken zum Aufziehen der Armbrustsehne; Z. 9: ‘laiter krappen’ Leiterhaken; Z. 11: ‘spangurtl’ Spannvorrichtung etwa für die Armbrust; Z. 13: ‘scherm puxen’ Büchse mit Schutzschild für die Bedienung; Z. 15: ‘rauschvel’ Rauchpelz; Z. 18: ‘schuster zeug’ Handwerkszeug für Schuster; Z. 21:‘smer laib’ Fett in Laibform; Z. 24: ‘ster’ Getreidemaß ; Z. 25: ‘targen’ Gefäß,

524 1 A. Schwob/U.M. Schwob, Zwei Inventare, S. 247–267.
2 Sie folgen zum Teil J. Gritsch, Hauenstein, S. 340–341.

Behälter; ‘centen’ Zentner, 100 Pfund; Z. 26: ‘rör nabiger’ Gerät zum Ausbohren von Holzröhren; ‘sagen’ Sägen; Z. 28: ‘krieg’ Haspel; Z. 32: ‘ain leck pheil’ eine Lage Pfeile; ‘pheileisen’ eiserne Pfeile oder Armbrustbolzen; Z. 33: ‘puttreich’ Bütte, tragbares Fass; Z. 34: ‘salitter’ Salpeter; Z. 35: ‘wurf kegel’ Wurfwaffe; Z. 40: ‘kufkar’ oder ‘laur’ Trichter; Z. 41: ‘raisspies’ Reisigenspieß; ‘zuockot’ mit Zacken; Z. 43: ‘valess satl’ mit Fell bezogener Sattel.

<fol. 1r>

Ich margret vo(n) wolck(e)nstain gepor(e)n vo(n) swanga hern |1| Oswalts salig(e)n wittib vnd ich michel von wolck(e)nstain |2| thúm her zu brixs(e)n Bekenne(n) offenleich mit diser |3| Zedl das wir vnserm lieb(e)n Sún vnd brúder |4| oswalt(e)n vo(n) wolck(e)nstain das geschlós zu hawenstain |5| in geantwurt hab(e)n mit sampt dem zeug vnd |6| hausgerecht an stat <vns vnd> vnser Sún vnd brúder |7| Gotharts Leon Fridreichs / |8|

It(e)m am erst(e)n ein rot(e)n seiden polster vnd zwai rote |9| seidene kúsz |10|
It(e)m ain kolnisch(e)n polster vnd vier kolnische kusz |11| vnd dreu klaine kúsz |12|
It(e)m ain turkisch peslag(e)n messer |13|
It(e)m zwai silbrein schal(e)n |14|
It(e)m zeh(e)n pett kláin vnd grosz |15|
It(e)m zwen haidnisch tebich |16|
It(e)m ein wulfein pelcz |17|
It(e)m ainleff schaffein deck(e)n vnd ain kiczene |18|
It(e)m ain neues tischtuch vnd drei genatte hanttúch(er) |19| vnd funf werchen hanttuch(er) |20|
It(e)m vier par alte leilach herwein(e) vnd sex par |21| werchein(e) leilach |22|
It(e)m ain guts decklach vnd zwai leichte decklach |23|
It(e)m neýn ereiner háfen |24|
It(e)m ain rost vnd ain dreifúsz / vnd ain pratspis |25| Vnd ain prant raid / vnd sex phanne(n) pos vnd gútt |26|
It(e)m ein morser / vnd vier grosz kessel vnd zwen klain |27|
It(e)m vier hal(e)n / vnd dreu gutte peck vnd ain posz peck |28|
It(e)m drei new kandl(e)n aine vo(n) vier mass(e)n aine vo(n) zwaie(n) |29| mass(e)n vnd aine vo(n) ain(er) masz |30|

It(e)m zwo alte masz kandl(e)n vnd zwai trinck(e)n kánd(e)l |31| vnd ain zwimássige kand(e)l vnd aine vo(n) dreien |32| mass(e)n |33|

It(e)m ein grosse zinein flásch(e)n vnd zwe grosz hulcz(e)n flasch(e)n |34|

It(e)m sex panczer / vnd sex huncz kapp(e)n / vnd vier schurcz |35| vnd zwai kragl |36|

It(e)m ain mailandisch platt(e)n vnd zwo halb die voder |37| tail vnd ain plech mit eine(m) rugk(e)n vnd ain spona|38|ról |39|

It(e)m zwen párt vnd ain pain gewant vnd zwai helm(e)|40|lin vnd vierczeh(e)n par ar(e)m rór vnd ein englisch |41| haub(e)n vnd zwai klaine spanaról vnd zwai [mau] |42| máusel |43|

It(e)m ain haub(e)n mit eine(m) visier vnd zwo sczalád(e)n |44| mit fur vall(e)n vnd funf swarcz sczalád(e)n |45|

It(e)m sex eis(e)nhuet / vnd funf haubl |46|

It(e)m sex par plechhántschuch |47|

It(e)m funf lidrein plat(e)n vnd zwo vngrisch |48| tarsch(e)n |49|

<fol. 1v>

It(e)m zwen vendschilt / vnd funf per(e)nspies eis(e)n |1|

It(e)m ain turkisch(e)n hútt vnd zwen turkisch schuch vnd |2| zwo vischein hosen vnd zwen strob(e)n schuch |3|

It(e)m ain turkisch(e)n vnd ain vngrisch(e)n kolb(e)n vnd zwen |4| turkisch spor(e)n vnd ain turkische iopp(e)n |5|

It(e)m acht raisspies eis(e)n |6|

It(e)m dreissig ar(e)mbrost mit der eib(e)n |7|

It(em) ain [...] winden / vnd drei swébisch krapp(e)n |8| vnd zwen slecht krapp(e)n vnd drei lait(er) krapp(e)n |9| vnd zwen mit ring(e)n |10|

It(e)m Siben prait spangurtl vnd zwo swábisch gurtl |11|

It(e)m zeh(e)n new hantpux(e)n / vnd neÿn alt hantpux(e)n |12| vnd zwo scherm pux(e)n vnd Siben stainpux(e)n |13| vnd ain eisne stainpux mit eine(m) hack(e)n |14|

It(e)m zwelf kalbvel vnd dreuczeh(e)n kicz(e)n rauschvel |15| vnd ain halbe hirsch haut vnd drei gancze stuck |16| geprochn(e)s leder |17|

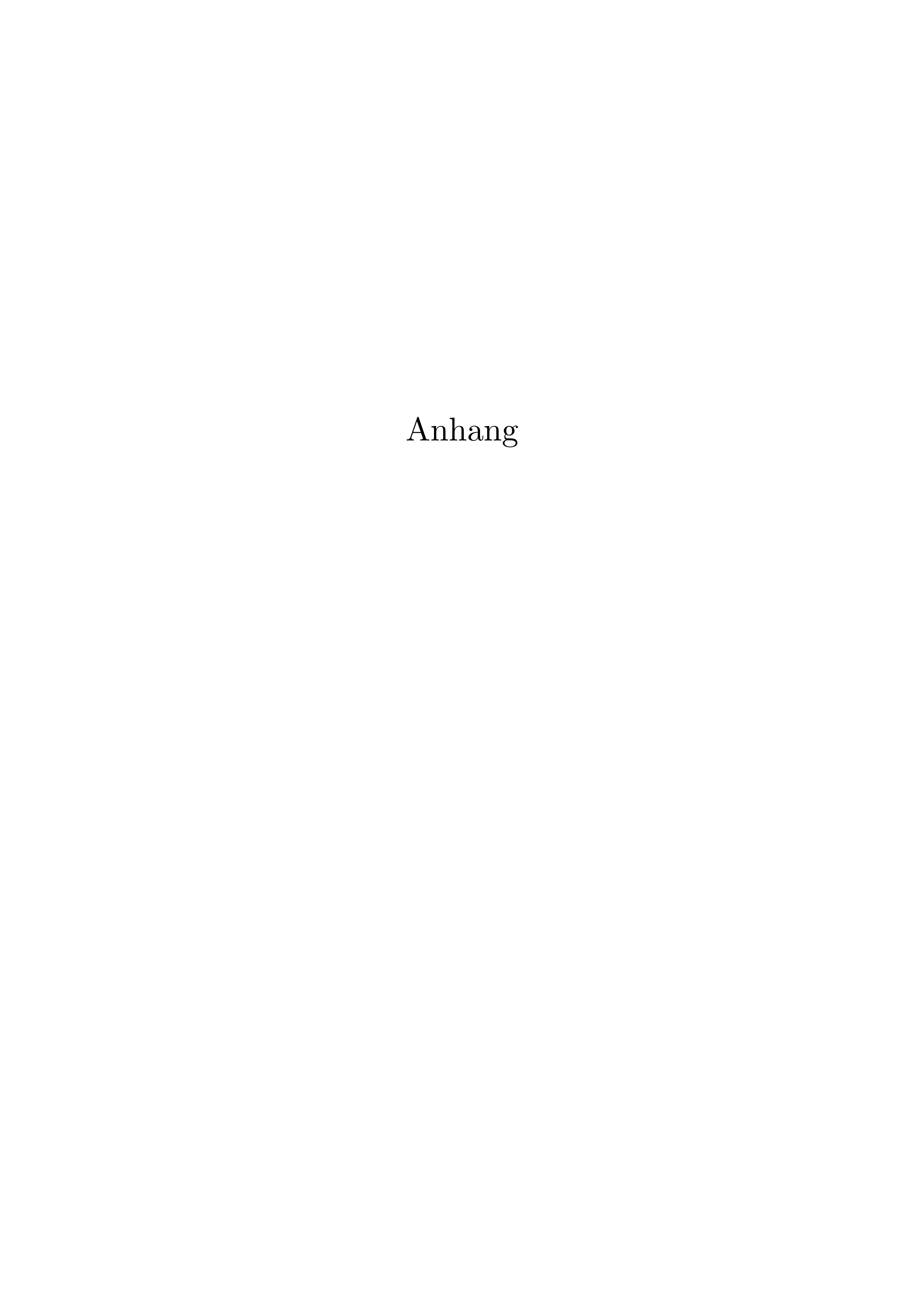
It(e)m ain gancz(e)n schuster zeug vnd v stúckl leder |18|

It(e)m Siben eisen stang(e)n |19|

It(e)m zwen Ochxs(e)n gedigens fleisch vnd vierczeh(e)n |20| viertail sweines fleisch vnd zeh(e)n smer laib|21|

It(e)m ains vnd vierczig phu(n)t vnslit vnd vier hu(n)dert |22| vnslit kercz(e)n |23|
It(e)m drei kásten mel / vnd zwainczig st(er) salcz |24|
it(e)m acht targ(e)n / vnd zwen cent(e)n kász |25|
It(e)m zwen rör nabiger / vnd zwo sag(e)n / vnd vier |26|
zim(m)erhack(e)n / vnd sust uil zi(m)mer zeug |27|
It(e)m drei krieg / vnd sex gross lange sail vnd ain |28| lidreine strick(e)n |29|
It(e)m ain maurer zeug|30|
It(e)m ain smit zeug |31|
It(e)m ain leck mit pheil vnd tausent pheileis(e)n |32|
It(e)m ain puttreich mit swëbl vnd ain lidrein sack |33| mit salitter |34|
It(e)m ainleff wurf kegl / vnd zwai pleie(n) plattn |35| vnd ain viertail |36|
It(e)m Sex vnd zwainczig ster waicz |37|
It(e)m funf [alts] vas alts weins |38|
It(e)m zwai vas esseich |39|
It(e)m ain kúfkar vnd zwen gross laur |40|
It(e)m vier raisspies vnd funf zúockot spies vnd |41| zwen per(e)n spies vnd ain lancz(e)n vnd aine(n) |42| válesz satl |43|
it(e)m vnd sex kúe |44|

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; für Michael mit Wolkenschnitt, für Margarethe mit Schwan



Anhang

Literaturverzeichnis

Aichholzer, Doris: Briefe adeliger Frauen: Beziehungen und Bezugssysteme. Ein Projektbericht. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 105 (1997), H. 3–4, S. 477–483.

Amjoch, Leo: Deutsch-Südtiroler an mittelalterlichen Universitäten. In: Der Schlern 1 (1920), S. 295–298.

Andergassen, Leo: Das Selbstverständnis der Wolkensteiner im Spiegel ihrer Grabmäler, Heraldica und Stiftungen (15. bis 17. Jahrhundert). In: Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.) S. 195–239.

Andrian–Werburg, Irmtraud Freifrau von: Das Archiv der Familie Wolkenstein–Rodenegg. Ein Werkstattbericht. In: Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.) S. 395–400.

Archiv–Berichte
Archiv–Berichte aus Tirol. Von Emil von Ottenthal und Oswald Redlich. Bd. I: Wien 1888; Bd. II: Wien und Leipzig 1896; Bd. III: Wien und Leipzig 1903; Bd. IV: Wien 1912. (= Mittheilungen der 3. Section der k. k. Central–Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst– und historischen Denkmale.)

K. Atz/A. Schatz, Der deutsche Anteil des Bistums Trient
Atz, Karl und Adelgott Schatz: Der deutsche Anteil des Bistums Trient. Topographisch-historisch-statistisch und archäologisch beschrieben und herausgegeben. Bd. 3: Das Dekanat Sarntal, Klausen und Kastelrut. Bozen 1905.

W. Baum, Anfänge
Baum, Wilhelm: Die Anfänge der Tiroler Adelsopposition gegen König Friedrich III. Zur Entlassung Herzog Sigmunds aus der Vormund-

schaft. Ein Beitrag zur Biographie Oswalds von Wolkenstein. In: Der Schlern 59 (1985). S. 579–601.

W. Baum, Grafen von Görz
Baum, Wilhelm: Die Grafen von Görz in der europäischen Politik des Mittelalters. Klagenfurt 2000.

W. Baum, Friedrich III. und Sigmund der Münzreiche
Baum, Wilhelm: Kaiser Friedrich III. und Sigmund der Münzreiche. Der Familienstreit im Hause Habsburg vom Tode Herzog Friedrichs IV. bis zum Tode Albrechts VI. (1439 – 1463). In: Der Schlern 66 (1992), S. 300–320.

W. Baum, Zu Friedrich Pacher
Baum, Wilhelm: Zu Friedrich Pacher als Kirchenpropst in Bruneck. Eine Urkunde aus dem Wolkenstein–Archiv zu Nürnberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchen Brunecks. In: Der Schlern 59 (1985), S. 348–357.

W. Baum, Sigmund der Münzreiche
Baum, Wilhelm: Sigmund der Münzreiche. Zur Geschichte Tirols und der habsburgischen Länder im Spätmittelalter. Bozen 1987. (= Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes. 14.)

Beimohr, Wilfried: Habsburg und Görz. In: circa 1500. Landesausstellung 2000. Mostra storica. [Genève–Milano 2000]. S. 29–31.

Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz unter Mitwirkung von Clemens Brodkorb. Bd. 1: 1198 bis 1448. Berlin 2001.

G. Bombonato, Die archäologische Erforschung von Burg Hauenstein
Bombonato, Gino: Die archäologische Erforschung von Burg Hauenstein bei Seis am Schlern 2010. In: Hans-Dieter Mück, Ich Wolkenstein. 1445–2011. Begleitbuch zur Ausstellung. Bd. II. Hg. im Auftrag des Südtiroler Landesmuseums für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol. Bozen: Athesia 2011. S. 176–195.

H. Bösch, Margareta von Schwangau
Bösch, Hans: Margareta von Schwangau, Gemahlin Oswalds von Wolkenstein. In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. N.F. 27 (1880), Sp. 75–80, Sp. 97–101.

K. Brandstätter, Kirchliche Karrieren
Brandstätter, Klaus: Kirchliche Karrieren der Wolkensteiner in der Frühen Neuzeit. In: Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.) S. 149–193.

F. Bravi, Mito e realtà
Bravi, Ferruccio: Mito e realtà in Osvaldo di Wolkenstein. Bolzano 1970. (= Centro di Documentacione storica per l'Alto Adige. Collana d'Attualita. 3.)

Briefwechsel des Eneas Silvius
Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. Hg. von Rudolf Wolkan. 1. Abtlg.: Briefe aus der Laienzeit (1431–1445), 1. Bd.: Privatbriefe. Wien 1909. (= Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. 2. Abtlg.: Diplomataria et Acta LXI.)

Tiroler Burgenbuch
Tiroler Burgenbuch. Bd. I – VII: Hg. von Oswald Trapp. Bozen 1972 – 1986. Bd. VIII.: Hg. von Oswald Trapp und Magdalena Hörmann–Weingartner. Bozen 1989. Bd. IX: Hg. von Magdalena Hörmann–Weingartner. Bozen 2003.

Capelli, Adriano: Lexicon Abbreviaturarum. Dizionario di Abbreviature latine ed italiane. Sesta edizione. Milano 1973.

Curschellas, Felici: Heinrich V. von Hewen, Administrator des Bistums Chur. In: 94. Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden. 1964, S. 69– 144.

A. Dejori, Heimatempfinden
Dejori, Alois [Luis]: Heimatempfinden und Heimatlieder Oswalds von Wolkenstein. Diss. Innsbruck 1962.

E. Dellago/J. Tarneller, Höfenamen
Dellago, Edmund und Josef Tarneller: Eisacktaler Höfenamen von Deutschnofen über das Schlerngebiet, Gröden, Villnöss bis Theis sowie von Felthurns bis Wangen. 7. Auflage. [St. Ulrich in Gröden] 1984.

Dom- und Kollegiatstifte
Dom- und Kollegiatstifte in der Region Tirol – Südtirol – Trentino

in Mittelalter und Neuzeit. Collegialità ecclesiastica nella regione trentino–tirolese dal medioevo all' età moderna. Hg. von Hannes Obermair, Klaus Brandstätter, Emanuele Curzel. Innsbruck 2006. (= Schlern–Schriften 329.)

H. Dopsch, Cilli
Dopsch, Heinz: Cilli (Celje). Art. in: Lexikon des Mittelalters. Bd. 2. München, Zürich 1983. Sp. 2084–2085.

H. Dopsch, Görz
Dopsch, Heinz: Görz. Art. in: Lexikon des Mittelalters. Bd. 4. München, Zürich 1989. Sp. 1564–1565.

H. Dopsch, Grafen von Cilli
Dopsch, Heinz: Die Grafen von Cilli – ein Forschungsproblem. In: Südostdeutsches Archiv 17/18 (1974/75), S. 9–49.

H. Dopsch, Oswald von Wolkenstein und seine Zeit
Dopsch, Heinz: Oswald von Wolkenstein und seine Zeit. In: Oswald von Wolkenstein. Leben – Werk – Rezeption. Hg. von Ulrich Müller und Margarethe Springeth. Berlin, New York 2011. S. 1–13.

J. Dürlinger, Pinzgau
Dürlinger, J[osef]: Von Pinzgau. Geschichtliche Übersichten, Orte und Kirchenmatrikel. Mit chronologischer Tabelle. Salzburg 1866.

R. S. Elkar, Schuhmacher
Elkar, Rainer S.: Schuhmacher. Art. in: Lexikon des Mittelalters. Bd. 7. München 1995. Sp. 1574–1575.

A. Emmert, Schattenrisse
Emmert, Anton: Schattenrisse der Vorzeit. II. Beiträge zu Oswalds von Wolkenstein Lebensgeschichte. In: Bothe von und für Tirol und Vorarlberg. Nr. 76 vom 23. 9. 1833, S. 304; Nr. 77 vom 26. 9. 1833, S. 308; Nr. 78 vom 30. 9. 1833, S. 312; Nr. 79 vom 3. 10. 1833, S. 316.

Eneas Silvius, Briefwechsel, siehe *Briefwechsel des Eneas Silvius*

Festschrift Novacella
Festschrift zum 800jährigen Jubiläum des Stiftes Novacella. Hg. von Ambros Giner unter Mitwirkung von Anselm Sparber und Max Schrott. Brixen [1942].

K. Finsterwalder, Tiroler Namenkunde
Finsterwalder, Karl: Tiroler Namenkunde. Sprach- und Kulturgeschichte von Personen-, Familien- und Hofnamen. Mit einem Namenlexikon. Innsbruck 1978. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 4.)

H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft
Flachenecker, Helmut: Geistlicher Stadtherr und Bürgerschaft. Zur politischen Führungsschicht Brixens am Ausgang des Mittelalters. In: Stadt und Kirche. Hg. von Franz–Heinz Hye. Linz 1995. (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas. XIII.) S. 83–119.

Chr. Fornwagner, Herren von Freundsberg
Fornwagner, Christian: Geschichte der Herren von Freundsberg in Tirol. Von ihren Anfängen im 12. Jahrhundert bis 1295. Mit einem Ausblick auf die Geschichte der Freundsberger bis zur Aufgabe ihres Stammsitzes 1467. Innsbruck 1992. (= Schlern–Schriften. 288.)

E. Gatz, Bischöfe
E. Gatz, Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches, siehe Bischöfe

J. Gelmi, Brixner Bischöfe
Gelmi, Josef: Die Brixner Bischöfe in der Geschichte Tirols. Bozen 1984.

J. Gelmi, Georg von Stubai
Gelmi, Josef: Georg von Stubai. Art. in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz. Bd. 1: 1198 bis 1448. Berlin 2001. S. 125–126.

J. Gelmi, Röttel, Johannes
Gelmi, Josef: Röttel, Johannes. Art. in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz. Bd. 2: 1448–1648. Berlin 1996. S. 589–590.

Gemeinde Kastelruth. Vergangenheit und Gegenwart. Ein Gemeindebuch zum 1000–Jahr–Jubiläum der Erstnennung der Orte Seis und Kastelruth. Redaktion: Josef Nössing. 2. Auflage. [Bozen] 1983.

Mittellateinisches Glossar. Mit einer Einführung von Heinz–Dieter Heimann. Hg. v. Edwin Habel und Friedrich Gröbel. 2. Auflage. Paderborn, München, Wien, Zürich 1989.

Grass, Nikolaus: Oswald von Wolkenstein und die Almwirtschaft. Ein Beitrag zur Kenntnis adeligen Landlebens im spätmittelalterlichen Tirol. In: Zeitschrift der Savigny–Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 92 (1975) [1976], S. 105–116.

J. Gritsch, Hauenstein
Gritsch, Johanna: Hauenstein. In: Tiroler Burgenbuch IV: Eisacktal. Hg. von Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 336–347.

Grotefend, H[ermann]: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 10. Auflage. Hg. v. Th. Ulrich. Hannover 1960.

Handbuch der historischen Stätten: Alpenländer
Handbuch der historischen Stätten. Österreich. Bd. 2: Alpenländer mit Südtirol. Hg. v. Franz Huter. 2., überarbeitete Auflage. Stuttgart 1978. (= Kröners Taschenausgabe. 279.)

Handbuch der historischen Stätten: Bayern
Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 7: Bayern. Hg. v. Karl Bosl. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart 1981. (= Kröners Taschenausgabe. 277.)

Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Hg. v. Adalbert Erler, Ekkehard Kaufmann [und Dieter Werkmüller], unter philologischer Mitarbeit von Ruth Schmidt–Wiegand. Mitbegründet von Wolfgang Stammler. Bd. I - V. Berlin 1971 – 1998.

R. Haub, Eine Urkunde
Haub, Rita: Eine Urkunde Oswalds von Wolkenstein im Bestand der Klosterurkunden Beuerberg im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 59 (1996), H. 1, S. 177–183.

P.-J. Heinig, Friedrich III.
Heinig, Paul-Joachim: Kaiser Friedrich III. (1440 – 1493). Hof, Regierung und Politik. 3 Teilbände. Köln, Weimar, Wien 1997. (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. 17.)

K. Hinterwaldner, Almwirtschaft und Almstreit
Hinterwaldner, Karl: Almwirtschaft und Almstreit in den Gerichten Ritten, Wangen und Villanders vom Mittelalter bis 1823. Frankfurt am Main 2002. (= Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 921.)

W. Hofmeister, Sprichwortartige Mikrotexte
Hofmeister, Wernfried: Sprichwortartige Mikrotexte. Analysen am Beispiel Oswalds von Wolkenstein. Göppingen 1990. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 537.)

M. Hörmann, Schöneck
Hörmann, Magdalena: Schöneck. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. IX: Pustertal. S. 61–78.

K. Hürlimann, Alter Zürichkrieg
Hürlimann, Katja: Zürichkrieg, Alter. Art. in: Lexikon des Mittelalters. Bd. 9. München 1998. Sp. 712–713.

F. Huter, Alpenländer, siehe *Handbuch der historischen Stätten: Alpenländer*

F.-H. Hye, Algund
Hye, Franz-Heinz: Geschichte von Algund bei Meran. Historisches Antlitz einer Tiroler Dorfgemeinde. Algund 1986.

Hye, Franz-Heinz: Der alte Markt Mühlbach (mit Kap. über die Mühlbacher Klause). In: Der alte Markt Mühlbach. Hg. von der Schützenkompanie der Marktgemeinde Mühlbach. Mühlbach 1979. S. 11–110.

Hye, Franz-Heinz: Verflechtungen der Tiroler und Vorarlberger Oberschichten. In: Montfort. Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs 46 (1994), S. 139–146.

F.-H. Hye, Wappen in Tirol
Hye, Franz-Heinz von: Wappen in Tirol. Zeugen der Geschichte. Handbuch der Tiroler Heraldik. Innsbruck 2004. (= Schlern-Schriften. 321.)

Innerhofer, Herbert: Begräbniskosten und Grabstein für Veit von Wolkenstein. In: Der Schlern 53 (1979), S. 649.

Jäger, Albert: Geschichte der landständischen Verfassung Tirols. 2 Bände. Innsbruck 1881 – 1885.

A. Jäger, Vormundschaft
Jäger, Albert: Der Streit der Tiroler Landschaft mit Kaiser Friedrich III. wegen der Vormundschaft über Herzog Sigmund von Österreich

von 1439–1446. In: Archiv für österreichische Geschichte 49 (1872), S. 89–265.

Kl. siehe *Die Lieder Oswalds von Wolkenstein*

Köfler, Werner: Bozen – Wiege der Tiroler Landtage. Hg. vom Tiroler Landesarchiv. Innsbruck 1972. (= Lebendige Geschichte. 4.)

W. Köfler, Land – Landschaft – Landtag
Köfler, Werner: Land – Landschaft – Landtag. Geschichte der Tiroler Landtage von den Anfängen bis zur Aufhebung der landständischen Verfassung 1808. Innsbruck 1985. (= Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs 3.)

H. Koller, Friedrich III.
Koller, Heinrich: Kaiser Friedrich III. Darmstadt 2005. (= Gestalten des Mittelalters und der Renaissance.)

K. Kranich–Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus
Kranich–Hofbauer, Karin: Der Starkenbergische Rotulus. Handschrift – Edition – Interpretation. Innsbruck 1994. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 51.)

Krieg, Wucher, Aberglaube
Krieg, Wucher, Aberglaube. Hans Vintler und Schloss Runkelstein. Hg. von der Stiftung Bozner Schlösser. Bozen 2011. (= Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte. Bd. 3.)

F. von Krones, Hanns von Ungnad
Krones, Franz von: Ungnad, Hanns von. Art. in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 39 (1895), S. 306–308.

E. Kühebacher, Ortsnamen Südtirols
Kühebacher, Egon: Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte. Bd. 1: Die geschichtlich gewachsenen Namen der Gemeinden, Fraktionen und Weiler. Hg. vom Landesdenkmalamt Bozen. Bozen 1991. Bd. 2: Die geschichtlich gewachsenen Namen der Täler, Flüsse, Bäche und Seen. Bozen 1995. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. Bd. 2.) Bd. 3: Die Namen der Gebirgszüge, Gipfelgruppen und Einzelgipfel Südtirols. Bozen 2000. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. Bd. 3.)

Kühebacher, Egon: Deutsche Sprachzeugen im Etsch-, Brenta- und Piavegebiet. In: Südostdeutsche Semesterblätter. H. 12/13 (WS 1963 /1964, SS 1964). München 1964. S. 3–21.

Kühn, Dieter: Ich Wolkenstein. Die Biographie. Frankfurt am Main 2011.

H. Kühnel, Kleidung und Rüstung
Kühnel, Harry: Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung. Vom alten Orient bis zum ausgehenden Mittelalter. Stuttgart 1992. (= Kröners Taschenausgabe 453.)

E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen
Kustatscher, Erika: Die Städte des Hochstifts Brixen im Spätmittelalter. Verfassungs– und Sozialgeschichte von Brixen, Bruneck und Klausen (1200 – 1550). Zwei Teilbände und CD. Innsbruck, Wien, Bozen 2007.(= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 25/1 und 2.)

E. Kustatscher, Urkunden Künigl
Kustatscher, Erika: Die Urkunden des Archivs Künigl–Ehrenburg (1234–1550). Teil 1. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. Bd. 4/1.) Innsbruck 1996.

E. Kustatscher/M. Hörmann, Ehrenburg
Kustatscher, Erika und Magdalena Hörmann: Ehrenburg. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. IX: Pustertal. Bozen, Wien 2003. S. 81–114.

E. Kustatscher/M. Hörmann, Taufers
Kustatscher, Erika/Hörmann, Magdalena: Taufers. in: Tiroler Burgenbuch. Bd. IX: Pustertal. Bozen, Wien 2003. S. 281–316.

G. Kutschera, Fragenstein
Kutschera, Gerhild: Fragenstein. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. VI: Mittleres Inntal. Bozen, Wien 1982. S. 29–56.

J. Ladurner, Landeshauptleute
Ladurner, Justinian: Die Landeshauptleute von Tirol. In: Archiv für Geschichte und Altertumskunde Tirols 2 (1865), S. 1–40.

J. Ladurner, Vögte von Matsch
Ladurner, Justinian: Die Vögte von Matsch, später auch Grafen von Kirchberg. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge 16 (1871), S. 5–292; 17 (1872), S. 5–236.

J. Ladurner, Vormundschaft
Ladurner, Justinian: Ueber Herzog Sigmund's Vormundschaft. 1439 –

1446. In: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols 3 (1866), S. 23–140.

W. Landi/M. Pescoller, Bruneck
Landi Walter und Pescoller Markus: Bruneck. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. IX: Pustertal. Bozen, Wien 2003. S. 181–210.

E. Langer, Thunische Familie
Langer, Edmund: Die Thunische Familie in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts. 3. Abteilung der mittelalterlichen Hausgeschichte der Familie Thun. 1. Teil (III. Heft): Die Simeonische und Bertoldische Linie. Wien 1906.

Lebenszeugnisse
Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein. Edition und Kommentar. Bd. 1: 1382–1419, Nr. 1–92. Hg. von Anton Schwob unter Mitarbeit von Karin Kranich–Hofbauer, Ute Monika Schwob, Brigitte Spreitzer. Wien, Köln, Weimar 1999; Bd. 2: 1420–1428, Nr. 93–177. Hg. von Anton Schwob unter Mitarbeit von Karin Kranich–Hofbauer, Ute Monika Schwob, Brigitte Spreitzer. Wien, Köln, Weimar 2001; Bd. 3: 1428–1437, Nr. 178–276. Hg. von Anton Schwob unter Mitarbeit von Karin Kranich–Hofbauer und Brigitte Spreitzer, kommentiert von Ute Monika Schwob. Wien, Köln, Weimar 2004; Bd. 4: 1438–1442, Nr. 277–386. Hg. von Anton Schwob und Ute Monika Schwob. Wien, Köln, Weimar 2011.

Lexikon des Mittelalters. 9 Bde: Bd. 1 bis 6, München, Zürich 1980 – 1993; Bd. 7 bis 9, München 1995 – 1998; Register–Bd. Stuttgart, Weimar 1999.

A. Lhotsky, AEIOV
Lhotsky, Alphons: AEIOU. Die "Devise" Kaiser Friedrichs III. und sein Notizbuch. In: Ders., Aufsätze und Vorträge 2. Hg. von Hans Wagner und Heinrich Koller. Wien 1971. S. 164–222. Zuvor in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 60 (1952), S. 155–193.

Liber anniversariorum Novae Cellae
Liber Anniversariorum Novae Cellae Brixinensis. In: Necrologia Germaniae. Tomvs III: Dioeceses Brixinensis, Frisingensis, Ratisbonensis. Edidit Franciscvs Lvdovicvs Bavmann. Berolini MCMV (1905). Pag. 39–44.(= Monvmenta Germaniae Historica.)

E. Lichnowsky, Habsburg
Lichnowsky, Eduard von: Geschichte des Hauses Habsburg. Bd. 7: Kaiser Friedrich III. und sein Sohn Maximilian. Wien 1843.

Die Lieder Oswalds von Wolkenstein
Die Lieder Oswalds von Wolkenstein. Unter Mitwirkung von Walter Weiß und Notburga Wolf hg. v. Karl Kurt Klein. Musikanhang von Walter Salmen. 3. neubearbeitete und erweiterte Auflage von Hans Moser, Norbert Richard Wolf und Notburga Wolf. Tübingen 1987. (= Altdeutsche Textbibliothek. 55.) [Lieder zitiert als Kl.]

St. Lorandi, Fresken von Burg Hauenstein
Lorandi, Stefania: Eine Neubewertung der Fresken von Burg Hauenstein. In: Hans-Dieter Mück, Ich Wolkenstein. 1445–2011. Begleitbuch zur Ausstellung. Bd. II. Hg. im Auftrag des Südtiroler Landesmuseums für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol. Bozen: Athesia 2011. S. 195–197.

I. Mader, Brixner Häusergeschichte
Mader, Ignaz: Brixner Häusergeschichte. Ergänzt von Anselm Sparber. Innsbruck 1963. (= Schlern–Schriften. 224.)

I. Mader, Ortsnamen am St. Andräer–Berg
Mader, Ignaz: Die Ortsnamen am St. Andräer–Berg bei Brixen a. E. (einschließlich Milland, Sarns, Albeins). Mit siedlungsgeschichtlichen Bemerkungen. Innsbruck 1936. (= Schlern–Schriften 31.)

Th. Mairhofer, Urkundenbuch Neustift
Mairhofer, Theodor: Urkundenbuch des Augustiner Chorherren–Stiftes Neustift in Tirol. Wien 1871. (= Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. Diplomataria et acta. XXXIV.)

W. Marold, Kommentar
Marold, Werner: Kommentar zu den Liedern Oswalds von Wolkenstein. Bearbeitet und hg. von Alan Robertshaw. Innsbruck 1995. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 52.)

K. M. Mayr, Zwei neue Urkunden
Mayr, Karl M.: Zwei neue Urkunden zu Oswald von Wolkenstein. In: Der Schlern 21 (1947), S. 7–8.

H.-D. Mück, Ich Wolkenstein, Begleitbuch I und II
Mück, Hans-Dieter: Ich Wolkenstein. 1377–1445. Begleitbuch zur

Ausstellung. Bd. I. – Ich Wolkenstein. 1445–2011. Begleitbuch zur Ausstellung. Bd. II. Hg. im Auftrag des Südtiroler Landesmuseums für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol. Bozen 2011.

H.-D. Mück, Todesnachricht (Litterae 16)
Mück, Hans-Dieter: Die Eintragung von Oswalds von Wolkenstein Todesnachricht im Cod. 960 der U.B. Innsbruck. In: Oswald von Wolkenstein, Abbildungen zur Überlieferung II, Anhang II, S. XXVIII–XXX, Abb. letzte Seite sowie rückwärtiges Umschlagbild.

Neukirchen
874 Jahre Neukirchen am Grossvenediger. Streiflichter aus Geschichte und Gegenwart. Der Versuch einer geschichtlichen Dorfdokumentation. Hg. von Hans Brunner und Stefan Unterwurzacher. Neukirchen 2003.

A. Niederstätter, Herrschaft Österreich
Niederstätter, Alois: Die Herrschaft Österreich. Fürst und Land im Spätmittelalter. Wien 2001. (= Österreichische Geschichte 1278 – 1411. Hg. von Herwig Wolfram.)

A. Niederstätter, Jahrhundert der Mitte
Niederstätter, Alois: Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Wien 1996. (=Österreichische Geschichte 1400 – 1522. Hg von Herwig Wolfram.)

J. Nössing, Weineck
Nössing, Josef: Weineck. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. VIII: Raum Bozen. Bozen, Wien 1989. S. 71–75.

Oswald von Wolkenstein, Abbildungen zur Überlieferung I
Oswald von Wolkenstein. Abbildungen zur Überlieferung I: Die Innsbrucker Wolkenstein–Handschrift B. Hg. von Hans Moser und Ulrich Müller. Göppingen 1972. (= Litterae. Göppinger Beiträge zur Textgeschichte. 12.)

Oswald von Wolkenstein, Abbildungen zur Überlieferung II
Oswald von Wolkenstein. Abbildungen zur Überlieferung II: Die Innsbrucker Wolkenstein-Handschrift c. Hg. von Hans Moser, Ulrich Müller, Franz Viktor Sprechtler. Mit einem Anhang zum "Wolfenbütteler Porträt" und zur Todesnachricht Oswalds von Wolkenstein von Hans-Dieter Mück. Göppingen 1973. (= Litterae. 16.)

Oswald von Wolkenstein. Handschrift A. Vollständige Faksimile–Ausgabe im Originalformat des Codex Vindobonensis 2777 der Österreichischen Nationalbibliothek. Kommentar: Francesco Delbono. Graz 1977. (= Codices selecti phototypice impressi. Vol. LIX.)

Oswald von Wolkenstein. Leben – Werk – Rezeption. Hg. von Ulrich Müller und Margarethe Springeth. Berlin, New York 2011.

Oswald von Wolkenstein. Sämtliche Lieder und Gedichte. Ins Neuhochdeutsche übersetzt von Wernfried Hofmeister. Göppingen 1989. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 511.)

E. Pachmann, Pinzgau
Pachmann, Ernst von: Aus dem Pinzgau. Historische Wanderung vom Zeller See nach Krimml. Zell am See 1925.

G. Pfeifer, Liechtenstein–Karneid
Pfeifer, Gustav: Liechtenstein–Karneid, Liechtenstein–Nikolsburg und Li(e)chtenstein. Probleme der genealogisch–heraldischen Abgrenzung in Tirol (14.–16. Jahrhundert). In: Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik 19 [XXXIII] (1997), H. 4, S. 105–117.

G. Pfeifer, Oswald von Wolkenstein und der Tiroler Adel
Pfeifer, Gustav: Oswald von Wolkenstein und der Tiroler Adel. In: Oswald von Wolkenstein. Leben – Werk – Rezeption. Hg. von Ulrich Müller und Margarethe Springeth. Berlin, New York 2011. S. 89–100.

G. Pfeifer, Sozialer Aufstieg
Pfeifer, Gustav: Sozialer Aufstieg und visuelle Strategien im späten Mittelalter. Neue Überlegungen zu Niklaus Vintler (†1413). In: Krieg, Wucher, Aberglaube. Bozen 2011. S. 71–114.

Pizzinini Meinrad: Das letzte Jahrhundert der Grafen von Görz. In: circa 1500. Landesausstellung 2000 – Mostra storica. [Genève, Milano 2000], S. 3–12.

H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau
Pörnbacher, Hans: Margareta von Schwangau. Herrn Oswalds von Wolkenstein Gemahlin. Weißenhorn 1983.

H. Pörnbacher, Margareta
Pörnbacher, Hans: Margareta von Schwangau. Die Gemahlin Oswalds von Wolkenstein, ca 1390 – 1448. In: Der Schlern 48 (1974), S. 283–294.

H. Pörnbacher, Verzeichnis
Pörnbacher, Hans: Verzeichnis der auf Margareta sich beziehenden Urkunden und Briefe. In: Der Schlern 48 (1974), S. 294–297.

S. Rachoinig, Briefe, Urkunden
Rachoinig Sigrid: Wir tun kund und lassen dich wissen. Briefe, Urkunden und Akten als spätmittelalterliche Grundformen schriftlicher Kommunikation, dargestellt anhand der Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein. Frankfurt am Main 2009. (= Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit. 2.)

J. Rampold, Bozen
Rampold, Josef: Bozen. Mittelpunkt des Landes an der Etsch und im Gebirge. Die Stadt und Wanderungen in den Gebieten Salten, Sarntal, Ritten, Eggental. 2. überarbeitete Auflage. Bozen 1975. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 7.)

Rampold, Josef: Eisacktal. Landschaft zwischen Firn und Reben. 2. überarbeitete Auflage. Bozen 1973. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 5.)

Rampold, Josef: Pustertal. Landschaft, Geschichte und Gegenwart an Drau, Rienz und Ahr. Das östliche Südtirol zwischen Sextener Dolomiten und Mühlbacher Klause. 2. überarbeitete Auflage. Bozen 1975. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 2.)

Ranft, Andreas: Einer vom Adel. Zu adeligem Selbstverständnis und Krisenbewußtsein im 15. Jahrhundert. In: Historische Zeitschrift 263 (1996), S. 317–343.

Richter–Santifaller, Bertha: Regesten zur Geschichte der Herren von Lafay. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 3 (1950), S. 11–32.

Riedmann, Josef: Mittelalter. In: Geschichte des Landes Tirol. Bd. 1: Von den Anfängen bis 1490. Bozen, Innsbruck, Wien 1985. S. 265–661.

H. Rizzolli, Herr Pfennig
Rizzolli, Helmut: Der “Herr Pfennig” und sein Aktualitätsbezug auf Leben und Umfeld des Hans Vintler. In: Krieg, Wucher, Aberglaube. Bozen 2011. S. 147–166.

Robertshaw, Alan: Zu Besitz und Wohnsitz Oswalds von Wolkenstein: Hauenstein und die Hauensteinlieder. Mit einer Anmerkung zu den Hauensteiner Fresken. In: Der Schlern 64 (1990), S. 318–332.

A. Robertshaw, Myth and Man
Robertshaw, Alan: Oswald von Wolkenstein: The Myth and the Man. Göppingen 1977. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 178.)

Rollo, Christine: Das Archiv Wolkenstein–Trostburg im Südtiroler Landesarchiv. In: Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.) S. 401–413.

F. Rottensteiner, Gericht zum Stein auf dem Ritten
Rottensteiner, Ferdinand: Das Gericht zum Stein auf dem Ritten im Mittelalter. Diss. Innsbruck 1969.

W. Rottleuthner, Gewichte und Maße
Rottleuthner, Wilhelm: Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System. Ein Beitrag in Übersichten und Tabellen. Bearb. von Wilhelm E. Rottleuthner. Innsbruck 1985.

L. Santifaller, Brixner Domkapitel
Santifaller, Leo: Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter. Innsbruck 1924. (= Schlern–Schriften. 7.)

L. Santifaller, Deutschtiroler
Santifaller, Leo: Verzeichnis der Deutschtiroler an der Wiener Universität im Mittelalter. In: Tiroler Heimat, NF 1 (1928), H. 3, S. 258–272.

J. Schatz, Zu Oswald von Wolkenstein
Schatz, Josef: Zu Oswald von Wolkenstein. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge, 45 (1901), S. 182–192.

Schloss Runkelstein. Die Bilderburg. Hg. von der Stadt Bozen unter Mitwirkung des Südtiroler Kulturinstitutes. Bozen o.J. [2000].

G. Schmid, Urkunden– und Akten–Regesten Stilfes
Schmid, G.:Urkunden– und Akten–Regesten aus dem Dekanats–Archiv Stilfes vom Jahre 1300 bis zum Jahre 1810. Innsbruck 1912.

D. von Schönherr, Gesammelte Schriften
Schönherr, David von: Gesammelte Schriften. Bd. 2. Hg von Michael Mayr. Innsbruck 1902.

A. Schwob, Biographie
Schwob, Anton: Oswald von Wolkenstein. Eine Biographie. 1. Auflage Bozen 1977. 3. Auflage Bozen 1979. (= Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes. 4.)

A. Schwob, er ezze mit vns
Schwob, Anton: "er ezze mit vns obgenantem Brobst Niclasen ... auz vnser schussel". Beziehungen Oswalds von Wolkenstein zum Propst und Konvent von Neustift. In: 850 Jahre Augustiner Chorherrenstift Neustift. [Aufsatzband.] Hg. vom Augustiner Chorherrenstift Neustift. Brixen 1992, S. 252–266.

A. Schwob, Heirat mit Margarethe
Schwob, Anton: Die Heirat Oswalds von Wolkenstein mit Margarethe von Schwangau. Ein Beispiel schwäbisch-tirolischer Verbindungen im Mittelalter. In: Sprache und Dichtung in Vorderösterreich. Elsass – Schweiz – Schwaben – Vorarlberg – Tirol. Ein Symposion für Achim Masser zum 65. Geburtstag. Hg. von Guntram A. Plangg und Eugen Thurnher. Innsbruck 2000. (= Schlern–Schriften 310.) S. 110–119.

Schwob, Anton: Selbstbenennungen und Fremdbenennungen Oswalds von Wolkenstein. Das Abbild einer außergewöhnlichen Karriere. In: Personennamen und Identität. Namengebung und Namengebrauch als Anzeiger individueller Bestimmung und gruppenbezogener Zuordnung. Hg. von Reinhard Härtel. Graz 1997. S. 253–269. (= Grazer grundwissenschaftliche Forschungen. 3. / Schriftenreihe der Akademie Friesach. 2.)

A. Schwob/U.M. Schwob, Zwei Inventare
Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: Zwei Inventare Oswalds von Wolkenstein als Dokumente adeliger Lebensführung im Spätmittelalter. In: "Ik lerde kunst dor lust". Ältere Sprache und Literatur in Forschung und Lehre. Festschrift zum 65. Geburtstag von Christa Baufeld. Hg. von Irmtraud Rösler. Rostock 1999. (= Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft. 7.)

Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: Die Kapellenstiftungen Oswalds von Wolkenstein im Brixner Dom (St. Oswald und St. Christophorus). In: "Ze hove und an der strâzen". Die deutsche Literatur des

Mittelalters und ihr “Sitz im Leben”. Festschrift für Volker Schupp zum 65. Geburtstag. Hg. von Anna Keck und Theodor Nolte. Stuttgart, Leipzig 1999. S. 114–124.

Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: “Ich hör die voglin gros und klain / in meinem wald umb Hauenstain”. Beobachtungen zu den emotionalen Bindungen des Grundherrn Oswald von Wolkenstein an seinen Besitz. In: Röllwagenbüchlein. Festschrift für Walter Röll zum 65. Geburtstag. Hg. von Jürgen Jaehrling, Uwe Meves und Erika Timm. Tübingen 2002. S. 137–151.

Schwob, Ute Monika: Zur Berücksichtigung der historischen Verhaltensforschung bei der Beschreibung mittelalterlicher Literatur: Der Aspekt der “allumfassenden Frömmigkeit”. In: Mediävistische Literaturgeschichtsschreibung. Gustav Ehrismann zum Gedächtnis. Hg. von Rolf Bräuer und Otfrid Ehrismann. Göppingen 1992. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 572.) S. 131–152.

U.M. Schwob, Femgerichtsbarkeit
Schwob, Ute Monika: Spuren der Femgerichtsbarkeit im spätmittelalterlichen Tirol. Innsbruck 2009. (= Schlern–Schriften. 345.)

Schwob, Ute Monika: ‘Herrinnen’ in Tiroler Quellen. Zur rechtlichen und sozialen Stellung der adeligen Frau im Mittelalter. In: Literatur und bildende Kunst im Tiroler Mittelalter. Hg. von Egon Kühebacher. Innsbruck 1982. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 15.) S. 157–182.

U. M. Schwob, Margarethe – Die stolze Schwäbin
Schwob, Ute Monika: Margarethe von Schwangau – Die stolze Schwäbin als Ehefrau Oswalds von Wolkenstein. In: Mück, Hans-Dieter: Ich Wolkenstein. 1445–2011. Begleitbuch zur Ausstellung. Bd. II. Hg. im Auftrag des Südtiroler Landesmuseums für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol. Bozen 2011. S. 213–214.

U.M. Schwob, Vorreformatorische Maßnahmen in Tirol
Schwob, Ute Monika: Vorreformatorische Maßnahmen in Tirol. Zur Amtstätigkeit von Georg Stubier, Bischof von Brixen (1437–1443). In: Ex ipsis rerum documentis. Beiträge zur Mediävistik. Festschrift für Harald Zimmermann. Hg. von Klaus Herbers, Hans Henning Kortüm und Carlo Servatius. Sigmaringen 1991. S. 607–621.

Schwob, Ute Monika: Auf den Spuren innerfamiliärer Beziehungen anhand der Urkunden und Akten Oswalds von Wolkenstein. In: De consolatione philologiae. Studies in Honor of Evelyn S. Firchow. Edited by Anna Grotans, Heinrich Beck and Anton Schwob. Bd. 1. Göppingen 2000. S. 369–384. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 682/1.)

Schwob, Ute Monika: Stiftungsbriefe der Familien Vilanders und Wolkenstein als Ausdruck spätmittelalterlicher Frömmigkeit. In: Arx. Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol (1988), Heft 1, S. 343–345.

W. Senn, Wo starb Oswald
Senn, Walter: Wo starb Oswald von Wolkenstein? In: Der Schlern 34 (1960), S. 336–343.

Siller, Max: Oswald von Wolkenstein: Versuch einer psychohistorischen Rekonstruktion. In: Mediaevistik 19 (2006), S. 125–151.

F.A. Sinnacher, Brixen
Sinnacher, Franz Ant[on]: Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol. Bd. VI: Brixen 1828.

Sparber, Anselm: Das Chorherrenstift Neustift in seiner geschichtlichen Entwicklung. [Brixen 1953.]

A. Sparber, Fürstbischöfe
Sparber, Anselm: Die Brixner Fürstbischöfe im Mittelalter. Ihr Leben und Wirken. Bozen 1968.

Die Neustifter–Innsbrucker Spielhandschrift von 1391
Die Neustifter–Innsbrucker Spielhandschrift von 1391 (Cod. 960 der Universitätsbibliothek Innsbruck). In Abb. hg. von Eugen Thurnher und Walter Neuhauser. Göppingen 1975. (= Litterae. 40.]

Stadt und Hochstift. Brixen, Bruneck und Klausen bis zur Säkularisation 1803. – Città e principato. Bressanone, Brunico e Chiusa fino alla secolarizzazione 1803. Hg. von Helmut Flachenecker, Hans Heiss, Hannes Obermair. Bozen 2000. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio della Provincia di Bolzano. 12.)

Stadt und Kirche. Hg. und redigiert von Franz–Heinz Hye im Auftrag des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung und

des Ludwig Boltzmann Instituts für Stadtgeschichtsforschung. Linz 1995. (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas. XIII.)

H. Stampfer, Restaurierung Hauenstein 1976/77
Stampfer, Helmut: Restaurierung der Ruine Hauenstein 1976/77. In: Gesammelte Vorträge der 600–Jahrfeier Oswalds von Wolkenstein Seis am Schlern 1977. Dem Edeln unserm sunderlieben getrewn Hern Oswaltten von Wolkchenstain. Hg. von Hans–Dieter Mück und Ulrich Müller. Göppingen 1978. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 206.) S. 309–326.

H. Stampfer, Stein am Ritten
Stampfer, Helmut: Stein am Ritten. In: Tiroler Burgenbuch IV: Eisacktal. Hg. von Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 412–418.

G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe
Steinhausen, Georg: Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. Bd. 1. Berlin 1899.

O. Stolz, Landesbeschreibung
Stolz, Otto: Politisch–historische Landesbeschreibung von Südtirol. Innsbruck 1937. (= Schlern–Schriften. 40.) [Nachdruck: Bozen 1975.]

Stolz, Otto: Geschichte der Verwaltung Tirols. Teilstück des 2. Bandes der Geschichte des Landes Tirol. Bearb. von Dietrich Thaler. Innsbruck 1998. (= Forschungen zur Rechts– und Kulturgeschichte. 13.)

Stolz, Otto: Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert. Innsbruck 1953. (= Schlern–Schriften. 108.)

W. Tanzer, Urkunden Taufers
Tanzer, Walburg: Die ätesten Urkunden des Pfarrarchives Taufers im Pustertal (1324–1450). Diplomarbeit Innsbruck 1991.

R. Tasser, Neuhaus bei Terlan
Tasser, Rudolf: Neuhaus bei Terlan. In: Tiroler Burgenbuch. Bd.8: Raum Bozen. Hg. von Oswald Trapp und Magdalena Hörmann–Weingartner. Bozen 1989. S. 275–302.

Chr. Thomas, Weidenburg
Thomas, Christiane: Kampf um die Weidenburg. Habsburg, Cilli und

Görz 1440–1445. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 24 (1971), Wien 1972, S. 1–86.

A. Torggler, Zeit des Hans Vintler
Torggler, Armin: Die Zeit des Hans Vintler. In: Krieg, Wucher, Aberglaube. Bozen 2011. S. 13–44.

Urkunden Künigl–Ehrenburg, bearb. v. E. Kustatscher
Die Urkunden des Archivs Künigl–Ehrenburg (1234 – 1550). Bearb. von Erika Kustatscher. 2 Bände. Innsbruck 1996. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. 4/1 und 2.)

S. Vareschi, Alexander, Herzog von Masowien
Vareschi, Severino: Alexander, Herzog von Masowien. Art. in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz. Bd. 1: 1198 bis 1448. Berlin 2001. S. 786–787.

S. Vareschi, Theobald von Wolkenstein–Trostburg
Vareschi, Severino: Theobald von Wolkenstein–Trostburg. Art. in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz. Bd. 1: 1198 bis 1448. Berlin 2001. S. 788.

E. Vavra, Schuh
Vavra, Elisabeth: Schuh. Art. in: Lexikon des Mittelalters VII. München 1995. Sp. 1573–1574.

Weingartner, Josef: Die letzten Grafen von Görz. In: Lienzer Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Lienz und Umgebung. Innsbruck 1952. S. 111–135. (= Schlern–Schriften. 98.)

J. Weingartner, Vögte von Matsch
Weingartner, Josef: Die Vögte von Matsch. In: Der Obere Weg von Landeck über den Reschen nach Meran. Bozen 1965–1967. (= Jahrbuch des Südtiroler Kulturinstitutes. V–VII.) S. 406–423.

S. Weiss, Ämterkumulierung
Weiss, Sabine: Ämterkumulierung und Pfründenpluralität. Auswärtige Mitglieder des spätmittelalterlichen Brixner Domkapitels im Streben nach gesichertem Einkommen und sozialem Aufstieg. In: Tiroler Heimat 43/44 (1979/1980), S. 163–184.

Grosser historischer Weltatlas. Hg. vom Bayerischen Schulbuch–Verlag. Teil II: Mittelalter. Red. von Josef Engel. München 1970.

H. Wendt, Kaiserurkunden des GNM
Wendt, Heinrich: Die Kaiserurkunden des Germanischen Nationalmuseums. IV: Vom Tode Ruprechts bis zur Wahl Karls V. 1410–1519. In: Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum [1890], S. 97–117.

R. Wetzel, Runkelsteiner Vintler
Wetzel, René: Quis dicet originis annos? Die Runkelsteiner Vintler – Konstruktion einer adeligen Identität. In: Schloss Runkelstein. Die Bilderburg. Bozen o.J. (2000]. S. 291–310.

E. Widmoser, Südtirol A—Z
Widmoser, Eduard: Südtirol A—Z. 4 Bände. Innsbruck, München 1982, 1983, 1988 und 1995.

H. Wiesflecker, Görz
Wiesflecker, Hermann: Die Grafschaft Görz und die Herrschaft Lienz, ihre Entwicklung und ihr Erbfall an Österreich (1500). In: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 78 (1998), S. 131–149.

Wolfsgruber, Karl: Dom und Kreuzgang von Brixen. Geschichte und Kunst. Bozen 1988.

Wolkan, Rudolf, Hg., siehe *Briefwechsel des Eneas Silvius*

A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein
Wolkenstein–Rodenegg, Arthur Graf von: Oswald von Wolkenstein. Innsbruck 1930. (= Schlern–Schriften. 17.)

M. Sittich von Wolkenstein, Landesbeschreibung
Wolkenstein–Trostburg, Marx Sittich von: Landesbeschreibung von Südtirol (verfasst um 1600). Hg. von Otto Stolz u.a. Innsbruck 1936. (= Schlern–Schriften. 34.)

Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.)

M. Wutte, Görzer Besitzungen
Die Erwerbung der Görzer Besitzungen durch das Haus Habsburg. In:

Mitteilungen des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung 38 (1920), S. 282–311.

A. Zallinger, Trostburg
Zallinger, Adelheid: Trostburg. In: Tiroler Burgenbuch. Bd.IV: Eisacktal. Hg. von Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 258–324.

I. Zingerle, Margaretha von Schwangau
Zingerle, Ignaz: Margaretha von Schwangau. In: Germania. Vierteljahrsschrift für Deutsche Altertumskunde. 16 (1871), S. 75–78.

O. Zingerle, Inventare
Zingerle, Oswald von: Mittelalterliche Inventare aus Tirol und Vorarlberg. Mit Sacherklärungen. Innsbruck 1909.

Personenregister

Erfasst werden alle natürlichen Personen sowie alle eindeutig umrissenen Personengruppen, die in den Regesten, Kommentaren sowie in den dazugehörigen Fußnoten genannt sind. Die Anordnung der Einträge erfolgt alphabetisch nach Familiennamen, nur in uneindeutigen Fällen nach Vornamen entsprechend den Usancen des Namengebrauchs in der erfassten Zeit, als aus einstmaligen Herkunftsnamen durchwegs feste Familiennamen geworden sind. Nur Herrscher werden unter ihren Vornamen verzeichnet. Personengruppen werden, sofern kein Familienname zur Verfügung steht, nach dem Herkunfts– oder Ortsnamen gereiht. Bei Frauennamen, denen der Familien– oder Herkunftsname nicht beigegeben ist, wird die genannte Verwandtschaftsbeziehung zur näheren Identifizierung angegeben. Bei Mitgliedern der Familie Wolkenstein wird das Verwandtschaftsverhältnis, in erster Linie das zu Oswald von Wolkenstein, als Zusatzinformation verzeichnet. Zur Referenzierung wird das Datum des jeweiligen Dokuments sowie dessen Nummer innerhalb der Edition herangezogen.

Adelheid, Gräfin, Tochter König Heinrichs von Böhmen, Schwester der Margarethe ‘Maultasch’
1445 März 31/**503**

Adelshofer, Christoph, Pfleger auf Freundsberg
1445 April 27/**504**

Adolf von Oberpainberg, Richter auf Villanders
1444 November 9/**490**

Albrecht V., Herzog von Österreich, als römisch–deutscher König Albrecht II.
1444 Februar 21/**457**, 1444 Juli 11/**474**, 1444 Juli 16/**475**

Albrecht VI., Erzherzog von Österreich
<1443 nach September 3, vor November 3>/**402**, 1443 November 22/**422**, 1444 Februar 16/**453**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 23/**486**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Februar 16/**498**

Alexander von Masowien, Bischof von Trient
1444 Januar 20/**441**, 1444 Mai 17/**465**

Amadeus von Savoyen, Herzog, siehe Felix V., Gegenpapst

Annenberg, Herren von
1445 März 31/**503**

—, Parzival von, Sohn des Hans von Annenberg
1443 Januar 30/**390**, 1443 September 3/**401**, 1443 November 22/**422**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1445 Februar

16/**498**, 1445 März 31/**503**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 6/**510**

Aporz, Inhaber eines Maierhofes in Lajen, auch: Inaporz
1443 vor September 25/**405**

Arco, Galeazzo von
1444 Januar 20/**441**

Armagnaken, (franz.) Söldnerkompanien
1444 Februar 16/**453**

Bayern, Herzöge von
1444 Juli 11/**474**, 1444 Dezember 27/**495**

Benedikt, Sigmund
1444 August 29/**483**

Botsch, auch: die Botschen, Bozner Bürger, dann adelige Familie
1444 August 10/**481**

Bozen, Bürgermeister, Rat und Amtsleute von
1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 4/**425**, 1443 Dezember 5/**427**, 1444 März 23/**462**

Breitenberger, Heinrich, Bürger von Bozen
1443 Oktober 27/**417**

Brixen, Bischöfe von
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 April 3/**391**, 1443 November 22/**422**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 18/**476**,

—, Domdechant
1444 <recte 1443> Dezember 29/**439**

—, Domherren
1443 September 3/**401**, 1444 Januar 8/**440**, 1444 Februar 1/**447**, 1444 <Sommer>/**478**

—, Domkapitel
1443 April 3/**391**, 1443 November 22/**422**, 1444 <recte 1443> Dezember 29/**439**, 1444 Januar 8/**440**, 1444 März 16/**460**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 <Sommer>/**478**, 1444 August 14/**482**, 1444 November 4/**488**, 1445 Februar 14/ **497**, 1445 August 2/**514**

—, Domkapläne
1443 Dezember 11/**432**, 1444 April 22/**464**, 1444 November 4/**488**

—, Dompropst
1444 <recte 1443> Dezember 29/**439**

—, Hofgericht, Hofrichter
1444 November 4/**488**

Brunnen, Dorothee im, siehe Lurkus, Dorothee

Bulach, Gebhart, Domherr zu Brixen, Konstanz und Freising, Propst in Veldes (Krain)
1444 <Sommer>/**488**

Cilli, Grafen von
1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 1/**408**, 1443 November 2/**419**

—, Anna von
1443 September 30/**407**

—, Elisabeth von, 1. Ehefrau Graf Heinrichs IV. von Görz
1443 September 30/**407**, 1444 Juni 12/**470**

—, Elisabeth von, Braut des Johann von Görz
1443 Oktober 26/**416**

—, Friedrich II. von, siehe Friedrich II., Graf von Cilli
—, Hermann II. von, siehe Hermann II., Graf von Cilli
—, Ulrich II. von, siehe Ulrich II., Graf von Cilli

Eberhard, Graf von Kirchberg
1444 Januar 12/**470**
Eberhart, Pfarrer von Sterzing
1444 Februar 1/**447**
Eleonore von Schottland, 1. Ehefrau Herzog Sigmunds von Österreich
1444 März 29/**463**
Elisabeth von Montfort, (Montfort–Bregenz–Pfannberg), Witwe Graf Eberhards von Nellenberg, Ehefrau von Wilhelm Markgraf von Baden–Hochberg (Hachberg)
1444 Februar 16/**453**
Elisabeth von Görz, 1. Ehefrau Graf Heinrichs IV. von Görz, siehe Elisabeth von Cilli
Elisabeth, Tochter des Konrad Stenzel von Kaufbeuren
1443 Dezember 12/**434**
Engadiner, die
1444 ab Juni 15/**471**
Engelhard, Schreiber des Grafen Johann I. von Öttingen
1444 Juni 12/**470**
Ernst, Herzog von Österreich
1444 Juli 11/**474**
Eugen IV., Papst
1445 Februar 14**497**

Faist, Jakob, Burghüter auf Rettenberg
1444 ab Juni 15/**471**
Felix V., Gegenpapst, vorher Herzog Amadeus von Savoyen
1445 Februar 14/**497**
Feldthurns, Pfarrer von
1445 März 9/**500**
Filippo Maria Visconti, Herzog von Mailand
1445 Februar 16/**498**
Firmian, Herren von
1445 Juli 8/**511**
Frank, Hans, Richter auf Taufers
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**
Freundsberg, Herren von
1443 Januar 30/**390**, 1443 Dezember 8/**429**, 1445 April 27/**504**
—, Helena von, Ehefrau des Veit von Wolkenstein
1443 Dezember 13/**435**, 1444 März 23/**462**
—, Wolfgang von
1443 September 3/**401**, 1443 November 22/**422**, 1444 März 23/**462**, 1444 März 29/**463**, 1444 August 10/**481**, 1445 April 27/**504**
Friedrich V. bzw. III., Herzog von Österreich, römisch–deutscher König und Kaiser
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 3/**389**, 1443 Januar 30/**390**, 1443 Juni 18/**393**, 1443 Juli 28/**396**, 1443 August 25/**397**, 1443 September 3/**401**, <1443 nach September 3>/**402**, 1443 September 23/**404**, 1443 Oktober 19/**413**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 2/**423**,

1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 5/**427**, <1443 vor Dezember 5>/**428**, 1443 Dezember 8/**429**, 1443 Dezember 9/**430**, 1443 Dezember 12/**433**, **434**, 1443 Dezember 13/**435**, 1443 Dezember 19/**437**, 1443 Dezember 24/**438**, 1444 Januar 8/**440**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Januar 22/**442**, 1444 Januar 23/**443**, 1443 <recte 1444> Januar 23/**444**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 16/**453**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 März 16/**460**, 1444 März 20/**461**, 1444 März 29/**463**, 1444 April 22/**464**, 1444 Mai 17/**465**, 1444 Mai 20/ **467**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 Juli 11/**474**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 Juli 31/**479**, 1444 August 10/**481**, 1444 August 14/**482**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 23/**484**, 1444 November 8/**489**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Februar 14/**497**, <ca 1445 Februar 16>/**499**, 1445 März 9/**500**, 1445 April 27/**504**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 August 2/**514**

Friedrich IV., Herzog von Österreich, Graf von Tirol
1443 April 3/**391**, 1443 Dezember 9/**431**, 1443 Dezember 19/**437**, 1444 Juni 28/**472**, 1444 Juli 11/**474**, 1445 Juni 5/**507**

Friedrich II., Graf von Cilli
1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 26/**416**

Friedrich IV., Truchsess von Emmerberg, Erzbischof von Salzburg
1445 Februar 14/**497**

Fuchs, Heinrich
1444 ab Juni 15/**471**, 1444 August 29/**483**

Fuchs von Fuchsberg, Herren von

—, Georg von, Rat und Hofmarschall König Friedrichs III.
1444 Februar 21/**457**

—, Wolfhart von, Anwalt König Friedrichs III. in Tirol, dessen Rat und Gesandter
1444 Februar 21/**457**

Gall, Hans, Richter in Brixen
1444 November 4/**488**

Gasser zu Lärch, Ruprecht, von Oberinn, 1453 als 'sindicus ecclesiae' bezeichnet
1443 August 25/**397**

Gelhart, Herr, siehe Gebhart Bulach

Georg I. Stubier, auch Stubyer, Stubiär, Stubyar, Bischof von Brixen, Kanzler
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 3/**389**, 1443 Januar 30/**390**, 1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 7/**409**, 1443 Oktober 10/**410**, 1443 Oktober 19/**413**, 1443 Oktober 26/**416**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 5/**427**, <1443 ca Dezember 5>/**428**, 1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 19/**437**,

1443 Dezember 24/**438**, 1444 <recte 1443> Dezember 29/**439**, 1444 Januar 8/**440**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 März 16/**460**, 1444 April 22/**464**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 Juni 28/**472**, 1444 Juli 3/ **473**, 1445 März 9/**500**, 1445 August 2/**514**

Georg (Jörg), Diener Oswalds und Margarethes von Wolkenstein
1445 <März 9>/**501**, 1445 September 3/**515**

Gerhart, Hans, Bürger von Brixen, Hofrichter
1444 März 16/**460**

Görz, siehe Heinrich IV. von, Meinhard von

Görz–Tirol, Grafen von
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 April 3/**391**, 1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 1/**408**, 1443 Oktober 19/**413**, 1443 November 2/**419**, 1444 Juni 12/**470**

Graben, Andreas vom
1446 November 3/**521**, 1446 November 25/**522**

Greussinger, Paul, Kaplan der St. Lorenz–Kapelle im Brixner Dom
1444 November 4/**488**

Gruber, Christine, Bäuerin in Schalders
1444 November 4/**488**, 1445 April 30/**505**

Günter, Agnes, Ehefrau des Hans Günter aus Matrei
1447 Januar 2/**523**

Günter, Hans, Bürger von Matrei, Neustifter Pfründner
1447 Januar 2/**523**

Gufidaun, Herren von

—, Georg von
1443 November 14/**420**

—, Kaspar von, Burghauptmann von Bruneck
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 September 3/**401**, 1443 Oktober 7/**409**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 Dezember 5/**427**, <1443 ca Dezember 5>/**428**, 1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 17/ **436**, 1444 Januar 28/**446**, 1444 Februar 17/**454**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 Dezember 27/ **495**, 1445 Januar 24/**496**, 1445 Februar 14/**497**, 1445 Mai 28/**506**

Habsburg, Familie
1443 September 30/**407**, 1444 Februar 2/**448**, 1445 Juni 18/**508**

Habsburg, Albrecht von, siehe Albrecht II., V., VI.

Habsburg, Ernst von, siehe Ernst der Eiserne

Habsburg, Friedrich IV. von, siehe Friedrich IV.

Habsburg, Friedrich V. / III. von, siehe Friedrich V. / III.

Habsburg, Lasdislaus von, siehe Ladislaus Postumus

Habsburg, Sigmund von, siehe Sigmund der Münzreiche

Haller, die
1443 Dezember 3/**424**

Händl, Sigmund, Mitglied des 'ständigen Rats'
1445 Juli 6/**510**

Hans ab der Tell, ein Stellvertreter der Gerichte in Meran
1445 Juli 6/**510**

Härtel, Reinhard, Historiker
1443 Dezember 12/**434**

Hagen, Niklas, Befehlshaber an der Mühlbacher Klause
1444 Januar 28/**446**, <1444 Februar 6/7>/**449**

Haimenhofen, Osanna von, Schwägerin Oswalds, Witwe Leonhards von Wolkenstein
1444 Februar 2/**448**, 1444 Mai 18/**466**, <1444 vor Mai 22>/**468**, 1444 Mai 22/**469**, 1444 November 8/**489**

Haslach, Christoph, auch: Häslberg, Bozner Stadtadeliger
1445 Juni 5/**507**

Haspel, Kunz, Kämmerer Ulrichs II. von Cilli
1443 November 2/**419**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 März 20/**461**

Hausmann, Anna, auch Hausmannin, Bürgerin von Brixen
<1444 vor Mai 22>/**468**

Heinrich von Hewen, Bischof von Konstanz, Administrator des Bistums Chur
1443 September 3/**401**, 1443 September 23/**404**

Heinrich, Propst des Augustiner–Chorherrenstifts Beuerberg
1444 Juli 16/**475**

Heinrich, Propst des Augustiner–Chorherrenstifts Neustift, auch: Heinrich Millauner
1445 August 2/**513**

Heinrich, Herzog von Kärnten, Graf von Tirol, auch: König von Böhmen und Polen gen.
1443 April 3/**391**

Heinrich IV., Herzog von Bayern–Landshut
1443 Oktober 22/**414**

Heinrich IV., Graf von Görz–Tirol, Pfalzgraf von Kärnten, Sohn Meinhards VI. von Görz
1443 April 3/**391**, 1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 1/**408**, 1443 Oktober 26/**416**, 1443 November 2/**419**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 17/**455**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 Juni 12/**470**, 1444 Juli 16/ **475**, 1444 Juli 20/**477**

Hermann II., Graf von Cilli
1443 November 2/**419**

Hewen, Herren von

—, Friedrich von
1443 September 3/**401**

—, Hans von
1443 September 3/**401**

—, Heinrich siehe Heinrich von Hewen, Bischof von Konstanz

Himmelberger, Anton, Vizedom von Kärnten
1443 September 30/**407**, 1444 Mai 20/**467**

Huber, Friedrich, 'von Milland' gen., Bürger von Brixen

1445 April 30/**505**

Innerhofer, Dr. Theobald, Stiftsarchivar von Neustift
1446 April 3/**520**

Jauf(n)er, Rudolf, als Vertreter der Städte im Meraner Geschworenenrat
1445 Februar 16/**498**, <ca 1445 Februar 16>/**499**

Jentz, Johann, auch: Hans, Kaplan der St. Lorenz–Kapelle im Brixner Dom
1444 November 4/**488**

Johann V. Röttel, Bischof von Brixen, vorher Dompropst, Scholastikus
1444 Januar 8/**440**, 1444 Februar 1/**447**, 1444 März 16/**460**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 Juli 31/**479**, 1444 August 4/**480**, 1444 August 14/**482**, 1444 September 18/**485**, 1444 November 4/**488**, 1445 Februar 14/**497**, 1445 April 30/**505**, 1445 August 2/**514**, 1446 November 25/**522**

Johann, Graf von Freiburg–Neuenburg
1444 Februar 16/**453**

Johann, Graf von Görz–Tirol, Sohn Heinrichs IV. von Görz
1443 Oktober 1/**408**, 1443 Oktober 26/**416**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 17/**455**

Johann Meinhard, Graf von Görz–Tirol, Bruder Heinrichs IV. von Görz
1443 April 3/**391**, 1443 September 30/**407**, 1444 Juni 12/**470**

Kabis, Hans, Kirchpropst von St. Peter in Villnöss
1443 November 14/**421**

Kampaner, Heinrich, Burggraf auf Schloss Tirol
1445 Juli 6/**510**

Karg, Konrad, auch Karig, Kärgel, Bürger von Brixen
1445 April 30/**505**

—, Magdalena, Ehefrau des Konrad Karg
1445 April 30/**505**

Kaspar, Augustiner–Chorherr, Dechant in Neustift
1445 August 2/**513**, 1447 Januar 2/**523**

Kastelruth, Richter von
1443 November 22/**422**, 1444 November 8/**489**, 1444 November 9/**490**

Katharina von Gara, 2. Ehefrau Heinrichs IV. von Görz, Tochter des Palatins Nikolaus von Gara
1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 26/**416**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Mai 20/**467**

Kaum(b), Lorenz, Gastgeber in Mailand
1445 Februar 16/**498**

Keck, Michael, Bürgermeister von Sterzing
1444 Juni 28/**472**

Kel, Georg, Pfleger und Richter von Enn (und Kaldiff)
1444 August 29/**484**

Kel, Heinrich, Pfleger und Richter von Enn (und Kaldiff)
1444 August 29/**484**

Kerer, Sigmund, aus Unterinn
1443 August 25/**397**
Kerschbaumer, Bauer im Lajener Ried
1443 November 14/**421**
Khuen von Belasi, Anna, 2. Ehefrau des Christoph Reifer von Altspaur
1444 Dezember 4/**493**
Klaus, Bote des Georg von Künigl
1443 Oktober 26/**416**
Kneuting, Hans, Bürgermeister von Meran
1443 Oktober 27/**417**
Knöringen, Hans von, Vogt von Burgau
1443 Januar 30/**390**, 1443 Juni 18/**393**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 August 29/**483**
Koburg, Hans von, auch: Korburg
1443 November 14/**421**
Königsberg, Hans von
1443 Januar 2/**388**, 1443 Juni 18/**393**, 1443 Juli 28/**396**, 1443 September 3/**401**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 9/**512**
Köstlan, Erasmus von, auch Erasmus (Asem) Wenzel oder Niesentitzer gen.
1444 Juli 18/**476**, 1445 März 13/**502**, 1445 April 30/**505**
Kol, Bartholomäus, auch: Köl, aus Siffian
1443 August 25/**397**
Konrad, der Kanzler, siehe Zoppot, Konrad
Kraft, Hans, Amtmann auf Taufers, früher Diener Oswalds von Wolkenstein
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 17/**436**
—, Ehefrau des Hans Kraft
1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 17/**436**
Kraig, Herren von, auch: Kreyg, Kreig, Krayger
—, Konrad von, Hofmeister Herzog Friedrichs IV.
1444 Juni 28/**472**, 1444 August 29/**483**
Kuchenmeister, Kaspar, aus Sillian, Kastellan auf Schöneck
1443 April 3/**391**
Künigl von Ehrenburg, Herren von
—, Georg von, Freund Oswalds von Wolkenstein
1443 April 3/**391**, 1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 1/**408**, 1443 Oktober 23/**415**, 1443 Oktober 26/**416**, 1443 Oktober 28/**418**, 1443 November 2/**419**, 1444 Dezember 4/**493**
—, Ursula von, 3. Ehefrau des Christoph Reifer von Altspaur
1444 Dezember 4/**493**
Kuhlseisen, Kunz, Knecht des Anton von Thun
1443 August 28/**398**, 1443 August 29/**399**, 1443 <Ende August>/**400**, 1443 Oktober 27/**417**, 1444 Dezember 12/**494**
Kunz aus Milland
1445 Februar 16/**498**
Kunz aus Pizzak
1443 Juni 20/**394**

Ladislaus Postumus, Mündel König Friedrichs III., Herzog von Österreich, König von Böhmen und Ungarn
1443 November 2/**419**

Lafay, Lienhard von
1445 September 10/**518**

—, Nikolaus II. von, Landrichter von Kastelruth
1444 November 8/**489**

Landkomtur (des Deutschen Ordens)
1444 ab Juni 15/**471**, 1444 August 29/**483**

Lechner, Rittner Bauer
1443 August 25/**397**

Librarius, Johannes, Stiftschronist von Neustift
1445 August 2/**513**

Lich, Heinrich, Bürger von Bozen
1443 Oktober 27/**417**

Lichtenberger, Christian
1443 Januar 30/**390**

Liechtenstein–Karneid, Herren von

—, Anna von, Ehefrau des Ulrich von Weisspriach
<1444 Februar 6/7>/**449**

—, Bartholomäus von, Neffe Oswalds von Wolkenstein, Sohn der Martha von Liechtenstein
1443 Dezember 4/**425**, 1443 Dezember 12/**433**, **434**, 1443 Dezember 17/**436**

—, Georg von, Neffe Oswalds von Wolkenstein, Hauptmann des Hochstifts Brixen, bischöflicher Rat
1443 Oktober 28/**418**, 1444 ab Juni 14/**471**, <1445 nach September 10>/**519**

—, Martha von, Schwester Oswalds von Wolkenstein, Ehefrau des Wilhelm von Liechtenstein–Karneid
1443 Oktober 28/**418**

—, Wilhelm d.Ä. von
1443 Oktober 28/**418**

Lotter, Jakob, Dompropst von Brixen
1444 Januar 8/**440**, 1444 Juli 3/**473**, 1445 August 2/**514**

Ludwig, Herzog von Bayern
1444 Dezember 27/**495**

Ludwig von Brandenburg, Markgraf von Brandenburg, Graf von Tirol
1443 April 3/**391**

Lurkus, Dorothee, auch: Dorothee im Brunnen gen.
1443 Mai 11/**392**, 1443 Juni 20/**394**, 1443 Juli 15/**395**, 1445 August 2/ **513**

Luxemburger, Familie
1443 September 30/**407**

Maier im Dorf, in Unterinn am Ritten
1443 August 25/**397**

Maier von Lajen, Maierhofbesitzer in Lajen
<1443 vor September 25>/**405**, 1443 September 25/**406**, 1443 Oktober 15/**411**, 1443 Oktober 27/**417**

Margarethe ‘Maultasch’, Gräfin von Tirol
1445 März 31/**503**

Margarethe, Gräfin von Görz–Tirol, Tochter Heinrichs IV. von Görz, Ehefrau des Grafen Johann von Oettingen
1444 Juni 12/**470**

Maria Steinach, Priorin des Klosters von
1445 März 31/**503**

Martin, Knecht des Pfarrers von Feldthurns
1445 März 9/**500**

Matsch, Vögte von
1444 Juni 12/**470**

—, Ulrich (VIII.) Vogt von, Graf von Kirchberg, Landeshauptmann an der Etsch und im Hochstift Trient
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 3/**389**, 1443 Januar 30/**390**, 1443 Juni 18/**393**, 1443 Juni 20/**394**, 1443 August 25/**397**, 1443 September 23/**404**, 1443 September 25/**406**, 1443 Oktober 10/**410**, 1443 Oktober 19/**412**, **413**, 1443 Oktober 22/**414**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 13/**435**, 1443 Dezember 17/**436**, 1443 Dezember 19/**437**, 1443 Dezember 24/**438**, 1444 <recte 1443> Dezember 29/**439**, 1444 Januar 8/**440**, 1444 Januar 20/**441**, 1443 <recte 1444> Januar 23/**444**, 1444 Februar 2/**448**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 März 8/**459**, 1444 April 22/**464**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 Juli 18/**476**, 1444 Juli 31/**479**, 1444 August 4/**480**, 1444 August 14/**482**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 23/**486**, 1444 November 4/**487**, 1444 Dezember 3/**492**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Februar 16/**498**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 6/**510**, 1445 Juli 8/**511**, 1445 August 2/**514**

Mayr, Leonhard, auch: Mair, Maier von Siffian, Gemeinde Ritten
1443 August 25/**397**

Maximilian I., Erzherzog von Österreich, König, Kaiser
1444 Juli 18/**476**

Meinhard II., Graf von Tirol–Görz
1445 Juni 5/**507**

Meminger, Hans, auch: Memminger, Bürger von Meran
1444 Januar 8/**440**, 1444 Juli 3/**473**, 1445 August 2/**514**

Meminger, Ulrich, Bürger von Meran
1443 Oktober 27/**417**

Millauner, Heinrich, siehe Heinrich, Propst von Neustift

Mochinger, Mathias, Bürger von Brixen, Amtmann in Kollmann
<1444 vor Mai 22>/**468**, 1444 Mai 22/**469**, 1444 November 8/**489**, 1444 November 9/**490**, 1445 März 13/**502**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 September 3/**515**

Mörsberg, Heinrich von, Verweser für das Suganertal, landesfürstlicher Marschall, Hauptmann von Trient

1443 Januar 2/**388**, 1443 Juli 28/**396**, 1443 September 3/**401**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 9/**430**, 1443 Dezember 12/**433**, **434**, 1443 Dezember 17/**436**, 1443 Dezember 19/**437**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 April 22/**464**, 1444 September 23/**486**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 9/**512**

Montani, Joachim von, Hauptmann auf Telvana, Verweser im Vinschgau
1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 30/**390**, 1443 Juni 18/**393**, 1443 Juli 28/**396**, 1443 September 3/**401**, 1443 September 23/**404**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 5/**427**, 1444 September 23/**486**, 1444 Dezember 12/**494**, 1445 Juli 5/**509**

Mülinen, Friedrich, gen. Truchsess, Domherr in Brixen
1444 ab Juni 15/**471**

Neuhaus, Sigmund von
1444 März 29/**463**

Neukircher, Balthasar, Pfleger von St. Michelsburg, später von Ulten
1443 Oktober 19/**413**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 Dezember 13/**435**, 1444 Januar 22/**442**, 1444 Januar 23/**443**, 1443 <recte 1444> Januar 23/**444**, 1444 Januar 25/**445**, 1444 Januar 28/**446**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 April 22/**464**, 1444 August 10/**481**, 1445 Juni 18/**508**

—, Konrad, auch: von Neukirchen, Vater des Balthasar Neukircher
1443 Oktober 19/**413**

Nickel im Loch, Diener der Tiroler 'Landschaft'
<ca 1445 Februar 16>/**499**

Niedertor, Herren von, Bozner Adelsfamilie
1444 August 10/**481**, 1445 Juni 18/**508**

—, Arnold (I.)von
1445 Juni 18/**508**

—, Arnold (II.) von, gen. von Neuhaus
1444 Januar 20/**441**, 1444 März 23/**462**, 1444 März 29/**463**, 1444 August 10/**481**, 1444 August 29/**484**, <ca 1445 Februar 16>/**499**, 1445 Juni 18/**508**, 1445 August 2/**513**

—, Margarethe von, Ehefrau Arnolds (II.) von Niedertor, siehe Margarethe von Wolkenstein

—, Sigmund (III.) von, kaiserlicher Kämmerer
1443 August 25/**397**, 1444 August 10/**481**, 1445 Juni 18/**508**

—, Veit von
1444 März 29/**463**, 1444 August 10/**481**, 1445 Juni 18/**508**

Nikolaus III., Scheiber, Propst von Neustift
1443 Mai 11/**392**, 1443 Juni 20/**394**, 1443 Juli 15/**395**, 1444 Juli 16/ **475**, 1445 April 30/**505**, 1445 August 2/**513**, 1445 September 9/**517**, 1446 April 3/**520**, 1447 Januar 2/**523**

Nikolaus von Gara, ungarischer Palatin
1443 September 30/**407**
Nock, Tiroler Delegationsmitglied zu Ulrich II. von Cilli
1444 Februar 22/**458**

Oettingen, Grafen von
1444 Juni 12/**470**
—, Johann I. von, Ehemann der Margarethe von Görz
1444 Juni 12/**470**, 1444 Juli 16/**475**
—, Ludwig von
1444 Juni 12/**470**
—, Margarethe von, siehe Margarethe von Görz
Öttinger, Konrad, Stadtschreiber von Meran
1445 Juli 6/**510**

Pappus, Peter, auch: Papus, Bappus, Bote, Diener, Amtmann des Joachim von Montani
1443 Juni 18/**393**, 1443 Juli 28/**396**, 1443 September 3/**401**, 1443 September 23/**404**, 1444 Dezember 12/**494**
Partel der Schneider, Pfründner im Kloster Neustift
1447 Januar 2/**523**
Per, Mathias
1444 Juli 16/**475**
Philipp der Gute, Herzog von Burgund
1444 Februar 16/**453**
Piccolomini, Enea Silvio auch: Aeneas Silvius, Sekretär, Kardinal, später Papst Pius II.
1443 September 30/**407**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Juli 20/**477**
Pius II., Papst, siehe Piccolomini
Pläner, Heinrich, aus St. Valentin in Villnöss
1443 November 14/**421**
Planken, Friedrich von, Dr. decret., Regensburger Kanonikus
1443 Dezember 12/**434**
Possinger, Konrad, Dr. iuris can., Mag., Domherr in Brixen
1444 ab Juni 15/**471**
Prentl, Sigmund, gen. Seng, Bürger von Brixen
1445 April 30/**505**
Puchberger, Hans
1443 Januar 30/**390**, 1443 Juni 18/**393**
Putsch, Wilhelm, habsburgischer Archivar
1443 April 3/**391**

Räsner, Kaspar
1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 23/**415**
Rainer, Martin, Richter von Feldthurns
1444 Juli 18/**476**, 1445 März 9/**500**, 1445 März 13/**502**
Ramer
1444 Dezember 4/**493**
Reifer von Altspaur, Christoph
1444 Dezember 4/**493**
—, Kaspar
1444 Dezember 4/**493**
Resch, Josef, Brixner Theologe, Historiker d. 18. Jh.s
1443 November 14/**420**

Ried, Hans von, Bürger von Klausen
1443 November 14/**421**

Rittner, Bewohner der Gemeinde Ritten
1443 Januar 3/**389**, 1443 August 28/**398**, <1443 Ende August>/**400**, 1443 Oktober 10/**410**, 1443 Oktober 19/**413**, 1443 Oktober 23/**415**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 Dezember 13/**435**, 1444 Dezember 21/**457**, 1444 April 22/**464**, 1444 November 8/**489**

Rösslein, Georg, aus Klobenstein, 1467 'Richter am Ritten'
1443 August 25/**397**

Röttel, Johann, siehe Johann V., Bischof von Brixen

Rotenstein, Gerwig, Pfleger auf Schenna
1443 Oktober 27/**417**, 1445 Juli 6/**510**

Rotfelder, Hans, Bürger von Meran
1443 Dezember 12/**434**

Rottenburg, Heinrich von
1444 Juli 11/**474**

Rungatscher, Ulrich, aus der Malgrei St. Jakob, vormals Kirchpropst von St. Peter in Villnöss
1443 November 14/**421**

Sachse, der, Bote, Diener Herzog Sigmunds
1443 Januar 30/**390**

Säbner, Georg, Pfründner im Kloster Neustift
1447 Januar 2/**523**

Säbner, Oswald, auch: von Säben, Sebner von Reiffenstein, Verweser im Unterinntal
1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 5/**426**, <1443 ca Dezember 5>/**428**, 1443 Dezember 8/**429**, 1443 Dezember 9/**430**, 1444 Januar 8/**440**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juni 28/**472**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 Juli 31/**479**, 1444 August 4/**480**, 1444 August 14/**482**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 18/**485**, 1445 August 2/**514**

Säumer, Jakob, Erbpächter der Wolkensteiner
1443 September 11/**403**

—, Katharina, Tochter der Ursen Schwarzlin (Schwarzl)
1443 September 11/**403**

Salzburg, Erzbischof von
1444 Januar 8/**440**, 1444 März 16/**460**

Sannegg, Freie von
1443 November 2/**419**

St. Peter in Villnöss, Kirchpröpste von
1443 November 14/**420**, **421**

Santifaller, Leo, Historiker
1444 <Sommer>/**478**

Schaitten, Hans von, Diener des Anton von Thun
1444 Januar 28/**446**

Scharten, Hans von
1443 August 25/**397**

Scheiber, Nikolaus, siehe Nikolaus III. Scheiber, Propst von Neustift

Schlandersberg, Sigmund von
1443 November 22/**422**

Schlick, Kaspar, königlicher Kanzler
1444 Januar 20/**441**, 1444 Juli 20/**477**

Schöneck, Herren von
1443 April 3/**391**

Schönherr, David von
1444 Dezember 4/**493**

Schrankbauer, Ulrich, Bozner Stadtadeliger
1445 Juni 5/**507**

Schreiber, Agnes, Ehefrau des Johannes (Buch-)Schreiber
1443 Mai 11/**392**, 1443 Juli 15/**395**, 1445 August 2/**513**

Schreiber, Johannes, auch: Buchschreiber
1443 Mai 11/**392**, 1443 Juli 15/**395**, 1445 August 2/**513**

Schütz, Ulrich, Bote des Markgrafen Wilhelm von Hochberg
1444 September 23/**486**

Schwangau, Herren von

—, Georg von, Schwager Oswalds von Wolkenstein
1443 November 14/**420**, 1445 <März 9>/**501**

—, Magdalene von, Schwägerin Oswalds von Wolkenstein, Ehefrau des Parzival von Weineck
1445 Juni 5/**507**

—, Margarethe von, Ehefrau Oswalds von Wolkenstein
1443 August 25/**397**, 1443 Oktober 28/**418**, 1443 Dezember 12/**434**, <1444 vor Mai 22>/**468**, 1445 <März 9>/**501**, 1445 März 31/**503**, 1445 Mai 28/**506**, 1445 Juni 5/**507**, 1445 August 2/**513**, **514**, 1445 September 3/**515**, 1445 September 9/**517**, 1445 September 10/**518**, <1445 nach September 10>/**519**, 1446 April 3/**520**, 1446 November 3/**521**, 1446 November 25/**522**, <1447 Frühjahr>/**524**

Schwangauerin, 1. Ehefrau des Christoph Reifer von Altspaur
1444 Dezember 4/**493**

Siebenbürger, Michael, Schuhhändler aus Landshut
1443 Oktober 22/**414**

Sigmund von Luxemburg, auch: Sigismund, König von Böhmen und Ungarn, römisch–deutscher König und Kaiser
1444 Februar 16/**453**, 1444 Juni 12/**470**, 1444 Juli 11/**474**

Sigmund der Münzreiche, Erzherzog von Österreich, Graf von Tirol
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 30/**390**, 1443 Juni 18/**393**, 1443 Juni 20/**394**, 1443 Juli 28/**396**, 1443 August 29/**399**, <1443 Ende August>/**400**, 1443 September 3/**401**, <1443 nach September 3>/**402**, 1443 September 23/**404**, 1443 Oktober 19/**413**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 5/**427**, 1443 Dezember 9/**430**, **431**, 1443 Dezember 12/**433**, **434**, 1443 Dezember 13/**435**, 1443 Dezember 17/**436**, 1443 Dezember 19/**437**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Januar 25/**445**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 Februar 16/**453**, 1444 Februar

18/**456**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 März 16/**460**, 1444 April 22/**464**, 1444 Mai 17/**465**, 1444 Mai 18/**466**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juni 28/**472**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 Juli 16/**475**, 1444 Juli 18/**476**, 1444 Juli 20/ **477**, 1444 Juli 31/**479**, 1444 August 10/**481**, 1444 August 14/ **482**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 23/**486**, 1444 November 8/ **489**, 1444 Dezember 4/**493**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Februar 16/ **498**, 1445 März 13/ **502**, 1445 Mai 28/**506**, 1445 Juni 5/ **507**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 8/**511**, 1445 Juli 9/**512**, 1445 August 2/**513**

Spaur, Herren von
1443 November 22/**422**, 1444 Dezember 4/**493**

—, Georg von
1444 Dezember 4/**493**

Starkenberg, Ulrich von
1444 Juli 11/**474**, 1444 Juli 16/ **475**

—, Ulrich (d.J.) von, Sohn des Vorigen
1444 Juli 11/**474**

—, Ursula von, Truchsessin von Waldburg, Witwe Ulrichs von Starkenberg
1444 Juli 11/**474**, 1444 Juli 16/ **475**

—, Veronika von, Tochter Ulrichs und der Ursula von Starkenberg
1444 Juli 11/**474**

—, Wilhelm von, Bruder Ulrichs von Starkenberg
1444 Juli 11/**474**

Staudacher, Mitglied einer Delegation zu Ulrich II. von Cilli
1444 Februar 22/**458**

Staudinger, Georg
1444 Juli 18/**476**, 1445 März 13/**502**

Stefan, Knecht des Pfarrers von Feldthurns
1445 März 9/**500**

Steiger, Johann, auch: Steyger, Pfarrer von Stilfes
1444 Februar 1/**447**

Steinhauser, Jörg, aus St. Peter in Villnöss
1443 November 14/**421**

Stempfl, Hans, Richter auf Gufidaun
1443 November 14/**420**

Stempfl, Sebastian, Dechant des Brixner Domkapitels, später Bischof von Brixen
1445 September 7/**516**

Stenzer, Elisabeth, Tochter des Konrad Stenzer, Magd auf Hauenstein
1443 Dezember 12/**434**

—, Konrad, aus Kaufbeuren
1443 Dezember 12/**434**

Stetten, Sigmund von
1443 Januar 2/**388**, 1443 Juni 18/**393**, 1443 Juli 28/**396**, 1443 September 3/**401**, 1445 Juli 5/ **509**

Tappeiner, Heinrich,, Verweser des Burggrafenamtes auf Tirol

1445 März 31/**503**
Taufers, Herren von
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**
—, Hugo VI. von
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**
—, Ulrich IV. von
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**
Thenn, Hans von, auch: Johannes de Theno, Domherr von Trient
1444 Mai 17/**465**
Thun, Herren von, auch: Thunner, Tunner, Tuno, Tono
1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 4/**425**, 1444 Dezember 4/**493**
—, Anton von, Pfleger des Gerichts Stein am Ritten, Ehemann der Dorothea von Gufidaun
1443 Januar 3/**389**, 1443 August 25/**397**, 1443 August 28/**398**, 1443 August 29/**399**, <1443 Ende August>/ **400**, <1443 vor September 25>/**405**, 1443 September 25/**406**, 1443 Oktober 10/**410**, 1443 Oktober 15/**411**, 1443 Oktober 19/**413**, 1443 Oktober 27/ **417**, 1443 November 14/**420**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 9/**430**, 1443 Dezember 11/ **432**, 1443 Dezember 12/**433**, **434**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Januar 28/ **446**, 1444 April 22/ **464**, 1444 Dezember 4/**493**, 1445 Mai 28/ **506**
—, Erasmus von
1444 Dezember 4/**493**
—, Friedrich von
1443 Dezember 4/**425**, 1443 Dezember 5/**427**
—, Sigmund von
1443 Januar 30/**390**
Tirol, Burggraf von, auch: Burggraf auf Tirol
1443 November 22/**422**, 1444 Juli 11/**474**, 1445 Juli 6/**510**, 1446 April 3/**520**
Tirol, Grafen von, Landesfürsten von Tirol
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Oktober 10/**410**, 1444 August 29/**484**, 1445 März 31/**503**
Tiroler Gesandtschaft, Delegation des Landes Tirol, Abgesandte der Landschaft
1444 Februar 17/**455**, 1444 August 4/**480**, 1444 August 14/**482**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 18/**485**, 1445 Juli 5/**509**
Tiroler Interimsregierung, auch: Meraner Interimsregierung, Rat der Stadt Meran mit Beiräten
1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 4/**425**, 1443 Dezember 5/**426**, **427**, 1443 Dezember 9/**430**, **431**, 1443 Dezember 12/**433**, **434**, 1443 Dezember 13/**435**, 1443 Dezember 17/**436**, 1443 Dezember 19/**437**, 1444 <recte 1443> Dezember 29/**439**, 1444 Januar 8/ **440**, 1444 Januar 20/**441**,

1444 Januar 22/**442**, <1444 Februar 6/7>/ **449**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 18/**456**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 April 22/**464**, 1444 Mai 17/**465**, 1444 Mai 18/**466**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 11/**474**, 1444 Juli 18/ **476**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 Juli 31/ **479**, 1444 August 4/**480**, 1444 August 14/**482**, 1444 August 29/**483**, **484**, 1444 September 18/**485**, 1444 November 4/ **487**, 1444 Dezember 3/**492**, 1444 Dezember 12/ **494**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Februar 14/**497**, 1445 Februar 16/**498**, 1445 März 13/**502**, 1445 Mai 28/**506**, 1445 Juli 5/ **509**, 1445 Juli 6/**510**, 1445 Juli 8 /**511**

Tiroler Landstände, auch: Landschaft, Versammlung der Ständevertreter des Landes, Landtag
1443 Januar 2/**388**, <1443 Ende August>/**400**, 1443 September 23/**404**, 1443 Oktober 19/**413**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 5/**427**, 1443 Dezember 11/**432**, 1443 Dezember 12/**433**, 1443 Dezember 17/**436**, 1443 Dezember 19/ **437**, 1444 Januar 8/**440**, 1444 Januar 20/**441**, 1443 <recte 1444> Januar 23/**444**, 1444 Januar 25/**445**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 17/**455**, 1444 Februar 18/**456**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 März 16/**460**, 1444 März 20/**461**, 1444 April 22/**464**, 1444 Mai 17/**465**, 1444 Mai 20/ **467**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juni 28/**472**, 1444 Juli 11/**474**, 1444 Juli 16/**475**, 1444 Juli 20/ **477**, 1444 <Sommer>/**478**, 1444 August 10/**481**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 18/**485**, 1444 November 4/**487**, 1444 November 8/**489**, 1444 November 20/**491**, 1444 Dezember 3/**492**, 1444 Dezember 27/**495**, <ca 1445 Februar 16>/**499**, 1445 März 9/**500**, 1445 März 13/**502**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 8/**511**

Tobhan, Katharina, Ehefrau des Cyprian von Vilanders
1445 August 2/**513**

Trautson, Herren von

—, Sigmund von
1444 Februar 1/**447**

Trient, Bischof von
1443 November 22/**422**, 1444 Mai 17/**465**, 1445 September 10/**518**

—, Domkapitel
1443 November 22/**422**, 1444 Mai 17/**465**

Tüller, Erasmus (?)
1445 Januar 24/**496**

Turn, Sigmund am, Bozner Stadtadeliger
1445 Juni 5/**507**

Überrein, Sigmund
1444 August 29/**483**
Ulrich I. Reicholf, Bischof von Brixen
1443 April 3/**391**
Ulrich II. Putsch, Bischof von Brixen, Kanzler Herzog Friedrichs IV. von Österreich
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1444 <Sommer>/**478**
Ulrich II., Graf von Cilli, von Cilli, Ortenburg und im Seger (Zagorien)
1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 1/**408**, 1443 Oktober 26/**416**, 1443 November 2/**419**, 1444 Januar 20/**441**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 16/**453**, 1444 Februar 17/**454**, **455**, 1444 Februar 18/ **456**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 März 20/ **461**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 Juli 20/ **477**, 1444 September 18/**485**, 1444 September 23/**486**, 1445 Februar 16/**498**
Ungnad, Hans, Kammermeister König Friedrichs III.
1443 September 30/**407**, 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 4/**425**, 1443 Dezember 5/**427**, <1443 ca Dezember 5>/**428**, 1443 Dezember 8/**429**, 1443 Dezember 13/**435**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 Juli 20/ **477**, 1444 August 29/**483**
—, Hermann
1443 Dezember 3/**424**
Valser, Hans
1444 November 4/**488**
Velseck, Herren von
1446 November 3/**521**
—, Leonhard von <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 9/**451**
Venezianer
1443 September 30/**407**
Vilanders, Herren von
1443 April 3/**391**, 1445 August 2/**513**
—, Eckhart von, Großvater Oswalds
1445 August 2/**513**
—, Engelmar von
1443 April 3/**391**, 1445 August 2/**513**
—, Hans von
1444 November 4/**487**
—, Taegen von
1445 August 2/**513**
Vintler, Familie, in den Adel aufgestiegene Bozner Familie
1444 August 10/**481**
—, Franz
1444 Juli 3/**473**
—, Hans (II.), Verfasser der 'Pluemen der tugent'
1444 Juli 3/**473**
—, Hans, von Rendelstein
1444 März 29/**463**
—, Konrad (III.), Verweser auf Säben, bischöflicher Rat
1444 Januar 8/**440**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 3/**473**, 1445 August 2/**514**
—, Niklas
1444 Juli 3/**473**

Vinzenz, auch: Ritter Vinzenz von der goldenen Rose, Söldner im Dienste Oswalds
1443 Oktober 28/**418**, 1444 November 8/**489**, 1444 November 9/**490**, <1445 nach September 10>/**519**
Vischnaler, Hans, Kirchpropst von St. Peter in Villnöss
1443 November 14/**421**
Vogt, Andreas, Diener des Joachim von Montani
1443 September 3/**401**

Walch, Anton, Richter in Neustift, Pfleger auf Branzoll, Stadtrichter von Klausen
1443 Mai 11/**392**, 1443 Juli 15/**395**, 1445 April 30/**505**, 1445 September 7/**516**
Waldner, Eberhard, Diener des Christoph Adelshofer, Pfleger auf Freundsberg
1445 April 27/**504**
Wehinger, Konrad von, auch Wähinger
1444 Juni 28/**472**
Weineck, Herren von
1445 Juni 5/**507**
—, Barbara von, Ehefrau des Veit von Niedertor
1444 März 29/**463**, 1444 August 10/**481**
—, Georg von
1445 Juni 5/**507**
—, Hildebrand von
1444 März 29/**463**
—, Parzival (I.) von
1445 Juni 5/**507**
—, Parzival (II.) von, Schwager Oswalds
1444 August 29/**484**, 1445 Juni 5/**507**, 1445 August 2/**513**, 1446 November 3/**521**
Weisspriach, Herren von, auch: Weißpriach
<1444 Februar 6/7>/**449**
—, Andreas von
<1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 9/**451**
—, Ulrich von, herzoglicher Kammermeister
<1444 Februar 6/7>/**449**
Welsperg, Balthasar von, auch: Welsberg
1443 Oktober 26/**416**
Wenzel, Erasmus, siehe Erasmus von Köstlan
Widmar, Kunz, auch: Widmer, Spion und gedungener Attentäter der Rittner
1443 Januar 3/**389**, 1443 August 25/**397**, 1443 August 28/**398**, 1443 August 29/**399**, 1443 Ende August/**400**, 1444 November 8/**489**
Wilhelm, Markgraf von Baden–Hochberg, auch: Hachberg, Herr von Rötteln und Sausenberg, österreichischer Landvogt im Elsass, Sundgau und Breisgau
1444 Februar 16/**453**, 1444 Februar 17/**454**, **455**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 September 18/**485**, 1444 September 23/**486**, 1445 Juli 5/**509**

Wilten, Abt von <1443 ca Dezember 5>/**428**

Wolkenstein, Herren von
1443 Januar 30/**390**, 1443 April 3/**391**, 1443 November 14/**420**, 1443 November 22/**422**, 1444 November 4/**487**, 1444 November 8/**489**, 1445 <März 9>/**501**, 1445 Mai 28/**506**, 1445 Juli 9/**512**, 1445 August 2/**513**, 1446 April 3/**520**, 1446 November 25/**522**

—, Berthold von, Neffe Oswalds, Sohn des Michael von Wolkenstein
1444 Januar 20/**441**

—, Engelhard Dietrich, Freiherr von, später Graf von, Trostburger Linie, Historiker (†1647)
1445 August 2/**513**

—, Etzel von, Onkel Oswalds
1444 März 23/**462**

—, Friedrich von, Vater Oswalds
1443 April 3/**391**

—, Friedrich von, Sohn Oswalds
1445 September 7/**516**, 1445 September 9/**517**, 1445 September 10/**518**, 1446 April 3/**520**, <1447 Frühjahr> /**524**

—, Helena von, Ehefrau des Veit von Wolkenstein, siehe Freundsberg, Helena von

—, Georg von, auch Jörg, Neffe Oswalds, Sohn des Leonhard von Wolkenstein
1444 Januar 20/**441**, 1444 Februar 2/**448**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Mai 18/**466**, 1444 Mai 22/**469**

—, Gotthart von, Sohn Oswalds
1445 September 7/**516**, 1445 September 9/**517**, 1445 September 10/**518**, 1446 April 3/**520**, <1447 Frühjahr> /**524**

—, Konrad von, Vetter Oswalds, Sohn des Etzel von Wolkenstein
1443 November 14/**420**, 1444 März 23/**462**, 1444 März 29/**463**, 1444 August 10/**481**

—, Leo von, Sohn Oswalds
1445 September 7/**516**, 1445 September 9/**517**, 1445 September 10/**518**, 1446 April 3/**520**, 1446 November 3/**521**, 1446 November 25/**522**, <1447 Frühjahr>/**524**

—, Leonhard von, Bruder Oswalds
1443 September 11/**403**, 1444 Februar 2/**448**, 1444 Mai 18/**466**, <1444 vor Mai 22>/**468**, 1445 August 2/**513**

—, Margarethe von, Ehefrau Oswalds, siehe Schwangau, Margarethe von

—, Margarethe von, Tochter des Veit von Wolkenstein, Ehefrau des Arnold von Niedertor
1444 März 23/**462**, 1444 März 29/**463**, 1444 August 10/**481**, 1444 August 29/**484**, <ca 1445 Februar 16>/**499**, 1445 April 27/**504**, 1445 Juni 18/**508**

—, Marx Sittich, Freiherr von, Trostburger Linie, Historiker (†1619)
1445 August 2/**513**, 1446 April 3/**520**

—, Michael von, Bruder Oswalds
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 30/**390**, 1443 April 3/**391**, 1443 Juni 18/**393**, 1443 August 25/**397**, 1443 September 11/**403**, <1443 vor September 25>/**405**, 1443 Dezember 12/**434**, 1444 November 4/**487**, 1444 November 8/**489**, 1445 Juli 5/**509**

—, Michael von, Sohn Oswalds, Domherr in Brixen
1444 <recte 1443> Dezember 29/**439**, 1444 November 4/**488**, 1445 September 7/**516**, 1445 September 9/**517**, 1445 September 10/**518**, 1446 April 3/**520**, 1446 November 3/**521**, 1446 November 25/**522**, <1447 Frühjahr>/**524**

—, Osanna von, Schwägerin Oswalds, siehe Haimenhofen, Osanna von

—, Oswald d.J. von, ältester Sohn Oswalds
1444 November 4/**487**, 1445 September 7/**516**, 1445 September 9/**517**, 1445 September 10/**518**, 1446 April 3/**520**, <1447 Frühjahr>/**524**

—, Sigmund von, Neffe Oswalds, Sohn des Leonhard von Wolkenstein
1444 Februar 2/**448**, 1444 Mai 18/**466**

—, Theobald von, Neffe Oswalds, Sohn des Michael von Wolkenstein, Domherr von Brixen und Trient, erwählter Bischof von Trient
1443 September 3/**401**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 9/**430**, 1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 17/**436**, 1444 <recte 1443> Dezember 29/**439**, 1444 Januar 8/**440**, 1444 Februar 2/ **448**, 1444 Februar 18/**456**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 November 4/**488**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Mai 28/ **506**, 1445 August 2/**514**, 1445 September 7/**516**, 1445 September 10/ **518**

—, Veit von, Vetter Oswalds, Sohn des Hans von Wolkenstein
1443 Januar 3/**389**, 1443 April 3/**391**, 1443 August 25/**397**, 1443 Oktober 19/**413**, 1443 Dezember 13/**435**, 1444 März 23/**462**, 1444 März 29/**463**, 1444 August 10/ **481**, 1444 August 29/**484**, <ca 1445 Februar 16>/**499**, 1445 April 27/**504**, 1445 Juni 18/**508**, 1445 August 2/**513**

—, Wilhelm von, Neffe Oswalds, Sohn des Leonhard von Wolkenstein
1444 Februar 2/**448**, 1444 Mai 18/**466**, <1444 vor Mai 22> /**468**

Wolkensteiner, Knecht der
1446 November 3/**521**

Zerrner, aus Fersen (Pergine)
1445 Juli 9/**512**

Zollner, Erhart, Landrichter von Gries bei Bozen, Hauptmann an der Mühlbacher Klause
1443 Oktober 19/**412**, 1443 Oktober 19/**413**, <1444 Februar 6/7> /**449**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Februar 17/**454**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 April 22/**464**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 <Sommer >/**478**, 1445 Februar 16/**498**, <ca 1445 Februar 16>/ **499**, 1445 März 9/**500**

Zoppot, Konrad, auch: Konrad der Kanzler, Pfarrer von Anras und Enneberg, Sekretär des Bischofs von Brixen,
1445 März 9/**500**

Ortsregister

Als Ortsnamen gelten Benennungen von Siedlungspunkten, Burgen, Höfen und Herrschaftsgebieten sowie von Tälern, Flüssen, Seen und Gebirgszügen. Erfasst werden alle in den Regesten und in den Kommentaren genannten entsprechenden Ortsnamen und der in der neuhochdeutschen Datumszeile am Beginn des Dokuments genannte Ausstellungsort.
Referenziert wird mit dem Datum des jeweiligen Dokuments und dessen Nummer innerhalb der Edition; betrifft der Ortsname einen Ausstellungsort, wird dies in der Referenzierung durch den Zusatz (AO) sichtbar gemacht.
Ortsnamen, die als Herkunftsnamen von Personen zu qualifizieren sind, werden nicht in das Ortsregister aufgenommen, sondern im Personenregister als zur Person gehörig angeführt.

Ahrntal
  1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**

Aichach, Burg
  <1444 vor Mai 22>/**468**, 1444 Mai 22/**469** (AO)

Albeins, Fraktion der Gemeinde Brixen
  1443 November 14/**420**, 1445 März 13/**502**

Algund
  1445 März 31/**503**

Altspaur, Burg
  1444 Dezember 4/**493**

Alt–Starkenberg, Burg
  1444 Juli 11/**474**

Amstetten
  1444 Juli 20/**477**

Anras, heute Osttirol
  1445 März 9/**500**

Ansheim, Ansitz im Klausener Ortsteil Frag
  1444 März 23/**462** (AO)

'Aportz zu layen', 'hof zu portz', Hof Oswalds in Lajen
  1443 vor September 25/**405**

Aquileja
  1443 September 30/**407**

Augsburg
  1445 Februar 14/**497**, 1445 Juni 18/**508**

Bamberg, Diözese
  1445 März 9/**500**

Barbian
  1443 Januar 3/**389**

Basel
  1444 Januar 8/**440**, 1444 Februar 16/**453**

Bayern
1445 April 27/**504**, 1445 Juni 5/**507**
Beuerberg, Augustiner–Chorherrenstift
1444 Juli 16/**475**, 1445 August 2/**513**
Bozen
1443 Januar 3/**389** (AO), 1443 Ende August/ **400**, 1443 Oktober 19/**412** (AO), 1443 Oktober 19/ **413** (AO), 1443 Oktober 22/**414** (AO), 1443 Oktober 27/**417**, 1443 Oktober 28/**418** (AO), 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 2/**423** (AO), 1443 Dezember 4/ **425** AO), 1443 Dezember 12/**433**, 1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 24/**438**, 1444 März 29/**463** (AO), 1444 August 10/ **481**, 1444 Dezember 4/**493**, 1445 Februar 16/**498** (AO), <ca 1445 Februar 16>/**499** (AO), 1445 Juni 5/**507** (AO), 1445 Juli 8/**511**, 1445 August 2/**513**
—, Brücken
—, — Firmian, später Sigmundskroner Brücke
1445 Juli 8/**811**
Branzoll
1444 August 29/**484**
Breisgau
1444 Februar 16/**453**, 1444 September 23/**486**
Brixen, Ort
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 3/**389**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 4/**425**, 1443 Dezember 8/**429**, 1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 19/**437**, 1443 Dezember 24/**438**, 1444 <recte 1443> Dezember 29/**439** (AO), 1444 Januar 8/**440** (AO), 1444 Februar 2/**448**, 1444 Februar 18/**456**, 1444 März 16/ **460** (AO), <1444 vor Mai 22>/ **468**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 November 8/**489**, 1445 Januar 24/ **496**, 1445 Februar 14/**497** (AO), 1445 März 9/**500**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 August 2/**513**, 1445 August 2/**514**, 1446 April 3/**520** (AO), 1446 November 3/**521**, 1446 November 25/**522** (AO), < 1447 Frühjahr> /**524**
—, Ortsteil Altenmarkt–Tratten
1445 April 30/**505**
—, Runggadgasse
1445 Januar 24/**496**
—, Dom
1445 September 7/**516**, 1445 September 10/**518**
—,—, St. Johannes–Kapelle
1444 Januar 8/**440**
—, —, St. Lorenz–Kapelle
1444 November 4/**488**
—,—, St. Oswald–Kapelle, Stiftung Oswalds
1443 Dezember 11/**432**, 1444 April 22/**464**, 1445 September 7/**516**, 1445 September 10/**518**
—,—, Spital zum Heiligen Kreuz
1444 <Sommer>/**478**

Brixen, Hochstift, Diözese
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 April 3/**391**, 1443 September 30/**407**, 1443 November 14/**420**, <1443 ca Dezember 5> /**428**, 1443 Dezember 19/**437**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 März 16/**460**, 1444 Juli 18/**476**, 1444 August 14/**482**, 1444 November 4/**487**, 1444 Dezember 4/**493**, 1445 Februar 14/**497**, 1445 Juli 6/**510**

Bruck bei Lienz, Schloss
1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 1/**408**, 1443 Oktober 26/**416**

Bruneck
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Oktober 7/**409** (AO), 1443 Dezember 12/**434**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Januar 28/**446** (AO), <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 16/**453** (AO), 1444 Februar 17/**454** (AO), 1444 Februar 17/**455**, 1444 Februar 18/**456**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Januar 24/**496**, 1445 März 9/**500**

Buchenstein, Burg
1445 März 9/**500**

Buonconsiglio, Schloss
1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 9/**512**

Burgau
1443 Januar 30/**390**, 1443 Juni 18/**393**

Burgund
1444 Februar 16/**453**

Chur, Bistum
1443 September 3/**401**

Cormons, Ort westlich von Görz
1443 September 30/**407**, 1444 Februar 15/**452**

Eisack, Eisacktal
1443 November 14/**420**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 19/**437**, 1444 Februar 1/**447**, 1444 Februar 2/**448**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 Mai 17/**465**, 1444 Mai 18/**466**, 1444 Juli 18/**476**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 Dezember 3/**492**, 1445 März 13/**502**, 1445 März 31/**503**, 1445 August 2/**513**

Elsass
1444 Februar 16/**453**, 1444 September 23/**486**

England
1444 Februar 22/**458**

Enn (Egna, Enna), Burg, Gericht, Pfarre
1444 August 29/**484**

Enneberg
1445 März 9/**500**

Eppan
1445 Juli 8/**511**

Etsch, Etschtal
1444 August 29/**484**

Feldthurns, Turm und Gericht, auch: Velthurns
1444 Juli 18/**476**, 1445 März 9/**500** (AO), 1445 März 13/**502** (AO), 1445 April 30/**505**
Fersen siehe Pergine, Persen
Firmian, Burg bei Terlan
1445 August 2/**513**
Freundsberg, Burg bei Schwaz
1445 April 27/**504** (AO)
Fragenstein, Burg bei Zirl
1444 ab Juni 15/**471**, 1445 Juni 5/**507**
Frankreich
1444 Februar 16/**453**, 1444 Februar 22/**458**
Freising
1444 <Sommer>/**478**
Fügen
1444 <Sommer>/**478**

Görz, Grafschaft, Landstände
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 September 30/**407**, 1443 Oktober 1/**408**, 1443 Oktober 26/**416**, 1443 November 2/**419**, 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 19/**437**, <1444 Februar 6/7> /**449**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 März 20/**461**, 1444 Mai 20/**467**, 1444 Juni 12/**470**, 1444 Juni 16/**475**
des Gotschen Haus, vermutlich in Bozen
1443 Oktober 28/**418**(AO)
Graz
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388** (AO), 1443 Januar 30/**390** (AO), 1443 Dezember 8/**429**, 1443 Dezember 12/**434**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Juli 20/**477**
Greifenstein, Burg
1444 Juli 11/**474**
Gries bei Bozen
1443 Oktober 19/**412**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 Dezember 4/**425**, 1444 Februar 22/**458**, 1445 Februar 16/**498**, 1445 Juli 8/**511**
—,Augustiner—Chorherrenstift
1444 Januar 20/**441**
Grödental
1445 März 9/**500**
Grubhof in Schalders, Ortsteil Kaserbach, auch: Gruberhof
1444 November 4/**488**
Gufidaun, Burg und Gericht
1443 August 28/**398** (AO), 1443 August 29/**399**, 1443 Ende August /**400**, 1443 September 25/**406**, 1443 Oktober 15/**411**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 November 14/ **420**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 9/**431** (AO), 1443 Dezember 12/**433** (AO), 1443 Dezember 12/**434**, 1444 Dezember 4/**493**

Hall im Inntal, auch: in Tirol
1443 September 3/**401**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 8/**429** (AO), 1444 Februar 9/**451**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 September 18/**485** (AO), 1445 Februar 16/**498**

Hallein
1444 Januar 8/**440**, 1444 März 16/**460**

Hauenstein, Burg
1443 August 25/**397**, 1443 August 29/**399** (AO), 1443 Ende August/ **400** (AO), 1443 vor September 25/**405**(AO), 1443 September 30/**407** (AO), 1443 Oktober 1/**408** (AO), 1443 Oktober 15/**411** (AO), 1443 Oktober 22/**414**, 1443 Oktober 23/**415** (AO), 1443 Oktober 26/**416** (AO), 1443 Oktober 28/**418**, 1443 Dezember 12/**434**, 1444 März 23/**462**, <1444 vor Mai 22>/**468**, 1444 November 8/**489**, 1445 <März 9>/**501**, 1445 Mai 28/**506** (AO), 1445 August 2/**513**, 1445 September 3/**515**, 1445 September 10/**518**, <1445 nach September 10>/**519**, <1447 Frühjahr>/**524** (AO)

—, Kapelle
1446 April 3/**520**

Heunfels, Burg und Gericht
1444 Februar 15/**452**(AO), 1444 Februar 17/**455**

Hochneukirchen, Burg im Pinzgau
1443 Oktober 19/**413**

Innichen
1444 Februar 16/**453**, 1444 Februar 17/**454**, **455**, 1444 Februar 22/**458**

Innsbruck
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 3/**389**, 1443 August 25/**397**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 12/**433**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Juni 12/**470**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 Juli 31/ **479** (AO), 1444 August 4/**480** (AO), 1444 August 14/**482**, 1444 November 8/**489**, 1444 November 20/**491** (AO), 1444 Dezember 4/**493**, 1445 August 2/**513**, **514**

Inntal, Unter–, Oberinntal
1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 3/**424**, <1443 ca Dezember 5>/**428**, 1443 Dezember 8/**429**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juni 28/ **472**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 Juli 31/ **479**, 1444 September/**485**, 1445 April 27/**504**

Ivano (Yfan), Burg
1443 Juli 28/**396** (AO), 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 9/**512**

Juval, Burg
1444 Juli 11/**474**

Kärnten
1443 September 30/**407**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 November 4/**487**

Kaserbach, Ortsteil von Schalders
1444 November 4/**488**, 1445 April 30/**505**

Kastelruth, Gemeinde, Gericht
1443 September 11/**403**, 1443 Dezember 9/**431**, 1444 August 29/**483**, 1444 November 8/**489** (AO), 1445 Mai 28/**506**, 1445 September 10/**518** (AO)

Kaufbeuren
1443 Dezember 12/**434**

Kiens
1443 April 3/**391**
Kirchberg, Grafschaft
1444 Juni 12/**470**
Klagenfurt
1444 Mai 20/**467**
Klausen
1443 November 14/**420**, **421**, 1443 Dezember 11/**432** (AO), 1443 Dezember 12/**434** (AO), 1444 Dezember 4/**493** (AO)
Klobenstein
1443 August 25/**397**
Koburg, festes Haus in Gufidaun
1443 November 14/**421**
Kollmann, Ortsteil von Barbian
1444 November 8/**489**, 1444 November 9/**490**, 1445 März 13/**502**
Konstanz
1443 Dezember 12/**434**, 1444 <Sommer>/**478**
Krinner, Hof im Gericht St.Michelsburg
1443 April 3/**391**

Lajen
1443 vor September 25/**405**, 1443 September 25/**406** (AO), 1443 Oktober 15/**411**, 1445 März 9/**500**
Lamprechtsburg, Burg bei Bruneck
1445 März 9/**500**
Landshut
1443 Oktober 22/**414**
Lausanne
1445 Februar 14/**497**
Lengdorf, bei Erding
1444 Juli 16/**475**
Lengmoos
1443 August 25/**397** (AO), 1444 Dezember 4/**493**
Lichtenwert, Burg bei Münster
1443 Dezember 8/**429**
Lienz
1443 September 30/**407**, 1444 Februar 16/**453**, 1444 Februar 17/**455** (AO), 1444 Februar 22 /**458** (AO), 1444 Mai 20/**467**, 1445 Februar 16/**498**
Lienzer Klause
1444 Februar 18/**456**, 1444 Februar 22/**458**
Lueg am Brenner, Zollstelle
1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 5/**426**
Lüsen
1445 März 9/**500**
Lungau
<1444 Februar 6/7>/**449**

Mailand
1445 Februar 16/**498**
Maria Steinach, Dominikanerinnenkloster bei Meran
1445 März 31/**503**
Massen, Hof zu der
<1444 vor März 22>/**468**
Matrei am Brenner
1447 Januar 2/**523**
Matzen, Burg bei Brixlegg
1443 Dezember 8/**429**
Mayrhof in Lajen, auch: Mayr von Freising
1443 vor September 25/**505**
Meierhof in St. Peter in Villnöss
1443 November 14/**421**
Meran
1443 September 23/**404** (AO), 1443 Oktober 10/**410** (AO), 1443

Oktober 27/**417**, 1443 November 22/**422** (AO), 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 5/**426** (AO), 1443 Dezember 5/**427** (AO), 1443 Dezember 9/**430** (AO), 1443 Dezember 12/**433**, 1443 Dezember 13/**435** (AO), 1443 Dezember 17/**436** (AO), 1443 Dezember 19/**437**, 1443 Dezember 24/**438** (AO), 1444 Januar 20/**441** (AO), 1444 Januar 22/**442**, 1444 Januar 25/**445**, 1444 Februar 7/**450** (AO), 1444 Februar 9/**451** (AO), 1444 Februar 18/**456** (AO), 1444 Februar 21/**457** (AO), 1444 März 8/**459** (AO), 1444 März 20/**461**, 1444 April 22/**464** (AO), 1444 Mai 18/**466** (AO), 1444 Mai 20/**467** (AO), 1444 Juni 12/**470**, 1444 ab Juni 15/**471** (AO), 1444 Juni 28/**472**, 1444 Juli 11/**474**, 1444 Juli 16/**475** (AO), 1444 Juli 18/ **476** (AO), 1444 August 14/**482** (AO), 1444 August 29/**483** (AO), 1444 September 18/**485**, 1444 November 4/ **487** (AO), 1444 Dezember 3/**492** (AO), 1444 Dezember 4/ **493**, 1444 Dezember 27/**495** (AO), 1445 Januar 24/ **496**, 1445 <März 9>/**501** (AO), 1445 März 13/ **502**, 1445 März 31/**503**, 1445 Mai 28/**506**, 1445 Juni 18/ **508**, 1445 Juli 5/**509** (AO), 1445 Juli 6/**510** (AO), 1445 Juli 8/**511** (AO), 1445 August 2/**513** (AO), **514** (AO)

—, Landtag
1443 Oktober 27/**417**, 1443 November 22/**422**, 1444 Juli 20/ **477**

Meraner Interimsregierung, siehe Tirol, Grafschaft

Michelsburg, siehe St. Michelsburg

Michl von Placz, auch: Platz, Hof Oswalds in Villnöss
1443 November 14/**420**

Mindelheim
1445 April 27/**504**

Mittelberg, am Ritten
1443 August 25/**397**

Mittersill
1443 Oktober 19/**413**

Mölten
1445 Juli 8/**511**

Montan
1444 August 29/**484**

Montani (Ober-, Untermontani), Burg
1444 Dezember 12/**494**(AO)

Mühlbach, Mühlbacher Klause
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387** (AO), 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 5/**426**, **427**, <1443 ca Dezember 5>/**428**, 1443 Dezember 13/**435**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Januar 22/**442**, 1443 <recte 1444> Januar 23/**444**, 1444 Januar 25/**445**, 1444 Januar 28/**446**, 1444 Februar 1/**447**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 17/**454**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 März 20/**461**, 1444 Mai 18/**466**, 1444 Juli 20/**477** (AO),

1444 <Sommer>/**478** (AO), 1444 September 18/**485**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Januar 24/**496** (AO), 1445 Februar 16/**498**, <ca 1445 Februar 16>/**499**, 1445 März 9/**500**, 1445 August 2/**513**

Nals
1445 Juli 8/**511**
Neuhaus, Burg bei Gais
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**
Neuhaus, Burg bei Terlan und Gericht
1444 August 10/**481**, 1445 Juni 18/**508**, 1445 Juli 8/**511**
Neukirchen, am Großvenediger
1443 Oktober 19/**413**
Neumarkt
1443 Oktober 19/**413**, 1444 August 29/**484**, 1445 Juni 18/**508**
Neustift, Gemeinde
1443 Juli 15/**395**, 1443 August 28/**398**
—, Gericht
1443 Mai 11/**392**, 1443 Juni 20/ **394**, 1443 Juli 15/**395** (AO), 1445 April 30/**505** (AO)
—, Kloster, Augustiner–Chorherrenstift
1443 April 3/**391**, 1443 Juni 20/ **394**, 1444 Januar 23/**443** (AO), 1443 <recte 1444> Januar 23/ **444**, 1444 Januar 25/**445**, 1444 Mai 17/**465** (AO), <1444 vor Mai 22> /**468** (AO), 1444 Juni 12/**470**, 1444 Juli 16/ **475**, 1445 August 2/**513**, 1445 September 3/**515** (AO), 1445 September 7/**516** (AO), 1445 September 9/**517** (AO), 1445 September 10/**518**, 1447 Januar 2/**523** (AO)
—, —, Margarethenkapelle
1445 August 2/**513**, 1447 Januar 2/**523**
—, —, Pfründnerhaus Oswalds
1445 August 2/**513**, 1445 September 3/**515**, 1447 Januar 2/**523**
Niedervintl
1443 April 3/**391**
Nonsberg
1443 November 22/**422**
Nürnberg
1443 Oktober 22/**414**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 August 4/**480**, 1444 August 14/**482**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 18/**485**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Februar 16/**498**
Nussbaum, Hof Oswalds
1445 September 7/**516**

Oberdrauburg
1443 September 30/**407**
Oberinn, Fraktion der Gemeinde Ritten
1443 August 25/**397**
Obervintl, Fraktion der Gemeinde Vintl
1443 April 3/**391**
—, Weiße Kirche
1443 April 3/**391**
Österreich, Herzogtum
1444 Januar 28/**446**, 1444 Februar 16/**453**

Padua
1443 Dezember 12/**434**
Palästina
1444 Februar 21/**457**
Pergine (Persen, Fersen), Burg
1443 Juni 18/**393** (AO), 1443 Juli 28/**396**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 9/**512**
Perngut in Lengdorf bei Erding
1444 Juli 16/**475**
Perpignan
1444 Juni 12/**470**
Pfeifenberg (Phauffemberg), Hof im Unterdorf von Kastelruth
1443 September 11/**403**
Pfunders, Fraktion der Gemeinde Vintl
1443 April 3/**391**
Pinzgau
1443 Oktober 19/**413**
Pizzak, Fraktion von St.Peter in Villnöss
1443 Juni 20/**394**, 1443 November 14/**420**
Platsch, Ansitz in Milland bei Brixen
1444 Juli 3/**473**
Prutz, Ort im Oberinntal
1444 August 29/**483**
Pustertal
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 April 3/**391**, 1443 Oktober 23/**415**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 19/**437**, 1443 Dezember 24/**438**, 1444 Januar 20/**441**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 7/**450**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 Mai 18/**466**, 1444 Juli 18/ **476**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 November 4/**487**, 1444 Dezember 3/**492**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 März 9/**500**, 1445 März 13/**502**, 1445 März 31/**503**, 1445 August 2/**513**

Ratzes, Ortsteil von Kastelruth, Fraktion St.Valentin
<1444 vor Mai 22>/**468**
Ravensburg
1444 Juli 11/**474**
Regensburg
1443 Dezember 12/**434**
Reiffenstein (Reifenstein), Burg
1444 Dezember 3/**424** (AO), 1444 Februar 1/**447**, 1444 Februar 21/**457**
Reischach, Dorf bei Bruneck
1445 März 9/**500**
Rendelstein, Burg
1444 März 29/**463**
Rentsch, Fraktion der Gemeinde Zwölfmalgreien, heute Stadtteil von Bozen
1445 Juli 8/**511**
Rettenberg, Alt- und Neurettenberg, Burgen im Inntal
1444 ab Juni 15/**471**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 September 18/**485**
Rienz, Nebenfluss des Eisack
1445 März 9/**500**

Ritten, Gemeinde nordöstlich von Bozen
1443 Januar 3/**389**, 1443 August 25/**397**, 1443 September 25/**406**, 1443 Dezember 2/**423**, 1443 Dezember 3/**424**, 1443 Dezember 9/**431**, 1443 Dezember 12/**434**, 1444 April 22/**464**, 1444 November 8/**489**, 1444 November 9/**490**, <1445 nach September 10/**519**

Rittner Almstreit, auch: Villanderer Almstreit
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 3/**389**, 1443 Juni 20/**394**, 1443 August 25/**397**, 1443 September 3/**401**, 1443 September 25/**406**, 1443 Oktober 7/**409**, 1443 Oktober 19/**412**, **413**, 1443 Oktober 23/**415**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 Oktober 28/**418**, 1443 Dezember 4/**425**, 1443 Dezember 11/**432**, 1443 Dezember 13/**435**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 Februar 22/**458**, 1444 April 22/**464**, 1444 November 8/**489**, 1445 Februar 16/**498**, <1445 nach September 10>/**519**

Rötteln und Sausenberg
1444 Februar 16/**453**, 1444 Februar 22/**458**

Rottenburg, Burg im Inntal
<1443 ca Dezember 5>/**428**, 1444 ab Juni 15/**471**, 1444 September 18/**485**

Rottweil
1444 Juli 11/**474**

Rotwand, Streusiedlung der Fraktion Lengstein der Gemeinde Ritten
1443 Oktober 28/**418**, 1444 November 8/**489**, 1444 November 9/**490**, <1445 nach September 10/**519**

Säben, Bischofsburg
1444 Januar 8/**440**, 1444 März 29/**463**, 1444 Juli 3/**473** (AO), 1444 Dezember 4/**493**, 1445 August 2/**514**

Salern, Burg und Landgericht
1444 November 4/**488**

Salzburg, Stadt
1445 Juli 6/**510**

—, Hochstift
1445 April 27/**504**

—, Salzburger Kirche
1443 Januar 30/**390**, 1443 Oktober 19/**413**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Juli 20/**477**, 1444 <Sommer>/**478**, 1444 August 29/**483**, 1444 Dezember 27/**495**,

Sand in Taufers, Gemeinde im Ahrntal
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**

St. Jakob, Fraktion der Gemeinde Villnöss
1443 November 14/**420**

St. Jakob an der Birs, heute: Weiler im Stadtbezirk Basel
1444 September 23/**486**

St. Jakob an der Sihl, Schweiz
1444 Februar 16/**453**

St. Lorenzen, Gemeinde bei Bruneck, Pustertal
1443 November 2/**419** (AO), 1444 Februar 15/**452**

St. Lorenz–Kapelle im Brixner Dom, auch: Laurentius–Kapelle
1444 November 4/**488**

St. Magdalena, Fraktion der Gemeinde Villnöss
1443 November 14/**420**

St. Michael, Fraktion der Gemeinde Eppan (bei Bozen)
1445 Juli 8/**511**

St. Michelsburg, auch: Michelsburg
1443 April 3/**391** (AO), 1443 Mai 11/**392** (AO), 1443 Juni 20/**394** (AO), 1443 Oktober 19/**413**, 1443 Dezember 19/**437** (AO), 1445 März 9/**500**

St. Oswald–Kapelle im Brixner Dom, siehe auch Brixen, Dom

St. Pauls, Fraktion der Gemeinde Eppan (bei Bozen)
1445 Juli 8/**511**

St. Peter, Fraktion der Gemeinde Villnöss
1443 Juni 20/**394**, 1443 November 14/**420** (AO), **421** (AO)

St. Valentin, Fraktion der Gemeinde Villnöss
1443 November 14/**420**, **421**

St. Veit an der Glan
1444 Januar 20/**441**

Sarnthein, Fraktion der Gemeinde Sarntal, nördlich von Bozen
1444 März 29/**463**

Scharnitz
1444 ab Juni 15/**471**

Schartnergut, in Mittelberg, Fraktion Lengmoos der Gemeinde Ritten
1443 August 25/**397**

Schalders, Fraktion der Gemeinde Vahrn
1444 November 4/**488**, 1445 April 30/**505**

Schenna, Burg
1443 Oktober 27/**417**, 1444 Juli 11/**474**

Schlanders
1444 Juli 11/**474**

Schlossberg, Burg bei Seefeld
1444 ab Juni 15/**471**

Schöneck, Burg bei Pfalzen im Pustertal
1443 April 3/**391**, 1443 Oktober 26/**416**, 1444 Januar 22/**442** (AO), 1443 <recte 1444> Januar 23/**444** (AO), 1444 Januar 25/**445** (AO)

—, Gericht, auch ‘Weißenkirchen’ (Niedervintl) genannt
1443 April 3/**391**

Schurgler, Hof Oswalds in Villnöss
1443 November 14/**420**

Schwaben
1444 Juni 12/**470**, 1444 Juli 11/**474**, 1445 Juni 5/**507**

Schwaig an Prad, Hof Oswalds in Villnöss
1443 November 14/**420**

Schwaz
1445 April 27/504

Schwyz
1444 Februar 16/**453**, 1444 September 23/**486**

Seefelder Sattel
1444 ab Juni 15/**471**

Segonzano, Burg
1443 Juni 18/**393**, 1445 Juli 5/**509**

Siffian, Weiler in der Fraktion Klobenstein der Gemeinde Ritten
1443 August 25/**397**
Sillian
1444 Februar 22/**458** (AO)
Sigmundskron, Burg, vorher: Firmian
1445 Juli 8/**511**
Soler, Hof
<1444 vor Mai 22>/**468**, 1444 Mai 22/**469**
Sonnenburg, Burg, Kloster bei St. Lorenzen
1445 März 9/**500**
Spittal an der Drau
1444 März 20/**461** (AO)
Stankytten, Hof Oswalds
1445 September 7/**516**
Starkenberg, Burg
1444 Juli 11/**474**
Stein am Ritten, Burg und Gericht
1443 Januar 3/**389**, 1443 August 25/**397**, 1443 August 28/**398**, 1443 Ende August/**400**, 1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 2/**423**
Sterzing
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1444 Februar 1/**447** (AO), 1444 Februar 21/**457**, 1444 Juni 12/**470** (AO), 1444 Juni 28/**472** (AO)
Steyr
1444 Juli 20/**477**, 1444 August 29/**483**
Stilfes, bei Sterzing
1444 Februar 1/**447**
Suganertal auch: Val Sugana
1443 November 22/**422**, 1443 Dezember 9/**430**, 1443 Dezember 12/**434**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 9/**512**
Sundgau
1444 Februar 16/**453**, 1444 September 23/**486**

Tauferer Tal, Ahrntal
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**
Taufers, Burg und Gericht
1443 <recte 1442> Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Dezember 12/**434**, 1443 Dezember 17/**436**, 1444 Dezember 27/**495**
Telfs
1444 August 29/**483**
Telvana, Burg
1443 Juni 18/**393**, 1443 Juli 28/**396**, 1443 September 23/**404**, 1445 Juli 5/**509**
Terlan
1445 Juni 18/**508**, 1445 Juli 8/**511**
Terraferma, Festlandbesitzungen von Venedig
1443 September 30/**407**
Tirol, Burg
1443 November 22/**422**, 1445 März 31/**503** (AO), 1445 Juli 6/**510**, 1446 April 3/**520**
—, Grafschaft
1443 <recte 1442 Dezember 26/**387**, 1443 Januar 2/**388**, 1443 Januar 3/**389**, 1443 Januar 30/**390**, 1443 Juni 18/**393**, 1443 September 3/**401**, 1443 September 23/**404**, 1443 Dezember 2/**423**, <1443

ca Dezember 5>/**428**, 1443 Dezember 8/**429**, 1444 Januar 20/**441**, <1444 Februar 6/7>/**449**, 1444 Februar 15/**452**, 1444 Februar 18/**456**, 1444 Februar 21/**457**, 1444 Mai 17/**465**, <1444 vor Mai 22>/**468**, 1444 ab Juni 15/ **471**, 1444 Juli 3/**473**, 1444 Juli 11/ **474**, 1444 Juli 18/**476**, 1444 <Sommer> /**478**, 1444 August 29/**483**, 1444 September 23/**486**, 1444 November 4/**487**, 1444 Dezember 4/**493**, 1444 Dezember 27/**495**, 1445 Februar 14/**497**, 1445 Februar 16/**498**, 1445 April 27/**504**, 1445 Mai 28/**506**, 1445 Juni 5/**507**, 1445 Juni 18/**508**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 6/**510**, 1446 April 3/**520**, 1446 November 25 /**522**

Tisens, bei Meran
1445 Juli 8/**511**

Toblach
1444 Februar 22/**458**

Tratzberg, Burg
1444 ab Juni 15/**471**, 1444 September 18/**485**

Trentino
1444 Januar 20/**441**

Trient, Stadt
1444 Januar 20/**441**, 1444 Januar 28/**446**, 1444 April 22/**464**, 1444 Mai 17/**465**, 1444 Mai 18/**466**, 1445 Mai 28/**506**, 1445 Juli 5/**509**, 1445 Juli 9/**512** (AO)

—, Hochstift
1443 November 22/**422**, 1444 Januar 20/**441**, 1444 Januar 28/**446**, 1444 Februar 9/**451**, 1444 März 8/**459**, 1444 Mai 17/**465**, 1444 Dezember 4/**493**, 1445 Juli 6/**510**, 1445 Juli 9/**512**

Tscherms, bei Meran
1445 Juli 8/**511**

Trostburg
1443 Januar 3/**389**

Ulm
1444 Juni 12/**470**

Ulten, Burg
1443 Oktober 19/**413**, 1443 Oktober 27/**417**, 1443 Dezember 13/**435**, 1444 Januar 22/**442**, 1443 <recte 1444> Januar 23/**444**, 1444 Januar 25/**445**, 1444 Juli 11/**474**, 1445 Juni 18/**508**

Unterinn, Fraktion der Gemeinde Ritten
1443 August 25/**397**

Vahrn, Ort, Gerichtssitz
1444 November 4/**488**

Val Sugana, siehe Suganertal

Vall, Hof Oswalds
1445 September 7/**516**

Veldes, Brixner Enklave, heute: Bled
1444 <Sommer>/**478**

Villanders, Gemeinde und Gericht
1443 Januar 3/**389**, 1443 August 25/**397**, 1443 September 25/**406**, 1443 Oktober 15/**411**, 1443 Dezember 9/**431**, 1444 April 22/**464**, 1444 November 9/**490**

Villanderer Almstreit, siehe Rittner Almstreit

Villnöss
1443 November 14/**420**, **421**, 1445 <März 9>/**501**
Vinec, siehe Weineck
Vintl
1443 April 3/**391**, 1445 März 9/**500**
—, Meierhof
1443 April 3/**391**
Vischnalhof, in St. Peter in Villnöss
1443 November 14/**421**
Vinschgau
1443 November 22/**422**, 1444 Dezember 4/**493**, 1444 Dezember 12/**494**, 1445 Juli 5/**509**
Völs am Schlern, Gemeinde und Gericht
1443 Dezember 9/**431**
Völser Aicha, Fraktion der Gemeinde Völs am Schlern
<1444 vor Mai 22>/**468**
Vordasen, Hof Oswalds
1445 September 7/**516**

Waidbruck
—, Brücke bei
1443 Januar 3/**389**
Wangen, Fraktion der Gemeinde Ritten
1443 Januar 3/**389**
Weineck, Burg, auch: Vinec, Winekke
1445 Juni 5/**507**
Weitental, Fraktion der Gemeinde Vintl
1443 April 3/**391**
Welschellen, Fraktion der Gemeinde Marebbe/Enneberg, Gadertal
1445 März 9/**500**
Wien
1443 Juni 18/**393**, 1443 September 3/**401**, 1444 Mai 17/**465**, 1444 Juli 11/**474**, 1445 Juli 5/**509**
Wiener Neustadt
1443 Januar 30/**390**, 1443 September 3/**401**, 1444 August 29/**483**, 1444 Dezember 27/**495**
Wipptal
1444 Februar 9/**451**, 1444 Juli 31/**479**
Wolfratshausen
1444 Juli 16/**475**

Ziffig, Hof Oswalds
1445 September 7/**516**
Zirl
1445 Juni 5/**507**
Zürich
1444 Februar 16/**453**, 1444 September 23/**486** (AO), 1445 Juli 5/**509**

Stammtafeln

der Familien Vilanders

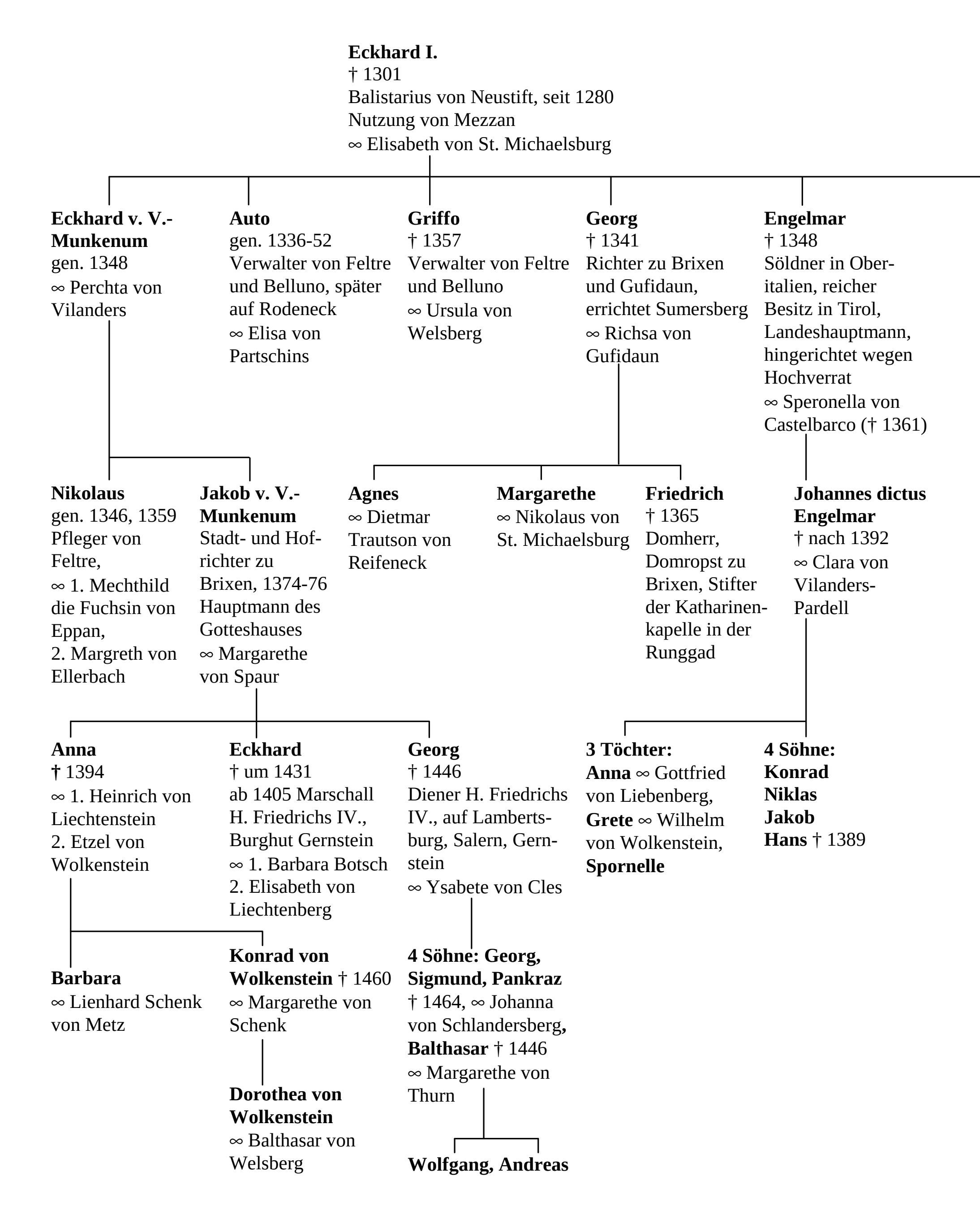
und Wolkenstein

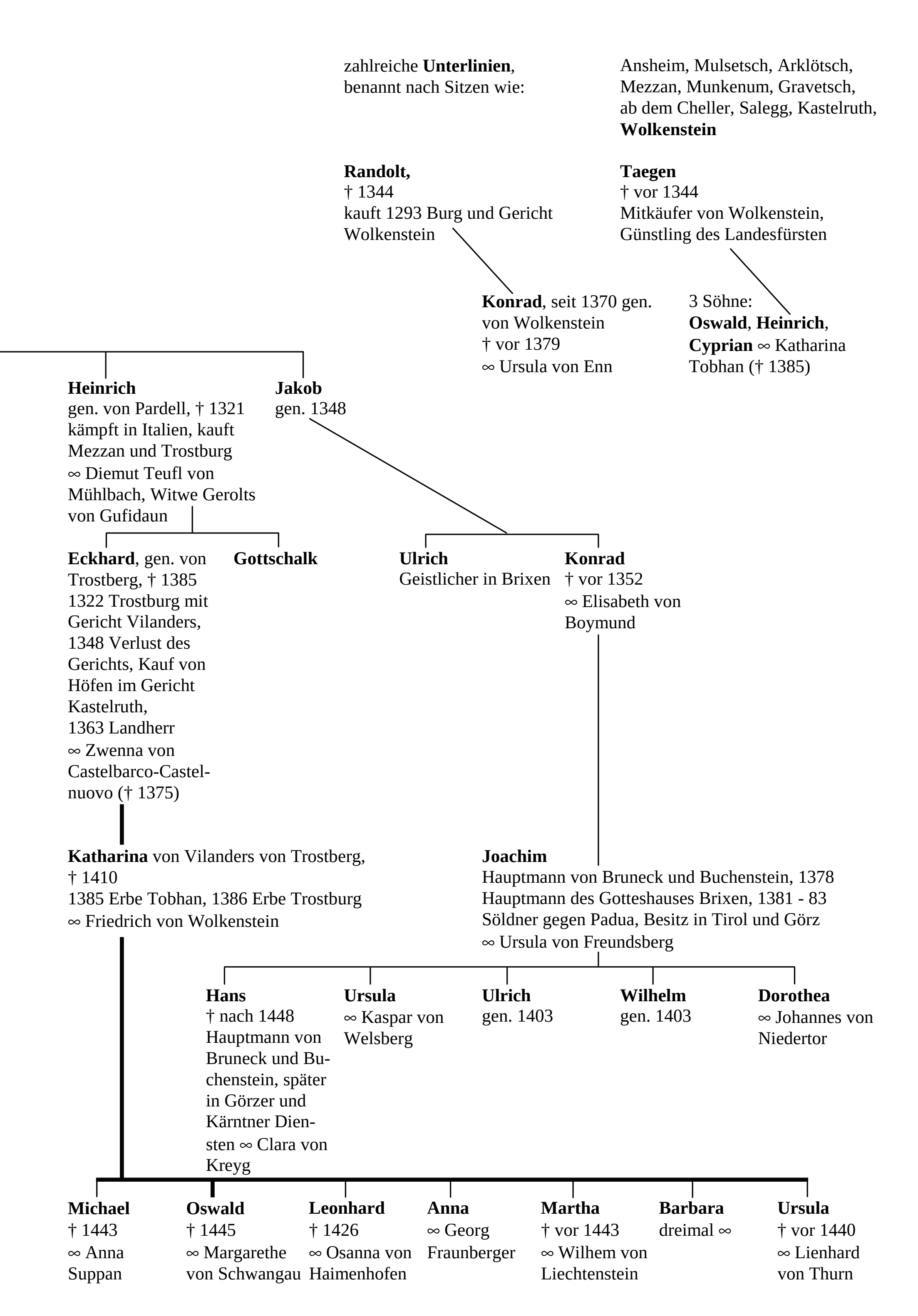
Aus der Stammtafel der

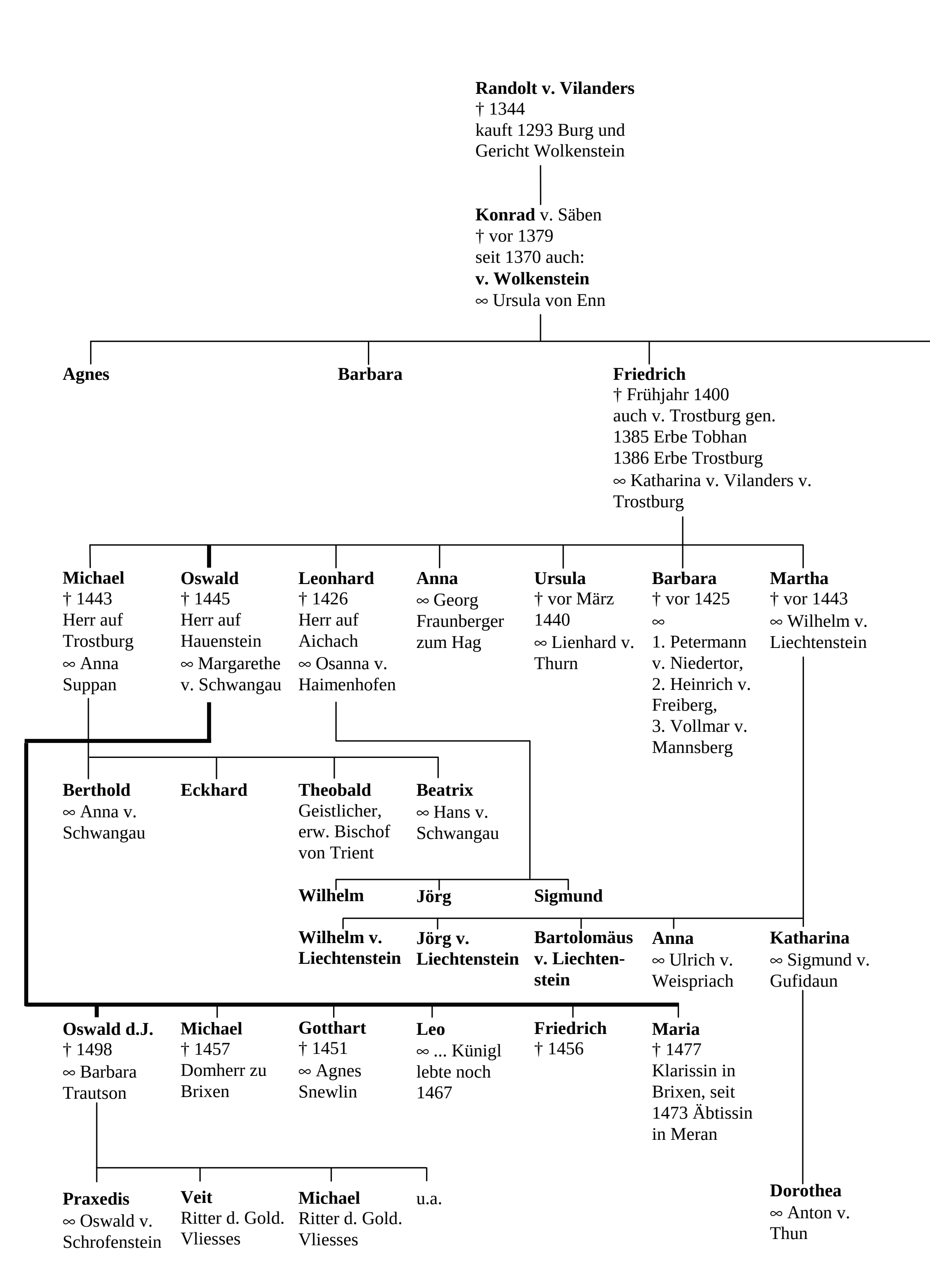
Edlen von Vilanders

Seit dem 12. Jh. bezeugt als Trentiner, später Brixner Ministerialen; zunächst Herkunftsname, später Linien:

Vilanders zu Doss
Vilanders zu Doss, gen. die Flaschen
Vilanders zu Pardell (Pradell)



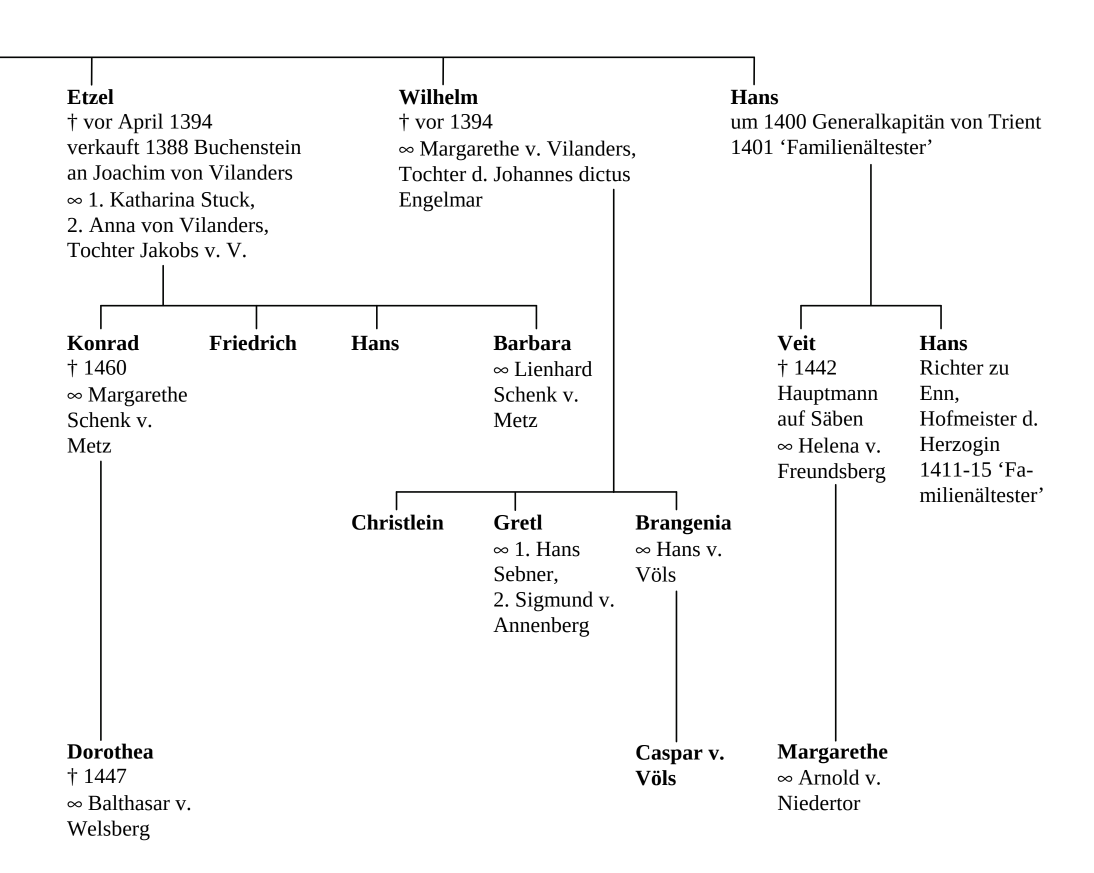

zahlreiche **Unterlinien**, benannt nach Sitzen wie:
Ansheim, Mulsetsch, Arklötsch, Mezzan, Munkenum, Gravetsch, ab dem Cheller, Salegg, Kastelruth, **Wolkenstein**
Randolt, † 1344 kauft 1293 Burg und Gericht Wolkenstein
Taegen † vor 1344 Mitkäufer von Wolkenstein, Günstling des Landesfürsten
Konrad, seit 1370 gen. von Wolkenstein † vor 1379 ∞ Ursula von Enn
3 Söhne: **Oswald**, **Heinrich**, **Cyprian** ∞ Katharina Tobhan († 1385)
Heinrich gen. von Pardell, † 1321 kämpft in Italien, kauft Mezzan und Trostburg ∞ Diemut Teufl von Mühlbach, Witwe Gerolts von Gufidaun
Jakob gen. 1348
Eckhard, gen. von Trostberg, † 1385 1322 Trostburg mit Gericht Vilanders, 1348 Verlust des Gerichts, Kauf von Höfen im Gericht Kastelruth, 1363 Landherr ∞ Zwenna von Castelbarco-Castelnuovo († 1375)
Gottschalk
Ulrich Geistlicher in Brixen
Konrad † vor 1352 ∞ Elisabeth von Boymund
Katharina von Vilanders von Trostberg, † 1410 1385 Erbe Tobhan, 1386 Erbe Trostburg ∞ Friedrich von Wolkenstein
Joachim Hauptmann von Bruneck und Buchenstein, 1378 Hauptmann des Gotteshauses Brixen, 1381 - 83 Söldner gegen Padua, Besitz in Tirol und Görz ∞ Ursula von Freundsberg
Hans † nach 1448 Hauptmann von Bruneck und Buchenstein, später in Görzer und Kärntner Diensten ∞ Clara von Kreyg
Ursula ∞ Kaspar von Welsberg
Ulrich gen. 1403
Wilhelm gen. 1403
Dorothea ∞ Johannes von Niedertor
Michael † 1443 ∞ Anna Suppan
Oswald † 1445 ∞ Margarethe von Schwangau
Leonhard † 1426 ∞ Osanna von Haimenhofen
Anna ∞ Georg Fraunberger
Martha † vor 1443 ∞ Wilhem von Liechtenstein
Barbara dreimal ∞
Ursula † vor 1440 ∞ Lienhard von Thurn

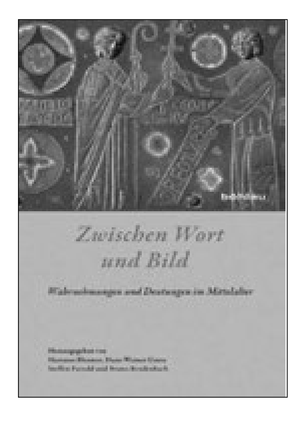

Randolt v. Vilanders
† 1344
kauft 1293 Burg und Gericht Wolkenstein
Konrad v. Säben
† vor 1379
seit 1370 auch:
v. Wolkenstein
∞ Ursula von Enn
Agnes
Barbara
Friedrich
† Frühjahr 1400
auch v. Trostburg gen.
1385 Erbe Tobhan
1386 Erbe Trostburg
∞ Katharina v. Vilanders v. Trostburg
Michael
† 1443
Herr auf Trostburg
∞ Anna Suppan
Oswald
† 1445
Herr auf Hauenstein
∞ Margarethe v. Schwangau
Leonhard
† 1426
Herr auf Aichach
∞ Osanna v. Haimenhofen
Anna
∞ Georg Fraunberger zum Hag
Ursula
† vor März 1440
∞ Lienhard v. Thurn
Barbara
† vor 1425
∞
1. Petermann v. Niedertor,
2. Heinrich v. Freiberg,
3. Vollmar v. Mannsberg
Martha
† vor 1443
∞ Wilhelm v. Liechtenstein
Berthold
∞ Anna v. Schwangau
Eckhard
Theobald
Geistlicher, erw. Bischof von Trient
Beatrix
∞ Hans v. Schwangau
Wilhelm
Jörg
Sigmund
Wilhelm v. Liechtenstein
Jörg v. Liechtenstein
Bartolomäus v. Liechten-stein
Anna
∞ Ulrich v. Weispriach
Katharina
∞ Sigmund v. Gufidaun
Oswald d.J.
† 1498
∞ Barbara Trautson
Michael
† 1457
Domherr zu Brixen
Gotthart
† 1451
∞ Agnes Snewlin
Leo
∞ ... Künigl
lebte noch 1467
Friedrich
† 1456
Maria
† 1477
Klarissin in Brixen, seit 1473 Äbtissin in Meran
Praxedis
∞ Oswald v. Schrofenstein
Veit
Ritter d. Gold. Vliesses
Michael
Ritter d. Gold. Vliesses
u.a.
Dorothea
∞ Anton v. Thun

Aus der Stammtafel der

Herren von Wolkenstein

Seitenzweig der Edlen von Vilanders





HARTMUT BLEUMER
HANS-WERNER GOETZ
STEFFEN PATZOLD
BRUNO REUDENBACH (HG.)

ZWISCHEN WORT UND BILD
WAHRNEHMUNGEN UND DEUTUNGEN
IM MITTELALTER

»Wahrnehmung« und »Deutung« sind Schlüsselbegriffe der jüngeren Kunstgeschichte wie auch der Geschichts- und Literaturwissenschaft. Der Band führt die Forschung zu diesen Begriffen fächerübergreifend zusammen: Er bietet Fallstudien zu Reliquiaren und zum Heiligenkult, zur Visualität sowie zu Fremdheit und Vergangenheit. Die Studien zeigen, wie in den verschiedenen Disziplinen die Begriffe »Wahrnehmung« und »Deutung« verwendet werden können. Zusammengenommen machen sie aber auch deutlich, welches Potential die Frage nach Wahrnehmungen und Deutungen hat, sobald interdisziplinäre Missverständnisse »zwischen Wort und Bild« aus dem Weg geräumt sind.

2010. V, 291 S. 17 S/W-ABB. AUF 16 TAF. GB. 155 X 230 MM.
ISBN 978-3-412-20537-9

Oswald von Wolkenstein

(um 1376–1445)

Die letzten zweieinhalb Lebensjahre bezeugen das hohe Ansehen des Ritters Oswald von Wolkenstein als Familienoberhaupt und führender Vertreter des Tiroler Adels, der entscheidend in die Politik seines Landes gegen die verlängerte Vormundschaft König Friedrichs III. über seinen jüngeren Vetter Herzog Sigmund von Österreich eingreifen kann. Mit diesem fünften und letzten Band ist die Edition der schriftlich überlieferten historischen Lebenszeugnisse des adeligen Politikers Oswald von Wolkenstein abgeschlossen.



ISBN 978-3-205-78951-2
http://www.boehlau-verlag.com